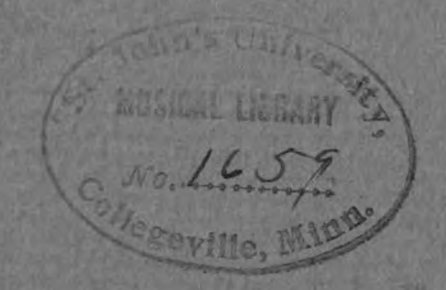


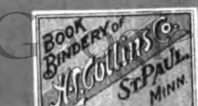





St. John's University,
MUSICAL LIBRARY
No. 1659
Collegeville, Minn.


St. John's University,
MUSICAL LIBRARY
No. 1659
Collegeville, Minn.




BOOK BINDERY OF
H. Collins Co.
ST. PAUL
MINN



— des —

Amerikanischen Cäcilien-Vereins

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Achtundzwanzigster Jahrgang 1901.

Redakteur und Verleger:

J. SINGENBERGER,

Ritter des paepstlichen St. Gregorius-Ordens, Praesid. des Amerik. Caecilien-Vereins,

Musik-Professor am Lehrer-Seminar,

ST. FRANCIS, WIS.



Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss zum XXVIII. Jahrgang der Caecilia 1901.

I. Abhandlungen, Liturgisches, Biographisches, etc.

II. Fragekasten.

III. Verschiedenes.

IV. Berichte.

V. Neue Publikationen.

VI. Textbeilage.

VII. Musikbeilagen.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	...$ 8.00	20 Exemplare...	$25.00
10 "	.... 14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O, Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....$	75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 " ..	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 1. **Beilage.** Jan., 1901.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Januar, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. Fr. Kivelitz, $4.00; Rev. F. Ch. Metzger, 1901; A. Späth, '99 u. 1900; Rev. G. Weiss; Rev. W. Hackner, 1900 u. 1901; Jos. Henzel; J. Glomb, $1.00; Rev. J. Schroeder, $16.00; J. Hillebrand; Rev. J. Schikowski; Rev P. Biermann, $7.20; Rev. H. Blum; Rev. Ch. Brockmeier; Miss Catherine Tennes, 1901; L. Jacobs, 1900 u. 1901; Rev. H. Goosens; St. Benedict's Abbey, Atchison, Kans.; Rev. A. Seeholzer; J. A. Menth; St. Stephan's Kirchenchor, Cleveland, O.; H. Hoerstmann; Al. Rager, 1901; Rev. A. Brefeld, 1900 u. 1901; Rev. H. Hegemann; Rev. Franciscan Fathers, Chillicothe; Rev. W. Kraemer; Ven. Srs. de Notre Dame, Cleveland, O., 1901; Ph. Schönung, $8.00; Rev. S. Foerster, 1900 u. 1901; A. Pfeilschifter, 1900 u. 1901; Rev. Casimir Reichlin; Fr. Schum, 1901; Ch. Korz, 1901; Rev. F. Schulte, 1900; Th. Lobmiller, 1901.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz,

Very Rev. J. Reiner, Rev. Chas. Becker, Rev. Fr. Schulze, Rev. Dr. Lebl, Rev. B. Dieringer, Rev. J. Pierron, Rev. J. Ryan, Rev. W. Nellen, Rev. B. E. Goral, Rev, J. Berg, alle aus St. Francis, Wis., je $.50; Mr. Chas. P. Korz, Brooklyn, N. Y., $.50, pro 1901.

Bezahlt an J. Singenberger:

St. Stephan's Kirchenchor, Cleveland, O., pro 1900, $3.50; H. Kiefer, St. Leo, Minn., pro 1901; Fr. Schum, St. John, Ind., 50c pro 1901.

Neue Vereinsmitglieder.

5329—5345, Pfarrverein in Prairie du Rocher, Ill., (Rev. J. Gillen, Präs., Mr. P. Ehresmann, Organist und Schatzmeister.)
5346—5361, Zuwachs zum Verein im Lehrerseminar, St. Francis, Wis.

Ein glückseliges neues Jahr

allen Lesern der „Cäcilia" und den Mitgliedern des Cäcilienvereines! Möge es für uns Alle, auch in unseren Arbeiten für die gottesdienstliche Musik, ein recht thatenreiches und gnadenvolles werden!

J. Singenberger.

Halbopern und Halboratorien.

Bei gewissen Werken deutscher Componisten fällt mir immer die eine Kranke aus Kaulbachs Irrenhaus ein: weil die Arme kein Kind hat, das sie doch haben möchte, hat sie ein Brett von Wickelkindeslänge eingewickelt und hätschelt und

Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss zum XXVIII. Jahrgang der Caecilia 1901.

I. Abhandlungen, Liturgisches, Biographisches, etc.

II. Fragekasten.

III. Verschiedenes.

IV. Berichte.

V. Neue Publikationen.

VI. Textbeilage.

VII. Musikbeilagen.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	...$ 8.00	20 Exemplare...	$25.00
10 "	.... 14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ 75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 " ...	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 1. Beilage. Jan., 1901.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Januar, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. Fr. Kivelitz, $4.00; Rev. F. Ch. Metzger, 1901; A. Späth, '99 u. 1900; Rev. G. Weiss; Rev. W. Hackner, 1900 u. 1901; Jos. Henzel; J. Glomb, $4.00; Rev. J. Schroeder, $16.00; J. Hillebrand; Rev. J. Schikowski; Rev P. Biermann, $7.20; Rev. H. Blum; Rev. Ch. Brockmeier; Miss Catherine Tennes, 1901; L. Jacobs, 1900 u. 1901; Rev. H. Goosens; St. Benedict's Abbey, Atchison, Kans.; Rev. A. Seeholzer; J. A. Menth; St. Stephan's Kirchenchor, Cleveland, O.; H. Hoerstmann; Al. Rager, 1901; Rev. A. Brefeld, 1900 u. 1901; Rev. H. Hegemann; Rev. Franciscan Fathers, Chillicothe; Rev. W. Kraemer; Ven. Srs. de Notre Dame, Cleveland, O., 1901; Ph. Schönung, $8.00; Rev. S. Foerster, 1900 u. 1901; A. Pfeilschifter, 1900 u. 1901; Rev. Casimir Reichlin; Fr. Schum, 1901; Ch. Korz, 1901; Rev. F. Schulte, 1900; Th. Lobmiller, 1901.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz,

Very Rev. J. Reiner, Rev. Chas. Becker, Rev. Fr. Schulze, Rev. Dr. Lebl, Rev. B. Dierlinger, Rev. J. Pierron, Rev. J. Ryan, Rev. W. Nellen, Rev. B. E. Goral, Rev, J. Berg, alle aus St. Francis, Wis., je $.50; Mr. Chas. P. Korz, Brooklyn, N. Y., $.50, pro 1901.

Bezahlt an J. Singenberger:

St. Stephan's Kirchenchor, Cleveland, O., pro 1900, $3.50; H. Kiefer, St. Leo, Minn., pro 1901; Fr. Schum, St. John, Ind., 50c pro 1901.

Neue Vereinsmitglieder.

5329—5345, Pfarrverein in Prairie du Rocher, Ill., (Rev. J. Gillen, Präs., Mr. P. Ehresmann, Organist und Schatzmeister.)
5346—5361, Zuwachs zum Verein im Lehrerseminar, St. Francis, Wis.

Ein glückseliges neues Jahr

allen Lesern der „Cäcilia" und den Mitgliedern des Cäcilienvereines! Möge es für uns Alle, auch in unseren Arbeiten für die gottesdienstliche Musik, ein recht thatenreiches und gnadenvolles werden!

J. Singenberger.

Halbopern und Halboratorien.

Bei gewissen Werken deutscher Componisten fällt mir immer die eine Kranke aus Kaulbachs Irrenhaus ein: weil die Arme kein Kind hat, das sie doch haben möchte, hat sie ein Brett von Wickelkindeslänge eingewickelt und hätschelt und

wiegt es in den Armen. Die Componisten schrieben für ihr Leben gerne Opern, aber sie bringen sie nicht an oder sie fallen damit still durch und da schreiben sie denn Opern für den Concertsaal, Opern als Cantaten oder Halboratorien. Auch Schumann fing dieses unglückselige zwitterhafte Genre solcher zu Halbopern aus einander gefolterter Balladen in seiner letzten Periode eifrig zu pflegen an. Dabei fuhr niemand schlechter als Uhland, dessen „Glück von Edenhall“, dessen „Sängers Fluch“ sich eine wahrhaft vandalische Appretirung gefallen lassen mußten, bloß damit der Componist für seine Soli, Duos, Chöre u. s. w. Raum gewinne. Jedes Wort dieser herrlichen Dichtung ist uns in Blut und Leben übergegangen und da kömmt nun Richard Pohl, genannt Hoplit, schneidet des „Sängers Fluch“ in Kochstückchen und stopft Lücken theils mit andern Uhland-schen Gedichten, theils mit seiner eigenen Nichtpoesie aus, wie weiland beim zerstückten Pelops ein abgängiges Körperfragment mit Gold ausgeflickt und ersetzt wurde, nur daß das, was Hoplit bringt, beileibe kein Gold ist. Der ganze herrliche Grundgedanke der Ballade ist grausam vernichtet.

Der Sänger Uhlands tritt dem blutigen König entgegen, die Poesie dem eisernen Tyrannenthum.—durch die heilige Gewalt des Edeln, das er dem Wütherich entgegenbringt, will er „rühren des Königs steinern Herz“. Wenn d e r nun schreit: „Ihr habt mein Volk verführet“ u. s. w., so ist das einfach der Protest der Tyrannis gegen das Edle und Hohe, weil es das Edle und Hohe ist. Hoplit meint nun bestens motiviren zu müssen und so erfahren wir denn gleich im ersten Duett zwischen Harfner et Sohn, daß der Letztere eine zärtliche Bekanntschaft mit der Königin, als sie noch keine gewesen, gehabt habe; als die Sänger die Ballade vom König Sifrid anstimmen (sie hörten nämlich „solch blutige Mähr' aus Meister Ludwigs Mund, als sie durch Schwaben zogen her“) so wittert der König persönliche Ausfälle, wie Immermanns Schulmeister Agesel in den Erzählungen Münchhausens, wenn aber der König „fur sich“ sagt: „Die heimliche That hat keiner gesehen, das Lied ist Verrath“, so paßt diese Bemerkung zum Inhalt der Ballade, wie ein viereckiger Deckel auf eine runde Schachtel. Dann begehen die Sänger gar die Unvorsichtigkeit ein Stück liberalpolitischer Poesie vorzutragen, der König läßt es zu unserm Erstaunen noch hingehen, da ihn die Königin beschwichtigt, es sei ja bloßes Citat: „Die Sänger ehrten den Meister nur, der dieses Lied erdachte“—als aber zuletzt der Jüngling gar den Einfall hat, mit der Königin im Angesicht des ganzen Hofes ein endloses Liebesduett anzustimmen, eine Kühnheit, welche das Erstaunlichste heißen müßte, wäre es nicht noch erstaunlicher, daß König und Hofstaat bei diesem erzlangweiligen Gesange nicht einschlafen, so wird es dem Könige doch zu bunt, jetzt schreit er: „Mein Volk habt ihr“ u. s. w. (den so schönen kurz bezeichneten Zug mit der geworfenen Rose hat Hoplit gestrichen).

Aber Himmel, welche Ueberfülle componirbaren Stoffes steht den Tonsetzern in Aussicht, wenn man erwägt, daß ja jede Ballade solcher Bearbeitung fähig ist;—Schillers „Bürgschaft“ kann z. B. mit einer Arie des Möros anfangen: „Zu Dyonis dem Tyrannen schleich ich, schleich ich, schleich ich, den Dolch im Gewande“, dann Duett zwischen Dyonis und Möros: „Was wolltest du mit den Dolche, sprich u. s. w.“ und dazu etwa Chor der Höflinge: „Welch' unerhörte Kühnheit, er büße seine That“,—dann Duett zwischen Möros und dem treuen Freund, der, statt ihn „schweigend zu umarmen“ etwa singen könnte: „Vertrau' dem treuen Freunde, denn er verläßt dich nicht“, und dazu Möros: „Ja, ich vertrau dem Freunde, denn er verläßt mich nicht“, späterhin etwa Cavatine des Freundes: „Mir kann den muthigen Glauben der Hohn des Tyrannen nicht rauben“. Es kann eine Weile dauern, bis wir die ganze deutsche classische Literatur in dieser Gestalt besitzen—desto besser aber! Schumanns Musik zu des „Sängers Fluch“ trägt, wie gesagt, die Züge trauriger Ermattung und Effers blanke Composition der Ballade, wie sie ist, für eine Singstimme, wirkt entschieden weitaus glücklicher. Wo der Urtext des Gedichtes als Erzählung vorliegt (welch' fataler Nothbehelf ist die "Erzählerin"), trifft Schumann den Balladenton recht gut—bei allen Zwischensätzen des Texts aber ist es, als gieße ihm ein böser Geist Wasser in die Tinte, das Lied des Jünglings „in den Thalen der Provence“ etwa ausgenommen, wo etwas von provençalischem Trouvère-Ton (modern gedacht) durchklingt, ähnlich wie etwa im ersten Gesange von Webers Abolar. Der eigentliche Fluch des alten Sängers könnte vielleicht äußerlich noch heftiger sein, er hat aber etwas Ergreifendes. Das sind leidliche Oasen in der Wüstenei des Ganzen. Wir können dem Werke kein besseres Los wünschen, als was die zwei letzten Verse des Gedichtes aussprechen. Allerdings aber hat diese Gattung von Compositionen ihr Meisterwerk aufzuweisen: Mendelssohns „Erste Walpurgisnacht“, die wir hier dem beklagenswerthen Mißgriffe entgegensetzen wollen. Sie gehört zum Widerspiele der Schumann'schen Ballade, die zu ihres Schöpfers unglücklichsten Arbeit zählt, zu ihres Schöpfers glücklichsten. Er fing sie 1831 in Rom in der vollen Jünglingsfrische seiner freudigsten Schaffenszeit an und feilte und besserte daran als vollendeter Meister zu Leipzig, wo das Werk endlich 1843 an's Licht trat. Der Alte von Weimar hatte dem ihm so werthen Felix beifällig genickt, als dieser an's Componiren der Ballade ging, er schrieb jenen Brief, den Mendelssohn der Partitur beigab: „Das Ganze sei hoch-symbolisch“ u. s. w. Aber dieser Geleitschein hinderte nicht, daß B. A. Marx, anfangs Mendelssohn's Freund, wie später sein ziemlich unverholener Gegner, ihm vorwarf: „Die Walpurgisnacht zu componiren, nachdem man den Paulus componirt, verrathe völlige Gleichgültigkeit gegen alle Religion“. Wir erheben gegen Goethe weder eine Anklage, noch lassen wir uns auf eine Vertheidigung ein, sondern constatiren einfach die Thatsache: die Dichtung der Ballade gehört der Zeit an, wo Goethe, nach eigenem Geständniß, aus Italien einen „julianischen Haß gegen das Christenthum“ und dazu, wie die römischen (in Weimar gedichteten) Elegien zeigen, eine gewaltige sinnliche Aufregung seines Wesens mit heimbrachte—die venezianischen Epigramme sind die Union beider Stimmungen. So ist diese Ballade, der alte Herr mochte hinterdrein epistolarisch hinein- oder herauscommentiren, was er wollte, die Entgegenstellung eines allerdings etwas physiognomielosen Naturcultes oder allenfalls eines arischen Monotheismus gegen das in wenigen, aber starken Zügen einfach als dumpfer Aberglaube hingestellte Christenthum. Man hat, besonders seit Wagner's großer Judenhetze, Mendelssohn überall mit Ostentation als Juden proclamirt; seiner Abstammung nach war er's, sonst aber war er, wie jeder, der ihn persönlich zu kennen das Glück gehabt, wissen wird, ein ganz und vollständig correcter evangelischer Christ. Ich meine fast, Goethe schrieb ihm jenen Brief ad salvandam conscientiam. Das Gedicht konnte den Jüngling schon anziehen—brachte es doch alle Elemente, in denen er als Künstler sein Bestes zu geben hatte—Frühling, Waldromantik, Priesterliches, Feierliches und als Kernpunkt des Ganzen allerromantischesten Spuck mit Koboldenund Dämonen von jeder Farbe. Es muß ihn geradezu begeistert haben und hat ihn sichtlich begeistert. Aber Eines hat ihm doch schwerlich entgehen können: daß das Ganze an einem inneren unlösbaren Widerspruche leidet. Seine Kobolde und Dämonen sollen vermummte Menschen sein, sie werden ihm aber unter der Hand zu einer wirklichen Heerschaar von Höllengeistern, so daß



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 1. Mit einer Musikbeilage. | *ST. FRANCIS, WISCONSIN.* Januar, 1901 | **J. Singenberger,** Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Einem mehrfach ausgesprochenen Wunsche folgend, sollen nun in den Beilagen eine Anzahl leichter, allgemein-verwendbarer Motetten erscheinen, namentlich als Einlagen nach gesungenem oder recitirtem Offertorium der betr. Messe. Ich mache den Anfang mit drei Motetten von J. C. Aiblinger. Der sel. Dr. Witt bearbeitete zehn Nummern von Aiblinger für Männerchor und veröffentlichte dieselben in seinem op. 5, (Cantus sacri) mit dem Bemerken, dass in der ganzen modernen Literatur sehr wenige Motetten zu finden seien, die an musikalischem Werth, Feuer und kirchlichem Geiste sich mit den betr. zehn Nummern messen könnten. Unter diesen zehn befinden sich auch die drei, welche die Leser in der ersten Musikbeilage zur "Cäcilia" 1901 finden. Deren Wirkung hängt natürlich vom guten Vortrage ab, zu dessen Erleichterung ich hier die Uebersetzung der betr. Texte beifüge. Deduc me Domine, (p. 1): "Führe mich, o Herr, auf Deinem Wege, und ich werde wandeln in Deiner Wahrheit, es freue sich mein Herz und fürchte Deinen Namen."—Benedicat nos Deus, (p. 3): "Es freue sich Gott und fürchten mögen ihn alle Enden der Erde" (Ps. 66, 8). —Justus germinabit (p. 5): "Der Gerechte wird sprossen wie eine Lilie und blühen ewig vor dem Herrn." Für die grosse Zahl jener Organisten, die im Partiturlesen wenig geübt sind, habe ich die vier Gesangstimmen auf zwei Systeme zusammengestellt; es bedeutet das also nicht etwa eine vom Componisten gewollte Orgelbegleitung. Sollte man die Orgel aber als Stütze für den Chor absolut für nothwendig erachten, so soll das Mitspielen nur mit ganz untergeordneter Registrirung geschehen. — Das "Jesu dulcis memoria" von Kothe habe ich auf Verlangen mehrerer Abonnenten für gemischten Chor umgeschrieben (für Männerchor cf. Cäcilia 1894, No. 6); wollte man diese Composition für zwei Stimmen (Sopran und Alt) mit Bass ad libitum benützen, so möge der Alt im zweiten und zehnten Takte für die beiden ersten Takttheile eine halbe Note c statt es singen. J. S.

Die Feier des Festes der hl. Cäcilia

unserer erhabenen Vereinspatronin, gab im verflossenen Monat November zu ganz aussergewöhnlich schönen kirchenmusikalischen Kundgebungen Anlass. Mit Recht freut sich das Herz eines jeden Vereinsmitgliedes und überhaupt eines jeden Freundes wahrer Kirchenmusik über die rege Thätigkeit, welche sich auf diesem Gebiete zur Ehre Gottes entfaltet. Nachstehende Berichte werden sicher die Leser der Cäcilia interessiren. An erster Stelle verdient St. Louis. Mo., genannt zu werden (cf. Cäcilia 1900, No. 11, Seite 48) mit seinem ersten Lokal-Cäcilienfest, am 25. November, bei welchem zehn Kirchenchöre der genannten Stadt mitwirkten mit je einer Programm-Nummer und vier weiteren Nummern in einem Massenchore von circa 330 Stimmen. Nachstehend ein Originalbericht, welcher für die Cäcilia eingesandt wurde:

Das erste St. Louis Lokal-Caecilienfest.
(Original-Bericht).

Das 16. Amerikanische Cäcilien-Fest, welches am 17. und 18. Juli in Belleville, Ills., abgehalten wurde, hat seine erste greifbare Frucht gezeitigt in dem ersten Lokal-Cäcilienfest von St. Louis, Mo., am 25. November dieses Jahres.

Die Saat die in Belleville ausgestreut wurde war bester Qualität, bestand sie doch aus den Prinzipien, die für den echten gottesdienstlichen Gesang massgebend sind, und diese sind ja identisch mit jenen, die überhaupt den kath. Cultus bestimmen.

Das Erdreich auf welches die Saat fiel, war von vorzüglicher Beschaffenheit, denn die Herzen und Gemüther der Theilnehmer, Dirigenten wie Sänger, waren von vornherein empfänglich für irgend eine Anregung zu weiterer Pflege der Musik im Sinne der Kirche.

Ja, sogar die Witterung, um den Vergleich weiter auszuspinnen, sozusagen der atmosphärische Zustand, unter welcher die Aussaat geschah, war die denkbar günstigste, denn sie ging vor sich in der Kathedrale von Belleville, wo die hl. Musik ein Heim hat im besten Sinne des Wortes; in Gegenwart Sr. bischöfl. Gnaden und einer grossen Anzahl eifriger Befürworter kirchenmusikalischer Reform aus dem Clerus von nah und fern. So konnte es denn auch kaum anders sein, als dass die Saat bald aufgehe und gedeihe, und Frucht bringe, und dass diese Frucht entsprechend guter und ausgezeichneter Art sei.

Das war sie auch, denn als grosses Ganze, war das Fest in der St. Liborius-Kirche zu St. Louis eine herrliche Demonstration zu gunsten wahrer Kirchenmusik, und, im Einzelnen genommen, waren die Leistungen mehr als anerkennenswerth, und dann auch dazu angethan bei Zuhörern sowohl als Mitwirkenden neue Liebe und neuen Eifer für diese eminent gute Sache anzufachen. Wenn wir nun der Cäcilia eine eingehende Besprechung der Aufführung zukommen lassen, so stellen wir uns auf den Standpunkt, dass in ein Fachblatt eine Kritik gehört, die, wenigstens einigermassen, nach angelegtem Maasstabe der Kunst gehalten ist, in der somit Unebenheiten wie Vorzüge gleiche Berücksichtigung finden.

Das Programm bestand aus drei Massenchören und je einer Nummer der zehn mitwirkenden Chöre.

Was die ersteren anbelangt, so sei zunächst bemerkt, dass der Effekt, an Volumen, nicht der war, den man bei einem Chor von circa 350 Stimmen erwartete. Das lag aber unzweifelhaft an der Akustik der Kirche, die bei der sonst so vollendeten Architektur dieses herrlichen Gotteshauses, gegen Erwarten, als mangelhaft sich erwies. Dass es hieran liegen musste, geht daraus hervor; dass mit grosser Exaktheit und überraschender Aufmerksamkeit auf den Dirigenten gesungen wurde. Herr Lehrer M. Becker, von der St. Antonius-Gemeinde, war von seinen Herren Kollegen dazu ausersehen worden die Direktion zu übernehmen, und es gebührt ihm der grösste Credit dafür, bei dieser heterogenen

Stimmenmasse so grosse Einheitlichkeit erzielt zu haben.

Von den Einzelchören sei hier im Allgemeinen gesagt, dass, unter Berücksichtigung der verschiedenartigsten Umstände, alle die ausgiebigste Anerkennung verdienen.

Die Herren Dirigenten angehend, sei es aber erlaubt aus Mühlberger's "Kirchenmusikalische Essays" hierher zu setzen, dass "der Dirigent der Kernpunkt der ganzen Reform der Kirchenmusik ist.......Was der Steuermann für das Schiff, was der Feldherr für die Armee, das ist der Dirigent für den Chor. Ein unfähiger Dirigent kann auch mit dem besten Chore nichts leisten, während ein tüchtiger Chorregent auch mit schwachen Kräften Tüchtiges zu leisten im Stande ist." Nicht immer sind Mängel bei einer Aufführung dem Chore allein "in die Schuhe zu schieben!"

Nun zu kurzer Besprechung der einzelnen Nummern.

1. Gloria et Honore, acht-stimmig, von Witt, Massenchor. Die beiden Chöre waren ausnehmend gut balancirt, und wir wüssten faktisch nicht, was an den Vortrag ausgesetzt werden könnte. Offenbar hatte man an dieser ersten Nummer in den Proben ganz besonders gefeilt. Das geschieht ja leicht bei zuerst in Angriff genommenen Aufgaben, während auf die nachkommenden vielfach weniger Sorgfalt gelegt wird. Daher alle Ehre den braven Sängern, und der spezielle Dank aller sachkundigen Zuhörer für diese schöne Leistung.

2. Ave Maria, vier-stimmig mit Orgel, von Greith, Dreifaltigkeitschor. Dirigent H. Hörnschemeyer. Es sei hier zunächst auf einen Uebelstand hingewiesen, der so häufig bei Aufführungen dieser Art Anlass giebt zu Unebenheiten. Es sind nämlich bei Nummern mit Orgelbegleitung, Organist und Sänger sich sozusagen fremd, weil garnicht, oder nicht genug, zusammen geprobt wird. Vom Festorganisten kann man nicht erwarten, dass er so hic et nunc der jedesmaligen Direktion sich anpasse. Der betreffende Chor aber fühlt sich, ganz naturgemäss, gehemmt und unsicher. Dieser Umstand beeinträchtigte auch hier etwas den glatten Vortrag. Mit Ausnahme einer kurzen Passage, wo es ganz bedenklich "haperte", war die Leistung dieses Chores, was Einsatz und Nüanzirung betrifft, sehr lobenswerth.

3. Tui sunt coeli, vier-stimmig, von Stehle. St. Agatha-Chor, Dirigent H. Stucke. Hier war gut geübt worden, und sorgfältig bewegten sich die Stimmen von Satz zu Satz aber nicht steif und schwerfällig, sondern unter aufmerksamer Beobachtung der Zeichen. Einmal allerdings, beim "tu fundasti", hatte man, wie es schien, genug zu thun mit der technischen Schwierigkeit der Stelle, als dass man das crescendo und decrescendo, zuerst im Tenor, dann in den übrigen Stimmen, gebührend berücksichtigen konnte. Auch hätte bei einigen Stellen das Tempo etwas rascher sein können, der Effekt wäre dadurch nur erhöht worden.

4. Hymnus zum hl. Stanislaus, von Klonowski, vier-stimmig. Männerchor der St. Stanislaus-Gemeinde, Dirigent R. Budo. Es ist erfreulich dass die wackeren Polen sich an diesem Feste betheiligten. Es war diese ihre Nummer zwar nur ein einfacher Hymnus, aber er passte ganz schön hinein unter die mehr pretentiösen Nummern des Programms. Gerade das hält schwächere und kleinere Chöre vielfach ab, an solchen Aufführungen theilzunehmen, dass sie sich nicht fähig fühlen grössere Compositionen zu bemeistern, und sich simplerer Sachen, denen sie wohl gewachsen wären, schämen. Das braucht aber nicht zu sein. In Belleville war es gerade die Leistung eines kleinen Landchores mit dem lieblichen "O du Heilige" von Greith, welche das allerhöchste Lob davon trug.

Was nun die Leistung dieses St. Stanislaus-Chores betrifft, so war es schade, dass, bei den wirklich schönen Stimmen, die dieser Chor besitzt, es so ganz und gar an vorsichtiger Vokalisation fehlte. Schwung und Leben war da, vielleicht gar etwas zu viel.

5. Benedictus, aus "Missa St. Antonii", von Piel, vier-stimmig mit Orgel. St. Heinrichs-Chor, Rev. Joseph Lubeley, Dirigent. Dieser junge und verhältnissmässig kleine Chor sang schön. Aussprache rein, Betonung gut. Im Anfang fühlte man sich anscheinend etwas beklemmt und bei den Einsätzen beim "Hosanna", wohl infolge der fremden Orgelbegleitung, ein wenig unsicher. Aber man raffte sich gleich wieder wacker zusammen unter des fähigen Leiters geschickter Direktion, so dass die genannten Unebenheiten neben dem sonst so glatten Vortrage fast gänzlich verschwanden.

6. Adeste Fideles, vier-stimmig mit Orgel, von Könen. St. Antonius-Chor, M. Becker, Dirigent. Eine ausgezeichnete Leistung, formvollendet und abgerundet, und jedes Zeichen scharf beobachtet. Es erheischt jedoch diese zarte Composition so recht einen "innigen" Vortrag, und der wurde nicht geliefert, Innigkeit und Schmelz vielmehr der peinlichen Exaktheit in Aussprache und Nüanzirung geopfert. Aber das Ganze klang so fein und vornehm, und machte einen überaus wohlthuenden Eindruck.

7. Oratio Sancti Francisci Xaverii, vierstimmig mit Orgel, von Witt. St. Liborius-Männerchor, Dirigent Joseph Anler. Liebevolle Hingabe zur Sache klang aus dem ganzen Vortrag dieses Chores heraus. Mit unbedeutenden Ausnahmen an zwei Stellen, war man seiner Aufgabe "fühlbar" gewiss, und sang im eignen Heim, bei gewohnter Direktion und Orgelbegleitung mit Verständniss und sicher. Nur beim Schluss setzte die Orgel etwas früher ab, wohl um dem Dirigenten, der zugleich auch die Orgel spielte die Hände frei zu geben, den Schlussakkord "auszudirigiren", und das wirkte störend, besonders da einige der Stimmen mit der Orgel absetzten.

8. Jubilate, fünf-stimmig von Aiblinger, St. Augustinus Chor, H. Schulte, Dirigent. Die Unterstimmen schienen ungenügend besetzt, besonders die eine Tenorstimme, und, vielleicht in der löblichen Ansicht diesen Mangel in etwa zu ersetzen, machte man sich eines bedenklichen Ausschreitens, schuldig. Die Oberstimmen aber sangen bei einigen Stellen um so schöner. Das wiederholte "Intrate," mit seinen Pausen und Ansätzen, war geradazu vorzüglich und der breite Schloss kam glänzend zur Geltung.

9 Laetentur coeli, fünfstimmig, von Witt, Chor der Mariahilf-Kirche, Ed. Grasshoff, Dirigent. Die Stimmen schienen alle gut besetzt, und an der Qualität wäre auch nichts auszusetzen. Darum hätte man von diesem Chore Besseres erwaten dürfen als geleistet wurde.

Laetentur coeli et exsultet terra, diese Worte legen ja schon ein lebhaftes, frisches Tempo nahe, und erst das freudige "quoniam venit." Die ersten paar Takte waren auch ganz gut, aber merkwürdig, gar bald liess es an Frische nach, und wurde und blieb schleppend und eintönig. Lobend hervorzuheben aber war die Stelle wo in den oberen und unteren Stimmen die Motive wechselweise wiederkehren; da kam die schöne Gleichmässigkeit der Stimmen fein zu Gehör.

10. Ave Maria, acht-stimmig, von Dreschner, St. Bonifazius Chor, C. Adams, Dirigent. Dieser numerisch nicht starke Chor hätte lieber nicht eine acht-stimmige Komposition wählen sollen, verdient aber dennoch Anerkennung, denn die Leistung war unter den Umständen recht annehmbar was die technische Correktheit betrifft. Aber, aber, diese Aussprache; und dann dieses unwirsche Vordrängen im ersten Sopran. Das war unschön.

11. Gloria, von Neckes, Knaben- und Männerchor der St. Franz v. Sales Gemeinde, M. Bauer, Dirigent. Es darf behauptet werden dass diese die beste Einzelleistung des Abends war. In Aussprache, Betonung und sicherem Einsatz war dieser Chor dem besten gleich, und in edlem, innigen Vortrag bei Stellen, die solchen erforderten, wie z. B. Qui tollis, suscipe, misererenobis, etc., den anderen entschieden "über".

Wahr ist's, die Klangfarbe der Knabenstimmen war nicht schön und wirkte ziemlich störend neben den Männerstimmen, bei denen gerade die "Farbe" so rein und zart war. Allein, das dem Chor oder dem Dirigenten zum Vorwurf machen wollen, wäre ungerecht. Daran lässt sich eben wenig oder gar nichts machen, wenn man die Kräfte so nehmen muss, wie sie sich eben finden.

12. Oremus, von Singenberger, Gesammtchor, M. Becker, Dirigent. Bot die erste Nummer in Bezug auf Fülle und Wuchtigkeit eine Enttäuschung, so auch diese. Und wiederum, es kann nicht an dem Chore gelegen haben; denn, wenn eine solche Stimmenzahl so correct singt, wie's hier geschah, dann muss es voll und wuchtig klingen. Gebe man also, wie oben bei der Bemerkung über die Gesammtchöre ausgeführt wurde, der Kirche und ihrer Akustik die Schuld.

Ueber die Klippe beim "beatum faciat" kam der Tenor recht glatt hinweg, durch sorgfältige Aufmerksamkeit auf den Dirigenten und reine Aussprache und Trennung der Vokale. Der Chor setzte dann wunderschön piano ein und folgte brav dem Taktstock beim späteren crescendo und accelerando und schliesslichem ritardando. Beim letzten "non tradat" war das Tempo etwas zu rasch gewählt, und, wohl in Folge davon, hatte der Bass etwas Schwierigkeit mitzukommen, stellte sich aber beim mächtigen Akkord auf "eum" exakt ein, gleich den anderen Stimmen mit grosser Kraft und Fülle, und dann ging es wuchtig weiter bis zum herrlichen Schluss.

Damit war das eigentliche Konzert-Programm zu Ende.

Es folgte nun Veni Creator—Choral mit Orgel—gesungen von den gesammten Männerstimmen, und zwar recht gut und würdevoll. Aber, sangen sie alle, die Männer? Wenn, dann haben sie ja merkwürdig piano gesungen, was just nicht nothwendig war.

Darauf hielt Rev. Lubeley eine sehr schöne Predigt, in welcher er den Satz entwickelte: Bei des göttlichen Bräutigams und seiner hehren Braut, der Kirche, Vermählungsfeier, wie sie beim hl. Opfer vor sich geht, ist die Musik die erste und bevorzugte Brautführerin, und daher muss sie an Charakter, Gewand und Aufführung entsprechende Eigenschaften besitzen. Beim hl. Segen sang der St. Antonius Chor Tappert's Adoro Te, und der vereinigte Männerchor Tantum Ergo von H. von Berkel. Schluss des Ganzen: Laudate von Schmidt, Massenchor.

Möge nun das mit so grossem Erfolge begonnene Werk fortgesetzt werden. Möge es auch nach aussen hin Früchte tragen, indem es in anderen Städten einen ähnlichen Versuch hervorruft. Wenn im fernen Westen, durch Rev. P. Raphael's Eifer so etwas geschehen kann, und wenn in St. Louis mit solcher Leichtigkeit Derartiges zustande gebracht werden konnte, warum dann auch nicht anderswo?

Man hat schon oft gesagt, dass die Reform der Kirchenmusik hierzulande dann erst auf allgemeinen Erfolg rechnen kann, wenn "von oben herab" dafür eingestanden wird. "Von oben herab," damit meint man allerdings Rom, oder doch die hochwürdigsten Bishöfe. Allein, von so "hochoben" braucht just die Anregung nicht zu kommen zu dieserartigen Aufführungen. In Californien wie auch in St. Louis, ging die Sache zuerst von einigen Priestern aus; dann, als der Ball in's Rollen gebracht war, liess man, in St. Louis wenigstens, das Weitere den Herren Dirigenten vollständig über, mit dem erfreulichsten Erfolge, wie oben zu ersehen.

Fänden sich nicht in anderen grösseren Städten einige Priester, die geneigt wären, den Versuch zu machen? L.

Ueber das Fest in St. Louis brachten auch die "Amerika" und der "Herold des Glaubens" Berichte. Leider gestattet mir der Raum nicht, diese im Uebrigen ebenfalls sehr anerkennend gehaltenen Berichte, hier abzudrucken. Dagegen sollen die treffenden Bemerkungen aus der "Review" (St. Louis) noch Platz finden. In der Ausgabe vom 29. November heisst es dort:

A UNITED SACRED CONCERT OF ST. LOUIS CHURCH CHOIRS.

Concerning the theoretical aspect of sacred music there is hardly a dissension among the conservative elements of the Church. All agree that the liturgical regulations of the Congregation of Rites should be complied with, excepting perhaps the Americanistic Liberalists (or Liberal Americanists) who seem to take particular delight in making known their ignorance of these liturgical laws and their utter disregard of them, to judge from the occasional advertisements of their musical programs through the press.



It is when it comes to the practical part, the dry and laborious everyday execution of the Church laws, that the opinions and the ways and means diverge.

Altogether too many clergymen are intimidated by the opposition occasioned by the perverted taste, the worldly, sensual spirit of the people and the conceit and arrogance of our singers and organists from attempting to do their plain duty in regard to divine music. The demoralising example of those Liberals who try to draw the people to the services by furnishing them attractive, merry, "grand," and "classical" (?) music, without considering that they are the blind followers of that so-called Jesuitical principle, "The end justifies the means"—does the rest to keep the important reform movement in a deplorable state of lethargy.

We must educate our good, well-meaning people by elevating and chastening their musical tastes; our singers and professional musicians must learn to perform the music of the liturgy with piety and humility for the honor of the Most High and the edification of the faithful, and reform is not only feasible but it becomes a glorious fact.

The United Sacred Concert of eleven church choirs of this city at St. Liborius' Church on Sunday last was an effective means to accomplish this. The beautiful edifice was packed to its utmost by Catholics from the parishes of the city to hear and learn.

Space forbids to give a synopsis of the eloquent and glowing discourse of Rev. Jos. Lubely.

For the same reason I will not enter into a detailed account of the musical selections.

Everyone was a gem, breathing the genuine spirit of our sacred liturgy and the music critic can find little fault with the rendition of any one number, while others were as near to perfection as the most exacting could demand.

The clergymen who prompted this very successful production may well feel gratified.

God bless the good will and enthusiasm of the singers and their able, painstaking directors.

The good work must be kept up; the result will be forthcoming. The divine music will fill appropriately its position in the sacred liturgy of the Church. ZELOTES.

II.

An demselben Tage, am 25. November, fand ebenfalls eine kirchenmusikalische Aufführung in New York, N. Y. statt, worüber der Redaktion der "Cäcilia" nachfolgender Bericht zugesandt wurde.

NEW YORK, N. Y.

Zwar können wir unseren Freunden von der Metropole des Ostens kein Gegenstück liefern zu der herrlichen und grossartigen Cäcilienfeier, welche die St. Louiser mit 10 Chören und ca. 350 Sängern in diesem Jahre zu Stande gebracht haben (Bravo für St. Louis!), aber gewiss wird es die Leser der Cäcilia freuen zu hören, dass der hl. Cäcilia auch in dieser Weltstadt noch warme Herzen entgegenschlagen und unter ihrem Banner die Reform der Kirchenmusik anstreben.

Das Cäcilienfest wurde in vielen deutschen Kirchen Gross-New Yorks in erhabener und würdiger Weise gefeiert. Es gibt allerdings auch Chöre, hier wie allerorten, deren Begeisterung der hl. Cäcilia durchaus nicht zur Ehre gereicht; die in ihrem abergläubischen Wahne die hl. Cäcilia als die Patronin der unkirchlichen, scandalösen Musik verehren. Hoffentlich wird die hl. Cäcilia alle die, welche dieselbe in reiner Absicht verehren, recht bald zur Erkenntniss der wahren Kirchenmusik führen.

Am Sonntag Abend, 25. November, fand in der von Rev. Wendelin Guhl pastorirten St. Alphonsus-Kirche in Greenpoint, Borough of Brooklyn, eine vom dortigen Kirchenchor (Dirigent, Herr Chas. Korz) veranstaltete Cäcilienfeier statt. An der Ausführung derselben betheiligte sich ausser dem genannten Kirchenchor der Palestrina-Verein von New York (Dirigent, Herr Franz Gross) und der Kirchenchor zur "Schmerzhaften Mutter," Pitt-Strasse, New York, (Dirigent, Herr Jos. Hillebrand.)

PROGRAMM.

Erster Theil.

1. Ecce Sacerdos........................J. Schildknecht
2. a) Introitus "Loquebar"........................Choral
   b) Kyrie, Missa "Jesu Redemptor." a capella........................Kaim
3. Gloria, "Missa in hon. St. Jacobi" ....J. Quadflieg
   St. Alphonsus-Chor.
4. a) Offertorium, "In te speravi," a capella, ...Widmann
   Palestrina-Verein.
   b) Offertorium, "Justorum animae," a capella........................Dr. F. Witt
   St. Alphonsus-Chor.
5. a) Sanctus........................
   b) Benedictus, "Missa in hon. SS. Cordis Jesu"........................Ig. Mitterer
   Kirchenchor zur "Schmerzhaften Mutter."
6. Veni Creator, a capella........................Hamm
   St. Alphonsus-Chor.
7. Ansprache des hochw. P. F. O'Hare, Rector der St. Antonius-Kirche, Greenpoint.

Zweiter Theil.

1. a) Motett "Cantate Domino," a capella, ... H. L. Hassler, (1569-1612)
   St. Alphonsus-Chor.
   b) Antiphon, "O sacrum"........................ Choral
   c) Magnificat, Fals. Bord......... .Singenberger
   Massenchor.
2. a) Hymn of Dedication.............. H. Tappert
   Damenchor zur "Schmerzhaften Mutter."
   b.) Maria, meine Hoffnung......... H. Tappert
   Männerchor zur "Schmerzhaften Mutter."
3. Sancta Caecilia, Hymne für Solo, Chor und Orgel........................H. Zoller
   Palestrina-Verein.
4. Zum hl. Segen:
   a) Panis angelicus.........Palestrina (1526-1594)
   Palestrina-Verein.
   b) O bone Jesu .... Palestrina
   c) Tantum ergo........................J. Mitterer
   St. Alphonsus-Chor.
5. Laudate Dominum ....Thielen
   Kirchenchor zur "Schmerzhaften Mutter."
6. Te Deum........................Dr. F. Witt
   Massenchor.

Da die Kirche nur ein kleines, einmanualiges Orgelwerk besitzt, so musste von grösseren Orgeleinlagen abgesehen werden.

Der Erfolg der Feier war, trotzdem dieselbe durch ganz abscheuliches Wetter—es regnete in Strömen—sehr beeinträchtigt wurde, ein ganz befriedigender. Es schien als wollte die hl. Cäcilia ihre Kämpen prüfen, aber sie haben die Probe wacker bestanden. Die beiden New Yorker Chöre waren trotz Sturm und Regen fast vollständig erschienen, und vom Alphonsus-Chor fehlte Niemand, so dass der Gesammtchor ca. 100 Köpfe zählte. Auch der Besuch war wider Erwarten ein recht erfreulicher.

Was nun die Leistungen anbetrifft, so war ich erstaunt, den noch verhältnissmässig jungen Chor der St. Alphonsus-Kirche zu hören. Ich muss hinzufügen, dass in dieser Kirche seit Jahren nur ein Männerchor geduldet wurde. Da aber kaum genügendes Material für einen kräftigen, guten Männerchor vorhanden war, so ist dem steten Drängen des Organisten, Herrn Korz, endlich nachgegeben und ihm die Erlaubniss ertheilt worden, einen gemischten Chor zu bilden. Wie Herr Korz und seine muthige Sängerschaar sich dieser Aufgabe erledigt haben, davon legten die Aufführungen an jenem Abende ein beredtes Zeugniss ab. Man hatte einen wohlgeschulten Chor vor sich. Nur durch wahre Begeisterung, verbunden mit unermüdlichem Fleiss, Ausdauer und regelmässigen Probebesuch kann so etwas in so kurzer Zeit erreicht werden. Herr Korz versicherte mir, dass alle Mitglieder seines Chores ein Herz und eine Seele für die gute Sache sind und mit Freuden die Proben besuchen.

Ganz besonders lobend muss auch hervorgehoben werden, dass auch der Choral seit jeher eine warme Pflegestätte hier gefunden hat, und nicht stiefmütterlich behandelt wird, wie auf vielen cäcilianischen Chören. Derselbe wurde musterhaft vorgetragen.

Die Herren Collegen, welche die Erfahrung gemacht haben, werden wissen, dass der Einführung des Chorals sich die grössten Schwierigkeiten entgegenstellen. Man kann sich schon glücklich schätzen, wenn man es so weit gebracht hat, die Musik im Allgemeinen in ein kirchliches (um nicht zu sagen cäcilianisches!) Geleise zu schwenken, geschweige denn dem Choral eine Heimstätte zu gründen.

Indem ich in Obigem diesem eifrigen jungen Chor das Wort geredet habe, will ich durchaus nicht damit sagen, dass derselbe bereits die beiden mitwirkenden Chöre überflügelt hätte; das kann man nicht erwarten. Der Palestrina-Verein—dafür bürgt sein langjähriges Renommée—leistet stets Vorzügliches, und der Kirchenchor zur "Schmerzhaften Mutter" ist demselben in allen Beziehungen ebenbürtig. Beide Chöre mit ihren Dirigenten verdienen volle Anerkennung für die ausgezeichneten Leistungen.

Nebst dem Rev. P. F. O'Hare, Rector der St. Antonius-Kirche, Brooklyn, der in einer kurzen englischen Ansprache in beredten Worten die Geschichte der Kirchenmusik und die Nothwendigkeit der Reform schilderte, waren noch verschiedene Geistliche im Sanktuarium anwesend. Leider hielt die schlechte Witterung manche zurück.

Nach der kirchlichen Feier fand noch eine kleine gemüthliche Nachfeier für die Sänger im Schullokale statt, bei welcher Gelegenheit Herr Korz in Anregung brachte, das Cäcilienfest möge alljährlich in ähnlicher Weise von den vereinigten Chören gefeiert werden, worauf Herr Hillebrand den Antrag stellte, der von Allen mit Begeisterung angenommen wurde, das nächste Cäcilienfest in der Kirche zur "Schmerzhaften Mutter" abzuhalten. J. HILLEBRAND.

III.

Das erste Cäcilienfest an der Küste wurde am 18. November in San Jose, Cal., gehalten, und zwar durch die eifrigen Bemühungen des hochw. P. Raphael Fuhr, O. F. M., und unter seiner Leitung. Ich entnehme dem "California Volksfreund" darüber Folgendes:

"Die Feier des Cäcilienfestes, welches gestern zum ersten Male hier in San Jose in der schönsten, herrlichsten und würdigsten Weise inaugurirt wurde, war ein grossartiger und glanzvoller Erfolg. Alles ging wie am Schnürchen. Wie konnte es auch anders sein, da alles in der vorzüglichsten Weise bis in das Kleinste hinein unter der fähigen Leitung der hochw. Pater Raphael Fuhr, O. F. M., Pfarrer der St. Antonius-Gemeinde, und P. W. Melchers, S. J., Pfarrer der hiesigen deutschen St. Marien-Gemeinde, arrangirt war

Vormittags wurde die Feier in der St. Marienkirche eröffnet und Abends fand die Hauptfeier, welche in einem hl. Concert bestand, gegeben vom St. Antonius Kirchenchor, San Francisco, St. Marien-Kirchenchor und St. Josephs Kirchenchor (engl.) in der englischen St. Josephs-Kirche statt.

In der St. Marienkirche wurde Morgens ein feierliches Leviten-Amt celebrirt vom hochw. P. Gleeson, S. J., unter Assistenz der Patres Melchers, S. J., und Violo, S. J. Während desselben sang der St. Antonius-Kirchor unter der vortreffli hen persönlichen Leitung des hochw. P. Raphael d e hl. Messe von L. Ebner. Die einzelnen Theile wurden in einer sehr schönen und besonders präcisen Art und Weise vorgetragen, welche den besten Beweis für die ausgezeichnete Schulung dieses Chores lieferte. Die Festpredigt hielt auch der hochw. P. Raphael, in welcher derselbe die hohe Bedeutung und den hl. Charakter der Kirchenmusik erklärte und auseinandersetzte. Der Hauptzweck der Kirchenmusik, führte der hochw. Herr unter anderem aus, sei, die Gläubigen im Geiste näher dem Altar, näher ihrem Gott zu bringen, ihnen beten zu helfen durch den Ausdruck der verschiedenen Gefühle, der Demuth, des Mitleids, der Reue und auch wieder der Freude, der Hoffnung und des Jubels, in der Musik. Selbstverständlich müsse die Musik auch immer heilig sein und bleiben, da der Ort, das Haus, in dem sie aufgeführt, ein hl. Ort,

ein hl. Haus, die Wohnung unseres Gottes selbst sei. Profane Compositionen und Melodien aus Opern oder sogar Tanz-älen, wenn auch in hl Worte gekleidet, sei die grösste Schmähung und Lästerung Gottes, und somit auch Sünd' und Schande. .....

Abends 7½ Uhr fand in der englischen St. Josephskirche, der grössten Kirche San Jose's, welche trotz des durchaus nicht günstigen Wetters bis auf den letzten Platz gefüllt war, das eigentliche Concert statt, welches mit dem Mariengruss: "Ave Maria" von Witt, gesungen von den vereinten Chören der St. Antonius-, St. Marien- und St. Josephs Gemeinde, eröffnet wurde. Darauf folgte eine Predigt in englischer Sprache, gehalten vom hochw. P. Raphael, über Kirchenmusik, in welcher der hochw. Herr in klaren und packenden Worten die Grundsätze kirchlicher Musik entwickelte, wie in Sachen der Kirchenmusik nicht der Geschmack des Einzelnen, sondern nur der durch die Gesetze klar dargelegte Wille der hl. Kirche massgebend sei. Besonders betonte der Redner, dass nur solche Compositionen und Lieder in der Kirchenmusik Aufnahme verdienten, welche von frommen katholischen Persönlichkeiten aufgesetzt oder geschrieben seien, da eben solche Personen nur den Sinn und Geist der hl. kath. Kirche verständen, dass aber Compositionen und Gesangstücke, welche, mögen sie auch vom musikalischen Standpunkte der Welt aus noch so schön, von Protestanten oder Juden für Kirchen geschrieben, keinen Eingang in die hl. Kirchenmusik finden sollten, eben weil letzteren nicht der wahre Geist der kath. Kirche eigen sei.

Nach der Predigt kam dann das eigentliche Programm, Dirigent hochw. P Raphael, zur Ausführung, wie folgt: 1. "Salve Regina" von Molitor (St. Marienchor); 2. "Sanctus" von Wiegand (St. Josephschor); 3. "Improperium" von Witt (St. Antoniuschor); 4. Gregorianischer Gesang (St. Antoniuschor); 5. "Tui sunt coeli" von Tresch (St. Marienchor); 6. "Dominus regit me" von Koenen (vereinte Chöre); 7. "Credo" von Gruber (St. Josephschor); 8. Deutscher Psalm: "Singet dem Herrn ein hohes Lied", von Ebner (St. Antoniuschor); 9. "Laetentur coeli" von Singenberger (St. Marienchor); 10. Das herrliche "Oremus pro Pontifice" von Singenberger, welches wohl die Glanznummer des Programms bildete und tiefen Eindruck machte, vorgetragen von den vereinten Chören; 11. "O salutaris" von Thielen und "Tantum ergo" von Jung (St. Antoniuschor); 12. "Te Deum", in welches alle Anwesenden einstimmten.

Betreffs der Leistungen, der Art und Weise des Vortrages der einzelnen Chören, erlauben wir uns kein Urtheil abzugeben, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil wir uns nicht als kompetent erachten. Nach unserer Meinung haben alle sehr gut gesungen und jeder sein Bestes gethan. Auch die hiesige englische Presse ist voll des höchsten Lobes über die Leistungen, auf welche der hochw. Herr Dirigent, P. Raphael Fuhr, O. F. M., und die Sänger mit voller Zufriedenheit zurückblicken können. Die Pausen zwischen den einzelnen Nummern wurden auch in der angemessensten Weise ausgefüllt, indem der hochw. P. Melchers, S. J., bevor jede einzelne Nummer gesungen, eine kurze Erklärung und Erläuterung über den Inhalt derselben gab. Ausserdem waren an die Anwesenden geschmackvoll gedruckte Programme mit dem Bilde des hl. Antonius vertheilt, welche den vollen Text der Gesänge, wie auch die Uebersetzung derselben in der englischen Sprache angaben.

Am Nachmittage sang der St. Antonius-Chor auch noch in der Conventskapelle des Mutterhauses der Notre Dame Schwestern. Die Feier wurde eingeleitet mit einer Hymne an Maria, worauf der hochw. P. Raphael in einer längeren Ansprache darauf hinwies, wie es vor Allem für die Mitglieder einer religiösen Communität eine Herzensangelegenheit sein müsse, echt kirchlichen Gesang zu pflegen. Sie, denen es gegeben sei, mit dem Herrn unter Einem Dache zu wohnen, hätten die besondere Pflicht, für die "Zierde des Hauses Gottes" zu sorgen, und da nehme der hl. Gesang die erste Stelle ein.—Daran schlossen sich mehrere Nummern des St. Antonius-Chors und der hl. Segen.......

IV.

Am 25. November fand in der St. Franziskus-Kirche in Milwaukee, Wis., ebenfalls ein Kirchen-Concert zur Feier des Festes der hl. Cäcilia statt, unter Mitwirkung der Männerchöre der St. Josephs-, St. Michaels-, St. Marien-, St. Dreifaltigkeits- und St. Antonius-Gemeinde, mit folgendem Programm:

1. "Gloria et honore," achtstimmiger Doppelchor ....Fr. Witt
2. "Afferentur regi," (Cäcilia, '99), zweistimmiger Damenchor ....P. Piel
3. "Inveni David," (C. 1900), vierstimmiger gemischter Chor........J. Singenberger
4. "Ecce Sacerdos," vierstimmiger Chor und Orgel........J. Singenberger
5. "Glaube, Hoffnung, Liebe," (C. '97), vierstimmiger Männerchor........Jaspers
6. "Veni Creator," (C. '92), vierstimmiger gemischter Chor ....C. Greith

PREDIGT.

MASSENMAENNERCHOERE.

7. "Non Nobis Domine"........M. Haller
8. "Jesu Dulcis Memoria"........C. Hamm
9. "Tantum ergo"........J. G. Beltjens
10. "Glorwürd'ge Königin"........H. Tappert

Der Organist der Gemeinde, Herr J. J. Meyer, fungirte als Dirigent, Herr J. Kern, Lehrer und Organist an der St. Josephskirche, als Organist. Die Leistungen waren, namentlich was den gemischten Chor betrifft, sehr gut und bekundeten einen bedeutenden Fortschritt und gute Schulung. Für die Massen-Männerchöre, die durchaus anerkennenswerth waren, hätten mehr Proben manche Feinheiten im Vortrage besser herausarbeiten können. Eine häufige Wiederholung solcher gemeinschaftlicher Aufführungen würde sowol für die wahre Kirchenmusik als auch die Sänger selbst von grösstem Nutzen sein. Der hochw. Herr N. Becker von Pewaukee, Wis., hielt eine praktische und der Gelegenheit entsprechende Ansprache.

V.

Das Fest der hl. Cäcilia in St. Francis, Wis.:

Im Lehrerseminar fand die Feier des Festes der hl. Cäcilia am 22. November in herkömmlicher Weise statt. Morgens 6 Uhr, gemeinschaftliche Communion sämmtlicher Vereinsmitglieder; um 8 Uhr celebrirte der hochw. Herr Rektor M. J. Lochemes das Hochamt und hielt eine herzliche Ansprache, worin er die Tugenden der hl. Vereinspatronin—die Reinheit und den Gehorsam—zur Nachahmung bei Ausübung des kirchenmusikalischen Dienstes den Lehrern und Organisten an's Herz legte. Der Chor sang die St. Gregorius-Messe von J. Singenberger; das vierstimmige Offertorium "Adducentur" von J. G. E. Stehle—die übrigen Wechselgesänge im gregorianischen Chorale, und zum Schlusse Piel's Lied zur hl. Cäcilia (Cäcilia, 1898). J. S.

Im Priesterseminar (Salesianum) wurde das Fest der hl. Cäcilia, wie alle Jahre, durch gemeinschaftliche Kommunion der Vereinsmitglieder (169) und durch ein levitirtes Hochamt feierlich begangen. Zur Aufführung gelangte: Mitterer's Missa in honorem S. Sindonis, Offert. Afferentur von Witt, und Lied zur hl. Cäcilia von Piel, alles Uebrige greg. Choral.

C. BECKER.

VI.

GREENEVILLE, ILL., Nov. 23, 1900.

The feast of St. Cecilia this year, for the first time in the history of St. Lawrence's Congregation, is surely worthy of record for two happy events, the dedication of the lately re-frescoed Sanctuary, and the musical festival, celebrated in honor of the patron saint of Sacred Music.

In presence of an attentive and devout assembly of faithful the Rev. Rector first blessed the Sanctuary, which by its truly artistic decorations (the work of Mr. Wm. Kloer, St. Louis, Mo.) has been made a becoming habitation of our Lord.

Then, after the "Veni Creator," sung choraliter by the choir, the Rector addressed the assembly on the subject, "What is Sacred Music?" referring especially to the aim of true church music as a medium to elevate the human heart in prayer to God and exhorting the singers to gladly sacrifice time and talent for the *best* in song and music, ever obedient to the wish of our holy mother, the church.

A short Sacred Concert followed with these numbers:

1. "Jesu, dulcis memoria"........J. Singenberger
2. Ave Maris sweet........H. Tappert
3. Veni Sancte Spiritus........J. Singenberger
4. Benedicta es Tu........C. Allmendinger
5. O Sanctissima, Choir, Violin and Organ.
   (Exposition followed.)
6. O Salutaris hostia........Arr. by H. Tappert
7. O Panis Angelorum ....Fr. Koenen
   Tenor and Organ.
8. Tantum ergo........P. H. Thielen

After Benediction:
"Grosser Gott, wir loben Dich."
Organ Postlude.

Although our choir consists at present of only three sopranos, two altos, one bass and one tenor, it must be admitted that every one did splendidly, and with proper expression, execute the respective parts.

So with thanks to the Almighty, we may rest assured that we have done our duty and made a good beginning. May God grant a continuance of unity and zeal for the good cause!

After the ceremonies in the church the choir assembled at the Rector's residence to enjoy an hour's mirth and sociability. On the occasion Effingham was represented by Rev. Louis W. Lammert and Highland, Ill., by Mr. Wick, director of St. Paul's Choir.

S. P. HOFFMANN,
Director.

(Fortsetzung folgt.)

Nachruf.

Infolge eines Schlaganfalles verstarb am Sonntag, 25. Nov., in der Oktav des Festes der hl. Cäcilia, Abends 7½ Uhr, Herr Friedrich Breuer, Organist zu St. Tomas Aquinas, Brooklyn, N. Y. Der Verstorbene war in weiteren kirchenmusikalischen Kreisen bekannt als vorzüglicher Dirigent und Organist.

Sein ganzes Können stellte er in den Dienst der hl. Musik, und war er stets mit Rat und That zur Hand, wo es galt Reform in der Kirchenmusik herbeizuführen. Besonders bemerkenswerth war sein Wirken zu St. Peter, Philadelphia, und später an verschiedenen Kirchen New Yorks.

Ueber 100 Sänger, Organisten und Dirigenten wohnten den Beerdigungsfeierlichkeiten in der St. Johanneskirche, West 30. Strasse, am Danksagungstage bei und übernahmen diese auch den gesanglichen Theil beim Requiem, meistens Choral.

Der so unerwartet rasche Tod Breuer's (er war erst 59 Jahre alt) war ein schwerer Schlag für uns Cäcilianer in New York, da wir im Verstorbenen eine tüchtige Kraft, einen erfahrenen Ratgeber und aufrichtigen Kollegen verlieren.

Möge die hl. Cäcilia, zu deren Ehre er rastlos thätig war, ihm eine treue Fürsprecherin am Throne Gottes sein!

R. I. P.

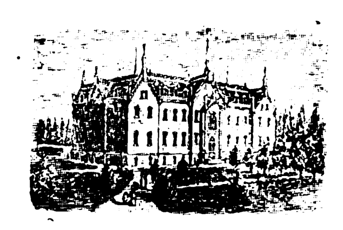
NEW YORK, 30. Nov., 1900. K.

Auch der Redakteur dieses Blattes betrauert den Verlust eines wackeren Freundes der "Cäcilia" und unseres Vereines. Der Verstorbene war einer der besten Organisten dieses Landes, ein sehr tüchtiger Gesanglehrer und Dirigent, und hat als solcher auch Vieles zur Förderung des Cäcilienvereines, dem er seit langen Jahren angehörte, gewirkt. Möge ihm im Jenseits der wohlverdiente Lohn dafür zu Theil werden. R. I. P.

es an die alte Ballade erinnert, wo das Burgfräulein dem Junker ein Rendezvous als Burggespenst maskirt zusagt, statt ihrer aber sich das wirkliche Burggespenst substituirt, worauf die Geschichte natürlich ein Ende mit Schrecken und mit Halsumdrehen nimmt. Wenn man den Teufel so feierlich einladet, ist er viel zu höflich, um sich nicht sofort persönlich einzustellen. Denken wir während des genialen Chores „Kommt mit Zacken und mit Gabeln" auch nur einen Moment daran, daß wir eigentlich eine Maskerade vor uns haben, so ist die sonst wahrhaft ungeheure Wirkung dieses Chores vernichtet. Aber es ist etwas Tiefsinniges, sicher ohne daß es Mendelssohn selbst ahnte, hineingekommen. In die reinst empfundenen heidnischen Culte hat sich unausweichlich etwas geradezu Dämonisches einzuschmuggeln gewußt. Leute, die stets von dem „heiteren, poetischen Götterdienst der Griechen" schwärmen, mögen die Sache, statt solcher leeren Phrasen, gründlich kennen lernen und das Capitel des Dyonisos- und des Kybelen-Cultes ansehen, oder im Wiener Antikencabinet die berühmte altrömische Bronzetafel des Bacchanalienverbotes und zur Erklärung den Livius, Buch 39, Capitel 8 bis 18 lesen. Diese allgemeine Andeutung genüge hier. An Mendelssohn's herrlicher Tondichtung ist es endlich sicher einer der schönsten und glücklichsten Züge, daß der Wolfsschluchtlärm sie nicht endet, sondern die Dissonanzen sich in den Schlußgesängen in den Wohllaut reinster religiöser Empfindung lösen. Und so war Goethe, wie er bei einer anderen Gelegenheit von sich selber sagt, abermals wie Bileam der Prophet, der hinausging zu fluchen und statt dessen segnete.

Eine ganz eigene Zusammensetzung von recht Trostlosem und ganz Herrlichem ist hinwiederum Schumann's Musik zu Goethe's Faust. So oft ich etwa erfahre, dieser oder jene deutsche Tonsetzer habe sich Notenpapier zurechtgelegt, um eine neue „Faust-Musik" zu schreiben, möchte ich ihm wie Mephisto dem Faust, da dieser zu den Müttern geht, nachrufen: „Wenn es ihm nur zum Besten frommt, neugierig bin ich, ob er wieder kommt!" Der Schwarzkünstler Faust hat wie für die deutschen Dichter, so auch für die deutschen Componisten eine eigene Anziehungskraft. Wie viele Faust-Dichtungen sind neben jener Goethe's entstanden, wenn ein Poet gerade die Nothwendigkeit verspürte, versificirt an den Mann zu bringen, was er über Gott und Welt, Zeit und Raum, den kategorischen Imperativ, deutsche Literatur, höhere Politik und Zukunft der Menschheit in Bausch und Bogen denke! Für den Musiker aber ist insbesondere Goethe's „Faust" ein wahrer poetischer Lockvogel. Beethoven soll, nach Schindler's Versicherung, daran gedacht haben, mit einer Musik zu „Faust" (natürlich zum ersten Theile des „Faust"), welche er für die höchste Aufgabe der Kunst erklärte, sein Schaffen als Componist zu schließen und zu krönen. Es war ihm nicht vergönnt, diesen Plan zu verwirklichen. Sonst aber haben wir „Faust-Musiken" mehr als genug. Für die Aufführungen in Weimar machte unter des Dichterfürsten Augen Eberwein in seiner bescheidenen, musikalisch-bürgerlichen Küche eine ganz bescheidene, aber garnicht üble Musik zurecht; ein auffallender Mißgriff jedoch (gesetzt auch, Goethe selbst sollte etwa dazu Ja und Amen gesagt haben) muß es heißen, daß der Erdgeist darin als Baßpartie behandelt ist. Mozart, der den Komthur im „Don Juan" schuf, hätte hier vielleicht ausgereicht, Eberwein aber war weit davon ein Mozart zu sein.

(Fortsetzung folgt.)







Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.

Das roemische Psalterium Vespertinum mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien zum Gebrauch für Schulen, Institute, Seminarien und zur Uebung im Choralgesang. Auszug aus dem römischen Verperbuche. Gebunden, net 65c.

Roemisches Vesperbuch. Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne. Gebunden, net $1.75.

Roemisches Gradualbuch. Die wechselnden und ständigen Messgesänge des offiziellen Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien, der Tonlage der Orgelbegleitung zum Graduale. Gebunden, net $1.50.

Cuncti Psalmi Vespertini Festivi cum Cantico Magnificat octo tonorum. Sämtliche Fest-Vespersalmen und Magnificat. Nach dem gleichnamigen Schaller'schen Vesperwerke (op. 11 und 13) neu bearbeitet von P. Griesbacher. Opus 35. Partitur, geb. $1.40, Stimmen, brosch. $1.80.

Im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK,

erschien soeben:

THE PAROCHIAL CHOIR BOOK

von J. Gubing.

Es ist dieses eine neue Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Messen, Offertorien und sonstigen Kirchengesängen welche beim Hochamte und Leichengottesdienst verwendbar sind. Das betreffende Werk kommt den Bedürfnissen kleineren, theilweise auch größeren, Kirchenchören in recht praktischer Weise entgegen und ist besonders deßhalb zu empfehlen weil es für fast alle Chorverhältnisse brauchbar ist.

Preis der Orgelbegleitung, $1.50.

Stimmenausgabe, 60 Cents.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

1. **Complete Vespers for Easter Sunday**, 35c. 2. In honor of the Blessed Virgin Mary, 35c. 3. In honor of St. Joseph, 35c. 4. In honor of the Holy Angels, 30c. 5. In honor of the Most Holy Rosary, with "Salve Regina", 35c. 6. Vespers for Christmas, with "Alma Redemptoris", 35c. 7. Vespers for Pentecost Sunday, 30c. 8. Vesperae de Com. Confessoris Pont., 35c. 9. Vesperae de Com. Confessoris non Pont., 35c, 10. Vesperae de SS. Sacramento, 30c

---

AVE MARIA, for S. A. T. B., and Organ, by Fr. Liszt. 25 cents.

AVE MARIA, for Alto and Bariton Solo, with choir and organ accompaniment. By J. G. E. Stehle. One copy 25c

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

KIND JESU LIED, für zwei Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

Laudate Dominum. Eine Sammlung von Gesängen für 2, 3, und 4 gleiche Stimmen und Orgel (Adsperges, Vidi aquam, Offertorien, Gradualien, Segensgesängen, 2c.), gesammelt von J. Singenberger. $2.00.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O SALUTARIS, für vier gem. Stimmen, von P. H. Thielen, und TANTUM ERGO, für vier gem. Stimmen, von J. Mitterer, 10 Cents.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 15c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St., Milwaukee, Wis

dem Stadt Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche [illegible] reingehaltene ächte Weine [illegible] und können solche jederzeit in unserer Weinstube probiert werden.



ZIMMERMANN BROS.

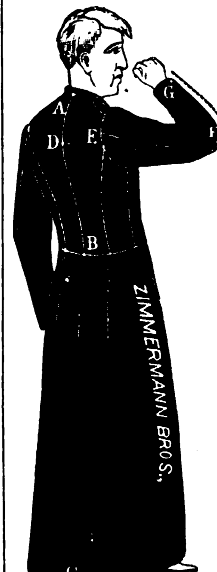
Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Draps d'été und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

150 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung **$2.00** Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.00	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	30 "	35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger.

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Februar, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1900.

Rev. J. Locher; H. Heitmann, '99 und 1900; A. Elfert; L. Schwarze; P. L. Pauly, '98, '99 und 1900; J. Bejma; Rev. F. X. Ege; Rev. J. M. Bach; Rev. P. Pape, Rev. A. Broens; Rev. G. Bornemann; Rev. Jos. Ruesing; Rev. J. Dettmer; N. Kiefer; Geo. Feertsch; Rev. A. Teppe, '99 und 1900; H. Drüding; N. D. Beck; Rev. J. Thurnes; Rev. B. Wermers, '97, '98, '99 und 1900; Rev. J. M Koudelka; L. Reinhardt; J. N. Arens; L. Habermann, '99 u. 1900; L. M. Hopfenmüller; M. J. Knippel; J. C. Hamburger; Rev. E. Meyer; Rev. F. X. Schneider; Rev. C. Johannes; Rev. H. G. Hauser; Rev. J. Heitz, C. PP. S., '99 und 1900; Rev. H. Tump; Rev. P. Conrad, O. S. B., '99 und 1900; Rev. J. Moder.

Für 1901.

J. C. Hamburger; M. J. Knippel; L. M. Hopfenmüller, $1.00; Rev. P. Raphael, O. S. F., 1901–02; Jos. L. Goetz; Ven. Srs. of Notre Dame, Covington, Ky.; Frank Braun, jr.; Leo Roy; Rev. Jos. Mertens; Rev. W. Melchers, S. J.; J. Fierle; Ven. Srs. of St. Francis, Stacyville; N. Kiefer; Rev. J. Thurnes; W. Mechtenberg; Ch. Korz; Mr. Mihm, Arnold, Bloms, Brackmann, Hotze, Koesters, Kieffer, Yoerg, Heger, Graff, Ph. Becker; Rev. H. Kenth; M. Schumacher; Ven. Srs. of St. Francis, Buffalo, N. Y.; Ven. Srs. of Christian Charity, Wilkesbarre, Pa.; Mr. A. Theiss; Rev. A. Broens; Rev. P. Stanislaus, O. S. B.; Rev. H. Mehring, Rev. Lammert; Fr. Süllentrop; Rev. P. Gregor Jussel; Rev. M. L. Dentinger; Rev. N. J. Krier; A. Schulte; Rev. A. Hemmersbach, 1901–02; Cl. Hutter; A. Beiter; Carl Barckhoff; Jos. Engel; Mr. Hoppmann; Rev. Schinner; Rev. P. Bonvin, S. J.; Rev. Th. Hegemann; E. Steiger & Co.; H. Benning; M. Thull; Rev. G. Stromberg; Rev. H. Schoo.
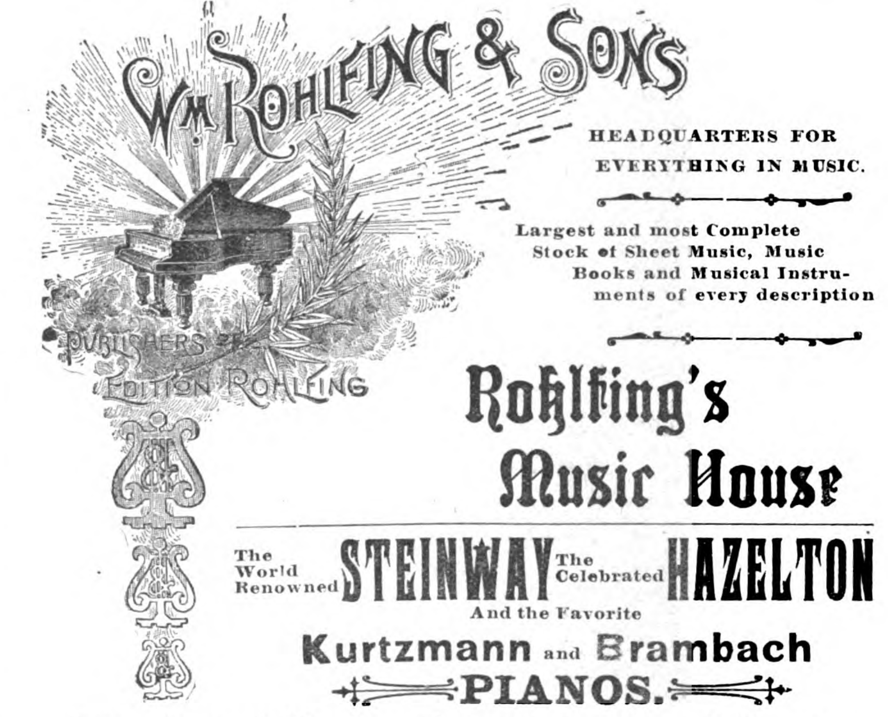
Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz,

Rev. S. Foerster, New Germany, Ont., $2.00; Mr. A. Heckmann, Leipsic, O., $2.00; Mr. Th. Lobmiller, Farming, Minn., $1.00.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. M. L. Dentinger, Ottawa, O., 50c pro 1901; Mr. N. Kiefer, $1.00 pro 1900–01; Mr. Jos. L. Goetz, Leavenworth, Kans., 50c pro 1901.; Mr. M. Thull, St. Louis, Mo., 50c pro 1901.



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung **$2.00** Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.00	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	30 "	35.00

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger.

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ 75	20 Extra-Beilagen ..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 " ..	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 2. — Beilage. — Feb., 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Februar, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1900.

Rev. J. Locher; H. Heitmann, '99 und 1900; A. Elfert; L. Schwarze; P. L. Pauly, '98, '99 und 1900; J. Bejma; Rev. F. X. Ege; Rev. J. M. Bach; Rev. P. Pape, Rev. A. Broens; Rev. G. Bornemann; Rev. Jos. Ruesing; Rev. J. Dettmer; N. Kiefer; Geo. Foertsch; Rev. A. Teppe, '99 und 1900; H. Drüding; N. D. Beck; Rev. J. Thurnes; Rev. B. Wermers, '97, '98, '99 und 1900; Rev. J. M Koudelka; L. Reinhardt; J. N. Arens; L. Habermann, '99 u. 1900; L. M. Hopfenmüller; M. J. Knippel; J. C. Hamburger; Rev. E. Meyer; Rev. F. X. Schneider; Rev. C. Johannes; Rev. H. G. Hauser; Rev. J. Heitz, C. PP. S., '99 und 1900; Rev. H. Tump; Rev. P. Conrad, O. S. B., '99 und 1900; Rev. J. Moder.

Für 1901.

J. C. Hamburger; M. J. Knippel; L. M. Hopfenmüller, $1.00; Rev. P. Raphael, O. S. F., 1901-02; Jos. L. Goetz; Ven. Srs. of Notre Dame, Covington, Ky.; Frank Braun, jr.; Leo Roy; Rev. Jos. Mertens; Rev. W. Melchers, S. J.; J. Fierle; Ven. Srs. of St. Francis, Stacyville; N. Kiefer; Rev. J. Thurnes; W. Mechtenberg; Ch. Korz; Mr. Mihm, Arnold, Bloms, Brackmann, Hotze, Koesters, Kieffer, Yoerg, Heger, Graff, Ph. Becker; Rev. H. Kenth; M. Schumacher; Ven. Srs. of St. Francis, Buffalo, N. Y.; Ven. Srs. of Christian Charity, Wilkesbarre, Pa.; Mr. A. Theiss; Rev. A. Broens; Rev. P. Stanislaus, O. S. B.; Rev. H. Mehring, Rev. Lammert; Fr. Süllentrop; Rev. P. Gregor Jussel; Rev. M. L. Dentinger; Rev. N. J. Krier; A. Schulte; Rev. A. Hemmersbach, 1901-02; Cl. Hutter; A. Beiter; Carl Barckhoff; Jos. Engel; Mr. Hoppmann; Rev. Schinner; Rev. P. Bonvin, S. J.; Rev. Th. Hegemann; E. Steiger & Co.; H. Benning; M. Thull; Rev. G. Stromberg; Rev. H. Schoo'.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz,

Rev. S. Foerster, New Germany, Ont., $2.00; Mr. A. Heckmann, Leipsic, O., $2.00; Mr. Th. Lobmiller, Farming, Minn., $1.00.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. M. L. Dentinger, Ottawa, O., 50c pro 1901; Mr. N. Kiefer, $1.00 pro 1900-01; Mr. Jos. L. Goetz, Leavenworth, Kans., 50c pro 1901.; Mr. M. Thull, St. Louis, Mo., 50c pro 1901.

☞ **Haberl's Kirchenmusikalisches Jahrbuch, Jahrgang 1892** wird zu kaufen gewünscht. Man adressire gef. Offerten an

Mr. Ch. Korz,
290 Devoe-Str.,
Brooklyn, N. Y.

Halbopern und Halboratorien.

Schluß.

Fürst Radziwil componirte den „Faust" als ein eigenthümliches, nicht uninteressantes Mittelding zwischen Oratorien- und Theatermusik, er brachte Musik an, wo sie hingehört und nicht hingehört. Liebhaber des Cismoll-Accordes werden gleich in der ersten Scene (von der Apostrophe an die Geister an: „Antwortet mir, wenn ihr mich hört") ihr Genügen finden Goethe's olympisches Haupt nickte auch dem Fürstencomponisten Beifall, ja er dichtete sogar für ihn noch den Text zweier Geisterchöre hinzu. Nun fand sich für die Aufführung in Stuttgart Lindpaintner mit einer Partitur ein, die in jedem Takt den erfahrenen Mann der Theaterpraxis, aber auch in jedem Takt den deutschen Capellmeister verräth. Die gewaltig lange Ouverture (sie schließt in Fis-dur!), ein wahres musikalisches Spectakelstück, paßt zum Faust wie — die Faust aufs Auge. Viel Lärm, sentimentale Cantilenen, Teufelsspuk à la Samiel und die unvermeidlichen Hetzpassagen der Geigen. Man braucht gar kein Anhänger der Tappert'schen Ansicht vom musikalischen Darwinismus zu sein, um in der Disposition und in den Details überall den Componisten der „Vampyr"-Ouverture deutlich wiederzuerkennen. Weiterhin ist Manches ganz hübsch, wie z. B. das Lied von der „Ratte im Kellernest." Berlioz', monströses Halb-Oratorium möge hier nur kurz genannt sein. Der Franzose Gounod endlich hat, wie allbekannt, zwar nicht unmittelbar Goethe's Dichtung, aber das unsterbliche deutsche Werk als Oper in Musik gesetzt. Der Franzose hat Alles, was dem Werke Goethe's den Rang neben der „Divina commedia" Dante's und neben jeder höchsten Dichtung aller Zeiten anweist, gestrichen und nur die drastischen Scenen beibehalten. Es hat geradezu etwas Empörendes, eine der wunderbarsten Gestalten, die je ein Dichter geträumt, Gretchen, zur französischen Lorette entwürdigt und entheiligt, die ergreifende Scene des Ostermorgens durch einen Gesang vorüberziehender Schnitter ersetzt zu sehen u. s. w. Neben dem Mephisto Goethe's, einer Gestalt, der nichts Aehnliches entgegengestellt werden kann, ist der Mephisto des französischen Componisten eine ganz grob geschnitzte, mit schreienden Farben angestrichene Holzfigur und geradezu humoristisch wird die Sache, wenn sich Gounod in der ersten Scene in mitleidwerther Weise abquält, die tiefsinnige Speculation Fausts musikalisch zu illustriren. Weil indessen diese oder jene „beliebte Sängerin" Gelegenheit hat als Margarethe zu glänzen, so lassen wir uns die Verschändung eines der größten Denkmale deutschen Geistes ruhig gefallen. Die Langmuth des deutschen Publicums ist vielleicht noch etwas größer als jene des Himmels. Das Aergste ist, daß der Gounod'sche „Faust" sogar anfängt den „Faust" Goethe's aus der Memorie des Publicums zu verdrängen. Ich kann es mir nicht versagen, ein charakteristisches Histörchen einzuschalten. Einer meiner Freunde hat als Lehrer irgendwo mit einer jungen Dame von Extraction deutsche Classiker in usum Delphini ommissis ommittendis zu lesen. Er liest also auch ommissis ommittendis Goethe's „Faust" und daher auch die Scene in Auerbachs Keller. Die junge Dame wird unruhig, kann ihr Mißbehagen, endlich ihren Unmuth nicht verbergen und ruft schließlich mit Entrüstung: „Aber sagen Sie mir, Herr Professor, wie ist es doch möglich, daß Goethe aus der herrlichen, zarten, hochpoetischen Gestalt des Siebel eine solche Caricatur hat machen können!"

Es hätte geradezu ein Wunder heißen müssen, wenn Robert Schumann, der in der deutschen poetischen Literatur umherging wie ein Löwe und suchte, was er componire, nicht auch an Goethe's „Faust" hätte gerathen sollen. Aber, wie sonderbar, Dinge, bei denen Goethe ganz ausdrücklich auf Musik gerechnet hat, die Geisterchöre der ersten Scenen, die Lieder in Auerbachs Keller u. s. w. läßt Schumann liegen und bringt an mehr als einer Stelle seine Musik an, wo sie durchaus nicht am rechten Ort ist. „Störe die Musiker nicht", ruft der weise Sirach, „und wenn man Lieder singt, so schwatze nicht darein, sonder spare deine Weisheit für andere Zeit." Hier möchte man umgekehrt rufen: „und störe den Dichter nicht, und wenn er uns das Schönste und Tiefsinnigste mit dem ganzen Zauber seiner Sprache zu sagen hat, wie in Fausts Monolog „des Lebens Pulse schlagen frisch lebendig", so musicire nicht darein, sondern spare deinen Contrapunkt für andere Stellen". Was soll man dazu sagen, wenn die Gartenscene, die ganz auf das herzige, unbefangene Plaudern Gretchens berechnet ist, hier zur förmlichen Opernscene umgeschaffen wird? Ist es nicht, als rufe man etwa zum Apoll von Belvedere den Schneider: „Da, miß dem Gotte Kleider und miß ihm Hosen an?" — Und würde sich Apoll in Galafrack und weißer Weste besser ausnehmen als in der einfachen Marmorpracht und ewigen Jugend seiner göttlichen Glieder? Merkwürdig genug darf es heißen, daß in Schumanns „Faust"-Musik fast Alles, wo wirklich begleitende Musik nöthig ist, vortrefflich gerathen und so ziemlich Alles mißrathen, wo sich die Musik der Poesie aufdrängt. In der Scene der „vier grauen Weiber" werden diese düsteren Gespenster durch die Musik außerordentlich gut illustrirt (wie köstlich ist der Einfall mit den Fledermauspfiffen dieser vampyrischen Unholde!), sobald Faust der „Sorge" antwortet und zu singen anfängt, statt zu reden, wird die Musik sogleich leer, nichtssagend, langweilig. Im Allgemeinen darf man sagen, daß die dritte Abtheilung (die Anachoreten-Scene) zu dem Schönsten und Bedeutendsten gehört, was die neuere Musik hervorgebracht — wogegen man von der ersten Abtheilung das umgekehrte sagen muß. Von dem Schöpfer der herrlichen „Manfred"-Ouverture durften wir eine würdige Ouverture zu „Faust" erwarten — tadelt er doch Radziwil wegen des Einfalls, seine „Faust"-Musik mit der orchestrirten C-moll-Fuge Mozarts einzuleiten—wir haben also das volle Recht von ihm hier etwas noch Besseres zu verlangen. Ist aber jenes Instrumentalvorspiel Schumann's auch nur einfach ein interessantes Tonstück, geschweige denn eine „Faust"-Ouverture, oder ist es ein reines Garnichts, aus dessen vagem Herumfluctuiren kein einziger hörenswerther musikalischer Gedanke auftaucht? Die Gartenscene trifft Sinn und Betonung der Worte allerdings ganz gut, aber Schumann steht hier am Ende doch nicht höher als ein verläßlicher Diener, der den Auftrag, welchen ihm sein Herr gegeben, getreulich ausrichtet. Gretchen von der Mater Dolorosa reicht nicht an Löwe's bescheidene und doch so tief ergreifende Composition. Das Dies irae der Domscene (dazu gehört Musik!) packt sogleich, aber es drängt sich auch mit seinen Chor und Orchestermassen störend in die Reden Gretchens und des bösen Geistes hinein, die hier übrigens beide auch singen — die leise Stimme des Gewissens, denn das ist der böse Geist, muß, während der Chor rücksichtslos fortsingt, aus vollem Halse schreien, um nur gehört zu werden. Die grandiös disponirte Scene schließt mit den (gesungenen) Worten: „Nachbarin, euer Fläschchen!" Goethe dachte sich's anders und besser. Aus der Tiefe und Halbnacht des alten romanischen oder gothischen Domes, wo Gretchen vom bösen Geist geängstigt betet, soll der Gesang nur so halb stark und wie von ferne herüberklingen, am besten die uralte Sequenzmelodie des Dies irae, im Einklange mit Orgelbegleitung gesungen, und darnach „Orgelton" als Nachklang. Tomaschek hat dieselbe Scene componirt und der Versuchung eben so wenig widerstanden, ein solennes Figuralrequiem anzubringen; sein Gretchen singt auch in Recitativ: „Nachbarin" u. s. w.

Der Elfenchor der zweiten Abtheilung hätte

Cæcilia
Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.
Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 2. Mit einer Musikbeilage.
ST. FRANCIS, WISCONSIN. Februar, 1901.
J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Als Fortsetzung der allgem ein verwendbaren Motetten folgt hiemit eine leichte Composition über den Text "Ne reminiscaris, Domine, delicta nostra vel parentum nostrorum, neque vindictam sumas de peccatis nostris."—"Gedenke nicht, o Herr, unserer Sünden oder unserer Eltern, und nimm keine Rache an unseren Sünden." Dieser Text mit noch fünf anderen, namentlich für die hl. Fastenzeit passenden, wurde von mir schon vor 26 Jahren auf Wunsch des sel. Pater Ruland, C. SS. R, damals an der Josephskirche in Rochester, N. Y., komponirt und dürfte, nachdem ich einige übrigens nur unwesentliche kleine Abänderungen im Tonsatz gemacht, auch schwächeren Chören dienlich sein. Der Psalm "Miserere" wird vielfach für Missionen, etc., verlangt; ich wählte die bekannte Melodie, und setzte sie vierstimmig A) für gemischten Chor, B) für Männerchor. Der Satz A kann auch zweistimmig (Sopran und Alt), oder dreistimmig (Sopran, Alt und Bass) gesungen werden, und zwar auch von den allerschwächsten Chören. Für den Vortrag gilt kein Takt, sondern nur der freie Rhythmus der Worte. Für Fastenandachten sind noch zwei deutsche Lieder beigefügt.

Gedanken über Kirchenmusik und ihre Lage beim Beginne des 20. Jahrhunderts.

Die Theater-Saison hat bereits ihren Anfang genommen, oder besser gesagt, ist in ihrer Blüthe. Die Augen können sich wieder weiden an herrlichen Kostümen, Scenerieen und anderen "ien." Das Ohr wird gekitzelt durch feine betäubende Musik—kurz, Allem wird in diesen Vorstellungen gedient. Mit dem wollen wir aber nicht alle Vorstellungen verurtheilen, sondern nur jene, welche der moderne Liberalismus in's Leben gerufen. Leider hat der Liberalismus auch in's Heiligthum sein Kuckucksei gelegt und feiert da Orgien die geradezu haarsträubend sind. Gute Musik nennt der Liberalismus jene, welche an Theater-, Tanz- und Ballmusik erinnert, herzerhebenden Gesang jenen, der besonders pikant geschmückt ist mit Primadonna-Solos, vorgetragen vielleicht von einer Jüdin, oder sonst einer Creatur, die überall hinpasst, nur nicht auf einen katholischen Kirchenchor. Und so eine oder ähnliche Kirchenmusik und solch sentimentaler Gesang wird noch gehegt und gepflegt von solchen, die Schützer echt kirchlicher Musik sein sollen. Und was am auffallendsten ist, dass unter diesen Schützern noch solche sind, die in einem Seminar, dass sie mit Vorliebe ihre "Alma Mater" nennen, grossgezogen, welches ein Herd echt kirchlicher Musik stets gewesen und, Gott sei Dank, noch ist. Wohl weiss ich, dass nicht jeder ein geborener Musiker ist—Schreiber dieser Zeilen ist es auch nicht—jeder aber soll sein ein g e h o r s a m e r S o h n d e r h l. K i r c h e und gelehriger Schüler solcher, die Meister der Kirchenmusik sind. Wer heutzutage irgendwie gegen den Liberalismus auftritt, hat sicher den Tross offener und geheimer Anhänger des Liberalismus auf dem Nacken, nichtsdestoweniger wage ich es auf den Kampfplatz zu treten und ein Wort gegen die Kirchenschändung durch weltliche, theatralische, etc. Musik und Gesang zu sprechen. Empörend ist, was unsere Verbreiter der Civilisation und Humanität auf den Philippinen an katholischen Kirchen verübt — aber warum sich, wenn auch mit Recht, gegen solche Greuelthaten entrüsten, wenn im eigenen Heim die Kirchen jeden Sonn- und Feiertag geschändet werden durch das echtkath. fühlende Herz verletzende Musik. So wird das Drama entweiht, von dem die Schrift sagt: "Und die ganze Menge derjenigen, welche bei diesem S c h a u s p i e l e zugegen waren und sahen, was geschah, schlugen an ihre Brust und kehrten zurück." Stets sah der gläubige Christ im Messopfer ein Drama, welches die ganze Weltgeschichte umfasst, von der Schöpfung des Menschen bis zum jüngsten Gericht, ein Drama, das nicht allein die sichtbare Welt und die irdische, sondern auch die Ewigkeit umfasst, ein Drama, das seinem Inhalte nach den Kampf und Sieg des Lebens über den Tod, den Kampf und Triumph der Liebe über Hass und Finsterniss an unserem Geistesauge vorüberführt, ein Drama, das denkende Zuschauer nicht blos zu Thränen rühren, sondern auch zur Gesinnungsänderung stimmen muss, ein Drama, das sogar zum Heldenmuth des Martyriums die Kraft gibt. Und dieses Drama soll, wie Dr. Witt sagt, der Sängerchor begleiten, bald geschichtlich erzählend, bald veranschaulichend und erklärend, jetzt seufzend und klagend, dann seinen Gesang in hellem Siegesjubel zu den hohen Wölbungen aufsteigen lassend, jetzt mit inniglicher Süssigkeit dem auf dem Altare gegenwärtigen Heiland huldigend und dankend und ihm zurufend: Benedictus, qui venit in nomine Domini! dann wieder ihn selbst vorstellend in seinen Reden zur geliebten Seele, bald allein und gedankenvoll sich in die geheimnissvollen Tiefen des Mysteriums versenkend, jetzt wieder mit erhöhter und geschärfter Stimme zum gemeinsamen

Jubel alle Wesen einladend. Demnach erscheint der Chor als öffentlicher Herold, der das am Altar sich vollziehende Drama erläutert, als Mund, durch den die Gefühle der Herzens laut werden, als die vom göttlichen Hauche inspirirte Sibylle, welche das höchste Mysterium der Welt verkündigt. Wenn das griechische Volk mit Antigone und Hekuba weinte, mit den siegreichen Trojastürmern den Griechen jauchzte und von der Grösse der Dichtung hingerissen, mit einstimmte in die Worte und Gesänge—welche Gefühle sollten dann die Sänger beim göttlichen Drama der Messe durchdringen! Aber wie weit haben sich heutzutage wohl die meisten Kirchenchöre von diesem Ideal entfernt—so weit, dass der, welcher es wagt an dieses Ideal auch nur zu erinnern, ähnlich behandelt wird, wie Paulus vom römischen Stadthalter, als er ihm das Ideal der Sittenreinheit vorhielt; man wird für "excentrisch" erklärt. Nichts destoweniger muss man für die Wahrheit einstehen, auch auf dem Gebiet des Kirchengesanges und der Kirchenmusik, selbst dann wann der Friede gestört werden sollte; besser Krieg als ein "fauler" Frieden, erkauft um den Preis der Vernachlässigung der Pflicht, erkauft durch Verunehrung des Gottesdienstes. Besser keine Aemter als so verstümmelte, als Carrikaturen, als Hohn auf Kunst und Liturgie. Fort aus dem Heiligthum mit allem Gemeinen, Trivialen, Weltlichen, Unwürdigen, Theatralischen. Ja jeder, welcher die Kirche und ihre hl. Einrichtungen liebt, sollte, so viel er kann, die Schmach von ihr wegnehmen, entweiht und geschändet zu werden durch unheilige, weltliche, gottlose Tonkunst, selbst dann wann er von Gegnern ächt kirchlichen Gesanges als "Puritaner", "Ultramontaner", als extrem, einseitig, engherzig, hyperrömisch, übertrieben, fanatisch, etc. etc. verschrieen wird. Würde man übrigens so viel Zeit und Mühe für echt kirchlichen Gesang verwenden, wie für den profanen Gesang —welch herrliche Resultate würde man erzielen! Ich bin versichert, bald würde man nur Musik und Gesang in der Kirche haben, welche der Ordnung der Kirche und ihren liturgischen Gesetzen entsprächen.

Mit Recht nennt Proske den Choral "die hl. Schrift der Kirchenmusik". Und selbst Ambros erklärt: "Der gregorianische Gesang ist der specifische, sogar wenn man will, der einzige unzweifelhafte Kirchenstil. Wer den Choral gering schätzt und nicht aufführt, vernachlässigt das Wesentliche — er vernachlässigt die specifisch kirchliche Musik. Bouvry geht sogar soweit, dass er sagt: Als liturgischer Gesang kann lediglich der gregorianische angesehen werden." Oft und oft hat die vom hl. Geist geleitete Kirche den gregorianischen Gesang als den Gesang der Kirche erklärt. Wenn nun der cantus gregorianus liturgisches Gesetz ist (und wer wollte daran zweifeln?) dann ist es Pflicht des Priesters für die Einhaltung desselben Sorge zu tragen; er ist rector ecclesiae. Alle kirchlichen Vorschriften in Bezug auf Musik und Gesang beim Gottesdienst, werden um so schneller und leichter durchgeführt, wenn die Pfarrer diesen Befehlen und Verboten der Kirche Nachdruck geben, es als Gewissenssache ansehen, den Gottesdienst, speciell das Hochamt so zu feiern, wie es die Kirche vorschreibt. Auch die besten Vorschriften der Bischöfe bleiben ein todter Buchstabe, wenn nicht die Gewissenhaftigkeit der Geistlichen, besonders der Pfarrer sie in's Werk und in's Leben umsetzen. So ein liberaler Ohrenkitzler wird nie folgende Sätze des grossen echten Reformators der Kirchenmusik unterschreiben, des sel. Dr. Witt, 1) Der Gradmesser bezüglich der Kirchlichkeit eines Chores ist der Choral. Wo dieser nicht gesungen wird, da fehlt das specifisch Kirchliche. 2) Je mehr und je besser Choral gesungen wird, desto besser ist der Chor. Ein Chor, der nicht gut Choral singt, mag etwas für die Kunst leisten, für die Kirche leistet er wenig. 3) Es gibt keinen anderen Massstab für Beurtheilung der anderen Gattungen von Kirchenmusik als die Grundstimmung des Chorals. Je näher ein Tonstück der Wirkung des Chorals kommt, desto kirchlicher ist sie. Je weniger ein Tonstück mit dem Choral in der Grundstimmung harmonirt, desto unkirchlicher ist es. Es gibt viele schöne Musik; wenn sie aber andere Wirkung hervorbringt, als den Ernst des Chorals, ist sie unkirchlich. Es lässt sich keine andere Grundlage denken als der Choral für die Kirchen-Musik. Wer nicht auf diesem Grunde steht, irrt halt- und rathlos umher und versinkt in ein Meer von Widersprüchen und nennt die, welche auf kirchlichem Boden stehen, "gehässig", "lieblos", "rücksichtslos", "herrsch- und selbstsüchtig".

Möge das 20. Jahrhundert alle Kirchenchöre zum Gehorsam gegen die Kirche bringen, so dass in jeder Kirche so gesungen wird, wie die Kirche es haben will, zur Ehre Gottes, zur Freude der Kirche zur Erbauung des Volkes. Das ist Wunsch und Gebet des Schreibers dieser Zeilen. H. J. U.

Reisecorrespondenz.

Schlussbericht des cäcilianischen Pilgers.

WERTHER HERR PROFESSOR:

Von Regensburg führte mein Weg über München nach Oberammergau. Betreffs der Aufführungen daselbst kann ich nur wiederholen was schon vor mir viele Berichterstatter mitgetheilt haben. Das Ganze war höchst erbaulich. Die Aufführungen seitens dieses schlichten Landvolkes geradezu bewunderungswerth und der tief-religiöse Ernst, von welchem alle Theilnehmer durchdrungen schienen, theilte sich, selbst wider Willen, den Tausenden von Zuschauern mit. Was den musikalischen Theil dieser Aufführungen angeht, so muss ich sagen, dass das wirklich sehr gute Stimmmaterial und der schöne Vortrag einer besseren Musik werth gewesen wären. Den Compositionen klebte der alte Zopf an, und ich hoffe man wird auch in Oberammergau zu dem Verständniss kommen, dass bis zur nächsten Aufführung im Jahre 1910 das Alte durch Würdigeres ersetzt werden müsse. Dieser Mangel an würdigen Compositionen ist wohl die einzige noch schwache Seite des Passionsspieles.

Die sonst so schöne Fronleichnamsprozession in Innsbruck im Tirol ward durch das ungünstige Wetter verregnet, und mit ihr der musikalische Theil derselben.

Auf meiner Weiterreise durch Tirol und über Einsiedeln nach Luzern und durch den Norden Italiens bekam ich keine Gelegenheit Kirchenmusik zu hören. Gerne hätte ich in Einsiedeln den Klängen der neuen und sehr grossen Orgel in der Wallfahrtskirche gelauscht, aber die Zeit meines Aufenthaltes daselbst war mir zu kurz zugemessen; ich musste, wenn auch höchst ungern, darauf verzichten. Es soll ein Kunstwerk ersten Ranges sein.

In Triest bekam ich am Sonntag Morgen deutschen Volksgesang zu hören. Es waren Haydn'sche Weisen, wie "Hier liegt vor Deiner Majestät," u. s. w. Einen Kommentar dazu halte ich für überflüssig.

In Prag suchte ich die Benediktiner in Emaus auf, und hatte das Vergnügen im Kloster sogleich mit dem P. Alban, einem noch jungen Pater, zusammenzutreffen. Man war sehr freundlich und zuvorkommend. Da man nächsten Tages das Jahresgedächtniss für den verstorbenen Cardinal-Erzbischof Schwarzenberg hielt, so hatte ich die schönste Gelegenheit hier den Choral der Beuroner-Schule anzuhören. Abends wohnte ich der Complet in der Kirche bei, und obgleich man annehmen durfte, dass diese Andacht nur für die Insassen des Klosters selbst bestimmt war, so sah ich doch nicht wenige Leute in der Kirche, die sich an der einfachen Würde und Erhabenheit dieses Kirchen- und Chorgebetes erbauten. Das "Te lucis" wurde choraliter gesungen.

Am nächsten Tage war die Kirche sehr stark besucht. Dem Requiem ging die Abbetung des Todten-Offiziums von Matutin und Laudes voraus. An dem Gesange der Messe von den Chorstühlen im Sanktuarium aus betheiligten sich ausser den Patres noch eine gute Anzahl Knaben. Die Ausgabe, nach welcher gesungen wurde, war nicht die offizielle römische, sondern die den Benediktinern eigene von Solesmes. Die Melodieen lehnten sich an die der offiziellen Ausgabe an, nur waren dieselben, vorzüglich im "Kyrie," bedeutend neumenreicher. Das Recitiren des Offiziums wie auch des Chorals klang sehr erbaulich. Das Chorgebet war langsam und feierlich aber nicht schleppend, nur die Pausen beim Asteriscus waren jedenfalls zu lange ausgedehnt; es klang schon nicht mehr natürlich, sondern es lag etwas Gesuchtes darin. Auf meine diesbezügliche Bemerkung vernahm ich von einem der Patres, dass dieses erst seit dem kürzlichen Besuche des Abtes von Beuron eingeführt sei; vorher hielt man es nicht so. Auf meine weitere Anfrage hin, warum man nicht der offiziellen Ausgabe den Vorzug gebe, meinte der P. Alban, dass sie, die Benediktiner, sich diese ihre neumenreiche Ausgabe schon gönnen könnten, da sie sich gerne der Mühe unterzögen, auch hierin einen schönen Vortrag zu erzielen; er sei aber weit entfernt solches allen anderen Chören anzurathen, vielmehr würde er selbst unter anderen Verhältnissen zu der einfacheren offiziellen Ausgabe greifen. Da ich bei mir diese Antwort erwog, konnte ich nicht umhin denn die Weisheit der Kirche zu bewundern, die nicht für Ausnahmen, sondern für die meistenorts bestehenden Verhältnisse einfachere, d. h. kürzere, aber höchst würdige Choralmelodien geschaffen hat, die nach meinem Dafür halten jeder anderen Ausgabe, auch jener von Solesmes, wenigstens ebenbürtig zur Seite steht und mit welcher man bei schönem Vortrage reichlich dieselben Erfolge erzielen kann.

Am 29. Juni, dem Feste der hl. Apostel Petrus und Paulus, weilte ich in Dresden. Dieses Fest gilt hier als gebotener Feiertag. Ich begab mich zur Zeit in die königliche Hofkirche um dem Amte und der Predigt beizuwohnen. Die Messe war von Reinberger, mit vollem, wenn nicht überfülltem Orchester, welches aber den Gesang von Anfang bis zu Ende überwucherte. Das Material des Chores war ausgezeichnet und sicherlich eines besseren Schicksals werth. Orchester und Gesang

schienen sich gegenseitig in Kraftleistung überbieten zu wollen mit steter Niederlage des letzteren. Auf die hl. Wandlung wurde gar nicht geachtet, sondern von Chor und Orchester einfach weiter gewirtschaftet. Dass bei solcher Aufführung der ernste Choral sich nicht heimisch fühlte, und zu schweigen vorzog, ist selbstverständlich. Man kam nach all' dem Lärm erst wieder zur Besinnung, als nach dem Amte beim sakramentalischen Segen cäcilianische Weisen erklangen.

In Berlin in der St. Hedwigskirche sangen am darauffolgenden Sonntage bei der Frühmesse gegen zwanzig Mitglieder des Kath. Gesellen-Vereins recht brav mehrstimmige deutsche Lieder von Mohr und Greith. Im Hochamte liess sich ein vermischter Chor vernehmen. Man sang eine Messe von Kaim, aber leider zu monoton und mit verschlepptem Tempo. Das Orgelspiel war als Begleitung zu stark, sonst sehr kirchlich. Der gefällige Herr Organist und Chordirigent versicherte mich, dass nur echte Kirchenmusik aufgeführt werde. (Sollte aber auch auf die echte und rechte Weise geschehen!)

In Schwerin in Mecklenburg hatte ich ebenfalls Gelegenheit in der katholischen Kirche daselbst bei Gelegenheit der Feier eines 50jährigen Lehrer-Jubiläums der Aufführung einer Messe von Kaim beizuwohnen. Der Organist und Lehrer, nebenbei gesagt, ein einberufener einjähriger Freiwilliger in strammer Militär-Uniform präsidirte am Orgeltische, und muss ich zugestehen, dass die Leistungen des kleinen Chores recht lobenswerth waren. Das waren die letzten Klänge von Kirchenmusik, welchen ich jenseits des Oceans zu lauschen Gelegenheit hatte.

Bei einem Rückblicke auf das Gehörte sei es mir erlaubt dem gegenüber einen kurzen Vergleich anzustellen mit unserem Thun und Treiben auf dem Gebiete der Kirchenmusik diesseits des Oceans. So schön und würdig auch mancher Orts in der alten Welt die Kirchenmusik erklang, so muss ich doch freimüthig und ohne Voreingenommenheit bekennen, dass wir hier in America, wenigstens in den deutschen Kirchen, im grossen Ganzen hinter Europa nicht zurück stehen. Aufführungen wie während der Tagung des Amerikanischen Cäcilienvereins in Rochester, N. Y., wie jene des "De Profundis" von Proske, vom Detroiter Männerchor gesungen, oder wie des "Oremus pro Pontifice" von Singenberger in der Hl. Familien-Kirche daselbst, oder wie jene der "Papae Marcelli"-Messe in der St. Peters-Kirche zu Philadelphia bei derselben Gelegenheit, und dieses Alles und vieles Andere unter Direktion unseres ehrenwerthen Vereins-Präsidenten mit wahrhaft überwältigendem Effekt—Aufführungen wie diese, sage ich, habe ich in der alten Welt nirgends Gelegenheit gehabt zu hören. Solche Aufführungen, die so gewaltig packten (und eine Aufführung die nicht packt, sagte Dr. Witt bei einer Gelegenheit, ist nichts werth) bleiben für immer dem Gedächtnisse tief eingewurzelt. Möchte es doch bald Licht werden auf allen unseren Kirchenchören Americas und die Strahlen der Sonne einer wahrhaft hl. Musik daselbst Verstand und Herz erleuchten und erwärmen; denn von gar Vielen muss man leider bekennen, dass sie noch "In tenebris et in umbra mortis sedent."—Das walte Gott. F. H. S.

Die Feier des Festes der hl. Cäcilia.

(Schluss.)

In der Muttergotteskirche in Covington, Ky., wurde von dem St. Gregorius-Gesangverein während des Hochamtes gesungen:

1. Introitus, "Loquebar"........................Choral
2. Messe, "Tu es Petrus," für sechsstimmigen Chor..................G. P. da Palestrina
3. Graduale und Offertorium..................Choral
4. Nach letzterem: "Cantantibus organis," für vierstimmigen Chor......Luca Marenzio
5. Communio.. Choral
6. Nach dem Hochamte: "Laudate Dominum," für achtstimmigen Chor ...Palestrina

Ueber die Feier in Johnsburg, Ill., berichtet das "Kathol. Wochenblatt" in Chicago, Ill.:

"Am Feste der hl. Cäcilia gingen unmittelbar vor dem Hochamte um 9 Uhr die sämmtlichen Mitglieder des Kirchenchores (über 50 an der Zahl) gemeinsam zum Mahle des Herrn. Die Kinder sangen vor dem Introitus: Gruss an die hl. Familie, zweistimmig, von Piel; Introitus, Offertorium und Communio im gregorianischen Choral wurde vom gesammten Chor und den Kindern gesungen. Das Graduale Audi filia, zweistimmig, von Piel, wurde ebenfalls von den Kindern gesungen. Die Missa in hon. Sti. Francisci Xav., von Dr. F. X. Witt, für gemischten Chor, wurde mit auffallender Präzision vorgetragen. Witt's Te Deum für gemischten Chor, abwechselnd von den Kindern gesungen, bildete den Schluss der Feier zu Ehren der hl. Cäcilia. Herr Prof. Singenberger von St. Francis darf stolz sein auf den Erfolg seiner Schülerin, der ehrw. Leiterin des Kirchenchores. Dieser Chor reiht sich den besten würdig an."

In der St. Franziskuskirche in Chicago, Ill., sang der Chor am Feste der hl. Cäcilia Singenberger's Messe zu Ehren der hl. Cäcilia; Offertorium, "Afferentur," zweistimmig, von P. Piel; nach dem Hochamte wurde vom Kinderchore das St. Cäcilia-Lied von Singenberger, zweistimmig, gesungen. Der Chor wurde durch Zutritt von 18 neuen Stimmen (Sopran und Alt) verstärkt; diese bildeten die Präparationsklasse, mit denen seit März Uebungen in Notenkenntniss, Intervallen, Treffen, Vokalisation, etc., gemacht wurden; nachher kürzere Gesänge und Messen, so dass die neuen Stimmen frisch mit den alten Sängern vorankamen.

In der Kathedrale zu Buffalo, N. Y., wurden beim Abendgottesdienst folgende Nummern gewählt:

1. Audi Filia............................Lucas Wendler
2. Ave Trinitatis.........Dr. Fr. Witt, 1834-1888 (Women's Chorus and Soli.)
3. a. In Monte Oliveti...............Martini, 1706-1784
   b. Eram Quasi Agnus.....Palestrina, 1514-1594 (Men's Chorus.)
4. Veni Sponsa Christi ....Vittoria, 1540-1605
5. O Quam Amabilis ....J. Singenberger, (Women's Chorus)
6. Stabat Mater ....L. Bonvin,
7. Duo—Terzetto and Amen Chorus from Stabat Mater ....Astorga, 1681-1736
8. Organ Solos - Offertory to St. Cecilia.
9. O salutaris ....H. O. Klein,
10. Tantum ergo .... Braehmig, 1822-1872
11. Laudate Dominum, VII. Toni. (Falso Bordone.....................Bernabei, 1620-1687
12. Oremus pro Pontifice Nostro Leone.......... ....J. Mohr, 1834-1892

Am gleichen Tage veranstaltete in der Holy Angel's Academy in Buffalo, N. Y., Miss Cronyn mit ihren Schülerinnen für die Zöglinge der Anstalt eine weltliche Aufführung mit nachstehendem prächtigen Programm:

Chorus—The Lord is my Shepherd.........Schubert
Motet—Assumpta est Maria........................ ....Gregor Aichinger, 1565-1628
Recitative and Air from "Scipio"—Generosa chi sol brama ....Haendel Arr. by Otto Dresel.
Chorus—Song of the Spinning Wheel.......Bonvin
Quartettes—Wounded Cupid.......Henry Jacobsen
Cradle Song / In the Spring } W. H. Pommer
How is the Month of Maying...... ....Templeton Strong
Duos—Ueber allen Gipfeln ist Ruh......Jadassohn
A Summer Night ....Godard
Songs—Who is Sylvia?..........................Schubert
My Heart is Sair ....Robert Franz
Sunday Song..........................Otto Dresel
Terzett from "The Destruction of Jerusalem," ....August Klughardt
Chorus—Spring 't will not be alway...Rob. Kahn
Trio and Chorus—Natur und Liebe..Tschaikowsky

Berichte.

In den Berichten verdient diesmal die von dem hochw. Herrn H. Mehring pastorirte St. Johannes-Gemeinde von Johnsburg, Ills., sicher an erster Stelle genannt zu werden. Hatte man, wie in der Cäcilia mehrmals erwähnt, dort schon öfter Palestrina's "Missa brevis" gesungen, so brachte es der wackere Chor unter Leitung von Sr. Emmanuel, O. S. F., (vom St. Joseph's-Convent in Milwaukee, Wis.,) durch ausdauernden Fleiss und Liebe zur Sache so weit, dass am vergangenen Weihnachtsfeste Palestrina's sechs-stimmige Missa Papae Marcelli zur Aufführung gelangen konnte, wohl eine einzig dastehende Leistung eines Landkirchenchores, die so deutlich beweist was guter Wille vermag! Was sagen unsere "grossen" Stadtchöre dazu, die so gerne den polyphonen Gesang, den "Palestrinastyl", als zu schwierig bezeichnen und ihn so bequem auf die Seite schieben?

Ich lasse hier das Programm des genannten Chores für Weihnachten und für die ganze Oktav folgen, wie ich es in dem "Kath. Wochenblatt" von Chicago finde:

Erste Messe—Vor dem Amte: "Blick hin o Christ nach Bethlehem" u. s. w., gesungen von den Kleinen und dem Männerchor (Cäcilia 1899); Missa S. S. Cordis Jesu, J. Singenberger; Offertorium Laetentur coeli, vier Männerstimmen, Ign. Mitterer; Graduale von A. Lipp; Introitus und Communio, gregor. Choral.

In der acht Uhr-Messe sangen die Kinder verschiedene deutsche Lieder

Zweites Amt. Missa "Papae Marcelli" von G. P. Palestrina; Introitus und Communio, Choral; Graduale von J. B Molitor; Offertorium von J. Mitterer; nachher "Adeste fideles" von Fr. Koenen.

Am Nachmittag. Weihnachtsvesper, vierstimmig, J. Singenberger; O. Salutaris, P. H. Thielen; Tantum ergo, A. Wiltberger; Te Deum, Kinder- und gemischter Chor, J. Singenberger.

Am Feste des hl. Stephanus sang der gemischte Chor Singenberger's Missa in hon. S. Caeciliae; Grad.-Sederunt, vierstimmig, aus Cäcilia No. 12, 1900, von J. Singenberger; Introitus, Offertorium, Communio, Choral, als Einlage nach dem Offert. Adeste fideles. Fr. Koenen.

Am Feste des hl. Johannes. Haller's Missa S. Theresiae, Jungfrauenchor; die Wechselgesänge, Choral.

Am Feste der hl. unschuldigen Kinder. Herz Jesu-Messe von Singenberger, Männerchor; die Wechselgesänge, Choral, von den Kindern gesungen; als Einlage nach dem Offertorium, Mitterer's "Laetentur coeli".

Am Feste des hl. Thomas. Kinderchor Missa in hon. S. Rosae de Lima, von H. Tappert; Credo und Wechselgesänge, Choral.

Am Sonntag innerhalb der Oktav. Witt's Missa in hon. S. Francisci Xaverii; Wechselgesänge, Choral; Einlage, "Tui sunt coeli", von Mitterer.

Vesper, Choral. Zum Segen: Jesu dulcis memoria von J. Singenberger; Tantum ergo von Schoepf.

Am Feste des hl. Silvester. Missa "Stabat Mater" von J. Singenberger; Wechselgesänge, Choral.

Am Feste der Beschneidung des Herrn, wie an Weihnachten. Das vorstehende Programm für die Weihnachtswoche ist übrigens ebenso ehrenvoll für den Priester und die Gemeinde, wie für den Chor! Der liturgische Gesang treibt offenbar die Leute nicht zur Kirche heraus. J. S.

Chicago, Ill.

Das hochhl. Weihnachtsfest wurde in der St. Paulskirche (Rev. Heldmann) in überaus feierlicher Weise begangen. Die Feier zu heben, wurde der Chor (Dirigent und Organist, Otto Singenberger) von einem Orchester aus Mitgliedern vom Thomas' Chicago Orchester unterstützt. Die Wirkung war eine prächtige, da der Chor, obwohl erst 1½ Jahre alt, durchweg sehr gut sang, wie man es billigerweise nicht besser erwarten konnte. Man hatte mit vielem Fleiss und Interesse gut geübt; zweimal die Woche, wenn nöthig auch dreimal, kamen die Sänger, und selten fehlte

einer, was gewiss alle Anerkennung verdient wenn man bedenkt, dass die Leute den ganzen Tag in der Fabrik oder Office hart arbeiten müssen. Folgendes war das Programm:

5 Uhr Morgens:

1. "Stille Nacht"...............Franz Gruber
Fünfstimmiger Chor, Orgel und Streichquartett
2. Introitus, Graduale, Communio........Choral
3. Offertorium "Laetentur coeli"...Singenberger
4. Messe, "In honorem B M.V.,op 47..M. Filke
Chor, Orchester und Orgel.
5. "Adeste Fideles"...........................
Soli, Chor, Orchester und Orgel.

10:30 Morgens:

1. "Menschen, die ihr war't verloren"...........
Gemeindegesang.
2. Introitus, "Puer natus est".......E. G. Stehle
Chor a capella.
3. Graduale, Communio.................Choral
4. Offertorium, "Tui sunt coeli", op. 2..Th. König
Chor, Orchester und Orgel.
5. Messe, "In honorem B.M.V.", op.47..M. Filke
Chor, Orchester und Orgel.
6. "Veni Creator"..................F. X. Witt
Chor a capella.
7. "Grosser Gott"...........................
Gemeindegesang.

Vesper 3 Uhr Nachmittags:

"Weihnachtsvesper".........J. B. Singenberger
"O Salutaris"........................Jos. Gruber
"Deinem Heiland"............Gemeindegesang
"Tantum ergo", fünfstimmig.........M. Haller
"Laudate Dominum"........O. A. Singenberger

Die Messe von Filke wurde gewählt weil es nicht rathsam schien, eine schwierigere zu nehmen, da die Sänger und das Orchester zusammen nur eine Probe haben konnten. Das Offertorium "Tui sunt coeli" von Th. Koenig, op. 2, war von feierlicher, imposanter Wirkung. Der Wechsel von Orchester, a capella und Streichquintett machte einen guten Eindruck. Der Nachmittags-Gottesdienst, die Vesper, obwohl ohne Orchester, wirkte durch den Wechsel der Choralverse mit den vierstimmigen Sätzen feierlich. Sicher wird der schöne, kirchliche Gesang für den hochw. Herrn G. Heldmann auch eine Entschädigung gewesen sein für das Opfer, das er zur Verherrlichung des Weihnachtsfestes brachte, indem er für den instrumentalen Theil nur die allerbesten Musiker, wie sie eben nur im Thomas-Orchester zu finden sind, besorgen liess.

New Vienna, Ia.

Weihnachten sangen wir in der ersten Messe um 5 Uhr: "Missa Exultet" von Witt, für vier gemischte Stimmen; und im zweiten Amt um halb 11 Uhr: "Gregorius Messe" von J. Singenberger. Die wechselnden Messgesänge wurden Choral gesungen mit Einlagen beim Offertorium von Haller resp. Könen.

Ihrer Gregorius Messe wird nun vor all den Andern (wir haben etwa zwanzig) den ersten Platz zuerkannt. Sie verlangt freilich gutes Stimmmaterial, besonders im Bass; stellt aber sonst an Organisten und Sänger nur mässige Forderungen und ist eine Festmesse, die an Popularität recht bald einer Witt's Lucia Messe gleichkommen sollte.

B. W. Schulte.

Jasper, Ind., 12. Januar, 1901.

Werther Herr Professor:

Dieses Jahr wurde am Neujahr keine Mitternachtsmesse gelesen, aber das Allerheiligste wurde am Morgen zur Anbetung ausgesetzt. Nach dem Hochamte um 10 Uhr fand die Reposition statt. Gesungen wurde: Morgens um 6 Uhr, O salutaris, choraliter; um 8 Uhr, deutsche Lieder aus Mohr's Cäcilia; beim Hochamte, Introitus, Graduale und Communio, Choral; das Offertorium Tui sunt coeli, von Stehle. Die Messe war von J. Singenberger—Missa Purissimae Cordis. Nach dem Amte sangen wir Tantum ergo von Mitterer und Oremus pro Pontifice, von Singenberger. Postludium war eine Fuge von Bach.

Bei der Vesper sangen wir die Antiphonen und Psalmen Choral; die Psalmen abwechselnd mit dem Knaben- und gemischten Chor. Drei Knaben fungirten als Kantoren. Hymnus und Magnificat waren vierstimmig von J. Singenberger; Alma Redemptoris, choraliter. Ferner kamen zur Aufführung: O salutaris, zweistimmig, von J. Singenberger; H. Tappert's vierstimmige Herz Jesu-Litanei, (zweite Aufführung, die erste bei Gelegenheit des 40stündigen Gebetes), Tantum ergo, zweistimmig, von J. Singenberger; Laudate Dominum, von Cima; Postludium von Sachs.

Als Gesangschule für die Knaben benutze ich mit gutem Erfolg des Katholischen Jugendfreundes Singschule und Liedersammlung.

Ihr dankbarer Schüler,
Alois Beiter.

Mankato, Minn., 5. Januar, 1901.

Geehrter Herr Professor:

In dem letzten Jahre wurden von unserem hiesigen Chore folgende Nummern neu eingeübt:

Zangl's Messe in C-dur; Witt's Missa in hon. Sanctae Luciae, und Gruber's Festmesse.

Das Offertorium Inveni David, von J. Singenberger; die Gradualien Unam petii, von J. Singenberger, und Emitte Spiritum, siebenstimmig, von Schütky.

Ferner die Psalmen Dixit Dominus, Laudate Dominum und Magnificat, wie auch die Mar. Antiphon, Alma Redemptoris, vierstimmig, aus Kaim's Vesperae de Confessore.

Die Segensgesänge Exultate, O salutaris, und Pange lingua von Zangl, und Tantum ergo von Güttler.

Veni Creator für ersten und zweiten Sopran und Alt, von J. Singenberger, und das Lied für die Fastenzeit: In tiefer, ehrfurchtsvoller Stille.

Mit dem Knabenchor wurde neu geübt: Gloria in festis duplicibus, und das Offertorium In te speravi, von C. Bischoff.

Ich fand es bei der Auswahl der Compositionen oft nothwendig, solche zu bevorzugen, die weniger streng gehalten waren, um dem Geschmack der Sänger etwas entgegenzukommen.

Unser Chor zählt augenblicklich zweiunddreissig Mitglieder. Davon sind elf im Sopran, sieben im Alt, sechs im Tenor und acht im Bass.

Um die Verluste wieder auszugleichen, die in den beiden Oberstimmen im Laufe des Jahres stattfanden, nahm der Chor neun jüngere Sängerinnen auf, denen ich zuvor mehrere Monate hindurch Gesangunterricht ertheilt hatte. Diese hatten vor ihrer Aufnahme eine Prüfung zu bestehen im Notenlesen, Treffen, Erklärung des Tempo und dynamischen Bezeichnungen und dem Singen der Psalmtöne.

Ihr ergebener Schüler,
F. Suellentrop.

Mt. Calvary, Wis.

Werther Herr Professor:

Seit dem Beginn des Schuljahres wurde geübt mit dem Studenten Männerchor:

Missa op. 11, von Oberhoffer; Jesu dulcis memoria, von A. Zeller; Jesu dulcis memoria, von B. Kothe; O salutaris Hostia, von J. Mitterer; Tantum ergo, von M. Haller; Tantum ergo, von A. Zeller; Laudate Dominum, von Cima; Laudate Dominum, von F. X. Witt.

Studenten Knabenchor: Missa in hon. SS. Angelorum Custodum, von H. Tappert; O salutaris, von H. Tappert; Panis Angelicus, von J. Singenberger; Tantum ergo, von H. Tappert; Tantum ergo, von J. Singenberger.

Jetzt üben wir mit Knaben- und Männerchor zusammen: Missa Vocalis, von Carolus Santner, für gemischten Chor. Ich habe sehr schöne und hohe Knabenstimmen, und hoffe in diesem Jahre recht Gutes zu leisten. Der Gemeindechor ist auch in gutem Zustande. Auch haben wir daselbst einen Männerchor. Geübt wurde:

Missa Sursum corda, von Fr. Hamma; Jesu dulcis memoria, von A Zeller; Tantum ergo, von A. Zeller; Maria meine Hoffnung, von H. Tappert.

Gemischter Chor: Missa Salve Regina, von J. Gruber; O salutaris, von J. Singenberger; Panis Angelicus, von Fr. Hamma; Tantum ergo, von J. Singenberger.

Die Wechselgesänge werden natürlich immer gesungen und zwar Choral. Auch wird mit allen Studenten fleissig Choral gesungen. Soweit wurde geübt: die Responsorien bei Amt und Vesper; dann alle Psalmtöne mit den Finalen; Salve Regina und Alma Redemptoris. Dann noch mehrere Lieder aus Mohr's Cäcilia.

So werden wir mit Gottes Hilfe weiterfahren, gute Kirchenmusik zu pflegen.

Achtungsvoll, Ihr Schüler,
Chas. G. Schaefer.

Neue Publikationen.

Nachdem wegen Mangel an Raum die Besprechung so vieler neu erschienener kirchenmusikalischer Werke in der "Cäcilia" unterbleiben musste, folgt nun die Fortsetzung. Zunächst sind drei liturgische Werke zu verzeichnen aus dem Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Roemisches Vesperbuch. Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne. Preis $1.75 net.

Nachdem der verdienstvolle Verleger der offiziellen liturgischen Bücher schon vor einigen Jahren einem vielfach geäusserten Wunsche entsprechend, das Graduale Romanum mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien mit deutscher Uebersetzung und passender Transposition unter dem Titel "Römisches Gradualbuch" publizirt hat, liegt nun das Vesperale Romanum in gleicher Ausgabe vor. Somit wäre also auch für die Vesper Allen, die guten Willens sind und denen das Lesen und Transponiren der Originalnotation Schwierigkeit bereitete, die Ausführung der liturgischen Vesper erleichtert. Als Hauptvorzug betrachte ich hier, sowie bei dem "römischen Gradualbuch" die Uebersetzung des liturgischen Textes; denn ohne Verständniss des Textes ist ein verständiger Choralvortrag nun einmal undenkbar. Der Anlage des Buches liegt diejenige des Vesperale Romanum zu Grunde: Zuerst kommt die gewöhnliche Sonntagsvesper, dann das Completorium und die marianischen Antiphonen, das Proprium de Tempore, das Proprium Sanctorum, das Commune Sanctorum, sowie die Feste für einzelne Diözesen und Orte. Daran schliessen sich die Psalmtexte mit Uebersetzung, die Vesperhymnen in deutscher Uebersetzung nach alphabetischer Ordnung der lateinischen Textanfänge, die Versikel und Responsorien der Vespern in alphabetischer Ordnung, die Texte der Vesperpsalmen auf die Psalmtöne vertheilt (nach Haberl's Psalterium vespertinum), in gleicher Weise das Magnificat sowie die Psalmen der Complet und Totenvesper, die Melodien für "Deus in adjutorium," die Psalmtöne, die Responsorien, und das Te Deum laudamus in der feierlichen und in der einfachen Gesangsweise. Den Schluss bildet das Verzeichniss der Vespern für die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres mit Angabe der treffenden Psalmen, Psalmtöne und Versikel. Einer weiteren Empfehlung bedarf diese so praktisch eingerichtete und auch in typographischer Hinsicht prächtige Ausgabe des Vesperale nicht. Möge sie fleissig benützt werden!

von einem Meister wie Schumann etwas mehr erwarten lassen, als hier geboten wird. Faust's schon erwähnter Monolog entzieht sich der Musik —es ist kein Wunder, wenn Schumann hier keine gefunden hat. Der Scene mit den vier grauen Weibern haben wir schon gedacht, jene der Lemuren steht im Guten und Geringen auf gleichem Niveau. Vortrefflich malt die Musik die „neckischen Geberden" der grabenden Halbgespenster. Faust und Mephisto singen leider wieder, statt (etwa mit melodramatischer Begleitung) zu sprechen. Mit der dritten Abtheilung ist es plötzlich, als sei Schumann aus einem schweren Zauberschlafe erwacht und richte sich mit der ganzen Macht seines Geistes auf. Schon die Anachoreten-Landschaft „Waldung, sie schwankt heran" wird musikalisch zu einem förmlichen Poussin'schen Bild; es ist erstaunlich, daß die Musik durch bloßes Wecken der entsprechenden Stimmung dergleichen zu prästiren vermag. Der Pater ecstaticus, der Pater profundus mit dem tiefsinnig meditirenden Ton, der Pater Seraphicus, der ganz milde Vaterliebe ist, der Doctor Marianus mit seiner visionären und dabei stillseligen Begeisterung, die Chöre der seligen Knaben, der Engel, die drei Büßerinnen und Gretchen als vierte—das alles ist wunderbar charakteristisch gegeben und von hinreißender Schönheit. Ergreifend ist der Moment, wo des Doctor Marianus Rede zum harfenbegleitenden Hymnus wird, rührend sein milder Blick auf die Büßerinnen „Gnade bedürfend". Der Einfall, nach den hellen Sopranstimmen der Maria Aegyptiaca, Gretchen u. s. w. die Mater gloriosa ihre wenigen Worte in sonorem Alt singen zu lassen, ist ein Geniezug — die Wirkung ist bei diesem einfachsten Mittel eine bis zum Großartigen ernste. Bei der Wiederholung der Worte „Gerettet ist das edle Glied der Geisterwelt vom Bösen" und im letzten Chorus mysticus findet der Musiker Schumann Raum sich auszubreiten,—was er hier geleistet hat, wird ihm zum ewigen Ruhm gereichen. Brendel findet in dieser Scene den Keim künftiger Kirchenmusik. Wir haben aber so viel unvergleichliche, mit größtem Unrecht vergessene Kirchenmusik, daß es uns auch für die Zukunft genügen wird, diese letztere aus dem Staube herauszusuchen — wobei wir denn, um Schumann's Werk in seinem vollen Werthe zu würdigen, nicht erst das ungewisse Gut des Zukunfts-Kirchenstyls brauchen, den wir den Leuten überlassen wollen, die vom Zukunftsweibe, der Zukunftsreligion, der Zukunftsmusik, dem Zukunftsstaate und anderen Zukunftsdingen träumen. (Ambros, Bunte Blätter. Neue Folge.)

In Mailand starb am 27. Januar der berühmte italienische Komponist Jos. Verdi. Er war geboren am 9. October 1813 in Roncoll (Bezirk Busseto). Seine große musikalische Begabung und sein noch größerer Fleiß machten ihn zu dem bedeutendsten unter den italienischen Opernkomponisten der Gegenwart, und in mancher Hinsicht ist er auch denen früherer Generationen überlegen.

Tante: „Aber, Fritz, warum bringst Du mir denn immer die kleine Elsa wenn ich singen will, sie schreit doch nur?"

Fritz: „Ja, aber Du hörst dann zu singen auf, und ich bekomme von Papa 5 Cts!"

Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.

Das roemische Psalterium Vespertinum mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien zum Gebrauch für Schulen, Institute, Seminarien und zur Uebung im Choralgesang. Auszug aus dem römischen Verperbuche. Gebunden, net 65c.

Roemisches Vesperbuch. Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne. Gebunden, net $1.75.

Roemisches Gradualbuch. Die wechselnden und ständigen Messgesänge des offiziellen Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien, der Tonlage der Orgelbegleitung zum Graduale. Gebunden, net $1.50.

Cuncti Psalmi Vespertini Festivi cum Cantico Magnificat octo tonorum. Sämtliche Fest-Vespersalmen und Magnificat. Nach dem gleichnamigen Schaller'schen Vesperwerke (op. 11 und 13) neu bearbeitet von P. Griesbacher. Opus 35. Partitur, geb. $1.40, Stimmen, brosch. $1.80.

Im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK,

erschien soeben:

THE PAROCHIAL CHOIR BOOK

von J. Gubing.

Es ist dieses eine neue Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Messen, Offertorien und sonstigen Kirchengesängen welche beim Hochamte und Leichengottesdienst verwendbar sind. Das betreffende Werk kommt den Bedürfnissen kleineren, theilweise auch größeren, Kirchenchören in recht praktischer Weise entgegen und ist besonders deßhalb zu empfehlen weil es für fast alle Chorverhältnisse brauchbar ist.

Preis der Orgelbegleitung, $1.50.

Stimmenausgabe, 60 Cents.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

1. **Complete Vespers for Easter Sunday**, 35c. 2. In honor of the Blessed Virgin Mary, 35c. 3. In honor of St. Joseph, 35c. 4. In honor of the Holy Angels, 30c. 5. In honor of the Most Holy Rosary, with "Salve Regina", 35c. 6. Vespers for Christmas, with "Alma Redemptoris", 35c. 7. Vespers for Pentecost Sunday, 30c. 8. Vesperae de Com. Confessoris Pont., 35c. 9. Vesperae de Com. Confessoris non Pont., 35c, 10. Vesperae de SS. Sacramento, 30c

---

AVE MARIA, for S. A. T. B., and Organ, by Fr. Liszt. 25 cents.

AVE MARIA, for Alto and Bariton Solo, with choir and organ accompaniment. By J. G. E. Stehle. One copy 25c

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

KIND JESU LIED, für zwei Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c,

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

Laudate Dominum. Eine Sammlung von Gesängen für 2, 3, und 4 gleiche Stimmen und Orgel (Adsperges, Vidi aquam, Offertorien, Gradualien, Segensgesängen, :c.), gesammelt von J. Singenberger. $2.00.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O SALUTARIS, für vier gem. Stimmen, von P. H. Thielen, und TANTUM ERGO, für vier gem. Stimmen, von J. Mitterer, 10 Cents.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 15c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St., Milwaukee, Wis.,

dem Stich House gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantirt und können solche jederzeit zu mäßigen Preisen geliefert werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin.

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung fremder Stoffe und daher zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...	$ 8.00	20 Exemplare ...	25.00
10 "	14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 " ...	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, &c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 3. — Beilage. — März., 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. März, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1900.

Rev. C. A. Danz; Rev. C. Thiele; Rev. P. Stupfel; J. H. Probst; J. Hellrung; Rev. P. Kern; Rev. F. Diepenbrock, 1897—1900; Rev. Jos. Heyde; P. Goelz; B. J. Stein, '99 u. 1900; Rev. B. Florian Hahn, '99 u. 1900.

Für 1901.

A. Heckmann; Rev. Fr. Krekeler, O. S. F.; V. Rev. Schinner; Rev. J. Traudt; Rev. C. Thiele; Rev. P. Pius Zwyssig, O. S. B.; Theo. Torbarg; Rev. P. Stutzer, O. S. B.; J. Hartmann; Rev. N. Dieringer; J. A. Hofmaier; H. Kleinekorte; Rev. A. Cipin; L. Kramp; Rev. R. Reichlin; J. Meyer; Geo. F. Sauter; St. Catharine's Academy; J. Mayle; Rev. H. Tappert.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

J. Hartmann, Cleveland, O., $1.50 pro '99, 1900 u. 1901; Mr. H. Kleinekorte, 50c pro 1901; Rev. A. Cipin, 50c pro 1901, Reedsville, Wis.; Rev. Jos. Heyde, Osman, Wis., Rev. R. Reichlin, '98, '99 u. 1900; H. Lembeck, '97—1900; J. Meyer; J. Mayle, San Francisco, Cal.

Wie lernt man auswendig spielen?

Von Heinrich Pudor.

Es ereignet sich in Conzerten häufiger als man denken sollte, daß Künstler den Faden verlieren, Gedächtnißfehler machen oder gar gezwungen sind, die Noten sich zu holen, und es sind nicht immer die minder Begabten, denen dies passirt. Auf der anderen Seite findet sich häufig bei Künstlern ein ausgesprochenes Talent zum Auswendigspielen. Mancher vermag ein Stück nach einmaligem Hören nachzuspielen, und Stücke, die er selbst spielt, prägen sich ihm sofort ein, sodaß er sie gar nicht förmlich auswendig zu lernen braucht. Diese Gabe, die mit dem eigentlich Musikalischen und Künstlerischen übrigens nicht viel zu thun hat, wird von den Musikliebhabern und Dilettanten gewöhnlich sehr hoch geschätzt. Aber man darf nicht glauben, daß das Talent allein genüge und daß irgend ein Künstler es wagen dürfte, das Podium zu betreten, ohne das Stück, das er zum erstenmal vor einem Publikum auswendig spielen will, mehr oder weniger systematisch sich eingeprägt und auswendig gelernt zu haben; andernfalls würde die geringste Zufälligkeit, Nervosität, Indisposition vermögen ihn aus dem Concept zu bringen. In diesem Sinne kann das Auswendigspielen nicht nur, son-

dern muß es gelernt werden. Versuchen wir nun, die Frage, wie man es lernen kann, zu beantworten.

Voraussetzung ist, daß man das betreffende Stück, bevor man daran geht, es auswendig zu lernen, ganz und gar versteht und technisch beherrscht, es also von Noten — „inwendig“, wie manche sagen — fließend spielen kann. Ja, es also von selbst, gewissermaßen unwillkürlich, auswendig zu spielen anfängt. Für das weitere, das bewußte Auswendiglernen, mögen fünf Arten oder Formen des Gedächtnisses unterschieden sein. Das erste und wichtigste ist dasjenige Gedächtniß, welches im Ohre sein Werkzeug und seinen Sitz hat. Das betreffende Musikstück muß sich in das Ohr einprägen, es muß sozusagen im Ohre klingen und zwar sowohl, was die Melodie (das Nacheinander der Töne) als was die Harmonie (das Zugleichklingen der Töne) betrifft. Auch das rhythmische Element spielt hierbei mit, insoweit die Melodie und Aufeinanderfolge der Harmonien nicht ohne einen bestimmten Rhythmus denkbar ist.

In jedem Musikstück giebt es Hauptmelodieen, welche öfters wiederkehren, und Nebenmelodieen. Hierauf gründet sich der thematische Aufbau des Musikstückes, mit dessen Theorie sich besonders die Formenlehre befaßt. Es ist nun Sache des eigentlichen Gedächtnisses oder des Gedächtnisses des Verstandes, sich ein Musikstück nach seinem thematischen Aufbau, d. h. nach seiner Konstruktion, einzuprägen. Man muß ein Musikstück, das man auswendig können will, gewissermaßen im Geiste überblicken können; man muß es, ähnlich wie man ein Gebäude mit dem leiblichen Auge in einem Blick aufnehmen kann, mit dem geistigen Auge, ohne die Noten vor sich zu haben, überschauen können, wenigstens in seinen wesentlichen Theilen, also was Einleitung, Eintritt des zweiten Themas, Durchführungen u. s. w. anbelangt.

Hierzu muß nun das Fingergedächtniß kommen. Dieses bildet den eigentlichen „Schlüssel“ des Gedächtnisses. Man kann ein Musikstück im Ohre und kann es im Geiste haben und wird doch beim Auswendigspielen hundertmal stocken, wenn man es nicht zugleich in den Fingern hat, derartig, daß die Finger rein mechanisch das Passagewerk spielen können. Der Verstand muß das Musikstück unabhängig von den Fingern und die Finger müssen es unabhängig vom Verstand inne haben, dann ist ein sicheres Auswendigspielen so ziemlich gewährleistet.

„So ziemlich“, sage ich mit Absicht. Sehr wichtig ist nämlich auch das Gedächtniß des Auges. Wenn man ein Musikstück auswendig spielen und sicher sein will, daß man sich nicht irrt, muß man das Musikstück, so wie es gedruckt oder geschrieben steht, im Spiegel sehen. Man muß wissen, was auf jeder Seite steht, was oben und unten steht und so fort. Aehnlich wie man das Wort einer fremden Sprache sich leichter merkt, wenn man es geschrieben vor sich sieht, wird man auch ein Musikstück sicherer inne haben, wenn man sich erinnern kann, wie es im Druck aussieht. Dann bildet das Gedächtniß des Auges die beste Kontrolle für das Gedächtniß des Ohres.

Zu alledem kommt schließlich noch eine Gedächtnißart, die ich das sensitive Gedächtniß nennen will. Dies betrifft die Gemüthsbewegungen, die das Musikstück zum Ausdruck bringt. Wir haben es hier mit der höchsten Art des Gedächtnisses zu thun, welches sich den geistigen und seelischen Inhalt des Musikstückes aneignet. Dasselbe steht also dem Gedächtniß der Finger, welches sich nur mit dem Technischen und Mechanischen befaßt, diametral gegenüber. Aber eines ist so nothwendig wie das andere, und eines ergänzt das andere. Nehmen wir z. B. den Fall an, das Fingergedächtniß sei wirksam, nicht aber das sensitive Gedächtniß so wird das Musikstück technisch ohne Fehler, aber dabei trocken und kalt gespielt werden. Ist umgekehrt das sensitive Gedächtniß vorhanden, nicht aber das Fingergedächtniß, so wird man die Stimmung des Musikstückes vorzüglich treffen, mit Empfindung spielen, aber man wird technische Fehler machen, stocken, es wird häufig „hapern“, man wird in Verlegenheit sein, welcher Finger zu nehmen und so fort. — Es könnte nun eingewendet werden, daß ein Musikstück zwar mit Seele und Ausdruck unter jeder Bedingung gespielt werden, daß aber der Ausdruck und die Empfindung im Augenblick kommen müsse und daß es nicht nöthig, ja vielleicht sogar schädlich sei, auch den Empfindungsgehalt eines Musikstückes sich einzupauken, statt aus der augenblicklichen seelischen Stimmung heraus zu spielen. Dieser Einwand ist indessen nicht zutreffend. Denn wie nun, wenn die augenblickliche Stimmung derjenigen, welche das Musikstück zum Ausdruck zu bringen hat, nicht entspricht, wenn man traurig gestimmt ist und Lieder der Freude singen soll, oder wenn man lustig aufgelegt ist und soll ein schwermüthiges Schummann'sches oder Brahms'sches Lied singen, oder eine Chopin'sche Nokturne spielen? Wiederum kann hier allerdings der Einwurf gemacht werden, daß die künstlerische Anlage eines Menschen eben wesentlich gerade in einer außerordentlichen Biegsamkeit und Schmiegsamkeit der Psyche besteht, so das er aus tiefster Schwermuth sofort, wenn es verlangt wird, zu höchster Freude übergehen kann. Dieser Einwand wäre in gewisser Hinsicht berechtigt. Indessen kann es sich ereignen, daß der Spieler überhaupt gerade nicht in Stimmung ist, oder daß Nervosität, Zerstreutheit und dergleichen die Stimmung tödtet oder auch — und das geht die Dilettantenwelt im besonderen an, wenngleich man zuweilen auch unter Künstlern Dilettanten und unter Dilettanten künstlerische Naturen findet — daß man nicht so künstlerisch veranlagt ist, um aus der Stimmung des Himmelhochjauchzens sogleich zu der des zu Tode Betrübtseins übergehen zu können. In diesen Fällen ist nun das sensitive Gedächtniß von größtem Werthe, sofern es befähigt, die Stimmung und den seelischen Ausdruck eines Musikstückes aus der Erinnerung wiederzugeben. Außerdem besteht der besondere Nutzen des sensitiven Gedächtnisses — und dies betrifft gerade die künstlerischen Naturen — darin, daß es den Spieler in den Stand setzt, aus der augenblicklichen persönlichen Stimmung sich sogleich in diejenige des zu interpretirenden Musikstückes zu versetzen. In diesem Sinne kommt also das sensitive Gedächtniß der Biegsamkeit und Schmiegsamkeit der Psyche eines künstlerisch veranlagten Menschen gerade zu gute.

Hinsichtlich des praktischen Werthes stehen unter den fünf Gedächtnißarten für das Auswendigspielen diejenigen des Auges und der Finger oben an. Im übrigen unterstützt das eine das andere. Bei größeren, längeren Musikstücken wird das Gedächtniß des Verstandes im Bezug auf thematischen Aufbau von großem Nutzen sein. Am schwersten sind Bach'sche Kompositionen auswendig zu lernen; hier müssen alle Arten des Gedächtnisses zusammenwirken. Der Professionskünstler wird den größten Nutzen von dem Gedächtniß des Verstandes in Bezug also auf Kontrapunkt und Formenlehre haben. Für den Musikliebhaber, der sich mit der Theorie der Komposition nicht befaßt hat, wird das Gedächtniß, soweit es Auge, Ohr und Fingerwerk betrifft, von der größeren Bedeutung sein. Allen aber denen es um das eigentlich Musikalische und eigentlich Künstlerische, also um die Psyche zu thun ist, wird das sensitive Gedächtniß am meisten bedeuten und am unentbehrlichsten erscheinen.

— Ein überspannter Klavierkünstler fährt in einem Konzerte wie unsinnig auf seinem Instrumente herum. Musikfreund (zu seinem Nachbar): „Sie entschuldigen, dies is wohl e' Fug?“ — Kritiker: „Nee, e' Unfug!“





Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 3. Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN. Maerz, 1901.

J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Wenn auch die drei Motetten der Musikbeilage allgemein während des Jahres als Einlagen benützt werden können, so eignen sie sich ganz besonders für die hl. Fastenzeit. Bezüglich der Composition verweise ich auf das in der letzten Nummer zu dem "Ne reminiscaris" Bemerkte. Hier die Uebersetzung: "Misereris omnium, Domine, et nihil odisti eorum, quae fecisti, dissimulans peccata hominum propter poenitentiam, et parcens illis: quia tu es Dominus, Deus noster."

"Du erbarmest dich aller, o Herr, und hassest nichts von dem, was du erschaffen, du scheinst nicht zu sehen die Sünden der Menschen um der Busse willen, und schonest ihrer: denn du bist der Herr, unser Gott." (Introitus am Aschermittwoch.)

"Omnia, quae fecisti nobis Domine, in vero judicio fecisti: quia peccavimus tibi, et mandatis tuis non obedivimus: sed da gloriam nomini tuo, et fac nobiscum secundum multitudinem misericordiae tuae."

"Alles, was du uns gethan, o Herr, hast du in wahrem Gerichte gethan: denn wir haben gesündigt gegen dich, und deinen Geboten nicht gehorcht: verherrliche jedoch deinen Namen, und handle mit uns nach der Grösse deiner Barmherzigkeit."

(Introitus am 20. Sonntage nach Pfingsten.)

"Propitius esto, Domine, peccatis nostris: ne quando dicant gentes: Ubi est Deus eorum?"

"Gnädig sei, o Herr, unseren Sünden: damit nicht etwa die Heiden sagen: Wo ist ihr Gott?"

(Graduale am 4. Sonntag nach Pfingsten)

Johann Kaspar Ferdinand Fischer.

Es ist das Verdienst Ernst v. Werra's, des derzeitigen Regenschori am Münster zu Konstanz, durch Herausgabe zweier Orgelbücher (erschienen als Vereinsgabe des Allg. Deutschen Cäcilienvereins für die Jahre 1887 und 1893) weitere Kreise auf die Tonschöpfungen von Meistern hingewiesen zu haben, welche der guten alten Zeit angehören, und deren Namen die Geschichte stets in Ehren halten wird. Einer aus ihrer Zahl ist auf diese Weise vielen erst wieder bekannt geworden: Johann Kaspar Ferdinand Fischer, ein als Virtuose wie Komponist gleich hervorragender Mann und uns Deutschen um so näher stehend, als er mehr denn vierzig Jahre hindurch (von ungefähr 1695 bis 1740) Kapellmeister am Hofe des Markgrafen Ludwig und dessen Sohnes Ludwig Georg von Baden-Baden war. Die Lebensumstände dieses in jeder Hinsicht bedeutenden Musikers sind zur Stunde leider noch wenig aufgeklärt, was er aber geschaffen hat, konnte nicht der Vergessenheit anheimfallen; seine Werke leben fort und finden auch heute noch die volle Anerkennung des Fachmannes.

Fischer war einer der besten Klavierspieler seiner Zeit und hat, wie Gerber im neuen histor.-biogr. Lexikon der Tonkünstler bemerkt, das Verdienst "die Bezeichnung der Manieren (Verzierungen), sowie den guten Vortrag überhaupt auf diesem Instrument in Deutschland verbreitet und bekannt gemacht zu haben." Weit mehr indess sind es die Kompositionen, welche seinen Ruf begründeten. Er war der erste, der mit vollem Bewusstsein Froberger's enge Form der Suite erweiterte, um mit vollen Segeln im Fahrwasser der französischen Schule sich zu bewegen. Fischer's Kompositionen waren den Klassikern des 18. Jahrhunderts wohl bekannt. So schreibt Dr. Max Seiffert in seiner 1899 zu Leipzig erschienenen Geschichte des Klavierspiels mit Bezug auf dieselben: "Die musikalische Luft, die hierin (in Fischer's Kompositionen) weht, haben sie (Bach und Händel) in vollen Zügen eingeatmet. Diese Beobachtung kann jeder machen, der auch nur oberflächlich die Hauptwerke jener beiden Meister kennt. Es ist deshalb kein Zufall, wenn wir bei dem Einen oder Anderen auf Tonsätze stossen, deren Stimmung keimhaft schon von Fischer vorgebildet ist." Und von der "Ariadne Musica," dem berühmtesten Werke Fischer's, sagt Dr. Seiffert (p. 220): "Selbst das kleinste Sätzchen verräth den Meister der Form, den empfindungsreichen, gedankentiefen Harmoniker, den gewandten Kontrapunktiker. Die Ariadne sollte deshalb auf dem Notenpulte jedes deutschen Organisten zu finden sein; sie würde auch heute noch wesentliche Dienste leisten."

Das Bestreben der heutigen Musikgesellschaften—erwähnt seien die in Folio erscheinenden "Denkmäler deutscher Tonkunst" und die "Denkmäler der Tonkunst in Oesterreich" — tüchtige und seltene musikalische Werke aus vergangener Zeit, durch Neudruck allgemeiner zugänglich zu machen, verdient in hohem Maase unser Interesse. Auch eine Neuausgabe der Kompositionen Fischer's hat ein Recht auf Anerkennung; ja, sie ist insoweit Ehrenpflicht, als die Werke dieses Meisters bislang sehr selten waren; drei derselben sind zur Stunde nur in je einem Exemplar nachweisbar. Das grosse Lob, welches bedeutende Bibliographen wie Rob. Eitner und der schon erwähnte Dr. Seiffert den Kompositionen Fischer's

spenden, haben Münsterchordirektor v. Werra den Impuls gegeben, die Klavier- und Orgelkompositionen des markgräfl.-bad. Kapellmeisters zu sammeln, bei genauester Wahrung des Originals in moderne Notirung einzukleiden und jetzt nach mehrjährigem, gewissenhaftem Studium zu veröffentlichen. Dem uns zugesandten Aufruf zur Subskription entnehmen wir die erfreuliche Notiz, dass S. kgl. Hoheit der Grossherzog von Baden in hochgesinnter Weise die Edition durch Zeichnung von 15, eventl. auch 30 Exemplaren, zu unterstützen geruhte; weitere 15 Exemplare wird das Grossherzogliche Ministerium übernehmen. Druck und Commissionsverlag besorgt die Firma Breitkopf & Härtl. Preis für die Subskribenten, deren Namen veröffentlicht werden, (Anmeldungen nimmt bis 1. April E. v. Werra entgegen), 10 Mark, sonst 15 Mark. Der gegen 130 Seiten in Grossfolio zählende Band soll bis zum 1. April fertiggestellt sein; er wird enthalten:

1. Les pièces de clavecin (Slacoverde 1696 und 1698 unter dem deutschen Titel: "Musikal. Blumenbüschlein"); das Werk erschien zu Schlackenwerth in Böhmen, einer Besitzung, welche die Gemahlin des Mark-Grafen Ludwig von Baden als Erbe in die Ehe brachte und wo sie während der langen Kriege ihres Gemahls weilte. Fischer war viele Jahre in Schlackenwerth; mehrere Vorreden sind aus Schlackenwerth datirt.
2. Musikalischer Parnassus, erschien gegen 1740 in Augsburg.
3. Ariadne Musica Neoorganoedum. Dieses öfters aufgelegte Werk erschien nachweislich 1715 zum letztenmal. Gewidmet ist dasselbe dem Prälaten Raimund Wilfert II. von Teyl.
4. "Blumenstrauss," enthält Orgelstücke, die nach den acht Kirchentonarten geordnet sind. Druckjahr ungefähr 1735.

Wir zögern nicht unsere Leser auf diese wichtige Publikation aufmerksam zu machen. Möge der Herausgeber jene Unterstützung finden, die ihn ermuthigen kann, seine gelehrten musikgeschichtlichen Studien fortzusetzen und an weitere Unternehmungen dieser Art heranzutreten!

A "Jubilee Mass".

PROF. J. SINGENBERGER, EDITOR CAECILIA.

MY DEAR SIR:—A friend has just sent me a copy of a "Jubilee Mass" by the Rev. Joseph Tonello, of Galesburg, Ill. In an accompanying note this friend remarks that in his opinion and to his knowledge the sacred text has never yet received such a vulgar and degraded setting. I fully agree with him.

In our day, when the flotsam and jetsam of popular musical vulgarity invades almost every home and affects every imagination; when the coon-song and ragtime form part of the repertoire of almost every so-called musical individual, it fills one with shame and indignation when a priest, the guardian and exemplar of the dignity of God's temple and altar, constitutes himself the medium through which the above described spirit, attached to the sacred text of the mass, invades and takes possession of the sanctuary.

To speak about the miserable production seriously, its utter amateurishness, its innumerable false progressions; to mention that the best phrase in the "Gloria" is stolen from Johannes Brahm's "Wiegenlied"—(but which the author's touch has harmonically and rhythmically degraded); that the Credo begins on the *theme* "Glory, Glory. Hallelujah" from "John Brown's Body" would be to give the concoction importance.

It is astonishing that a reputable house like Rohlfing & Sons should attach its name as publishers to such an abortion. Father Tonello remarks in his preface that he has been "kindly forced by many priests and sisters, who had heard it performed, to publish it." Is it not inexpressibly sad and discouraging to think that there are "many priests and sisters" who desire the propagation of such a thing? Or is it possible that these friends of Father Tonello were making sport of him, and that he, in his overweening complacency, was not conscious of the fact? The author likens his melodies to those sung by "the pure mountain girls in the sanctuaries of the Alps." This is an insult to the "Alpensänger." With the exception of the phrase purloined from Brahms and the "theme" from "John Brown's Body," the whole composition is reminiscent of the street, the alley and the backyard, where it should be performed, if at all.

There is but one way in which to repair the scandal the Rev. author has caused by this publication and that is to withdraw it from circulation.

JOSEPH OTTEN,
St. Paul's Cathedral, Pittsburg, Pa.

Fragekasten.

106. Ist es erlaubt in der Kirche Märsche zu spielen? Bei Gelegenheit einer Leiche befahl mir der Chorführer einen Marsch zu spielen. Ich verweigerte es, wie ich noch immer that. Er meinte, er sei der "Leader". Er wusste meine Meinung, da ich ihm vor einiger Zeit kundgab, ich würde eher abtreten als einen Marsch in der Kirche spielen. Vielleicht bin ich im Unrecht und daher bitte ich Sie diesbezüglich um Ihre werthe Mittheilung.

Märsche gehören nicht in die Kirche! Ihre musikalisch-praktische Bestimmung ist es, die Schritte der Marschirenden zu regeln, aber gewiss die Leute nicht zur Andacht zu stimmen, was doch der Zweck jeder Musik in der Kirche sein soll. Ist es nicht eine Profanation, auf einem durch kirchliche Segnung für den Gottesdienst geheiligten Instrumente einen Marsch zu spielen! Und wenn die Kirche alles Weltliche und Theatralische verbietet, sind da Märsche nicht eingeschlossen? Darüber sollte ihr "leader" vor Allem klar werden! Da er nicht über der Kirche steht, hat er auch kein Recht, solche Forderungen an Sie zu stellen, und Ihre Erklärung war sicher ganz correct.

107. Ist es bei Austheilung der hl. Kommunion im Hochamte gestattet eine oder mehrere Strophen eines Fronleichnam-Liedes deutsch zu singen?

Nein! (Cf. Cäcilia, 1899, p. 30.) Es soll die C o m m u n i o gesungen werden!

108. Darf man an einem Feste des Herrn z. B. ein "Jesu dulcis memoria" zum Offertorium singen, oder muss das treffende Offertorium gesungen werden?

Das Offertorium der betr. Messe muss gesungen oder wenigstens recitirt werden in jedem Hochamte; dann erst ist eine Einlage erlaubt.

109. Ist es absolut verboten im Hochamte das Dominus vobiscum vor dem Credo zu singen, statt nachher, um während des Credo mit der Messe fortzufahren?

Das Credo muss erst ganz gesungen werden, dann das Dominus vobiscum, und dann erst folgt das Offertorium. So ist es im Missale Romanum bestimmt —und das ist also eine bindende Vorschrift.

Rathschläge für unsere Dirigenten.

Biete deinem Chore nicht Compositionen, denen er nicht vollkommen gewachsen ist!

Beginne mit dem Einfachen und Leichten und führe eine Composition erst dann auf, wenn der Chor sie gründlich geübt und vollständig erfasst hat!

Halte keine Probe, bevor du die zu übende Composition selbst studiert hast!

"Warum halten wir an der officiellen Choralausgabe fest?"

(Vgl. Germania 1900, Nr. 276 und 277.)

Von P a u l K r u t s c h e k.

V o r b e m e r k u n g.

Nachfolgender Aufsatz wurde geschrieben als Antwort auf zwei Artikel der "Germania" vom 1. und 2. Dezember. Er wurde aber von dieser Zeitung zurückgewiesen mit der Motivierung, dass schon eine Entgegnung vorliege, welche nächster Tage erscheinen werde, er sei zudem zu umfangreich und das Interesse für das Thema sei nicht allgemein genug. Letzterer Umstand hinderte freilich die "Germania" nicht, die Frage überhaupt anzuschneiden. Um die erst von aussen importierte Opposition gegen kirchlichen Geist und Willenswunsch, wenn ich so sagen darf, die in Deutschland fast gar keinen Boden besitzt, soweit in meinen schwachen Kräften steht, im Keim energisch zurückzudrängen, veröffentliche ich meine Arbeit jetzt an einer Stelle, wohin sie auch nach der Meinung der Germania-Redaktion "ganz gut passt". Wenn ich mich auch auf Dekrete bezog, welche sich nicht in der neuen offiziellen Sammlung vorfinden, so that ich das desshalb, weil diese Dekrete, wie n i e m a l s bezweifelt, wirklich erlassen wurden, also authentisch sind, sich mit den in der Sammlung aufgeführten vollständig decken und ich möglichst viele Kundgebungen des apostolischen Stuhles beibringen wollte, wodurch die Opposition gegen dieselben um so unerklärlicher und verwerflicher erscheint. —Für eine "Los von Rom"-Bewegung sind wir nicht zu haben. DER VERFASSER.

N e i s s e, Weihnachten 1900.

Die unter dem Titel "Freundschaftliche Rathschläge zur Beilegung des internationalen Choral-

streites" in der Germania kürzlich erschienenen zwei Artikel sind durch Vermengung von unzweifelhaft wahren mit ebenso falschen Ansichten so sehr geeignet, in einer klaren Sache Verwirrung zu stiften, dass ich mich im kirchlichen Interesse für verpflichtet halte, einige Worte dagegen zu richten. Es würde viel zu weit führen, wenn ich auf alles Unrichtige und Schiefe reagierte, und ich beschränke mich daher möglichst auf das Nothwendigste.

Zunächst scheint es mir viel zu weit zu gehen, den Streit als "international" zu bezeichnen. Es sind nur mehrere französische Querköpfe, welche aus Wissenschaftlichkeit, Chauvinismus und Geschäftsinteresse sich gegen kirchliche Anordnungen sträuben. Ausserhalb Frankreich sind der Opponenten nur wenige, und Aufsätze, wie der vorliegende, beabsichtigen bloss den Schein grossen Streites zu erregen und in Rom die Meinung hervorzurufen, als sei man in weiten Kreisen Deutschlands mit den officiellen Choralbüchern unzufrieden.

Sodann findet sich Folgendes: "Wenn man in unseren Tagen in allen Kunstzweigen auf die Originale, die ursprünglichen Formen zurückgeht, warum dies einem für das religiöse Leben so wichtigen Theile, dem liturgischen Gesange, verweigern, warum uns begnügen müssen, mit einem schlechten Faksimile von unkundiger Hand hergestellt, mit ungenügenden technischen Mitteln?" (Solche absprechende Urtheile finden sich im Artikel mehrfach und ich komme noch darauf zurück.)

Diese Frage möchte doch der verehrte Herr Tedesco (viel lieber möchte ich ihn Galicano nennen) nicht an das deutsche Publikum, sondern an die höchste liturgische Behörde richten, die päpstliche Kongregation der hl. Riten, welche diesen "schlechten" Gesang officiell herausgegeben hat. Diese unbestrittene Autorität veröffentlichte schon am 23. Februar 1880 ein Gutachten, in dem unsere Frage so beantwortet ist: "Diese vorzüglichen Schriftsteller (nämlich Lambilotte und Bonhomme) haben die Melodien der Codices in verständlicher Weise wiedergegeben; dieselben sind aber so mit Neumen überladen, dass sie heute bei der Mannigfaltigkeit von Funktionen und der vom Konzil von Trient festgesetzten Verteilung der kanonischen Stunden als unpassend bezeichnet werden müssen. Die Melodien können für die Gelehrten nützlich sein und als Monument musikalischer Archäologie gelten." Ebenso heisst es in dem Aktenstück: "Der bekannte Joseph Baini meint, Rugg. Giovanelli habe die Medicäer-Ausgabe besorgt. Wer es auch gewesen sein mag, die Arbeit ist von einer oder mehreren tüchtigen Personen ausgegangen...... Nur die Blindheit kann den Bearbeitern der Medicäer-Ausgabe die Kenntniss absprechen...... Die Aenderungen sind nach dem Sinne des Konzils von Trient ausgeführt und stammen von frommen und in dieser Disziplin erfahrenen Männern jener Zeit." Zum Schluss wird gesagt, "dass die Kongregation der Riten mit der Approbation dieser Ausgabe ein Werk gebilligt und bestätigt hat, das den wahren Choralgesang enthält". Die geehrten Leser mögen nun als Katholiken selbst urtheilen, wem mehr zu glauben ist, der kirchlichen Autorität, oder Herrn Tedesco.

Nun zu Folgendem: "Alle Welt kennt den Streit, der seit 30 Jahren weite Kreise der Kirchenmusiker bewegt. Es handelt sich darum, zu wissen, welches der beste gregorianische Choral sei...... Diese Frage muss, da sie eine Kunstfrage ist, im Sinne der Kunst, d. h. vom musikalisch-wissenschaftlichen Standpunkte aus beurtheilt werden. Die Antwort ist sehr einfach: Der beste gregorianische Choral unter den vielen bestehenden Ausgaben wird derjenige sein, der am besten das Wesen dieses Gesanges, die ihm spezifisch eigenen Sonder-Vorzüge bewahrt und festhält. Dies alles ist aber nicht Sache des persönlichen Geschmacks, sondern Sache des vergleichenden Studiums, ernster, allseitiger Kunst-Kritik. Der einzelne Musiker hat sich hier einfach an die Resultate der Wissenschaft zu halten."

Nein, verehrter Herr Tedesco, absolut nicht darum handelt es sich, welches der wissenschaftlich und künstlerisch beste, sondern welches der von der Kirche gewollte ist. Das Rezept, sich "einfach" an die Resultate der Wissenschaft zu halten, ist wirklich verblüffend einfach. Wie aber, wenn diese Resultate vielfach sind, an welches soll man sich dann "einfach" halten? Herr Tedesco wird natürlich meinen, an die eventuell für kleinere Kirchen zu kürzende von Dom Pothier besorgte Benediktiner-Ausgabe von Solesmes, die einzige, welche er wiederholt nennt, weil diese Ausgabe nachweislich mit den Codices des 11. und 12. Jahrhunderts übereinstimmt und welche er offenbar versteht unter "dem Ideale, dem ganzen und schönen Urbild, das uns andauernder Gelehrtenfleiss wieder gegeben."

Das Werk hat ja, wie allgemein anerkannt wird, grossen historischen Werth, stimmt aber leider nicht mit den Resultaten anderer Gelehrten, welche eine andere Sangweise für "richtig gregorianisch" halten. Da ist z. B. Lambilotte mit seiner Ausgabe der uralten, etwa aus dem Ende des 9. Jahrhunderts stammenden Handschrift Nr. 359 von St. Gallen, Fétis hält den Text der Mauriner in der 1705 in Paris erschienenen Ausgabe der Kirchenväter für authentisch, welcher dem unterdes vernichteten Codex von S. Corneille entnommen ist. Da sind ferner die Ausgaben von Reims-Cambrai, Nisard, Raillard, Bonhomme, u. s. w. Alle sind nach den Manuscripten gearbeitet, alle beanspruchen den "wahren Choral des hl. Gregor" zu bieten und alle weichen voneinander ab. In Frankreich allein bekämpfen sich etwa ein Dutzend solcher verschiedener "Wahrheiten". In neuester Zeit sind es besonders Gevaert, Dechevrens, Houdard, u. a., welche mit neuen Neumenentzifferungen gegen Dom Pothier auftreten.

Hermesdorf in Trier gab in den Jahren 1876—1885 ein *Graduale ad Normam Cantus S. Gregorii* heraus. Im Jahre 1888 wandten sich 884 Priester der Trier'schen Diözese an den Hochw. Herrn Bischoff Korum mit der Bitte, diesen Choral zu erhalten, "da er fast Note für Note den Gesang des hl. Gregor wiedergab und derselbe der weitaus schönste Choral sei, welcher auf dem katholischen Erdkreis gesungen wird." (In einer Broschüre behauptete P. Bohn später dasselbe.) Die Antwort des hochw. Herrn Bischofs lautete: "Die historisch-kritische Beleuchtung und Beurteilung dieser beiden Behauptungen, welche in dieser Gestalt in den Kreisen der Choralkenner Widerspruch gefunden haben, will ich den Fachmännern überlassen. Ich darf aber wohl mein Bedauern darüber ausdrücken, dass man ohne genügende Kenntniss des augenblicklichen Standes der Choralfrage in unserer Diöcese und unserer diesbezüglichen Absichten einen solchen Schritt gethan hat." Wenn von diesem Bedauern Herr Tedesco jetzt noch etwas auf sich beziehen will, habe ich nichts dagegen.

Das also sind "einfach" die "Resultate der Wissenschaft": Uebereinstimmung im Grundcharakter aller Codices, frappante Aehnlichkeit, ja selbst teilweise fast genaue Uebereinstimmung der einzelnen Gesänge, welche unwidersprechlich auf gemeinsame Quelle hinweist, aber Verschiedenheit im Einzelnen, fast bei jeder Tonfigur und bei jedem einzelnen Worte.

Das gesteht auch Herr Tedesco selbst zu, da er sagt: "Die Hauptprinzipien und leitenden Grundsätze sind etabliert. Wenn noch nicht alle Choralgelehrten in allen Punkten eins sind, so handelt es sich doch um Details." Ja, darum handelt es sich wirklich, aber in der Musik muss auch in den Details volle Uebereinstimmung herrschen, sonst ist der blühendste Unsinn fertig. Was da herauskommt, wenn man beim Gesange in Details differiert, darüber liefert der Kongress von Arezzo, welcher im Jahre 1882 für die "alte Tradition" des liturgischen Gesanges, d. h. für die aus den Manuscripten ermittelte Form und somit gegen die offizielle Ausgabe abgehalten und der in Rom dann kräftig desavouiert wurde, ein prächtiges Beispiel.

Ich bemerke hier kurz, dass diese offizielle Ausgabe als auf dem alten Gesange fussend und nach ihm bearbeitet, dieselbe Aehnlichkeit im Grundcharakter und im Einzelnen mit den Manuskripten aufweist, wie sie die Manuskripte und die darnach veröffentlichten vielen "wirklich richtigen" Ausgaben unter einander besitzen und sich hauptsächlich nur dadurch von diesen unterscheidet, dass die oft unendlich vielen Noten auf einzelnen Silben gekürzt sind, wodurch das Ganze an Ausführbarkeit wesentlich gewonnen hat.

Am genannten Kongress also betheiligte sich auch der holländische Professor Lans, welcher bald darauf seine Erlebnisse in "Offenen Briefen über den Kongress von Arezzo" (Regensburg bei Pustet) kund that. Im vorletzten Brief nun spricht er "von dem ganz absonderlichen *Te Deum*, mit dem dieser Kongress beschlossen wurde, wie solches niemals gehört worden ist, noch jemals gehört werden wird (es müsste denn abermals ein solcher Kongress abgehalten werden). Ein *Te Deum* ganz absonderlich? Ja, wohl, Freund, ein wahres Abbild des Kongresses! So lange man nicht über das Wort "*laudamus*" hinaus war, ging alles ganz flott; bei "*Te Dominum*" aber begann jeder der beiläufig 120 Kongressmitglieder seine eigene Melodie zu singen, so dass man zu gleicher Zeit ich weiss nicht wie viele Varianten zu hören bekam. Dann zog es einer nach dem andern instinktmässig vor, aus Rücksicht auf die andern still zu schweigen, so dass ehe man noch bei "*veneratur*" angelangt war nichts mehr gesungen wurde und jedermann seinen Mitbruder voll Erstaunen anblickte. Sodann huben ein paar Kongressisten wieder aus Leibeskräften zu singen an "*Tibi omnes Angeli*" und—wie es ferner ausgegangen ist, weiss ich nicht, denn ebenso wie viele andere Theilnehmer nahm sich Dein Ergebenster die Freiheit, bei diesem furchtbaren Chaos von Sprach- und Musikklängen (Folge der Einheit der Manuskripte?) sich aus dem Staube zu machen. Wäre man doch einig über ein einziges offizielles Choralbuch, dachte ich mir selbst. Der Autorität hatten wir es zu verdanken, dass man täglich während des Kongresses eine bis in die kleinsten Details einheitliche Opferfeier, das eine Opfer der einen katholischen Kirche geschaut hatte, trotzdem doch dort Priester aus den verschiedensten Nationalitäten .... celebriert hatten, beim Chorgesange des *Te Deum* aber redeten die Brüder einer und derselben Familie verschiedene Sprachen und — verstanden einander nicht, die reinste Verwirrung von Babel. Warum nicht ...... um ein einziges von der höchsten Autorität gebotenes Choralbuch sich scharen, wenn auch auf Kosten einiger respektabler Lieblingsideen?"

Soviel über die "einfachen Resultate der Wissenschaft".

Aber kann die thatsächlich hoch entwickelte Choralkunde nicht doch einmal zu einem befriedigendem Endresultate gelangen und wirklich die authentischen Melodien Gregor's feststellen, so dass dann allerwärts nur der altehrwürdige Gesang Gregor's des Grossen erklingen würde?

Niemals! Und warum nicht? Zunächst also hat Gregor keineswegs die in seinem Sacramentarium enthaltenen Gesänge komponiert, sondern nur gesammelt, verkürzt, so dass er das Sacramentarium Gelasianum von drei Bänden auf einen reduzierte, verbessert und verbreitet; einzelnes mag er wohl selbst komponiert haben. Seit dieser Zeit sind eine solche Menge neuer Officien eingeführt worden, für welche nur zum kleinen Theil vorhandene Melodien benutzt wurden, so dass etwa ¾ der jetzt vorhandenen liturgischen Gesänge nicht von Gregor herstammen können, sondern späteren Ursprungs sind. Sodann, wenn die Originale von Cicero's oder Cäsar's Werken vorhanden wären, so könnte man sie heute noch lesen, und die von diesen Büchern gemachten Abschriften gäben uns, von unvermeidlichen Schreibfehlern abgesehen, das Original wieder, weil das Verständniss und die Wiedergabe durch Buchstaben bewirkt wird. Anders aber ist es bei den Gesängen. Selbst wenn wir das eigenhändige Manuskript Gregor's auffinden würden, könnte uns das nichts nützen, weil es damals noch an einem bestimmten Bezeichnungsmittel für die Töne fehlte. Noten gab es noch nicht, sondern nur Neumen, das sind Punkte, Striche, Häckchen, Bogen u. s. w., welche über den Worten standen und durch ihre steigende oder fallende Richtung das Steigen und Fallen der Melodie ungefähr anzeigten, ohne dass man unterscheiden konnte, ob es sich um eine Sekunde oder eine grosse oder kleine Terz, um eine Quart oder um eine Quint handle. Die Sänger mussten die Melodie auswendig wissen und die Neumen waren nur eine Gedächtnisshilfe. Zudem waren diese kleinen, unbestimmten Figürchen beim wiederholten Abschreiben ganz natürlichen Veränderungen ausgesetzt, und dess-

halb müssen auch die Handschriften von einander abweichen.

Erst 400 Jahre nach Gregor verbreitete Guido von Arezzo das Liniensystem, innerhalb dessen die Neumen einen bestimmten Platz erhielten und als Vorläufer der Noten bestimmte Intervalle zu bezeichnen fähig wurden. Also die liturgischen Gesänge wurden zu Gregors Zeiten nicht genau fixiert und ihre spätere Ausführung war der durch die Neumenschrift nur unterstützten Tradition überlassen. Der gelehrte Verfasser von "Choral und Liturgie", der Benediktinerabt Sauter in Emmaus sagt hierüber: "Die Neumen waren nichts anderes, als musikalische Accente, welche auf den grammatischen Accent aufmerksam machen und zu gleicher Zeit das S eigen und Fallen des Tones angeben sollten. Der Umfang der Tonintervalle oder die Melodie pflanzte sich durch die lebendige Tradition fort." Diese Tradition erfolgte durch Lehrer, wohl ausschliesslich Mönche, welche ihren Schülern den Gesang einlernten. Dass bei der Menge der Gesänge einige Gedächtnissfehler unvermeidlich waren, ist natürlich, ebenso, dass einzelne Lehrer nach ihrer subjektiven Auffassung die Gesänge "verbesserten", z. B. einen energischen Quintenschritt für besser hielten, als die bisherige Quart, das Neuma war ja für beide gleich. Andere fügten neue Töne als Verzierung der alten bei, kurz, schon 80 Jahre nach Gregor sah sich Leo II. genötigt, den so entarteten Gesang offiziell zu verbessern, aber die Bedingungen der Veränderungen, die durchaus ungenügende Fixierung der Töne blieb unverändert bestehen.

Zudem bedenke man, dass die Gesänge durchweg liturgisch waren. Nun war die liturgische Einheit damals bei weitem nicht so gross, wie jetzt, sondern jeder Bischof konnte bei der Liturgie hinzufügen oder weglassen. Selbst in Rom verbreiteten sich allmählig anderweitig entstandene liturgische Einrichtungen und somit auch die dazu gehörigen Gesänge, welche nicht von Gregor herstammen. Die ältesten Neumen-Manuskripte sind etwa 200 Jahre nach Gregor anzusetzen und erst nach etwa weiteren 300 Jahren wurde die Uebertragung in die zur Geltung gelangende Notenschrift vorgenommen. 500 Jahre Herrschaft der Ungenauigkeit und des naturgemäss daraus erwachsenden Subjektivismus!

Wenn schon die ersten 80 Jahre nachweislich der Gesang so fehlerhaft wurde, so dass sich Leo II. zur Verbesserung (wörtlich "Zur Zurückführung auf besseren Gesang", siehe Brevier) genötigt sah, was ist da erst von weiteren 400 Jahren zu erwarten!

(Fortsetzung folgt.)

Bericht.

New Subiaco Abbey, Ark., 13. Feb. 1901.

Geehrter Herr Professor!

Nachdem letzten Herbst eine längere Einsendung den Lesern der "Cäcilia" einiges über unsere kirchenmusikalischen Leistungen berichtet hat, möchte ich wieder einmal einige weitere Mittheilungen machen.

Unser Chor besteht, soweit es wenigstens die ungebrochenen Stimmen angeht, aus weniger leistungsfähigen Kräften. Aus diesem Grunde konnte nur wenig Neues eingeübt werden, und bedarf jede Messe, die einige Zeit geruht hat, vor der Aufführung wieder mehrere Proben. Ganz neu ist die Missa in Hon. S. Caeciliae, von J. Singenberger. Auf Ostern ist die Missa in hon. S. Thomae, von Gruber, bereits in Angriff genommen, eine Composition welche unsere Kräfte ziemlich stark in Anspruch nehmen wird.

Am hl. Weihnachtsfeste kam neben zwei leichteren Messen von P. Bonifaz Graf O. S. B., und Decker die Missa Solemnis in B, von Zangl, zu Gehör, daneben als Graduale beim ersten Amte Tecum von Lipp, und als Einlage beim Offertorium Hodie von Plag. Das Offertorium beim Hauptamte war Deus firmavit, von Mitterer. An den Adventsonntagen entnahmen wir bei den Choralmessen die jeweiligen Offertorien dem Motettenbuche von Stehle, ebenso an Epiphanie, Reges Tharsis von Stehle, an Septuagesima Bonum est von Witt, an Quinquagesima, Benedictus von Mettenleiter. Dazu kommen noch Confitebor von Rheinberger; Perfice gressus, fünfstimmig, von Ett; Diffusa est, zweistimmig, von Schildknecht; und endlich der grosse Chor Jubilate Deo, fünfstimmig, von Aiblinger.

Wie Sie sehen, sind wir nach Kräften bestrebt unser Kloster zu einer Oase kirchlicher Musik in mitten der Wildniss zu gestalten. Als erfreuliche Nachricht will ich vorläufig noch mittheilen, dass auch die Chöre der St. Bonifazkirche in Fort Smith und der Maria Hilfkirche in Altus streng kirchlich singen. Wenn es nur in der Hauptstadt einmal tagen würde! Mann hätte dort nicht so sehr zu befürchten, dass wegen Einführung der cäcilianischen Musik der Kirchenbesuch eine Einbusse erleiden möchte. So viel für dieses mal. Ihr ergebenster

P. Lucas Hess, O. S. B.

Neue Publikationen.

Im Verlage von B. Herder, Freiburg i. B. und St. Louis:

Deutsche Lieder. Klavierausgabe des deutschen Commersbuches, besorgt von *Dr. Karl Reisert* Preis $5 00.

Die bekannte Firma Herder bietet uns hier in prächtiger Ausstattung eine Sammlung kerngesunder, gemüthvoller, naturwüchsiger Lieder, wie sie in solcher Reichhaltigkeit, sorgfältiger Auswahl und praktischer Bearbeitung bislang noch nicht existirte, einen wirklichen musikalischen Hausschatz, an dem Jung und Alt seine Freude haben muss. Der Band enthält 557 Nummern der beliebtesten älteren und neneren Vaterlands-, Studenten- und Volkslieder und eine grössere Zahl ein- und zweistimmiger Sologesänge, von denen, wie es im Vorwort heisst, ein Theil überhaupt noch nicht mit Klavierbegleitung erschienen ist, währen l andere nur in Einzelausgaben erhältlich sind. In den Texten ist alles ausgeschlossen, was irgendwie unpassend erscheinen könnte; die Tonlage ist so gewählt, wie sie dem Volksliede entspricht. Die Klavierbegleitung ist durchaus dem Charakter der Melodieen angepasst, gut und bequem spielbar. (Die Begleitung ist bei jenen Nummern, zu denen der betr. Componist sie nicht selbst geschrieben, von den Herren Karl Hirsch in Elberfeld und K. F. Weinberger in Würzburg besorgt.) Man lasse sich durch den Titel nicht zu der Ansicht verleiten, als ob das Werk bloss für die Freunde des deutschen Kommersbuches von Interesse sei, wenn freilich es in erster Linie dem Studio ein schier unentbehrliches "Handbuch," und so manchem "alten Jungen" eine wahre Herzensfreude und Erholung durch Auffrischung angenehmer Erinnerungen sein wird; vielmehr, und das gilt namentlich hier zu Lande, möchte ich es jedem deutschen Hause empfehlen. Das deutsche Volkslied zeichnet sich vor demjenigen aller anderen Völker alter und neuer Zeit durch seinen tiefgemüthvollen Inhalt aus; seine Pflege ist ein mächtiges Mittel zur Bildung des Herzens und Geistes. Das Volkslied, das weltliche wie das religiöse, ist die naturgemässe, gesunde Grundlage des Kunstgesanges, seine gute Pflege also auch diesem förderlich. Würden die guten Lieder unseres reichen Liederschatzes wieder in den Herzen und Kehlen unseres Volkes lebendig werden, so würde gar bald der Geschmack und das Verständniss für bessere Gesänge, als wie man sie leider heutzutage nur zu oft hören muss, gebildet und das Wort Rosseau's, dass nichts so schlecht sei, dass es nicht gesungen werde, hätte wohl keine Berechtigung mehr. Man schaffe sich dieses Liederbuch an und man hat jahraus jahrein guten Stoff zu gesanglicher Unterhaltung im Familienkreise.

Bei Fr. Pustet & Co.:

Das roemische Psalterium Vespertinum mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Verteilung der Psalmverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien—zum Gebrauch für Schulen, Institute, Seminarien und zur Vorübung im Choralgesang.

Dieser Auszug aus dem "Römischen Vesperbuch" (cf. letzte Nummer der "Cäcilia") enthält zunächst die Uebersetzung sämmtlicher Vesperpsalmen, der Psalmen der Komplet, der Totenvesper, des Samstages und die sieben Busspsalmen, die Vesperhymnen in deutscher Uebersetzung, sowie die Versikel und Responsorien. Dann folgen die Texte der Vesperpsalmen sowie das Magnificat auf die Kirchentöne verteilt (nach dem Psalterium Vespertinum von F. H. Haberl), die Responsorien, die Töne für das "Benedicamus" und "Deo gratias", das 'Te Deum laudamus" in der feierlichen und einfachen Gesangweise. Das Buch ist also besonders praktisch für jene Chorsänger, welche sich nur am Psalmen- und Responsoriengesange betheiligen, während die Antiphonen und Hymnen den Befähigteren vorbehalten werden.

Kleines Graduale im Violinschlüssel mit weissen Noten. Die Messgesänge der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae. Ueber den Inhalt gibt der Titel den nöthigen Aufschluss. Wo man jahraus jahrein liturgisch singt, ist dieses Büchlein ohne praktischen Werth. Man schaffe sich lieber das "Römische Gradualbuch" an.

Verschiedenes.

— Am 12. Februar feierte der allverehrte Meister J. G. E. Stehle das Jubiläum seiner 25jährigen Wirksamkeit als Domkapellmeister von St. Gallen. Dem verdienten Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche auch an dieser Stelle, nachdem ich auf den Festtag dieselben bereits per Telegraph hinübergesandt habe.

— Für das hhl. Osterfest weise ich auf die verschiedenen in den Musikbeilagen der "Cäcilia" erschienenen Compositionen hin; so z. B. das Graduale "Haec dies" von Tappert, Plag, Stehle; die Sequenz "Victimae Paschali" von Haller; das Offertorium "Terra tremuit" von Kornmüller, Diebold, Stein, Singenberger; die marian. Antiphon "Regina coeli" von Tinel, Witt, Plag, Tappert, Stehle, Piel; Vidi aquam von Mitterer, Diebold, Tappert, Singenberger; die Ostervesper von J. Singenberger.

Wer hat das Melodrama erfunden?

Ein von Jules Cambarien gezeichneter Artikel der „Revue de Paris“ stellt die interessante Behauptung auf, daß Rousseau der Schöpfer des modernen Melodramas sei, in dem die Deklamation mit der Orchesterbegleitung abwechselt und das das Wörterbuch der französischen Akademie also definirt: „Das Melodrama ist ein Drama, in dem der Dialog von der Instrumentalbegleitung unterbrochen ist.“ Dasjenige Werk Rousseau's, das dieser Definition entspricht, ist „Pygmalion“ betitelt; es ist eine Oper ohne Gesangspartien. Auffallenderweise findet sich weder in den Werken über die französischen Musik noch in den größeren Nachschlagewerken eine Erwähnung des Horace Coignet, der die Musik zum Pygmalion geschrieben hat, die indeß verloren gegangen zu sein scheint. Der genaue Titel der Oper ist „Pygmalion, ein Monolog, in Musik gesetzt von Coignet.“ Der Text wurde im Jahre 1770 von der Zeitschrift „Mercure de France“ veröffentlicht, erschien dann als Spezialausgabe in Genf. Der „Pygmalion“ wurde zuerst in Lyon aufgeführt, dann im Jahre 1775 in der Comédie Française, und die Einnahme betrug 2490 Francs. Unter dem Direktorium und dem Kaiserreiche wurde das Stück mit Beifall aufgeführt. Es giebt auch eine Reihe von deutschen Uebersetzungen dieses Melodramas, so von Gotter, dem Jugendbekannten Goethe's.

— Adelina Patti hat einem angehenden Opernsänger einige praktische Rathschläge gegeben: „Sie dürfen keinen verschwenderischen Gebrauch von warmen Kleidern machen und müssen trachten, sich gegen jeden Temperaturwechsel abzuhärten. Durch eine große Anzahl von Vorsichtsregeln habe ich mir meine Stimme erhalten, aber ich habe immer darauf gesehen, mich nicht durch allzugroße Furcht vor Hitze oder Kälte, zu schwächen. Alles was man über meine Aengstlichkeit in Bezug auf meine Kehle erzählt, ist reine Erfindung. Ich vermeide es, in einem überhitzten Zimmer zu verweilen. Ich verbringe drei Stunden taglich in freier Luft. Ich gehe entweder spazieren oder fahre in einem offenen Wagen. Ich gewöhne mich daran, die größten Hitzen des Sommers und die größten Kälten des Winters zu ertragen. Sie dürfen nicht jene Scheu vor der freien Luft haben, die so viele Künstler lächerlich macht. Weg mit den Pelzen und unnöthigen Vermummungen! Jedesmal wenn ich im Winter mit einem Tuch vor dem Munde ausging, kam ich mit einer Erkältung zurück. Zu vermeiden ist dagegen die Luft in den ersten Abendstunden.“

— Im Perosi-Saale zu Mailand gelangte kürzlich das neueste Oratorium des Priester-Componisten Don Perosi, „Der bethlehemitische Kindermord“, zur ersten Darstellung, erzielte aber nur einen Achtungserfolg. Das Publikum ist der Oratorien Perosi's, die einander gar zu ähnlich sehen und im scenischen Aufbau wie in der musikalischen Ausarbeitung gar zu sehr nach einer Schablone gearbeitet sind, rasch müde geworden. Die Umwandlung der Kirche Santa Maria della Pace in den Perosi-Saal hat sich als eine schlechte Spekulation erwiesen, da bei der Aufführung der Oratorien kaum die Kosten gedeckt werden und für die Aktionäre des Perosi-Saals nichts übrig bleibt. Die Mailänder Kritik legt dem jungen Priester-Componisten an's Herz, er möge es nun der Oratorien genug sein lassen und sich anderen Compositionsgebieten zuwenden.

Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.

Das roemische Psalterium Vespertinum mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien zum Gebrauch für Schulen, Institute, Seminarien und zur Uebung im Choralgesang. Auszug aus dem römischen Verperbuche. Gebunden, net 65c.
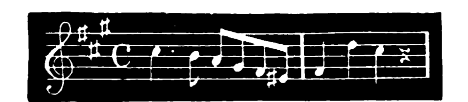
Roemisches Vesperbuch. Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne. Gebunden, net $1.75.

Roemisches Gradualbuch. Die wechselnden und ständigen Messgesänge des offiziellen Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf fünf Linien, der Tonlage der Orgelbegleitung zum Graduale. Gebunden, net $1.50.

Cuncti Psalmi Vespertini Festivi cum Cantico Magnificat octo tonorum. Sämtliche Fest-Vespersalmen und Magnificat. Nach dem gleichnamigen Schaller'schen Vesperwerke (op. 11 und 13.) neu bearbeitet von P. Griesbacher. Opus 35. Partitur, geb. $1.40, Stimmen, brosch. $1.80.

Im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK,

erschien soeben:

THE PAROCHIAL CHOIR BOOK

von J. Gubing.

Es ist dieses eine neue Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Messen, Offertorien und sonstigen Kirchengesängen welche beim Hochamte und Leichengottesdienst verwendbar sind. Das betreffende Werk kommt den Bedürfnissen kleineren, theilweise auch größeren, Kirchenchören in recht praktischer Weise entgegen und ist besonders deßhalb zu empfehlen weil es für fast alle Chorverhältnisse brauchbar ist.

Preis der Orgelbegleitung, $1.50.

Stimmenausgabe, 60 Cents.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

Lied zum hl. Joseph, für Solo, Chor und Orgel, von Fr. Moll. 20c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von E. Tinel. 10c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c net.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

Laudate Dominum. Eine Sammlung von Gesängen für 2, 3, und 4 gleiche Stimmen und Orgel (Asperges, Vidi aquam, Offertorien, Gradualien, Segensgesängen, :c.), gesammelt von J. Singenberger. $2.00.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 15c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Farik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen werd unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**

Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung **$2.00**. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...	$ 8.00	20 Exemplare ...	25.00
10 "	14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O, Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 " ..	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 4. — Beilage. — April, 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. April, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1900.

Rev. F. Grome, '99 u. 1900; Rev. Wienhold; J. Rezek; J. Fromme; L. M. Jung; J. Polczynski; J. A. Scherzinger; Rev. J Failenschmid; Fr. Leuschen; J. F. Kinstle; H. Rolf; Mr. Schwinghammer; Jos. Hovorka; Rev. J. Maurer, '99-1900; Rev. P. Alton, S. J.; Rev. F. J. Haarth.

Für 1901.

L. Kramp; C. Schulte; Rev. J. Sudeik, W. Kühnl; J. J. Fleckenstein; Jac. Bakes; J. E. Goelz, 1901-02; Mr. Koesters; Mr. Schwinghammer; P. Ehresmann; Rev. H. J. Hagen; St. Lindenberger; C. Balzer; Rev. F. X. Ege; J. Neifing; Sacred Heart Int., Duluth, 1900—01; Rev. Otto.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

J. J. Fleckenstein, Dresden, Kans., 50c; Rev. J. Sudeik, $1.00; Mr. P. Ehresmann, Prairie du Rocher, Ills., Rev. H. J. Hagen, Belleville, Ill.; Mr. St. Lindenberger, Belleville, Ill., je 50c.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. Jos. Locher, Quincy, Ills., 50c.

Zur Geschichte der Tonmalerei.

Von Wilhelm Mauke (München).

Sehen wir von den vier großen Ausnahmen Schumann, Liszt, Berlioz, Wagner ab, so hat der Musiker als Literat nie eine bedeutende Rolle in der Geschichte gespielt Die tiefsten Probleme seiner Kunst zu finden und darzulegen, nahm dem Musiker der literarische Aesthetiker, der Philologe, der Physiker, der Psychologe die Feder aus der Hand. Die besten Bücher über Bach, Beethoven und Wagner schrieb kein Musiker. Die tiefgründigsten musikwissenschaftlichen Abhandlungen stammen nicht von Fachleuten, sondern von musikalisch gebildeten Gelehrten aus der Laienwelt. Kein Wunder, denn die offiziellen Lehrstühle für Musikhistorie und Musikästhetik bestehen noch nicht sehr lange. Und anderseits standen die schaffenden und ausübenden Musiker von jeher mit leider starker Berechtigung in dem Rufe, wohl lyrische Schwärmer, himmelstürmende Phantasten und empfindungsvolle Gefühlsmenschen zu sein, aber schwache Empiriker und mangelhaft als historische Forscher. Der ewige Conflikt zwischen Gefühl und Intellekt. Seit Richard Wagner ist nun freilich der Blick des Musikers

universaler geworden, sein Bildungsniveau gehobener; er kann über ästhetische Fragen wohl mitsprechen und hat den Ehrgeiz, Welt und Dinge mit anderen Augen als denen des einseitig ausgebildeten Fachsimpels anzuschauen. Aber vorläufig ist die Zahl der jungdeutschen Musikschriftsteller, deren Bethätigung über den Rahmen der Tageskritik hinaustritt, noch eine sehr geringe, und man wird sich noch eine Zeit lang nicht wundern dürfen, wenn spezielle musikalische Fragen literarisch von Nicht-Zünftlern behandelt und gelöst werden.

Auch der greise Münchener Altphilologe Ed. v. Wölfflin hat die musikalische Aesthetik mit Erfolg als einen Theil seines Forschungsgebietes erwählt und ist in seinen Untersuchungen „Zur Geschichte der Tonmalerei“ dem Kreise jener Gelehrten beigetreten, die, wie Jahn, Ambros, Fechner, William Wolff, Spitta, Helmholtz, Fr. v. Hausegger, A. Seidl, Hans Merian, zeigten, daß Kunst und Wissenschaft keine sinnlose Verbindung ist, und daß die Geschichte der Musik nur profitiren kann, wenn Gelehrte der Tonkunst huldigen.

Die Geschichte der Tonmalerei als ein Theil der Geschichte des musikalischen Ausdrucks existirt als geplante Gesammtdarstellung bisher nur in den Köpfen Weniger. Das Beste hat außer Wagner und Berlioz wohl Fr. v. Hausegger ästhetisirend über diese Materie geschrieben. In den zwei vorliegenden Abhandlungen beschränkt sich Wölfflin auf die historische Darstellung einzelner charakteristischer Typen in der Tonmalerei oder Tonsymbolik. Die Tonmalerei als das hauptsächlichste Ausdrucksmittel aller Programmmusik ist ihrem inneren Wesen nach nicht befähigt, Concretes darzustellen. Sie kann, genau genommen, unter dem sinnlich Wahrnehmbaren weder den Gefühls- noch den Geruchssinn wiedergeben, sondern ist begrenzt auf die unmittelbare tonkünstlerische Copie des Hörbaren und indirekt auf die Uebertragung von Gesichtswahrnehmungen. Die Tonmalerei kann Alles musikalisch zum Ausdruck bringen, sobald es sich in Bewegung, in der Sprache des Musikers: in Rhythmus, umsetzen lassen kann. Wenn der Musiker zum Beispiel den Tod als Sensenmann darstellt, muß er nicht das Knochengerippe wie der Maler, sondern den Takt des Schnitters Tod in Tönen ausdrücken. Der Zweck aller Tonmalerei ist nicht, das Hörbare möglichst naturalistisch zu illustrieren und in interessanten Klangverbindungen zu schildern, sondern Stimmung in der Seele des Hörers zu erregen durch Ideen-Associationen, durch Herstellung eines engen Contakts zwischen sinnlichem Ausdruck und geistigem Vorstellungsvermögen. Je einfacher das Mittel der Tonmalerei, desto größer die Wirkung. Hier wäre aus der Sphäre der optischen Wahrnehmungen die geniale Ideenübertragung zu erwähnen, die Liszt in seinem Oratorium „Christus“ erreichte, als er den leuchtenden Stern, der hoch und fest am Himmel steht, durch ein immerfortklingendes hohes „Cis“ wiedergab. Die Nachahmung des mit dem Auge Wahrnehmbaren durch die Palette des Komponisten ist eine mittelbare zu nennen, weil die Töne nicht den körperlichen Gegenstand selber, wie die Sonne, das Feuer, den Regenbogen auszudrücken, sondern als gemeinsames Moment ihres Wesens nur das Leuchten, Flackern und Glänzen zu malen vermögen.

Ganz anders steht der Komponist dem Hörbaren gegenüber; denn er kann, ohne den Umweg der Association auf die Empfindungsvorgänge in der Seele des Hörers, das Pfeifen des Windes, das Singen des Vogels, den Klang der Glocken, das Rauschen der Blätter, oder des Stromes, das Trappeln der Pferdehufe, das Surren des Spinnrades, ja das Lachen, und das Blöcken der Hammel direkt mittheilen, mit den eigentlichsten Mitteln seiner Kunst, als da sind Höhe und Tiefe, Stark und Schwach, Schnell und Langsam, Ruhe und Bewegung. Er kann es mit ausschließlich instrumentalen Mitteln thun oder mit Hülfe der Vokalmusik. Er kann selbstverständlich Naturgeräusche, wie Windessausen und Donnerrollen oder Thierstimmen wie die auf das künstlerisch nicht darstellbare Vierteltonsystem basirten Vogelmelodien nicht naturalistisch treu kopiren, sondern er muß sie durch die Töne unseres Tonsystems, durch die Rhythmik, die Dynamik und die Klangfarbe, welche der Natur am nächsten kommen, rein künstlerisch nachzuahmen suchen. Geschmack und Feinsinn des Künstlers haben hier schließlich mehr mitzusprechen als charakteristische Erfindungsgabe.

Wölfflin's Hauptthema ist die historische Verfolgung der tonmalerischen Darstellung von Sturm und Gewitter, von Vogelstimmen, endlich von Glockentönen. Es ist eine gedrängte Uebersicht des Bedeutendsten, was die Tonkunst geleistet hat, von den altfranzösischen Opern Lullys und Lalandes bis zu Richard Strauß, Humperdinck, Kienzl und Gilson. Die neuere Oper ist reich an Stürmen. Wir nennen nur in chronologischer Reihenfolge Gluck's „Iphigenie in Tauris“, Mozart's „Idomeneo“, Rossini's „Barbier“, Spohr's „Jessonda“, Boieldieu's „Weiße Dame“, Weber's „Oberon“ (Ozean-Arie), Rossini's „Tell“, Marschner's „Heiling“, Wagner's „Holländer“ und „Walküre“, Meyerbeer's „Afrikanerin“, Verdi's „Othello“, d'Indy's „Fervaal“. Bei Gluck und Mozart, Marschner und Wagner ist der Sturm Theil der Handlung, bei Meyerbeer und Anderen nur hohler Theaterlärm, vollständig unmotivirt. Der Regen ist in zwei Phasen darstellbar, als erstes Tröpfeln (Beginn des Gewitters in der „Pastorale“) und als Platzregen (Rossini-Gewitter in der „Tell“-Ouverture), den Blitz malen fast alle Komponisten mit fallenden und steigenden Staccatotriolen. Rein musikalische Interessen empfehlen es dagegen, die Blitzfigur in rascher Bewegung emporsteigen zu lassen (s. Pastoralsinfonie). Das Rollen und Krachen des Donners besorgen am geeignetsten die Pauken. Der großartigste Donner wird von den vier verschieden gestimmten Pauken Berlioz' in der „Fantastique“ erreicht. Interessant ist, daß die Gewitterstürme in der französischen Oper in Dur verlaufen. Die neueren Komponisten, wie zuletzt Gilson in „La Mer“ und R. Strauß in „Wanderer's Sturmlied“, lassen selbstverständlich ihre Gewitter sich in Moll abspielen.

Die Nachahmung der Vogelstimmen besorgten im 17. Jahrhundert reisende Virtuosen, wie Farina, der das Gackern der Henne auf der Violine copirte. Die ältere Vokalmusik bemächtigte sich dieses Vorwurfs mit Hilfe charakteristischer onomatopoetischer Bildungen wie das „Turturtur“ der Turteltaube in Jannequin's vierstimmigem „**chant des oiseaux**“ (um 1520). Berühmt sind Haydn's Wachtelruf und Grillenzirpen aus den „Jahreszeiten“ und Beethoven's kurzes Vogelterzett in der „Pastorale“, während Mozart seinen Vogelfänger Papageno durchaus kein Vogelkonzert zum Besten geben läßt, sondern auf vornehmere Weise den munteren Charakter dieses naiven Naturburschen schildert. Das herrlichste Beispiel der künstlerischen Darstellung des Vogelgesangs bleibt, trotz Wölfflin, Siegfried's Waldvögelein im „Siegfried.“ Sehr realistisch vermochte Goldmark in seinem „Heimchen am Herd“ das melancholische Grillenzirpen darzustellen durch ein Gemisch von Cis und G in hoher Lage, wozu E-moll und G-dur die Grundlage bilden. Eine nicht unwichtige Beigabe ist hier die ornithologische Kenntnisse verrathende Untersuchung über die Kuckucksterzen und ihre musikalisch richtige Anwendung bei Haydn, Lemlin, Eckard, Beethoven und Humperdinck. Wölfflin weist am Schlusse dieses Kapitels an der Hand der Cornelius'schen Originalpartitur nach, daß das vielbesprochene „Col Legno“ im „Barbier von Bagdad“, das die Flügelbewegung aufflatternder Vögel schil-



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 4. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. April, 1901. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Das heilige Osterfest.

Heute gilt dem katholischen Kirchensänger in Besonderem des 97. Psalmes Ruf und Mahnung: "*Cantate Domino canticum novum; quia mirabilia fecit!*" "Ein neues Lied singet dem Herrn; denn er hat Wunderbares gethan!" Nicht ein gewöhnliches, profanes, alltägliches, in dem der Welt Geist und Lust sich offenbart, sondern ein neues Lied erklinge heute, in dem der heiligen Gottesschaar, der Kirche Denken und Empfinden wahren Ausdruck findet! Ein neues Lied, das Opfer der Fastenzeit, mit Fleiss und Eifer geübt für den festlichen Tag! Alles was kostbar und herrlich ist an Paramenten, heiligen Geräthen und Gefässen, wendet die Kirche heute an; das Beste, was der Kirchenchor leisten kann ohne über seine Kräfte Gehendes anzustreben, führe er heute auf: nach dem Willen der kirchlichen Verordnungen der ganze liturgische Text in reinen, schönen, feierlichen Melodien und Harmonien sei der Osterjubel eines jeden Kirchenchores "Singt dem Herrn ein neues Lied; denn Wunderbares hat er gethan!" Heute ist "das Fest aller Feste," "die Feier der Feiern," das Sieges- und Triumphfest des vom Tode erstandenen Erlösers, das Fest der Herrlichkeit unseres Herrn und unserer eigenen Herrlichkeit in der Hoffnung der einstigen Auferstehung des Fleisches. Alleluja! Lobet den Herrn! Das ist das wunderbare Zauberwort, in dem der Osterjubel sich konzentrirt.

So haben sich denn zur festlichen Stunde die Gläubigen um den Opferaltar des Erstandenen geschaart; heilige Festfreude erfüllt das Herz. Der Priester und seine heilige Dienerschaft tritt an den Altar; der Orgel feierliche Klänge ertönen. Freudig hat die Kirche in der Matutin das Ostergeheimniss: "*Surrexit Christus vere! Alleluja!* Auferstanden ist Christus wahrhaftig!" verkündet; jetzt führt sie im Introitus das grossartige Bild des Auferstandenen in geheimnissvoller Konversation mit seinem ewigen Vater wie eine himmlische Vision uns vor:* "Auferstanden bin ich und noch mit dir bin ich. Alleluja! gelegt hast du auf mich deine Hand! Alleluja! Wunderbar ist geworden dein Wissen, Alleluja! Alleluja! Ps. Herr, du erforschest mich und kennest mich: du kennst mein Ruhen und mein Auferstehen." Der aus dem Grabe glorreich hervorgehende Gottmensch bringt seinem himmlischen Vater die Huldigung des Dankes dar. "In der Person Christi, sagt Durandus in seinem Rationale, singen wir heute: "Auferstanden bin ich und noch bei dir"; wodurch die Ewigkeit des Mensch gewordenen Gottes Sohnes verherrlicht wird; in unserer eigenen Person singen wir es, denn auch wir werden auferstehen und übergehen von dieser Sterblichkeit zur Unsterblichkeit." Vor Kurzem haben wir vom Kreuze herab den Schmerzensruf gehört: "Mein Gott! mein Gott! warum hast du mich verlassen?" und zu dem Gekreuzigten riefen sie höhnend hinauf: "Wenn er Gottes Sohn ist, so befreie er ihn!" Er erschien wie ein Verlassener und Verworfener, wie ein Schuldbefleckter. Aber der himmlische Vater hat die Hand seiner Liebe und seines Schutzes auf den Leidenden gelegt; hat "seinen Heiligen die Verwesung nicht schauen lassen" Ps. 15, 10 und glorreich und verklärt ist er erstanden, um ewig in Herrlichkeit, auch als Mensch an der Seite seines himmlischen Vaters zu sein. Der Allwissende hatte die Auferstehung längst voraus verkünden lassen (Thalhofer, Psalm 138); nun ist wunderbar dieses Wissen Gottes um den erstandenen Erlöser geworden. Und Juden* und Heiden wird Gottes Wahrheit offenbar werden. "Meine Demüthigung und Erniedrigung in der Passion, in der dreitägigen Grabesruhe, aber auch meine Glorie in der Auferstehung kennst du." Und mehr noch als auf dem Berge der Verklärung hat heute nach harter Leidensprüfung (*probasti*) das Wort der ewigen Anerkennung (*cognovisti*) des himmlischen Vaters seine Wahrheit: "Mein geliebter Sohn bist du, an dem ich mein Wohlgefallen habe." Nur der Allwissende, dessen Blick sich nichts entziehen kann, wusste und weiss genau, was unser göttlicher Heiland in seiner menschlichen Natur für uns gelitten hat, welcher Abscheu gegen die Sünde, welche Liebe zur Tugend sein zartes Herz bewegte (Hebr. 1, 9), wie sehr er sich freut über die Millionen, welche durch ihn Freunde Gottes geworden sind. (Vgl. Thalhofer, die Psalmen, S. 728.)

In der Kollekte preist die Kirche die Wohlthat der Unsterblichkeit, welche uns durch den "Erstgebornen aus dem Tode" und seinen Sieg über den Tod geworden und bittet, dass Gott die Wünsche ihrer Kinder immer mehr und mehr auf diese erhabene Bestimmung hinlenke. Die Epistel fordert uns auf, Ostern zu feiern nicht im Sauerteige der Bosheit und Schalkheit, sondern im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit.

Das Graduale besteht aus den freudigen, dem 117. Psalme entnommenen Worten, welche die Kirche in allen kanonischen Gebetsstunden wiederholen

*Incipit præcentor loco præcentoris magni i. e. Christi. Durand. ration. divin. off. fol. c. XXX.

*Nicht blos "*notus Deus in Israel,*" wie Durand sagt.

lässt: "Das ist der Tag, den der Herr gemacht; lasst uns frohlocken und uns freuen an ihm! Danket dem Herrn, lobt und verherrlicht ihn, denn er ist gut; denn in Ewigkeit dauert seine Barmherzigkeit!" Die Freude ist heute Pflicht für einen jeden Christen. Sowohl der Triumph unseres Erlösers, wie auch die Güter seiner Barmherzigkeit und die Segnungen seiner Güte nöthigen uns dazu.

Der Alleluja-Gesang! Der heilige Seher auf Pathmos beschreibt eine Vision, die er im Himmel geschaut: "Darnach hörte ich wie eine Stimme von vielen Schaaren im Himmel, die sprachen: Alleluja! Und ich hörte wie die Stimme einer grossen Schaar und wie das Rauschen vieler Wasser und wie das Rollen starker Donner, die da sprach: Alleluja! Es herrschet der Herr unser Gott, der Allmächtige. - Lasset uns freuen und frohlocken und ihm die Ehre geben; denn die Hochzeit des Lammes ist gekommen und seine Braut hat sich bereitet.* Das Echo dieser ewigen himmlischen Freude ist in dem Alleluja, dem Osterjubel der Kirche auf Erden, welcher mit den Himmlischen sich verbindet. Das Alleluja ist der festliche Jubelruf über das Glück und die Herrlichkeit unserer Erlösung.

Ein Festmahl ist für uns am grossen Tage des Herrn bereitet; das Lamm ist geschlachtet. Dieses Lamm ist der geopferte und von jetzt an lebendige Jesus: geopfert, damit wir durch sein Blut wieder erkauft werden; lebendig, um uns der von ihm erkämpften Unsterblichkeit theilhaftig zu machen.

"Unser Osterlamm, Christus ist geopfert."

Um die Freude der Gläubigen zu erhöhen, fügt die Kirche heute den gewöhnlichen Gesängen noch eine Sequenz bei, eine Dichtung, welche die lebendigste Begeisterung für den aus dem Grabe hervorgehenden Erlöser athmet. Sie ist ein fortgesetztes Alleluja.

Die Ostersequenz *Victimae Paschali*, welche im Mittelalter zahlreiche Nachahmungen gefunden hat, ist ein *dulce canticum dramatis*, ein süsser Wechselgesang; in dialogischer Form verherrlicht sie die glorreiche Auferstehung des Heilandes. Zuerst werden die Christenschaaren aufgefordert, unserem wahren Osterlamme Christus dankbar das Opfer des Lobes zu spenden.

"Auf, Christen in fröhlichen Weisen
Des Osterlammes Ehre zu preisen!"

Warum?

"Das Lamm hat errettet die Schafe;
Die Unschuld leidet die Strafe;
Versöhnt hat Christus die Sünder,
Mit ihrem Vater die Kinder.

Der Tod, das Leben, sie beide,
O Wunder! waren im Streite.
Des Lebens Führer gestorben,
Hat lebend die Herrschaft erworben."

Dann wird Maria Magdalena als Augenzeuge der Auferstehung angerufen:

Zum Grabe wolltest du gehen,
Maria! was hast du gesehen?

Dann bezeugt und begründet sie in ihrer Antwort des Herrn Auferstehung:

Das Grabmal schaute ich leere,
Des Auferstandenen Ehre.
Als Zeugen Engel am Rande,
Das Schweisstuch, Todtengewande.

Triumphirend fügt sie bei:

Mein Hort, der Herr ist erstanden,
Befreit aus finsteren Banden.

Und meldet den Aposteln, dass er ihnen nach Galiläa vorangehen werde.

Vor euch sollt selber ihr sehen
Ihn in Galiläa hergehen.

Auf diese Aussage hin folgt das freudige Bekenntniss der Gläubigen:

Wir wissen, von Todesbanden
Ist herrlich der Heiland erstanden.

Der feierliche Ostergesang schliesst mit der Bitte, der König der Glorie, welcher des Todes Stachel besiegt, und das Reich der Himmel eröffnet hat, möge unser sich erbarmen.

Siegreicher König, wir flehen,
Erbarm' dich, verzeih die Vergehen. Amen.

Der hl. Markus war bekanntlich ein Schüler des hl. Petrus und schrieb sein Evangelium unter den Augen des Apostelfürsten. Wie sehr geziemt es sich daher, dass wir im Evangelium die Stimme desjenigen vernehmen, den der wiedererstandene Sohn Gottes als den Grundstein und Felsen seiner Kirche, als den Hirten der Schafe und Lämmer erklärte. Freudig und laut bekennen wir im *Credo* den Glauben an denjenigen, der "auferstanden ist am dritten Tage, der Schrift gemäss."

Im *Offertorium* hören wir die Worte, in welchen David das Erdbeben vorher verkündigte, das den Augenblick der Auferstehung des Gottmenschen bezeichnete. "Und sieh' ein grosses Erdbeben entstand; denn ein Engel des Herrn stieg vom Himmel herab, trat hinzu, wälzte den Stein hinweg, und setzte sich auf ihn." Matth. 28, 2. Der Erdball ist Zeuge der erhabensten Offenbarungen über die Macht und Güte Gottes gewesen und mehrfach hat der Schöpfer gewollt, dass er mit einem ausserhalb der gewöhnlichen Gesetze stehenden Erdbeben die göttlichen Thaten begleitete, deren Schauplatz er war.*

"Die Erde zitterte und ward ruhig, als zum Gerichte Gott aufstand." Ps. 75.

Also wem opfern wir in der eucharistischen Gedächtnissfeier der Passion und Auferstehung Christi unseres Herrn?

Dem Herrn und Erlöser, für den die Natur Zeugniss gibt. "*Ne nimis de resurrectione exultemus, sequitur in offertorio: Terra tremuit etc.*" "Damit wir nicht allzusehr über die Auferstehung jubeln" (*Durandus, rat. div. off. p.* CXXX.) und über der Osterfreude den Ernst der künftigen Verantwortung und des kommenden Gerichtes vergessen, folgt jene obige Stelle. Der verklärte Sieger über Tod, Sünde und Hölle wird einstens auf den Wolken des Himmels mit Macht und Herrlichkeit als Richter der Welt erscheinen. Innige Freude und tiefen Ernst muss daher wohl nach dem Geiste der Kirche unser Offertoriums-Gesang athmen. Kommt, lasst uns dem himmlischen Vater opfern das heilige Opfer- und Osterlamm, dass wir am Tage des Gerichtes einen gnädigen Richter finden!

Das Pascha des neuen Bundes ist die eucharistische Speise. Erst dann feiern wir im Geiste und in der Wahrheit Ostern, wenn wir auch am geheimnissvollen Opfermahle des Fleisches und Blutes Christi theilnehmen. Während nun die heilige Speise vertheilt wird, preist die Kirche in der Antiphon zur Kommunion das wahre Osterlamm, dessen mystische Opferung auf dem Altare stattgefunden. Dieses Osterlamm verlangt aber von denen, die sich von ihm nähren, ein reines Herz, wie solches bildlich in dem ungesäuerten Brode dargestellt ist, unter dessen Gestalt es sich verschleiert.*

"Unser Osterlamm, Christus, ist geopfert! Alleluja! Lasset uns also Ostern halten im ungesäuerten Brode der Reinheit und Wahrheit! Alleluja!

Indem wir so über den Geist und das Ideal der Osterliturgie nachdenken, wie berechtigt ist das Wort des Verwunderns: was hat doch die liturgische Musik für eine grossartig erhabene Aufgabe, bei den Grossthaten der Erlösung, beim heiligsten Opfer als Dolmetscher der Gottesgemeinde in ihrem Beten und Opfern aus dem geheimnissvollen Gewebe der Melodie und Harmonie das Feierkleid des liturgischen Textes liefern zu dürfen! Es ist empörend, wenn der musikalische Stümper sich anmasst, einer solchen Aufgabe gewachsen zu sein, an welche die Meister der Kunst nur mit Ehrfurcht und Scheu treten. Es ist empörend, wenn die Bequemlichkeit und Gleichgiltigkeit für diese Aufgabe nur die Karikatur von Kirchenmusik hat. Und unbegreiflich ist es, wie vielfach der Klerus, durchdrungen und belebt von dem hohen Geiste der kirchlichen Liturgie, kein Verständniss und kein Gefühl haben kann für die ideale Aufgabe der kirchlichen Tonkunst und für die nothwendige Uebereinstimmung von Wort und Ton.

(Mus. Sacra, 1882.) A. W.

*Vgl. Gihr, das hl. Messopfer, S. 425.

* Vgl. Gueranger, das Kirchenjahr VII. S. 196.

* Gueranger, das Kirchenjahr l. c.

"Warum halten wir an der officiellen Choralausgabe fest?"

Von Paul Krutschek.

(Fortsetzung.)

Sich jetzt darauf zu berufen, die traditionelle Gesangsweise von heute stimme genau mit den Notencodices des 11. und 12. Jahrhunderts überein, sei also der alte gregorianische Gesang, ist daher gänzlich verfehlt, denn 1. besteht, wie schon gesagt, keine Uebereinstimmung im Einzelnen, und 2. musste ja die Uebertragung aus einer unbestimmten Quelle je nach der Tradition der verschiedenen Schulen auch verschieden gesche-



hen. Der Benediktiner P. Michael Horn sagt hierüber im Literarischen Handweiser 1899, Nr. 24: "Selbst die Musiker des 12. Jahrhunderts verstanden die Neumenschrift nicht mehr, konnten sie also auch nicht richtig übertragen auf das in Uebung gekommene Liniensystem" Ein wirkliches Verständnis war ja auch durch die Natur der Neumen ausgeschlossen.

Zwei alte Zeugnisse anzuführen, möge mir gestattet sein. Der im 11. Jahrhundert lebende Johannes Cottonius klagt über die verschiedenen Gesangsweisen der Meister Trudo, Albinus und Salomon und sagt dann: "Wer möchte nicht glauben, dass Gott durch die vielfache Uneinigkeit der Sänger beleidigt werde, welche diese Zwiespaltigkeit nicht unabsichtlich und nicht aus Unwissenheit, sondern freiwillig ertönen lassen?" Diese Lehrer veränderten also wissentlich den Gesang und somit sind auch die ihn wiedergebenden Handschriften nicht richtig und mit dem Gesange des heiligen Gregor nicht übereinstimmend.

Der heilige Bernard sah sich im 12. Jahrhundert wegen der eingerissenen heillosen Verwirrung im Gesange zu einer Reform des Antiphonariums der Cisterzienser veranlasst. Wie unumgänglich nötig dies war, ergibt sich klar aus einer klassischen Stelle, welche *S. Bernardi Abb. Epistola seu Prologus super Antiphonarium Cist. Ord.* in der *Praefatio* enthält: "In den Fehlern stimmen die Antiphonarien wohl alle überein, in Dingen aber, in denen vernünftigerweise Eintracht herrschen könnte, sind sie so verschieden, dass nicht zwei Provinzen nach demselben Antiphonarium singen......Wenn ich nur von den Kirchen unserer Provinz reden soll, nimm das Antiphonarium von Rheims und vergleiche damit jenes von Beauvais, oder von Amiens, oder von Soissons, was du gleichsam vor der Thüre hast; wenn du eine Uebereinstimmung findest, so danke Gott." (*Si identitatem inveneris, age Deo gratias.*)

Damit ist auch die aus Dr. Mühlenbein's Schrift citierte Stelle erledigt, welche behauptet, "dass in der Blüteperiode des Chorals, in welcher der Choralgesang allgemein und fast einzig allein als Kirchenmusik gepflegt wurde, eine trotz der Verschiedenheit der Zeiten und Länder und trotz der schwierigen Notation gänzlich übereinstimmende Leseart im Gebrauche war."

Aus solchen Quellen also will man den "wirklichen echten Gesang des hl. Gregor" schöpfen! Dabei verfahren die Verfechter des "echten" Gesanges noch sehr merkwürdig. Manuskripte, welche mit den von ihnen veröffentlichten nicht übereinstimmen, werden kühn für fehlerhaft erklärt und als nicht beweiskräftig angesehen, wie es mit drei im Vatikan und im Archiv von St. Peter vorhandenen Manuskripten geschehen ist. (Paléogr. musicale, Band II, S. 4 Anm.)

Ein wirklich bequemes Mittel, sich seines Gegners zu entledigen und "Recht" zu behalten!

Aber selbst angenommen, es würde gelingen, den alten Gesang des hl. Gregor unzweifelhaft herzustellen, so würde daraus absolut noch nicht folgen, dass man auch heute so singen müsse, sondern darüber hätte einzig und allein die kirchliche Autorität zu entscheiden, nicht die Wissenschaft. Mit demselben Rechte könnte man sagen: die Wissenschaft beweist, dass der Messritus, nicht die Messe selbst, jetzt ein anderer ist, als in den ersten christlichen Jahrhunderten, also müssen wir denselben zurückreformieren. Die Wissenschaft lehrt, dass das neunmanualige *Kyrie* früher nach wechselnden sehr verschiedenen Melodien vom Priester abwechselnd mit dem Chore gesungen wurde, also muss es jetzt wieder so werden. Die Wissenschaft lehrt, dass es früher fünf Singweisen der Präfation gegeben habe, wenn ich mich recht erinnere, die *solemnis, dominicalis, media, duplex, ferialis,* von denen jetzt nur die zweite als neue *solemnis* und die fünfte geblieben sind; das muss notwendig geändert werden! Die Wissenschaft beweist, dass früher im Messbuch viel mehr sehr schöne, fromme Sequenzen enthalten waren; also müssen sie wieder hinein! Mit den Resultaten der Wissenschaft stimmt die Sprache der liturgischen Bücher nicht überein, also muss sie streng nach Cicero reformiert werden. Das Brevier war nachweislich früher viel länger, und ist erst verkürzt worden; musste doch z. B. zu einem *festum duplex* wirklich ein doppeltes Officium gebetet werden. Das geht unbedingt nicht so weiter, und aus dem "Breviarium" muss ein "Longarium" gemacht werden. Die Wissenschaft beweist, dass früher die Priester verheiratet waren, also müssen sie es auch jetzt noch sein. Schliesslich geht man noch auf das alte Testament zurück und verlangt, als von Gott eingesetzt, Tieropfer und Beschneidung, alles der archäologischen Wissenschaft zu Liebe. Zufrieden, Herr Tedesco?

Man fordert mit Recht ungestüm die Rückkehr der Jesuiten. Da sie aber noch verhindert sind, bei uns persönlich zu lehren, will ich wenigstens aus dem Buche eines leibhaftigen Jesuiten eine Stelle anführen. Prof. Gietmann, S. J., schreibt über unseren Gegenstand in seiner jüngst erschienenen Musikästhetik, S. 124: "In diese schwankende Bewegung (der Choralbücher) muss man die kirchliche Praxis nicht hereinziehen wollen, zumal diese selbst auf sehr guter künstlerischer und traditioneller Grundlage ruht (Hören Sie, Herr Tedesco?) und ihre Abweichung von der ursprünglichen, man sage auch von der künstlerisch vollkommensten Gestalt, ihre gute Begründung in äusseren Umständen findet......Die Kirche ist an die genaue Form und den genauen Vortrag der Musik Gregor's ganz und gar nicht gebunden. Auch darf man nicht einfach hin jede spätere Aenderung als Depravation bezeichnen. Der lange sinnlose Kampf gegen die Entscheidungen Roms, vornehmlich in Frankreich, hat in der That nur die Leidenschaftlichkeit und nicht minder die Unwissenheit vieler offenbar gemacht."

Wem das noch nicht genügt, der möge folgende Stelle aus der schon erwähnten Veröffentlichung der Riten-Kongregation vom 28. Februar, 1880, beherzigen: "Diejenigen, welche glauben, dass der Gesang des hl. Gregor in den Manuskripten des 11. und 12. Jahrhunderts sich wieder finde, wollen, dass man die Resultate ihrer Arbeiten und Studien approbiere, sie denken aber nicht daran, ob eine solche Adoption angemessen und opportun sei, oder nicht. Sie vergessen, dass die Resultate der Wissenschaft und der Kritik nicht auf Angelegenheiten der Liturgie anwendbar sind, denn man wäre sonst genötigt, die liturgischen Bücher öfter zu wechseln, je nach dem Gutachten der Historiker, Archäologen, Kritiker und Philologen. So viel kann mit Sicherheit behauptet werden, dass die Gesangsweisen der Medicäer-Ausgabe wohl gekürzt, aber ihrer Natur und ihrem Charakter nach mit den in den Handschriften enthaltenen gregorianischen Gesängen übereinstimmen."

Der Unterschied zwischen der offiziellen Ausgabe und der nach den Handschriften hergestellten der Benediktiner ist nämlich, wie schon erwähnt, hauptsächlich der, dass die unendlich vielen Noten der letzteren, oft 100 und mehr über einer Silbe, stark gekürzt sind, wodurch die Ausführbarkeit unendlich gewonnen hat. Solch lange Tonfiguren schön und erbaulich auszuführen, liegt ausserhalb der Möglichkeit unserer gewöhnlichen Chöre und erfordert direkte Künstler.

Einer unserer ersten Choralkenner, der von Herrn Tedesco wiederholt genannte Dr. Haberl, erklärte unmittelbar unter dem Eindruck des Kongresses von Arezzo es "für das grösste Unglück für den liturgischen Gesang und die Würde des Gottesdienstes", wenn man die Benediktiner-Ausgabe von Solesmes einführen wollte und sagt dann weiter: "Man muss verzichten, Musiker und Sänger zu sein, wenn man, trotz der mit grösster Sorgfalt, mit guter Stimme, mit Geläufigkeit, Eleganz und Kunstfertigkeit zum Vortrag gelangten sogenannten "gregorianischen" Melodien, Geschmack finden soll an diesem musikalischen Barockstil des 9. bis 11. Jahrhunderts."

Anstatt beweislos zu behaupten, diese unendlich vielen Noten stammten von Gregor, kann man mit viel besserem Grunde annehmen, dass sie nur eine allmähliche Zuthat und "Verschönerung" der späteren Gesangslehrer sind, so dass gerade das Beschneiden dieser Wucherungen uns dem eigentlichen gregorianischen Choral näher gebracht hat.

Wir sehen also, dass es absolut nicht angeht, "einfach die Resultate der Wissenschaft anzunehmen", weil solche einfach nicht feststehen und nie zur Feststellung gelangen werden, dass auch diese Resultate, weil einen zu schwierigen Choral ergebend, durchaus unpraktisch sind. In ihrer wissenschaftlichen Bedeutung werden dieselben übrigens keineswegs "ignoriert und totgeschwiegen"; die damit zusammenhängenden Thatsachen werden auch keineswegs "absichtlich in unrichtigem Lichte dargestellt", wie Herr Tedesco so liebenswürdig ist, zu behaupten. Sie wurden vielmehr von jeher, soweit nur meine Erinnerung reicht, in Broschüren, in Lehrbüchern, in kirchenmusikalischen Fachschriften ausführlich behandelt. Wenn Herr Tedesco das nicht weiss, so würde er nur eine geradezu krasse Unkenntnis der diesbezüglichen Litteratur bezeigen. Freilich, ebensowenig wie die praktische Einführung der Resultate des Studiums der alten Liturgien gefordert werden kann, ebensowenig dürfen wir verlangen, dass die Resultate des Choralstudiums zur Einführung gelangen, da die Kirche darüber anders bestimmt hat. In solchem Verlangen schweigen wir uns allerdings aus.

Hiermit kommen wir zum zweiten Punkte des Streites. "Es handelt sich darum, zu wissen, ob die einzelnen Kirchen verpflichtet sind, den von Pustet in Regensburg herausgegebenen, von Rom warm empfohlenen Choral anzunehmen."

Zunächst also der "von Pustet herausgegebene Choral"! Auch später sagt Tedesco, "das Haus Pustet hat sich angeboten, die bedeutenden mit Herausgabe der Choralbücher verknüpften Kosten zu übernehmen." Das Gegenteil ist richtig.

Herr Tedesko kennt ja das Dekret vom 10. April 1883, wenn er ihm auch fälschlich nur historischen Werth zuspricht. In diesem Dekrete ist historisch berichtet, dass nicht Herr Pustet sich der Kongregation angeboten habe, sondern umgekehrt, dass die Kongregation den 2. Januar 1868, ausser verschiedenen italienischen und auswärtigen Druckern, Herrn Pustet den Druck und Verlag angeboten, und dass dieser allein das Angebot angenommen habe. Ebenso hat nicht Herr Pustet die Choralbücher herausgegeben, sondern nur gedruckt und verlegt, offiziell herausgegeben wurden sie auf Befehl Pius IX. und Leo XIII. von der Ritenkongregation. Desshalb steht auf jedem Titelblatt "*Cum cantu Pauli V. Pont. Max. jussu reformato, cura et auctoritate Sacrorum Rituum Congregationis digestum Romae*". "Mit dem auf Befehl des Papstes Paul V. verbesserten Gesange, besorgt und hergestellt durch die Autorität der Kongregation der heiligen Riten in Rom". Das ist nicht etwa ein Streit um Worte.

Die offizielle Ausgabe nämlich fand bei verschiedenen Franzosen Widerstand, nicht nur aus wissenschaftlichen Gründen, sondern auch aus geschäftlichen und aus lauterem Chauvinismus, der sich energisch dagegen sträubt, ein liturgisches Buch von einem Deutschen zu kaufen! Es gibt eben Franzosen, welche lieber vom Teufel etwas wissen wollen, als von einem Deutschen. Selbst Organe wie *Univers, Le Bien public, Monde,* machten den Entrüstungsrummel mit. *Le Matin* schoss aber den Vogel ab, indem er einen boshaften, voll Invectiven gegen den hl. Vater strotzenden Artikel brachte mit der Ueberschrift "*Tout à la Prusse*"! (Alles für Preussen). Darin hiess es unter anderem: "Leo XIII. steht im Begriff unter dem Titel der liturgischen Einheit den Deutschen ein neues Pfand seiner Vorliebe für sie zu schenken, das besonders für Frankreich schwere ökonomische Folgen haben dürfte und die nationale Eigenliebe des Klerus tief verletzen müsste. Leo XIII. genügte es nicht, den Einfluss des heil. Stuhles in politischen und religiösen Angelegenheiten in den Dienst des Herrn v. Bismarck zu stellen; er gedenkt auch zur Verwirklichung eines der Lieblingspläne des Kanzlers beizutragen und in seiner Sphäre mitzuhelfen, damit die deutsche Industrie Weltlieferantin werde. .....Die französischen, belgischen, ja selbst italienischen Buchdrucker würden ruiniert werden.....Regensburg dagegen würde dank dem autoritativen Auftreten Leo XIII. zum Stapelplatz der Liturgie für die ganze Welt zum grössten Nutzen der deutschen Papierfabrikation, Druckerei und Buchbinderei". Weiter wird ge-

sagt, "Leo XIII. könnte ja auch zum Zwecke der Germanisierung des katholischen Kultus unter Strafe der Ungültigkeit für die Feier des Messopfers den Bezug von Paramenten und Kelchen aus Deutschland und den Gebrauch von Rheinwein vorschreiben .... die Priester und Sänger würden sich weigern, deutsche Bücher zu benützen" u. s. w. Chauvinismus und Geschäft!

Erst wollten die französischen Drucker das Anerbieten des Papstes nicht annehmen, da sie kein Geschäft zu machen fürchteten, dann, als sie sahen, die Sache geht, schrien sie über Gewalt. Dieser Punkt dürfte aber jetzt erledigt sein, da nach Aufhören des 30-jährigen Privilegs jeder Buchdrucker die liturgischen Gesangsbücher nachdrucken darf, wenn er sich nur genau nach der Vorlage richtet. Freilich sind noch alte Bücher auf Lager, aber dieselben dürfen ja aufgebraucht werden. Die offizielle Ausgabe musste also um jeden Preis diskreditiert werden. Man wollte sie des offiziellen Charakters berauben und zu einer Privatspekulation herabdrücken, und desshalb bezeichnete man sie in diesen Kreisen konsequent als "Regensburger oder Pustet'sche Ausgabe".

An sich wäre ja dieser Ausdruck nicht schlimm, wenn man den Begriff damit verbände, die von der römischen Autorität herausgegebenen und bei Pustet gedruckten Ausgaben; unter den gegebenen Umständen aber hat diese Bezeichnung die Eigenschaft einer bewussten Irreführung, Herabsetzung und Verleumdung. Seit langen Jahren wird dieser falschen Bezeichnung bei jeder Gelegenheit öffentlich von Herrn Pustet selbst, in Broschüren, in kirchenmusikalischen Zeitschriften entgegengetreten und dieselbe als perfid bezeichnet. Kardinal Manning erklärte 1877 bei Einführung dieser Ausgabe in seine Kirchenprovinz: 'Sie ist römischen Ursprungs, obwohl anderswo gedruckt." Auch die Ritenkongregation hat im Jahre 1880 selbst erklärt, es sei falsch, von den "neuen Büchern des Regensburg'schen Gesanges" zu reden, denn der richtige Titel müsse lauten: Von den neuen Büchern des römisch-liturgischen Gesanges, der vom hl. Stuhl durch das Organ der Kongregation der hl. Riten approbiert worden ist."

Und nun kommt Herr Tedesco wieder und wirft mit grösster Unbefangenheit den alten Ladenhüter zur Aufklärung des deutschen Publikums auf den Markt. Man sieht, es sind nicht nur Jesuitenfabeln, welche nicht sterben können. Entweder ist Her Tedesco noch sehr jung und weiss nichts von der Sache, dann kann man nur bedauern, dass er über etwas schreibt, was er nicht kennt, oder er weiss es und "stellt absichtlich die Sache in unrichtigem Lichte dar", und dann wäre er doppelt zu bedauern.

Die Frage, ob die einzelnen Kirchen zur Annahme des offiziellen Chorals verpflichtet seien, beantwortet Herr Tedesco: "Rom hat niemals die Annahme befohlen; es hat um der Einheit willen und um der Reform der liturgischen Musik einen mächtigen Impuls zu geben, die Annahme warm empfohlen".

Da sollte man doch meinen, ein Katholik müsse wissen, wie er sich zu verhalten habe, und sich der warmen Empfehlung Roms gegenüber wenigstens respektvoll ausdrücken. Doch weit gefehlt! Herr Tedesco nennt diese vom hl. Vater "warm empfohlene Ausgabe" ein "schlechtes Faksimile, von unkundiger Hand hergestellt, wissenschaftlich unhaltbar" und fordert "Verbesserung". O, Du armer Zwerg, der Du kirchliche Anordnungen verbessern willst!

Möge er sich ein Beispiel nehmen an dem bekannten Choralforscher P. Ambrosius Kienle, welcher als Benediktiner zuerst auch mit ganzer Seele an der Ausgabe von Solesmes hing, gegenüber den römischen Entscheidungen aber 1886 feierlich erklärte: "Es ist ganz richtig, dass es eine Zeit gab, in der ich der älteren Form der Choralmelodie den Vorzug gab und die Hoffnung hegte, es werde ihr neben der offiziellen Melodie eine gewisse ehrenvolle, ausdrückliche Duldung und Berücksichtigung zu theil werden ... Durch die letzten kirchlichen Dekrete ist die Sachlage endgültig eine andere geworden ... Zwischen Vergangenheit und Gegenwart habe ich einen dicken Strich gemacht .... Ich stehe somit ein für den praktischen Gebrauch der offiziellen Choralbücher und wünsche, dass jeder gute Katholik es über sich brächte, desgleichen zu thun." Schliesslich erklärt er, "zu stehen auf dem durch Recht, Pflicht und Pietät gewiesenen Choralboden."

(Fortsetzung folgt.)

The "Jubilee Mass."

PROF. J. SINGENBERGER,

DEAR SIR:—I read Mr. Otten's tirade, and have also received an anonymous postal card in which Otten's insults were repeated and some more dirty mud thrown at the poor Mass. I do not say that my heart was filled "*with shame and indignation*," but with compassion for the writers of both, tirade and postal card. My impression was that if the Caecilian music makes men to forget all sense of truthfullnes, of mutual respect, of Christian charity, as it did in the case of Mr. Otten and the coward anonymous, the less we have of it, the better for Christianity. Mr. Otten could find all the faults he wanted, point them out to the public without going to the backyards to get his abusive style. *Est modus in rebus.* But he went too far.

To his criticism I simply answer that, while I am for pure Gregorian chant, I like Caecilian music when it can be rendered artistically and liturgically well. But I favor also simple and popular music when, to my judgment, it is the means of uplifting minds and hearts to God. If the Jubilee Mass does not have such effect on certain souls, I did not write it for them. But if the Mass is, as Priests and Sisters and, I am sorry to say, a few Bishops think a good, devotional Mass, then I do not see why a man or thousand men had the right to stand up in public as the old Masters of the Jews and cry: "Away with that Mass! Crucify! crucify!"

Of all the statements of Mr. Otten only one is true: that I am an amateur. I know this and did never pretend to be anything else. For the rest Mr. Otten should not be forgiven. But I forgive him because he does not know what he says when he informs the readers of the "Cäcilia" that I stole from Brahms and John Brown's Body; that "the whole composition is reminiscent of the street"; that my melodies are not like those sung in the sanctuaries of the Alps, etc., etc. Indeed, he does not know what he says. Because I can prove to him without fear of contradiction that the best melodies of the Mass are not taken from Brahms or Brown, but from old *sacred* songs; are not reminiscent of the street but reminiscent of the Alpine sanctuaries. If Mr. Otten, before giving way to his temper, would have taken a trip to Italy and visited the country churches and chapels of the Italian Alps he would have found that, with very few exceptions, nothing is sung there but Gregorian chant and music in the style of the abominable "Jubilee Mass." This was especially true thirty and forty years ago, when the mountains were not corrupted by the atmosphere of the world. Then "*Omnia munda mundis.*

JOSEPH TONELLO.

---

† Bernhard Mettenleiter.

Am 14. Januar starb in Marktheidenfeld infolge von Herzlähmung Bernhard Mettenleiter, früher kgl. Gymnasialmusiklehrer und Chorregent in Kempten (Baiern). Der Verstorbene, ein überaus eifriges Mitglied des Cäcilienvereines und hervorragender Kirchencomponist, war (nach Kornmueller's Lexikon) geboren am 25. April 1822 zu Wallerstein, absolvirte die Lateinschule und das k. Schullehrerseminar zu Dillingen und bildete sich in der Musik unter Anleitung seines Vaters und seines Onkels Joh. Georg Mettenleiter zu Regensburg weiter aus, namentlich wurde er durch dieselben in die ältere Kirchenmusik eingeführt. Nachdem er von 1844 an als Lehrer und Chorregent in Günzburg und Memmingen gewirkt hatte, erhielt er 1856 die Stelle eines Stiftschorregenten und Musikdirektors am k. Gymnasium zu Kempten. 1868 ward er in's Referentenkollegium des Cäcilienvereines gewählt und 1871 als Präses des Diöcesan-Cäcilienvereines Augsburg aufgestellt. 1882 wurde ihm von Sr. Majestät dem König von Bayern das Ritterkreuz II. Kl. des k. Verdienst-Ordens vom hl. Michael verliehen. Vor einigen Jahren, nachdem er seine Gattin durch Tod verloren hatte, siedelte er nach Marktheidenfeld über zu seinem Schwiegersohne, dem Bezirksarzt Herrn Dr. Rott, wo er am 14. Januar starb, nachdem er noch am Tage vor seinem Tode in der Pfarrkirche den Gottesdienst besucht und die hl. Sakramente empfangen hatte.—Von seinen Kompositionen sind im Druck erschienen (und sämmtlich in den Cäcilienvereinskatalog aufgenommen): 10 Messen, meistens mit Instrumentalbegleitung, Te Deum, Requiem, 5 Vespern, 4 Pange lingua, marian. Antiphonen, zwei Charfreitagsmusiken; ausser diesen speziell kirchlichen Werken noch 2 Cantaten und Transkriptionen vorzüglicher Tonwerke für das Harmonium. Auch schrieb er ein Büchlein über "Die Behandlung der Orgel" und ein sehr gutes Lehrbuch des Harmoniumspieles. In Manuskript existiren noch viele kirchliche und weltliche Compositionen.—Mögen die Vereinsmitglieder ihres verstorbenen Mitbruders im Gebete fleissig gedenken. R. I. P.

---

† Johann B. Müller.

In Detroit, Mich., starb am 4. März Herr Johan B. Müller, ein durch seine journalistische Thätigkeit in katholischen Kreisen bekannter und hochverdienter Mann. Wie für alles Kirchliche, so hat der Verstorbene auch für die "Cäcilia" und den Cäcilienverein seit deren Bestehen grosses Interesse gezeigt und gar oft in seiner eigenen Weise mit scharfer Feder der Reform der katholischen Kirchenmusik das Wort geredet. Es ist eine Pflicht der Dankbarkeit, dass wir Alle dem Verstorbenen ein frommes Andenken bewahren. R. I. P.

dert, nicht vom Componisten herrührt, sondern eine willkürliche Zuthat des Bearbeiters ist.

Ein sehr reichhaltiges Kapitel ist das von den Glockentönen. Leider verbietet uns der Raum, dem Historiker Wölfflin hier überall hin zu folgen. Wir erwähnen nur Schubert's fast wissenschaftliche Darstellung der Markusglocke in seinem „Chor der Gondelfahrer“, wo das Vibriren des Tones der Glocke in Sechzehnteln ausgedrückt ist, und die Mittagsglocke in Humperdincks „Königskindern.“ Hier hat der Komponist, gestützt auf akustische Beobachtungen, der Feierlichkeit des dramatischen Moments entsprechend, eine ungewöhnliche Wirkung erzielt durch die Langsamkeit der zwölf Schläge, die Tiefe der Glocke und die feinsinnige Klangwirkung der Orchestration, indem er zu dem fortsummenden Es der tiefen Glocke nacheinander noch treten läßt Baßtuba, Baßposaune, Contrafagott, Pauken, Tamtam, endlich Hörner, Clarinetten, Oboen und Flöten mit der Quinte Es B nachschlagen läßt und so die poetische Situation mit den Mitteln seiner Kunst auf das nachdrücklichste vertieft.

Hoffen wir, daß es dem greisen Gelehrten Ed. v. Wölfflin gelingen möge, in gleicher Vorurtheils- und „Richtungs“losigkeit seine Unternehmungen zum Kreise auszudehnen, um so auf dem Wege historischer Induktion die physikalisch und ästhetisch möglichen Grenzen der Tonmalerei bestimmen zu helfen.

Der Musik-Unterricht an den Lehrerbildungs-Anstalten.

In der Kammer der Abgeordneten in München hat vor einiger Zeit ein Redner über diesen Gegenstand folgende Worte gesprochen: „Was den Musik-Unterricht und die Klagen über mangelhaftes Orgelspiel an den Lehrerbildungs-Anstalten anbelangt, so ist es im Ganzen richtig, daß wir nicht mehr so viele wirklich vorzügliche Organisten haben wie früher. Der Grund liegt in der Hauptsache darin, daß es früher gang und gäbe war, daß der heranwachsende Sohn des Lehrers sehr frühzeitig auf den Orgelstuhl gesetzt wurde und seinen Vater durch allerlei kleine Dienste dabei unterstützen mußte. Dadurch wurde der Sohn zu einem gewandten Spieler erzogen und namentlich die Phantasie zum Präludieren außerordentlich gehoben. Der Unterricht in der Musik ist an den Lehrerbildungs-Anstalten gediegener geworden als früher: die Zöglinge werden eingeführt in das Verständniß classischer Werke. Die Orgel ist eben das schwierigste Instrument, es läßt sich nicht in wenigen Jahren erlernen; aber es giebt noch viele Lehrer, die auch gute Organisten sind. Dagegen wird in der Instrumentalmusik und besonders im Gesang viel mehr geleistet als früher.“

Komponist (zu einem anderen, dessen neueste Operette er durchstudirt hat): „He, die ist schon besser als die letzte — aber immer noch zu viel eigene Musik!“

Stelle gesucht.

Für kommendes Schuljahr wird eine Anstellung in einer kath. Schule gesucht. Applikant hat neun Jahre in kath. Schule und acht Jahre in höherer Freischule gewirkt. Gehaltsanspruch: nicht weniger als $500. Diesbezügliche Offerten befördert die Redaktion der Cäcilia.

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Selten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteil.gen wollen.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg**

Preis in Halb-Chagrinband, **$1.15 net.**

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O

Im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK,

erschien soeben:

THE PAROCHIAL CHOIR BOOK

von J. Gubing.

Es ist dieses eine neue Sammlung von ein-, zwei- und drei stimmigen Messen, Offertorien und sonstigen Kirchengesängen welche beim Hochamte und Leichengottesdienst verwendbar sind. Das betreffende Werk kommt den Bedürfnissen kleineren, theilweise auch größeren, Kirchenchören in recht praktischer Weise entgegen und ist besonders deßhalb zu empfehlen weil es für fast alle Chorverhältnisse brauchbar ist.

Preis der Orgelbegleitung, $1.50.

Stimmenausgabe, 60 Cents.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

Vespers for the Feast of Ascension, 30c.

Vespers for Pentecost Sunday, 35c.

Vespers for Corpus Christi, 30c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von E. Tinel. 10c.

Regina Coeli. für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c net.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 15c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German ahd English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2. 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St. Milwaukee, Wis.

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS. Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

159 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.
5 Exemplare ...$ 8.00 | 20 Exemplare .. 25.00
10 " .... 14.00 | 30 " .. 35.50
Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:
1 Extra-Beilage... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ..... 3 50 | 25 " .. 15 00
10 " .... 6 50 | 30 " .. 17.00
15 " ... 9.50
Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 5. Beilage. Mai, 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Mai, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1900.

H. Wilberding, 1900; Mr. Tadych, 1900; Ch. Kellenaers, 1900 und 1901.

Für 1901.

Rev. M. Geusler; Conception Abbey; O. Huck; Rev. J. Merkl; Rev. M. Graettinger; Rev. Goller; Rev. Groll; Mr. A. Röslein; Mr. G. L. Goetz; Ven. Sr. Fortunata; Seb. Beck; Ven. Sr. Clara; E. Boun; St. Bernard's Seminary.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Mr. A. M. Enders, Rices, Minn., 50c, pro 1901.

Ueber Musik in China.

Von Prof. Hermann Ritter.

Die von Kaiser Khiang-lung 1773 errichtete Bibliothek in Peking zählt nahezu 500 Handschriften über alte Musik, aus denen sich ein unserem Wesen vollständig fremdes Musiksystem ergiebt. Wie alles in diesem merkwürdigen Lande erstarrt ist und etwas Greisenhaftes, ja für uns sogar Fratzenhaftes hat, so auch die Musik. Die eigentliche Musik der Chinesen ist gleich ihrer Sprache und Schrift eine äußerst schwerfällige und umständliche Sache, die keinerlei Entwickelung zuläßt. In China bedarf es bekanntlich mehrerer Jahre, um schreiben zu lernen, was seinen Grund in der Erklärung und Bedeutung der Schriftzeichen hat. Viele Chinesen können sodann wohl lesen, von dem aber, was sie lesen, verstehen sie nichts. Vier bis fünf Jahre sind erforderlich, um die Schriftcharaktere kennen zu lernen, jedoch die Bedeutung derselben bleibt ihnen immer noch fremd. Aehnliche Umständlichkeiten giebt es auch in der Musik der Chinesen, bei denen z. B. die einzelnen Töne ihrer alten fünfstufigen Tonleiter eine symbolische Bedeutung besitzen. Eine Harmonie in unserem Sinne kennt der Chinese nicht. Die Musik steht beim Chinesen im Dienste des religiösen Kultes und des Staates und ist auf bestimmte Formen und Formeln beschränkt, die eine individuelle Freiheit ausschließen. Formen der Glocken sind z. B. gesetzlich bestimmt und erhalten, wie es in China sowohl mit den Tönen als auch mit den alten Musikinstrumenten der

Fall war, in ihren Einzelheiten eine symbolische Auslegung. Mystische Auffassung in der Tonlehre sowie in der Anwendung der Musikinstrumente ist das, was uns in der chinesischen Kunstmusik entgegentritt, also etwas unserer Musikauffassung diametral Entgegengesetztes.

Wohl besitzen die Chinesen eine spitzfindige und umständliche Musiktheorie, dieselbe ist aber mehr Symbolismus und Mysticismus als Musikwissenschaft. (Siehe Vater Amiot's "Memoires sur la Musique des Chinois." Paris, 1779.)

In der Sprache der Chinesen giebt es verschiedene Accente die als Tonfälle gelten müssen, zur Unterscheidung der Bedeutung gleichlautender Silben, was die chinesische Sprache zu einer äußerst schwierigen, gezwungenen und starren macht. Herder schon sagt in seinem Werk „Zur Geschichte der Menschheit“ im ersten Kapitel des dritten Bandes: „Nur ein mongolisches Ohr konnte darauf kommen, aus dreihundertdreißig Silben eine Sprache zu formen, die sich bei jedem Worte durch fünf und mehrere Accente unterscheiden muß, um nicht statt „Herr“ eine „Bestie“ zu nennen, und jeden Augenblick die lächerlichsten Verwirrungen zu sagen; daher ein europäisches Ohr und europäische Sprachorgane sich äußerst schwer oder niemals an diese hervorgezwungene Silbenmusik gewöhnen.“ Aus diesem Grunde richteten bekanntlich europäische Missionäre so viel Unheil an, indem sie durch falschen Sprachton und Tonfall Worten eine ganz andere Bedeutung gaben und mißverstanden wurden.

Man kennt in China eine fünfstufige und siebenstufige Tonleiter, von denen die Töne der ersten eine besondere Gefühlsauffassung, eine symbolische Bedeutung und eine diese Auffassung kennzeichnende Benennung haben.

Die fünfstufige Tonleiter heißt f g a c d und ist transponirbar, was sodann wiederum andere Symbole für die Töne zuläßt. Die siebenstufige Tonleiter, die unserer C dur-Skala gleicht, hat bei den Chinesen niemals eine derartige durchgreifende praktische Anwendung erfahren, wie bei uns. In der fünfstufigen Tonleiter ist f = Kung, d. i. „der Kaiserpalast“ oder „der Kaiser“ — der Stammton aller anderen, dem die Chinesen Würde und Erhabenheit zuschreiben; g = Tschang, d. i. „der Minister“,—dessen Erklingen Strenge und Schärfe darstellt; a = Kio, d. i. „das unterthänige Volk“,—der stets milde und sanft sich kundgeben muß; c = Tsche, d. i. „die Staatsangelegenheiten“, — der schnell und energisch ertönen muß; d = Yu, d. i. „das Gesammtbild aller Dinge“ — der glänzendste und prächtigste der Töne. In solcher Weise sind Töne zu Repräsentanten und Symbolen gewisser Eigenschaften geworden und es leuchtet ein, daß aus diesen Tönen gebildete Melodien niemals nach unserer Art von den Chinesen empfunden werden konnten, weil sie sich bemühen, jedem Tone eine entsprechende Vergeistigung abzuempfinden. Die Chinesen besitzen jedoch einen Normalton (Stimmton), nach welchem die verschiedenen Musikinstrumente eingestimmt werden. Sie unterscheiden Streichinstrumente (letztere aus Indien eingeführt), Blas- und Schlaginstrumente. Flöten und oboeartige Rohrinstrumente sind aus Holz hergestellt. Wohl kein Volk der Erde hat eine solche Menge Schlaginstrumente aufzuweisen, wie das chinesische, und in der That haben chinesische Becken und das chinesische Gong oder Tamtam auch in unseren Orchestern vor allen andern Fabrikaten den Vorzug. Ich hörte einmal in London chinesische Musik gelegentlich eines chinesischen Schauspieles von Chinesen selbst ausgeführt und hatte den Eindruck von etwas vollständig Unverständlichem für mich. Dieselbe war für mich mehr dem Geräusche ähnlich, als einer Tonordnung. Wie mann erzählt, soll es Chinesen mit unserer Musik geradezu ergehen und es ergiebt sich also in dieser Beziehung ein vollständiger Gegensatz. Durchaus unähnlich unserer europäischen Musik bot dieselbe meinem Ohre keinerlei Anhalt zum Erfassen weder in melodischer noch harmonischer, wohl aber in rhythmischer Beziehung, was das Bülow'sche Wort „Im Anfang war der Rhythmus“ als ein Axiom erscheinen läßt. Die Musik erschien mir als eine auf bourdonierenden Tönen (d. i. Brummstimmen ähnlichen) ruhende sogenannte türkische Musik.

Ueber die Anwendung der Musik zu Schauspielen in China sowie über das chinesische Theater giebt Henri Borels Buch: „Weisheit und Schönheit in China“ (aus dem Holländischen übersetzt von E. Keller) Aufschluß. Es heißt daselbst u. A.: „Es ist doch gewiß nichts primitiveres denkbar als ein Theater, auf dem der Schauspieler, wenn er eben abgetreten ist, sich ruhig auf der Bühne nebenhin stellt, ein Täßchen Thee trinkt oder eine Pfeife ansteckt und mit einem Figuranten sich unterhält. Auch werden auf der Bühne die Gewänder gewechselt, sogar dicht hinter dem Helden, der noch in der Rolle ist. Man kann selbst sehen,—ohne daß dies irgend zu verbergen gesucht wird—, wie ein Schauspieler sein Gesicht bemalt, oder seinen Bart festklebt vor einem kleinen Spiegel. Wenn auf der Bühne zwei lange Stöcke aufgerichtet werden mit einem Stück Segeltuch dazwischen, so stellt dies eine Stadtmauer dar. Wenn mit den Händen die Bewegung des Ruderns gemacht wird, so stellt die Bühne den See vor und die Spieler befinden sich auf den Schiffen. Ein kleines Pulverflämmchen ist ein Weltbrand und ein wenig heruntergeschüttetes Wasser ist ein Wolkenbruch. Eine beinahe unmerkliche Haltung der Hände zeigt an, daß der Spieler zu Pferde sitzt, und wenn einer mit den Füßen auf- und niederstampft, vor- und rückwärts, so zieht er einen Wagen. Ein Brett, auf dem man vorsichtig vorwärts schreitet, ist eine gefährliche Brücke über die See, und ein kleiner Sprung bedeutet Auffliegen in die Wolken.“ So erblicken wir auch hier, wie in der Musik, nichts als Symbolismus. Bewegungen und Stimme des Darstellenden werden vom Rhythmus der Musik, denn weiter ist dieselbe eigentlich nichts, begleitet. Borel sagt nun über die Musikausübung bei chinesischen Schauspielen folgendes: „Im Hintergrunde sitzen die bei jeder Vorstellung unentbehrlichen Musiker. Sie haben keinen Dirigenten und spielen alles aus dem Kopfe, ohne Notenhefte.

Das Orchester ist aus drei Bestandtheilen zusammengesetzt: aus Schlag-, Streich- und Blas-Instrumenten. Von der ersteren Kategorie sind gewöhnlich zwei große Gongs aus Kupfer vorhanden, die mit einem Hammerstock geschlagen werden. Da nur acht Musiker vorhanden sind, können nicht alle diese Instrumente zugleich gespielt werden. Erstaunlich schnell wechselt daher auch ein Musiker während des Spielens sein Instrument. Ein Fremder, der zum erstenmal in China ist, denkt leicht, daß hier von dem Orchester nur so wild in's Blaue hinein Lärm gemacht werde, und er hat das Gefühl, als ob etwas in ihm zerrissen würde, so falsch klingt die Musik in seinen Ohren.—Es giebt für jede Scene in dem Stücke ein besonderes Motiv. Wenn ein Civilmandarin auftritt, ist dies ein anderes, als wenn ein Militärmandarin erscheint. Es giebt eine bestimmte Kriegsmusik, eine Angriffsmusik und eine Abzugsmusik und ein jubilirend festliches Kaisermotiv. Ein Chinese versteht aus der Musik von der Ferne schon, was vorgeht, ohne daß er die Bühne sieht. Er kann hören, wenn ein Heer anmarschirt, wenn Kampfesgetümmel ist und wenn in der Ferne die Trommeln zum Abzug schlagen. Der Angriff eines Heeres wird durch Musik veranschaulicht, indem zuerst die Gongs sanft anschlagen, ein sanftes Brummen, worauf die kleinen Trommeln erst leise wirbeln, dann schneller und lauter, wie das Anstürmen von vielen Soldaten, mit wildem Pferdegetrappel, und endlich, bei dem Kampfe selbst, geht es in rasender Eile, ohne Unterbrechung, mit solcher Schnellig-



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 5. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Mai, 1901. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Gesang und Gebet während der stillen Messe.

In der Cäcilia wurde mehrmals darauf hingewiesen, dass das stete Singen und Spielen während der stillen Messe der Andacht durchaus nicht förderlich sei, ganz abgesehen davon, dass der Priester nach den Rubriken des Messbuches manches *clara voce* oder *intelligibli voce*, d. h., ganz laut, wenigstens einem grossen Theile der Anwesenden vernehmlich, anderes *voce mediocri* oder *paululum elevata*, also halblaut, wenigstens noch für die Ministranten vernehmbar, und wieder anderes *secreto*, in der Stille zu sprechen haben. Es wird die Leser interessiren, welche Weisung für Gesang und Gebet während der stillen Messe im amtlichen Kirchenblatt für die Diözese Paderborn, Jahrgang 1899, S. 27 f. gegeben wird. Dort heisst es: "In den Kirchen unserer Diözese ist es vielfach üblich, dass an den Sonn- und Festtagen bei der Frühmesse oder auch bei späteren Lesemessen, von den Gläubigen gemeinsam deutsche Lieder gesungen werden. Dieser Gebrauch ist durchaus löblich und zur Erbauung dienlich, wofern nur die Auswahl der Lieder, im Anschlusse an das Diöcesan-Gesangbuch in zweckentsprechender Weise getroffen und von Seiten der Herren Geistlichen und Lehrer für einen würdigen und andächtigen Vortrag jener Lieder Sorge getragen wird. Letzteres ist durch beständige Pflege des Kirchenliedes, durch die Erklärung der Liedertexte und durch stets wiederholtes Einüben der Melodien, zunächst in der Schule anzustreben. Unter Umständen wird es sich auch empfehlen, mit der erwachsenen Jugend im Schullokale oder in der Kirche Uebungen im richtigen und schönen Vortrage der Kirchenlieder vorzunehmen. Hierbei ist insbesondere auch darauf zu achten, dass jedes Schreien beim Gesange vermieden, vielmehr in der Regel nur mit halber Stimme, sanft und in frommer Gebetsstimmung gesungen werde. Es muss immer wieder betont werden, dass der Gesang im Gotteshause nur eine gehobene Form des Gebetes ist und daher auch alle Eigenschaften eines guten Gebetes besitzen muss, wenn er Gott wohlgefällig und für die Gläubigen erbaulich und heilbringend sein soll.

Indem wir die Herren Pfarrer auf's dringendste ermahnen, in Verbindung mit den Herren Lehrern, dem vorstehend genannten, für die Schönheit des Gottesdienstes, für die Ehre Gottes und das Heil der Seelen so bedeutungsvollen Gegenstande eine liebevolle und opferfreudige Aufmerksamkeit und Sorge zu widmen, sehen wir Uns zugleich veranlasst, auf einen Uebelstand hinzuweisen, der sich bezüglich der eben bezeichneten Singmessen an manchen Orten eingeschlichen hat, und den Wir darin erblicken, dass bei solchen gesungenen Messen der Gesang lediglich durch Orgel-Zwischenspiele unterbrochen wird. Dem gemeinsamen öffentlichen Gebete wird dabei kein Raum vergönnt, und das stille private Gebet wird nur zu leicht durch diese fortdauernde äussere Ablenkung beeinträchtigt. Eine angemessene Abwechslung zwischen Gebet und Gesang würde ohne Zweifel geeignet sein, die Andacht zu fördern, die innerliche Theilnahme der Gläubigen am hl. Opfer zu vertiefen und fruchtbarer zu machen. Aus diesem Grunde verordnen Wir hiermit, dass bei allen Lesemessen, welche mit deutschem Volksgesange begleitet werden, im Anschlusse an das Diöcesan-Gesangbuch oder mit Zuhilfenahme des Rosenkranzes zwischen Gesang und öffentlichem Gebete abgewechselt werde.

Wenn besonderer Umstände halber öffentliches Vorbeten nicht stattfinden kann, soll durch öftere längere Unterbrechungen des Gesanges und des Orgelspieles der Privatandacht der Gläubigen Rechnung getragen werden.

The "Jubilee Mass" Once More.

Prof. J. Singenberger,

Dear Sir:—In his reply to my criticism on the "Jubilee Mass" the Rev. Fr. Tonello denies the truth of every one of my statements except that he is an amateur. It is hardly worth while trying to prove any of my assertions to the satisfaction of the reverend author, for if he were open to reasoning on the various points he would not have written the mass. But it is worth while to say a few words on the reverend gentleman's admission, not so much on his account but because dilletantism on the part of many priests is—to a great extent—responsible for the deplorable condition of church music in our country.

On a previous occasion I stated that many priests consider that "one kind of music is as good as any other as long as the people or the congregation like it." Fr. Tonello furnishes another proof of my assertion.

In order to be admitted to holy orders priests have to conform to all the requirements of the Holy Church in their studies, their lives, etc. Now, the Church has defined what character of music she wishes used and what part this art should play in her cult. This implies that whosoever would serve her and her purposes

in a musical capacity must undergo that training and preparation necessary to "understand" the Church's will in the matter—which in turn implies the knowledge—theoretical, practical and historical—of the art. But while the reverend gentlemen are punctilious in observing every other injunction, they utterly ignore the regulations and legislation about music, if not in theory at least in practice. The programs performed on Easter Sunday all over the country and published in the papers give sufficient proof of this.

As long as many of our clergy and our religious authorities in general continue to ignore the laws of the Church in regard to the use of music in her cult, neglect or refuse to assume an attitude of respect toward the art which she sanctifies and employs for the edification of the faithful, just so long will we have frivolity, dilettantism and burlesque performances in our organ lofts. Recognition of and obedience to the laws of the Church and of the canons of religious art on the part of the clergy will very soon bring about a change in our musical conditions. Dillettantism on this part will but give scandal.

Finally I would respectfully suggest to Fr. Tonello the perusal of an article on religious art in the February and March numbers of the "Month" by Rev. Herbert Lucas, S. J. He will find it wholesome and useful reading in more ways than one. Jos. Otten.

"Warum halten wir an der officiellen Choralausgabe fest?"

Von Paul Krutschek.

(Fortsetzung.)

Was es übrigens mit der blossen "Empfehlung" auf sich hat, möge der geehrte Leser selbst beurtheilen. Nachdem Pius IX. die schon von Gregor XVI. begonnene Beseitigung des gallikanischen und Annahme des römischen Ritus in Frankreich erreicht, dachte er daran, auch die heillose Verwirrung im Choralgesang zu beendigen und einen e i n z i g e n als den a u t h e n t i s c h - r ö m i s c h e n einzuführen. Sowie Gregor der Grosse das Recht hatte, eine Gesangsweise vorzuschreiben, so konnte auch Paul V. (von 1605—1621) nach dem Beschlusse des "Tridentinums" auf Grundlage der verschiedenen gebräuchlichen Gesänge von kompetenten Musikern eine verkürzte Ausgabe veranstalten lassen, und so hatte auch Pius IX. und Leo XIII. das u n b e d i n g t e R e c h t, diesen Choral als den r ö m i s c h e n Gesang zu bezeichnen und seine Einführung in der ganzen katholischen Welt anzustreben.

Mit gewohnter Klugheit gingen die Päpste aber dabei nicht schroff vor, sondern begnügten sich mit einer Empfehlung, aber mit was für einer! Am 14 August 1871, ist die neue Ausgabe zuerst von der Riten-Kongregation in einem Dekrete allen Hochw. Diözesanbischöfen empfohlen worden. Am 30. Mai 1873, sagt Pius IX. in einem Breve: "Wir empfehlen diese Ausgabe d r i n g e n d (*magno opere*) allen Hochw. Diözesanbischöfen, sowie jenen Männern, welchen die Sorge für die hl. Musik obliegt, weil es unser s e h n l i c h s t e r Wunsch ist, dass wie in den übrigen Vorschriften der Liturgie, so auch im Gesange in allen Diözesen dieselbe Weise beobachtet werde, deren sich die römische Kirche bedient."

Am 14. April 1877, beklagt die Riten-Kongregation, "dass gegen die Ausgabe vielfacher Widerspruch erhoben werde und einige Zeitschriften eine b e l e i d i g e n d e K r i t i k gegen den Gesang selbst und gegen die römische Kommission übten" (so wie jetzt Tedesco thut), und es wird nochmals "als der a u s d r ü c k l i c h e und b e s o n d e r e Wunsch des hl. Vaters ausgesprochen, dass auch im Gesange überall die Anordnung der römischen Kirche beobachtet werde".

Am 15 November 1878, erklärte Leo XIII. nochmals die offizielle Ausgabe als authentisch, und sagt: "Wir empfehlen dieselbe d r i n g e n d s t, (*vehementer*) allen Hochw. Diözesanbis höfen, sowie allen, denen die Sorge für die hl. Musik obliegt" und führt nochmals den schon genannten Grund der Empfehlung an.

Am 26. April 1879, erfolgte eine abermalige Empfehlung seitens der Riten-Kongregation.

Am 10. April 1883 erfolgte ein neues päpstliches Dekret, in dem ausdrücklich bestimmt ist, "dass in Bezug auf die Autentizität und Rechtmässigkeit der von der Riten-Kongregation veranstalteten Ausgaben bei denjenigen, welche der Autorität des apostolischen Stuhles aufrichtig beipflichten, weder Zweifel noch weitere Erörterungen stattfinden dürfen."

Am 7 Juli 1894, endlich wurden diese Dekrete zusammengefasst und als Generaldekret an die Bischöfe der ganzen Erde gesandt. Diese häufigen Empfehlungen, wie sie d r i n g e n d e r auszusprechen gar nicht möglich ist, können unmöglich links liegen gelassen werden, vielmehr gilt der Satz aus der Veröffentlichung der Riten-Kongregation von 23. Februar 1880: "Für einen ergebenen Sohn der Kirche ist der Wunsch des hl. Stuhles ein Befehl und er erfüllt ihn gern und willig."

Ebenso heisst es im Dekrete vom 10. April, 1883: "Es ist beständige Praxis der Päpste, sich zur Beseitigung verschiedener Missbräuche mehr der Ueberredung als des Befehles zu bedienen, da sie sehr wohl wissen, dass die hochwürdigsten Bischöfe und ihr Klerus Ermahnungen des Papstes fromm und religiös a l s B e f e h l e a n z u s e h e n p f l e g e n."

Aber dieses Dekret ist ja nach Tedesco beseitigt und gehört nur noch der Geschichte an. Merkwürdige Meinung! Zunächst würde es wirklich nichts verschlagen, wenn es nicht existierte, denn die darin ausgesprochenen Grundsätze sind a n s i c h richtig und die übrigen Dekrete zur Empfehlung m e h r a l s a u s r e i c h e n d. Zweitens zitiert das Dekret vom 7. Juli 1894 ein ganzes Stück daraus, ohne zu sagen, das gilt nicht mehr. Wenn das g a n z e in der Sammlung stehende Dekret vom 7. Juli 1894 gilt, so gilt doch auch sein Inhalt im e i n z e l n e n, also auch das Citat. Nur das Datum ist weggelassen, weil es nicht angeht in einer offiziellen Sammlung sich auf ein Dekret mit Datumbezeichnung zu berufen, wenn das Dekret selbst nicht darin steht.

Richtig ist nur, dass es sich nicht in der neuesten offiziellen Dekretsammlung findet; das beweist aber absolut nichts gegen dasselbe. Um die Sammlung nämlich nicht zu umfangreich zu gestalten, wurden, wenn über einen Punkt zu verschiedenen Zeiten m e h r e r e D e k r e t e erschienen waren, diejenigen meist fortgelassen, deren Inhalt mit später ergangenen sich deckte, um Wiederholungen zu vermeiden. Damit wurden aber keineswegs a l l e früher erlassenen Dekrete als ungültig erklärt, wie Tedesco behauptet, sondern durch vorgedrucktes päpstliches Breve *Urbis et orbis* vom 16. Februar 1898 a u s d r ü c k l i c h nur diejenigen, welche mit den in der Sammlung veröffentlichten d i s s o n i e r e n. Das angeblich beseitigte Dekret h a r m o n i e r t aber vollständig mit den übrigen Dekreten.

Daraus mag man auch erkennen, was es mit dem Satze Tedesco's auf sich hat, "dass im gegenwärtigen Momente volle Freiheit in Bezug auf die Lesart herrscht." Zu meiner grossen Schande muss ich offen bekennen, dass ich von dieser Freiheit n i c h t s weiss. Ich weiss nur, dass noch im Generaldekret vom 7. Juli 1894 mit a u s d r ü c k l i c h e n Worten der s e h n l i c h s t e Wunsch Pius IX. und Leo XIII wiederholt ist, durch Annahme der offiziellen Bücher zur Einheit zu gelangen. Speziell sind darin zwei päpstliche Erlasse, die oben angeführten vom 30. Mai 1873 und 15. November 1878 genannt, n a c h d e r e n B e s t i m m u n g e n m a n s i c h r i c h t e n m ü s s e. Es wird in dem Dekrete bittere Klage geführt, "dass es nach dem apostolischen Breve vom 15. November 1878 immer noch Leute gäbe, welche, anstatt dem Streite ein Ende zu machen, meinten, es stehe ihnen frei, die Ratschläge und Dekrete über die Einrichtung des kirchlichen Gesanges, wie er durch beständige Theorie und Praxis der römischen Liturgie erprobt sei, zu vernachlässigen." Auch ist darin noch, wegen der in Arezzo zu Tage getretenen "masslosen Kritik der offiziellen Bücher, der Trauer Ausdruck gegeben aller derer, welche glauben, in der Frage der Einheit des Kirchengesanges mit Fug und Recht e i n z i g und a l l e i n dem apostolischen Stuhle gehorchen zu sollen."

Hören Sie, Herr Tedesco? "Was schert mich Weib, was schert mich Kind," singt der Dichter. Was schert mich Papst, was schert mich die Riten - Kongregation, sprechen unsere wissenschaftlichen Katholiken — Gott behüte! Eine solche Unehrerbietigkeit weisen sie entrüstet von sich, sie h a n d e l n blos darnach.

Am Schlusse des Dekretes vom 7. Juli 1894 heisst es dann: "Was aber die Freiheit angeht, mit der einzelne (*peculiares*) Kirchen einen rechtmässig eingeführten und bisher gebrauchten Gesang beibehalten können (n e u eingeführt darf demnach kein vom römischen abweichendes Choralbuch werden!), so ermahnt dieselbe hl. Kongregation soviel als möglich (*plurimum*) alle kirchlichen Oberhirten und andere Pfleger des Kirchengesanges, dass sie sorgen möchten, die genannte (offizielle) Ausgabe, um die Einheit des Gesanges zu wahren, in der hl. Liturgie anzunehmen, obwohl sie nach der höchstweisen Verfahrungsweisen des apostolischen Stuhles dieselbe nicht a u f e r l e g t." Ebenso berichtet der *Monitore ecclesiastico* vom 31. Dezember 1896, eine Kirche wollte die "traditionelle" Ausgabe von Solesmes statt der offiziellen einführen, habe aber von der Ritenkongregation den Bescheid erhalten, "die offizielle Ausgabe solle ja nicht jeder Kirche a u f g e d r ä n g t werden, d a r a u s d ü r f e m a n a b e r n i c h t s c h l i e s s e n, d a s s d i e e i n z e l n e n K i r c h e n i n d e r W a h l i h r e r C h o r a l b ü c h e r v o l l e F r e i h e i t b e s ä s s e n, da die Mahnungen des hl. Stuhles von den Bischöfen wie Befehle angenommen zu werden pflegen. Wenn also auch die Kirche zu N. ihr bisheriges Graduale und Antiphonar beibehalten könne, so sei doch bei einer Aenderung der Ausgabe die Wahl einer anderen als der authentischen a l s h ö c h s t u n w ü r d i g u n d t a d e l n s w e r t h z u b e z e i c h n e n." Vgl. Fl. Bl. f. kathol. K.-M. 1897.

Das also ist die angebliche "volle Freiheit". Bis in die neueste Zeit wird die offiziell herausgekommene Ausgabe in der d e n k b a r s t ä r k s t e n W e i s e e m p f o h l e n in der Erwartung, diese Empfehlung werde als G e b o t aufgefasst werden. aus Rücksichtnahme auf schon vorhandene Bücher wird aber g e d u l d e t, dass einzelne Kirchen einen anderen Choral beibehalten dürfen; doch auch diesen wird d r i n g e n d an's Herz gelegt, zur offiziellen Ausgabe überzugehen. Das ist also keineswegs ein blosses "Vermitteln und Versöhnen zwischen zwei extremen Anschauungen," wie Herr Tedesco behauptet, sondern eine direkte B e v o r z u g u n g der einen Richtung und Z u r ü c k s e t z u n g der anderen.

Doch, sagt Tedesco, es werde ja "von der römischen Behörde das Signal zu neuem Schaffen gegeben durch eine Schrift des päpstlichen Ceremoniars Respighi über Palestrina." Ob die Medicäer Ausgabe von Palestrina, oder von sonst jemandem bearbeitet ist, muss uns zwar interessant, aber in der W i r k u n g höchst gleichgültig sein, denn nicht Palestrina hat in der Liturgie etwas zu sagen, sondern a u s s c h l i e s s l i c h der hl. Vater und der hat uns die Ausgabe empfohlen. Ausserdem meinte ich bisher, ziemliche Ergebenheit gegen die römischen Behörden zu besitzen, sehe aber, dass ich mich offenbar nach ganz falscher Seite hin verneigt habe. Nämlich n i c h t der Papst ist die Behörde, n i c h t die mit päpstlicher Autorität dekretierende Ritenkongregation, sondern im Gegensatze hierzu—ein päpstlicher Ceremoniar, den ich bisher leider ebensowenig als "römische Behörde oder als Mitglied einer solchen" ansah, als etwa Herrn Tedesco nebst seinen Hintermännern, oder mich selbst. Ja, ja, man ist schon alt und hat immer noch nicht ausgelernt!

Da man auf die Dauer gegen die immer wiederholten Dekrete nicht aufkommen kann, versucht man es jetzt mit einem neuen Manöver, indem

man die Verbindlichkeit derselben abschwächt.

So sagt Herr Tedesco: "Die im Verlaufe der letzten 20 Jahre (nur 20? bitte 30 zu sagen!) von der Ritenkongregation ausgegangenen Dekrete und Approbationen wurden in ihrer Tragweite übertrieben" Wir nehmen die Dekrete wie sie lauten; sie sprechen so deutlich, dass jede Uebertreibung vollständig überflüssig wäre. Natürlich würde ja jeder fragen, warum denn diese allein ihre Autorität einbüssen sollen. Man ruft daher schon im allgemeinen: "Milde in kirchenmusikalischen Dingen. Der Cäcilienverein geht zu weit, die diesbezüglichen Vorschriften sind nicht so streng aufzufassen" u. s. w. Die Hochw. Herren Bischöfe möchten aber laut Begleitschreiben ein Buch dieser Tendenz ja nicht vorher einem Kirchenmusiker zur Beurteilung vorlegen! Dessen Urteil ist nämlich, wenn er zugleich Liturge ist, in diesen Fragen speziell geschärft, und er findet die unter den Blumen der "Milde" versteckten Fussangeln leichter heraus.

Wir sind noch sehr weit zurück und vielleicht drei Viertel unserer Chöre halten sich nicht an die kirchlichen Vorschriften, obwohl sie es zum grössten Teile vermöchten. Rigoristisch wollen wir ja keineswegs sein, aber ausdrücklich für dieselben "Milde" proklamieren, hiesse nur, den alten Schlendrian konsolidieren. Konsequent könnte man noch weiter gehen und für alle Dekrete und Entscheidungen der Kongregation Milde fordern, mögen sie noch so bestimmt und energisch lauten, und da kommt man schliesslich glücklich wieder auf Febronius, Wessenberg, u. s. w. zurück, welche im Südwesten Deutschlands ihre verwässernde Thätigkeit ausgeübt haben und deren Geistesspuren, wie es scheint, immer noch nicht ganz vernichtet sind. *Principiis obsta!*

Nun endlich zu den positiven Rathschlägen des Herrn Tedesco:

Die Frage, welcher Choral in den Kirchen offiziell zu singen sei, gehört nicht, wie Tedesco behauptet, allein dem Gebiete der Kunst an, sondern gehört als liturgische allein zur Kompetenz des Papstes und der Ritenkongregation, welche ihrerseits natürlich die Choralgelehrten zu Rate ziehen, ohne dass dieselben aber an der Entscheidung beteiligt sind. Papst und Kongregation allein können demnach die aufgedrängten Rathschläge des Herrn Tedesco verwirklichen, und da wird er schon so gut sein müssen, mit seinem werten Namen hervorzutreten, sonst weiss ja der hl. Vater gar nicht, von wem er sich raten lassen soll.

Auch sonst wäre es sicher angezeigt, den Herrn Rater kennen zu lernen. In der *Linzer Quartalschrift* 1900 IV. S 990 sagt der berühmte Freiburger Professor Albert Weiss: "Wie die Dinge mitunter jetzt getrieben werden, möchte einem manchmal die Lust vergehen, sich mit Tagesfragen zu befassen. Dieses leidige System, jetzt anonym, jetzt pseudonym, jetzt durch einen Decknamen zu schreiben, scheint fast darauf berechnet, einen etweder zu Irrtümern zu verleiten und zu verwirren, oder einem alle Thätigkeit zu verleiden. Man weiss nie sicher, hat man es mit zwei, drei verschiedenen Schriftstellern zu thun oder immer wieder mit demselben, und schliesslich kann es einem begegnen, dass man glaubt, man habe einen beachtenswerten Stimmführer der öffentlichen Meinung vor sich, und in der That hat man einen—Studenten zwischen den Fingern."

Der erste Ratschlag des Herrn Tedesco lautet, "man solle die Regensburger Ausgabe nach und nach verbessern", also dem Hunde den Schwanz stückweise abhacken. Mit diesem Vorschlage, sowie mit der sehr richtigen weiteren Behauptung, dass "für sehr viele Kirchen, namentlich auf dem Lande, eine vereinfachte Ausgabe eine Notwendigkeit sei," setzt sich Herr Tedesco mit sich selbst in Widerspruch.

(Schluss folgt.)

Berichte.

Remsen, Ia., 25. März, 1901.

Werther Herr Singenberger!

Da schon lange kein Bericht mehr über Ausführung von Kirchenmusik hier gemacht wurde, so soll es heute geschehen, damit man nicht glaube, die kirchliche Musik sei im Westen Iowa's am aussterben. Da von andern Gemeinden hier kein Bericht einkommt, so möchte ich nebenbei und zu gunsten dieser bemerken, dass in Le Mars, Alton, Granville, Sioux City, Hospers mehr oder weniger der kirchliche Gesang aufrecht gehalten wird. In Sioux City in der deutschen Kirche, und in Oyens wird fast nur Choral gesungen—so gut es geht!—In dieser Gemeinde von Remsen werden Choralmessen in Advent und Fastenzeit ohne Orgel gesungen. Auch Kinder singen in Frühmessen ohne Orgel. Für zwei- und vierstimmig gemischten Chor sind hier schon diese Messen eingeübt und oft gesungen worden: Messen: Hl Geist-Messe, Singenberger; Exultet, Witt; Preismesse, Stehle; Papst Leo, Zangl; Ludwig, Zangl; Kind Jesu, Schweitzer; Caecilia, Kaim; Franz X. Witt. In früheren Jahren auch die Stanislaus, Adoro te und Easy Mass in D, von Singenberger. Zweimal wurde auch Zangl's Festmesse mit Orchester (sieben Instrumente) aufgeführt, letzte Weihnachten mit gutem Erfolg. Auch mehreremale liess ich Knaben einzelne Stellen im Ego sum Panis, von Koenen, mit dem grossen Chore singen, so auch einen zweistimmigen Kinderchor bei Amt und Vesper ausser dem Chor der grösseren Sänger—eine schöne Abwechslung. Die Offertorien Laudate von C. Ett; Unbefl. Empf., Ave Maria, P. Piel und Tui sunt coeli (Weihnachten) Könen, nebst einigen andern wurden gesungen. Neue für Ostern, Pfingsten, Himmelfahrt und Allerheiligen werden bald eingeübt. Die einzelnen Choraltheile der Messe einzuüben, ist mir noch nicht gut möglich gewesen, doch gab mir der Artikel in der Cäcilia, von H. U."Gedanken über Kirchenmusik im 20. Jahrhundert", einen starken Impuls es bald zu thun.

Ihr

F. X. Schulte.

Heron Lake, Minn.

Vielleicht interessirt es Sie, etwas Näheres über unsere Arbeit in der hehren Kirchenmusik zu erfahren. Unser Chor besteht aus 5 Sop., 4 Alt, 3 Ten und 4 Bass Die Sänger sind zwar keine besonderen Musiker, aber doch kann ich unter den obwaltenden Umständen mit ihren Leistungen recht zufrieden sein. Unsere Gemeinde ist blos eine Landgemeinde; da hat man keine grosse Auswahl an willkommenen Kräften. Wir pflegen die cäcilianische Musik recht fleissig. Introitus und Graduale werden immer choraliter gesungen Als Offertorien gebrauchen wir meist solche aus der Witt'schen Sammlung; Gradualien aus der Stehle'schen Sammlung. An Messen haben wir schon aufgeführt: Witt, Raphaelmesse, a capella (als wir noch einen stärkeren Chor hatten); Uhl's Messe in F; Kaim's Heinrichsmesse; Hamm's Theresiamesse; Singenberger's Missa in hon Purissimi cordis, B. M. V; Schweitzer's St. Joseph's-Messe; Schaller's erste Sonntagsmesse mit Orchester; Wiltberger, H, op. 44, In hon. St. Henrici, a capella, für Mezzosopran, Tenor, Bariton und Bass; Piel, op 9, O Quam amabilis, a capella, für gleiche Besetzung wie die vorhergehende; Gruber, Jos., Ignatiusmesse für Alt und zwei Männerstimmen Von diesen Messen singen wir am liebsten Witt's Raphael's- und Singenberger's Herz Mariä-Messe.

An Litaneien haben wir: Schenk, A. D., Lauret Litanei, und Stein, Jos., Namen Jesu-Litanei; augenblicklich üben wir Witt Greith, op 16b, Lit. Lauret

An sonstigen Einlagen, Motetten, Segensgesängen, Liedern, etc, haben wir nur solche Sachen, deren Verfasser in der cäcilianischen Kirchenmusik einen guten Namen haben.

Während der Advents- und Fastenzeit singen wir die vorgeschriebene Choralmesse. An manchen Sonntagen singen wir auch die Choralmesse In festis duplicibus. Als Requiem gebrauchen wir nur das Choral-Requiem.

Durch den guten Vortrag der edlen cäcilianischen Musik hat unser Chor schon grossen Einfluss auf die hochw Geistlichkeit, welche bei festlichen Gelegenheiten zugegen war, ausgeübt, so dass nicht allein eine gute Stimmung zu Gunsten wahrer Kirchenmusik erzielt wurde, sondern auch eine lobenswerte Bemühung und Nachahmung, ähnliches zu leisten.

H. van den Berg.

Chicago, Ills.

In der von Rev. G. Heldmann pastorirten St. Pauls Kirche in Chicago, Ill., wurden am Palmsonntag die Gesänge zur Palmenweihe genau nach kirchlicher Vorschrift gesungen. Am Schlusse ein Lied, "Lob und Preis dem Sohne," Text von Rev. Heldmann, Musik vom Chordirigenten Otto Singenberger. Messe—Choral; Passionschöre von C. Ett. Am hl Osterfeste:

1. Vidi aquam .... Choral
   Knabenchor im Sanctuarium.
2. Das Grab ist leer........
   Knabenchor im Sanctuarium.
3. Introitus / Graduale / Communio .... Choral
4. Sequenz: Victimae Paschali .... Choral
   Knabenchor im Sanctuarium.
5. Offertorium: Terra tremuit .... Greith
6. Veni Sancte Spiritus .... Brosig
7. Messe in C .... Brosig
   Soli, Chor, Orchester und Orgel.

Nach dem Gottesdienste:

8. Hallelujah-Chor .... Händel

Das Orchester bestand aus 21 Mitgliedern des berühmten Thomas'schen Orchesters und begleitete Nummer 5, 6, 7 und 8—alles unter Direktion von Otto Singenberger; M. Black spielte die Orgel. Das ganze Programm wurde mustergiltig durchgeführt, wie denn auch in der Presse dafür ungetheiltes Lob gezollt wurde. In der Ill. Staatszeitung erwähnt ein Fachmann besonders rühmend den schönen Choralgesang der Knaben, das äusserst wirkungsvolle "Terra tremuit" von C. Greith, das in Chicago zum erstenmale mit Orchester zur Aufführung gelangte, und spendet dem Chor, Orchester und Dirigenten volle Anerkennung.

Cedar Point, Ohio.
St. Gregory Seminary, March 17, 1901.

Am 12. März dem Feste des hl. Gregorius, wurde folgendes Programm aufgeführt:

Beim Hochamte:

Ecce sacerdos .... Thielen
Missa S. S. Nominis Jesu .... Mitterer
Crux fidelis .... Palestrina

Beim Segen:

O salutaris, No. III .... Jaspers
Jesu dulcis memoria .... Zeller
Tantum ergo .... Aiblinger
Laudate Dominum .... Cima
Te Deum .... Choraliter

Seit unserem Berichte in der Caecilia (1900) wurden an mehrstimmigen Gesängen einstudiert und aufgeführt: Jesu Salvator, Menegali; Jesu Rex admirabilis, Palestrina; repetiert wurden Haller's Missa III. und Witt's Messe "Exultet"; ebenso noch einige Marienlieder aus Liederrosenkranz von Haberl.

A. Hemmersbach.

Reedsville, Wis, 13. Februar, 1901.

Einige Zeilen für die Cäcilia zum Zeichen, dass unser kleiner Chor (12 Sänger) auch noch lebt und webt. Der neueste Fortschritt, den wir seit letztem Jahr gemacht haben ist, dass wir jetzt beim Hochamt streng liturgisch singen, alle die wechselnden Gesänge choraliter und die Kinder singen den Choral ziemlich gut und lernen schnell und leicht die Choralnoten lesen. Die einzige Schwierigkeit ist für die Orgelspielerin (auch ein Schulmädchen) die verschiedenen Choralmelodien in Transposition zu spielen, aber auch hierin gibt es jetzt nicht viel zu wünschen. Und es ist mir so oft auch von Priestern gesagt worden es wäre so schwierig, ja unmöglich, den Kindern den Choral beizubringen. Wenn die Kinder Skalen und Treffübungen durchgemacht haben, ist nichts leichter und für Ausbildung vortreffl cher als Choralsingen! Man sage was man will, ein Kirchenchor, wenn er noch so viele ausgezeichnete Sachen singt, den Choral aber nicht pflegt, ist kein Kirchenchor—es fehlt ihm die Grundlage aller Kirchenmusik.

In letzter Zeit haben wir ausser Wiederholung schon geübter Sachen gelernt: leichte dreistimmige Messe von Jos. Poiland und eine solche von Aug. Wiltberger; Offert. für Weihnachten, dreistimmig, von J. Singenberger; vom selben ein Veni Creator und dreistimmiges Asperges me; zwei Tantum ergo von Koenen; dann viele Kir-

chenlieder in böhmischer und englischer Sprache (für Kasson-Mission in deutsch) für die verschiedenen Kirchenzeiten und für Maiandacht, darunter Melodien die ich selbst componirt habe.

Ich habe nämlich seit meiner 28jährigen Arbeit im Priesterstande — wo ich helfen konnte — nie erlaubt ein einziges Kirchenlied mit gemeiner oder dummer Melodie in der Kirche zu singen. Ich betrachte es als eine Sünde gegen die Ehre Gottes und seiner Heiligen und gegen die Heiligkeit des Gotteshauses. Da es nun viele beliebte Kirchenlieder gibt mit gutem Text aber elender Melodie, zum Liede passend wie die Faust auf's Auge, und das Volk diese Lieder nicht gerne vermissen würde, so habe ich mich notgedrungen daran gewagt, selbst Melodien zu verfassen, habe den beliebten Liedern ihr dummes Harlequinkleid ausgezogen, einen anständigen Sonntagsrock angelegt, und marsch damit wieder auf den Chor hinauf. Vorerst habe ich viele alte Kirchenlieder studirt; am meisten kann man vom Choral lernen —dann den Text gut überlesen um die Stimmung auszufinden. Wenn diese nicht da war, habe ich es fallen lassen. Es gibt auch Kirchenlieder neuen Datums, die man nicht in Musik setzen kann, weil sie jeden Ausdruckes und jeder Poesie baar sind. Ein abschreckendes Beispiel, das sog Missionslied "Dir zu dienen leben wir." Der Verfasser dieses "Busslliedes" hätte sollen zuerst die sieben Busspsalmen durchstudiren und alte Fastenlieder dem Text und der Melodie nach in sich aufnehmen und verdäuen sollen, dann erst hätte er was leisten können. Was in diesem "Busslied" enthalten ist, liest man am besten im Katechismus wo die Erklärung der zehn Gebote Gottes steht, und wird dabei wenigstens nicht durch die niederträchtige Drehorgel-Melodie geärgert.

Es versteht sich von selbst, dass wir ausserdem auch andere alte, würdige Kirchenlieder gelernt haben. Das St. Cäciliafest wurde hier mit Hochamt und gemeinschaftlicher Kommunion gefeiert. Der Chor in Kasson besteht immer noch, übt wieder mit Anfängern—aber davon ein anderemal; die "paar Zeilen" sind zu lang geworden.

Mit besten Grüssen an alle Cäcilianer und an unseren Präsidenten, Rev. A. Cipin.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Cuncti Psalmi Vespertini Festivi cum Cantico Magnificat octo tonorum. Sämmtliche Fest-Vesperpsalmen und Magnificat. Nach dem gleichnamigen Schaller'schen Vesperwerke (op, 11 und 13) neu bearbeitet von *P. Griesbacher*, op. 35. Partitur $1.40; Stimmen $1.80.

Eine recht praktische Arbeit für jene Chöre, welche bei den Vespersalmen ausgiebigen Gebrauch vom Falsobordonestil machen. Selbstverständlich enthält dieses opus nur die Psalmen und das Magnificat, nicht die Antiphonen, Hymnen, etc., so dass das Vesperale Romanum dabei nicht entbehrt werden kann.

XXXV Offertoria IV et V vocum inaequalium Auctore *M. Haller*, op. 80.

Wenn auch die meisten dieser prächtigen, mustergiltigen Offertorien nicht schwer sind, so ist doch zur vollen Wirkung ein guter Chor erforderlich. Für einen solchen können sie nicht warm genug empfohlen werden. Die Texte sind den hauptsächlichsten Festen des Proprium de Tempore, Proprium de Sanctis, und dem Commune Sanctorum entnommen.

Missa in honorem SS. Cordis Jesu, für vier gleiche Stimmen, von *H. Bäuerle*, op. 9.

Für bessere Männerchöre empfiehlt sich die Messe als eine Composition von solider, gesunder Schule, und von edlem, ungekünsteltem Ausdrucke. Manchen Dirigenten und Chören wird sie vielleicht zu "nüchtern" vorkommen; ich rathe ihnen, sich einmal in den liturgischen Text zu vertiefen und dann die Messe zu studiren.

Missa in honorem omnium SS. Angelorum et Archangelorum, für vier gemischte Stimmen, von *B. Mettenleiter*, op. 74.

Die recht schöne, einfach und fromm gehaltene Messe bietet nur geringe Schwierigkeiten. Wenn bei schwächeren Chören die Orgel zur Unterstützung die Gesangstimmen spielt, so soll das in möglichst diskreter Weise geschehen.

Missa quarta, für fünf gemischte Stimmen, von *Alois Kohler*, op. 6.

Man liest es aus jedem Satze, wie ernstlich der Componist seinen Contrapunkt studiert hat! Gute, selbst mittlere aber strebsame Chöre werden sich an der feierlicheu Wirkung der Composition freuen.

Litaniae Lauretanae. Kurze, leicht ausführbare Lauretanische Litanei für vierstimmigen gemischten Chor oder für eine Singtimme mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung, von *Emil Nikel* op. 19.

Wie der Titel sagt—"kurz und leicht," dabei fromm und von andächtiger Wirkung.

Von der Firma Benziger Bros., New York, Cincinnati und Chidago, wurden uns nachstehend verzeichnete, der weitesten Verbreitung werthe Bücher zugesandt:

Illustrated Explanation of the Apostle's Creed.

Confirmation. The Sacrament of Confirmation explained in simple Language for Children. With Questions for Teachers. Edited by *Rev. J. J. Nash, D. D.* $3.50 per 100.

New Manual of the Sacred Heart. Containing the most approved Prayers and Devotions. 50c.

Visits to the Most Holy Sacrament and to the Blessed Virgin Mary for every Day in the Month. By *St. Alphonsus de Liguori,* Doctor of the Church. Edited by *Rev. Eugene Grimm.* 50c.

Little Lives of the Saints for Children. 75c.

Milly Aveling, by *Sara Trainer Smith.* 85c.

The Mysteious Doorway, by *Anna T. Sadlier.* 40c.

Old Charlmont's Seed-Bed, by *Sara Trainer Smith.* 40c.

The Queen's Page, by *K. F. Hinkson.* 40c.

Little Missy, by *Mary T. Waggaman.* 40c.

His First and Last Appearance, by *Francis J. Finn, S. J.* $1.00.

Dimpling's Success, by *Clvra Mulholland.* 40c.

Nan Nobody, by *Mary T. Waggaman.* 40c.

The Cave by the Beech Fork, by *Rev. H. S. Spalding, S. J.* 85c.

Verschiedenes.

— In der St. Patrick's - Kathedrale in New York, N. Y., wurde neulich ein erfolgreicher Versuch gemacht, das aus 19 Glocken bestehende Glockenspiel mittels comprimirter Luft in Bewegung zu setzen. Hinter dem Sanctuarium war ein Apparat, nicht grösser als ein Damenschreibtisch, angebracht, durch den mittelst eines Druckes auf einen Knopf die comprimirte Luft auf die Glocken wirkte. Der Mechanismus des Apparates hat vortrefflich functionirt. Ein Mann, Namens J. Devlin, ist der Erfinder des Systems.

— Für Kirchenmusiker, Organisten und Componisten beherzigenswerth! Der kürzlich verstorbene grosse Meister G. Verdi sagt u. A. in seinem Testament: "Den jungen Schülern sage ich: Uebt euch beständig, hartnäckig in der Fuge, bis eure Hand hinreichend frei und stark geworden ist, um die Note nach eurem Willen zu beugen. Bemüht euch, mit Sicherheit zu komponiren! Studirt Palestrina und einige seiner Zeitgenossen......hütet euch vor dem verminderten Septimenaccord, der Zuflucht der anspruchsvollen Nichtskönner. Nach solchen Studien, verbunden mit gründlicher litterarischer Bildung, lge der Jüngling die Hand auf's Herz und komponire, und falls ihn die Natur künstlerisch veranlagt hat, wird er Komponist sein."

— Bei dem Jahres-Dinner der "Methodist Social Union" von New York (am 26. Februar) hielt Dr. Frank Damrosch, der musikalische Leiter der "Peoples Choral Union" und der "Oratorien Society," einen Vortrag über Renaissance der Kirchenmusik. Er wies der Kirchenmusik drei bestimmte Functionen zu: Vorbereitung des Geistes für die religiöse Stimmung, Ausdruck tiefer Gefühle und Erhebung des Staubgeborenen zu den Stufen der Gottheit. Er schilderte, wie durch die Musik das Herz empfänglich gemacht wird für das Religiöse und gab seinem tiefen Bedauern darüber Ausdruck, dass manche Organisten Opernmelodien auf ihren Orgeln herunterleiern. "Ich will keine italienischen Opernmelodien hören, wenn ich eine Kirche betrete," erklärte Herr Damrosch, "und ausserdem sollte die Orgel niemals zur Nachahmung eines Orchesters verwendet werden. Das Instrument ist gross- und eigenartig genug, um auf eigener Basis zu stehen." Er wandte sich ferner scharf gegen den Vandalismus, Tonstücke grosser Componisten zu verstümmeln, denselben einen Text zu unterlegen und das Machwerk dann Hymne zu benamsen. Ueber das amerikanische Kirchenquartett brach er ebenfalls den Stab; was er verlangt, ist ein Chor, in welchen schon Kinder eintreten sollten.—Diese sehr zeitgemässen Aeusserungen aus dem Munde eines Talmud-Jünger (Herr Damrosch ist in der That ein Jude) dürften auch allen Jenen, die für die traurigen kirchenmusikalischen Zustände in katholischen Kirchen verantwortlich sind, die Augen öffnen.

(Wahrheitsfreund')

keit des Beckenschlagens und Trommelwirbelns, daß es sich aus der Ferne wirklich anhört, wie das Durcheinanderströmen von Tausenden von Kriegern u. s. w.“ Symbolismus, Programmusik mit Leitmotiven! Was will man mehr? Diese Art von Musiziren hat etwas Primitives und durchaus Aeußerliches an sich, das unserer Auffassung von Musik vollständig entgegensteht.

Hegel spricht in der „Phänomenologie des menschlichen Geistes“ den Chinesen die Innerlichkeit ab. Ein Volk, das bei aller sonstigen hervorragenden Kultur noch zugiebt, daß Jeder sich und seine Kinder verkaufen kann, bei dem Sklaven und Kinder gleich einer anderen Sache mit Beschlag belegt werden können, zeigt allerdings wenig Innerlichkeit. Ebenso wie dem Chinesen keine Innerlichkeit des Unrechtes zum Bewußtsein kommt, so ist auch die Bestrafung eine rein äußerliche. Hegel meint, daß bei den Chinesen „die Bedeutung des inneren Menschen noch nicht durchgekämpft“ sei und sagt, daß, so sehr auch in China die Wissenschaften geehrt und gepflegt werden, auf der anderen Seite gerade jener freie Boden der Innerlichkeit und das eigentliche wissenschaftliche Interesse fehlen. In der bildenden Kunst, sagt Hegel weiter, sei das Erhabene, Ideale und Schöne nicht der Gegenstand chinesischer Kunst und Geschicklichkeit. Ich meine, daß ein Volk, welches grausam gefühllos und gefühllos grausam ist, wie es uns das chinesische neuerdings wieder gezeigt hat, unmöglich eine Musik haben kann, die das ist, was wir unter Musik begreifen und was wir von ihr erwarten. Die Musik beginnt erst mit der Verinnerlichung des Menschen, und diese vollzog bei uns das Christenthum, in dessen Schoße die Musik keimte und zu jenem weit verzweigtem Baume angewachsen ist, als welchen wir sie in unserem heutigen Kulturleben erblicken.

(N. Musikzeitung.)

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Seiten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht, enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteil.gen wollen.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, $1.15 net.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

. 436 Main St., CINCINNATI, O

Im Verlage von

J. FISCHER & BRO.,



7 BIBLE HOUSE, NEW YORK,

erschien soeben:

THE PAROCHIAL CHOIR BOOK

von J. Gubing.

Es ist dieses eine neue Sammlung von ein-, zwei- und dreistimmigen Messen, Offertorien und sonstigen Kirchengesängen welche beim Hochamte und Leichengottesdienst verwendbar sind. Das betreffende Werk kommt den Bedürfnissen kleineren, theilweise auch größeren, Kirchenchören in recht praktischer Weise entgegen und ist besonders deßhalb zu empfehlen weil es für fast alle Chorverhältnisse brauchbar ist.

Preis der Orgelbegleitung, $1.50.

Stimmenausgabe, 60 Cents.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

Vespers for the **Feast of Ascension**, 30c.

Vespers for **Pentecost Sunday**, 35c.

Vespers for **Corpus Christi**, 30c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von E. Tinel. 10c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c net.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2-voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Farik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird **unentgeltlich zugeschickt.**

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ... $ 8.00 | 20 Exemplare ... 25.00
10 " .... 14.00 | 30 " ... 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage.... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ..... 3 50 | 25 " .. 15.00
10 " ..... 6 50 | 30 " .. 17.00
15 " 9.50

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, etc, an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 6. — Beilage. — Juni, 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Juni, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1901.

P. Scharf; Ven. Sr. Alberta; J. Kasper, 1901 und 1002; Rev. J. Kasel; Rev. A. J. Rubly; N. Kiefer, 1902; Rev. F. Olfen, C. S. Sp.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. A. J. Rubly, Balltown, Ia., $1.00; Mr. N. Kiefer, Buffalo, N. Y., 50 Cents fur 1902; Rev. H. van den Berg, Heron Lake, Minn., $1.00.

Beiträge für das katholische Lehrer-Seminar zu St. Francis, Wis.

Seit dem letzten Berichte sind folgende Beiträge eingesandt worden:

Hochw. Herr A. Ph. Kremer, La Crosse, Wis	$ 10 00
Ungenannt, Milwaukee, Wis., (Jahresbeitrag)	10 00
Hochw. Herr F. W. Berg, Hubertus, Wis, (Jahresbeitrag)	5 00
M. H. Wiltzius, Milwaukee, Wis	25 00
Hochw. Herr N. M. Zimmer, Beaver Dam, Wis	5 00
Hochw. Herr H. J. Hagen, Belleville, Ill., (Jahresbeitrag)	20 00
Hochw. Herr Ph. J. Vogt, Kewaskum, Wis	20 00
Ungenannt, Wisconsin	100 00
H. Kleinekorte, Paderborn, Ill	2 00
N. N., Wisconsin	10 00
St. Peter's Unterstützungs-Verein, Brighton, Minn	12 50
„Excelsior" Publ. Co., Milwaukee, Wis.	13 00

Ein herzliches „Vergelt's Gott" allen Gebern! Mögen sie viele Nachahmer finden!

Es laufen noch immer neue Beiträge ein, für welche in den katholischen Wochenblättern von Zeit zu Zeit quittirt wird. Der liebe Gott erwecke dem katholischen Lehrer-Seminar recht viele

Freunde, damit, unter der Obhut der Hl. Familie, Dr. Salzmann's „Benjamin“ blühe und gedeihe!

Beiträge und Zusagen wolle man gütigst senden an Rev. M. J. Lochemes,
St. Francis, Wis.

Das allgemeine oder metronomische Tempo.

Man nennt allgemeines Tempo oder Generaltempo das Tempo, welches den normalen Fortgang eines Stückes regelt und welchem sich der Vortragende so lange zu unterziehen hat, als keine Ausnahmestruktur den allgemeinen Charakter des Stückes verändert.

Es gibt drei Haupttempos:

1. Lebhaft oder Presto, Allegro.
2. Gemäßigt oder Moderato, Andante.
3. Langsam oder Lento, Adagio.

Meist bezeichnen die Componisten das Tempo zu Anfang eines jeden Stückes durch einen dieser italienischen Ausdrücke, oft auch durch den Namen gewisser Compositionsgattungen: Rondo, Menuet, Polonaise, Marsch u. s. w. Diese Bezeichnungen entbehren offenbar der Genauigkeit. Sie könnten nur dann zur genauen Angabe der Tempos genügen, wenn jede derselben einer bestimmten Anzahl von Takten oder Tattheilen entspräche, die in einer bestimmten Zeitfrist vorgetragen werden sollen. Leider ist dies nicht der Fall; diese Bezeichnungen erhalten je nach den Autoren, die sie anwenden, die verschiedensten Bedeutungen.

So bieten die verschiedenen Ausgaben der Sonate pathétique, die von Moscheles, Marmontel, Le Couppey, Lemoine und Bülow herrühren, in der Tempoangabe die folgenden Unterschiede:

Metronomische Angaben von	Grave	Allegro	Adagio	Rondo
Moscheles,	♪ 60	𝅗𝅥 144	♩ 60	𝅗𝅥 104
Marmontel	♩ 92	𝅗𝅥 144	♩ 54	𝅗𝅥 96
Le Couppey.	♩ 44	𝅗𝅥 160	♩ 40	𝅗𝅥 132
Lemoine,	♪ 63	𝅗𝅥 144	♩ 60	𝅗𝅥 104
Bülow,	♪ 66	𝅗𝅥 144	♩ 60	𝅗𝅥 96

Das fünfte Nocturno von Field hat in Ermangelung metronomischer Angaben des Autors selbst zu folgenden verschiedenen Schätzungen Anlaß gegeben:* Marmontel 𝅗𝅥. 80, Le Couppey ♩. 92, Lemoine ♩. 70.

Hummel hat am Schluß seiner Grande Méthode de piano eine Tabelle der verschiedenen Schätzungen gegeben, welchen bei verschiedenen Componisten die gleichen Tempobezeichnungen unterliegen. Man sieht daraus, daß z. B. das Allegro Beethovens nicht die gleiche Schnelligkeit hat, wie dasjenige Cramers und Clementis u. s. w.

Nicht nur widersprechen sich die Componisten unter einander in der Schätzung einer gleichen Bezeichnung, sondern diese Schätzung variirt sogar in den Werken eines und desselben Componisten. So schwankt in den Etudes pour le piano von Cramer für gleiche Taktarten die Bedeutung der Angabe Allegro zwischen ♩ 92 (Etude 31) und ♩ 168 oder 𝅗𝅥 (Etude 8); während das Wort Presto in $\frac{2}{2}$ Takten bald als ♩ 138 (Buch 2, Etude 17), bald als ♩ 132 (Etude 29) und das Prestissimo als 𝅗𝅥 76 (Etude 37) angesetzt ist.

*) Spielt ein Schüler vor einem andern Professor als dem seinigen eines dieser Stücke im Tempo, das seine Ausgabe angibt, so läuft er Gefahr, hart beurtheilt zu werden und zwar ohne seine Schuld; möglicherweise hat er sogar seinem persönlichen Gefühl Gewalt angethan, um das Tempo seiner Ausgabe zu adoptiren.

Die Unbestimmtheit der zur Bezeichnung des allgemeinen Tempos verwandten Ausdrücke ist nicht die einzige Schwierigkeit, welche der Vortragende in der Beurtheilung des Characters eines Stückes antrifft.

Die fremde Herkunft der italienischen Wörter, die angewandt werden und die Nichtkenntniß ihrer ursprünglichen Bedeutung veranlassen neue Irrthümer. So nehmen einige das Wort Allegretto, Deminutiv von Allegro als dessen Verstärkung und geben es statt durch ein langsameres durch ein lebhafteres Tempo wieder. Die gleiche Verwirrung findet für das Wort Andantino, Deminutiv von Andante, schnelleres Andante bedeutend, statt, und für andere mehr. Man füge zu diesen Uebelständen die Fehler hinzu, welche von der Eile, mit der die Componisten die Bezeichnung geben, und von der Nachläßigkeit herrühren, womit sie die Correkturen des Druckes besorgen. Sie bilden sich oft ein, die Schnelligkeit, mit der sie ein bestimmtes Stück spielen, entspreche einer bestimmten metronomischen Ziffer und schreiben dieselbe hin, ohne diese angenommene Uebereinstimmung verificirt zu haben. Auch kann es vorkommen, daß der Componist sich über den wahren Charakter seines Werkes täuscht und deßhalb ein unpassendes oder ganz falsches Tempo vorschreibt.*)

Doch die größten Schwierigkeiten in der Ansetzung des Tempos rühren vom Vortragenden selbst her. Einerseits kann ihm das Gedächtniß untreu werden, um in Abwesenheit des Metronoms abzuschätzen, welcher genauen Zahl von Schwingungen das vorgeschriebene Tempo entspricht. Auf der andern Seite üben sein Nervenzustand und die

*) Im Es-dur-Quartett, opus 127, hatte Beethoven eine Stelle mit Andante bezeichnet. Doch wird erzählt, daß der Violinist Böhm, der das Quartett in seiner Gegenwart vortrug, das vorhergehende Tempo beibehielt, weil er glaubte, so eine bessere Wirkung zu erzielen. Beethoven erhob sich hierauf, zog einen Bleistift aus der Tasche, strich das Wort Andante in den vier Stimmen durch, wandte sich zu den Spielern und dankte ihnen.—Dr. Märrath: Silhouetten des alten und des neuen Wien.



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 6. Mit einer Musikbeilage. | ***ST. FRANCIS, WISCONSIN.*** Juni, 1901. | **J. Singenberger,** Redakteur und Herausgeber.

"Domine, dilexi decoram domus tuae"

haben sich wohl die allermeisten amerikanischen Pfarrherrn auf ihre Fahne geschrieben. Sie bauen stylgerechte Kirchen, schmücken die Gotteshäuser stylgerecht aus, sorgen für schöne stylgerechte Paramente — ku·z, sie scheuen weder Mühe noch Auslagen dem Herrn eine würdige Wohnung herzustellen. Dafür verdienen sie und ihr Volk alles Lob. Auffallend aber ist, dass im Grossen und Ganzen für die Veredlung der Kirchenmusik so blutwenig geschieht. Und doch — wie viele Vorschriften sind von der Kirche in Betreff der Kirchenmusik erlassen und werden noch stets erlassen. Man spricht so viel von Gehorsam gegen die Kirche und predigt Ungehorsam gegen dieselbe in Aufführung unkirchlicher, weltlicher, zu trivialer, theatralischer Musik beim erhabensten Gottesdienst—dem hl. Messopfer. Seit die Welt es gewagt, bis in den Tabernakel zu regieren, kümmert man sich blutwenig um kirchenmusikalische Vorschriften von Seite der Kirche und verfolgt die, welche der Kirche gegenüber auch in Bezug auf Gesang und Musik Gehorsam leisten. Es ist in der That gut, von Zeit zu Zeit in musikalischen Zeitschriften und kathol. Wochenblättern die Programme verschiedener Kathedral-Kirchen und tonangebenden Pfarrkirchen abzudrucken—so wird der Gehorsam gegen die Kirche von diesen auf den Leuchter gestellt und die bekannt gegeben, welche sich nach dem Geschmack des Volkes eher richten als nach den Vorschriften der Kirche. Niemand ist mehr berufen der falschen Geshmacksrichtung der Welt entgegen zu treten als der Priester, resp. der Ortsseelsorger. Aber wie hart ist die Stellung eines Seelsorgers, der sich bemüht, die schlechte unkirchliche Musik abzuschaffen, wenn in allen Pfarreien ringsumher gegen die Vorschriften der Kirche in Bezug auf Musik und Gesang gesündigt wird! Mag die Stellung noch so schwierig sein—Leo XIII. befiehlt "dass überall und in allen Diöcesen nicht nur in den übrigen Vorschriften der Liturgie, sondern auch im Gesange die Einheit mit der römischen Kirche beobachtet werde"—und das ist für jeden treuen Sohn der Kirche genügend. Dort, wo der Amerikanismus am meisten blüht, dort haust auch der Greuel der Verwüstung im Revier der Kirchenmusik am schrecklichsten.

Man spricht so viel von der Lösung der socialen Frage. Auch der hilft die sociale Frage lösen, welcher echte Kirchenmusik hegt und pflegt—eine heilige und heiligende Musik führt und leitet naturgemäss auch zur Heiligkeit, sie wirkt veredelnd und bildend auf's menschliche Herz und Gemüth. Hochmüthigen, religiös-gleichgültigen Menschen ist echte Kirchenmusik ein Greuel — sie lieben Märsche, Tänze, Opernstücke, Tusche und anderes Zeug selbst bei der heiligsten Handlung —dem Messopfer. Solche helfen am allerwenigsten die sociale Frage im christlichen Sinne zu lösen. Wäre der Liberalismus nicht schon so tief bis an den Tabernakel gedrungen, dann wäre auch ein besseres Verständniss für echte Kirchenmusik da, dann wäre das "Domine, dilexi decorem domus tuae" allseitig durchgeführt. Und ein Volk, das nicht blos ein Taufscheinchristenthum kennt und übt, sondern praktisch katholisch ist, ein Volk, dessen Herz warm für seine hl. Kirche schlägt, wird, wenn richtig über Kirchenmusik und die kirchlichen Vorschriften belehrt, bald dazu gebracht, dass es alle und jede weltliche Musik zum Tempel hinauswirft, und nur noch echte Kirchenmusik innerhalb der Kirchenmauern hören will. "Domine, dilexi decorem domus tuae" soll Volk und Priester sich als Wahlspruch auch für die Kirchenmusik wählen, dann erst kehrt voller Gehorsam gegen die Kirche überall ein und Gottes Segen ruht auf Allen.

X.

"Warum halten wir an der officiellen Choralausgabe fest?"

Von Paul Krutschek.

(Schluss.)

Er verlangt gleich im Eingange seines Aufsatzes, "das Zurückgehen auf das Original"; er will, "dass dem mehr als tausendjährigen Gesange des hl. Gregor das Recht werde, sich vor der Welt in seiner ganzen Schönheit zu zeigen", und zwar "nicht in Bibliotheken, sondern in der Kirche", und jetzt will er eine "Verbesserung und Vereinfachung", welche doch ganz unbedingt in seinem Sinne nicht den "Gesang des hl. Gregor" bieten würde! Zu was denn aber erst eine neue verkürzte Ausgabe beantragen, wir besitzen ja in der offiziellen eine solche.

Wie Herr Tedesco zugibt, ist die offizielle Ausgabe "in unzähligen Kirchen des Erdkreises mit Erlaubniss der zuständigen Behörden eingeführt." Uebrigens, bitte, nicht mit Erlaubniss, sondern mit positivem Willen der kirchlichen Behörde. Nur "nicht absichtlich diese Thatsache in unrichtigem Lichte darstellen; das deutsche Lesepublikum wird dadurch über den wahren Sachverhalt nicht informiert".

Wenn also in einer dieser unzähligen Kirchen das Bedürfniss entsteht, ein neues Choralbuch zu kaufen, so würde dieses als "verbessert," nicht mit den übrigen auf dem Chore vorhandenen übereinstimmen, und wenn nach fünf Jahren sich ein Chorbeamter wieder eine kauft, so stimmt das weder mit dem ersten, noch mit dem zweiten und so "nach und nach" fort. Das nennt man dann Einheit des Gesanges. Oder sollen sofort nach der ersten "Verbesserung" sämmtliche Choralbücher in den unzähligen Kirchen beseitigt und neue angeschafft werden? Und wenn nach fünf oder zehn Jahren eine neue

"Verbesserung" vorgenommen würde, soll das vorige Verfahren wiederholt werden? Den Buchhändlern wäre das ja recht, die Gläubigen würden aber nicht nur materiell geschädigt, sondern ihre Achtung vor der kirchlichen Autorität müsste auch erschüttert werden, wenn 30 Jahre lang ein Choral mit den stärksten Worten als authentisch und legitim empfohlen und dann wieder als falsch beseitigt würde.

Ich persönlich wenigstens würde meinen, dass unter Berücksichtigung des Bestehens so vieler empfehlender Dekrete eine nur wünschenswerte Verbesserung lieber unterbleiben möge. Gesetzt nun, die Verbesserung wäre endlich "nach und nach" durchgeführt, so würden keine dreissig Jahre vergehen und die "Wissenschaft" hätte auf dem Gebiete der Choralkunde "neue Resultate" erzielt, oder die "Verbesserung" würde von neuen Choralgelehrten als "Missgriff" erkannt werden Sagt doch Tedesco selbst: "Auch die berufensten Hände werden beim Versuche, ein Kunstgebilde der Vergangenheit zu ändern oder gar zu verbessern, leicht fehlgehen." Die "Verbesserung" der vorhandenen Bücher müsste dann unweigerlich von neuem vor sich gehen, und das wiederholte sich "nach und nach" bis zum Weltende.

Es mag ja sein, dass Dr Haberl, der übrigens keineswegs der Redakteur der Ausgabe, sondern nur einfaches Mitglied der päpstlichen Commission ist, vor 80 Jahren einzelne Aenderungen gewünscht hat, weil er an andere Lesarten gewöhnt war; das that Witt auch. Aber nachdem einmal seitens der Ritenkongregation die bestimmte Entscheidung getroffen war, die Bücher so zu veröffentlichen, wie sie jetzt vorliegen, hörte der Widerspruch auf. Man sieht, es geht auch so, und die jetzige Gewöhnung an die officielle Lesart würde sogar wieder natürliche allgemeine Opposition gegen eine "verbesserte" erzeugen.

Etwas anderes wäre freilich die Verbesserung der Ausstattung, der Notierung, Einführung von fünf Linien statt vier, Aenderung der Schlüssel der Gradualien, wodurch eine Transposition einzelner Teile vermieden würde u. dgl. Das sind doch aber nur Aeusserlichkeiten, welche zur Bequemlichkeit der Sänger dienen würden und mit dem Wesen der bisher gebrauchten und auch dann noch brauchbaren Bücher nichts zu thun hätten.

Wer soll nun nach und nach die von Herrn Tedesco gewünschte Verbesserung vornehmen?

Dazu muss eine "neue Commission eingesetzt werden, dieselbe müsste aber aus wirklichen Choralgelehrten zusammengesetzt sein."

Merkt denn Herr Tedesco nicht, welche Beleidigung er dem hl. Vater ins Gesicht schleudert? Pius IX. ernannte 1868 eine solche Commission, und die Ritenkongregation verlangte von dieser ausdrücklich nach ganz bestimmter Instruktion, die sich meist auf äusserliche Verbesserung, Notengruppierung, Schreibweise u. dgl. bezog, die Herausgabe der von Paul V. veranlassten Medicäer-Ausgabe. Am 14. April 1877 nennt die Kongregation die Mitglieder dieser Commission "Männer, die im Kirchen-Gesang vorzüglich erfahren sind"; Leo XIII. gebraucht den 15. November 1878 dieselben Worte; den 6. April 1885 erlässt der Papst an die Mitglieder der Commission ein besonderes Dankdekret und nennt sie darin "klug und gelehrt, wie es unterrichteten und in ihrer Kunst vorzüglich geübten Musikern geziemt." Den 10. April 1883 nennt die Kongregation sie "hervorragende Kenner des Kirchengesanges," und am 7. Juli spricht der hl. Vater von ihnen als von "Männern, welche die Ausgabe vorzüglich und einsichtsvoll, wie es unterrichteten Musikern geziemt, revidierten."

Und nun untersteht sich irgend jemand, eine neue Commission von "sachkundigen," "wirklichen Choralgelehrten" zu fordern! Er müsste natürlich zuerst hinein, und wenn er aus pflichtmässiger Demut sich weigerte, so müsste er wenigstens die Mitglieder ernennen. Dann wäre die Welt gerettet. Glaubt er denn wirklich, dass dann Ruhe wäre?

Andere "wirkliche Choralgelehrte" würden mit den Resultaten der neuen Commission abermals nicht zufrieden sein, und der alte Streit fände kein Ende. Doch "dann würde es Sache der obersten kirchlichen Behörde sein........ sich für die Konsolidierung der kirchlichen Musikreform mit unsterblichem Verdienst einzusetzen .... Dann würde gewiss die höchste kirchliche Behörde bereit sein, durch einen neuen mächtigen Impuls dieses Werk zu krönen."

Ach so! Jetzt ist es allein Sache der Kunst und Wissenschaft, zu bestimmen, welcher Choral der beste ist, und der von der obersten kirchlichen Behörde herausgegebene wird geschmäht und seine Herausgeber werden als Ignoranten verachtet.

Wenn man aber dann seine eigene Arbeit, beziehungsweise die seiner Hintermänner auf den Markt bringt, dann soll die oberste kirchliche Behörde sofort dafür eintreten, und der ganze Erdkreis soll sich pflichtschuldigst unterwerfen (nach dem jetzigen Beispiele des Herrn Tedesco natürlich und seiner Genossen?).

Es bleibt eben eine alte Wahrheit:

> Mancher, dem das Vater unser
> Täglich oft vom Mund entflieht,
> Will doch nicht, dass Gottes Wille,
> Sondern seiner nur geschieht.

Schliesslich halte ich es noch für gut, in meinem, und ich darf wohl sagen, in aller Cäcilianer Namen folgendes zu erklären:

1. Wir nehmen die offizielle Ausgabe an, auch wenn uns unbedeutende Einzelnheiten nicht zusagen, nicht nur weil sie den alten gregorianischen Choral in praktischer Form enthält, sondern namentlich, weil dieselbe vom hl. apostolischen Stuhle herausgegeben und dringend empfohlen ist

2. In vollster Uebereinstimmung mit dem apostolischen Stuhle verurteilen wir diejenigen nicht, welche bisher eine andere Ausgabe im Gebrauch hatten, verwerfen aber auch entschieden jede Agitation für dieselbe und wünschen dringend, dass solche Ausgaben um der Einheit willen mit der Zeit beseitigt werden.

3 Wenn der apostolische Stuhl die bisherige offizielle Ausgabe abschaffen und eine andere an die Stelle setzen sollte, so würden wir das wohl bedauern, aber uns dem Willen der obersten kirchlichen Behörde rückhaltlos fügen.

Um Missverständnisse zu verhüten, erkläre ich noch, dass ich Herrn Tedesco absolut nicht kenne, dass meine Abwehr gegen seine Veröffentlichung also nicht persönlich zu nehmen ist; ich verteidige vielmehr nur die Sache der Kirche.

Wenn man allerseits guten Willen hätte, sich den Anordnungen der Kirche zu unterwerfen, dann wäre jeder "internationale Streit" sofort beseitigt, und es würde der Weihnachtsfriede herrschen, der allen verheissen ist, welche guten Willens sind.

"Mass und Milde in kirchenmusikalischen Dingen," von P. A. Kienle.

Mit Staunen und Bedauern habe ich das neueste unter obigem Titel erschienene Buch P. Kienle's durchgelesen. Mit Staunen — weil ich nicht begreifen kann, wie ein Pater der Beuroner-Kongregation ein Buch der Oeffentlichkeit übergeben konnte, in welchem er so viele seit Jahren und Jahren mit grossen Mühen und Opfern für eine Kirchenmusik nach dem Geiste und den Vorschriften unserer hl. Kirche arbeitende Männer tief verletzt, sich als Censor eines kirchlichen Vereines aufspielt und damit auch jener vielen hochwürdigsten Oberhirten, durch deren Empfehlungen der Cäcilienverein die Approbation Rom's erhielt und in deren Dienst der Verein sich gestellt und so viel Gutes zur Ehre des Hauses Gottes und zur Verherrlichung seines hl. Dienstes gewirkt hat, — mit Bedauern, weil das Buch nicht, wie der Herr Verfasser im Vorwort erhofft, "nur fördern und aufbauen", sondern im Gegentheil viel Unheil und Verwirrung stiften, und sicher den Eifer für die Ehre des Hauses Gottes nicht mehren wird. Das Buch enthält ja viel Wahres und Richtiges, wenn auch nicht gerade Neues, namentlich in seinem zweiten Theile; aber um diesen besten Theil der Auseinandersetzungen werden sich die Lauen und Bequemen nach wie vor nicht kümmern, im Gegentheil werden sie sich fortan auf die übermässig milden Erklärungen kirchlicher Gesetzeskraft berufen, wofür ich bereits Beweise habe. Der Raum in der "Cäcilia" ist zu knapp, als dass ich auf Einzelheiten eingehen könnte, wie ich wünschte. Ich beschränke mich nur auf einige wenige Punkte, in welchen ich meinen Lesern, vor Allem den Mitgliedern des Cäcilienvereines, Richtigstellung und Aufklärung schuldig zu sein glaube, damit sie bei ihrer Hochachtung für P. Kienle, welche freilich durch dieses Buch nicht so sehr gesteigert werden dürfte, wie durch seine früheren Werke, sich nicht irre leiten oder entmuthigen lassen. Für den Cäcilienverein hat der Verfasser des Buches zweierlei Mass—einen Löffel voll Honig und ein Fass voll Essig — und von Milde ist da sehr wenig zu verspüren. Mit Vorliebe wird das so alte Lied von dem "Uebereifer" mancher Cäcilianer immer wieder angestimmt! Aber Kienle weiss doch, dass dafür der Verein nicht verantwortlich gehalten werden kann. Indess gilt jener Uebereifer doch meist der guten Sache, welcher damit freilich oft mehr geschadet wie genützt wurde, und darum kann er gewiss nicht gebilligt werden; andrerseits verdient er aber auch nicht mehr Tadel als das Uebermass von Laukeit in kirchenmusikalischen Dingen und von geradezu gehässigen, hämischen Angriffen gegen den Cäcilienverein von so manchen Anticäcilianern! Als einen besonders "Uebereifrigen" scheint Hr. Kienle den hochwürdigen Herrn P. Krutschek zu betrachten, dessen bekanntes Buch "Die Kirchenmusik nach dem Willen der Kirche" er nichts weniger als milde behandelt, ein Buch, das in seinen fünf Auflagen übrigens jedenfalls mehr Gutes gestiftet hat, als Kienle's Buch je stiften wird, und das von dem hochw. Bischof Hefele von Rottenburg eine "sehr löbliche und zeitgemässe Schrift, welche Liebe zur hl. Kunst gleichmässig mit Treue gegen die Vorschriften der Kirche verbindet" (—ein lobenswerthes Mass!), von dem H. H. Kardinal Fürstbischof G. Kopp ein "verdienstliches Werk" genannt, und besonders warm von dem H. H. Kardinal-Erzbischof Ph. Krementz von Köln der hochw. Geistlichkeit empfohlen wurde. Dass doch diese hochwürdigsten Herrn sich bei P. Kienle nicht mehr für die Art und Weise, wie er das Buch beurtheilt, bedanken können, wenn er schreibt (p. 203) "Man kann ein Buch wie das von Krutschek nicht genug bedauern"! Ob Kienle mit diesen Worten nicht das Urtheil über sein eigenes Buch geschrieben!? Doch—P. Krutschek hat bereits prompt eine eigene Broschüre "Rechtes Mass und rechte Milde in kirchenmusikalischen

Dingen" (bei Pustet) als Antwort auf Kienle's Buch erscheinen lassen, und ich empfehle allen Lesern der "Cäcilia" auf das dringendste, diese Erwiederung zu lesen; dieselbe wird auf Verlangen vom Verleger gratis geliefert.

Geradezu lieblos, pietätlos und ungerecht behandelt Kienle den verstorbenen, hochverdienten, für die Ehre des Hauses Gottes so eifrigen Priester, den sel. Dr. Franz Witt, den Gründer des Cäcilienvereines. Es wird dem Verstorbenen unter Anderem der Vorwurf gemacht, dass er die Auktorität der Bischöfe umgangen habe,—für diese schwere Anschuldigung ist freilich ein Beweis nicht beigefügt, wie überhaupt Kienle dem Verein gegenüber mehr behauptet als beweist. Witt's Worte: "Alles für die Kirche und für die Bischöfe, nichts ohne oder gegen sie! Das ist mein und des Cäcilienvereines Wahlspruch"—sind die beste Antwort für Kienle. "In dem Tone, den der Meister (Witt) angegeben hatte, musizierte man nach dessen Tode weiter" schreibt Kienle (p. 105) — ja, Gott sei Dank, dass man den Grundsätzen des sel Dr. Witt treu geblieben ist — wie viel Gutes wäre sonst in der Pflege des liturgischen Gesanges, des gregorianischen Chorales und in der Beobachtung der kirchlichen Vorschriften auch im Figuralgesange unterblieben!

Was Kienle über das Legat des sel. J. Mohr schreibt, will ich, um nicht etwa gegen "Mass und Milde" zu fehlen, welche der Verfasser an dieser Stelle gänzlich vergessen zu haben scheint, lieber übergehen.

Einen Hauptpunkt des Buches bildet der zweite Theil, "Das Gesetz, seine Auslegung und Anwendung," nachdem im ersten Theile "Ob wir nicht zu viel verlangen?" die Befolgung der kirchlichen Vorschriften als eine Ueberlastung, wenigstens für sehr viele Fälle, dargestellt wurde. Dass der Cäcilienverein kein Jota mehr und kein Jota weniger verlangt, als die Kirche selbst, weiss Kienle gut genug. Wenn also mit den kirchlichen Verordnungen, soweit dieselben allgemein bindende Rechtskraft haben, zu viel verlangt wird, so muss Herr Kienle sich schon an die rechte Adresse, an Rom, wenden. Dass die Kirche nichts Unmögliches verlangt, dass wir also im Gewissen nicht verpflichtet sind zu thun, was wir mit dem besten Willen nicht thun können, braucht uns nicht erst Hr. Kienle zu sagen. In meinem Laienverstande meine ich aber immer, dass ein Kind der kathol. Kirche Alles, was sie vorschreibt, wünscht oder empfiehlt nach bester Möglichkeit thun, was sie verbietet, dagegen meiden müsse, auch wenn es sich nicht um eine Sünde handelt. In dem Empfehlungsschreiben, welches das obengenannte Buch von Krutschek durch Se. Eminenz Kardinal Erzbischof von Köln Philipp Krementz, im Pastoralblatt No. 3, 1890, erhielt, heisst es: "Der Verfasser hat sich, um für seine Auseinandersetzungen eine sichere Basis zu gewinnen, auf den Boden der Liturgie selbst gestellt. In den Vorschriften der liturgischen Gesetzesbücher, in den Dekreten und Entscheidungen der hl. Kongregation der Riten, in den Bestimmungen der Konzilien, in den Aussprüchen der Päpste und Erlassen der Bischöfe erkennt er den Willen der Kirche, welchen zu achten und zu befolgen auch in Bezug auf die Kirchenmusik strenge Gewissenspflicht ist."

Diejenigen Organisten, denen die Beobachtung der kirchlichen Vorschriften als eine zu grosse Last erscheint, sind, Gottlob, nicht überall so zahlreich, wie in jenen Gegenden, die P. Kienle wohl zunächst im Auge gehabt hat. Und sollten die Chorleiter und Organisten und Sänger nicht vielmehr ermuthigt und angespornt werden, zur Durchführung des Gottesdienstes nach dem Willen der Kirche auch Opfer zu bringen? Zur Ehre vieler Chordirigenten und Organisten hier in Amerika muss ich erklären, dass ich in den achtundzwanzig Jahren meiner kirchenmusikalischen Thätigkeit nie über zu grosse Last durch Befolgung kirchlicher Vorschriften habe klagen hören; die Hindernisse für die Hebung unserer kirchenmusikalischen Zustände sind ganz anderer Art. Herr Kienle bemüht sich in allerlei Windungen und Drehungen, und wie mir dünkt, nicht ohne dabei mitunter in Wiedersprüche mit eigenen früheren Behauptungen zu gerathen, uns begreiflich zu machen, dass wir eigentlich in unserem Berufe als Kirchenmusiker im Gewissen zu recht wenigen Leistungen verpflichtet sind, und seine Schrift kann in dieser Hinsicht als ein wahres Trostbüchlein für Jene bezeichnet werden, welche um die kirchlichen Dekrete sich nie bekümmert haben; diese werden von nun an sich eifrigst auf Kienle berufen, auch wenn sie sein Buch selbst nicht lesen,—und "in's rechte Geleise" werden sie jetzt erst recht nicht kommen. Die stellenweise fast rührende Milde gegen diese durch die kirchlichen Vorschriften "überlasteten" Chordirigenten hat Herrn Kienle auch bereits warme Anerkennung verschafft, so im "Badischen Beobachter", in der "Badischen Schulzeitung" und in den schweizerischen "Pädagogischen Blätter",—wofür wir ihn gewiss nicht beneiden.

Wenn Kienle's Buch Gutes wirkt, so werden wir uns ja nur aufrichtig freuen. Wenn es aber Unheil stiftet, indem es die bisherige segensreiche Wirksamkeit des Cäcilienvereines im Dienste der Kirche hemmt, die Achtung vor den kirchlichen Gesetzen und damit vor den Gesetzgebern mindert, die Lauigkeit in kirchenmusikalischen Dingen mehrt — so hat Herr Kienle ganz und allein die Verantwortlichkeit zu tragen!

Wir "Cäcilianer" werden uns durch Kienle's Buch in keiner Weise beirren lassen! Zurechtweisung und Belehrung von Seiten kirchlicher Auktoritäten—als solche hat Kienle seine Beglaubigungsschreiben erst vorzulegen — werden wir jederzeit demüthig und gehorsam annehmen und befolgen! Die Vorschriften und Wünsche unserer hl. Kirche werden wir nie als Last betrachten, sondern mit Freuden und Bereitwilligkeit, und wenn es auch noch so viele Opfer kosten sollte, gerne erfüllen, soweit es unseren Kräften möglich ist — zu Unmöglichem verpflichtet uns die Kirche ja nicht— und wir werden fortfahren durch Belehrung und Ermuthigung, mit Mass und Milde, aber auch mit aller Entschiedenheit die Saumseligen und Schwachen zum Eifer für die Ehre des Hauses Gottes und zur Pflege der Kirchenmusik nach den zu Recht bestehenden Vorschriften und dem Geiste unserer hl. Kirche anzuspornen, und in das rechte, d. h. durch die Kirche klar vorgezeichnete Geleise zu bringen. Die Achtung der kirchlichen Auktorität, der Gehorsam gegen die hl. Kirche—das sind die Grundsätze, welche der sel. Dr. Witt dem von ihm gegründeten und von Rom und so vielen Bischöfen approbirten Vereine "in die Wiege" gelegt hat, und diesen Grundsätzen werden wir unentwegt treu bleiben.

Berichte.

Chicago, Ill.

Anlässlich der 9. Generalversammlung des deutschen katholischen Vereinsbundes von Illinois, abgehalten zu Chicago am 19., 20, und 21. Mai, wurde in der St. Michaelskirche das nachstehende Programm von dem Kirchenchore unter Leitung des Organisten Herrn Albert Sieben gesungen:

Ecce Sacerdos, von H. Tappert; die Wechselgesänge (Introitus, Graduale, Offertorium und Communio, ein bis 2- und vierstimmig, arrangirt von A. Sieben, gesungen von Knabenstimmen; Kyrie, gemischter Chor, von A. Kaim; Gloria, gemischter Chor, von Rink; Credo, gemischter Chor, von Brosig; Benedictus, gemischter Chor, von Rink; Sanctus und Agnus Dei, Männerchor, von Schoepf; Ave Maria, Einlage zum Offertorium, von Witt.

Zur Vesper: Vesperae de Beata. Vierstimmige Falsobordoni, von A. Sieben; Ave Maris Stella und Regina Coeli, Choral.

Zum Segen: Jesu dulcis memoria, von J. Singenberger; Tantum ergo, von Ett — Alles gesungen vom Knabenchor (neunzig Stimmen). Dem Chore und dessen Dirigenten wurde in der Presse für seine vorzüglichen Leistungen grosses Lob gespendet, und besonders desshalb, weil Alles strikt liturgisch war.

Bei der Festversammlung im Auditorium spielte Herr A. Sieben die Orgel-Sonate, op. 42, von A. Guilmaut, und die A-Dur-Polonaise von Chopin; Herr L. Jacobs die Triumph-Phantasie, von Th. Dubois.

Die vereinigten Männerchöre sangen zwei Volkslieder von Dregert und Gelbke, sowie "Barbarossa", von F. Jacobs, der gemischte Chor (circa 500 Stimmen) ein Marienlied und das "Oremus pro Pontifice nostro Leone", von J. Singenberger.

Ft. Jennings, O, 22. April, 1901.

Lieber Herr Professor!

Während meines fast zweijährigen Wirkens als Organist und Chordirigent an der hiesigen St. Josephskirche wurden folgende Sachen geübt und gesungen:

Messen — Missa S. Thomae, J. Mitterer; Missa Tertia, M. Haller; Missa S. Caecilia, A. Kaim; Missa Sexta, M. Haller; Missa St. Louis, Zangl; Missa In Dominicis Adv. et Quadr. (III. Credo), Ord. Missae; Missa pro Defunctis, Ord. Missae.

Offertorien, u. s. w.—Laetentur coeli (II. Voc.), M. Haller; Terra tremuit (II. Voc.), M. Haller; Confirma hoc Deus (II. Voc.), M. Haller; Veritas mea; In te speravi; Graduale, Haec dies (II. Voc.), M. Haller; Veni Creator Spiritus, J. Singenberger.

Hymnen u. s. w. — Ave Maris stella, Iste Confessor, Jesu Dulcis Memoria, Jesu Redemptor,

Deus Tuorum Militum, O Quot Undis und Magnificat, von J. Singenberger; Magnificat, J. A. Bernabei; Laudate Dominum (Ps.), J. A. Bernabei; Laudate Dominum (Ps.)

Marianische Antiphonen — Alma Redemptoris, J. Singenberger; Ave Regina, Fr. Suriano; Regina Coeli, A. Lotti; Salve Regina, J. Singenberger; Salve Regina, Fr. Koenen.

Segensgesänge—O Salutaris, Albrecht; O Salutaris (II. Voc. et Org.), H. Tappert; O Salutaris, G. E. Stehle; O Salutaris, Leitner; Ego sum Panis (S., T. und Org.), Fr. Koenen; Jesu Dulcis Amor Meus, Haller; Tantum Ergo (A., T. und B.), Tantum Ergo (II. Voc. et Org.), Tantum Ergo, J. Singenberger; Tantum Ergo, Aiblinger; Tantum Ergo, C. Ett.

Während der Fastenzeit—"In tiefer ehrfurchtsvoller Stille", St. Braun; Improperia, G. P. Palestrina

Dazu noch einige vierstimmige Marienlieder von Greith, Haller, Singenberger, u. A.

Diejenigen Sachen bei welchen keine Stimmenzahl angegeben ist, sind vierstimmig.

Der Kirchenchor besteht gegenwärtig aus zwanzig Mitgliedern, darunter mehrere welche erst kürzlich sich angeschlossen haben. Diese erhalten gegenwärtig Unterricht im Gesang. Der Besuch der wöchentlich zweimal stattfindenden Proben ist sehr befriedigend, obschon manche der Sänger Geschäftsleute sind, oder weit weg wohnen.

Der Choral findet bei uns gute Pflege. Die Wechselgesänge bei der hl. Messe, sowie die Antiphonen und Psalmtöne werden, soweit es die Umstände erlauben, streng liturgisch gesungen.

Ihr dankbarer Schüler,
Jno J. Bovy,
Lehrer und Organist.

Apple Creek, Mo., Uniontown P. O. 30. April, 1901.

Geehrter Herr Professor!

So viel ich weiss, ist dies der erste Bericht von hier, obgleich in den letzten fünfzehn Jahren viel geleistet worden ist unter der fähigen Leitung des Herrn Lehrers Karl Woermann. Am 19. März wurde hier ein dreifaches Fest gefeiert: das Patronsfest, das 25 jährige Priester- und Pfarr-Jubiläum des hochw. Herrn Franz Johann Rieger. Auch wurde unsere neue Orgel eingeweiht. Am Abend des 18. März wurde die Orgel eingeweiht, danach kirchliches Konzert. Folgendes Programm wurde aufgeführt:

I. Theil.

a) Veni Creator.......................J. Schweitzer
b) Predigt.......... Rev. Jos. Lubeley, Troy, Mo.
c) Orgelweihe......................Mgr. Muehlsiepen
d) Orgel-Solo..............................Rev. Lubeley
e) O Salutaris..........................J. Singenberger
f) O Lilie Rein..................................M. Haller
g) Lit. B. M. V...........................F. Cornazzano
h) Tantum ergo.........................J. Singenberger
i) Ehre sei Gott..........................J. Schweitzer

II. Theil.

a) Grosser Fackelzug zum Pfarrhaus.
b) Dass ist der Tag des Herrn, von Kreutzer, vierstimmig, Männerchor.
c) Ansprache, A. Boos, mit Ueberreichung eines neuen Kelches und Messbuches, dem hochw. Jubilar als Geschenk.
d) Lied-Terzett, von A. Kothe, Schulkinder.
e) Josephs-Lied, Rev. Holzknecht, Chorus.
f) Abendgebet, von Kreutzer, Männerchor.

Zwischen den verschiedenen Nummern wurden kurze Stücke gespielt von der Schnurbusch "Farmer's Silver Cornet Band" (lauter Mitglieder dieser Gemeinde).

Am 19. Levitenamt, Celebrant der hochw. Jubilar.

Der Chor, der aus 30 Mitgliedern besteht (14 Frauen- und 16 Männerstimmen) sang: Missa in hon. Purissimi Cordis zum ersten Male. Offert. Veritas mea, vierstimmig, von C. Becker, die übrigen Wechselgesänge Choral. Hier wird jahrein jahraus alles streng "secundum rubricas" genommen. Vor der Predigt, Veni Creator, von J. Singenberger, vierstimmig, gemischter Chor. Die Predigt hielt der hochw. Herr Generalvikar. O Salutaris und Tantum ergo, vierstimmig, J. Singenberger. Am Schluss, "Ehre sei Gott", vierstimmig, von J. Schweitzer. Es wurde alles gut vorgetragen. Fast ganz durch waren die Sänger ein bischen zu eifrig, und haben wegen des "excitement" an manchen Stellen etwas unrein gesungen. Herr Hillebrand von St Louis sagte, dass man wenige Plätze ausserhalb St. Louis findet, wo so gut gesungen wird.........

Keine Mühe war zu gross, und kein Geld ist gespart worden, um alles auf's schönste zu dekorieren.

Wie sehr das alles dem treuen Seelsorger zu Herzen ging, lässt sich nicht beschreiben. Und als treuer Hirt war sein einziger Wunsch, sie mögen ihm als Stellvertreter Gottes gehorchen und für ihn beten.

Folgendes wird von unserem Chore gesungen: Messen — Alle Choralmessen, Credo und Requiem. Missa Tertia, M. Haller; Tota Pulchra es Maria, J. B. Molitor; In hon. Fidelis A. Sig. J. B Molitor; Kind Jesu Messe, J. Schweitzer; Adoro te devote, J. Diebold; Exultet, vierstimmig, Witt; Missa in hon. Pur. Cordis B. M. V., J Singenberger. Nur bei der Exultet-Messe wird das Credo noch nicht gesungen.

Segensgesänge—Männerchor: O Salutaris, dreistimmig, J. Singenberger; Jesu dulcis, vierstimmig, A. Zeller; Tantum ergo, dreistimmig, J. Singenberger.

Gemischter Chor: O Salutaris, vierstimmig, A. Leitner; O Salutaris, vierstimmig, J. Singenberger; O Salutaris, vierstimmig, G. Albrecht; Panis Angelicus, vierstimmig, Palestrina; Veni Rex Optime, Zangl; Adoramus Te Christe, vierstimmig, J. Zangl; Tantum ergo, vierstimmig, C. Ett; Tantum ergo, vierstimmig, J. Singenberger; Tantum ergo, vierstimmig, C. Ett; Tantum ergo, vierstimmig, C. Aiblinger; zweistimmige O Salutaris und Tantum ergo von J. Singenberger, mit den Frauenstimmen.

Ausserdem für Männerchor: Ave Regina coelorum, vierstimmig, Fr. Nekes, op. 9; Alma Redemptoris, vierstimmig, Fr. Suriano, (arrangirt von J. S); Glaube, Hoffnung und Liebe, vierstimmig, C. Jaspers; Lied zum hl. Joseph, vierstimmig, Jos. Schultz; Offert. Tui sunt coeli, vierstimmig, Fr. Koenen; Am Grabe, vierstimmig (?) Veni Creator, vierstimmig, und Veni Sancte Spiritus, vierstimmig, J. Singenberger, Caecilia 1894, No. 2; O Wunder Gross, vierstimmig, J. Mettenleiter; Magnificat, vierstimmig, J. G. Mayer, (arrangirt von J. Singenberger), Cäcilia 1894, No. 2.

Gemischter Chor: Regina coeli, vierstimmig, Antonio Lotti; Offert. Veritas mea, vierstimmig, C. Becker, Cäcilia 1898, Improperia, vierstimmig, G. P. Palestrina; Lit. B. M. V., fünfstimmig, F. Cornazzano, (arr. von J. Singenberger); Veni Creator, vierstimmig, J. Singenberger, Cäcilia 894, No. 1; Veni Creator, vierstimmig, J. Schweitzer; Veni Creator, vierstimmig, J. Singenberger; sechs Marien-Grüsse aus M. Haller's op. 17a; Ehre sei Gott in der Höhe, vierstimmig, J. Schweitzer; Christi Sieg, vierstimmig, J. Singenberger; Magnificat, vierstimmig, J. G. Mayer, Cäcilia 1894, No. 2.

Ihr ergebener Schüler,
B. J. Stein,
Lehrer und Organist.

St. John, Ind., 8. April, 1901.

Seit dem Feste des hl. Joseph haben wir folgendes geübt und gesungen: Choral—Credo III, Vidi aquam, Kyrie aus der Ostermesse, Haec dies, sowie einige Gesänge für die Charwoche. Mehrstimmige Compositionen—Ave Maria von J. Mitterer; Regina coeli von J. Singenberger; Missa in honorem S. Rosae von H. Tappert. Es ist zwar ein geringer Anfang, aber ein Anfang ist es doch. Der Chor zählt bloss vier Mitglieder, die alle sehr grossen Eifer und guten Willen zeigen.

Aurora, Ills.

Einem mündlichen Berichte zufolge, sang der Chor der jungen St. Josephsgemeinde am Patroziniumsfeste Singenberger's Herz Mariä-Messe; Introitus, Graduale und Communio—choral; Offertorium "Veritas mea" von C. Becker; Josephslied von F. Moll, und zwar Alles—Choral wie Figural—recht wacker und lobenswerth. Der Chor wird von einer Schulschwester vom St. Josephs-Convente in Milwaukee, Wis., geleitet.

Verschiedenes.

— Am 16. Juni feiert der hochw. Herr Carl Becker, Professor im Priester-Seminar zu St. Francis, Wis., sein fünfundzwanzigjähriges Priester-Jubiläum, und zwar in seinem alten Heimatsdorfe Boele in Westfalen. Der hochwürdige Herr Jubilar, unser treuer Freund und Mitarbeiter auf dem Gebiete der kirchen-musikalischen Reform, hat als Leiter des Kirchenchores im Priester-Seminar, sowie durch seine Kompositionen (drei Messen, Motetten, Orgelbegleitung zum Graduale Romanum) und seine eifrige Thätigkeit als Mitglied des Amerikanischen Cäcilien-Vereines, dessen Direktorium er als 1. Vice-Präsident angehört, so verdienstvoll gearbeitet, dass ich im Namen des ganzen Vereines dem hochw. Herrn die herzlichen Glückwünsche zu dem schönen Feste ausspreche! Sicher werden alle Vereinsmitglieder am 16. Juni ein ganz besonders kräftiges Gebet zu dem Allmächtigen emporsenden, dass er den Jubilar uns noch viele Jahre in voller Arbeitskraft erhalte!

— In Klausen (Tirol) starb am 28. März der hochw. Dekan Alois David Schenk, im 62. Lebensjahre. Der Verstorbene war einer der Bahnbrecher der cäcilianischen Bestrebungen in Tirol und hat als Komponist und Musikkritiker viel Gutes für die katholische Kirchenmusik gewirkt. R. I. P.

— Aus einem Privatbriefe: "Vorigen Sommer machte ich eine Reise durch England, Schottland, Belgien, Deutschland und Italien; in München und Innsbruck hörte ich ausgezeichnet schöne Kirchenmusik. Wie es in Italien bestellt ist, wissen Sie besser als ich; ich hätte gerne einen Gottesdienst in der Santa Maria del anima gehört, wo, wie man mir erzählte, die Scuola Gregoriana singt, kam leider, weil ich nicht wusste wann das Hochamt begann, zu spät. Wenn es aber ein Ländchen giebt, wo die cäcilianische Musik florirt, dann ist es sicher die Provinz Limburg in Holland. Ueberall, selbst in den kleinsten Kirchen singt man die Wechselgesänge, entweder choral oder cäcilianisch. Obwohl der Vortrag des Chorals in einigen Kirchen zu wünschen übrig lässt, so ist es immerhin doch schon viel besser als vor zehn Jahren. Damals gebrauchte man vielfach die Amsterdam'sche und Mecheln'sche Ausgabe des Graduale, heute findet man nur Pustet's. Singenberger's Messen, so auch die von Haller und Witt, werden viel gesungen."

— Die 16. Generalversammlung des "Allgemeinen Cäcilienvereines" für die Diözesen Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz wird am 19.—21. August in Regensburg abgehalten. In Verbindung damit wird am 22. August die von Dr. Fr. X. Haberl geleitete Kirchenmusikschule das 25jährige Jubiläum feiern, welches 1899 wegen der Generalversammlung in Münster nicht gefeiert werden konnte.



augenblicklichen Dispositionen seines Gefühls einen verwirrenden Einfluß auf die Wahl der Tempos aus. Man spielt z. B. nüchtern anders als nach einer reichlichen Mahlzeit. Ist das Gefühl in wachem Zustande, so wird es von den mindesten Thatsachen, von den unmerklichsten tonalen, modalen, metrischen und rhythmischen Unregelmäßigkeiten afficirt und das Tempo demgemäß modificirt. Ist das Gefühl dagegen erstarrt und unempfindlich, so gehen alle diese Thatsachen unbemerkt vorüber, der Vortragende empfindet nichts und arbeitet bloß maschinenmäßig weiter.

Wir haben endlich (Seite 12 in der Note) gesehen, daß einigen Musikern das Gefühl für das Tempo gänzlich mangelt. Alle Welt weiß, daß Orchesterdirigenten häufig das richtige Tempo fälschen, indem sie den Takt zu schnell oder zu langsam schlagen und dadurch den Werken, die sie aufführen lassen, schaden.

(Fortsetzung folgt.)

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Seiten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteil.gen wollen.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

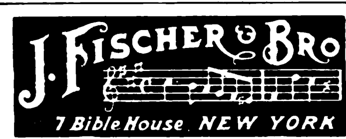
Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, $1.15 net.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O



Novität.

Messe zu Ehren des hlst. Herzens Jesu für 4-stim. gem. Chor componirt von Pater L. Bonvin, S. J.

„Hochw L. Bonvin, S. J., hat in dieser Messe tüchtigen Chören ein musikalisches Werk gegeben, das jeder ernst denkende und gebildete Musiker mit dem Prädikat ‚edel‘ bezeichnen muß. Dem faden verflachten Geschmack der meisten Kirchensänger hierzulande wird wohl kaum eine so fein gegliederte, mit frommen Ernst geschriebenen und sich an manchen Stellen zu hohem, kirchlichen Pathos erhebende Composition zusagen. Der wahre Künstler jedoch schreibt nicht fur den Applaus und das Lob des gewöhnlichen Publikums; er folgt seiner Inspiration und drückt dem Werke, das er schafft, seinen individuellen Stempel auf. So ist auch obige Messe durchaus originell.

Der Effekt einer Aufführung dieser Messe durch einen tüchtigen Chor wird gehoben durch die Mithülfe eines guten Streich-Orchesters.

In Großen und Ganzen verlangt die Orgelbegleitung einer tüchtigen Spieler und ein gutes Instrument“ H. Tappert,
in Balt. Volkszeitung.

Preis der Partitur 80c, Preis der Stimme $1.00

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

Vespers for the **Feast of Ascension**, 30c.

Vespers for **Pentecost Sunday**, 35c.

Vespers for **Corpus Christi**, 30c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von E. Tinel. 10c.

Regina Coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c net.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	...$ 8.00	20 Exemplare ...	25.00
10 „	.... 14.00	30 „ ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O, Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 „	3.50	25 „ ..	15.00
10 „	6.50	30 „ ..	17.00
15 „ ...	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 7. Beilage. Juli, 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Juli, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1901.

Rev. P. M. Jung; B. Kaupel; J H. Anler, 1900, $6.40; H. Gramann, 1900; H. Joerg, 1899, 1900, 1901; Rev. J. Bertram, 1900; Rev. Ch. Goelz; Ph. Bourg; J. Lenck; J. Sobolewski, 1900; Rev. H. Niehaus; Rev. Jos. Schweller; Rev. Jos. Still, 1900—1904; Fr. Leuschen; Rev. L. Staroscik; St. Johns Catholic Church Choir, Plymouth, Wis.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. A. J. Rubly, Balltown, Ia., $1.00; Mr. N. Kiefer, Buffalo, N. Y., 50 Cents fur 1902; Rev. H. van den Berg, Heron Lake, Minn., $1.00.

Rev. Chr. Goelz, Cobden, Ills.; Rev. Staroscik, Milwaukee, Wis., 50c pro 1901.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. J. M. Kasel, St. Francis, Wis., 50c, pro 1901.
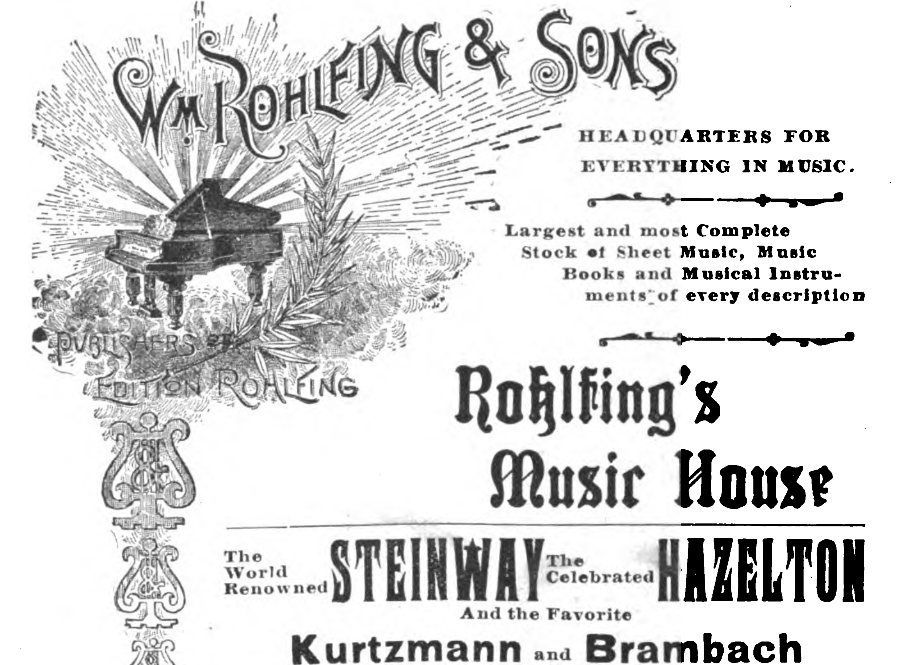
Das allgemeine oder metronomische Tempo.

(Aus „Die Kunst musikalischen Vortrages, von M Lussy, übersetzt von Felix Vogt“, Leuckart, Leipzig.)

(Fortsetzung.)

Damit ist schon gesagt, daß das Tempo nicht das Erzeugniß der Willkür sein kann; es hängt weder vom Kompouisten noch vom ausübenden Künstler ab. Das wahre Tempo einer Composition, das am besten die ihr eigenthümliche, natürliche Physiognomie zum Ausdruck bringt, das am genauesten den innern Gedanken klar legt, ist dasjenige, welches aus ihrer Struktur selbst hergeleitet wird und der ihr innewohnenden Bewegungskraft entspricht. Dieses Tempo allein wird den wahren Charakter der Composition offenbaren und beim Zuhörer alle Gefühle entstehen lassen, welche sie zu erwecken im Stande ist. Es allein wird ihrer wahren Bestimmung entsprechen. Es stellt die Mitte dar, in die sie gehört, die Heimathluft, in der allein sie sich voll erschließen und in ihrer Kraft und Schönheit entfalten kann; in der sie, um es kurz zu sagen, alles bieten kann, was sie zu bieten im Stande ist.

Es ist also von größter Wichtigkeit, aus der Struktur eines Stückes dessen wahres Tempo erkennen zu können. Aber welches sind die Merkmale, an die man sich dabei zu halten hat?



Jedermann weiß, daß ein Gemälde, um in seinem Grundgedanken, in seiner Einheitlichkeit richtig verstanden zu werden, aus einer um so entfernteren Distanz betrachtet werden muß, je weiter abstehend, je weniger zahlreich, je einfacher seine Linien sind, und aus einer um so näheren Distanz, je complicirter, je mannigfaltiger, je mehr der Verwirrung ausgesetzt diese Linien sind. Je mehr er sich entfernt, um so mehr sieht der Beschauer durch das Gesetz der Perspective die in einem weiten Rahmen zerstreuten Linien sich einander nähern; je mehr er sich nähert, um so mehr sieht er im Gegentheil Linien von einander sich unterscheiden, welche aus der Ferne verwirrt schienen.

Es verhält sich in der Musik nicht anders.

Ebenso wie der Punkt, von dem aus ein Gemälde betrachtet wird, um so näher sein muß, je reicher an Details, je complicirter die Malerei ist, so muß auch das Tempo eines Musikstückes um so *langsamer* sein, je dichter, je reicher an ausdrucksvollen Elementen, d. h. tonalen, modalen, metrischen und rhythmischen *Unregelmäßigkeiten* die Musik ist. Diese Elemente vertragen sich nicht mit einem lebhaften Tempo. Das geübteste Ohr hat die größte Schwierigkeit, bei lebhaftem Tempo eine Composition zu erfassen, welche mehrere Stimmen, eine von Dissonanzen erfüllte Harmonik, Anticipationen, Vorhalte, fernliegende Modulationen u. s. w. enthält. Nach einigen Versuchen erlahmen seine Kräfte und Müdigkeit, Zerstreutheit, Unfähigkeit der Wahrnehmung sind die Folgen davon. Das Tempo muß daher durch seine Langsamkeit zwischen diesen vielfältigen Elementen genügende Zwischenräume eintreten lassen, um dem Ohr zu gestatten sie zu erkennen und sich ihrer der Reihe nach zu bemächtigen.

Wie dagegen eine Freske oder eine Skizze von wenigen, hervorspringenden Strichen ziemlich aus der Ferne betrachtet werden muß, damit das Auge das Ganze erfassen und übersehen kann, ebenso muß eine einfach und nüchtern aussehende Composition, die neben ihren großen Zügen wenig Beiwerk enthält, in ziemlich *lebhaftem Tempo* vorgetragen werden, damit sich ihre Elemente einander nähern und verschmelzen. Sonst würde das Ohr sich umsonst bemühen, den leitenden Gedanken dieser zerstreuten Elemente, den gemeinsamen Plan dieser unverbundenen Materialien, die Einheit des Werkes zu erfassen. Diese Compositionen gleichen gewissen Feuerwerken und optischen Spielen, die nur durch die rasche Bewegung, die man ihnen gibt, Gestalt annehmen.*)

Durch diese Erwägungen geleitet, ist jeder Ausübende im Stande, aus der *Struktur* eines Stückes das ihm angemessene, innewohnende Tempo abzuleiten. Um das Tempo zu bestimmen, muß man daher zuerst die Zahl der in jedem Takt und Takttheil enthaltenen Noten prüfen, dann die Zahl der von der Begleitung zu jeder Melodieennote ausgeführten Noten, endlich die herrschende metrische Form. Man muß nachsehen, ob sich die Noten mit oder ohne Regelmäßigkeit, schrittweise oder sprungweise, in steigender oder fallender Bewegung, in der Terz oder in der Sext folgen; ob die Takte *chromatische* oder *weite Intervalle, Wiederschläge, benachbarte Gipfelnoten* oder *benachbarte tiefste Noten, Triolen u. s. w.* enthalten.

Alle diese Elemente deuten auf *langsames* Tempo. Je klarer die metrische Struktur, je einfacher und einförmiger die metrische Form ist, um so *lebhafter* muß das Tempo sein, um die auf weitem Raum zerstreuten Noten zusammenzuhalten und ihnen die Cohäsion musikalischer Einheiten zu verleihen.

Die gleiche Untersuchung muß man für die Rhythmen anstellen: man muß nachsehen, ob sie regelmäßig oder unregelmäßig, abwechselungsvoll oder gleichförmig sind, ob sie unter kleinwerthigen Noten ausnahmsweise große Werthe enthalten; nachsehen endlich, ob sie auf starken oder schwachen Takttheilen oder Theilen von Takttheilen beginnen u. s. w. Die unregelmäßigen Rhythmen zu drei, fünf und sieben Takten und diejenigen, welche auf schwachen Takttheilen oder Theilen von Takttheilen beginnen, erfordern, um richtig aufgefaßt zu werden, *langsames* oder *gemäßigtes* Tempo. Regelmäßige Rhythmen dagegen verlangen einen *munteren* Vortrag.

Man beobachte auch die Zahl der Stimmen oder Instrumente und ihre harmonischen Verhältnisse. Je mehr chromatische Accorde, Dissonanzen, Anticipationen, Vorhalte, Trugschlüsse die Harmonie darbietet, um so mehr muß man durch ein *langsames* Tempo dem Zuhörer Zeit lassen, alle diese Eigenthümlichkeiten zu unterscheiden und wahrzunehmen. Eine einfache Harmonie wird dagegen leicht erfaßt und ihr Tempo darf *beschleunigt* werden.

Man beachte endlich die Höhe, die Tonalität und Modalität der Composition!

Die Stücke, welche im tiefen Theil eines Instrumentes vorgetragen werden, können nur in *langsamem* Tempo deutlich wiedergegeben werden. Die tiefen Töne verlangen, weil sie von langen und dicken Saiten mit wenig Schwing-

*) Das große Publikum liebt die Adagios nur wenig, weil es sozusagen kurzsichtig mit den Ohren ist. Es vermag den Umfang breiterer rhythmischer Construktionen, wie sie den Adagios eigen sind, nicht zu erfassen. Gewisse Thiere, wie die Elephanten, ziehen im Gegentheil langsame Musik vor.



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 7. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Juli, 1901. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Zunächst finden die Abonnenten in der Musikbeilage wieder ein allgemein verwendbares Motett, das sich namentlich als Einlage zum Offertorium eignet. "Convertere Domine aliquantulum, et deprecare super servos tuos. Domine refugium factus es nobis, a generatione et progenie." "Kehre dich zu uns, o Herr, ein wenig, und lasse dich erbitten über deine Knechte. Herr, Zuflucht bist du uns geworden, von Geschlecht zu Geschlecht. Alleluja." (Gradualtext am 6. Sonntag nach Pfingsten.)

Die Composition ist nicht schwierig, dabei gefällig und bei guter Ausführung recht wirksam. Wo es als nöthig erscheint mag die Orgel die Gesangstimmen mitspielen. — Das "Salve Regina" von Koenen kann ebenso für Sopran und Alt, wie für Tenor und Bass benützt werden. Der Text ist so allgemein bekannt, dass eine Uebersetzung überflüssig erscheint. Der Offertoriumtext für Mariä Himmelfahrt lautet in der Uebersetzung: "Aufgenommen ist Maria in den Himmel: es freuen sich die Engel, sie loben und benedeien den Herrn. Alleluja!"

A Word about Church Music.

(From "The Review," St. Louis, Mo.)

I have little technical knowledge of music, but I fairly appreciate its imaginative and emotional value. On this ground allow me to say a word, from a layman's standpoint, on the subject of Church music.

I take it that the purpose of Church music is to stimulate devotion. On our altar is Jesus Christ Himself in body and soul. He is the divine center about which all else groups, and whence all else radiates in the liturgy of the Church. In His divine presence, the Catholic should be filled with the spirit of adoration, reverence, love, awe, gratitude, supplication, thanksgiving, all in fact that is due from the redeemed creature in the presence of his redeeming God. This we find to be the formative spirit of the Church's liturgy. All the ceremony of the sanctuary has this in view. The structure of the building, its ornamentation, its decoration, its symbolism embody this idea and its aspiration. The altar and its adjuncts express it. The vestments of the celebrant, and their colors, in some way or other, relate to this great central idea. The liturgical phrasings have in this their source and their inspiration. The entire structure of Catholic worship has been builded up around this divine theme, the organic and vital reason of its existence. All this the Church has crystalized into an immutable form; the very language which she uses is unchangeable, a dead tongue free from the mutations of all living speech, so jealous is she of every jot and tittle of her divine ritual.

It is in this spirit that the Catholic enters and worships in the Holy of Holies. It is the true spirit of devotion, and by devotion, in its full sense, is to be included all that is becoming before the tabernacle of the Most High.

Anything in the divine presence not in keeping with this spirit of liturgical devotion, is incongruous, and clearly contrary to the mind of the Church. Any incongruity introduced here becomes irreverence and destroys the sacred harmony of the divine worship so carefully prescribed and guarded by the Church. As a powerful adjunct of its liturgical office, the Church has employed music, and has determined the kind of music in keeping with her intent.

Now music, like any other art, has its definite character. It is sensible expression, primarily in the regions of emotion, employing tones as its elements according to the law of numbers. Human emotions are various in kind, grave, sad, gay, joyous, etc. They may be sensual and animal in the lower range of mere passion, or they may partake of the imaginative and spiritual nature. These variant expressions are governed by the laws of art, just as architecture, painting, sculpture and poetry are governed in their respective spheres by the same root principles, which are objective and immutable, no more to be interfered with or violated without retributive penalty, than the laws of the physical order. They are independent of subjective caprice, and in their sources and effects work out the logical law of their being. Human nature is responsive to their action. In the broadest generalization, to the major key respond the joyous emotions, to the minor the sad emotions. These are definite determinations; broad and easily distinguished characters, sufficient for my purpose to show that music is expressive in kind, and, I may add, in degree. Within the ultimates of this range from the grave to the gay, there is an infinite scale of variety beyond my purpose to enter into. Now, human emotions grade from the merest sensualism to the highest aspirations of a spiritualized love. This sentient scale has its expression in musical art, and music can arouse and foster the emotions up and down this range according to the dominant theme it may employ. The imagination corresponds

with the play of the emotions and forms its phantasmata accordingly. Sensual emotions awaken sensual images in the imagination; emotions refined by the spiritul element stimulate spiritualized images.

When the Church employs music as an aid in her liturgy and ritual, her purpose is to help to arouse and foster the spirit of devotion in the worshipper, in harmony with the sacred theme, about which her every act and every expression coördinates. She appeals through all the senses to this end; she informs all the arts with her great spirit to the great end, to render homage to God in awe, reverence, love and worship. Her music therefore must partake of that sacred and devotional character, and necessarily transcends all merely secular expression. In her music she prostrates herself in prayer, adoration, praise, and thanksgiving at the feet of Jesus Christ. In it she sublimates the carnal elements of emotion, etherializes, spiritualizes, solemnizes it.

What are the actual conditions musically prevailing in our churches with very rare exceptions? Few realize not only the banality, but the gross irreverence of the situation. Let me point it by some analogies which may bring it home to the most unreflecting.

Suppose the priest on the altar should elect to read some passage from Shakespeare, instead of the Gospel, to the people; it would not be a whit more incongruous than the music generally rendered in the choir. Or again, what if he read some erotic poem of Swinburne's from the pulpit to entertain the congregation, under the plea that something must be done to attract the people to church! Or imagine stereopticon views of various subjects displayed on a canvas stretched above the altar, varying from the Nautch dance up to the Battle of Manila, for the delectation of the congregation during Mass or Benediction! I am not exaggerating. The character of the music which is rendered Sunday after Sunday in most of our churches is on the level of the pictures I have indicated, and just as suggestive in theme. I have heard music of the beer-garden type, clearly suggesting a sensuous waltz of typsy bacchanals, adapted to the *Tantum ergo*. I have heard the *Credo* sung to the theme and time of music appropriate to the martial tramp of a band of soldiers on an opera bouffe stage. The *Ave Maria* is more than often rendered upon the musical theme of an impassioned love-song. These are extreme types, but they are not infrequently the quality of our Church music today, with which it is sought to attract and amuse our congregations.

In addition to this we are regaled with realms of banal music, written ostensibly as Church music, but of no higher grade than the oceans of doggerel which our newspapers publish as poetry. They are either cheap and vulgar sentiment, or exhibitions of ostentatious vanity by composers whose ability does not transcend the level of variety songs on the vaudeville stage.

All this is alleged excusable on the ground of lamentable ignorance, or under the plea that the music performed in church must please the people. Neither excuse has the slightest justification. In regard to the plea of ignorance, the answer is that the Church has legislated and decreed what kind of music is in keeping with her liturgy. Those responsible for the music know this. As regards the second plea, which in truth dominates the action of the responsible parties, the sufficient answer is that the purpose of the Church's liturgy is not to please the people, but to encompass and glorify the sanctities of the faith with those external forms which best express its dignity, solemnity and sublimity; and secondly to inspire the people with that congruous devotion, which leads to the salvation of their souls. The people have been educated to the significance of her liturgy and imbued with its spirit. They have not been educated to the proper appreciation of true Church music, such as the Church herself has prescribed, because those who are responsible have catered to popular vulgarities and culpably suffered the taste of the people to decline to the musical degeneracy of modern secularism.

I am well aware that reform can not be brought about in a day. I also realize that a violent change would defeat the object, whose cousummation is so devoutly to be wished. But at least the grosser and sensual types of music now so prevalent may be banished from the choir, as the money changers were lashed from the Temple. They should not be tolerated for an instant, for they are indecent and blasphemous. The other changes can be brought about gradually. A pastor and a choir-master imbued with the liturgical spirit, which should dominate our Church music, could work a substantial reform in a years's time, leading the people by imperceptible degrees from the musical flesh-pots that now steam so grossly from our choirs, to the seraphic spirit of the canticles, which angels chant about the Tabernacle of the Holy of Holies.

CONDÉ B. PALLEN.

Berichte.

ST. MARY'S SEMINARY,
CLEVELAND, O, 15. April, 1901.

GEEHRTER HERR SINGENBERGER!

Meinen Vorsatz, Ihnen nach Ostern einen Bericht für die Cäcilia einzusenden, will ich hierdurch verwirklichen.—Zunächst will ich Sie von der Pflege der Musica Sacra im St. Mary's Seminary in Kenntnis setzen, woselbst ich die Leitung des Chores seit einem Jahre übernommen habe. Das war ein schwieriges und mit vielen Opfern verbundenes Werk. Mein Ideal ist der wahre, echte, herrliche Gesang der kath. Kirche: der gregorianische Choral. Diesem wandte ich nun alle meine Mühe und Sorgfalt zu; besonders war ich darauf bedacht, einen feinen, fliessenden und seelenvollen Vortrag des Chorals zu erzielen. Zwar ist mir das noch nicht gänzlich gelungen, aber wir singen bei jedem Hochamte alles nach den Vorschriften der Kirche, die unsere höchste Richtschnur sind: das Proprium wird stets ganz gesungen (aus dem Grad. Rom.), ebenso die zutreffende Messe aus dem Ord. Missae. Als Orgelbegleitung stehen mir die ausgezeichneten Werke von Piel und Hanisch zu Gebote. Beim hl. Segen singen wir ebenfalls meistens Choral, wobei wir die Laudes Vespertinae (und die Orgelbegleitung von † Jos. Schildknecht) benützen; ausserdem singen wir noch viele einstimmige Hymnen aus den Gesangbüchern von Mohr.

Während der Charwoche hatten die Studenten die "Tenebrae" in der Cathedrale coram Episcopo zu singen. Wir sangen alles choraliter, mit Ausnahme von Folgendem:

Die Lamentationen, vierstimmig, von Piel, op. 96; Resp. Eram quasi agnus, vierstimmig, von Palestrina; Resp. Tenebrae factae sunt, dreistimmig, von † B. Mettenleiter; Resp. O vos omnes, dreistimmig, von F. Nekes.

Einen besonders guten Eindruck machten die Lamentationen von Piel.

In dem Kloster der Schwestern vom guten Hirten in Cleveland, in welchem unser hochw. Herr Seminardirektor P. A. Moes Kaplan ist, habe ich ebenfalls die Kirchenmusik in bessere Bahnen geführt. Ich habe um Weihnachten letzten Jahres angefangen. Am Neujahr fand daselbst um Mitternacht das erste liturgisch korrekte Hochamt statt: Alles choraliter (Missa pro festis solemnibus). Fortan habe ich dann wöchentlich drei Proben mit den Schwestern gehalten, und da die Schwestern sehr guten Willen und grossen Fleiss bekundeten, konnten wir am hl. Osterfeste folgendes Programm aufführen:

Beim Hochamte: Introitus, Graduale, Alleluja und Sequenz—Choral (alles gesungen).

Offert. Terra tremuit. dreistimmig, mit Orgelbegleitung, von L. Ebner, op. 53; Missa in hon. SS. Cordis Jesu, zweistimmig, mit Orgelbegleitung von L. Ebner, op 20. Nach der Messe: Regina Coeli, zweistimmig mit Orgel, von F. Koenen (aus "Kirchengesänge.") Zum hl. Segen: O Sacrum Convivium, zweistimmig mit Orgelbegleitung, von M. Haller, op. 50; Tantum ergo, dreistimmig mit Orgelbegleitung, von P. Piel (Cäcilia 1889); Postludium von P. Piel, op. 85.

Sämmtliche Stücke wurden mit grosser Begeisterung und Hingabe vorgetragen, und sollen viel zur Erbauung der Zuhörer beigetragen haben, und, wie ich hoffe, auch viel zur Ehre Gottes.

Ausserdem habe ich noch Folgendes mit dem Chore der Schwestern eingeübt und aufgeführt: Drei Choralmessen und das Requiem; Missa in hon. SS. Angelorum Custodum, von H. Tappert; Te Deum und Tantum ergo, zweistimmig, von J. Singenberger (Cäcilia 1899). Aus Haller's op. 50, zweistimmig mit Orgel: Panis Angelicus, O salutaris, Sacris solemniis, Verbum supernum, Adoro te devote and zwei Tantum ergo. Aus Piel's op. 41, zweistimmig mit Orgel: Adoro te (p. 1); Pange lingua (p 2); Lauda Sion (p. 4). Tantum ergo von Piel, op. 32.

Drei Tantum ergo, zweist. mit Orgel, von G. Zoller, op. 35.
Zwei " " " " von L. Ebner, op. 40.
Drei Panis Angelorum, " von F. Koenen (Cäc. 1900.)
Panis Angelicus, " " von J. Singenberger (Cäc. 1897.)
Zwei Tantum ergo, einst. " von P. Griesbacher, op. 42.
" " " " " von J. Auer, op. 9.
Ave Maris stella, zweist. von C. Greith (Cäc.'98).
" " " dreist. " M. Haller, op. 75.

Offertorien: Veritas mea, dreist. mit Orgel, von L. Ebner, op. 52; Afferentur regi, zweist. mit Orgel, von P. Piel; Justus ut palma, zweist. mit Orgel, von M. Haller (zweist. Offert.-B. I); Ave Maria, zweist. mit Orgel, von J. Mitterer (zweist. Offert.-B. I); Ave Maria, zweist. mit Orgel, von J. Quadflieg (zweist. Offert.-B. III.)

Zum Schlusse will ich Ihnen noch mittheilen, dass die Notre Dame Schwestern in Cleveland treue Schülerinnen der hl. Cäcilia sind. Dieselben singen besonders schön, andächtig und herzerhebend, wie ich mich letzte Weihnachten überzeugen konnte. Dieselben haben mir gütigst das nachstehende Programm zur Veröffentlichung

überlassen. Würden doch alle Chöre in dieser Diöcese ähnliche Programme aufführen! Jedoch leider hat die hl. Cäcilia nicht viele solcher treuer Anhänger in der Diöcese, wohl aber einige Stiefkinder (oder Halbcäcilianer).

Für Ostern: Introitus, Graduale, Sequenz, Offertorium, Communio-Choral; Missa Sanctae Familiae von Singenberger; Credo—Missa B. M. V. von Piel, op. 13. Nach dem Offertorium als Einlage: Haec dies von Haller. Nach der Messe: Der Heiland ist erstanden, von Tappert.

Zum hl. Segen: O sacrum von Tappert; Tantum ergo von Koenen; Adoremus et Laudate Dominum von A. Wiltberger; Herz Jesu-Litanei von Piel, op. 90; Cantiones Sacrae von Mohr; Cantate von Mohr; Marienlieder von P. Teresius.

Messen: Regina Angelorum von A. Wiltberger, op. 8; In hon. Sanctae Annae von Piel, op. 81; B. M. Virginis von Piel, op. 63; Sanctae Familiae von Singenberger; Exultet von Witt, op. 9; Quarta von Haller; SS. Cordis Jesu von Schildknecht; In hon. S. Joseph von Koenen, op. 16; Choral-Messen.

Das Uebrige aus folgenden Sammlungen:

Kirchengesänge von Koenen; Kirchenlieder von Melchers; Cantate von Koenen; Gradualien und Offertorien von Santner; Antiphonae Marianae von Hanisch, op. 21; Op 36 von Koenen; Laudate Dominum von Singenberger; Op. 53 von Diebold; Mariengesänge von Piel, op. 41; Lieder zu Ehren der Gottesmutter, von Köhler; Sakramentslieder von Piel, op. 41; Sakramentslieder von Piel, op. 32; Marienlieder von Bonvin; Kirchengesänge von Wiltberger, op. 22; Marienlieder von Tappert; Lauda Sion von Koenen, op. 58; Liederkranz von Haller, op. 66; Mottetta von Haller, op. 18; Vesperae B. M. V. von Singenberger.

In aller Hochachtung verbleibe ich Ihr

J. A. Christ, stud. theol.

Covington, Ky.

Der Kirchenchor der Muttergottes-Kirche sang am hl. Osterfeste zum erstenmale die Missa solemnis in honorem SS Cordis Jesu von J. Mitterer, und zwar in ausgezeichneter Weise.

Bakerville, Wood Co., Wis., 19. Juni, 1901.

Werther Herr Professor!

Aus nachfolgendem Berichte können Sie ersehen, dass das bescheidene Blümchen des Cäcilienvereines auch im Hinterwalde Wisconsins blüht, wenn auch im Verborgenen.

Zuerst möchte ich bemerken, dass Bakerville bis jetzt nur eine kleine Missionsgemeinde war und pastoriert wurde seit einigen Jahren durch den hochw. Herrn W. Daniels von Hewitt. Wir haben Gottesdienst zweimal im Monat. Ein Chor existiert hier schon so lange als die Gemeinde besteht, d. i. ungefähr achtzehn Jahre. Die Sänger, viele Jahre lang nur Männer, waren sich meistens selbst überlassen und leisteten den Umständen nach ihr bestes, und wenn dieselben auch keine kunstreichen Sachen aufführten, so muss ich dennoch gestehen, dass ich ihren Gesang lieber anhören würde, als den sentimentalen, ohrenkitzelnden aber unkirchlichen Gesang so mancher besser geschulten Chöre grösserer Gemeinden—denn sie versuchen wenigstens kirchlich zu singen.

Als ich vor zwei Jahren als Lehrer hierher kam, hatten sich jedoch auch schon einige junge Damen dem Chore angeschlossen, welcher sich nun unter der Leitung einer jungen Dame befand, die von mir kurze Zeit Unterricht erhalten hatte in Hewitt. Man sang hauptsächlich beim Hochamte J. Singenberger's Messe zu Ehren des hl. Geistes, sowie vom selben Verfasser die Messe zu Ehren des hl. Aloysius.

Für die übrigen Gesänge gebrauchte man meistens "Hellebusch" und es ist mir bis jetzt noch nicht gelungen, die alten Sänger zu überzeugen, dass die Verschnörkelungen und sentimentalen Stellen so mancher der Hellebusch-Gesänge weder dem Geiste der Kirche noch auch der Kunst entsprechen, doch haben wir jetzt den Hellebusch durch Mohr's Cäcilia, mit seinen "steifen und unschönen Weisen," wie die Anti-Cäcilianer zu behaupten belieben, ersetzt.

Als meine Wenigkeit im März, 1900, die Leitung des Chores übernahm, hatte der Chor angefangen, unter der vorehrwähnten Führerin eine nicht eben cäcilianische Messe von Nemmers zu üben. Diese Messe übte ich nun zuerst, wenn auch etwas ungern, ein. Im Anfange musste natürlich Alles "eingetrichtert" oder wie die Studenten sagen, "geochst" werden. Grosse Schwierigkeit machte die Aussprache, besonders der Vokale, und von diesen war der schlimmste das "e," welches getreulich nach "Coblenzschem" oder "pfälzischem" Provincialismus gesungen wurde, und wahrhaftig schrecklich anzuhören ist. Ferner sangen die meisten Sänger näselnd, was zu überwinden auch nicht geringe Mühe kostete. Jetzt sind diese Uebel beide ziemlich abgestellt, doch fällt hie und da auch jetzt noch einer oder der andere in die alte Gewohnheitssünde.

Nachdem wir die obenerwähnte Messe eingeübt hatten, wendete ich die Hauptsorgfalt auf einen praktischen Gesangunterricht. Zu diesem Zwecke übten wir regelmässig zweimal die Woche, was wir auch jetzt noch meistens thun, und ich muss gestehen, der Eifer und Enthusiasmus den die Sänger für die gute Sache an den Tag legten, vergalt mir reichlich meine Mühe. Nachdem die Sänger sich auf diese Weise eine ziemlich gute Kenntniss im Notenlesen, sowie der Tonleiter, Intervalle, dynamischen und Tempobezeichnungen, etc., erworben haben, geht bei uns das Einüben verhältnissmässig leicht.

Unser Chor verfügt, meine Wenigkeit mitgerechnet, über 20 Stimmen, vertheilt wie folgt: Soprano 8, Alto 7, Tenor 3, und Bass 2.

Wie Sie sehen, sind die Männerstimmen in der grossen Minderheit. Diesem Uebel gedenken wir jedoch im nächsten Jahre abzuhelfen durch Einübung einiger Jünglinge.

An Messen haben wir eingeübt: Missa Tertia von Haller; Missa Caecilia von A. Kaim; Missa Pro defunctis, Ordin.-Missae.

Zur Vesper singen wir: Vesperae de SS. Sacramento von J. Singenberger. Die marianischen Antiphonen haben wir bis jetzt choraliter gesungen.

Da wir jetzt alle Psalmtöne geübt haben, so können wir in der Zukunft, wenn immer gewünscht, die Vesper des betreffenden Tages singen.

Segensgesänge: O salutaris hostia von H. Tappert und A. Leitner; Sacris solemniis von J. Singenberger; Ecce Panis Angelorum von J. S.; Jesu dulcis memoria nach B. Kothe, arr. von J. Singenberger; Tantum ergo von C. Greith und zwei von J. Singenberger.

Laudate Dominum von J. Singenberger.

Offertorien: Hodie Christus natus est von J. Plag; Terra tremuit von J. Singenberger.

Am Frohnleichnamsfeste, welches hier zugleich Patrocinium ist und noch nach guter alter Weise recht feierlich hier begangen wird, kam zum erstenmale Kaim's Caecilien-Messe zur Aufführung. Die Wechselgesänge wurden sämmtlich vorgetragen aus Beilage der Cäcilia No. 5, 1885, und zwar Introitus, vierstimmig, von P. Piel; Graduale für drei gleiche Stimmen von P. Piel; Offertorium, vierstimmig, von V. Engel, und Communio, choraliter.

Das Cäcilienfest feierten wir am Tage selbst. Um 8 Uhr Morgens feierliches Hochamt und gemeinschaftliche Kommunion der Sänger. Die Festpredigt hielt der hochw. Herr G. Vadder von Colby. Des Abends gesellschaftliche Unterhaltung der Sänger und Familienangehörigen in der Schulhalle, wobei der Pfarrer der Gemeinde, hochw. Herr W. Daniels eine kurze Anrede an die Sänger hielt, ihnen für das bisher Geleistete dankend und zu weiteren Eifer anspornend. Hochw. Herr W. Daniels behauptet durchaus nicht, ein grosser Musikkenner zu sein, hält aber dennoch viel auf guten kirchlichen Gesang und Beobachtung liturgischer Vorschriften.

Ferner wurden von unserem Chore während des verflossenen Jahres eingeübt: Benedictus und Miserere, vierstimmig, von J. Singenberger; Veni Creator, vierstimmig, von Fr. Witt; O Panis Angelorum, zweistimmig, von Fr. Koenen; Litaniae Lauretanae, fünfstimmig, von F. Cornazzano, arr. von J. Singenberger.

Deutsche Lieder: Der Heiland ist erstanden, von H. Tappert; Herz Jesu-Lied von J. Modlmayr; Trauert ihr englischen Chöre und weinet, von J. B. Molitor.

Marienlieder aus Beilagen zur Cäcilia, arr. von J. Singenberger:

1. Himmlisch milde, dreistimmig, von J. B. Berg.
2. Schönste Zierde, vierstimmig, von G. Aiblinger.
3. Wie schlägt das Herz, von L C. Seydler.
4. Ihr Engel dort oben, von B. Kothe.
5. Salve Regina, von P. M. Hiermer.

Wie schon erwähnt, gebrauchen wir für einstimmige Gesänge Mohr's Cäcilia.

Für weltliche Lieder gebrauchen wir "Volksgesänge von J. Heim."

Somit haben Sie einen ziemlich vollständigen Ueberblick über das, was wir im vergangenen Jahre geleistet. Ich möchte hier nebenbei bemerken, dass es für mich eine grosse Freude ist, wenn ich, da ich von allen Collegen weit getrennt bin, in der Cäcilia hie und da ein Lebenszeichen von alten Freunden und Leidensgefährten finde.

In der Hoffnung, dass die gute Sache des Cäcilienvereines sich immer weiter verbreite und reichliche Früchte bringe, verbleibe ich

Ihr dankbarer Schüler,

Fr. Leuschen.

Bartelso, Ill., 20. Iuni, 1901.

Geehrter Herr Professor!

Der Männerchor der hiesigen St. Cäcilien-Kirche hat seit meinem letzten Berichte im Dezember, 1898, folgende neue Sachen eingeübt:

Messen: Hl. Elisabeth, vierstimmig, von Piel; Hl. Franziskus, vierstimmig, von Wiltberger; Weihnachts- und Ostervesper, vierstimmig, von Meyer; Salvos fac nos, vierstimmig, von Witt; Ave Maria, zweistimmig, von Kornmüller; Haec dies, Terra tremuit, Confirma hoc, Adducentur, zweistimmig, von Haller; Ave Regina Coelorum, vierstimmig, Suriano, Veni Sancte Spiritus, vierstimmig, von Dr. E. Frey; Vidi aquam, zweistimmig, von Tappert; Jesu Dulcis, vierstimmig, von Zeller; O salutaris von Modlmayer, und ein zweistimmiges von Singenberger; Tantum ergo von Zeller, Modlmayer, und ein zweistimmiges von Singenberger; Ihr Freunde Gottes, vierstimmig; Glaube, Hoffnung und Liebe, von Jaspers; O Seel' in aller Angt, vierstimmig; Blick hin, o Christ, von Molitor; Lied zum hl. Joseph, von Schulz; Himmlisch Milde, dreistimmig, von Benz.

Die Prozession am Markustag, an den Bitttagen sowie am Frohnleichnamsfeste finden hier, wenn das Wetter günstig, im Freien statt. Für diesen Zweck wurde auf dem Kirchenplatze, welcher circa fünf Ackers Land umfasst, ein eigener Weg hergerichtet, der an beiden Seiten mit Bäumen bepflanzt ist.

Bei diesen Gelegenheiten, sowie bei den Aemtern an den Wochentagen und öfters bei den Vespern an Sonntagen muss der Kinderchor tüchtig mithelfen.

Bei den stillen Messen an den Werktagen benützen wir mit Erfolg das Gebet- und Gesangbach "Lobet den Herrn" von hochw. Herrn H. J. Keim. Die meisten Melodien zu den Liedern entnehmen wir dem Münster'schen Gesangbuch. Zur Begleitung benütze ich dann das "Orgelbuch zum Gesangbuch der Diöcese Münster" von J. Quadflieg.

Mit Gruss, Ihr dankbarer

Peter P. Goelz.

Chicago, Ill.

Am 30. Juni feierte die St. Paulsgemeinde (Rev. G. Heldmann, Pfarrer) ihr Patrozinium sowie ihr 25-jähriges Jubiläum. Zu der Feier dieses Doppelfestes hatte sich der Organist und Chor mit besonderem Fleisse vorbereitet. Zum Hochamte wurde gesungen: Ecce Sacerdos von Otto A. Singenberger, und Introitus sowie Communio—greg. Choral, gesungen vom Knabenchor (50 Stimmen); Veni sancte von M. Brosig; Ave verum corpus (als Einlage) von W. A. Mozart; Messe, op. 58 von M. Filke; zum Schlusse, "Oremus pro Pontifice nostro Leone" von J. Singenberger—mit Orchesterbegleitung. Das Orchester bestand aus 25 Mann von dem berühmten Thomas-

Orchester; der Chor zählte gegen 100 Stimmen; Herr Cl. Hutter, Musikschülerdes Lehrerseminares zu St. Francis, Wis., und nun Organist der St. Bonifaziuskirche in Chicago, spielte die Orgel; a's Dirigent fungirte Otto A. Singenberger, der Organist der St. Paulsgemeinde. Abends war feierliche Vesper, bei welcher wiederum der Knabenchor mitwirkte. Die musikalischen Leistungen wurden von competenter Seite als vorzüglich bezeichnet.

Neue Publikationen.

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

Missa in honorem S. Joh. Bapt. de la Salle, für zwei gemischte Stimmen mit Orgel, von *P. Piel*, op. 102. Partitur 80c.; Stimmen 20c.

Die kontrapunktisch trefflich gearbeitete Messe ist im Stil und Schwierigkeitsgrad der Motetten desselben Componisten für zwei gemischte Stimmen. Kompositionen für zwei gemischte Stimmen sind in der kirchenmusikalischen Litteratur noch nicht zahlreich vertreten und doch aus praktischen Gründen oft erwünscht, für unsere hiesigen Verhältnisse allerdings in etwas leichterer Schreibweise. Für bessere Chöre sehr zu empfehlen!

Missa in honorem S. Josephi, für vierstimmigen Männerchor, von *W. Schöllgen*, op 8. Partitur 50c.; Stimmen 25c.

Für gute Männerchöre, die sich bereits an den polyphonen Satz gewöhnt haben, bietet die Messe nur geringe Schwierigkeiten. Für den Titel ist zu bemerken, dass "S. Josephi" nicht correct ist; es muss heissen "in honorem S. Joseph."

Missa "Regina pacis". Messe für dreistmmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung von *A. Wiltberger*, op. 84. Partitur 80c.; Stimmen 25c.

Wenngleich mir einige Stellen in Bezug auf Textdeklamation und Orgelbegleitung nicht sympatisch sind, so kann ich guten Damenchören die Messe dennoch als eine gediegene Composition empfehlen.

Zwei Ave Maria für vierstimmigen gemischten Chor und obligate Begleitung durch Streichquartett und zwei Hörner, von *P. Piel*, op. 101. Partitur 35c.; Singstimmen 15c.; Instrumentalstimmen 30c.

Die zwei sehr fromm und einfach gehaltenen Compositionen sind als allgemein für Marienfeste verwenbare Mottetten (z. B. als Einlagen nach gesungenem oder recitirtem Offertoriumtexte) zu empfehlen, wo man Compositionen mit Instrumentalbegleitung wünscht. Die Ausführung wird keine nennenswerthen Schwierigkeiten bieten.

LAUDES MARIANAE. Lateinische Gesaenge zur Verehrung der Muttergottes fuer dreistimmigen Frauenchor mit Orgelbegleitung, von *A. Wiltberger*, op. 83. Partitur $1.00; Stimmen 30c.

Das Heft enthält die vier marianischen Antiphonen, Ave Maria, Magnificat im 8. Tone, und das "Sub tuum Praesidium" —alle in leichter bis mittelschwerer Fassung — eine willkommene Gabe für unsere Frauenchöre.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Die Entscheidungen der hl. Riten-Kongregation in Bezug auf Kirchenmusik nach der neuen Ausgabe der Decreta authentica zusammengestellt von *Jos. Auer*. Mit oberhirtlicher Druckgenehmigung.

Der hl. Vater Leo XIII. hat der neuen Ausgabe sämmtlicher kirchlichen Dekrete (Rom, Druckerei der Propaganda 1898 [1900]. 4 Bde.) seine Approbation gegeben, durch welche derselbe die in Rede stehende Sammlung kraft seiner apostolischen Autorität gutheisst und als autentisch erklärt, unter dem ausdrücklichen Beifügen, dass alle bisherigen Dekrete, welche mit den hier publizierten nicht in Uebereinstimmung sich befinden, ausser Geltung gesetzt sein sollen, —ausgenommen nur diejenigen, welche Spezial-Indulte oder Privilegien für einzelne Kirchen enthalten.

Aus dieser Sammlung hat Herr J. Auer in dem vorliegenden Büchlein diejenigen Dekrete, welche auf die kirchliche Musik Bezug nehmen, in chronologischer Reihe zusammengestellt, und zwar in deutscher Uebersetzung mit Hinzufügung des lateinischen Originaltextes. Ein vollständiges Orts- und Sachregister sorgt für die bequemere Orientirung. Das Büchlein bedarf wohl nicht erst einer besonderen Empfehlung; als zuverlässiger Wegweiser sagt es uns, was wir nach dem Willen der Kirche bei dem liturgischen Gottesdienste hinsichtlich der Musik thun oder lassen sollen.

Die Arbeit Auer's, sowie die bereits in der letzten Nummer der Cäcilia erwähnte Broschüre Paul Krutschek's "Rechtes Mass und rechte Milde in kirchenmusikalischen Dingen"—Eine Antwort auf P. Ambrosius Kienle's "Mass und Milde"—empfehle ich allen auf's angelentlichste, welche es mit der Pflege der kirchlichen Musik ernst meinen.

Missa "Assumpta est," für vier Frauenstimmen und Orgelbegleitung, von *M. Haller*, op. 6 B. Partitur 50c, Stimmen 20c.

Das Original dieser Messcomposition erschien für Männerchor mit Posaunen- oder Orgelbegleitung. Es war ein glücklicher Gedanke des verehrten Componisten durch die Umarbeitung der schönen Messe, dieselbe auch zur Aufführung durch Frauenstimmen geeignet zu machen, und kann ich sie namentlich für Klöster und Institute sehr empfehlen, natürlich nur bei entsprechender Besetzung der vier Oberstimmen (1. und 2. Sopran, und 1. und 2. Alt.) Die Aufführung wird nur geringe Schwierigkeiten bieten, dabei aber eine feierliche, fromme Wirkung nicht verfehlen.

Verschiedenes.

— Der hl. Vater Leo XIII. hat in eigem Privatbriefe vom 17. Mai 1901 an den Abt P. Delatte von Solesmes dessen Bemühungen um die Wissenschaft der gregorianischen Gesänge lobend anerkannt, allerdings ohne dabei eine Aenderung hinsichtlich der offiziellen Ausgabe der kirchlichen Choralbücher auch nur anzudeuten. Es wird das Choralstudium darin gelobt, "nicht nur wegen der idealen Förderung, sondern auch—was bei weitem wichtiger ist—wegen des Aufschwunges, welcher dadurch für die Pflege des Kultus zu erhoffen ist." Besonders beherzigenswerth erscheinen mir auch für die Mitglieder des Cäcilienvereines die folgenden Sätze: "In der That sind die gregorianischen Melodieen durch ihre sehr kurze und weise Fassung vorzüglich geeignet und darauf berechnet, den Sinn der Worte ins rechte Licht zu stellen; auch liegt in ihnen, wenn sie nur kunstgemäss ausgeführt werden, eine grosse Macht und eine mit Ernst gepaarte Lieblichkeit, welche in dem Gemüte der Hörer fromme Regungen erwecken und mit Leichtigkeit heilsame Gedanken zu nähren im Stande sind...... Vorausgesetzt also, dass die gegenseitige Liebe und die der Kirche schuldige Folgsamkeit und Ehrfurcht gewahrt bleibt, können die Bestrebungen vieler um denselben Gegenstand von grossem Nutzen sein, wie es die Eurigen bis auf den heutigen Tag sind." So wären wir vielgeschmähten "Cäcilianer" also im rechten Geleise, wenn wir in Folgsamkeit und Ehrfurcht gegen die Kirche an den von ihr zur Zeit als offiziell gebotenen Choralbüchern festhalten und uns bemühen die Melodieen "kunstgemäss," d. h. schön und fromm zu singen.

— Die Kirchenmusik in den Vereinigten Staaten lässt bekanntlich vielerorts sehr viel zu wünschen übrig und verdient gar oft nicht diesen vielsagenden Namen. Katholische Blätter würden der Förderung echter Kirchemusik grossen Vorschub leisten, wenn sie nicht länger Aufführungen von angeblicher Kirchenmusik, die selbst von denjenigen geistlichen amerikanischen Musikkennern, die dem Weltgeiste bis zur alleräussersten Grenze des '*tolerari potest*' und noch ein wenig darüber hinaus entgegenkommen, als unkirchlich verworfen worden ist, zu preisen oder von andächtigem Vortrag zu sprechen. Andacht und Uebertretung strenger kirchlicher Vorschriften lassen sich nicht vereinbaren. Andacht und Sentimentalität sind verschiedene Dinge. Solch übel angebrachte Rescensionen bilden eines der grössten Hindernisse für die von der Kirche strikte verlangte Reform und solche pressliche Duselei und Schmeichelei kann nur dazu dienen, denjenigen Theil der hochwürdigen Geistlichkeit, der es sich wirklich angelegen sein lässt, die Erhabenheit des hl. Messopfers vor Entehrung durch unwürdige Musik zu schützen, zu erschweren und zwar in bedeutendem Maasse. — ("Der Armen Seelen Freund.")

ungen hervorgebracht werden, mehr Stärke des Anschlags und langsameres Tempo, um die nöthige Bedeutung zu gewinnen.

Die Molltonart ruft Traurigkeit und Melancholie hervor, welche das Herz einengen und seine Bewegungen verlangsamen. Da die Molltonart außerdem übermäßige und verminderte chromatische Intervalle enthält, schickt sie sich besser für langsames Tempo, das dem Zuhörer volle Leichtigkeit gewährt, ihre pathetischen Schönheiten zu erfassen und ihre zarten Nüancen wahrzunehmen.

Aus dem vorhergehenden folgt, daß es drei Haupttempos gibt:

1) Die Stücke reicher Harmonie, voll von Anticipationen, Vorhalten, Dissonanzen, ausnahmsweisen Wiederschlägen, benachbarten Gipfelnoten, und ebenso die Stücke mit unregelmäßigen Rhythmen, von tiefer Lage, mit vielen ausnahmsweise großen Werthen verlangen langsames Tempo. Ihm gehören die Adagios, Largos, Andantes, Nocturnes, Reverien u. s. w. an. In diesen Stücken dominiren die rhythmischen und pathetischen Accente, das Accelerando und Rallentando, das Crescendo und Diminuendo. Sie erfordern ein ausdrucksvolles, warmblütiges Spiel voll Zartheit und Gefühl.

2.) Die Stücke von regelmäßiger, wenig varirender metrischer und rhythmischer Struktur, diejenigen, in denen die rhythmischen Accente mit den metrischen zusammenfallen, die einfache Harmonien haben, verlangen ein lebhaftes Tempo. In solchen Compositionen sollen der metrische Accent und das Anfangstempo dominiren. Sie erfordern viel Gegensätze, scharfe Contraste zwischen Forte- und Pianophrasen, zwischen Crescendo und Decrescendo, wenig oder gar keine Rallentandos, Accelerandos und pathetischen Accente. Denn das lebhafte Tempo ist ein wahrer Hobel; es geht über alle Unebenheiten und Unregelmäßigkeiten hinweg, nichts widersteht ihm. Es nivellirt alles. Kaum gestattet es dem Vortragenden, auf die erste Note der Rhythmen, wenn diese nicht mit dem metrischen Accent zusammenfällt, einiges Gewicht zu legen. Die Compositionen, welche in diesem Tempo auszuführen sind, erfordern ein brillantes, deutliches, äußerst genaues, alle Affectation und Manierirheit vermeidendes Spiel. Ihm gehören an die Prestos, Allegros, Tarantellen, Galoppe u. s. w.

3) Die Compositionen, welche weder eine allzu gelehrte und complicirte Harmonie noch allzu unregelmäßige Rhythmen haben, und dennoch nicht des harmonischen und rhythmischen Reichthums entbehren, erfordern das gemäßigte Tempo. In solchen Stücken können alle drei Accente, der metrische, rhythmische und pathetische, das Rallentando und Accelerando, das Crescendo und Diminuendo angewandt werden, aber mit Mäßigkeit und Zurückhaltung.

(Fortsetzung folgt.)

Herr (der eine Wohnung besichtigt hat): „Nun, wie steht es denn mit der Klavierseuche in Ihrem Hause?“

Hauswirth: „Oh, da können Sie ganz unbesorgt sein, mein Haus ist klavierrein, im Parterrelokal ist blos ein Orchestrion und im dritten Stock wohnt ein Clarinettist, und der ist erst Anfänger.“

Der diatonische Tonleiter.

Den heiligen Glauben in Acht mir nimm,
Der sei dir, o Mensch, die echte Prim;
Die Hoffnung auch erhalte gesund,
Sie ist auf der Scala die wahre Secund;
Zum göttlichen Willen kling' o Herz
In gehorsamer Liebe die reine Terz;
Trifft Mühe dich und Arbeit hart,
So denke: dieß ist die rechte Quart;
Sei deinem Nächsten freundlich gesinnt,
Und stimme zu ihm die reine Quint;
So oft du Vertrauen auf Gott erweckst,
Stärkt dich alsbald die harmonische Sext;
Auch wie ein wunderheilsam Recept
Verehre des Unglücks schneidende Sept;
Sei mäßig in Worten, Speis und Schlaf,
So ruft dich der Herr zur höhern Octav.

Stelle gesucht.

Ein katholischer Organist, der bereits 14 Jahre lang größere Männer- und gemischte Chöre geleitet, auch religiöse Oratorien mit Erfolg aufgeführt, sowie die cäcilianische Musik und den gregorianischen Choral nach strikt liturgischer Vorschrift betrieben hat, sucht Anstellung, am liebsten an einer Kirche in einer größeren Stadt. Empfehlungen und Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gefällige Offerten bitte, unter Chiffre E. S. an die Expedition d. B. einzuschicken.

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Seiten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht, enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteiligen wollen.

Organum comitans ad Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

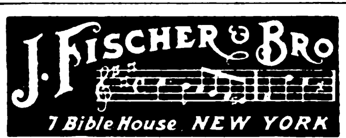
Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, $1.15 net.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.



NOVELTIES.

- Missa in Honorem S. S. Cordis Jesu; for mixed chorus with accompaniment of string orchestra and organ, or organ alone. L. Bonvin, op. 63. Score 80c. Voice parts (per set) $1.00.
- Missa Mater Dolorosa; for two equal voices. J. Hillebrand. Score 80c. Soprano and Alto parts @ 25c.
- Six O Salutaris and Six Tantum Ergo; for one, two or three voices with organ accompaniment. J. Gubing. 40c.
- A Brief Manual of Singing for Choir Training. J. Gubing. 20c. A concise and practical method containing all the rudimentary knowledge with which members of choirs etc., should be acquainted. An excellent work for use in catholic schools.

SPECIAL PRICE FOR INTRODUCTION.

Send for our Catalogues.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vespers for Christmas, with "Alma Redemptoris." 35c.

Vespers for Easter. 35c.

Vespers for Pentecost Sunday. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B. — Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.00	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	30 "	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, etc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 8. — Beilage. — August, 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Juli, 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

R. Schwinn; Convent, St. Francis, Wis.; Immaculate Conception School, Chicago, Ill; J. B. Bonifas; Rev. Capuchin Fathers, Milwaukee, Wis.; Rev. P. Epiphanius Deibele; Rev. P. Fischer, 1900—1901; Rev. J. Kellner; Rev. A. Demming; Rev. W. Kraemer; Rev. C. Krebs; Rev. L. Moench; Rev. L. Notheis; Rev. W. Netstraeder; Rev. C. Kalvelage; Rev. H. Hukestein; Rev Franciscan Fathers, Herman and Chillicothe, Mo.; Rev. J. P Haubrich, 1901—02; Rev. J. Koeper, 1901—02; Rev. Jos. Reis, 1898—1902; Rev. Fabian Rechtiene, O. F. M.; Rev. B. J. Wermers; Rev. Jesuit Fathers, Prairie du Chien; Rev. P. Gregory, O. S. B.; Rev. H. Rensmann, 1900—01—02; Rev. J. Otten, 1900—01; Rev. Fr. Rempe; Rev. W. Lange; Rev, J. Mamer, 1900—01; C. Sager; St. Ignatius College; St. Anthony's Hospital, St. Louis, Mo.; H. J. Meyer; H. Buchheit; Rev. Alois Raster; Geo. Henkel, Rev. Albert Müller; A. Serres; Rev. J. Reuland, 1900 und 1901; John Schmit; Rev. M. Kuhnen, 1896—1902; Rev. P. Bl. Krake.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:
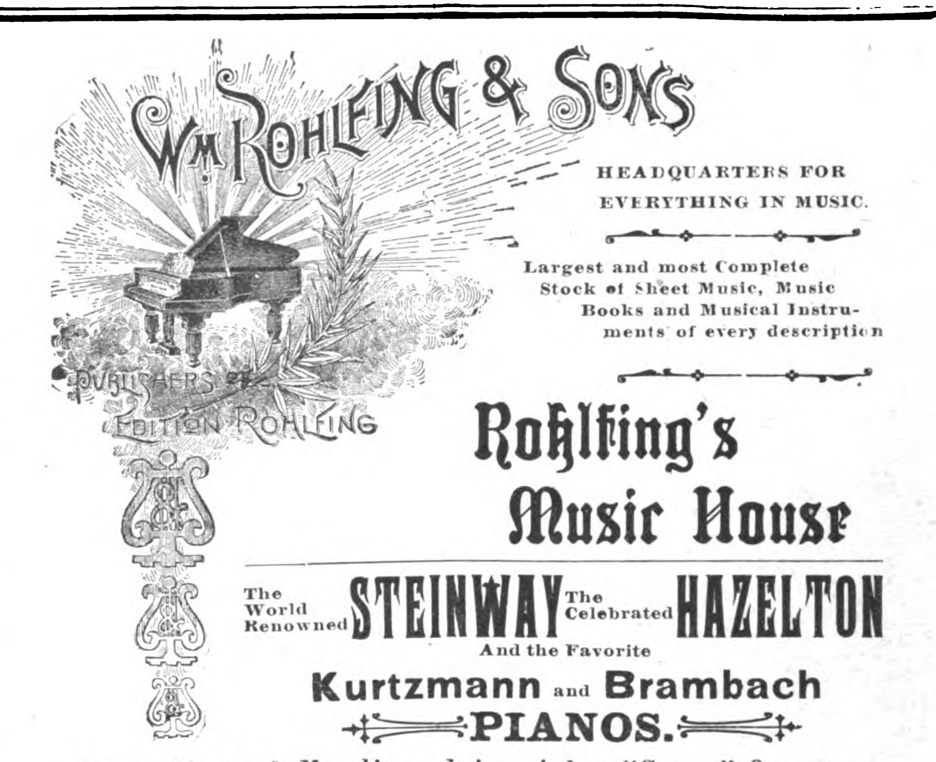
H. J. Meyer, Apple Creek P. O., Mo., 50c pro 1901; Hugo H. Buchheit, Apple Creek P. O., Mo., 50c pro 1901.

Das allgemeine oder metronomische Tempo.

(Aus „Die Kunst des musikalischen Vortrages, von M. Lussy, übersetzt von Felix Vogt", Leuckart, Leipzig.)

(Fortsetzung.)

Es versteht sich von selbst, daß das zu Anfang eines Stückes angegebene Tempo dasselbe nicht nothwendig von einem Ende zum andern beherrschen muß. Wenn die rhythmische und harmonische Struktur im Verlauf der Phrasen sich ändert, so hat diese Aenderung häufig einen Tempowechsel zur Folge. Oft nimmt das ausgelassenste, brillanteste Allegro plötzlich den träumerischsten, melancholischsten Charakter an. Man könnte es mit einem Rennpferd vergleichen, das erschöpft auf einmal innehält und seinen Lauf verzögert, bald aber seinen wahnsinnigen Lauf wieder aufnimmt. Würde man wohl daran thun, an solchen Stellen ein gleichförmiges Tempo zu bewahren? Nein, diese Gleichförmigkeit würde die ganze Composition der poetischen Wirkung berauben, indem sie dieselbe auf ein Prokrustesbett spannen würde. Andererseits gibt es Adagios, in denen man gelegentlich Phrasen antrifft, deren Struktur ein lebhafteres Tempo verlangt. Man muß sich



daher ebensowohl mit dem Tempo jeder Periode als mit dem des Stückes im Allgemeinen befassen.

Dies ist der Weg, den man einzuschlagen hat, um das richtige Tempo einer Composition zu finden.

Zur Prüfung der metrischen, rhythmischen, harmonischen, tonalen und modalen Strukturen verwandt, werden die von uns auseinandergesetzten Prinzipien jeden Ausübenden befähigen, das Normaltempo eines Stückes zu bestimmen und auf seiner Hut zu sein gegen Irrthümer, welche herkommen können, sei es von einer falschen Schätzung des Autors selbst, sei es von einem Widerspruch zwischen den italienischen Ausdrücken und den angewandten metronomischen Zahlen,*) sei es von der Unmöglichkeit, im vorgeschriebenen Tempo zu spielen,**) sei es von der Unvereinbarkeit dieses Tempos mit der Struktur des Stückes,***) sei es endlich von der Abwesenheit jeder Vorschrift, wie in sehr vielen Originalausgaben alter Stücke.

Natürlich steht es nur Lehrern, Künstlern und weit fortgeschrittenen Dillettanten zu, sich gegen Schwierigkeiten des Tempos aufzulehnen. Man wird aber das eine oder das andere nicht ohne lange Studien und eine beharrliche Praxis lernen Das Tempogefühl ist, wie jede andere Fähigkeit, der Erziehung fähig. Namentlich durch stetes Spielen und Anhören klassischer Musik, deren Vortrag durch die Tradition so ziemlich fixirt ist, erwirbt schließlich der Musiker ein sehr feines Tempogefühl, das er alsdann von selbst auf jede Art Musik anwendet, wie der Malereiliebhaber durch häufigen Gallerienbesuch das Gefühl der Distanz erwirbt, in der gesehen jedes einzelne Bild seine Schönheiten am besten entfaltet.

Praktische Uebungen.

Es ist wesentlich, den Schüler mit den metronomischen Zahlen vertraut zu machen, welche jedem der Haupttempos entsprechen und sich beim Beginn jedes Stück zu vergewissern, daß der Schüler diese Verhältnisse genau kennt.

Um dem Vortragenden diese Aufgabe zu erleichtern, haben wir eine Tabelle ausgearbeitet, welche das Verhältniß zwischen den gebräuchlichsten Tempobezeichnungen und der Zahl metronomischer Schwingungen, welche jeder derselben entspricht, feststellt. Wir müssen jedoch, ehe wir diese Tabelle dem Leser vor Augen führen, mittheilen, auf welchen Grundlagen unsere Rechnungen basiren.

Es scheint uns logisch, die metronomische Vorzeichnung nur entweder auf die Dauer eines Takttheiles oder eines Taktes zu beziehen. Es sind die beiden einzigen Einheiten, die das Ohr im Tempo wahrnimmt.

Will man die Dauer des Takttheiles metronomisch markiren, so gehe man so vor: Da für den $\frac{4}{4}$ oder C Takt das Notenzeichen die Viertelnote ist, so bedeutet M. M.*) ♩ 60 = 60 Takttheile oder Zeiteinheiten auf die Minute; M. M. ♩ 80 = 80 Takttheile auf die Minute.

*) Wie z. B. das Wort Grave begleitet von ♩ 92 in einem so complicirten, so gefüllten Takt, wie derjenige der Einleitung der Sonate pathetique.

**) Wie in Liszt's Regata Veneziana.

***) Siehe das Menuett von Mozart's A-dur Sonate. Man prüfe die Struktur der zweiten Phrase, ihre Dissonanzen, ihre Vorhalte, ihre chromatischen Accorde u. s. w. Gibt es viele Phrasen, die eine so pathetische Struktur darbieten? Alle diese Schönheiten, alle diese Accente werden verschlungen, nivellirt durch ein allzu beschleunigtes Tempo. Uebrigens läßt das Menuett eine gewisse Gravität zu und das Wort zeigt eher ein gemäßigtes als ein lebhaftes Tempo an. Hüten wir uns daher, diesen bewundernswerthen Satz in zu lebhaftem Tempo zu spielen. Unter dem Vorwand, das Stück schwieriger zu machen und sich das Vergnügen zu verschaffen, Schwierigkeiten zu überwinden, würde man alle seine Schönheiten zerstören.

Will man metronomisch die Dauer des Taktes bezeichnen, so erhält man für den ersten genannten Fall M. M. 𝅝 15; für den zweiten: M. M. 𝅝 20; d. h. 15 oder 20 Takte auf die Minute.

Es wäre unvernünftig, metronomische Angaben zu machen, mit Bezug auf Notenwerthe, welche weder die Dauer eines Takttheiles noch die eines ganzen Taktes haben. Für einen $\frac{6}{8}$-Takt gebe man z. B. nicht den Werth einer Viertelnote, welche in dieser Taktart nur zwei Drittel eines Takttheiles ausmacht, sondern den einer punktirten Viertelnote (♩.). In einem Stück im $\frac{3}{4}$-Takt gebe man nicht den Werth einer Halben 𝅗𝅥, welche in dieser Taktart nur zwei Drittel des Taktes darstellt, sondern entweder den einer punktirten Halben (𝅗𝅥.), oder den einer Viertelnote (♩.) In einer im Uebrigen vorzüglichen Ausgabe der Aufforderung zum Tanz ist das Tempo des Allegro angesetzt als: 𝅗𝅥 88. Warum diese halbe Note? Das Stück ist im $\frac{3}{4}$-Takt. Wenn jeder Schlag des Metronoms einen Takttheil bedeutet, muß man dies durch eine Viertelnote ♩ anzeigen; wenn er dagegen einen ganzen Takt bedeutet, durch eine punktirte 𝅗𝅥.. Jede andere Formulirung ist falsch und irreleitend.

Liszt hat eine solche Anomalie in seiner Regata Veneziana begangen, indem er für einen $\frac{6}{8}$-Takt die Tempoformel ♩ 192 gegeben hat. Diese Viertelnote bedeutet hier weder einen Takttheil noch einen Takt, noch auch ein Drittel eines Takttheiles, sondern zwei Drittel desselben. Man hat übrigens Ursache, an einen Druckfehler zu glauben. Die Vorzeichnung ♩ 192 würde ein allzu rasches Tempo ergeben, nämlich: bis zu neun Noten auf eine Schwingung wegen der Triolen, was bei 192 unmöglich ist. Liszt hat wahrscheinlich setzen wollen ♩ 192, was wir der Regel gemäß umschreiben in: ♩. 64; denn der Takttheil beträgt in dieser Taktart eine punktirte Viertelnote.

Wir haben daher bei der Abfassung der folgenden Tabelle jede Schwingung des Metronoms



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 8. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. August, 1901. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Für die des Lateins unkundigen Organisten lasse ich hier die Uebersetzung der Texte aller Compositionen der Musikbeilage folgen, weil deren Kenntniss zur Ermöglichung eines richtigen Vortrages unerlässlich ist. Der Gradualtext für das Fest Mariä Himmelfahrt "Propter veritatem" lautet in der Uebersetzung: "Um der Wahrheit, und Sanftmuth, und Gerechtigkeit willen: und es wird dich führen wunderbar deine Rechte." Vers. "Höre Tochter, und schaue, und neige dein Ohr: denn es hat verlangt der König nach deiner Schönheit. Alleluja. Aufgenommen ist Maria in den Himmel: es freut sich die Schaar der Engel."

Das Graduale "Benedicta" (p. 59) mit den verschiedenen Allelujaversen trifft an den Festen Mariä Heimsuchung (2. Juli), Mariä Geburt (8. September), Namensfest Mariä (am Sonntag innerhalb der Oktav von Mariä Geburt), am Skapulierfest (16. Juli), sowie in den Votivmessen der allersel. Jungfrau von Weihnachten bis Mariä Lichtmess und von Maria Lichtmess bis Ostern. Unsere Kirchenchöre werden also die hier gegebene Composition, welche von vier gemischten Stimmen, oder auch von drei—Sopran, Alt und Bass—oder von Sopran und Alt allein mit Orgel gesungen werden kann, recht oft gebrauchen können. Die Intonation mag in **Es** oder **E** geschehen. Die Uebersetzung lautet für das Graduale und den Gradualvers: "Gepriesen und ehrwürdig bist du, Jungfrau Maria, die du ohne Verletzung der Reinheit erfunden warst als Mutter des Erlösers." Vers. "Jungfrau, Gottesgebärerin, er welchen der ganze Erdkreis nicht fasst, hat sich in deinen Schoss eingeschlossen und ist Mensch geworden." Allelujavers 1: "Glücklich bist du, heilige Jungfrau Maria, und alles Lobes überaus würdig, weil aus dir aufgegangen ist die Sonne der Gerechtigkeit, Christus unser Gott."—Allelujavers 2: "Nach der Geburt, o Jungfrau, bist du unverletzt geblieben: Gottesgebärerin sei uns Fürsprecherin."—Allelujavers 3: "Durch dich, o Gottesgebärerin, ist uns das verlorene Leben wiedergeschenkt: die du vom Himmel deinen Sohn empfangen, und der Welt geboren hast den Erlöser."—Allelujavers 4: "Der Zweig Jesse hat geblüht: die Jungfrau hat den Gottmenschen geboren: den Frieden hat Gott wieder geschenkt, in sich die Erde mit dem Himmel versöhnend."

Das dreistimmige "Salve panis" von Koenen ist allerdings zunächst für drei Frauenstimmen gedacht, wird aber auch von Männerstimmen gesungen gut wirken, im letzteren Falle besser um einen Ton höher. Der Text eignet sich für Segensandachten sowie als Einlage zum Offertorium. "Sei gegrüsst, du Brod, du unsterbliches Brod, süsse Speise für jene, welche du nährst, heilvolles Opfer, Speise für den der dich fürchtet, wahrer Trank für den der durstet, vereine uns mit dieser Speise." Man bemühe sich die Composition so innig fromm und zart zu singen, wie der Componist sie geschrieben hat.—Der Text des "Veni sancte Spiritus" heisst in der Uebersetzung: "Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und deiner Liebe Feuer entzünde in ihnen." Die einfache, leichte Composition wird bei einigermassen schönem Vortrage stets gut wirken.

Praktische Winke für Organisten.

Bei der 23. Generalversammlung des Cäcilienvereines der Erzdiöcese Köln, am 30. Mai in Krefeld gehalten, hielt der hochw. Herr Domkapellmeister Carl Cohen, Diözesanpräses des Cäcilienvereines, eine namentlich für die Organisten so praktische Ansprache, dass ich im Interesse der Leser der "Cäcilia" die betreffenden Ausführungen* hier mittheile. Nachdem der hochw. Herr Redner der Versammlung Gruss und Segen von dem hochwürdigsten Herrn Erzbischofe, welcher der Vereinsthätigkeit sein wärmstes Interesse entgegenbringe, übermittelt, und sodann die verdienstvolle Thätigkeit des Cäcilienvereines für das kirchliche Volkslied erwähnt hatte, kam er auf den Erlass des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes in Sachen des Organistenvereines zu sprechen. Bei den hohen Anforderungen, welche heutzutage an die Organisten gestellt werden, wenn sie ihr Amt würdig und erbaulich ausführen sollen, sei es billig, dass der Organist eine angemessene und je nach der Höhe der Leistungen auch eine entsprechend gesteigerte Besoldung erhalte; die für den Organisten nothwendigen Vorlagen: Begleitung der deutschen Volksgesänge und des gregorianischen Chorales, ferner Sammlungen von Vor- und Zwischenspielen und sonstigen Orgelcompositionen sollten auf Kosten der Kirchenkasse angeschafft werden; die Auswahl solcher Vorlagen solle nach dem Vereinskatalog gemacht werden. Die Organisten sollen die dringende Mahnung des hochw. Herrn Erzbischofes sich zu Herzen neh-

* Nach einem Berichte im "Gregoriusbote".

men, dass sie von den gebotenen Hilfsmitteln stets Gebrauch machen und sich dadurch zugleich weiter bilden, dass sie nie ohne Vorbereitung sich zu ihrem hl. Dienst begeben und ihren Glauben und ihre Liebe zu dem im Tabernakel anwesenden Gottmenschen bethätigen, indem sie ihr Bestes leisten und rastlos nach Vollkommenerem streben. Daran anknüpfend empfiehlt Herr Cohen den Organisten noch folgende Punkte zur Beachtung:

"Bei der Begleitung des Volksliedes ist für den Melodieen-Umfang eine Tonlage zu wählen, welche dem Volke am bequemsten ist. In den meisten Fällen wird eine zu hoch liegende Tonart angeschlagen, und es muss zugegeben werden, dass sogar in der Orgelbegleitung zu unserem Diöcesan-Gesang- und Gebetbuch manches Lied in zu hoher Lage notiert ist. Als Regel gilt, dass die Melodieen in dem Umfange vom ‚b—es' sich bewegen sollen. Die noch tieferen Töne sind beim Volksgesang mehr oder weniger klanglos, und höher gelegene Töne verleiten zum Schreien. Auch in der Tonstärke beobachte der Organist ein richtiges Mass. Entwickelt die Begleitung zu grosse Tonfülle und Kraft, so wird das Volk unwillkürlich, um sich geltend machen zu können, alle Stimmmittel aufwenden, und infolge dessen wird sein Gesang forciert hart, unschön und meistens falsch. Darum möge bei der Zusammenstellung der Register mehr auf Klarheit und Deutlichkeit des Tones als auf grosse Fülle und Kraft gesehen werden.

Bei der Bestimmung des Tempo vermeide man vor allem das Schleppen, denn dieser Fehler macht das Volkslied unerträglich; andererseits soll aber auch der Vortrag nicht in Unruhe und Hast ausarten, denn dadurch verliert er seine Würde. Als Regel gilt im allgemeinen, dass man für die Lieder in den alten Kirchentonarten ein verhältnissmässig schnelles Zeitmass zu nehmen hat. Ihr unvergleichlich schöner Ausdruck tritt erst hervor bei frischer Behandlung und fliessender Aussprache des Textes. Das moderne Lied bedarf wegen seiner leicht gefälligen, ins Gehör fallenden Weisen nicht so sehr der Beschleunigung, bei manchen ist sogar ein Moderato zu empfehlen, damit sie nicht ins Profane überschlagen. Damit das Volk von vornherein im richtigen Tempo beginnen könne, ist es unumgänglich nothwendig, dass der Rhythmus im Vorspiel klar ausgeprägt ist. Das einmal gewählte Tempo ist dann genau festzuhalten und strikte durchzuführen. Rhythmische und dynamische Veränderungen sollen beim Volksliede nicht zur Anwendung kommen, denn dadurch wird ihm seine natürliche Physiognomie geraubt. Für die harmonische Bearbeitung ist der einfache Satz für vierstimmigen gemischten Chor ohne chromatische A sschmückung am geeignetesten. Eine zu schwulstige und zu gesättigte Begleitung macht die Intervallenschritte unklar und verleitet zum unreinen Singen. Bei der Ausführung unterlasse man das Vorschlagen des Anfangstones und alle Verzierungen bei den einzelnen Zeilen; man beginne und schliesse die Vorzeichen mit dem vollständigen Akkord und bleibe mit dem Volke in möglichst einheitlicher Fühlung. Sowohl die Interwie auch die Postludien sollen im Tempo, wie im Charakter, sich dem Liede anschmiegen. Damit alle Organisten diesen Anforderungen gerecht werden können, sind die erforderlichen Vorlagen geboten.

Eine noch schwierigere Aufgabe erwächst den Organisten durch die Begleitung des gregorianischen Chorales. Sie findet beim liturgischen Gottesdienste Anwendung an allen Sonn- und Festtagen des Jahres; ausgenommen davon sind jedoch die Sonntage der Advents- und Fastenzeit mit der Einschränkung, dass am 3. Advents- und und 4. Fastensonntage die Orgel gebraucht werden darf. Bei den Requiemsmessen soll die Orgel nur den Gesang begleiten, Vor- und Nachspiele bleiben weg; dasselbe gilt für die Ferial-Aemter in der Advents- und Fastenzeit. Ueber die geeignetste Form der Choralbegleitung bieten die Vorreden zum "Organum ad Ordinarium Missae" von Witt, desgleichen von Piel, ferner dessen Harmonielehre, sowie "Magister choralis" eingehende Instruktionen. Bei der technischen Ausführung beobachte der Organist genaue Gleichzeitigkeit mit dem Sängerchor. Das An- und Absetzen erfolge ganz einheitlich, und bei reicheren Neumengruppen sorge er für gleichmässige Abrundung. Die Tonstärke sei so bemessen, dass einerseits die Sänger mit der Orgel die nöthige Fühlung zu behalten vermögen, andrerseits aber auch, dass Text und Melodie sich verständlich und deutlich abheben. Auch beim Choral sollen die Vor- und Nachspiele für das Gesangstück einen passenden Rahmen bieten; sie erhalten die vollkommenste Gestaltung, wenn kurze Motive aus dem betreffenden Stücke zu einem schönen, kontrapunktischen Gewebe verarbeitet werden.

Für die Begleitung mehrstimmiger Gesänge wird v m Organisten neben technischer Sicherheit die grösste Rücksichtnahme auf den Dirigenten und den Sängerchor verlangt. Der Dirigent ist die Seele des Chores. Die Auffassung, welche er sich von einer Komposition zu eigen gemacht, ist massgebend für die ausführenden Kräfte. Nun mag es manchmal der Fall sein, dass der Organist das vielleicht berechtigte Bewusstsein hat, in der Musik mehr zu können als der Dirigent; das darf ihn dennoch nicht dazu verleiten, nach seinem eigenen Kopfe vorzugehen und durch Vorwärtsdrängen bezw. Nachschleppen den Dirigenten zu korrigieren, denn dann sind Schwankungen und Störungen unausbleiblich. Demuth und Selbstverleugnung muss er da üben, indem er seine Ansicht zum Opfer bringt, sich in die Auffassung des Dirigenten hineinlebt, auf seine Nuancierungen im Zeitmass und in Tonstärke genau eingeht und mit dem Chore in engster Beziehung zu bleiben sucht. Nur auf diese Weise kann etwas Gutes und Vollendetes zu stande kommen.

Durch die vielen Wechselbeziehungen zwischen Altar und Chor, durch die mannigfaltige Gliederung der Liturgie und die reichen Formen der musikalischen Theile derselben entsteht für den Organisten die weitere Aufgabe, die verschiedenartigsten Modulationen ausführen zu müssen. Zu einem langen Ueberlegen fehlt sehr oft die Zeit. Schnell und sicher muss in den meisten Fällen der Uebergang in andere, manchmal entfernt liegende Tonarten geschehen. In dieser Kunstform sind nicht alle Organisten erfahren. Manche kennen nicht die richtigen Wege und finden keine gangbaren Pfade, sondern setzen entweder, um zum Ziele zu gelangen, über Gräber und Zäune oder irren ohne Zielbewusstsein durch Dickicht und Gestrüpp. Recht fleissige Uebungen in der Modulation, für welche ja auch Mustersammlungen existieren, sind desshalb dringend anzurathen im Interesse der Würde des Gottesdienstes und der Kunst, aber auch deswegen, weil hierdurch die musikalische Denkfähigkeit geschärft wird, der Blick über das Tonmaterial sich erweitert und viele neue und interessante Formen für den harmonischen und kontrapunktischen Satz sich darbieten. Solche Uebungen bilden eine gewisse Vorstufe zum Extemporieren, d. h. zum freien künstlerischen Spiel. Mit diesem letzten Punkte hat es jedoch seine eigene Bewandtniss. Wie beim Dichten oder Reden, so ist auch in der Musik das Improvisieren eine Fähigkeit, die nur Wenige besitzen, weil sie Talent, schöpferische Kraft und sichere Beherrschung der harmonischen und kontrapunktischen Formen voraussetzt. Wo diese Bedingungen sich nicht vorfinden, da wächst auf dem Boden der eigenen Phantasie nicht viel Schönes und Nutzbringendes. Wenn nun auch die Gabe, in gediegener Weise zu inprovisieren, einem Organisten sehr zu statten kommt, so ist sie dennoch nicht unbedingt erforderlich zu seiner Befähigung. Es giebt sehr viele Organisten, welche sich einer solchen Fähigkeit nicht erfreuen und trotzdem ihres Amtes vorzüglich walten. Von der Erkenntniss geleitet, dass ihnen die Produktionskraft mehr oder weniger mangelt, machen sie sich die Arbeiten anderer tüchtiger Meister zu nutze und bemühen sich, dieselben in möglichst vollkommener Art zu reproduzieren. Tüchtige Organisten, welche musikalische Bildung und Achtung vor der Würde des Gottesdienstes besitzen, auch wenn sie über eine reiche Phantasie und einen hohen Grad der Technik verfügen, werden sich niemals schämen, nach Vorlagen zu spielen Sie nehmen das Gute, wo sie es finden, und verwerten es zu passender Zeit und an rechter Stelle. In der Praxis stösst

man jedoch leider vielfach auch auf anders geartete Organisten. Ich will hier nicht weiter ausführen, wohin Eigendünkel, Selbstgefälligkeit, geistige Genügsamkeit, Abgeschlossenheit und sonstige aus einem zu stark entwickelten Selbstbewusstsein und aus Bequemlichkeit entspringende Fehler führen, aber das darf wohl behauptet werden, dass bei derartigen Erscheinungen die Königin der Instrumente ihren Adel und ihre höhere Weihe verliert.

Es liegt mir durchaus ferne, einem wehe thun zu wollen, aber ich habe die Pflicht darauf hinzuweisen, dass die Organisten beim Spiele zum Gottesdienste alle Trivialitäten und Reminiscenzen aus Opern und profanen Musikstücken, alle Spielereien und Kindereien, alle tänzelnden Rhythmen und musikalischen Gemeinplätze, alles Sentimentale und Leichtfertige strenge zu unterlassen haben. Eine gewisse Gefahr zu Ausartungen bei der Behandlung der Kirchenorgel bringen die grossen Fortschritte der Orgelbautechnik mit sich. Die überaus leichte Spielart, die zahlreichen Mittel zum Registrieren, die Einrichtungen für Crescendo und Decrescendo, die Schwellwerke, die Tremulos und sonstige Dinge bilden für den Spieler eine Versuchung, alle möglichen musikalischen Reize zu entfalten, und es wird ihm um so schwerer, in den kirchlichen Schranken sich zu halten, je mehr er sich vom Geschmacke des Volkes beherrschen und leiten lässt. Fast alle technischen Fortschritte sind an und für sich gut, weil sie die Ausdrucksfähigkeit des Orgeltones erhöhen, nur vor dem Missbrauch müssen sie bewahrt bleiben. Davor möchte ich hier warnen und jeden, den es angeht, ersuchen, hier zum rechten zu sehen. Mögen die Organisten nie die wichtige Aufgabe ihres Amtes ausser acht lassen. Ihr Spiel begleitet die hl. Opferhandlung, darum muss es der gottesdienstlichen Stimmung Rechnung tragen, bald einen ernsten und getragenen, bald einen erhabenen und feierlichen Ausdruck haben; es muss das Volk erbauen, nicht zerstreuen, es soll das Gepräge der Kunst an sich tragen, nicht der Schablone. Dazu ist für jeden Organisten kirchliche Gesinnung, Achtung vor den liturgischen Bestimmungen und stete Fortbildung in der Technik unerlässlich. Auch in der Kunst des Orgelspiels bei unseren Gottesdiensten wird Stillstand zum Rückschritt, Mangel an Streben zur Unfähigkeit, Missachtung der Liturgie zur Unkirchlichkeit und Buhlen um die Volksgunst zur Geschmack- und Charakterlosigkeit führen."

Berichte.

St. Louis, Mo., 9. Juli 1901.

Es dürfte an der Zeit sein auch einmal wieder einen Bericht über das Wirken des St. Augustinus-Chores einzusenden.

Seit meinem letzten Berichte wurden eingeübt an Messen:

1. Missa in hon. St. Gregorii, von J. Singenberger; 2. Missa in hon. S. Familiae, von J. Singenberger.

An Offertorien, u. s. w., sowie Segensgesängen wurden eingeübt:

Sacerdotes Domini, vierstimmig, von V. Engel; Recordare, vierstimmig, von P. U. Kornmueller; Exaudivit, vierstimmig, von Fr. Witt; Laudate Dominum, von Fr. Schmidt; Gloria et honore, von Fr. Witt; Mihi autem, von E. Stehle; Adoramus Te Christe, von J. Singenberger; Constituit eos principes, von Stehle; Ascendit Deus, von F. Schaller; Offert. für das Fest der hl. Familie, von P. U. Kornmueller; Lauda Jerusalem, von Fr. Witt; Quia fecisti viriliter, von E. Stehle; Inveni David, von Fr. Witt; Ave Maria, von J. Schulz; Ego sum panis, von M. Haller; O gloriosa virginum, von P. Piel; Dominus regit me, für zwei gemischte Stimmen, von Koenen; Jubilate Deo, für zwei gemischte Stimmen, von J. Plag; Grad. "Os justi", vierstimmig, von Fr. Witt; Graduale für das hl. Pfingstfest, von J. E. Habert; O salutaris, je eins von A. Leitner, J. Schweitzer, A. Wiltberger, und vier derselben von J. Singenberger; Tantum ergo, fünfstimmig, von C. Santner, J. Mohr, C. Ett, A. Wiltberger, H. Oberhoffer; vierstimmiger Männerchor, J. Rennert; drei derselben von J. Singenberger; Jesu decus angelicum, von C. Greith; Jesu dulcis memoria, von B. Kothe; O sacrum convivium, dreistimmig, von H. Tappert; Veni Sancte Spiritus, vierstimmig, von J. Singenberger; Bone Jesu Pastor fidel., vierstimmig, von Frey; Lit. Lauret., vierstimmig, von Orl. Lasso; Lit. Lauret., fünfstimmig, F. Cornazzano; Ps. Laudate Dom., von P. H Thielen; Ps. Laudate Dom., fünfstimmig, von L. Viadana; Oremus pro Pont. nostro Leone, von J. Singenberger; Asperges me, vierstimmig, von Rev. A. Lammel; Salve Regina, vierstimmig, von J. Schulz; Salve Regina Coelit., von Jaspers, Herz Jesu-Lied, von J. Modlmayr; zwei Herz Jesu-Lieder von J. Singenberger; Sakraments-Lieder, dreistimmig, von Koenen; Sakraments-Lied, vierstimmig, von C. Greith; Osterlied, vierstimmig, von H. Tappert; Fastenlieder, vierstimmig, von J. Singenberger; Mutter Gottes-Lieder, von E. Stehle und M. Haller.

Die Mehrzahl dieser Gesänge ist den Beilagen der Cäcilia entnommen, andere aus Stehle's Mottettenbuch. C. Schulte.

St. Franziskus-Kirche, Milwaukee, Wis., 6. Juli 1901.

Geehrter Herr Professor!

Seit meinem letzten Bericht ist etwa ein Jahr verflossen. Während dieses Jahres haben wir wieder recht wacker gearbeitet. Besonders bemühten wir uns neben den gewöhnlichen Arbeiten eine Anzahl mehrstimmiger Offertorien und Motetten einzuüben und aufzuführen. Folgendes wurde eingeübt und aufgeführt:

Offertorien.

a) Männerchor—Regis Tharsis, Benedictus es Domine, Lauda Jerusalem, Recordare, Justus ut Palma, Cum esset desponsata, aus Witt's Cantus Sacri. Terra tremuit, von Neckes; In me gratia, von J. N. Ahle; Benedictus (Trinitas), Haller.

b) Gemischter Chor—Jubilate Deo, zweistimmig von Plag, und vierstimmig von Kornmueller; Confitebor, zweistimmig, von A. Bergmann; Laudate Dominum, von C. Ett; Ave Maria, von L. Ebner; Confirma hoc, von Kornmüller; Sacerdotes Domini, von Wiltberger; Mirabilis Deus, von Mettenleiter; Constitues eos, von J. J. Meyer; Veritas mea, von Singenberger; Justus ut Palma, von J. Mitterer; Laetentur coeli, fünfstimmig, von Witt; Tui sunt coeli, von Stehle.

Damenchor—Tulerunt Jesum, zweistimmig, von Kornmüller; Afferentur regi, zweistimmig, von Piel; Ave Maria, von B. Stein; Veritas mea, von Schaller.

Gradualien und Sequenzen—Oculi omnium, von Forster; Emitte Spiritum, von Habert; Haec Dies, von Tappert; Haec Dies (Vesper), von Plag; Sequenz Victimae Paschali, von Mitterer; Lauda Sion (Namen Jesu Fest), von J. J. Meyer.

Motetten—Ne reminiscaris, von Singenberger; Deduc me Domine, von Aiblinger; Hodie Christus natus est, von Plag; Adeste fideles, von Koenen; Ecce quomodo, von Handl.

Antiphonen—Salve Regina, vierstimmig, von Molitor, und zweistimmig von Fr. Koenen; Alma Redemptoris, von Singenberger und C. Greith; Regina Coeli, von Elgar Tinel, Plag und Stehle.

Messen, neu geübt—Missa Septimi Toni, von Witt, ausser Benedictus und Agnus dei; Missa St. Caecilia, von Stein; Benedictus aus III. Vocalmesse von C. Greith; Missa Tertia, von Haller, mit dem Mädchenchor; Schutzengelmesse, von Tappert, mit dem Kinderchor.

Deutsche Lieder—"Blick hin o Christ", "Trauert ihr englischen Chöre", von Molitor; "In tiefer erfurchtsvoller Stille", von Braun; "14 Stationen", von Singenberger und von Witt; "Der Heiland ist erstanden", von Tappert.

Marienlieder—"Heilige Jungfrau", von Witt; "Ihr Engel dort oben", von Kothe; "Wie schlägt das Herz so wonniglich", von Seydler; "Jungfrau wir dich grüssen", von Mitterer; "Jungfrau Mutter Gottes mein", von Haller; "Schönste Zierde" von Aiblinger. Mehrere Lieder aus "Maienblüthen" von Stehle und aus "Maiengrüsse" von Haller, op. b.

Der Mädchenchor sang folgende Lieder zweistimmig: Regina coeli, von Mettenleiter; Litaniae Lauretanae, von Singenberger; Himmlisch milde, von Benz; Stern im Lebensmeere, von C. Greith; Jungfrau die die Palmen, von Heuberger; O du Heilige, von C. Greith; Es blühet der Blumen eine, und Schuldlose Jungfrau, von Schweitzer; Maria uns're Wonne, von Oberhoffer; Sancta Maria, von Singenberger: Herz Jesu-Lied, von Piel, und mehrere Lieder aus der Sammlung zu Ehren des allerh. Sakramentes, von Haller.

In der Charwoche waren die Gesänge dieselben wie letztes Jahr. Die Segensgesänge nehmen wir alle aus der Cäcilia.

Bis auf weiteres zeichnet mit Gruss,

Ihr ergebener

J. J. Meyer.

Detroit, Mich., den 21. Juli 1900.

Geehrter Herr Singenberger!

Auf Veranlassung der gegenwärtig hier tagenden "Columbian Catholic Summer School" fand im hiesigen Lyceum Theater ein "Grand Sacred Concert" statt (July 14.), ausgeführt von den Kirchenchören der St. Elizabeth-, Sacred Heart- und der St. Josephs-Gemeinde. Trotz der grossen Hitze war der Besuch ein ziemlich zahlreicher zu nennen. Die hochwürdigsten Herrn Bischöfe John Foley von Detroit und Messmer von Green Bay beehrten durch ihre Anwesenheit die Konzertbesucher. Vor dem Beginn des Konzerts betrat der zuletzt erwähnte hochw. Herr die Bühne. In einem etwa halbstündigen, gediegenen Vortrag verbreitete er sich über das Thema: "Cecilian Music", und berührte in seinem Vortrag Entstehung, Wesen und Wahrheit derselben, in einfachen, überzeugungstreuen Worten, betonte die Nothwendigkeit der Reform in der Kirchenmusik hierzulande und bezeichnete die von den Cäcilianern angebahnte Reform als einen Schritt in der rechten Richtung.

Die Rede machte auf die Zuhörer sichtlich tiefen Eindruck; doch was soll ich Sie noch länger hinhalten, sagte der hochw. Herr zum Schlusse seiner gediegenen Ansprache.—"You will hear in a minute what Cecilian music is." Ich füge hier die Programme der erwähnten Chöre bei. Jede Nummer wurde gut aufgeführt und erntete reichlichen Beifall.

St. Elizabeth-Chor.

Dirigent, Herr Louis Born.

1. Dixit Maria..........Hassler
   Gemischter Chor.
2. Panis Angelicus..........Thielen
   Sopran, Alto und Männerchor.
3. Assumpta est Maria..........C. Greith

Sacred Heart-Chor. (30 Stimmen.)

Dirigent, Herr Jos. Schmitz.

1. Quis Ascendet..........Fr. X. Witt
2. Ave Maria..........C. Greith
3. Tantum ergo..........J. Singenberger

St. Josephs-Chor. (45 Stimmen).

Dirigent, Herr Aloys Meurer.

1. a) Pange lingua..........P. Piel
2. b) Coenantibus..........Haller
   Vier- und sechsstimmig.
2. Ecce vidimus..........Ant. incognito
   Resp. III. pro feria V. in Coena Domini.
   Vierstimmiger gemischter Chor und dreistimmiger Frauenchor.
3. Adoro te..........Frey
4. Ecce sacerdos magnus.....John Singenberger



Die hiesigen deutschen Zeitungen brachten keine Kritik aus nicht misszuverstehenden Gründen. Auch ich muss mich, da mein Chor mitwirkte, jeder eingehenden Kritik enthalten.

Am 21. Juli hatten wir in der St. Joseph's-Kirche hohen Besuch. Drei Bischöfe waren zugegen: die hochw. Herrn Bischöfe, John Foley von Detroit, der hochw Bischof Richter von Grand Rapids und hochw. L. Messmer von Green Bay. Celebrant, hochw. Herr Bischof Richter.

Programm beim Einzug der Bischöfe:

1. Ecce Sacerdos............John Singenberger
2. Sonate No. 13..............Jos. Rheinberger I. und II. Theil.
3. Vorspiel zum Introitus 'Os justi"..J. Quadflieg
4. Introitus..........................Choral
5. Missa op. 159...................Jos. Rheinberger Graduale, Offertorium. Communio, Choral.
6. Offertorium, Einlage "Quis ascendet"...... ....Dr. Fr. Witt
7. Nach Beendigung des Gottesdienstes: Lied zum hl. Joseph..........Caecilienbeilage

Am 21 Juli, Abends 8 Uhr, besuchte ich das "Sacred Concert" gegeben von Anti-Caecilianern. Es sollten fünf Chöre, darunter auch zwei "Apostaten"—St. Mary's und St. Boniface's—mitwirken, aber, weiss der liebe Gott, es erschien sage und schreibe, ein Chörlein mit fünfzehn Stimmen von der Holy Redeemer Kirche. Einen kleinen Satz aus Rossini's "Stabat mater", Credo von J. Haydn, mit verstümmeltem Texte, gemeiner Aussprache, einem Et in carnatus est, in welchem Christus geboren und zu gleicher Zeit gekreuzigt und mit dem Crucificus "hide and seek" gespielt wird! Die letzte Nummer des erwähnten Chores "Die Himmel erzählen", von Jos. Haydn, stand zwar auf dem Programm, aber die Himmel erzählten nichts, da der betreffende Chor sich mittlerweilen seitwärts in die Büsche geschlagen. Es war auch sehr heiss!! Das Konzert war schlecht besucht. Nun "Gleich und gleich" gesellt sich gern...."

Ihr ergebenster

Aloys Meurer,

Organist der St. Josephs-Kirche.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

Missa pro Defunctis, für vier gemischte Stimmen, von *Jodocus Kehrer*.

Für bessere Chöre, welche ein musikalisch schön componirtes und in der Textbehandlung ausdrucksvolles Requiem wünschen, sehr empfehlenswerth.

Missa quarta, für vier gemischte Stimmen, von *G. V. Weber*.

Der hochw. Herr Domkapellmeister von Mainz bietet hier eine gar liebliche, fromme und sauber gearbeitete Messcomposition, die von ihm als leicht bezeichnet wird. Für Chöre, die singen können, ist sie ja wirklich leicht, muss aber schön vorgetragen werden, und der schöne Vortrag ist leider die schwache Seite so mancher unserer Durchschnittschöre. Aber mit dem richtigen Studium dieser "leichten" Messe würden alle Chöre gar vieles lernen und sich eine dankbare Aufgabe stellen. Die Messe sollte aber unbedingt ohne Orgel gesungen werden.

Veni Creator, in zwölf verschiedenen Compositionen, für vier gemischte Stimmen, von *P. Griesbacher*, op. 46.

Veni Creator, in acht verschiedenen Compositionen, für 5—7 gemischte Stimmen, von *P. Griesbacher*, op. 47.

Beide Hefte behandeln den erhabenen Text in mannigfaltiger, stets eindrucksvoller Weise, und werden den schwächeren sowol wie besseren Chören sich als praktische Gabe erweisen.

Die vier marianischen Antiphonen, für vier- und mehrstimmigen gemischten Chor, mit und ohne Orgelbegleitung, von *P. Griesbacher*, op. 40. Partitur 55c, Stimmen 40c.

Zwölf Compositionen der vier marianischen Antiphonen—je drei für jeden Text und zwar in praktischer Berücksichtigung der meisten Chorverhältnisse—zu jeder Antiphon zwei vierstimmige und einen mehrstimmigen Tonsatz, letzterer achtstimmig für das "Alma Redemptoris mater" und "Regina coeli," sechsstimmig für das "Salve Regina," siebenstimmig für das "Ave Regina coelorum." Von den vierstimmig componirten Antiphonen hat je eine obligate Orgelbegleitung. Es ist also gar grosse Abwechslung in diesem opus und wird jeder Chor darin etwas ihm Entsprechendes finden. Wenn ich noch beifüge, dass die Ausführung nur geringe Schwierigkeit bietet, ist wohl eine weitere Empfehlung überflüssig.

Im Verlage von F. E. C. Leuckart in Leipzig:

Abriss der Musikgeschichte, von *Bernhard Kothe*. Siebente Auflage.

Diese kurz gefasste, praktische Musikgeschichte möchte ich besonders unseren Organisten sehr empfehlen, denen zu eingehenden geschichtlichen Studien nur wenig Zeit zur Verfügung steht. Hier ist alles nothwendige kurz und knapp, in leicht übersichtlicher Form und allgemein verständlicher Schreibweise zusammengestellt. Die siebente Auflage, von F. Gustav Jansen besorgt, weist manche Vermehrungen namentlich in Bezug auf die künstlerischen Erscheinungen der neuesten Zeit auf. Unbegreiflich ist es mir, dass in dieser Auflage der Cäcilienverein und sein hochverdienter Gründer, der sel. Dr. Witt, dessen Porträt die früheren Auflagen zierte, nicht mit gleichem Interesse behandelt erscheinen, ein Umstand, welcher der Verbreitung des Buches eher schaden als nützen dürfte. Auch muss in den biographischen Notizen (p. 193) ein Irrthum corrigirt werden. Dort wird J. G. E. Stehle als 1896 gestorben bezeichnet, während er zu unser Aller Freude noch rüstig als Domkapellmeister von St. Gallen thätig ist.

Verschiedenes.

— Aus Münster in W. schreibt unser hochw. Freund C. Becker unterm 23. Juni: "Soeben komme ich aus dem feierlichen Hochamte im Dome zu Münster. Dasselbe Fest, wie in der Erzdiöcese Milwaukee, Maria von der immerwährenden Hülfe, wird auch hier heute gefeiert. Es wurde ausschliesslich greg. Choral gesungen, die wechselnden Gesänge ohne Begleitung, die stehenden mit Orgel. Aus dem Gesange hörte ich jene Grundsätze heraus, welche der verdiente Domchordirektor F. Schmidt im Jahre 1885 bei Gelegenheit einer Versammlung des Münster'schen Cäcilienvereines entwickelte: Natürlich fliessender, ebenmässiger Vortrag, klares Absingen der Schlusssilben eines jeden Wortes ohne störendes Durchdrücken der letzten Konsonanten, ruhiges *rit.* und *dim.*, Ausklingen der drei oder vier letzten Noten vor einer Vollpause. Dazu kam ein entsprechendes Einspielen und dem Gesange untergeordnetes Begleiten der Orgel. Das Ganze war wie aus einem Guss, schön abgerundet, ohne irgendwelche störende Linien. Wann endlich wird sich dieses schöne Ideal echt kirchlicher Musik wieder volle Geltung und allseitige Würdigung verschaffen? Auffallend war mir die Orgelbegleitung bei der Präfation und dem Pater noster, während Epistel und Evangelium, sowie Orationen und alle übrigen Responsorien ohne Begleitung gesungen wurden. Ich denke mir, dass der hochw. Celebrant die Begleitung wünschte. Das Graduale wurde auf einem Tone recitirt, wohl nicht aus Mangel an Sängern, sondern um zu zeigen, wie recitirt werden soll. Der Gesang erfreute mich um so mehr, weil ich mir am Schlusse des Hochamtes sagen konnte: 'So singen auch wir in St. Francis.'"

— Ueber "Volkschorvereine als Erziehungsmittel" schreibt Dr. B. Scholz, Direktor des Frankfurter Hoch'schen Konservatoriums, in seiner Schrift "Musikalisches und Persönliches" die beherzigenswerthen Worte: "Die zahllosen Männergesangvereine, in welchem die meist armselige Litteratur dieser Gattung durch reichliches Begiessen mit Bier geniessbar gemacht werden soll, müssten in richtige Volkschorvereine umgewandelt werden, in denen Männer und Frauen sich zusammen fänden zum Studium erst leichterer, dann der höchsten Werke der Musik. Man lächele nicht darüber! Ich weiss sehr wohl, was durch Liebe zur Sache und Ausdauer zu erreichen ist. In dem kleinen Gebirgsdorf Gaschurn in Vorarlberg hatte in den siebenziger Jahren ein kunstbegeisterter Priester, Battlogg, seine Pfarrkinder dahin gebracht, dass sie Messen von Palestrina, Hasler und anderen Meistern des 16. Jahrhunderts ohne jede Unterstützung der Orgel — damals war keine in der Kirche vorhanden — singen konnten. Battlogg wurde versetzt; sein Nachfolger hatte keinerlei Interesse für den Gesang, da ja dadurch die Messe unnöthig verlängert wurde; die Leute aber hatten eine solche Freude daran, dass sie nicht davon liessen, unter Leitung des Schulmeisters weiter übten, so dass der Gesang *a capella* noch in Uebung war, als ich vor 14 Jahren zum erstenmale dorthin kam. Ich gebe gern zu, dass der Chor meinem verwöhnten Ohr etwas rauh geklungen hat; aber es klappte alles präzis, und der Chorgesang gab dem Gottesdienst in der einfachen, hübschen Dorfkirche etwas ungemein Feierliches und Ergreifendes. Heute noch, nachdem Battlogg seit zwei Decennien Gaschurn verlassen hat, ist der Einfluss seines Wirkens bemerkbar. Liess sich so viel in einem einsamen Gebirgsdorfe mit rauhen Bauernkehlen erreichen, wieviel mehr müsste das der Fall sein in unseren Städten mit ihren reichen Mitteln!"



als einen Taktheil geltend betrachtet, welches immer die Note sei, durch welche der Taktheil dargestellt wird und zwar sowohl für einfache wie für zusammengesetzte Takte.

Im Tempo Moderato z. B. ♩ 80, sagt das metrononische Zeichen, daß der Pendel 80 Schwingungen in der Minute macht, von denen jede eine Viertelnote verlangt. Man soll also in einer Minute 80 Viertelnoten, oder 40 Halbe, oder 20 Ganze, oder 160 Sechszehntel, oder 320 Zweiunddreißigstel ausführen u. s. w.

Da die zusammengesetzten Takte und die einfachen Takte mit ternärer Untertheilung immer drei Noten auf den Taktheil haben, muß man diesem Zuwachs an Noten Rechnung tragen, welcher offenbar dem Tempo einen lebhafteren, gedrängteren Charakter verleiht.

(Schluß folgt.)

Katholischer Lehrerverein.

Am 2. Juli hielt in Milwaukee, Wis., der Central-Distrikt des Katholischen Lehrer-Vereins seine zweite jährliche Versammlung ab. Dieselbe war gut besucht. Die Reden der verschiedenen Herrn zeigten tiefe und ernste Arbeit. Herr J. J. Meyer wurde zum Distrikts-Präsidenten und J. L. Jung zum Sekretär erwählt. Es wurde beschlossen daß eine Namensliste der Mitglieder des Distrikts angefertigt werde und die Mitglieder der Reihe nach Vorträge annehmen sollen.

— Am 6. und 7. August tagte die Lehrerversammlung des westlichen Bezirkes in Germantown, Ills. Nachstehendes reichhaltige und interessante Programm macht den Mitgliedern alle Ehre:

Erster Tag.

1. 10:30. Lied. Mutter Gottes-Lied Maria meine Hoffnung.
2. Willkommenrede, hochw. W. Cluse V. G.
3. Mängel unserer Schulen und wie denselben abgeholfen werden kann, hochw. J. F. Meifuß.

Vertagung bis 1:30 Nachm.

1. 1:30. Lied aus Oberhoffer.
2. „Proper School Incentives", Lehrer Hy. F. Stucke.
3. Was soll auf dem Gebiete der deutschen Sprachlehre in der Volksschule geleistet werden? Lehrer Ed. Graßhoff.
4. Geschäftsversammlung.

7:30 Abends, gesellige Unterhaltung und musikalische Vorträge.

Zweiter Tag.

7:30. Hochamt, darnach Segen mit dem hochw'sten Gute, in der St. Bonifazius-Kirche.

1. 9:30. Eröffnung der zweiten Sitzung.
2. Lied. Blick vom Himmels Throne, M. Schaller.
3. Gesanglehre in der Volksschule, Lehrer C. Schulte.
4. „Correlation of History and Geography", Lehrer Hy. Werth

Vertagung bis 1:30 Nachm.

1. 1:30. Lied aus Oberhoffer.

Unsere katholischen Landschulen, Lehrer A. Endres.

Schluß.

Für den Gottesdienst am zweiten Tage wurden folgende Gesänge gewählt: Herz Jesu Messe, von J. Singenberger; zum hl. Segen: O salutaris, von C. Koch; Tantum ergo, von J. Renner; Ps. "Laudate", von G. P. Cima.

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Seiten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht, enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteil.gen wollen.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, **$1.15 net.**

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.



NOVELTIES.

- Missa in Honorem S. S. Cordis Jesu; for mixed chorus with accompaniment of string orchestra and organ, or organ alone. L. Bonvin, op. 6a. Score 80c. Voice parts (per set) $1.00.
- Missa Mater Dolorosa; for two equal voices. J. Hillebrand. Score 80c. Soprano and Alto parts @ 25c.
- Six O Salutaris and Six Tantum Ergo; for one, two or three voices with organ accompaniment. J. Gubing. 40c.
- A Brief Manual of Singing for Choir Training. J. Gubing. 20c. A concise and practical method containing all the rudimentary knowledge with which members of choirs etc., should be acquainted. An excellent work for use in catholic schools.

SPECIAL PRICE POR INTRODUCTION.

Send for our Catalogues.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Ange's. 30c.

In honor of the Most Ho'y Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vespers for Christmas, with "Alma Redemptoris." 35c.

Vespers for Easter. 35c.

Vespers for Pentecost Sunday. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 35c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St Milwaukee, Wis.

dem Kirby Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik



Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer **Musik-Beilage von 8 Seiten.**
Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung **$2.00.** Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.0	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	30 "	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 9. **Beilage.** Sept., 1901.

Inhalts-Angabe.

Das allgemeine oder metronomische Tempo.

(Aus „Die Kunst des musikalischen Vortrages, von M. Lussy, übersetzt von Felix Vogt", Leuckart, Leipzig.)

Schluß.

Tabelle der hauptsächlichsten Tempobezeichnungen mit den ihnen entsprechenden metronomischen Schwingungszahlen.

		Schwingungen in der Minute
Langsam	Largo oder Adagio	40— 60
	Larghetto	60— 72
Gemäßigt	Andante	72— 84
	Andantino, Allegretto	84—120
Schnell	Allegro	120—150
	Presto	150—180
	Prestissimo	180—208

Selbstverständlich prätendiren wir nicht, jeder Bezeichnung eine fixe Schwingungszahl zuzutheilen.

Wir rathen den Componisten, die italienischen Ausdrücke ganz fallen zu lassen und sie zu ersetzen durch die Angabe genau und gewissenhaft abgewogener metronomischer Zahlen. Sie werden hiezu gelangen, wenn sie vor der Feststellung der metronomischen Zahl die Struktur der neuen Composition prüfen, wenn sie dieselbe mit Unterbrechung drei- oder viermal spielen, bald des Morgens, bald des Abends. Mögen sie jedesmal das Metronom consultiren, nicht vor dem Spiel, sondern während desselben, und jedesmal die Zahl markiren, die ihrer Temponahme entspricht. Das Mittel aus den so erhaltenen Zahlen wird eine nahezu exakte Tempoangabe ergeben.

Dilettanten und Schülern rathen wir, häufig folgende Uebungen anzustellen: man schlage den Takt gemäß der vorgeschriebenen metronomischen Zahl oder dem italienischen Ausdruck zu Anfang des Stückes, ohne das Metronom vorher consultirt zu haben, dann prüfe und berichtige man das gewählte Tempo mit dem Metronom.

Man spiele den Anfang irgend eines Stückes

Musikalische Novitaeten!

Kleines Graduale

im Violinschlüssel mit weissen Noten.

Die Messgesänge

der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missae.

Nach der von der S. Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum.

Mit oberhirtlicher Genehmigung.

Kl. 8vo. VIII und 224 Seiten.

In Leinwandband gebunden, net, - 35c.

Vesperbüchlein.

Das allen Vespern Gemeinsame, die Hymnen und Versikel der Vespern von den Sonntagen, sowie den Festen des Herrn und der Heiligen, nebst der vollständigen Komplet nach den Choralbüchern Roms, mit einem Anhange von Hymnen.

Von **Jos. Mohr.**

Mit oberhirtlicher Approbation.

Fünfte Anflage.

VIII. und 244 Seiten in 12mo.

In Leinwandband, - - 50c.

Wie man aus der obigen Mitteilung des Titels ersieht, enthält dies praktische Büchlein alles, dessen die Gläubigen und die Schulkinder benötigen, welche sich am Vespergesange beteiligen wollen.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, **$1.15 net.**

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.



NOVELTIES.

MISSA IN HONOREM S. S. CORDIS JESU; for mixed chorus with accompaniment of string orchestra and organ, or organ alone. L. Bonvin, op. 6a. Score 80c. Voice parts (per set) $1.00.

MISSA MATER DOLOROSA; for two equal voices. J. Hillebrand. Score 80c. Soprano and Alto parts @ 25c.

SIX O SALUTARIS and SIX TANTUM ERGO; for one, two or three voices with organ accompaniment. J. Gubing. 40c.

A BRIEF MANUAL OF SINGING FOR CHOIR TRAINING. J. Gubing. 20c. A concise and practical method containing all the rudimentary knowledge with which members of choifs etc., should be acquainted. An excellent work for use in catholic schools.

SPECIAL PRICE POR INTRODUCTION.

Send for our Catalogues.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Ho'y Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vespers for Christmas, with "Alma Redemptoris." 35c.

Vespers for Easter. 35c.

Vespers for Pentecost Sunday. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St Milwaukee, Wis.

dem Kirby Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.
5 Exemplare ...$ 8.0 | 20 Exemplare .. 25.00
10 " .... 14.00 | 30 " ... 35.50
Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:
1 Extra-Beilage....$ .75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ...... 3.50 | 25 " .. 15.00
10 " .... 6.50 | 30 " .. 17.00
15 " .. 9.50 |
Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 9. — Beilage. — Sept., 1901.

Inhalts-Angabe.

Das allgemeine oder metronomische Tempo.

(Aus „Die Kunst des musikalischen Vortrages, von M. Lussy, übersetzt von Felix Vogt", Leuckart, Leipzig.)

Schluß.

Tabelle der hauptsächlichsten Tempobezeichnungen mit den ihnen entsprechenden metronomischen Schwingungszahlen.

		Schwingungen in der Minute
Langsam	Largo oder Adagio	40— 60
	Larghetto	60— 72
Gemäßigt	Andante	72— 84
	Andantino, Allegretto	84—120
Schnell	Allegro	120—150
	Presto	150—180
	Prestissimo	180—208

Selbstverständlich prätendiren wir nicht, jeder Bezeichnung eine fixe Schwingungszahl zuzutheilen.

Wir rathen den Componisten, die italienischen Ausdrücke ganz fallen zu lassen und sie zu ersetzen durch die Angabe genau und gewissenhaft abgewogener metronomischer Zahlen. Sie werden hiezu gelangen, wenn sie vor der Feststellung der metronomischen Zahl die Struktur der neuen Composition prüfen, wenn sie dieselbe mit Unterbrechung drei- oder viermal spielen, bald des Morgens, bald des Abends. Mögen sie jedesmal das Metronom consultiren, nicht vor dem Spiel, sondern während desselben, und jedesmal die Zahl markiren, die ihrer Temponahme entspricht. Das Mittel aus den so erhaltenen Zahlen wird eine nahezu exakte Tempoangabe ergeben.

Dilettanten und Schülern rathen wir, häufig folgende Uebungen anzustellen: man schlage den Takt gemäß der vorgeschriebenen metronomischen Zahl oder dem italienischen Ausdruck zu Anfang des Stückes, ohne das Metronom vorher consultirt zu haben, dann prüfe und berichtige man das gewählte Tempo mit dem Metronom.

Man spiele den Anfang irgend eines Stückes

mit dem Metronom, dann stelle man es weg. Nach einer Unterbrechung spiele man das Stück wieder, zuerst ohne, dann mit Metronom, zur Vergleichung und Berichtigung.

Man merke sich die metronomischen Zahlen, welche verschiedene Autoren für eine italienische Bezeichnung geben, z. B. für das Wort Andante, in mehreren sowohl klassischen als modernen Stücken und vergleiche die Unterschiede.

Wenn die Pendelbewegung zu rasch ist, führt sie Verwirrung herbei; es ist daher besser, in sehr lebhaften Tempos die Zahl der Schwingungen des Metronoms auf die Hälfte zu reduciren, in einem Stück zu 2/4 mit 160 Schwingungen z. B. deren nur 80 in der Minute zu machen und jede Schwingung als Aequivalent einer Halben (𝅗𝅥) statt einer Viertel (♩) zu betrachten. Ist die Bewegung zu langsam, so tritt die gleiche Unsicherheit ein und ist es alsdann besser die Schwingungen zu verdoppeln, 80 Viertel, statt 40 Halbe zu machen.

Die Reveries, Nocturnes und Adagios, wie alle ausdrucksvollen Stücke überhaupt, leiten zum gesanglichen Spiel der Melodien an, haben aber den Uebelstand, das Tempogefühl zu trüben. Der Schüler nimmt, wenn er lange in langsamem Tempo gespielt hat, die Gewohnheit an, zu langsam zu spielen. Die Stücke lebhaften Tempos stumpfen anderseits das Gefühl ab und bringen den Schüler zu rein mechanischem Vortrag. Man muß daher mit schnellen und langsamen Stücken abwechseln.

Oft hat der Vortragende kein Metronom zur Verfügung. Folgendes Mittel kann dasselbe vollständig ersetzen. Wir wählen einige Melodien, von deren Tempo wir ganz durchdrungen sind; die bekanntesten, populärsten Melodien eignen sich am besten hierzu. Drei bis vier Melodien verschiedenen Charakters genügen; denn indem man ihre Schnelligkeit verdoppelt oder halbirt, das heißt, indem man sie doppelt so schnell oder doppelt so langsam, als gewöhnlich, singt, erhält man die zwölf Haupttempos. Nehmen wir z. B. als Typus das Lied: „Ich hatt' einen Kameraden“, dessen Normaltempo ein 4/4-Takt Moderato (♩ 60) ist. Nehmen wir nur an, wir hätten das Tempo eines Stückes zu suchen, das bezeichnet ist Allegro (♩ 120). Wie sollen wir ohne Metronom dieses Tempo richtig treffen? Es genügt, „Ich hatt' einen Kameraden“ zuerst in seinem Normaltempo (♩ 60) zu singen und dann plötzlich doppelt so schnell, was 120 Schwingungen ergeben wird für eine Viertelnote, d. h. das verlangte Tempo des Allegro (♩ 120).

Wenn wir dagegen auf ein Stück fallen, das die Bezeichnung trägt Largo (♩ 30), so müssen wir unsere Melodie doppelt so langsam singen, um das gewünschte Tempo zu erhalten.

Das Tempo der Polka ist ♩ 116; indem man die Schwingungen verdoppelt, d. h. in der gleichen Zeit, in der man einen Taktschlag gab, deren zwei giebt, erhält man das Tempo für Prestissimo (♩ 232); indem man die Schwingungszahl halbirt, d. h. in der gleichen Zeit, indem man zwei Taktschläge gab, nur noch einen giebt, erhält man 58 Schwingungen in der Minute, was dem Larghetto entspricht.

Das Tempo des Walzers ist 3/4 (𝅗𝅥. 84); da es ein leicht im Gedächtniß haftendes Zeitmaß ist, so kann man mit Hülfe desselben, d. h. indem man innerlich irgend einen Walzer trällert, leicht zu den Tempos 168 und 42 gelangen.

Kein Verfahren ist einfacher, praktischer, nützlicher. Mit einigen derart benutzbaren Melodien besitzt man buchstäblich ein mnemonisches Taschenmetronom. Dies Verfahren ist demjenigen analog, das man früher zur Bezeichnung des Tempos anwandte. So wurden die Wörter Menuett, Gavotte, Chaconne u. s. w. nicht verwendet, um anzuzeigen, das folgende Stück sei ein Menuett, eine Gavotte, eine Chaconne, sondern einfach, daß das Stück in dem diesen verschiedenen Compositionsarten zugehörigen Tempo gespielt werden solle.

Da jede Compositionsgattung ihre eigene charakteristische Struktur besitzt, welche natürlich ein eigenes Tempo nach sich zieht, so muß der Musiker sich mit allen Gattungen vertraut machen, um vom Tempo einer jeden durchdrungen zu sein. Er muß das Tempo der Tarantelle, des Galopps, des Marschs, des Boleros, des Menuetts, des Walzers u. s. w. kennen.

Benutzen wir die Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit der Lehrer auf die wichtige Rolle zu lenken, welche das Tempo in der Beurtheilung der Schwierigkeiten eines Stückes zu spielen hat. Mögen sie den „weißen“ Seiten mißtrauen! Wie oft haben wir nicht Steibelt's Orage und Weber's „Aufforderung zum Tanz“ u. s. w. von Schülern spielen hören, für die ein oder zwei Jahre weiteren Studiums nicht genügt hätte, um sie zu einer befriedigenden Wiedergabe dieser Stücke zu befähigen! Was ist die Folge davon? Da das Stück zu schwer ist, um im richtigen Tempo gespielt zu werden, ist der Lehrer genöthigt, es viel zu langsam spielen zu lassen. Auf diese Weise kommt er dazu, sowohl sein persönliches als das Tempogefühl seines Schülers zu fälschen. Warum giebt man den Schülern Stücke, die weit über ihre Kräfte gehen? Weil bei oberflächlichem Anblick diese Stücke leicht erscheinen; da sie nur aus Vierteln und Achteln bestehen, bieten sie dem Blick





Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 9. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. September, 1901. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Die erste Nummer in der Musikbeilage bringt das "Portas coeli" in zwei verschiedenen Compositionen. Während die erstere von P. Piel zunächst für Oberen geschrieben aber mit ganz guter [...]ung auch von vier Männerstimmen [...]ngen werden kann, ist diejenige von [...]oenen ausschliesslich für Männerchor bestimmt. Es wird interessant und nützlich sein, die verschiedene musikalische Ausdrucksweise desselben Textes von zwei so hervorragenden Kirchen-Componisten eingehend zu studieren. Der Text ist zunächst Offertorium für den Mittwoch in der Osterwoche (Feria IV. post Pascha), lässt sich aber auch als Einlage nach dem Offertoriumtexte, bei Segensandachten u. s. w. verwerthen. Die Uebersetzung lautet: "Die Thore des Himmels öffnete der Herr; und liess ihnen Manna regnen, zu essen; Brod vom Himmel gab er ihnen; Brod der Engel speiste der Mensch. Alleluja."

Der Vesperhymnus (Vesperae de Conf.) "Iste Confessor" erschien schon vor vielen Jahren in der Cäcilia, und ist die betreffende Musikbeilage längst vergriffen. Da aber diese Composition häufig gewünscht wird, liess ich dieselbe hier neu drucken mit Hinzufügung der zu recitirenden oder in Choral auszuführenden Strophen sowie der Versikel. (Uebersetzung und Erklärung siehe an anderer Stelle dieser Nummer.)

Das Offertorium für die beiden Feste der sieben Schmerzen Mariä (am 3. Sonntag im September und am Freitage in der Passionswoche) kann von zwei Ober- oder zwei Unterstimmen gesungen werden. Textübersetzung: "Gedenke, Jungfrau Mutter Gottes, wenn du stehst vor dem Angesichte des Herrn, dass du gut für uns sprechest, und dass er abwende seinen Zorn von uns."

Der Vesperhymnus am Feste eines Bekenners.

Für Chorsänger welche des Lateinischen unkundig sind, möge hier eine zureichende Einführung ins Verständniss des Hymnus "Iste Confessor" mitgetheilt werden.

Der genannte Hymnus ist an allen Festen eines Bekenners (sei er Bischof gewesen oder nicht) in der Vesper wie auch in der Matutin zu singen. Der Verfasser des Textes (der in der Neuausgabe des Brevier nach dem Concil von Trient eine Veränderung erfahren hat) ist nicht bekannt. Die Strophenart ist die sogenannte sapphische; sie hat diesen Namen von der griechischen Dichterin Sappho (Saffo), welche um 600 vor Christus in Mitylene auf der Insel Lesbos lebte; sie besteht aus zwei elfsilbigen Verszeilen mit den Hauptaccenten auf der ersten und fünften Silbe; als Schlussvers kommt noch eine sogenannte adonische Verszeile dazu (fünfsilbig mit der Hauptbetonung auf der ersten und einem Nebenaccent auf der vierten Silbe). Das Schema ist also:

–́ ◡ | – ◡ | –́ ◡ ◡ | – ◡ | – ◡
(dreimal wiederholt)
–́ ◡ ◡ | – ◡.

In der Composition der Melodie ist diese ziemlich künstliche Betonungsweise nicht berücksichtigt; es kann sich dieselbe der ganz gewöhnlichen Wortbetonung anbequemen. Es folgt hier eine Uebersetzung, welche das lateinische Versmass genau nachahmt (entnommen aus: Pachtler, die Hymnen der katholischen Kirche; Mainz, Kupferberg, 1853).

1. Strophe:

Iste confessor Domini, colentes quem pie laudant populi per orbem hac die laetus meruit beatas scandere sedes.	Jener Bekennt'ger, den mit Verehrung heute jedes Volk besingt und mit Andacht ehret, ist an diesem Tag zu dem frohen Wohnort selig gestiegen.

Wenn das Fest nicht der Todestag des Heiligen ist, so ist vom dritten Vers an eine Aenderung; im Kirchenkalender ist das angedeutet mit der Bemerkung m. t. v. (mutatur tertius versus, der dritte Vers ist geändert) oder meruit supremos. Die zwei Schlusszeilen heissen dann:

hac die laetus meruit supremos laudis honores.	hat an diesem Tag sich des höchsten Lobes Ehren erworben.

Erklärung. Die Strophe hat zwei Sätze, einen Hauptsatz und einen Einschiebesatz: Iste confessor Domini, — quem populi per orbem colentes pie laudant, — hac die meruit laetus scandere beates sedes; Dieser Bekenner des Herrn, — den die Völker auf Erden in Verehrung fromm preisen,—hat an diesem Tage es verdient, in Freuden zu besteigen die seligen Sitze (seinen Thron im Himmel einzunehmen).

Die Einschnitte (Absätze) der Melodie fallen zusammen mit den Enden der Verzeilen; diese decken sich aber nicht genau mit den Sätzen; das colentes der ersten Verszeile gehört in den Nebensatz (Einschiebesatz), der sonst in der zweiten Zeile enthalten ist; das beatas der dritten Zeile gehört zum Worte sedes (der vierten Zeile). Diesem Widerspruche ist durch den Vortrag so viel als möglich abzuhelfen; Domini wird also eine Schlussdehnung erhalten und darnach wird abgesetzt werden; das colentes wird

mit der folgenden Zeile eng verbunden werden; ebenso wie Domini wird in der dritten Zeile das Wort meruit zu behandeln sein: es wird möglichst eng verbunden mit dem vorausgehenden laetus, es wird gedehnt und dadurch ein Einschnitt gemacht; beatas hinwiederum fordert einen engen Anschluss des folgenden Verses; das Schlusswort sedes wird natürlich noch mehr gedehnt als Domini und meruit (und natürlich auch orbem, wo das Ende des Satzes mit dem Ende des Verses zusammenfällt.)

2. Strophe:

Qui pius, prudens, humilis pudicus, sobriam duxit sine labe vitam, donec humanos animavit aurae spiritus artus	Fromm, demüthig, klug und in Keuschheit führt' er nüchtern, unbefleckt auf der Welt sein Leben, als des Athems Hauch noch die erdgebornen Glieder belebte.

Erklärung. Die Strophe beschreibt das Erdenleben des heiligen Bekenners; der Inhalt ist: er führte ein tugendhaftes Leben auf Erden. Mit der einfachsten und fasslichsten Wortstellung würde der Satz lauten: Qui—pius, prudens, humilis, pudicus, — duxit sobriam vitam sine labe, donec humanos artus animavit spiritus aurae, d. h. welcher (nämlich der Bekenner, dessen Fest gefeiert wird) als ein frommer, kluger, demüthiger, keuscher Mann ein nüchternes (besonnenes, weises) Leben führte ohne Mackel (ein unbeflecktes Leben führte), solange seine menschlichen Glieder das Einathmen der Luft belebte.

In den ersten zwei Versen entspricht das Versende dem Satzende; in der dritten und vierten Zeile sind die Worte mehr durcheinander geschoben und umgestellt, daher im engsten Zusammenschluss zu singen.

3. Strophe:

Cujus ob praestans meritum frequenter, aegra, quae passi n iacuere membra, viribus morbi domitis, saluti restituuntur.	Durch sein gross' Verdienst vor dem Höchsten wurde manches Kirchenglied von dem Schmerz der Krankheit hier und dort befreit und dem Heile gnädig wiedergeschenket.

Erklärung. Inhalt der Strophe ist: Die Wunder, die durch seine Vermittelung geschehen sind, bekunden das Verdienst des gefeierten Heiligen. Ob cujus praestans meritum frequenter aegra membra, quae passim iacuere, saluti restituuntur, domitis viribus morbi. D. h.: Wegen dessen (des hl. Bekenners) vorzüglichem Verdienste häufig kranke Glieder, welche allseits darniederlagen, der Gesundheit wiedergegeben werden, nach Ueberwindung der Kräfte der Krankheit.

Vor frequenter und nach domitis ist dem Sinne nach ein Einschnitt zu machen und die übrigen Theile darnach sind enger zusammenzuschliessen (ähnlich wie bei der ersten Strophe).

4. Strophe:

Noster hinc illi chorus obsequentem concinit laudem celebresque palmas, ut piis eius precibus juvemur omne per aevum.	Drum singt ihm der Chor so gehorsam heute sein erhabnes Lob und die Siegespalme, Dass wir jederzeit durch des Heil'gen Fürsprach Hilfe gewinnen.

Erklärung. Der Inhalt dieser Strophe ist eine Lobpreisung und Anrufung des Heiligen. Der Satz ist: Hinc noster chorus illi concinit obsequentem laudem celebresque palmas, ut eius piis precibus iuvemur per omne aevum. D. h.: Daher (wegen jener Wunderthaten, von denen in der früheren Strophe die Rede gewesen) singt ihm unser Chor sein Lob und seine erhabenen Siegespalmen, damit wir durch seine Fürbitte unterstützt werden durch alle Zeit.

Die Stellung der Worte ist des Versmasses halber etwas verschoben und die sinngemässen Einschnitte fallen nicht gerade mit dem Versende immer zusammen; obsequentem gehört zur zweiten Verszeile dazu; im dritten Vers ist die erste Vershälfte (ut piis eius) nicht zu trennen von der zweiten (precibus iuvemur); eher kann das iuvemur losgelöst werden von den früheren vier Worten, die unzertrennlich zusammen gehören.

5. Strophe:

Sit salus illi, decus atque virtus: qui super coeli solio coruscans, totius mundi seriem gubernat Trinus et unus. Amen.	Ihm sei Heil und Ruhm und die höchste Ehre: der auf seinem Thron in dem Himmel schimmert, der als Eins und Drei den gesammten Kreis der Dinge regieret. Amen.

Erklärung. Wie jeder Psalm mit dem Gloria Patri geschlossen wird, so ähnlich fast jeder Hymnus mit einer Strophe zu Ehren der heiligsten Dreifaltigkeit; dieses Lob der Dreieinigkeit ist der Inhalt dieser Schlussstrophe: Illi, qui—super coeli solio coruscans — gubernat seriem totius mundi, Trinus et unus, sit salus, decus atque virtus. Jenem, der — auf des des Himmels Thron strahlend — lenkt den Kreis der ganzen Welt, als der dreifache und Eine, sei Heil, Ehre und Macht. P.

(Kirchenmus. Vierteljahresschrift.)

Late Controversies and their Bearing.*

In 1868 a papal commission of five experts was appointed to prepare for publication what was known as the Editio Medicaea of the Gregorian Chant. This edition was originally published in 1614—1615, by order of Paul V., and was the result of labors extending, with short interruptions, over a period of forty years. It constituted a revised version of the chant then in use, and was undertaken, at the command of Gregory XIII., by Palestrina.

The commission of 1868 had strict instructions from the Congregation of Rites according to which its labors were to be confined to externals, such as the grouping of notes, the manner of notation, etc., so that the essential character of the chant remained as they found it. When the commission had completed its task, the Sacred Congregation and Leo XIII. gave it their sanction, and hence it became known as the official version of the Gregorian Chant. The publication of this version was offered to Catholic publishers in various parts of the world indiscriminately, but Pustet & Co. of Ratisbon were the only firm to undertake the task, none other being willing to assume the financial risk involved.

There were, of course, at that time, many different versions of the chant in use, which enjoyed episcopal approbation. Notable among these was the Solesmes version, edited by Dom Pothier, O. S. B., for which it was, and is still, claimed that it constitutes the traditional melodies as penned by St. Gregory.

While strongly recommending the official version to the Catholic world, and urging the bishops to introduce it in their dioceses, the Pope, nevertheless, permitted the use of other versions, notably Dom Pothier's, for the time being. This was not satisfactory to the good fathers of Solesmes, Beuron, etc. They were disappointed at being placed in the position of having their time-honored version only tolerated. Simultaneously with the discontent of the Benedictine Fathers there arose a general storm of indignation in France against the Holy See and the Congregation of Rites for imposing on the French episcopate what these malcontents were pleased to term the Ratisbon edition. Some papers forgot themselves to the point of accusing the Holy Father of being in league with Bismarck in order to humiliate the French. The Pope never formally commanded the adoption of the official book, but improved every opportunity of appealing to the bishops and the religious congregations, stating on several occasions that he took it for granted that for faithful Catholics the wish of the Supreme Pontiff was synonymous with his command. Repeatedly did the Congregation of Rites state that it was contrary to the facts and repugnant to its wishes to designate the official books as the "Ratisbon edition," setting forth that the firm of Pustet & Co. was simply the printer and the agent of the Sacred Congregation in this matter. It has all been of no avail. The agitation and misrepresentation has never ceased.

On the first of January last the thirty year's contract held by Pustet & Co. expired. While Msgr. Carlo Respighi created a stir in 1899 with his pamphlet concerning Palestrina's participation in the Medicaean edition, the war broke out all along the line in December last, and has continued since, letters from Rome appearing in German, French, and English papers. It was stated plainly that the Holy Father was about to make an end of the restrictions put upon church musicians in regard to the use of unauthorized editions, that full freedom was to be restored to all in matters Gregorian. Nothing was left unsaid in these numerous communications which might belittle the official version and its editors. Their authors were not at all particular in their statements. The wish was frequently father to the thought. It was plainly intended to create the impression that general dissatisfaction existed concerning

* From "The Review," Vol. VIII, No. 18.



these books, not only in France, but particularly in Germany, and that the Solesmes version was gaining in favor. Thus we read in a Roman letter to the London Tablet, in its issue of June first, that the plenary council of South American bishops, held in Rome in June, 1899, adopted the Solesmes edition for all the churches under its jurisdiction. The fact is that, in articles 445 and 446 of the acts of this council, the use of any but the official version is positively forbidden. It is also authoritatively denied that the Solesmes version has been introduced in the South American College in Rome, as stated in the same letter to the Tablet.

Consistent with its principles and its purpose, the St. Cecilia Society has been the unwavering advocate and propagator of the official books. It has been the bulwark against the attacks on the part of the so-called friends of liberty in Gregorian matters. Appreciating and being in obedient sympathy with the wishes of the Holy See to bring about uniformity in all matters pertaining to the cult—in the sacred texts, the ceremonies and the music—its president, Dr. Haberl (who was also a member of the papal commission, which prepared the official version) and its members have been a constant obstacle in the way of a more successful propaganda on the part of the friends of Solesmes. Hence it became expedient to weaken and minimize the prestige of the society in the eyes of the bishops and the public, and, as far as possible, to deprive of their binding force the numerous decrees of the Congregation of Rites concerning church music, which are the basis of authority for the society. This in the opinion of many prominent church musicians, both lay and clerical (among them the celebrated Fr. Utto Kornmüller, O. S. B.), is the object of the much discussed book of P. Ambros Kienle, O. S. B., which has inspired this article.*

Seldom has a book, written by a religious and approved by a number of bishops aroused such universal disapproval. It is pointed out that the author employs his erudition and dialectic skill in destroying that which has been built up with infinite pains and sacrifice during more than thirty years, and that its spirit will tend to encourage sloth and indifference on the part of church musicians.

Fr. Kienle's book is particularly directed against a work by Rev. Paul Krutcheck, entitled "Music According to the Will of the Church." This work is considered by Fr. Kienle to embody the tendency of the more austere among the Cecilians. In reality Fr. Krutcheck is not any more austere than any of his colleagues, but is simply consistent in the application of principles laid down by the rightful authority. He has, moreover, successfully refuted Fr. Kienle in a pamphlet called "Rechtes Mass und rechte Milde," using as a most effective weapon Fr. Kienle's own "Little Manual for Church Music," published in 1893, and paralleling contradictory passages in Kienle's two books. While it is acknowledged that "Mass und Milde" contains a great deal of useful and wholesome matter, it is agreed on all sides that its tendency on the whole is destructive and even pernicious.

An amusing feature of this controversy has been the very active interest which the press in this country, where the Gregorian Chant is generally tabood, has taken in what is called the restoration of the Gregorian Chant in its primitive purity. People who do not know one note from another have written long articles about a question which has engaged the attention of such savants as Gevaert, Hondard, Lans, Deschevrens, S. J., Gietmann, S. J., all of whom are opposed, on scientific grounds, to the claim of the Benedictines, that they are in possession of the traditional, St. Gregory's own, version.

In the meantime the much-heralded letter from the Holy Father to the Benedictines has been made public. Undoubtedly it is somewhat different from what some people wished it to be. It praises them for their zeal in their studies and archaeological researches, and accords them full freedom in their labors as long as the law of charity and the respect and obedience due the Holy See are not ignored.

Although anyone may now print and publish the official books, Pustet's copyright having expired, no one may change a single note of the musical text. The wish of the Pope for uniformity in the use of the chant is still in force, the decrees of the Sacred Congregation are still valid, and conformity with them, whenever possible, is still incumbent upon all Catholics.—JOSEPH OTTEN.

* "Mass und Milde in kirchenmusikalischen Dingen." By Fr. Ambrose Kienle, O. S. B.—B. Herder. $1.00

Fragekasten.

110. Was bedeutet das Wort "Intrade"?

Das Wort, von dem italienischen "entrada" theils so viel als Introduktion, theils das lärmende an keine Ordnung und keinen Zusammenhang gebundene schmetternde Blasen eines Trompetenchores, welches gewöhnlich am Ende mit dem länger ausgehaltenen Akkorde auf der Dominante schliesst, in gemeiner Sprache auch Tusch genannt. Diese Intrade dankt ihren Ursprung wahrscheinlich der Sitte am Ende des Mittelalters, die bei den Königen und Fürsten bestand, sich bei feierlichem Auftreten durch einen Trompetenchor begleiten und ankündigen zu lassen. Diese Sitte verpflanzte sich auch in die Kirche und noch heuszutage glaubt man an vielen Orten, den Gottesdienst nicht feierlich halten zu können, ohne solche ärgerliche, von der Kirche verpönte Tusche am Anfange und Ende des Hochamtes, manchmal auch beim Gloria, Sanctus, Ite misse est, ja selbst bei der hl. Wandlung schmettern zu lassen. (Kornmüller.)

111. Woher kommt der Name "Orchester"?

Orchestra=Tanzplatz—hiess im griechischen Theater der zwischen der Bühne und dem Theater (Sitze der Züschauer) gelegene Raum, welcher bei Schauspielen zum Standort und Tanzplatz für den Chor besonders hergerichtet wurde. Heutzutage bezeichnet das Wort den für den Musiker vor der Scene bestimmten Raum, sowie auch das beim Theater beschäftigte Musikpersonal ausser den spielenden Sängern, und endlich auch die Vereinigung von Blas-, Streich- und Schlaginstrumenten zu einem einheitlichen Klangkörper.

112. Was versteht man unter "organischer" Musik?

Organische Musik nannten die Griechen die Instrumentalmusik, und das Mittelalter nahm diese Bezeichnung wieder au1-

Verschiedenes.

Aus einem Privatbriefe aus Paris: "..... Von Luxemburg, wo ich mich bereits mehr als vier Wochen aufgehalten, kann ich Ihnen nur mittheilen, dass man betreffs des Kirchengesanges in der alten treu-kirchlichen Richtung auch bis heute fortgefahren ist, nur mit dem Unterschiede gegen früher, dass man heuer, wenigstens in vielen Pfarreien, den Gesang mit rechtem Eifer pflegt. In Ste. Madeleine aber wurde ich heute freudig überrascht. In einem Hochamte um 9 Uhr wurde nur Choral gesungen, und derselbe war gut vorbereitet und wurde mit Würde vorgetragen. In Gloria und Credo stimmte die Melodie vollständig mit den Pustet'schen Büchern überein, ob auch im Uebrigen, konnte ich nicht verfolgen. Um 11 Uhr war wieder ein Hochamt, und zwar sehr feierlich. Es wurde eine vierstimmige Messe aufgeführt vom gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Dieselbe war echt kirchlich und erbauend. Auch in dieser Messe waren die Zwischengesänge aus dem Choralbuch genommen, und wenigstens beim Introitus konnte ich in Acht nehmen, dass die Melodie übereinstimmte mit den Regensburger Büchern. Was mich sonst bei diesem Amte erbaute war, dass auch viele Männer und Jünglinge sich eingefunden hatten, und dass das Benehmen im Allgemeinen recht anständig war. Dies fiel mir um so mehr auf, da ich vor zehn Jahren bei einer ähnlichen Gelegenheit in der Pfarrkirche zum hl. Medericus das Pariser Publikum ganz anders hatte beurtheilen müssen. J. M. K.

—"Gregorianische Akademie" benennt sich eine neue Schule "in welcher der altehrwürdige und von allen Kennern wegen seines hohen Kunstwertes und seiner unnachahmlichen Schönheit hochgeschätzte liturgische Gesang in seiner ursprünglichen Reinheit gelehrt wird", und welche im November dieses Jahres in Freiburg in der Schweiz eröffnet werden wird. Der vollständige Kurs ist auf die Dauer eines Semesters berechnet; der

Unterricht ist unentgeltlich. Gründer und Direktor der Gregorianischen Akademie ist Dr. Wagner, Professor für Musikgeschichte und Kirchenmusik an der Universität und Lehrer des Kirchengesanges am bischöflichen Priesterseminar. Der Papst hat durch Se. Eminenz Cardinal Satolli dem Gründer dieser Schule und dem von ihm beschlossenen Werke den apostolischen Segen ertheilt.

— Speaking of Church music, what do our readers think of this : At the Easter services at the Charles St. A. M. E. Church, Boston, the temple was decorated with palms and potted plants, and "underneath the galleries canaries sang." (Boston Herald, April 8.)

Neue Publikationen.

Im Verlage von J. G. Boessenecker (A. Stendel), Regensburg, Baiern:

Messe opus XII für gemischten Chor, von *Fr. X. Witt*, op. 12. Ausgabe A, mit Orgelbegleitung. Orgel-Partitur 95c, Singstimmen 65c, Posaunenstimmen 25c. Ausgabe B, mit Orchesterbegleitung (und Orgel ad libitum). Orchesterpartitur $1.20; Orchesterstimmen $1.00; (Doublierstimmen @ 10c); Orgelstimme, 40c; 4 Singstimmen, 65c.

Bei dem ersten Erscheinen dieser Messe schrieb der sel. B. Mettenleiter: "Die Messe ist voll der herrlichsten Effekte, sehr melodiereich, würdevoll und erhebend." Diese Worte unterschreibe ich voll und ganz. Wer also eine ächt kirchlic e Messe mit Orchesterbegleitung wünscht, dem rathe ich hier zuzugreifen. Für den Dirigenten ist es besonders praktisch, dass er hier die complete Orchesterpartitur vor sich hat. Aber auch ohne Orchester, mit Orgel- und Posaunenbegleitung (auch mit Wegfall der letzteren) hat sich die Messe mindestens als ebenso wirksam bewährt.

Missa de Immaculata Conceptione B. M. V. für zwei gemischte Stimmen, von *J. Quadflieg*, op. 3. Partitur 90c, Stimmen 25c.

Unter den Messen für zwei gemischte Stimmen nimmt diese eine hervorragende Stellung ein, ohne an die Sänger mit sehr grossen Anforderungen heranzutreten; etwas schwieriger ist die Behandlung der Orgel, namentlich hinsichtlich passender Registrirung. Man beobachte die Winke, welche der Componist in der Vorbemerkung gibt.

Missa de Nativitate D. N. J. Chr. für vierstimmigen gemischten Chor, mit obligater Orgelbegleitung, componirt von *L. Ebner*, op. 65. Partitur 90c, Stimmen 50c.

Gute Chöre, unterstützt von einer entsprechenden Orgel, werden für diese festlich wirkende Messe dem Componisten dankbar sein.

Lauretanische Litanei in C-Dur für gemischten Chor mit Orgelbegleitung, von *F. H. Engelhart*. Partitur 60c, Stimmen 35c.

Sehr empfehlenswerth für jene Chordirigenten, welche eine durchcomponirte Litanei wünschen.

Gesaenge zu den Prozessionen am Feste Mariä Lichtmess, am Palmsonntage und zur Kerzen- und Palmenweihe—für vierstimmigen Männerchor, componirt von *L. Ebner*, op. 56. Partitur 50c, Stimmen 40c.

Praktische und leicht ausführbare Tonsätze.

X Gesaenge zum Gebrauche in der Charwoche für vier- und fünfstimmigen gemischten Chor, componirt von *L. Ebner*, op. 43. Partitur 60c, Stimmen 50c.

Das Heft enthält die Offertorien für Palmsonntag und Gründonnerstag, Graduale für Gründonnerstag in zwei Fassungen—vier- und fünfstimmig, die Responsorien In monte Oliveti, Tristis est anima mea, Ecce vidimus, Caligaverunt, den Hymnus "Vexilla regis prodeunt" für vier und fünf Stimmen. Für Chöre von mittlerer Leistungsfähigkeit zu empfehlen.

Kommunionlied für vierstimmigen gemischten Chor mit Orgelbegleitung, componirt von *L. Ebner*, op. 61. Partitur 50c, Stimmen 25c.

Text und Musik sind sehr andachtsvoll, die Ausführung leicht. Die Begleitung ist auch für Harmonium (Melodeon) ausführbar.

Hymne "Preis der Gottheit" für vier gemischte Stimmen, von *Carl Geiger*, op. 14. Partitur 35c, Stimmen 25c.

Für ausserkirchlichen Gebrauch, wie der Titel sagt, "Schülerchor für höhere Bildungsanstalten, sowie für Mittelschulen", zu empfehlen.

Requiem für eine mittlere Singstimme mit Orgelbegleitung, componirt von *Jos. Renner, jun.*, op. 35. 2. Auflage. Partitur 60c, Singstimme 10c.

Das Interludium nach dem Benedictus ist doch zwecklos, da nach kirchlicher Vorschrift die Orgel beim Requiem nur zur Gesangsbegleitung, nicht aber selbstständig zu Zwischenspielen, etc., gebraucht werden darf. Graduale und Dies irae sind nicht componirt. Bei dem Resp. Libera fehlt nach dem letzten Verse die Wiederholung des Libera bis zum Verse "Tremens." Im Uebrigen wird die Composition namentlich Organisten (besonders mit Baritonstimme), welche viele Requiem allein zu singen haben, eine angenehme Abwechslung bieten. Die Wirkung wird bei frommem Vortrage eine entsprechende sein.

Im Verlage von L. Schwann in Düsseldorf:

Missa in honorem SS. Ewaldorum Fratrum (St. Ewalds-Messe) für vier gemischte Stimmen mit Orgelbegleitung, von *C. Becker*, Chordirigent am Salesianum zu St. Francis, Wis., op. 4. Partitur 80c, Stimmen 35c.

Eine sowol in melodischer als rhythmischer Hinsicht recht frisch gehaltene Arbeit, mit sorgfältiger und ausdrucksvoller Textbehandlung. Die Messe bietet für geübtere Chöre nur geringe Schwierigkeiten und wird einen würdigen Eindruck nicht verfehlen. Das Credo dieser Messe finden die Leser in der August-Nummer der letztjährigen Cäcilia, und mögen daraus den Charakter der Composition erkennen.

Messe zu Ehren des hl. Antonius für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung ad libitum, von *P. Petrus Sinzig, O. F. M.*, op. 4. Partitur 60c, die beiden Singstimmen 15c.

Wenn auch nicht ganz so leicht wie die "Messe zu Ehren des hl. Petrus" von demselben Componisten (cf. Cäcilia, 1900, p. 16), so ist dieses op. 4 doch leicht ausführbar, dabei trotz aller Anspruchslosigkeit nicht oberflächlich, sondern vielmehr kirchlich ernst und fromm gehalten.

Orgel-Fantasie, componirt von *August Wiltberger*, op. 87. Preis 65c.

Eine recht tüchtige Arbeit zum Studium und praktischen Gebrauche für bessere Organisten.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co. erschien

Cantiones sacrae. Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor bearbeitet von *Jos. Mohr*. Dritte, verbes er e, von J. Singenberger besorgte Auflage. Preis $1.25.

Diese Sammlung, die vierstimmige Ausgabe resp. Orgelb gleitung des 4. Theiles von Mohr's "Manuale cantarum", wovon bereits zwölf Auflagen erschienen sind, enthält ähnlich wie Mohr's Cäcilia Gesänge vom allerheiligsten Altarssakrament, für die verschiedenen Zeiten des Kirchenjahres, von der allerseligs en Jungfrau Maria, von den Engeln und Heiligen, Lieder für stille Messen, Lieder für Papst und Kirche, zum Empfange des Bischofes, für den Frieden, Bittgesänge, für die Abgestorbenen, Ordo Exsequiarum, Lieder für die Seelenruhe der Verstorbenen, die beiden Gesangweisen für das "Te Deum laudamus".

Das 224 Seiten starke, schön ausgestattete und gut gebundene Buch empfiehlt sich durch seinen reichen und praktischen Inhalt und billigen Preis.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Sept., 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. John Bathe; Rev. L. Stauss; Al. Westhoff, 1899, 1900, 1901, J. N. Mainzer; Srs. Chr Charity, New Ulm, Minn.; M. Meiss; Rev. Ch. Brockmeier; Rev. P. Ansgar O. S. B.; A. Schulte; Rev. H. J. Hausser; J. Robben; J. A. Maus; Rev. D. Laurenzis; Rev. J. M. Koudelka; Rev. P. Paul O. M. Cp.; Jos. J. Kiefer; Rev. F. Schnüttgen; H. Werth, 1900 und 1901; Rev. P. Leo O. M. Cp.; Rev. E. Meyer; O. Sankey; Rev. F. X. Schneider; Rev. J. Tori, 1900 und 1901; Ph. Schoenung; Rev. Dr. F. X. Sinclair; Fr. Schonlau; C. Koch; L. Fuchs; Rev. E. Schiefen, 1900 und 1901; Ven. Sr. M. Vincentia; St. Aloysius Academy, 1900 und 1901; Rev. F. Schulte; St. Lukaszewicz; Rev. H. J. Kaufmann, 1900 und 1901; Rev. J. Meier; Rev. A. Zaiser; Rev. Rüttershoff, 1899, 1900 und 1901; Rev. L. P. Hoffmann; Ch. Zittel; Rev. T. Spetz D ; Rev. Jos. Schroeder; Rev. B. Luebbemann, 1900, 1901, 1902; Rev. Capuchin Fathers, Herman, Pa.; Ch. Padberg; St. Joseph's Academy, Chicago; Rev. H. Loecker; Rev. G. Heldmann; Rev. Byrgier, 1899 und 1900; M. Wojtalewicz; P Fierle; Rev. F. Oberholzer; Rev. M. J. Bergrath; Rev. C. A. Danz; Rev. N. Pfeil.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. J. Tori, Bloomfield, Minn., 50c pro 1901.

Bezahlt an J. Singenberger:

Jos. J. Kiefer, Buffalo, N. Y., 50c pro 1901.



verhältnißmäßig weiße, sozusagen „unschuldige“ Seiten dar. Hätte jedoch der Lehrer die Tempoangabe zu Anfang der Stücke zu Rathe gezogen, so hätte ihn das schreckliche Wort Allegro zum Rückzug bewegen müssen, denn was vor allem eine Composition leicht oder schwierig macht, das ist das Tempo.

Was wir hier von der „Aufforderung zum Tanz“ sagen, bezieht sich auf eine Menge von Compositionen; auf die Sonate pathetique, auf Beethoven's Es-dur-Sonate Op. 26 u. s. w., Stücke, in denen die „weißen“ Seiten sehr große Schwierigkeiten bieten, während die „schwarzen“ Seiten verhältnißmäßig viel erreichbarer sind.

Fügen wir noch hinzu, daß jedes Instrument seine eigenthümlichen Schwierigkeiten hat, die von seiner Construktion herrühren. Auf dem Clavier z. B. bietet jeder als Tonleiter oder als Arpeggie absteigende Lauf, der sich ausnahmsweise in der linken Hand einstellt, Schwierigkeiten. Diese Schwierigkeiten mehren sich bedeutend, wenn der Lauf staccato (♪♪) mit Verlängerung (♪♪) oder (♪♪) oder mit Schleifung (♪♪♪, ♪♪♪) gespielt werden soll, wenn er ausnahmsweise Unterbrechungen im sprungweisen oder schrittweisen Fortgang erhält, wenn er ausnahmsweise eine Folge von Terzen oder Sexten enthält u. s. w.

Die Lehrer können nicht genug auf dergleichen Umstände Acht geben.

Wir haben hiermit die Phänomene des ausdrucksvollen, musikalischen Vortrags der Reihe nach vorgeführt. Wir haben den pathetischen Accent in seinem Princip und in seiner dreifachen Kundgebung der Betonung, der Tempoführung und der Stärkegrade analysirt. Diese Analyse bezeugt uns auf's deutlichste die intuitive Macht des Ausdrucksgefühls, dieser wunderbaren Fähigkeit, vor der wir uns mit Entzückung beugen.

Wir stehen verwirrt und wie in Extase vor den Resultaten dieser göttlichen Intuition, welche mit unbegreiflicher Sicherheit und Schnelligkeit die feinsten und unmerklichsten tonalen, modalen, metrischen und rhythmischen Unregelmäßigkeiten wahrnimmt und erfaßt.

Doch ob auch schon seit Jahrhunderten das Ausdrucksgefühl diese so zarten, so vielfältigen, so complicirten Verhältnisse wahrnimmt und den Künstlern jene erhabenen Inspirationen eingeflößt hat, welche die empfänglichen Seelen rühren und entzücken, so ist doch erst heute die Wissenschaft dazu gelangt, den Grund der Phänomene des Ausdrucks und die dieselben beherrschenden Gesetze zu erkennen. Erst heute kann die Wissenschaft dem Gefühl eine wirksame Stütze bieten und es in schwachen Augenblicken aufrecht halten. So langsam bringt das Licht der Vernunft da ein, wo das Gefühl in seiner blitzähnlichen Spontaneität sofort die Phänomene in ihren Einzelheiten und zugleich in ihrer erhabenen Synthese erfaßt, und auch dann nur nach jahrelangen Studien und Versuchen!

Wer könnte den Musikern, welche diese Fähigkeit besitzen, seine Huldigung versagen? Erweitern wir unsern Gesichtskreis! Wer könnte seine Bewunderung den Künstlern, Malern, Bildhauern, Rednern, Dichtern, versagen, welche mit hohem und feinem Gefühl ausgestattet, dasselbe den Gesetzen eines reinen Geschmackes zu unterwerfen wissen?

Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...	$ 8.00	20 Exemplare ...	25.00
10 " ...	14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 10. **Beilage.** Okt., 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Oct., 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Ven. Srs. of St. Francis, Pine Ridge; Rev. N. Pfeil; Rev. F. Koerdt; Rev. J. A. Van Treek; Ven. Sr. Elizabeth, O. S. F.; Carl Merck; Rev. B Boebner, C. PP. S.; B. Prange; Rev. L. Doering, O. F. M.; K. Schwegel; Ven. Sr. Anna; V. Vogel; L. Gertken; Rev. P. Wigger; Rev. M. J. Thiltgen; Rev. J. Heitz, C. PP. S.; Mr. Tadych; Rev. H. Tump; Rev. G. Weiss; Rev. J. Redeker; Rev. E. Frank; Rev. H. H. Hegemann. Rev. M. Schmid.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. F. W. Pape, New Vienna, Ia., $2.00; Rev. H. Meissner, Peru, Ind., $1.00.

Die bedeutendsten Clavier-Componisten vor Beethoven.*

Aus „Kirchenmusikal. Vierteljahrsschrift.“

Das Clavier, dessen Anfänge auf das schon den Griechen bekannte Monochord zurückzuführen sind, ist mit ziemlicher Bestimmtheit in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts von einem unbekannten Erfinder verfertigt worden und allmählig in Gebrauch gekommen. Das erstemal wird desselben Erwähnung gethan in einer altdeutschen Handschrift der Minneregeln aus dem Jahre 1404, in welcher bereits die Abarten „das Clavierchord“ und „das Clavicymbalum“ genannt werden. Diese Instrumente waren zwar oft sehr kunstreich construirt, hatten aber doch so bedeutende Mängel, daß in den ersten Jahrzehnten nach dieser Erfindung von bedeutenden Clavierspielern und Claviercomponisten nicht die Rede sein kann. Aus diesen Gründen ist es auch erklärlich, daß dieses Instrument anfangs nicht selbstständig behandelt, sondern, gerade so wie im Anfange der Bau der Claviere von den Orgelbauern, so auch das Clavier-

* Diese Arbeit ist die Beantwortung des Prüfungsthemas, welches dem Herrn Fachlehrer Hans Pieker vom Hofrathe Dr. E. Hanslik anläßlich der Musikprüfung für das Lehramt des Gesanges an Mittelschulen gegeben wurde. Da besonders in der älteren Zeit jeder Clavierspieler auch Orgelspieler war, so glaubte die Redaction, daß die Abhandlung auch für die Leser einer kirchenmusikalischen Zeitschrift Interesse haben dürfte.

spiel zuerst von den Organisten gepflegt und ausgebildet wurde. Es liegt daher ganz in der Natur der Sache, daß alle bedeutenden Clavierspieler und Claviercomponisten zugleich, ja sogar in erster Linie, (und zwar bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts) die bedeutendsten Orgelspieler und Orgelcomponisten waren. Und wie in allen Musikgattungen die drei vorzüglichsten Nationen unseres Erdtheils, nämlich die Italiener, Franzosen und Deutschen ihre eigenen Talente, die mehr oder weniger ihre eigenen Wege gegangen, zu verzeichnen haben, so ist auch unter den Claviercomponisten der ersten Zeit wenigstens diese Dreitheilung bemerkbar, weshalb der Verfasser nicht fehl zu gehen glaubt, wenn er bei der Ausführung seines Themas diese drei gegebenen Gesichtspunkte zur Grundlage nimmt.

I. Die Italiener.

Mit dem großen Fortschritte in der Musik durch die niederländische Schule ging Hand in Hand das Interesse hiefür überhaupt und so ist es gekommen, daß das Clavierspiel schon früh in Dilettantenkreisen Eingang fand. Im 16. Jahrhundert war es eine allgemeine Sitte reicher Leute, die Töchter in Klöstern erziehen zu lassen, wo sie auch Gesang und Clavierunterricht erhielten.

Von den Componisten, die in diesen Anfängen der Clavierlitteratur zuerst berühmt geworden sind, wäre in erster Linie Hadrian Willaert und seine Schule zu nennen.

Willaert ist um 1490 zu Brügge in Flandern geboren, wurde 1527 Kapellmeister an der Markuskirche in Venedig und starb daselbst hochgeehrt am 7. September, 1562. Unter seinen Schülern sind bemerkenswerth: Willaert's Nachfolger im Kapellmeisteramte in der Markuskirche, Cyprian de Rore (1516—1565) aus Mecheln; der Musikgelehrte Gioseffo Zarlino (1519—1590) aus Chioggia bei Venedig und der Franciscaner-Mönch Constanzo Porta, aus Cremona, welcher als Kapellmeister in der Santa Casa zu Loretto 1601 starb.

Zarlino, Cyprian's Nachfolger an der Markuskirche, stellte allerlei Versuche in der Chromatik an, und brachte dieselben auch zu einem schätzenswerthen Resultate. Er ließ sich schon ein Clavichord bauen und zwar zu dem Zwecke, um ein Instrument mit chromatischen Tönen zu besitzen. Claudio Merulo, ein berühmter Organist und Tonsetzer des 16. Jahrhunderts, damals bekannter unter dem Namen Claudio di Corregio, da er 1532 zu Corregio geboren war, wurde 1557, also noch zu Lebzeiten Willaert's, Organist an der Markuskirche zu Venedig und man liest von ihm, daß er nicht allein mehr als Organist, sondern zugleich als Cembalist auftrat.

Befördert wurde das Clavier- und Orgelspiel durch die Ausbildung der Monodie. Seitdem man nämlich anfing die Gesangscompositionen nicht mehr a capella, sondern mit einem bezifferten Basse vorzutragen, wurde nebst der Orgel, gerade das Clavier am öftesten hiezu hergenommen, infolge dessen Vorliebe für das Instrument geweckt.

Als Erfinder des bezifferten Basses, auch Generalbaß genannt, wurde 200 Jahre lang irrthümlicher Weise der Priester Ludovico Viadana (1564—1645) angesehen, der als Kapellmeister zu Mantua durch den Umstand, daß ihm öfter die ausführenden Kräfte fehlten, auf den Gedanken kam, drei-, zwei- und einstimmige Stücke zu schreiben und die fehlende Harmonie durch die Orgel zu ersetzen, zu welchem Zwecke er einen fortlaufenden Orgelbaß (Basso continuo) unterlegte.

Bei Jacopo Peri jedoch, einem für die Entstehung der Oper epochemachenden Florentiner, fand man in der Begleitung seiner Recitative einen bezifferten Baß aus früherer Zeit, sowie bei Giulio Caccini. Am bedeutendsten jedoch steht hierin Viadana's Schüler Agostino Agazzari da.

Neue Anregung gab ferner den Claviercomponisten die in dieser Zeit auftauchende Sonatenform. Nachdem bereits im Jahre 1681 Sonaten für die Violine von Heinrich Biber erschienen waren, gab Arcangelo Corelli 1683 solche für Violine, Baß und Clavier heraus.

Corelli war der größte Violinvirtuose seinerzeit und auch einer der bedeutendsten Componisten. Er ist im Februar 1653 zu Frisignano geboren und starb am 8. Januar 1713 in Rom. In seinen Compositionen glänzte er durch das Fließende, Ungesuchte und Verständliche, brach mit dem gewissen steifen contrapunktischen Wesen, welches bis dahin in den meisten musikalischen Werken sich bemerkbar machte.

Da die Sonate später die wichtigste Form für die Claviercomposition wurde, so muß hier bemerkt werden, daß gerade der bekannte Meister es war, welcher der Verbindung der Sätze der Sonate eine etwas andere Form verlieh als dies bis dahin der Fall gewesen, indem er das Adagio, das früher, wie in der Suite, in derselben Tonart stand wie die übrigen Sätze, in die Ober- oder Unterdominante der Tonica brachte — eine Neuerung, die sich bis in die Gegenwart unverändert erhielt.

War es anfangs die im Norden Italiens blühende, venetianische Schule, die für die Geschichte des Clavieres von besonderer Wichtigkeit war, so ist es jetzt in viel höherem Maße die von Alessandro Scarlatti (1659—1725) im Süden gegründete neapolitanische Musikschule, die gleich dem damals schon blühenden Virtuosenthum auf der Violine, ein solches auch im Clavierspiel begründete.

Schon Alessandro erhob sich bald durch geniale Schöpfungen in allen Musikgattungen zu einem allgemein bewunderten Tonsetzer und zeichnete sich durch Virtuosität auf dem Clavichorde aus.

Viel wichtiger jedoch ist dessen Sohn Domenico Scarlatti. Der berühmte deutsche Flötist Quanz, der beide Scarlatti in Italien gehört, sagt in dieser Beziehung von Vater und Sohn: „Alessandro Scarlatti habe das Clavicymbal auf eine gelehrte Art zu spielen gewußt, ob er gleich nicht soviel Fertigkeit besaß, als sein Sohn.“

Domenico Scarlatti ist 1683 zu Neapel geboren und starb 1757 als Hof-Clavierlehrer in Madrid. Er war der größte italienische Clavierspieler seinerzeit und für den Claviersatz wahrhaft ein Erfinder; von seinen Claviercompositionen besitzt Albert Santini in Rom allein 349 Sonaten. Dieselben sind nicht nur als classische Stücke für das genannte Instrument, sondern auch Bravour-Piecen, und zwar schon im Sinne unserer modernen Claviertechnik zu bezeichnen. Die brillante und geniale Toccata in A-dur mit überspringender linker Hand, (Kreuzen und Ueberschlagen der Hände wird überhaupt von ihm mit Vorliebe angewandt) sowie die in unseren Tagen von Bülow neu edierten 18 Clavierstücke Domenico's legen hierfür Zeugniß ab.

Als Händel 1709 nach Rom kam, stellte der Cardinal Ottoboni ihm keinen anderen als Scarlatti als Repräsentanten des italienischen Clavier- und Orgelspieles entgegen. Der edle Wettstreit, der nun auf diesen Instrumenten abgehalten wurde, endete für beide Theile höchst ehrenvoll, doch im Orgelspiel erwies sich der Deutsche dem Italiener überlegen.

Auch als Förderer und Weiterbildner des Sonatenstiles nimmt Scarlatti eine höchst achtungsvolle Stellung ein, indem er dem ersten Hauptthema des Sonatensatzes einen nicht weniger selbstständigen Mittelsatz gegenüberstellt.

Als dritter Meister der neapolitanischen Schule ist dann anzuführen Francesco Durante, Alessandro Scarlatti's Lieblingsschüler. Er ist am 15. März 1684 zu Fratta Maggire (Neapel) geboren, wurde 1742 Kapellmeister zu St. Maria di Loretto, als welcher er 1755 starb. Obwohl er



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 10
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
October, 1901.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Die erste Composition der Musikbeilage, zunächst Offertorium für das Schutzengelfest (2. October), für zwei gleiche oder vier gemischte Stimmen mit Orgel, lässt sich auch passend als Einlage nach dem Offertoriumtexte anderer Messen verwenden. Die Uebersetzung lautet: "Lobet den Herrn, ihr alle seine Engel, ihr seine Diener, die ihr thut seinen Willen, zu hören die Stimme seiner Reden." —Dann folgen die Gradualien für das Fest der Mutterschaft Mariä (am 2. Sonntag im October) und das Fest der Reinigkeit Mariä (3. Sonntag im October). Auf verschiedene Anfragen wollte ich an diesen Gradualien eine einfache und doch würdige Weise zeigen, wie mit Hilfe des Recitirens das Absingen des Gradualtextes erleichtert werden kann. Der Gradualtext sammt Vers wird auf einem Tone recitirt, mit sanfter Orgelbegleitung; die Recitation mag von einem oder mehreren Sängern geschehen, muss aber gut vorbereitet werden. Das Alleluja mit Vers ist mehrstimmig gegeben, und zwar aus praktischen Gründen für zwei, drei oder vier Stimmen, so dass der Bass oder Tenor nicht obligat sind; nöthigenfalls könnte auch der Vers recitirt werden wie das Graduale. Da der Allelujavers von dem ersten Feste kürzer ist, so folgt selbstverständlich nach dem Worte "Emmanuel" gleich Alleluja. Hier die Textübersetzung:

I. (Am Feste der Mutterschaft Mariä): "Es wird hervorkommen ein Zweig aus der Wurzel Jesse, und eine Blume aus seiner Wurzel aufgehen. Vers: Und ruhen wird auf ihm der Geist des Herrn. Alleluja, alleluja." Siehe, die Jungfrau wird empfangen, und einen Sohn gebären, und der Name desselben soll Emmanuel heissen. Alleluja."

II. (Am Feste Mariä Reinigkeit): "Wie eine Lilie unter den Dornen, so ist meine Freundin unter den Töchtern. Vers: Mein Geliebter ist mein, und ich bin sein, der weidet unter Lilien. Alleluja, alleluja. Wer ist die, welche hervortritt wie das aufglänzende Morgenroth, schön wie der Mond, rein wie die Sonne, furchtbar wie ein geordnetes Heerlager? Alleluja."

Für die Offertorientexte sind leicht ausführbare Compositionen gewählt, in denen die Worte ebenso einfach als fromm zum entsprechenden Ausdruck kommen. Das erste Offertorium heisst: "Da verlobt war seine Mutter Maria mit Joseph, fand es sich, dass sie empfangen hatte vom heiligen Geiste"; das zweite: "Nach der Geburt, o Jungfrau, bist unverletzt du geblieben: Gottesgebärerin, bitte für uns".

Die Sequenz ' Dies irae".

Eine liturgisch-musikalische Studie.*

Unter den zahlreichen Erzeugnissen der liturgischen Dichtung des Abendlandes haben sich wohl wenige so sehr die allgemeine Bewunderung errungen wie das "Dies irae". Der protestantische Hymnolog Daniel nennt es "die höchste Zierde der heiligen Dichtkunst und das köstlichste Kleinod der lateinischen Kirche", das alle literarisch Gebildeten kennten und das auch für den, dem literarische Verfeinerung fremd geblieben und der kein Organ für den Zauber des Gedichtes besässe, von grosser Wirkung sei, "denn so viel Worte, so viel Keulen-, ja Donnerschläge" † Dr. Friedrich von Meyer schrieb 1806: "Dies schauerliche Gedicht, arm an Bildern, reich an Gefühl, schlägt wie ein Hammer mit drei geheimnisvollen Reimklängen an die Menschenbrust. Mit dem Unempfindlichen, der es ohne Schrecken und Grauen hören kann, möchte ich nicht unter einem Dache schlafen." Das sind Zeugnisse von Nichtkatholiken, die noch bedeutend vermehrt werden könnten. Dieses allgemeine Interesse, das man dem "Dies Irae" entgegenbringt, sowie aber vor allem der ausgedehnte liturgische Gebrauch desselben in der Requiemsmesse dürfte auch uns veranlassen, dieses Wunderwerk der katholischen Poesie näher zu besehen und nach Inhalt und Form, Ursprung und Autor, Melodie und liturgisch-musikalischer Verwendung darüber eine Untersuchung, allerdings nur in grossen Umrissen, anzustellen,* wenn vielleicht auch nur mit dem Erfolg, dass Geistliche, Direktoren und Sänger nicht ganz achtlos an diesem oft vorkommenden, fast täglichen Gesangsgebet vorübergehen.

A.—Inhalt und Form.

Das Gedicht "Dies irae" wird in der Requiemsmesse im Anschluss an den Tractus "Absolve" gesungen und führt den Titel einer Sequenz, wohl nach Analogie des Victimae paschali, Veni sancte spiritus und Lauda Sion, aber eigentlich mit Unrecht. Die Sequenzen des Mittelalters sind aus dem Allelujagesange hervorgegangen und an die Stelle des letzten Alleluja, resp. seines Jubilus oder des neuma auf *a* getreten, sie waren desshalb Freudengesänge und kamen in den Messen mit Tractus an Buss- und Fasttagen nie vor. Das "Dies irae" aber atmet durchweg erschütternden Ernst und Schrecken und schliesst sich dadurch allerdings an den Tractus an, gleichsam als poetische Erweiterung und kann daher in diesem weitern Sinne Sequentia genannt werden.

* Aus "Chorwächter."

† Thesaurus hymnolog. II 112.

*Näheres darüber siehe Gihr, die Sequenzen. Herder in Freiburg.

In der Form, wie wir sie heute im Messbuche finden, stellt sie sich dar bestehend aus neunzehn trochäischen Reimstrophen von je drei Zeilen, in denen in äusserst einfacher, aber plastischer Sprache uns die Schrecken des jüngsten Gerichtstages (Strophe 1—7) und der Eindruck desselben auf den gläubigen Menschen (Strophe 7—18) geschildert werden. Das Ganze schliesst mit einer Fürbitte für die Verstorbenen, die ursprünglich wohl nicht dazu gehört haben mag, sondern erst mit der Aufnahme des Gedichtes als liturgischer Bestandtheil in das Requiem hinzugefügt worden ist.

Die Dichtung führt uns mit Strophe 1:

Dies irae, dies illa
Solvet saeclum in favilla,
Teste David cum Sybilla.

Tag des Zornes, Tag der Zähren
Wird die Welt in Asche kehren,
Wie Sybill' und David lehren.

medias in res, indem sie mit e i n e m Zug auf meisterhafte Weise jenen schrecklichsten aller Tage, den Tag göttlichen Zornes vorführt, jenen Tag, der das Weltall in Asche verwandeln wird, so wie es geweissagt haben König David, hier genommen als Repräsentant der Propheten des alten Bundes (Ps. 101, 26—28) und die Sybille, die jungfräuliche Seherin und Trägerin göttlicher Offenbarung in der Heidenwelt, welche in den sybillinischen Büchern ja auch vom Weltende und Weltuntergange spricht. — Nach dieser feierlichen Ankündigung des Weltgerichtes folgt in der zweiten Strophe und den folgenden die Schilderung des Gerichtstages, zuerst also die Ankunft des Menschensohnes mit den Worten:

Quantus tremor est futurus,
Quando judex est venturus
Cuncta stricte discussurus.

Welches Zagen, welches Beben,
Wenn, zu richten alles Leben,
Sich der Richter wird erheben.

Welcher Schrecken wird Alles ergreifen, wenn der Richter kommen wird, das Kreuz, das Zeichen des Menschensohnes voraus, um alles genau, ohne Falsch und Fehl, zu untersuchen, durch die allgemeine Gewissenseröffnung! — Die dritte und vierte Strophe halten in der Schilderung die Reihenfolge der Vorgänge am jüngsten Tag nicht genau inne, indem sie sprechen von der Auferstehung der Toten, die ja der Ankunft des Richters vorausgehen wird. Wie majestätisch erklingt es da:

Tuba, mirum spargens sonum
Per sepulcra regionum,
Coget omnes ante thronum.

Laut wird die Posaune klingen,
Durch der Erde Gräber dringen,
Hin zum Throne alle zwingen.

Da werden erdröhnen die Posaunen der Engel durch das weite Erdengrab und alle die Schläfer, gute und böse, erwecken zum ewigen Leben und eine geheimnissvolle Macht wird sie zwingen, vor dem Richterstuhle Gottes zu erscheinen. Und siehe da!

Mors stupebit et natura,
Dum resurget creatura
Judicanti responsura.

Tod, Natur mit Staunen sehen
Dann die Creatur erstehen,
Um zur Rechenschaft zu gehen.

Der Tod wird staunen, da ihm der Leib des Menschen, seine Beute, entrissen und er selbst nun unschädlich und machtlos wird; die Natur wird staunen, aber freudig, weil die Stunde gekommen, in der die Erlösung vom Fluch der Sünde vollendet ist und sie umgestaltet und verklärt wird zum ewigen Leben.

In der fünften Strophe wird sodann die unterbrochene Schilderung des Gerichtes wieder aufgenommen und in der folgenden zu Ende geführt.

Liber scriptus proferetur
In quo totum continetur
Unde mundus judicetur.

Und das Buch ist aufgeschlagen,
Drinn ist alles eingetragen,
Welt, daraus dich anzuklagen.

Iudex ergo cum sedebit
Quidquid latet apparebit,
Nil inultum remanebit.

Sitzt der Richter dann zu richten,
Wird sich das Verborgne lichten,
Nichts kann vor der Strafe flüchten.

Und das grosse Buch des Lebens wird alsdann aufgeschlagen, das eine Buch der göttlichen Allwissenheit und zugleich die zahllosen Bücher des menschlichen Gewissens, in welchem ungeheueren Buche alles verzeichnet ist, worüber gerichtet werden soll. Da wird alles, auch was tief im Menschenherzen drin verborgen ist, sonnenklar vor Aller Augen erscheinen, Gutes und Böses, das kleinste gute Werk, das unbedeutendste Scherflein in guter Absicht gespendet, wie der geheimste böse Gedanke, und es erfolgt der Urteilsspruch: "Kommet ihr Gesegneten meines Vaters und besitzet das Reich Gottes!" "Weichet von mir ins ewige Feuer!" und nichts, gar nichts bleibt inultum, ungerächt, ungerichtet zurück.

Bis dahin wird die Schilderung der Auferstehung der Fleisches und des Gerichtes dem Beter zur Betrachtung vorgeführt, wie es einfacher, aber auch hinreissender und ergreifender nicht geschehen könnte; es folgt daher naturgemäss in den folgenden Strophen auch die Anwendung auf Herz und Verstand des Betrachtenden, dargestellt in Reflexionen über das Vorausgehende.

Quid sum miser tunc dicturus
Quem patronum rogaturus,
Cum vix justus sit securus?

Ach, was werd' ich Armer sagen,
Welchen Anwalt mir erfragen,
Wo Gerechte selber zagen?

Ernste Frage: Wass soll i c h dann sagen, wen soll ich als Helfer und Schützer anrufen, ich Sünder, da sogar der Gerechte zittern muss? Doch Hülfe findet sich!

Rex tremendae majestatis
Qui salvandos salvas gratis,
Salva me, fons pietatis.

Herr, dem sich der Weltkreis beuget,
Der aus Gnade Gnad erzeiget,
Rette mich zur Huld geneiget.

Die einzige Hilfe finden wir bei Gott, beim kommenden Richter und König voll furchtbarer Majestät. Er ist ja jetzt noch unser Erlöser, der die Ausgewählten aus Gnade (gratis) rettet. Darum rette auch mich, du Urgrund und Quell aller Barmherzigkeit. Denn:

Recordare, Jesu pie
Quod sum causa tuae viae
Ne me perdas illa die.

Denk, o Jesu, der Beschwerden,
Die um mich du trugst auf Erden,
Lass mich nicht zu Schanden werden.

O milder Jesu, gedenke doch, auch m e i n e t w i l l e n bist du Mensch geworden und bist das irdische Leben gewandelt, darum lass mich nicht an jenem Tage zu Grunde gehen. Und

Quaerens me sedisti lassus
Redemisti, crucem passus
Tantus labor non sit cassus.

Bist mich suchend, müd gegangen,
Mir zum Heil am Kreuz gehangen;
Lass solch' Mühen Frucht erlangen.

Gesucht hast du mich, wie der gute Hirt das verlorene Schäflein, ohne zu rasten, sucht, ja noch mehr, am Kreuz hast du mich erlöst, und solche Mühe, solch Liebeswerk soll nun vergeblich sein? O nein, noch ist es Zeit:

Juste judex ultionis
Donum fac remissionis
Ante diem rationis.

Strenger Richter aller Sünden,
Lass mich hier Verzeihung finden
Eh' der Hoffnung Tage schwinden.

Das trostvolle Wort "Verzeihung," dieses kostbare Geschenk Gottes, lass es auch meinem Ohr ertönen, v o r dem Tag der Abrechnung, da es noch Zeit ist! Denn siehe

Ingemisco tamquam reus,
Culpa rubet vultus meus
Supplicanti parce Deus.

Seufzend steh' ich schuldbefangen,
Schamrot glühen meine Wangen;
Lass, ach lass mich Gnad erlangen.

Ich erkenne meine Schuld, ich klage mich seufzend an, mein Herz ist von Reue erfüllt und Schamröthe des Antlitzes verkündet es deutlich, darum bitte ich demüthig, schone meiner! Und gewiss, ich darf Hoffnung haben:

Qui Mariam absolvisti
Et latronem exaudisti,
Mihi quoque spem dedisti.

Der du einst vergabst Marien
Und dem Schächer hast verziehen,
Hast auch Hoffnung mir verliehen.

Denn der Büsserin Maria Magdalena hast du die Sünden vergeben, den Schächer am Kreuze hast du erhört und ihm dein Reich verheissen, darum füllt sich auch mein Herz mit Zuversicht. Allerdings:

Preces meae non sunt dignae
Sed tu bonus fac benigne
Ne perenni cremer igne.

Zwar nicht würdig ist mein Flehen,
Doch aus Gnade lass geschehen,
Dass ich mög' der Höll entgehen.

Meine Bitten sind zwar unwürdig und haben kein Verdienst, kein Recht auf Erhörung, aber du bist ja die unendliche Liebe und Güte selber, bewirke daher, dass ich nicht im ewigen Feuer verderbe.

Damit tritt die Scene des Weltgerichtes wieder lebhaft vor die Augen des betrachtenden, sündigen Menschen und er fleht daher:



Inter oves locum praesta,
Et ab hoedis me sequestra,
Statuens in parte dextra.
Confutatis maledictis
Flammis acribus addictis
Voca me cum benedictis.

Bei den Schafen Platz bereite
Und mich von den Böcken scheide,
Stellend mich zur rechten Seite.
Stürzen hin die Maledeiten,
Die der Flammenglut geweihter,
Ruf' mich mit den Benedeiten.

Stelle mich zu deiner Rechten und lass mich nicht den grimmigen Flammen weihen mit den Verworfenen, lass auch mich den Ruf hören: "Kommet, ihr Gesegneten!" Und darum noch eine Bitte von grösster Wichtigkeit:

Oro supplex et acclinis,
Cor contritum quasi cinis;
Gere curam mei finis.
Mit zerknirschtem Herzen wende
Flehend ich zu dir die Hände,
Trage Sorge für mein Ende.

Um eines noch bitte ich demüthig und tief gebeugt, das Herz zu Staub zerknirscht: Trage Sorge für mein Ende, hilf mir in der Sterbestunde, denn wie das Sterben, so die Ewigkeit. Mit der Schlussstrophe:

Lacrimosa dies illa,
Qua resurget ex favilla
Iudicandus homo reus.
Huic ergo parce Deus,
Pie Jesu Domine,
Dona eis requiem.
Thränenreich der Tag wird werden,
Wann der Mensch vom Staub der Erden
Zum Gericht sich wird erheben.
Woll' ihm dann, o Gott vergeben!
Milder Jesu, Heiland du,
Schenke Allen ewige Ruh. Amen.

wird der Gedankengang des ganzen Liedes in Kürze zusammengefasst: An jenem thränenreichen Tag, an dem der Mensch aus dem Staub ersteht und zum Gericht sich erhebt, da o mein Gott, milder Jesu und Heiland, da schone dessen, der da im "Dies irae" nun das Gericht betrachtet und um Gnade gefleht hat. Und beim Gedanken an das Grab, an die Verstorbenen entringt sich die Schlussbitte: "Gib allen die ewige Ruhe. Amen."

So klingt, gottergeben, das herrliche Lied des Gerichtes und des Schreckens aus: gewiss ein der Stellung der Sequenz in der Totenmesse sehr entsprechender und wenn auch später zugefügt, doch sehr passender Abschluss.

(Fortsetzung folgt.)

The Gregorian Question Once More.

The following item clipped from the "Kölnische Volkszeitung", will be found of interest to those who have followed the controversy regarding the official version:

"According to a telegram from Rome published in No. 623 of the "Volkszeitung", the Holy Father is said to have definitely refused his permission to the Benedictines to publish an edition of the Gregorian Chant according to the Solesmes version. Upon further inquiry we learn that this information is incorrect or rather misleading. The state of the case is as follows:

After the copyright granted by the Holy See to the firm of F. Pustet & Co. had expired, a French publishing house expressed the intention of publishing in folio form an edition of the Gregorian Chant according to the Solesmes version, and asked for its undertaking the approbation of the Congregation of Rites. The latter replied that there was no objection to such publication by the firm of the Solesmes version, provided the usual unstanding was had with the local ordinary. In case, however the firm wished to have the approbation of the Congregation of Rites, it would be absolutely necessary for its edition t· be identical with the existing official one published at Ratisbon. From this it will be seen that neither the Pope nor the Benedictines had anything to do with this matter, but that it was simply a private enterprise on the part of a publishing house. The scientific aspect of the question remains in *statu quo*."

If the many Catholic papers who have helped spreading broadcast erroneous views on this question would reproduce this st tement, they would thereby serve the truth and also help advancing the purposes of the Holy See.

(Joseph Otten in "The Review.")

Berichte.

SUBLIMITY, OREGON, 1. Sept., 1901.

......Etwas über ein Jahr zurück suchte ich Kinder unserer Gemeinde zusammen, um sie im Notenlesen und Gesang zu unterrichten. Es fanden sich 19 Mädchen und 17 Knaben ein, aber nur acht Mädchen im Alter von 10—16 Jahren hatten genug Talent und Stimme; unter den Knaben war nicht Einer, der den nöthigen Anforderungen entsprach. Jeden Sonntag während der Frühmesse singen nun diese acht Mädchen, und jeden ersten Freitag im Monat singen sie im Hochamt zu Ehren des hl. Herzens Jesu; die Messe hierzu ist die zu Ehren der hl. Rosa von Lima, von H Tappert, und das Offertorium Benedic anima von Könen. An jedem ersten Sonntag im Monat, der hier ebenfalls der Herz-Jesu-Andacht gewidmet ist, wird die Herz-Jesu-Litanei von J. Singenberger gesungen, welche bis zur Wandlung dauert. Nachher H-rz-Jesu-Lieder, wie: O Herz des Erlösers, von Könen; Wenn der Tag beginnt und schliesst, von Modlmayr; Nun lasst uns fröhlich loben, von Singenberger; O Herz Jesu, Sitz der Liebe, von Piel - alles aus den Beilagen der Cäcilia—und noch einige englische aus Young's Rom. Hymnal. An Muttergottes-Sonntagen wird zu Anfang der Messe die Lauretanische Litanei aus Rom. Hym. gesungen. Da uns genügende passende deutsche Lieder fehlen, so wird an diesen Tagen meistens englisch gesungen, ebenfalls aus Rom. Hymnal. An den übrigen Sonntagen wird bald der "Freudenreiche Rosenkranz" von Singenberger, bald der "Schmerzhafte Rosenkranz" von Wiltberger gewählt, und andere passende Lieder, meist englisch, aus Rom. Hymnal, da uns auch in dieser Beziehung passende deutsche Lieder fehlen. Für die Weihnachtszeit wurde eingeübt: "Sei willkommen" von F. Könen; "Blick hin, o Christ" aus Cäcilia, und "Helle, glänzend schöne Nacht" von Greith, und das Offertorium "Laetentur coeli" von J. Singenberger, aus Cäcilia, 1887. Auf Maria-Lichtmess: "Diffusa est" von A. Wiltberger, op. 18, No. 2. Auf Maria-Verkündigung: "Ave Maria" von Br Stein. Für die hl. Fastenzeit haben wir die schönen Lieder von A. Wiltberger: "Gruss zum hl. Kreuze," "Crux Fidelis" und "Zuflucht zu den fünf Wunden" aus Cäcilia, 1888, gesungen. Für die Osterzeit mussten an Ermangelung deutscher Lieder wieder englische benutzt werden; dann noch einige O salutaris und Tantum ergo aus Yung's Rom. Hym., und gegenwärtig wird die Choral Requiem-Messe geübt.

Das wäre ungefähr das Resultat meiner Arbei seit 18 Monaten. In den ersten acht Monaten wurde eine Stunde jeden Sonntag Nachmittag den kleinen Sängern die Kenntniss der Noten, Tonleitern und was sonst noch damit verbunden ist und die am häufigsten vorkommenden dynamischen Zeichen beigebracht. Sodann veranlasste ich jedes Kind 15c beizutragen für ein passendes Buch; ich liess dann den "Cincinnati Music Reader," part 8 von Yunkermann kommen und hieraus wird jetzt bei jeder Uebungsstunde 10 Minuten solfeggirt.....

B. PRANGE.

TIFFIN, OHIO, 14. Sept., 1901.

Nachstehend gebe ich Ihnen eine Zusammenstellung der Kompositionen, welche hier in der St. Josephskirche gesungen werden:

Missa St. Luciae von Fr. Witt; Missa St. Francisci von Fr. Witt; Missa St. Caeciliae von J. Singenberger; Missa St. Caeciliae von Kaim; Missa sexta von M. Haller; Missa teriia von M. Haller; Papst Leo- und St. Ludwigs-Messe von Zangl; Festival Mass von J. Gruber; Ave Maria von J. Molitor; Vidi aquam von Felix Gruber; Vidi aquam von J. Diebold; Ecce Sacerdos von A. Foerster; Jesu dulcis von St. Braun; Regina coeli von Jos. Schultz; Regina coeli von J. Singenberger; Laudate Dominum von C. Ett; Salve Regina von J. Singenberger; Josephs-Lied von Fr. Moll; Confirma hoc von A. Wiltberger; Adoro te von Fr. Witt; Adoro te von E. Frey; Panis angelicus von G. Stehle; Terra tremuit von Fr. Witt; Haec dies von Nekes; Magnificat von Mettenleiter; O Salutaris von J. Singenberger; O Salutaris von G. Albrecht; O Salutaris von Stehle; Tantum ergo von P. Kornmüller, M. Haydn, Aiblinger, J. A. Menth, Fr. Koenen, J. Singenberger, C. Ett und P. Piel; Drei Nummern aus "Laudes Eucharisticae" von M. Haller; Neun Lieder aus "Mariengrüsse," op. 17b, von M. Haller; Vespers in honor of the B. V. M. von J. Singenberger.

Die Wechselgesänge sowie die Antiphonen werden von den Männern regelmässig gesungen. Die Vesper wird immer choral gesungen, nur nicht an hohen Festtagen. Wir üben jetzt fleissig für die hl. Mission, die hier im Herbst gehalten wird. Auch singen wir viele Unterhaltungslieder aus "Mutter Donau" und verschiedene Männerchöre. Deutsche Kirchenlieder werden sowohl vom Chore als von den Kindern gesungen. Das Requiem wird immer choral vorgetragen. Wir singen auch hie und da eine vierstimmige Messe von Stein mit Männerchor. Die Messe zu Ehren der Mutter Gottes, von J. Singenberger, haben wir bereits angefangen zu üben.

Ihr ergebener Schüler,
J. G. ROBBEN.

KOELZTOWN, MO.

In den letzten zwei Jahren haben wir hier Folgender geübt: Molitor—Missa "Tota pulchra" und St. Fidelis-Messe; Kaim—Missa S. Anna; jetzt üben wir dessen Missa S Caecilia; Hermann—Messe in D. Einlagen: Benedicat nos Deus von C. Aiblinger; Terra tremuit von Stein; Salve pater von H. Tappert; Ave Maria von Rheinberger und Nemmers; Assumpta est von H. Wiltberger; ausserdem verschiedene Segensgesänge, etc.

OTTO M. SANKEY.

Verschiedenes.

— In dem "Pastoralblatt" von St. Louis (September 1901) findet sich unter der Ueberschrift "Die Römische Choralfrage" ein "Römischer Brief" aus der Salzburger Kirchenzeitung abgedruckt, der in nicht zu verkennender Tendenz Thatsachen entstellt, die dem Briefschreiber, der übrigens in europäischen Fachzeitschriften schon vor Monaten für ähnliche Leistungen seine Abfertigung gefunden, besser bekannt sein mussten. Aus der einfachen bekannten Thatsache, dass das Druckprivilegium der verdienstvollen Firma Pustet für die liturgischen Bücher nun

abgelaufen und es auch anderen Firmen mit Erlaubniss ihres Diözesanbischofes gestattet ist, dieselben nachzudrucken, kommt der famose Briefschreiber mit einer gewiss nicht beneidenswerthen Logik zu der Behauptung, "dass die Ritencongregation nunmehr ein Prinzip (!? die Red.) aufgegeben hat, welches sie 30 Jahre hochgehalten hat," dass ferner "die Medicaea aufgehört hat, eine offizielle Ausgabe zu sein, dass dieselbe vielmehr den übrigen gleichgestellt ist," etc. Weiss der Herr denn nicht, oder verschweigt er es absichtlich, dass die Medicaea nach wie vor die offizielle Ausgabe ist, und dass die kirchliche Approbation von Rom anderen Ausgaben nur dann gegeben wird, wenn dieselben mit der offiziellen Ausgabe — der Medicaea—wie sie von der Firma Pustet gedruckt wurde, übereinstimmen? (Vergleiche übrigens "The Gregorian Question Once More," an anderer Stelle dieses Blattes.) Es ist zu bedauern, dass ein solcher irreführender Artikel in einem Blatte wie das Pastoralblatt von St. Louis Aufnahme finden konnte, weil dadurch statt Klarheit und Wahrheit nur Verwirrung gestiftet und der guten Sache geschadet wird.

— In St. Louis, Mo., wird am 3. Sonntag im Oktober das zweite lokale Cäcilienfest stattfinden. Als Gesammtchöre wurden folgende Compositionen gewählt: Laetentur coeli von P. U. Kornmüller, O. S. B.; Ecce Sacerdos von Pancr. Rampis; Tantum ergo von J. Mitterer; Regina coeli (Männerchor) von C. Becker; Ave verum corpus (Frauenchor) von J. Singenberger.

— Am 19. und 20. August fand, wie bereits früher in der Cäcilia mitgetheilt, in Regensburg die 16. Generalversammlung des allgemeinen deutschen Cäcilienvereines statt. Der Besuch sowie die Leistungen des Chores waren nach allen Berichten grossartig. Bei den zwei geschlossenen Sitzungen wurde zunächst der Titel des Vereines, wie er bei der Grazer Versammlung (1891) festgestellt worden war, umgeändert, und lautet nun: "Allgemeiner Cäcilienverein zur Förderung der katholischen Kirchenmusik auf Grund des päpstlichen Breve vom 16. Dezember 1870." Die drei Thesen über die Stellung des Cäcilienvereins zu den offiziellen Choralbüchern sind am 21. August in zwei zusammengefasst worden und lauten:

"I. Der Allgemeine Cäcilienverein nimmt die offiziellen Ausgaben der römischen Choralbücher zur Grundlage für Theorie und Praxis des liturgischen Gesanges, weil dieselben vom Heil. Apostolischen Stuhle herausgegeben und besonders durch das Dekret der heil. Riten-Kongregation vom 7. Juli 1894 dringend empfohlen sind.

2. Wenn in Klosterkirchen oder auf speziellen Wunsch und mit Vorwissen eines Diözesanbischofes andere Ausgaben als die offiziellen im Gebrauche sind oder eingeführt werden, so sollen sich auch die Mitglieder des betreffenden Diözesan-Cäcilienvereins an diese lokalen Einrichtungen halten, um durch Gehorsam zu zeigen, dass sie einem kirchlich approbierten Verein angehören."

— Der hochwürdige P. Stanislaus Preisen, O. S. B., von der St. Johannes-Abtei in Collegeville, Minn., ein ebenso tüchtiger als eifriger Kirchenmusiker, feierte am 29. September mit P. Leo Winter sein silbernes Priesterjubiläum! Herzlichsten Glückwunsch!

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co. erschien

Quid retribuam für vier gemischte Stimmen und Orgel, von *C. Becker*, op. 5.

Die schöne, feierliche Composition, welche der hochw. Herr Verfasser als Dankes-Hymne anlässlich seines silbernen Priesterjubiläums geschrieben, sei hiermit allen Chören nicht nur für ähnliche Festanlässe, sondern auch zu allgemeiner Verwendung beim Gottesdienste auf's beste empfohlen. Die Ausführung bietet keine nennenswerthen Schwierigkeiten. Separate Stimmen sind nicht erschienen, da die Partitur für die Hand der Sänger praktisch eingerichtet ist.

Im Verlage von Breitkopf & Härtel:

Dominus illuminatio mea für vierstimmigen gemischten Chor, a capella, von *L. Bonvin*, op. 51. Partitur 50c, Stimmen 60c.

Die Composition ist religiöse Musik im besten Sinne des Wortes. Dass aber Bonvin in seinem Schaffen sich mehr und leichter auf dem instrumentalen als vokalen Gebiete bewegt, wird wohl jedem Musiker beim Durchlesen seines opus 51 klar werden. Der Tonsatz ist übrigens fliessend und gewandt, stellenweise recht effektvoll und originell. In rhythmischer Hinsicht hätte die Motivbildung z. B. bei den Worten "non timebo," "unam petii" und "Deus salutaris" ausdrucksvoller sein können, was bei Benützung des deutschen Textes, der dem lateinischen unterlegt ist, um so fühlbarer wird. Nur gut besetzte und gut geschulte Chöre werden die Composition mit voller Wirkung nach den Intentionen des Componisten zur Geltung bringen.

Im Verlage von L. Schwann:

20 Lateinische Gesaenge für eine Kinderstimme und zwei Männerstimmen mit Orgelbegleitung, komponirt von *Aug. Wiltberger*, op. 85. Heft I und II. Partitur für jedes Heft 80c, Singstimmen für jedes Heft 30c.

Eine empfehlenswerthe Sammlung von ziemlich leicht ausführbaren lateinischen Gesängen, welche sich als sogenannte Einlagen nach gesungenem oder recitirtem Tagesoffertorium eignen. Besonders für Chöre, bei welchen die Oberstimme von Knaben gesungen wird!

Die Lamentationen der Karwoche, für ein- und mehrstimmigen Frauen- oder Männerchor, bearbeitet von *P. Piel*, op. 96. Partitur 60c.

Componirt sind die einleitenden und Schlussätze einer jeden Lamentation sowie die die einzelnen Sätze einleitenden hebräischen Buchstabennamen, und zwar in klangschönen, ernsten Sätzen. Für die übrigen Texttheile ist die einstimmig zu singende Choralmelodie beibehalten. Durch diese praktische Einrichtung wird Monotonie und Ueberanstrengung ferne gehalten. Ich gebe der Ausführung durch Männerstimmen entschieden derjenigen durch Frauenstimmen den Vorzug.

Im Verlage von Marcello Capra:

Missa pro defunctis für drei gleiche Stimmen, von *L. Bottazzo*, op. 119. Part. $1.30; Stimmen 50c.

Eine empfehlenswerthe, nicht schwer ausführbare Composition, mit vollständig durchcomponirtem Texte.

Missa pro Defunctis für zwei gleiche Stimmen, von *Orestes Ravanello*, op. 49. Part. $1.10; Stimmen 30c.

Auch dieses Requiem kann ich bestens empfehlen, für zwei Männerstimmen oder zwei Frauenstimmen, als schön und wirkungsvoll, ohne grössere Schwierigkeiten für die Aufführung.

Ave verum corpus für vier gemischte Stimmen, (Alt, zwei Tenor und Bass), mit Orgelbegleitung, von *C. Adolfo Bossi*. Part. 55c; Stimmen 15c.

Recht fromm und ausdrucksvoll, dabei leicht ausführbar.

O sacrum convivium für vier Männerstimmen, von *Don Lorenzo Perosi*. Partitur 55c; Stimmen 15c.

Für Männerchöre, die vor Allem rein singen und schön vortragen, empfehlenswerth.

Aria con variazioni aus P. Martini's Orgelsonate, bearbeitet von *M. Enrico Bossi*. 50c.

Interessant für unsere Organisten, mehr zum Studium als zum praktischen Gebrauche.

Im Verlage der Aschendorf'schen Verlagshandlung in Münster i. W.:

12 Incarnatus Est für vier gemischte und vier Männerstimmen als Einlagen zum Choral-Credo. Componirt von *Friedr. Schmidt*. Partitur 50c, Stimmen 35c.

Es giebt verschiedene Gründe, welche die Benützung der Choralmelodie für das Credo oft wünschenswerth erscheinen lassen, auch wenn die übrigen Theile des Ordinarium nicht in Choral gesungen werden. Und da empfiehlt es sich schon der Abwechslung wegen manchmal das "Et incarnatus est" mehrstimmig zu singen; die Wirkung ist eine sehr schöne. Für diesen Zweck hat der hochw. Herr Schmidt die vorliegenden Tonsätze zu den vier verschiedenen Choral-Credo der Graduale Rom. geschrieben. Dieselben sind einfach, leicht und dem Charakter der betreffenden Choralmelodie entsprechend.

X Cantica Eucharistica. Componirt von *Fr. Schmidt*. Part. 65c, Stimmen 50c.

Das Heft enthält fünf Hymnen bei der Fronleichnamsprozession und drei Tantum ergo für gemischte Stimmen, ein Tantum ergo für vier Männerstimmen und ein O salutaris hostia für fünf gemischte Stimmen, alle leicht sangbar und von edlem Wohlklange.



hauptsächlich Kirchenmusik schrieb, so ist er dennoch auch als Claviercomponist nennenswerth und sein Stil, eine glückliche Verschmelzung neapolitanischer Melodiösität und römischen gediegenen Contrapunktes, hat dadurch an Originalität nur gewonnen. Das Pariser Conservatorium besitzt eine beinahe vollständige Sammlung seiner Werke, unter welchen auch 6 Sonaten für das Clavier sich befinden.

Als der letzte der italienischen Claviercomponisten* vor Beethoven, jedoch keiner bestimmten Schule angehöreno, ist zu nennen Martini Giambattista (1706—1784), gewöhnlich Padre Martini genannt. Er ist der größte Tongelehrte des 18. Jahrhunderts und überhaupt einer der gelehrtesten Musiker, welche Italien hervorgebracht hat. Nebst vielem anderen componierte er 2 Bücher Orgel- und Claviersonaten, wovon in neuerer Zeit R. Bank „4 Sonaten und Aria, Larghetto, Gavotte und Corrente“ herausgegeben hat.

(Fortsetzung folgt.)

* Der Italiener Muzio Clementi wird aus verschiedenen Gründen im dritten Abschnitte behandelt.

Aphorismen über Kunst.

Zusammengestellt von P. M. Ortwein.

Welch ein Schweifen, welch ein Irren,
Alle Grenzen wild verwirren,
Unsre Zeit nimmt's für Genie:
Tonkunst will Gedanken klingen,
Dichtkunst eitel Farben bringen,
Malerei malt Poesie! Geibel.

Wie manches würde in der Theorie unwidersprechlich scheinen, wenn es dem Genie nicht gelungen wäre, das Widerspiel durch die That zu erweisen. Lessing.

Nur bei sinkender, nicht bei aufstrebender Kunst kann die Theorie die Rolle der Führerin spielen. Braitmaier.

Die Zeit enthüllt ein schlau versteckes Streben,
Wer Fehler zudeckt, wird noch Schmach erleben.
Shakespeare.

Phänomenal. Einem begeisterten Verehrer De Retzke's, des berühmten Bassisten, entschlüpfte neulich die Bemerkung: „De Retzke singt das tiefe F so kräftig und klar, daß man das Orchester doch noch durchhören kann!

Fruchtloses Studium. „Nun, Neuhofbauer, hat Ihr Sohn auf dem Konservatorium auch was Rechtes gelernt?“

Bauer: „I' glaub' kaum, der muß sich ja zum Klavierstimmen eigens jemand kommen lassen.“

Besuch: „Was spielt denn Deine Frau eigentlich auf dem Klavier?“ — „O, sie macht ein bischen Haydnlärm!“

Ein überspannter Klavierkunstler fährt in einem Konzerte wie unsinnig auf seinem Instrumente herum. Musikfreund (zu seinem Nachbar): „Sie entschuldigen, dies ist wohl e' Fug?“ Kritiker: „Nee, e' Unfug!“

Direktor (eines Provinzialtheaters vor Beginn der Oper): „Herr Kapellmeister, nehmen Sie heute das Tempo ein wenig schneller, damit das Gas gespart wird.“



Musikalische Neuigkeiten!

Haller, Michael, op. 80. 35 Offertorien für 4- und 5stimmigen gemischten Chor. Partitur $1.00; Stimmen $1.00.

Wie schon der Titel sagt, enthält op. 80 unseres verehrten Meisters Haller 35 Offertorien, die teils für 4-, teils für 5stimmigen gemischten Chor gearbeitet sind. Aus dem Proprium de Tempore sind die Feste: Weihnachten, Stephanus, Epiphanie, Osteronntag und -montag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag und -montag, Dreifaltigkeit und Fronleichnam ausgewählt. Aus dem Proprium de Sanctis ist eine Reihe von Festen, wie hl. Familie, 7 Schmerzen Mariä, Aloysius, Mariä Himmelfahrt und Geburt u. a. mit Kompositionen bedacht. Dazu kommt noch eine Anzahl von Texten aus dem Commune Sanctorum, wie: Veritas mea, Inveni David, Gloria et honore, Justus ut palma, Ave Maria, Filiae regum u. s. f.

Die Kompositionen der zweiten und dritten Reihe sind (mit Ausnahme des 5stimmigen Justus ut palma) sämtlich für 4 Stimmen geschrieben. Unter den Offertorien der ersten Reihe sind 7 Texte für 5 Stimmen, die übrigen 5 für 4 Stimmen bearbeitet.

Messe zu Ehren des hl. Gregorius.

Von **Joh. Singenberger.**

Augabe B für 4stimm. gemischten Chor mit Begleitung der Orgel.

Partitur 40c. Stimmen 20c.

In neuer Auflage ist erschienen:

Cantiones Sacrae.

Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor

von Joseph Mohr.

3. verbesserte, von J. Singenberger besorgte Auflage. VIII u. 224 Seiten gr. 8vo. In Leinwandbd., net, $1.50.

Organum comitans ad

Ordinarium Missae

quod ut partem Gradualis Romani

curavit Sacrorum Rituum Congregatio.

Transposuit et harmonice ornavit

Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,

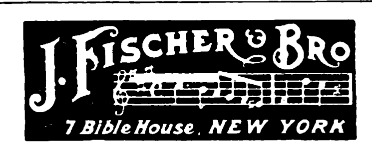
Editio Septima, redacta et aucta a **J. Quadflieg.**

Preis in Halb-Chagrinband, $1.15 net.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay Street, NEW YORK.

436 Main St., CINCINNATI, O.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. HILLEBRAND. Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —REV. H. TAPPERT IN BALT. VOLKSZTG.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

Vesperae Defunctorum. Todtenvesper für Allerseelen. 10c.

Vesper für das hhl. Weihnachtsfest, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 35c.

Alma Redemptoris mater, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 10c.

Lied zur hl. Cäcilia, für 2 Stimmen und Orgel. 10c.

Lied zum hl. Nikolaus, für 2 oder 4 Stimmen. 10c.

Kind Jesu-Lied, für 2 Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide to Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St. Milwaukee, Wis.

dem Kirby Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

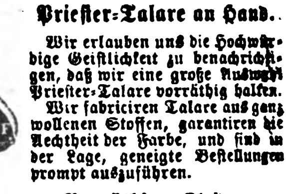
Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.



Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...	$ 8.00	20 Exemplare ..	25.00
10 "	14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ 75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3 50	25 " ..	15 00
10 "	6 50	30 " ..	17.00
15 " ..	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 11. **Beilage.** **Nov., 1901.**

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Nov., 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. J. Pape; Rev. H. A. Deckenbrock; Rev. G. Jansen; H. Stucke; Rev. Auer; J. A. Menth, $6.00; Rev. W. Blum; J. Bovy, 1901 u. 1902; Rev. A. Teppe; H. Dahmus; Rev. J. Hohe; Ven. Sr. Thaddea, O. S. F., 1901 u. 1902; Rev. J. Riesterer; H. Lohmann, $11.30; M. Duerr, 1900 und 1901; Rev. Benedictine Fathers, Council Bluffs, Ia.; Rev. P. Jos. Huwyler, 1900 und 1902; Rev. J. Feld, 1902; John Kiefler, 1902; J. N. Arens; Rev. F. Boeding; Rev. S. Leinfelder, D. D.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. H. Hegemann, Fayetteville, Ills., $1.50; Mr. B. Prange, Sublimity, Oregon, 50c; Mr. J. Bovy, Ft. Jennings, O., $1.00.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. C. Reichlin, Cleveland, O., 50c; Mr. J. A. Menth, Cleveland, O., 50c.

Die bedeutendsten Clavier-Componisten vor Beethoven.

Aus „Kirchenmusikal. Vierteljahrsschrift."

(Fortsetzung.)

II. Die Franzosen.

Zu gleicher Zeit als in Italien die neapolitanische Schule Scarlatti für die Claviercomposition von einschneidender Bedeutung wurde, regte es sich auch in Frankreich und wir begegnen einem der merkwürdigsten und die größten Widersprüche in seiner Natur vereinigenden Künstler und Menschen, dessen Wesen und Charakter bald abstößt, bald anzieht, immer aber interessirt und fesselt.

Es ist Jean Philippe Rameau, geboren 1683 zu Dijon, gestorben 1764 zu Paris.

Man sieht ihn die merkwürdigsten Umwege zu dem ihm gesteckten Ziele einschlagen, Pfade, die ihn anfänglich sogar in Sümpfe und Sackgassen, statt auf jenen weitgesehenen Gipfel zu führen schienen, den er für die Welt heute in der Entwicklungsgeschichte der französischen Tonkunst behauptet.

Schon in seinem 14. Lebensjahre soll er im Stande gewesen sein, eine Fuge über ein gegebenes Thema am Clavier frei improvisierend zu entwickeln. Er war ein ebenso gründlicher und

die Musikwissenschaft reformierender Theoretiker, wie er in seiner Zeit als der glänzendste Orgel- und Claviervirtuos und Componist unter seinen französischen Landsleuten dasteht. Rameau schrieb viele geistreiche und geschmackvolle Clavierstücke, deren Veröffentlichung ihm den Organistenposten an Sainte Croix de la Bretonnerie in Paris verschaffte. Eine Gesammtausgabe seiner Clavierwerke veranstaltete Dr. Hugo Riemann, Professor am Conservatorium in Wiesbaden. Sehr zu Dank verpflichtet ist ihm die musikalische Clavierwelt dafür, daß er als einer der ersten dasteht, welche die auf die Eintheilung der Octaven in 12 Halbtöne von gleicher Größe beruhende, gleichschwebende Temperatur einführten; dadurch wurde an Stelle eines nur auf physikalisch-akustische Reinheit gebauten, in der Praxis aber nicht durchführbaren Tonsystems, ein reduciertes gesetzt. Ohne ein solches aber würden alle Instrumente mit fester Stimmung, daher namentlich die Orgel und das Clavier sowohl hinsichtlich ihrer Brauchbarkeit, als bezüglich der fortschreitenden Vervollkommnung ihres Baues, die sich seitdem vollzogen, auf das Entschiedenste gehemmt worden sein.

Rameau hatte zwar hierin einen Vorläufer in dem oben genannten italienischen Musikgelehrten Zarlino, und Seb. Bach hat durch seinen 1722 erschienenen 1. Theil des „Wohltemperierten Claviers" die gleichschwebende Temperatur schon vor Rameau's 1737 erschienenen 'Generation harmonique" in die musikalische Praxis eingeführt, aber allgemeine gesetzliche Geltung hat sie erst durch ihn erhalten.

Rameau's Werth wird auch dadurch characterisiert, daß der durch den musikalischen Wettkampf mit Seb. Bach bekannte französische Organist Louis Marchand (1669—1732) ihn in Paris zuerst unter seinen Schutz nahm, später aber, sobald er dessen bedeutendes Talent zu erkennen begann, ebenso plötzlich wieder fallen ließ

Gleich nach Rameau muß man einer Künstlerfamilie gedenken, deren Mitglieder damals die Classicität unter Frankreichs Tonsetzern, Organisten und Clavierspielern vertraten. Es ist dies die Familie Couperins, deren bedeutendste Glieder entweder dem 17. Jahrhundert mit der kräftigsten Zeit ihres Schaffens angehörten oder doch noch in derselben geboren sind. Auch reichen sie in einem weiteren Sinne bis in den Anfang des 19. Jahrhunderts hinein und dürfen sich somit, sowohl in Beziehung auf die Dauer ihres Geschlechtes, als auch auf dessen Ausharren bei der Tonkunst mit der Familie des Lassus vergleichen, während sie diejenige der Bach's noch übertreffen.

Der älteste aller bekannt gewordenen Couperin's, Louis Couperin, ward 1630 zu Chaume en Brie geboren, erhob sich zum königlichen Organisten in Versailles und zum Kammervirtuosen auf der Bratsche, und starb kinderlos 1665. Es blieben von ihm nur drei im Manuscript vorhandene große Claviersuiten erhalten.

Sein Bruder Francois Couperin (1631—1698), der eigentliche Ahnherr der Familie, war Organist an St. Gervais in Paris. Man besitzt von ihm gut geschriebene Orgelstücke.

Seine Tochter Louise errang sich einen bedeutenden Namen als Sängerin und Clavierspielerin und starb als Mitglied der königlichen Kapelle.

Weiter wäre zu erwähnen der Clavierspieler Nicolas Couperin, bekannter unter dem Namen Couperin le neveu, sowie Armand Louis Couperin, der schon tief ins 18. Jahrhundert reicht

und noch von Burney als Organist gehört wurde.

Zeitlich in der Mitte dieser Tonsetzer, geistig aber als deren Oberhaupt erscheint uns "Couperin le grand" eigentlich Francois Couperin geheißen. Derselbe ward 1668, als Sohn von Charles Couperin in Paris geboren, woselbst er auch 1753 aus dem Leben schied. Ludwig XIV. ernannte ihn 1696 zum Organisten an St. Gervais, sowie 1701 zu seinem Hoforganisten. Seine Clavierwerke, die hauptsächlich aus 4 Büchern "pieces de clavecin" bestehen, erfreuten sich des Beifalles eines Seb. Bach, der sie, des darin entwickelten Geschmackes halber, hochhielt und anderen zum Studium empfahl. Seine Tochter Marguerite Antoinette Couperin war eine so ausgezeichnete Clavierspielerin, daß Frankreichs König sie zu seiner Kammervirtuosin ernannte, eine Ehre, die bis dahin noch keiner Tonkünstlerin widerfahren war. Couperin der Große und mit ihm Rameau haben übrigens zur Steigerung der Suite aus noch ziemlich naturwüchsigen Volkstanzrythmen zu geschmackvoll behandelten und sogar polyphon gegliederten Claviersätzen am meisten beitragen, so daß sie Seb. Bach veranlaßten, eine Reihe, von ihm „französische Suiten" getaufte Clavierwerke zu componieren, die freilich mit dem französischen Muster nicht viel mehr gemein haben, als etwa deren knappere und an französische Tanzrythmen mahnende Form und gemeinverständliche Fassung.

III. Die Deutschen.

Der älteste, in Deutschland besonders glänzende und geachtete Clavierspieler und Claviercomponist ist Johann Jacob Frohberger, geboren um 1612 zu Halle, gestorben 1667 zu Mainz. Er war ein ebenso ausgezeichneter Organist als Cembalist. In seinen Werken begegnen wir zunächst der so hoch entwickelten contrapunktischen Kunst und fugierten Compositionsweise seines italienischen Meisters Gerolamo Frescobaldi, des berühmtesten Orgelspielers zu Ende des 16.- und zu Anfang des 17. Jahrhunderts, zu welchen ihn Kaiser Ferdinand III. empfahl.

Daneben aber zeigen seine Compositionen wieder Anklänge an jenen mit Verzierungen etwas überladenen Clavierstil Couperins und Rameaus, was sich erklärt, wenn wir erfahren, daß sich Frohberger auch in Paris aufgehalten hat. Merkwürdiger Weise ließ Frohberger bei Lebzeiten nichts von sich im Druck erscheinen, schrieb aber um so sorgfältiger eigenhändig seine Compositionen. Er bediente sich bei seiner Notierung nicht mehr der linienreichen Tabulaturen der Organisten Italiens und vieler seiner deutschen Landsleute, sondern bereits unseres heutigen Fünfliniensystems, wechselt aber dafür unausgesetzt und wie es ihm bequem mit dem C-, G- und F-Schlüssel ab.

Nach seinem Hinscheiden druckte man zu Mainz 1695 als eines seiner Hauptwerke "Diverse curiose e rarissime partite di Toccate, Ricercate, Capriccie e Fantasie per gli amatori di cembali, organi ed istrumenti." Die wertvollsten Manuscripte Frohberger's befinden sich in der kaiserlichen Hofbibliothek in Wien, im ganzen 222 Blätter.

Ein zweiter Meister dieser Zeit ist Georg Muffat, geboren um die Mitte des 17. Jahrhunderts, studierte Musik zu Paris unter Lulli, lebte dann in Straßburg, Wien, Salzburg und Rom, und starb als Kapellmeister und Vorstand der Singknaben am Passauer Dom am 23. Februar 1704. Sein 1695 zu Augsburg erschienener "Apparatus musico-organisticus" zeigt ihn uns als einen Erweiterer des Clavier- und Orgelspieles in Deutschland, da die darin enthaltenen 12 Toccaten, sowie eine Ciacona Passacagiia hinsichtlich der für sie vorausgesetzten Technik schon einen Schritt über Frescobaldi und Pasquini hinaus, auch Couperin le grand und Rameau zu, zu thun wagen.

In dritter Reihe endlich ist Johann Kuhnau zu nennen, der als der Erfinder der mehrsätzigen Sonatenform gilt und diese Form, entgegengesetzt dem italienischen Meister Corelli auf das Clavier allein übertrug.

Er ist 1667 zu Gepsing an der böhmisch-sächsischen Grenze geboren und starb 1722 zu Leipzig, wo er als unmittelbarer Vorgänger Seb. Bachs seit 1701 als Cantor an der St Thomas-Schule



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 11
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
November, 1901.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

An die Abonnenten.

Weil der 28. Jahrgang der "Cäcilia" dem Ende naht, so möchte ich die Abonnenten ersuchen, etwaige Rückstände des Abonnementsbetrages bald einzusenden und ihre Bestellung für den nächsten Jahrgang zu erneuern. Etwaige Wünsche bezüglich des Textes und der Musikbeilagen sollen nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Für Einsendung von Beiträgen (Artikel, Berichte, Notizen, Compositionen) sowie für Mithilfe zu der so nöthigen weiteren Verbreitung des Blattes wäre ich sehr dankbar.

In der Seitenbezifferung der Musikbeilagen wurde vom Notendrucker ein Irrthum begangen, indem die Seitenzahlen von No. 5 an wieder mit 33 statt 37 beginnen. Man wolle gef. corrigiren und bei etwaigen Bestellungen von Musikbeilagen darauf Rücksicht nehmen. Die gegenwärtige Nummer hat correcte Seitenzahlen. J. Singenberger.

An die Mitglieder des Amerik. Cäcilienvereines.

Es ist wohl kaum nöthig, die Vereinsmitglieder aufmerksam zu machen, dass sie am Feste unserer Patronin, der hl. Cäcilia, am 22. November, unter den üblichen Bedingungen einen vollkommenen Ablass gewinnen können. Vergessen wir ganz besonders an diesem Tage nicht, dass zum segensreichen Erfolge unserer Bestrebungen nicht nur die Arbeit, sondern vor Allem auch unser Gebet beitragen muss. *Ora et labora!* Ich ersuche um recht baldige Berichterstattung über etwaige zur Feier des Festes veranstaltete kirchenmusikalische Aufführungen. Solche Berichte wirken stets anregend und ermuthigend. Damit sei nicht gesagt, dass der "Cäcilia" als dem Vereinsorgane allein solche Berichte besorgt werden sollten; vielmehr trachte man durch Berichte auch an unsere kath. Wochenblätter, die ja mit wenigen Ausnahmen für unsere Sache stets Interesse zeigen, zur Popularisirung des Vereines beizutragen.—Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch darauf hinweisen, dass so manche Kirchenchöre in lobenswerther Weise wirklich kirchlichen Gesang pflegen, aber dem Vereine noch nicht angehören. Sollten sich diese nicht entschliessen können, dem Vereine beizutreten? Die diesbezüglichen Statuten des Vereines werden gerne auf Verlangen zugestellt werden.

J. Singenberger,
Präs. des Am. Cäcilienvereines.

Zur Musikbeilage.

Die Musikbeilage enthält drei Motetten für die Adventszeit — zwei davon sind Offertorientexte, und eines zu Ehren der unbefleckten Empfängniss Mariä. Die Antiphon "Ecce Dominus veniet" (3. Antiphon der Vesper vom ersten Adventsonntag) heisst in der Uebersetzung: "Siehe der Herr wird kommen, und alle seine Heiligen mit ihm und es wird sein an jenem Tage grosses Licht, Alleluja." Das zweite Motett "Tollite portas," eine prächtige, frische Composition des verstorbenen Meisters Witt, ist zunächst Offertorium für die Vigil von Weihnachten, kann aber auch sonst als Einlage benützt werden. Uebersetzung: "Hebet euere Thore, ihr Fürsten, und thut euch auf ihr ewigen Thore, und es wird einziehen der König der Herrlichkeit."

Das Offertorium für den 3. Adventsonntag, mit Orgelbegleitung, darf im Tempo nicht zu langsam genommen werden; die Ausführung ist nicht schwierig. Der Text heisst: "Du hast gesegnet, o Herr, dein Land: hast weggenommen die Gefangenschaft Jacobs: nachgelassen die Missethat deines Volkes."

Mitterer's "Tota pulchra" für vier Männerstimmen eignet sich nicht nur für das Fest der unbefleckten Empfängniss und Oktav, sondern auch für Marienandachten während des Jahres. Die Worte finden sich sowohl in den Vesper-Antiphonen als auch im Graduale des genannten Festes, und lauten: "Ganz schön bist du, Maria, und die Mackel der Erbsünde ist nicht in dir, du Ruhm Jerusalems, du Freude Israels, du Ehre unseres Volkes."

Die Sequenz "Dies irae".

Eine liturgisch-musikalische Studie.

(Fortsetzung.)

B. — Geschichtliches.

Wie es schon gar vielen Zelebritäten (denken wir nur an den griechischen Dichterfürsten Homer, dessen Geburtsort zu sein, sich nicht weniger als sieben Städte stritten), gegangen ist, so war es auch früher das Schicksal unserer Sequenz "Dies irae", indem die verschiedenen Orden die Ehre haben wollten, den Verfasse als Ordensmitglied betrachten zu dürfen.

So galten der hl. Gregor der Grosse, der hl. Bernhard, Söhne des hl. Benediktus, als Verfasser; die Dominikaner führten u. a. als solchen an ihren Ordensgeneral Humbert († 1274), die Augustiner den Mitbruder Augustin von Bugellar, die Franziskaner nannten als Verfasser u. a. den hl. Bonaventura und Fr. Thomas von Celano. Heute wird letzterer allgemein als Verfasser anerkannt. Es stützt sich

diese Ansicht auf eine Stelle im "liber conformitatum" des Franziskaners Bartholomäus von Albizzi, worin Thomas von Celano als Dichter der "Prose von den Toten, welche in der Messe gesungen wird" bezeichnet wird. Fr. Thomas, geboren in Celano, einem Städtchen in den Abruzzen, 1213 vom hl. Ordensstifter Franziskus in den Orden aufgenommen, 1228 Custos über die Klöster von Köln, Mainz und Worms, verfasste die erste Biographie des hl. Franziskus von Assisi, dessen Vertrauen er hatte und dem er ähnlich ist an Ernst und Innigkeit des Gemütes. Eine ebenfalls aus seiner Feder stammende Sequenz auf den hl. Ordensvater "Sanctitatis nova signa" kommt dem "Dies irae" an poetischem Wert nicht gleich, was aber kein Grund ist, letzteres ihm abzusprechen ist der Stoff des "Dies irae" doch viel grossartiger und zur poetischen Begeisterung mächtig hinreissend. Fr. Thomas starb 1255.—

Dem entsprechend ist das "Dies irae" verhältnismässig spät in die Litugie aufgenommen worden. In Italien, dem Lande seiner Entstehung, finden wir die Sequenz im 14. Jahrhundert in den Messbüchern und daher auch im Gebrauch, wie ja auch aus den oben zitierten Worten des Bartholomäus von Albizzi hervorgeht. In Deutschland, wo doch die Sequenzen äusserst beliebt und sich in grosser Anzahl in den Messbüchern vorfanden, (Im Augsburger Missale von 1555 112 Sequenzen, im Kölner Missale von 1787 73 Seq), desgleichen in Frankreich und England kam das "Dies irae" nur sehr langsam in Aufnahme, wohl weil man dort noch am alten Sprachgebrauch festhielt, wonach Sequenz gleich jubilus ist, also ein Freuden- und Jubelgesang. In den meisten Messbüchern deutschen Ursprungs aus dem 15. und dem Anfang des 16. Jahrhunderts ist es noch nicht aufgenommen. So auch in einem sonst vollständigen, handschriftlichen Graduale von 1556 im Chore der St. Ursenkirche zu Solothurn. In der Augsburger Ausgabe des Missale von 1555 steht es am Schlusse aller Requiemsmessformularien mit dem Titel: "Sequentia quae ex devotione dici potest," d. h. "Sequenz, welche (nach Belieben) aus Frömmigkeit gelesen werden kann."

Erst unter Papst Pius V., der die vom Konzil von Trient beschlossene, gründliche Reform von Brevier und Messbuch vornahm (Ende des 16. Jahrhunderts), wobei auch alle Sequenzen bis auf die fünf noch heute im Missale vorkommenden (worunter auch das "Dies irae") gestrichen und leider manche herrliche Blüten der mittelalterlichen Poesie und Choralkunst geknickt wurden, bekam die "prosa mortuorum" die Sequenz Dies irae", offiziellen Charakter und wird seither nun, wo überall die katholische Kirche das hl. Opfer für die Verstorbenen feiert, gebetet und — was leider an vielen Orten noch frommer Wunsch ist — gesungen.

C. — Musikalisches.

Schon die einfache Deklamation der Sequenz macht infolge der herrlichen Vokalassonanzen den Eindruck von Musik. Z. B. ruft die 2. Strophe "Quantus tremor est futurus quando judex est venturus, cuncta stricte discussurus" mit dem oft wiederholten Vokal **u** unwillkürlich ein Gefühl des Schreckens und des Schauderns hervor, während wir im Wechsel von **o** und **u** in der 3. Strophe "Tuba mirum spargens sonum per sepulchra regionum coget omnes ante thronum" an den Schall der Gerichtsposaune erinnert werden. Und welch' ergreifenden Gegensatz bildet nicht das zarte "Pie Jesu Domine" zum gewaltig klingenden "Lacrimosa dies illa qua resurget ex favilla judicandus homo reus."

Die älteste und auch schönste Gesangsmelodie zum "Dies irae" ist die bekannte Choralmelodie des Graduale Romanum, welche wohl so alt wie der Text selber, deren Komponist aber uns unbekannt ist, wenn wir nicht etwa annehmen wollen, Dichter und Komponist seien die gleiche Person.

Die Choralmelodie des "Dies irae," in dorischer Tonart (I. und II. Kirchenton) bewegt sich in drei melodisch verschiedenen Sätzen, welche paarweise nach Art der Sequenzen vom Doppelchor gesungen werden. Dem ersten Melodiesatz sind Strophen 1, 2, 7, 8, 13, 14 unterlegt.

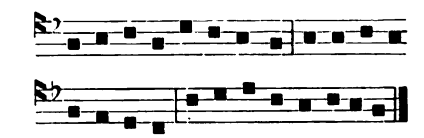
Die Melodie f e f d e c d d etc. beginnt mit der Terz* der Tonart und schreitet dann syllabisch, je eine Silbe auf eine Note, einfach und wuchtig einher, erhebt sich zu mässiger Höhe, um dann, in die Tiefe der Unterquart tauchend den Finalton zu gewinnen. Wie einfach der Melodiegang und doch wie wirksam und geeignet, den herrlichen Text zu interpretieren, man singe nur mit Verständniss! Der 2. melodische Satz für Strophe 3, 4, 9, 10, 15, 16: a c c h g a etc. erhebt sich anfangs von der Dominante (Quinte) aus mächtig empor mit reichern Notengruppen, bewegt sich durch den Quintfall, wieder einfacher werdend, und die Melodie des 1. Verses der 1. Strophe wiederholend, zum schön geschwungenen Schlusssatz hin, welchem das **c** ein markiges Gepräge verleiht. Und die Verbindung mit dem Text! Eine einzige Anwendung mit Strophe 3. genüge. Da hören wir die Posaune wunderbar zum Gerichte rufen in dem hochragenden Beginn der Melodie, es dringt ihr Schall hinein in die Grabestiefe, trefflich durch den Quintfall illustriert, um dann majestätisch und mächtig zu schliessen mit dem Hinweis auf den Richter.

Der 3. Satz für Strophe 5, 6, 11, 12, 17, a g f g a d etc. nimmt, in reicherer Melodie sich bewegend, den unteren Teil der Tonart in Anspruch, beginnt mit der Dominante, um in weiten Intervallen zweimal die Unterquart zu erreichen und im Schlussteil, noch einmal sich erhebend, durch das vorhin schon erwähnte **c** unter der Finale, das dem modernen Ohre so seltsam klingt, aber von grosser Wirkung ist, zum Schlusse zu gelangen.
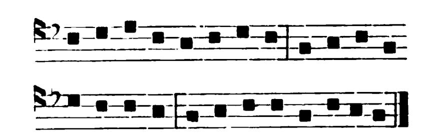
Den beiden Schlussstrophen 18 und 19 ist eine 4. Melodie beigegeben, ebenfalls von grosser Schönheit. Mächtig erhebt sie sich bis **b** bei "Lacrimosa dies illa, (d a b a) und bewegt sich in verschiedenen Gruppen um die Dominante **a** herum, fleht dann recht eindringlich "in huic ergo parce Deus" in der stufenweise aufsteigenden Melodie, klingt im zarten "Pie Jesu Domine" etc. sanft aus und schliesst mit dem Amen, dessen Melodie eine oft vorkommende, z. B. auch bei den Hymnen gebräuchliche ist.

Das ist in wenigen Zügen charakterisiert, die herrliche Choralmelodie des "Dies irae," dem Alter nach nicht so ehrwürdig wie die Introiten, Gradualien etc. des gregorianischen Choralwerkes, weil eben jüngern Ursprungs, dafür aber an Wirkung ebenso grossartig wie die schönsten Perlen der älteren Choralcompositon.
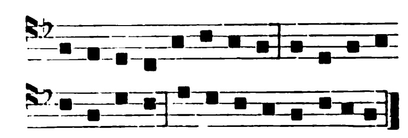
Eine zweite noch jüngere Choralmelodie im 6. Ton, wohl aus der Zeit, da man sich in der Composition schon mehr dem modernen Dur näherte, findet sich in einem Prozessionale der Franciskaner-Conventualen, erschienen zu Köln 1748 und im Kölner Graduale. Die Melodie, übrigens der römischen noch lange nicht ebenbürtig, zerfällt wiederum in drei verschiedene Formeln, die paarweise den Strophen auf gleiche Weise wie oben unterlegt sind. Die Formel für Strophe 1, 2, 7, 8, 13, 14, lautet:



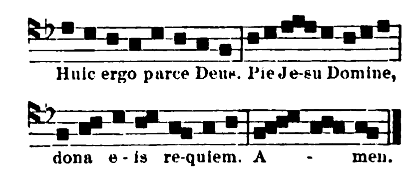
für Strophe 3, 4, 9, 10, 15, 16:



für Strophe 5, 6, 11, 12, 17, 18:



und eine besondere Melodie für die Schlussstrophe:



Vielleicht könnte diese Melodie hie und da zur Abwechslung mit der gewöhnlichen gebraucht werden, besonders da, wo das "Dies irae" sehr oft gesungen werden muss in Folge von häufigen Requiemsämtern und man auch nicht zum monotonen Recitieren Zuflucht nehmen will.

* Die erste Strophe beginnt im röm. Graduale mit einem der Terz vorgesetzten **d**, wohl aus dem Grunde, weil nach neuern Kirchenregeln, die allerdings nicht durchgehends befolgt werden, jede Melodie mit dem Grundton beginnen soll!



An mehrstimmigen Kompositionen unserer Sequenz haben wir keinen Mangel. Meister früherer Jahrhunderte und Neuere haben ihre Kraft daran gesetzt, sich in den reichen Inhalt des Textes zu vertiefen und denselben dann musikalisch wiederzugeben und zu illustrieren. Eine merkwürdige Thatsache ist aber, dass bis Ende des 16. Jahrhunderts es keinem Komponisten einfiel, die Sequenz zu komponieren, obschon sie schon bekannt und im Gebrauch war, so Palestrina, Orlando di Lasso, Vittoria. Erst Asola, Viadana u. A. haben damit begonnen, aber mit Benützung und Zugrundlegung der Choralmelodie. Die Instrumentalmusik der neuern Zeit versuchte dann, mit den grellsten Farben den erschütternden Inhalt der Sequenz musikalisch zu schildern z. B. die neueren französischen Meister wie Berlioz, Gounod; aber die Wirkung der einfachen Choralmelodie, die da in ihrem schlichten Gewande vor ihnen wie ein armes verschupftes Kindlein vor dem prunkvoll in Gold und Purpur gekleideten Königssohn zurücktreten muss und scheinbar ins Nichts zerfällt, haben sie nicht erreicht und werden sie auch nie erlangen.

Darum freut es den Kenner wahrer kirchlicher Kunst heutzutage jedesmal, wenn er in einer neuen Requiemskomposition nach dem Traktus die Worte liest: "Sequentia ex Graduali" oder "Sequentia choraliter," wie es z. B. Ett in seinem vielgesungenem Requiem und viele Componisten des Cäcilienvereins gethan haben. Es ist auch in der heutigen kirchenmusikalischen Praxis zu bedauern, dass man das "Dies irae" so selten ganz gesungen hören kann. Abgesehen davon, dass es noch Sängerbühnen gibt, wo es einfach, entgegen ausdrücklichen kirchlichen Vorschriften, weggelassen wird, begnügt man sich oft damit, die Strophen mit Fürbittecharakter monoton zu recitieren, und höchstens die Schlussstrophen* zu singen, mit der Begründung, der Gottesdienst daure sonst zu lang. Doch ist diese Ausrede hinfällig, denn die Requiemsmesse ist durch Wegfall verschiedener Gebete an und für sich kürzer und schliesslich muss der Priester die Sequenz auch beten und braucht also nicht lange zu warten. Man recitiere Graduale und Traktus unter Orgelbegleitung leicht auf einem Tone und lasse dann die Sequenz durch einen Doppelchor, z. B. Ober- und Unterstimmen oder Cantores und Chor abwechselnd, die Schlussstrophen vereint vortragen, so wird bei einigermassen fliessender Vortragsweise das "Dies irae" nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen und statt zu langweilen, die Zuhörer erbauen. Wo eine solche Art, das "Dies irae" zu singen, nicht möglich ist, etwa in Folge mangelnder Chorkräfte, so singe und recitiere man abwechselnd Strophe für Strophe mit Begleitung der Orgel. Auch das wird immerhin noch würdig sein. Wo aber auch das nicht möglich ist, so geschehe doch das Recitieren wenigstens der Würde des Gottesdienstes entsprechend, "mezza voce" wie die Vorschrift lautet mit entsprechender Begleitung. Doch wird ein strebsamer Chordirigent alles daran setzen, nach und nach die herrlichen Melodieen einzuüben und aufzuführen. Der Erfolg wird ihn lohnen! Denn das "Dies irae" ist eben ein Kunstwerk der Poesie und Musik, das gewiss in seiner Art den andern grossen Kunsterzeugnissen im Besitze der kath. Kirche, den gothischen Domen des Mittelalters, den vollendetsten Werken der Goldschmiedekunst etc. zur Seite gesetzt werden darf und darum ist dessen gute Wiedergabe ein herrliches Werk zur Ehre Gottes und zur Erbauung der Gläubigen.

* Das "Pie Jesu Domine" etwa als schmachtendes Sopran- oder Tenorsolo!

Das Piano-Singen.

Wenn es wahr ist, dass "im *p.* und *pp.* sich die Disziplin eines Chores zeigt," dass das *piano* geistig und vergeistigend, das *fortissimo* mehr für das Gefühl, für die Nerven wirkt, dass ein Chor, der nicht im *Piano*-Singen geübt ist, sehr tief steht, so sieht es damit bei leider sehr vielen unserer Kirchenchöre recht übel aus. Ich meine das *Piano*-Singen des ganzen Chores, eine Schönheit wie sie sich durch das *piano* einzelner Sänger gar nicht erreichen lässt. Es ist darum eine Thorheit, wenn ein Dirigent ein *piano* einfach dadurch erreichen will, dass er statt des ganzen Chores nur einzelne Stimmen an der betr. Stelle singen lässt.—Die Frage, wie man dem Chore das *Piano*-Singen beibringen kann, wurde namentlich nach unseren Cäcilienvereinsfesten, bei dessen kirchenmusikalischen Aufführungen ein *pianissimo* an richtiger Stelle seine ausserordentliche Wirkung nie verfehlte, mir oft gestellt und eben so oft in der "Cäcilia" beantwortet. Man kann aber nicht oft genug darauf zurückkommen, und darum citiere ich hier einen diesbezüglichen Abschnitt aus einem Artikel von dem auch als genialer Dirigent mit Recht viel bewunderten sel. Dr. Fr. Witt. Der Artikel wurde schon vor beinahe 30 Jahren geschrieben, zur Zeit als ich das Glück hatte, aus Witt's Munde fast täglich über diesen und so manchen Punkt im Dirigiren Belehrung zu erhalten. "Dass ein Chor ein schönes *Piano* lerne," schreibt Witt, "hängt ab:

1) von der Methode des Gesangunterrichts. Es ist nicht bloss wünschenswerth, sondern unerlässlich, dass alle Gesangübungen mit Anfängern *piano* uud *pianissimo* geübt werden und das *crescendo* höchstens bis zum *mfo.* (halbstark) gehe; wenn also ein Gesanglehrer die Skalen, Terzen z. B. nach Renner's Wandtafeln übt, so lasse er jede Note lange aushalten und zwar immer *ppo.* So lange unsere Lehrer in der Schule nicht das Skalen-Ueben im *po.* einführen, wird der Gesang immer roh und hölzern bleiben. So lange unsere Gesangsprofessoren in den Schullehrerseminarien die Seminaristen nicht unaufhörlich im Piano-Singen üben, haben sie umsonst gelehrt und geübt. Denn das "Geradeansingen" ist der Tod jeder Musik. Haben mir ja Lehrer mit guten Stimmen schon öfter gesagt, sie könnten gar nicht *piano*-singen. Woher das? Als die Mutation vorüber war, wurde die Stimme überschrieen, die Kehlkopfbänder erweiterten sich, die Stimme verlor alle Zartheit und Weichheit, sie ist nur noch zum "Gradansingen" gut genug—verdirbt also Alles.

2) Das zweite Mittel *Piano*-Singen zu lernen ist das Athem sparen. Beides wirkt gegenseitig auf einander. Wer den Athem sparen will, darf nicht schreien, und das *piano* entsteht durch Athem sparen. Auch hier kann nur Uebung helfen. Man lasse hunderte Mal jeden Sänger einzeln eine beliebige Note besonders der Mittellage möglichst lang aushalten, und zwar *ppo.*, *cresc*, bis *mfo.* Sicher ist, dass man zum *piano-* und *fo*-Singen viel Athem braucht, d. h. je mehr Athem man hat, desto leichter singt man sowohl *po.* als *fo.* Es muss also der Gesanglehrer darauf dringen, dass möglichst oft, in der Regel längstens nach je zwei Takten im *tempo moderato* geathmet werde. Aber es darf kein Tiefaufathmen, sondern ein unhörbares sein. Ausnahmen gibt es, dass man im *ppo* den Sängern leicht zehn und mehr Takte *po.* aushalten ohne neu Athem zu schöpfen (4/4 M. M. ♩ = z. B. 70) angewöhnen kann.

3) Die Hauptsache liegt immer im Dirigenten. Ich sage z. B. zum Chore, halten Sie diesen Akkord *piano* aus, bis ich abwinke. Er hält ihn mir nicht *piano* genug; ich klopfe ab und sage: "noch ruhiger!" Der Chor singt ihn aber mir wieder nicht ruhig und schwach genug. Ich klopfe wieder ab und sage: "Jetzt werde ich Sie den Akkord so lange, meinetwegen zwanzig Mal, ansingen lassen, bis er *ppo.* ist—nein, so ist es Nichts, es **muss** ruhiger werden, nur ein Hauch! Bemühe sich einmal Jeder, so zu singen; ich singe eine Note des Akkordes vor. **Alle** müssen singen aber jeder, wie ich es vorgesungen habe! Nun noch einmal!" Siehe—jetzt geht es zum ersten Male. Mit anderen Worten: der Dirigent muss dass *ppo* **erzwingen** d. h. er muss Energie besitzen, er muss so lange darauf bestehen, bis sein Wille erreicht ist. Dazu gehört aber

4) ein abgestuftes *crescendo* und *decrescendo* d. h. man muss mit den Sängern 4—10 Takte lang dauernde *cr.* unq *decr.* üben, jede Note stärker oder ruhiger, also allmählige *cr.* und *decr.* Alles das ist gar nicht schwer—**wenn** der Dirigent es versteht und Energie hat. Und nun zum Schlusse nochmals: es ist unbeschreiblich wichtig, dass unsere Chöre **jede** Ausdrucksnuance lernen."

Berichte.

Covington, Ky.

Bei Gelegenheit des vierzigstündigen Gebetes in der Mutter-Gotteskirche sang der St. Gregorius-Gesangverein genannter Kirche folgende Musikstücke:

Freitag 18. October, Morgens ½6 Uhr, Hochamt: Missa Salve Regina von Stehle; Introitus und

Communio—choral; Graduale und Offertorium No. 1 und 2 aus Laudes Eucharist. von M. Haller.

Abends ½8 Uhr, Andacht: Herz Jesu-Litanei von H. Tappert, Cäcilia 1899; Segensgesänge von M. Haller: O sacrum convivium und Tantum ergo No. 3 aus Laudes Eucharist.

Samstag 19 October, Morgens 10 Uhr, Hochamt: Schutzengelmesse von H. Tappert; Introitus etc. choral.

Abends ½8 Uhr, Segensandacht: Lieder von Jaspers und Koenen, Cäcilia 1897; Segensgesänge für zweistimmigen gemischten Chor von H. Tappert.

Sonntag 20 October, Morgens 7 Uhr, Hochamt: Choral und Missa Sti. Stanislai, für drei Männerstimmen, von J. Singenberger.

Morgens 10 Uhr, Hochamt: Choral und Messe zu Ehren des hlst. Herz Jesu, von Ign. Mitterer, (neu), und Einlage, O Deus ego amo te, von Fr. Witt, (Männerchor), Cäcilia 1895.

Nachmittags ½3 Uhr, Vesper (Festum puritatis B. M. V.) mit Falsibordoni von Witt, Cima, Bernabei etc.; Salve Regina von P. Griesbacher, No. 2.

Abends ½8 Uhr, Schluss des vierzigstündigen Gebetes: Pange lingua, für Männerchor, von C. Greith, Cäcilia 1897, Seite 82; O esca viatorum von P. Piel; Adoro te von H. Tappert; O quam suavis es von M. Haller, (Laudes Euch.); Te Deum in C-Moll mit Orgel, von Dr. Fr. Witt; Tantum ergo für Männerchor, von A. Zeller, Cäcilia 1894, Seite 41; Grosser Gott wir loben dich —Gemeindegesang.

LeRoy, Wis., 10. Oct., 1901.

Bei der Einweihung der hiesigen neuen Kirche am 25. September besorgte unser Kinderchor—einen anderen kann ich nicht zu Stande bringen—unter Leitung einer Schwester aus dem Dominikanerkloster zu Racine den Gesang, der sich mit Ausnahme des Credo und der Segensgesänge gänzlich auf Choral beschränkte. Zum Vortrage kamen: Ecce Sacerdos aus Mohr's Cäcilia; die Wechselgesänge der Missa in Dedicatione ecclesiae; das Ordinarium der ersten Missa de Beata Maria, und das gregorianische Te Deum.

Der Vortrag war in jeder Beziehung ein meisterhafter, und das Ganze nach dem übereinstimmenden Urtheil der dreissig anwesenden Priester eine überraschend prächtige Leistung.

J. W. Blum.

San Francisco, Cal.

Dem "California Volksfreund" entnehme ich die nachstehenden Notizen über den Kirchengesang bei der 2. General-Versammlung des D. R. K. Staats-Verbandes von Californien:

"Beim Einzuge des hochwürdigsten Herrn Erzbischofes sang der Kirchenchor das Singenberger'sche "Ecce Sacerdos Magnus" ("Sehet da den Hohenpriester!") mit tiefem Ausdruck wie man es nur selten hört.

......Allgemein lobende Anerkennung fanden die Leistungen des Kirchenchors. Derselbe sang ausser den für das Fest des hl. Michael zutreffenden Choreinlagen die neueste Messe des deutschen Komponisten P. Piel, Op. 102, eine in der mixolydischen Tonart geschriebene, durch lebendige und lebenspendende Bewegung und Klangfrische sich auszeichnende, an schönen und wirksamen Effekten reiche Komposition. Beim Offertorium erklang als Einlage das so trefflich passende, mit Begeisterung vorgetragene Gebet für den hl. Vater "Oremus pro Pontifice nostro Leone", von Singenberger. Die Anwesenden lauschten mit heiliger Andacht den wohlmodelirten, zu Herzen gehenden Tönen der Musik und Mancher gab nach dem Amte seinem Staunen und Enthusiasmus ob der Leistungen des St. Antonius Kirchenchors Ausdruck. Die Redensart: "Das war ein in schönster Form gesungenes Gebet", mag in etwa die Tiefe und ergreifende Kraft des Gesanges wiedergeben."

Neue Publikationen.

Im Verlage von J. Fischer, New York, N. Y.:

Missa in honorem SS. Cordis Jesu für vierstimmigen gemischten Chor, mit Begleitung von Streichorchester und Orgel, oder von Orgel allein, von *L. Bonvin, S. J.*, op. 6a. Partitur 80c, Stimmen je 25c.

Bonvin's Herz Jesu-Messe erschien in den Cäciliabeilagen 1891 für zwei gemischte oder für drei gemischte Stimmen und Orgel. Wenn eine vierstimmige Ausgabe schon aus Rücksicht auf die Wünsche unserer besseren Chöre sich empfehlen musste, so lag eine Begleitung durch Streichorchester um so näher, als die Composition im Grossen und Ganzen in ihrer Entstehung offenbar instrumental gedacht war. Die Composition zeigt, wie wir das bei Bonvin gewöhnt sind, originelle Erfindung, reiche Phantasie, gewandten, wenn auch freilich oft etwas freien Tonsatz und enthält manche schöne und effektvolle Stellen. Nur gut geschulte und gut dirigirte Chöre werden den Intentionen des Componisten dieser Messe gerecht zu werden vermögen.

Missa "Mater dolorosa" für zwei gleiche Stimmen mit Orgelbegleitung, von *Jos. Hillebrand*. Partitur 80c, Stimmen je 25c.

Diese Messe ist für Kinderchöre berechnet, will also wohl mehr auf praktischen als künstlerischen Werth Anspruch machen. Sie ist eine Erstlingsarbeit und wenn sie auch deren unverkennbare Merkmale—Melodiebildung, einheitlicher Zusammenhang und natürlicher Modulationsgang lassen manchmal zu wünschen übrig—uns nicht schuldig bleibt, so zeigt der junge Componist doch durchaus guten Willen und redliches Streben und hat in seiner Organistenpraxis schon manches gelernt. Seine Messe steht jedenfalls höher, als manche anspruchsvollere Composition, die ich von Kinderchören singen hörte, und zeigt im allgemeinen eine gute Textbehandlung und durchwegs kirchlich würdige Haltung. Ich erlaube mir hier allen Anfängern in der Composition den Rath zu ertheilen, mit kürzeren und leichteren Texten als denjenigen der Messliturgie zu beginnen, und nie zu vergessen, dass zum Componiren nicht nur Talent, sondern jahrelang fortgesetztes theoretisches und praktisches Studium des Kontrapunktes gehören, wofür ich besonders Haller's Compositionslehre empfehle. Dann ist es eine bekannte Thatsache, dass es im allgemeinen schwieriger ist, eine gute Messe für unsere Durchschnitts-Kinderchöre, als eine gute Messe für einen gut geschulten Chor zu schreiben.—

Im Verlage der Junfermann'schen Verlagshandlung in Paderborn:

Litaniae de Sacro Corde Jesu für vierstimmigen gemischten Chor, bearbeitet von *H. Müller*. Partitur $1.00, Singstimmen 50c.

Mit den von Dr. Haberl komponierten Choralsätzen als einstimmigen Melodieen wechseln mehrstimmige a capella-Sätze, welche nach Falsibordoni von Caesar de Zachariis (XVI. Jahrh.) aus Proske's Musica divina von H. Müller geschickt bearbeitet, leicht sangbar und von sehr frommer Wirkung sind.

Im Verlage von L. Schwann:

Ave Maria. Gedicht von P. Pauli. Für dreistimmigen Chor componirt von *W. Schöllgen*, op. 9. Partitur 20c, Stimmen 15c.

Wie der Componist bemerkt, "bei Gelegenheit ausserkirchlicher Congregations-Versammlungen und sonstigen religiösen Veranstaltungen zu verwenden"! Das Lied schien in zwei Ausgaben, A, für Männerstimmen, B, für Frauenstimmen, und kann in seiner anmuthigen und ausdrucksvollen Weise für genannten Zweck bestens empfohlen werden.

Maria Heimgang. Gedicht von J. Baute, Pfarrer. Componiert von *P. Piel*, op. 104. A, für vier Männerstimmen, B, für drei Frauen- oder Kinderstimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums. Partitur 15c, Stimmen je 5c.

Eine innige und leicht ausführbare Composition.

Messe zu Ehren des hl. Apostels Jacobus für vierstimmigen Männerchor. Componirt von *P. Piel*, op. 103. Partitur 60c, Stimmen 40c.

Wenn auch der Titel die Messe "für einfache Chorverhältnisse" bestimmt, so ist dieselbe doch nicht so leicht, wie manche Männerchöre vielleicht erwarten. Für ordentliche Chöre, die wirklich singen können, bietet sie indess keine erheblichen Schwierigkeiten und wird durch den sauberen, klangschönen und frischen Tonsatz eine Wirkung erzielen, welche die geringe Mühe des Einstudierens vollauf lohnen wird.

Lauretanische Litanei, von *Raimund Heuler*, op. 4. Partitur 25c, von 10 Exemplaren ab je 10c.

Die Litanei ist für eine Singstimme mit Orgelbegleitung ad libitum und gemischten Chor und nur in Partitur erschienen. Die vierstimmigen Tonsätze sind recht schön und sehr einfach, zeigen aber wie auch die Orgelbegleitung einige Sonderbarkeiten, die dem musikalischen Ohre gerade nicht angenehm sind. Das Gleiche gilt von dem beigefügten Pange lingua.

Jauchzet dem Herrn alle Welt. Ein Festgesang für gemischten Chor mit Begleitung von zwei Trompeten (F) und drei Posaunen ad libitum. Componiert von *Carl Thiel*, op. 21. Part. 20c, von 10 Exemplaren ab je 10c.

Ein kurzer, aber festlich klingender, dabei sehr leicht ausführbarer Chorgesang.

Festmarsch No. 6, für Klavier zu vier Händen und Streichquintett (Violine I und II obligat, Viola, Cello und Contrabass ad lib.). Componiert von *P. Piel*, op. 100. Clavierpart 35c, Streichinstrumentalstimmen je 5c.

Wie seine Vorgänger, so ist auch dieser neue Festmarsch namentlich für Schüleraufführungen und Unterhaltungen in engeren Kreisen sehr zu empfehlen. Das ist gesunde und wohlthuende Musik.



thätig war. Sein erstes mehrsätziges Opus findet sich in seinem Werke: „Der Clavierübung anderer Theil, das ist: Sieben Partien aus dem re, mi, fa oder tertia minore eines jeden toni benebenst einer Sonata aus dem B, denen Liebhabern zu gar besonderem Vergnügen aufgesetzt.“ Weitere mehrsätzige Sonaten gab er 1695 unter dem Titel „Frische Clavierfrüchte oder sieben Sonaten von guter Intervention und Manier auf dem Clavier zu spielen“ heraus, denen später noch seine „Biblischen Historien nebst Auslegung in 6 Sonaten“ folgten, die, wie man aus den Aufschriften: „Der Streit Davids mit Goliath“, „der von David durch Musik kurierte Saul“ u. s. w. sieht, schon auf Tonmalerei ausgingen und die sogenannte Programm-Musik kultivierten.

Außer diesen 3 Meistern wären noch viele andere zu nennen, die aber hauptsächlich nur Organisten waren und erst in zweiter Linie auch für das Clavier schrieben.

Es sind dies: Johann Kaspar Kerl (1628—1693) aus München; Dietrich Buxtehude (1637—1707) zu dem Seb. Bach zu Fuß nach Lübeck wanderte, um ihn zu hören; der unstet umherwandernde Pachelbel (1653—1706); Mathesson (1681—1864) aus Hamburg; Marpurg (1718 1795) in Berlin und manche andere.

Der große Händel, (1685—1759) der seine Berühmtheit als Orgelspieler, Opern- und vor allem Oratoriencomponist erlangt hat, ist aber auch als Claviercomponist von Bedeutung. Sein Vater hatte ihn zum Juristen bestimmt und verbot mit Absicht alle seine musikalischen Bestrebungen. Was dem Knaben jedoch am Tage verboten war, holte er nachts heimlich in seinem Dachstübchen auf einem kleinen Clavichord, das er sich zu beschaffen wußte, nach. Wir besitzen von ihm eine große Anzahl Suiten, Phantasien und Fugen für Clavier und Orgel.

(Schluß folgt.)

— Eine italienische Zeitung erzählt folgende Anekdote: Liszt kam einst in eine elegante Badestadt und suchte dort ein Quartier. Er fand es endlich und der Hausmeister fragte schließlich, was Liszt sei. „Ich bin Pianist!“ antwortete der Meister und war nicht wenig erstaunt, als der Mann darauf erfreut sagte: „Oh, das trifft sich gut! Ich spiele die Klarinette und da können wir manchmal miteinander musiziren!“

— Ein Professor der Medizin tritt von seinen Schülern umgeben, in der Klinik an das Bett eines Kranken, der an Delirium tremens leidet und fragt den Patient: „Ihr Gewerbe?“ — Patient: „Musikant!“ — Professor: „Meine Herren! Es ist eine bekannte Thatsache, daß die Behandlung von Blasinstrumenten die Kehle dermaßen austrocknet, daß nur durch ausgiebigen und häufigen Gebrauch von Getränken der Bläser seinen Beruf auszuüben vermag. Eine natürliche Folge dieses Mißbrauchs von Getränken ist die Krankheit die wir hier vor uns haben. Welches Instrument blasen Sie?“ — Patient (mit matter Stimme): „Violoncell!“

— Der Klaviervirtuose A. spielte vor einer Reihe von Jahren vor den allerhöchsten Herrschaften eines europäischen Hofes. Als er geendet, trat eine der hohen Personen an ihn heran und sprach: „Schaun's, ich hab den Thalberg gehört — (tiefer Bückling des Künstlers) — ich hab' auch den Liszt gehört, aber — (erneuter Bückling des hocherfreuten Virtuosen) — so, wie Sie, hat halt noch keiner g e s ch w i tz t!“



Musikalische Neuigkeiten!

Haller, Michael, op. 80. 35 Offertorien
für 4- und 5stimmigen gemischten Chor.
Partitur $1.00; Stimmen $1.00.

Wie schon der Titel sagt, enthält op. 80 unseres verehrten Meisters Haller 35 Offertorien, die teils für 4-, teils für 5stimmigen gemischten Chor gearbeitet sind. Aus dem Proprium de Tempore sind die Feste: Weihnachten, Stephanus, Epiphanie, Ostersonntag und -montag, Christi Himmelfahrt, Pfingstsonntag und -montag, Dreifaltigkeit und Fronleichnam ausgewählt Aus dem Proprium de Sanctis ist eine Reihe von Festen, wie hl. Familie, 7 Schmerzen Mariä, Aloysius, Mariä Himmelfahrt und Geburt u. a. mit Kompositionen bedacht. Dazu kommt noch eine Anzahl von Texten aus dem Commune Sanctorum, wie: Veritas mea, Inveni David, Gloria et honore, Justus ut palma, Ave Maria, Filiae regum u. s. f.

Die Kompositionen der zweiten und dritten Reihe sind (mit Ausnahmé des 5stimmigen Justus ut palma) sämtlich für 4 Stimmen geschrieben. Unter den Offertorien der ersten Reihe sind 7 Texte für 5 Stimmen, die übrigen 5 für 4 Stimmen bearbeitet.

Messe zu Ehren des hl. Gregorius.
Von **Joh. Singenberger.**

Augabe B für 4stimm. gemischten Chor mit Begleitung der Orgel.

Partitur 40c, Stimmen 20c.

In neuer Auflage ist erschienen:

Cantiones Sacrae.

Sammlung lateinischer Kirchengesänge für gemischten Chor
von **Joseph Mohr.**

3. verbesserte, von J. Singenberger besorgte Auflage. VIII u. 224 Seiten gr. 8vo. In Leinwandbd., net, $1.50.

Organum comitans ad
Ordinarium Missae
quod ut partem Gradualis Romani
curavit Sacrorum Rituum Congregatio.
Transposuit et harmonice ornavit
Dr. F. X. Witt, Opus XXIII,
Editio Septima, redacta et aucta a J. Quadflieg.
Preis in Halb-Chagrinband, $1.15 net.

FR. PUSTET & CO.,
52 Barclay Street, NEW YORK.
436 Main St., CINCINNATI, O.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. HILLEBRAND.
Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —Rev. H. Tappert in Balt. Volksztg.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER
ST. FRANCIS, WIS.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Adsperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Vesper für das hhl. Weihnachtsfest, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 35c.

Alma Redemptoris mater, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 10c.

Lied zur hl. Cäcilia, für 2 Stimmen und Orgel. 10c.

Lied zum hl. Nikolaus, für 2 oder 4 Stimmen. 10c.

Kind Jesu-Lied, für 2 Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,
435 East Water St, Milwaukee, Wis.,
dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

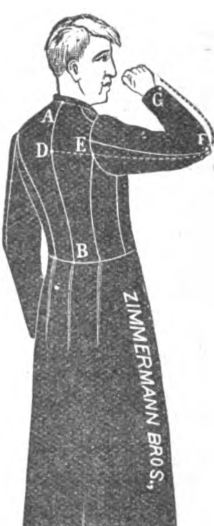
Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.
Clothing Co.

Talar-Fabrik
und
Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.
(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,
383 Ostwasser-Str.,
Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.
5 Exemplare ... $ 8.00 | 20 Exemplare ... 25.00
10 " .... 14.00 | 30 " ... 35.50
Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00
Vom ganzen Jahrgang:
1 Extra-Beilage.... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ..... 3 50 | 25 " .. 15 00
10 " ..... 6 50 | 30 " .. 17.00
15 " 9.50
Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc, an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 12. Beilage. Dez., 1901.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia".

Bis 1. Dez., 1901.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

F. J. Boerger; Rev. J. Frei; J. Bickel; Jos. Henzel; Rev. Franciscan Fathers, Cincinnati; Rev. C. A. Ganzer; Rev. Schramm; B. Stein; J. Hopfenmüller; Rev. Ricklin, 1900 u. 1901; Rev. Verhalen; Mayer Bros.; Rev. W. Scholl; Sr. Clodesinde; A. Weber, 1900 u. 1901; N. Meyer; E. Schüller, 1900 und 1901; Rev. K. Schauerte, 1900 u. 1901; Rev. C. Tasche, 1900 u. 1901; Rev. Azade A. Trudel, 1900 u. 1901; Mr. B. Schulte; Rev. A. Ph. Kremer; Rev. M. Benzinger; Rev. P. Dauffenbach; J. Hillebrand; B. Maier, 1900 und 1901; J. A. Chryst, 1902.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

J. A. Chryst, Cleveland, Ohio.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. Nicholas M. Wagner, Brooklyn, N. Y., 50c; Chas. A. O. Korz, Brooklyn, N. Y., 50c; J. B. Seiz, New York, 50c; Very Rev. Jos. Rainer, Rev. Jos. Berg, Rev. B. Goral, Rev. W. Nellen, Rev. J. Pierron, Rev. Dr. S. Lebl, Rev. J. Ryan, Rev. F. Schulze, Rev. Chas. Becker, alle von St. Francis, Wis., je 50c.

J. B. Seiz,
Adresse: Schatzmeister.
L.B.1066, New York.

Neue Vereinsmitglieder.

5862—5378. Zuwachs zum Verein im Lehrerseminar zu St. Francis, Wis.
5379. Rev. N. M. Wagner, 138 Montrose Avenue, Brooklyn, N. Y.

Für Weihnachts-Unterhaltungen

im Familienkreise oder in der Schule (Krippen- und Christbaumfeier etc.) habe ich auf mehrfaches Verlangen 4 leichte Lieder mit englischem und deutschen Texte und Piano-Begleitung, sowie ein „Christmas Idyl" für Piano aus „For School and Fireside" separat drucken lassen. Die Lieder können zweistimmig (Sopran und Alt) oder einstimmig gesungen werden und eignen sich besonders zur Aufführung mit Kinderstimmen. Der Preis des Heftes ist 20c. net, zwölf Exemplare $1.50.

St. Francis, Wis. J. Singenberger.

Die bedeutendsten Clavier-Componisten vor Beethoven.

Aus „Kirchenmusikal. Vierteljahrsschrift."

Schluß.

Gewaltig und epochemachend aber steht vor unsern Augen Johann Sebastian Bach, geboren 1685 zu Eisenach, gestorben 1750 zu Leipzig als Cantor an der Thomasschule. Er war einer der größten, wenn nicht der größte Clavierspieler seinerzeit und der größte Meister der Compositionstechnik überhaupt.

Ganz aus der Mitte einer musikalischen Familie entsprungen, lernte er anfangs eifrig von den Italienern, indem er sich Copien ihrer Werke verschaffte, die Violinconcerte eines Vivaldi auf Clavier und Orgel übertrug und einem Thema von Legrenzi, sowie Geigensonaten von Corelli und Albinoni die Motive zu von ihm darüber componirten Orgel- und Clavierfugen entnahm. Er war ein Meister der Improvisation und zeigte dies auch vor König Friedrich dem Großen, dem er einst ein vom Könige selbst gegebenes Thema in einer so bewunderungswürdigen Weise entwickelte, daß der hinter ihm am Clavier stehende, musikverständige König wiederholt ausrief: „Es gibt nur einen Bach!"

Unter Bach's Schöpfungen für das Clavier steht sein „Wohltemperiertes Clavier" im Vordergrunde. „Dieses einzige Werk und die Sonaten Beethovens sind die beiden Sammlungen von denen sich der echte Musiker ebensowenig jemals trennen sollte, als der katholische Priester von seinem Brevier. Wie der letztere dort Gebete für jeden Abschnitt, jede Lage und Crise des Lebens findet, so gibt es keine Stimmung, keine Gemüthsverfassung und keine Erschütterung der Seele durch Schicksalsschläge, für die derjenige, welchem die Sprache der Töne erschlossen ist, nicht im „Wohltemperierten Clavier", sei es in einem seiner Präludien, sei es in einer Fuge, den entsprechenden Ausdruck und die sein Inneres läuternde, das verlorene Gleichgewicht wiederherstellende Geistesnahrung fände."*

Es ist besonders bemerkenswert, daß die Präludien und Fugen dieses Werkes in Beziehung auf die Anforderungen an das Instrument, auf dem sie zu Gehör gebracht werden sollen, so geschrieben sind, als habe der Meister ahnen können, daß man dereinst Flügel besitzen werde wie die des 19. Jahrhunderts, deren Klangfülle doch erst den Ansprüchen, die Bach an den Vortrag seines Spielers stellen mußte, Rechnung trägt, während der durchschnittlich kümmerliche, spitze und raschverfliegende Ton der Claviere aus dem Zeitalter, dem Bach selber angehörte, keine einzige seiner musikalischen Voraussetzungen erfüllte. Der Meister hat somit im „Wohltemperierten Clavier" unsere heutigen Instrumente im Geiste schon vorausgeahnt und so abermals einen Beweis dafür geliefert, in wie mannigfaltiger Weise das Genie seiner Zeit vorauseilt.

Diesem Prachtwerke hat Bach in seinen übrigen Claviercompositionen gleichsam eine Vorschule gegeben, deren vorzüglichste, nach dem Standpunkte der Schwierigkeit gerechnet, folgende sind: „6 kleine Präludien zum Gebrauche für Anfänger", „zweistimmige Inventionen", „15 dreistimmige Sinfonien", „die französischen und englischen Suiten", „Clavierübung", u. s. w.

Bach hinterließ 6 Söhne und 4 Töchter; 5 Söhne und 3 Töchter waren vor ihm gestorben. Von den überlebenden Söhnen sind vier als tüchtige Musiker und Claviercomponisten zu nennen, nämlich Wilh. Friedemann, Johann Christoph, Johann Christian und Carl Philipp Emmanuel.

Wilh. Friedmann und Johann Christian Bach waren sehr talentvoll, aber ebenso leichtsinnig und starben als verkommene Genies in des Wortes wahrstem Sinne.

Johann Christoph Bach schrieb viele Compositionen, darunter eine vierhändige Claviersonate, Variationen für Clavier und manches andere.

Der Vierte, dem Alter nach der Zweite der hier aufgezählten Söhne Bachs, Carl Philipp Emmanuel ist für die Zwecke dieses Themas der Wichtigste von ihnen, denn mit ihm beginnt eine neue Ära für die Sonate; er ist der Vorläufer J. Haydns sowohl in Bezug auf Inhalt, als auch auf Form und diesen seinen Verdiensten um die höhere Entwicklung des Sonatenstiles hat Josef Haydn durch seine wohl allzu bescheidenen, wenn auch für Bachs zweitem Sohne schmeichelhaften Worte ein unvergleichliches Denkmal gesetzt, indem er behauptete: „Was ich weiß, habe ich dem Ph. E. Bach zu verdanken."

In seinem Hauptwerk: „Sonaten für Kenner und Liebhaber" kommt bereits, wie in allen seinen Claviercompositionen die moderne Musik zum Durchbruch; überdies schrieb er ein mit Beispielen versehenes, ganz vortreffliches Lehrwerk, betitelt: „Versuch über die wahre Art, das Clavier zu spielen." Josef Haydn (1732—1809) wurde mit Ph. E. Bachs Werken bekannt, als er im Jahre 1750 ein armseliges Dachstübchen in dem sogenannten Michaelerhause bezog. Dort gelang es ihm, sein vor Wind und Wetter wenig geschütztes Heim mit einem wurmzerfressenen Spinnettchen auszustatten und nebst den Claviersonaten des Obengenannten, Matthesons „vollkomenen Capellmeister" und Fuxens "Gradus ad Parnassum" zu studieren.

Bald hatte der Schüler den Meister überholt und wenn es auch noch einige Jahre dauerte, bis diese Errungenschaften in seinen eigenen Werken zum vollsten und klarsten Durchbruch gelangten, so ist es doch Haydn, der der Sonate den sogenannten Durchführungssatz hinzufügte und deren Dreitheiligkeit feststellte.

Eine weitere, höchst wichtige Neuerung der Claviercompositionen Haydns ist, daß er zuerst voll und ganz zu dem aus der Natur des Instrumentes heraus entwickelten Stile gelangte. In dem Grade in dem er neben der Idee der Form auch die Natur des Claviers mehr ins Auge faßte bemächtigte sich Haydn auch der Spielfülle desselben.

Er schrieb 20 Clavierconzerte und Divertissement für Clavier, 53 Claviersonaten und Divertimenti, Variationen, Phantasien u a für Clavier allein und bereitete damit zunächst dem jüngeren Meister Mozart die Wege.

Wolf. Am. Mozart (1745—1791), der zugleich als einer der hervorragendsten Claviervirtuosen aller Zeiten gilt, war schon dadurch berufen den Clavierstil zu fördern. Er adoptierte Haydns Princip, fügte aber im I. Theile noch einen cantilenenartigen Mittel- oder Seitensatz hinzu.

Im übrigen wird bei ihm der Einfluß des Wiener Flügels geltend. Leichtigkeit, Grazie und brillantes Figurenwerk sind charakteristische Momente seiner diesbezüglich Compositionen und dieselben zeigen sich verbunden mit Tiefe des Inhaltes, ganz besonders in seinen Concerten für Clavier mit Orchester.

Es ist Mozart darin in glücklicher Weise gelungen den spröden Clavierton zu einer innerlichen Vereinigung mit den von ihm so verschiedenen und soviel reicheren Tonfarben des Orchesters zu bringen. Nach dieser Seite hin ist selbst Beethoven nicht über ihn hinausgekommen. Jahn meint daher sehr wahr, daß das Hauptverdienst der Mozartschen Concerte im lebendigen Ineinandergreifen aller musikalischen Factoren bestehe und daß sie die Technik nur als Mittel zu höheren Zwecken gebrauchend, ebensoviel Freiheit in der Fassung, als höheren Schwung in der Ausführung gewahren ließen

Ausser den hier genannten 25 Clavierconzerten componierte Mozart noch circa 80 Compositionen für Clavier allein.

Mozarts Schule setzte sich ruhmvoll fort in Joh.

* E. Naumann, Musikgeschichte.



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXVIII. Jahrgang. No. 12 | **Mit einer Musikbeilage.**

ST. FRANCIS, WISCONSIN. | **Dezember, 1901.**

J. Singenberger, | **Redakteur und Herausgeber.**

Der Advent.

Wilhelm Durandus beginnt sein Rationale divinorum officiorum mit den charakteristischen Worten: "Was immer im kirchlichen Offizium, in kirchlichen Dingen und Ornamenten sich findet, ist erfüllt von göttlichen Zeichen und Geheimnissen und jedes einzelne fliesst über von himmlischer Süssigkeit. Nur muss man einen fleissigen Beobachter haben, der es versteht, Honig aus dem Felsen und Oel aus hartem Gesteine zu saugen." So ist es denn auch mit dem liturgischen Jahre: grossartig ist seine Bedeutung und göttlich sind seine Geheimnisse, von unendlicher Tiefe und Fülle ist der Inhalt des liturgischen Lebens der Kirche, mannigfaltig und vielgestaltig sind die Formen, in denen es erscheint, wunderbar und entzückend ist seine Poesie und von unerschöpflichem Gedankenreichthum der liturgische Text. Wer kann würdig und erschöpfend das heilige Jahr besprechen? Die Schwierigkeit liegt in der Beschränkung. Es kann und soll nicht unsere Aufgabe sein, das K.-Jahr vom Standpunkte der Archäologie zu betrachten, alle einzelnen auf die K.-Musik sich beziehenden Verordnungen aufzuzählen, die liturgischen Texte, lateinisch und deutsch mit einer genauen Exegese zu geben, u. dgl. Unser Gesichtspunkt ist: welches ist der Geist des K.-Jahres, welchen die K.-M. zu beachten hat? mit welcher Stimmung haben Dirigent und Sänger ihres wichtigen Amtes bei einem feierlichen liturgischen Gottesdienste zu walten? Wie sind die bleibenden und wechselnden Messtexte aufzufassen und in welchem Geiste, welchem Gefühle sollen sie gesungen werden?*

Dabei ist zu beachten, dass der Sängerchor nicht im eigenen Namen singt, nicht seine individuellen Gesinnungen und Gefühle ausdrücken soll, sondern dass er im Namen und an Stelle der grossen, katholischen Gottesgemeinde der Kirche, deren Sprache und Stimmung er zur seinigen macht, den liturgischen Gesang vollzieht. In diesem Charakter des Kirchengesanges, als einer *oratio publica* liegt wohl auch besonders der Grund, dass der Dirigent und Sänger sich in die Grundstimmung der Kirche zu versetzen suche. Und doch — so selbstverständlich das ist, gilt mein Versuch, in dieser Arbeit behilflich zu sein doch nur wenigen, "die guten Willens sind." *Hominibus bonae voluntatis!* könnte ich ihm die Aufschrift geben.

Die Varianten der Adventsonntage †

Erster Adventsonntag. *Introitus.* Unsere Hoffnung in des Lebens Noth ist der Herr, nicht Menschenmacht und nicht die Kunst der Welt. Darum "erhebe ich" im Gefühle meiner Sündenohnmacht und Hilflosigkeit "zu dir meine Seele": mein Gott! auf dich vertraue ich; möchte ich nicht zu Schanden werden!" Ich kenne den Hohn meiner Feinde: mögen sie meiner nicht höhnen; denn Alle, die deiner harren, werden nicht beschämt werden. Insbesondere an jenem Tage unnennbarer Angst und Bedrängniss, wo der Weltenrichter erscheinen wird (Evangelium), lass mich ewig nicht zu Schanden werden! Darum "zeige mir deine Wege, o Herr!" die mich zu dir führen und der du selbst als Weg, Wahrheit und Leben in die Welt gekommen bist, "lehre mich deine Pfade!" In dem Masse wird der Heiland zu uns kommen, als wir ihn ersehnt und gläubig auf ihn gehofft haben. Niemand als er kann uns helfen.

Graduale. Die Gnade deckt die Menge der Schuld (Epistel); darum werden Alle, die auf dich hoffen, und wenn sie noch so sündenbefleckt, nicht zu Schanden. Gib mir kund, lass mich erkennen die Wege deines heiligen Willens und lehre mich, deine Gebote erfüllen. Alleluja! Alleluja! Und dann, wenn beim letzten Gerichte (Evangelium) mein ewiges Urtheil gesprochen wird, zeige deine Erbarmung mir und das ewige Heil gib mir. Mit welch kräftigen und entschiedenen Worten spricht die Gottesgemeinde ihre einzige Hoffnung auf den Erlöser-Gott aus! So wird der rechte Grund eines gläubigen, christlichen Lebens am Beginne eines neuen Kirchenjahres gelegt.

Offertorium. Während der Aufopferung des Brodes und Weines hält die Kirche das Auge auf den gerichtet, der kommen soll als Opfer für unsere und der Welt Sünden, als Heiland und Erlöser—und der deshalb unsere Hoffnung ist. "Zu dir erhebe ich meine Seele!" wie im Introitus.

Communio. Die kostbarste Frucht der sündenbefleckten Erde ist die heilige eucharistische Speise; sie ist unser geworden. Lobend und dankend bekennen wir den Namen des Herrn, der überreichen Segen gespendet hat.

Zweiter Adventsonntag *Introitus.* So ist der Grund unseres Heiles gelegt im Vertrauen auf den kommenden

* Die wortgetreue Uebersetzung der liturgischen Texte gibt z. B. das Manuale Rafflers, die Cäcilia 1880 und 1881, eine genaue Exegese liturgisch-mystischer Natur das Psalmenwerk von Abt Wolter "Psallite sapienter!" Am ausführlichsten bespricht das grosse Werk "das Kirchenjahr" von Gueranger. Die trefflichsten Gesichtspunkte sind in der Pastoral von Amberger enthalten.

† Dass der Advent (Ankunft) an die dreifache Ankunft Christi im Fleisch und in Schwachheit, im Geiste und mit Macht, in Glorie und Majestät erinnert, eine Zeit der Sehnsucht nach dem Erlöser unter uns und in uns ist, setze ich als bekannt voraus.

Erlöser-Gott. Nun ertönt eine neue Prophetenstimme, dieses Vertrauen zu kräftigen. "Höre Kirche Gottes, wahres Sion, von der Sonne des Geistes Gottes erleuchtet! Der Ewige, Gott der Herr wird kommen zu retten die Völker. Sein Erlöser-Wort, das sein göttlicher Mund uns kund thun wird, ist Ruhm und Freude. Wohlan denn, hör' auf uns, du König Israel und Hirte des Volkes Gottes!

Die Epistel schliesst mit den Worten des hl. Paulus an die Römer: "bei eurem Glauben erfülle euch der Gott der Hoffnung mit jeglicher Freude und Eintracht, damit ihr überreich werdet an Hoffnung durch die Kraft des hl. Geistes!"

Graduale. In dieser überreichen Hoffnung schauen wir ihn bereits im Geiste der aus der ewigen Sion kommt, den Schönen und Prächtigen, den Gott, der sich offenbaren wird. Auf denn! ihr himmlischen Boten! heiliger Heerführer Michael! schaaret um ihn die Heiligen alle, die den Bund mit ihm geschlossen auf Opfer! Alleluja! Alleluja (Vgl. Epistel: "auch die Heiden werden lobpreisen um seiner Barmherzigkeit willen!") Wie freuen wir uns, die wir zum Opfer versammelt sind, über das Wort der Erlösung und des Segens, da wir eingegangen sind zum Tempel des Herrn und gehören in die Wohnung des ewigen Gottes!

Unser Erlöser Christus hat das Zeugniss des Täufers Johannes (Evangelium): "Es ist kein anderer, den wir erwarten sollen, als er"; darum Credo! darum unser Opfer ihm, dem verheissenen Messias!

Offertorium. Indem wir die hl. Opfergaben darbringen, denken wir an die Gnaden, die der Ersehnte bringen wird. "Er wendet sich in der Menschwerdung uns zu und wird unser Leben und unsere Wonne. Zeige uns, o Herr! deine Huld, die unseres Sündenelendes sich erbarmt und gib uns dein Heil und deine Gnade!"

Communio. Wie in Himmelsseligkeit entzückt ruft die hl. Kirche, die in der Communion ihren Emmanuel in sich aufgenommen, aus: "Erhebe dich, glückliche Gottesgemeinde! wohne auf den lichten Höhen des Glaubens und der Liebe und koste die unendliche Wonne, die dir kommt von dem Herrn, deinem Gotte!" Alle sollen durch den Advent dieser Seligkeit einer ewigen Communion im Himmel theilhaftig werden.

Dritter Adventsonntag. *Introitus.* Der Apostel (Philipper Brief) fordert zur heiligen Advent-Freude auf. "Freuet euch im Herrn, der kommt Freiheit und Friede zu bringen! nochmals sage ich es euch, freuet euch! Eure heilige Freude (modestia) sei Allen kund; denn der Herr ist nahe! Seid jetzt nicht ängstlich, alle eure Anliegen offenbart dem Gotte, der da kommen wird! Nun ist die Erde, auf welcher Gottes Fluch gewesen, gesegnet; abgewendet die Gefangenschaft, in welcher Sünde und Satan uns gehalten." O wie muss diese Stimmung heiliger Adventfreude in die Seele der Gottesgemeinde überströmen, wenn der *Introitus* geziemend vorgetragen und verstanden wird!

Wie der Advent diese reine Freude erzeugt, so mehrt hinwiederum die Freude, zu welcher so dringend und drängend die Epistel auffordert, die Sehnsucht nach unserem Gottgesandten.

Graduale. "Der du thronest über den Cherubim! zeige deine Macht und komme! Der du Israel regierst, merke auf mich; der du Joseph führst, wie ein Lamm! Alleluja! Alleluja! Zeige, o Herr! deine Macht und komme, auf dass wir durch dich gerettet werden! Alleluja" Und Johannes, der da ist die Stimme des Rufenden in der Wüste: bereitet den Weg des Herrn! führt uns den Messias vor "als den, der nach ihm kommen wird und der vor ihm gewesen ist, dessen Schuhriemen aufzulösen er nicht würdig ist." Siehe das Evangelium nach Johannes.

Offertorium. Mit der Kirche wollen wir das Ende der Sklaverei, welche uns unsere Sünden aufgejocht haben, und die Ankunft des Befreiers erflehen. Freudig opfern wir, denn wir opfern "dem Ewigen, der durch seinen Sohn gesegnet die Erde, abgewendet die Gefangenschaft Jakobs, erlassen die Missethat seines Volkes!"

Communio. Am Sonntage "*Gaudete*" gibt es keine Trauer. Darum sollen auch die Kleinmüthigen, von der Sünde Niedergebeugten sich freuen, getrost sein; "denn unser Gott selbst kommt und wird uns erlösen." So mahnt die hl. Mutter in dem Augenblicke, wo sie in dem allerheiligsten Sakramente Trost und Kraft in sich aufgenommen.

Vierter Adventsonntag. *Introitus.* Wir sind in die Woche eingetreten, welche der Geburt des Messias unmittelbar vorhergeht. Was Wunder, wenn die Sehnsucht der Kirche den höchsten Grad erreicht! Thauet Himmel den Gerechten und Wolken regnet ihn herab! Es öffne sich die Erde und sprosse hervor den Erlöser!" Da aus dem Himmel der göttliche Sohn niedersteigt und das Riesenwerk der Erlösung beginnt, in der That so sind es die Himmel, welche die Glorie Gottes verkünden und das Firmament, welches das Werk seiner Hände offenbart.

Graduale. Wie im *Introitus* die drängendste Bitte, so spricht sich im *Graduale* die ungemessene Sehnsucht nach dem göttlichen Krippenkinde aus. "Nahe ist der Herr Allen, die ihn anrufen, anrufen in Wahrheit. Das Lob des Herrn soll sprechen mein Mund und lobpreisen alles Fleisch seinen heiligen Namen. Komm, Ewiger und erlasse die Missethaten deines Volkes Israel."

Offertorium. In der Sehnsucht nach dem Sohne grüssen wir die Mutter, die bald den Erlöser als Sühnopfer der Welt hingeben wird. "Gegrüsst seist du Maria, Mutter unseres Herrn, gnadenvolle! Noch ist der Herr in besonderer Weise mit dir, bald auch mit uns. Nicht mehr soll sein das Menschengeschlecht unter dem Fluch der Sünde: gesegnet bist du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht deines Leibes.

Nach dem Glücke der heiligen *Communio*, was könnte aus dem dankbaren, staunenden Herzen der Kirche für ein anderes Wort kommen als: "Siehe, der wunderbare Sohn der Jungfrau ist unser Emmanuel, Gott mit uns!" Seine Wohnung will er unter uns nehmen, auf das wir seine Herrlichkeit schauen als die des Eingebornen vom Vater voll der Gnade und Wahrheit. Emmanuel, Gott mit uns! Das ist das Geheimniss, die Sehnsucht, die Freude des Adventes.

Das Ordinarium Missae in dem Advente.

Ich erwähne vorerst das *Asperges* vor dem pfarrlichen Gottesdienste. In diesem Gesange fleht man um die Reinheit des Herzens, die nothwendig ist, um an der doppelten Ankunft Christi Theil zu haben; er bereitet uns vor, würdig dem grossen Opfer beizuwohnen, bei welchem nicht mehr bloss sinnbildliches Wasser, sondern das Blut des Lammes selbst dargebracht wird und indem man das geweihte Wasser empfängt, denkt man an die Wassertaufe, mit welcher Johannes der Täufer die Juden auf jene andere Taufe vorbereiten wollte, die das Werk der Allmacht und Barmherzigkeit des Mittlers sein sollte.

Das neunmalige *Kyrie eleison* und *Christe eleison* ist der ausdrucksvolle Ruf nach der Barmherzigkeit Gottes, zu dem göttlichen Vater, dass er seinen Sohn uns schicken, an den Sohn, der da kommen soll, an den hl. Geist, dessen Mitwirkung das Geheimniss vollenden soll. *Gloria* wird nicht gesungen; denn dieses wundervolle Lied erscholl erst in Bethlehem an der Krippe des göttlichen Kindes. Jetzt, in der Zeit der Hoffnung auf den Erlöser, schweigt es.

Die Worte des Priestergrusses *Dominus vobiscum* haben für die Adventzeit eine besonders schöne Bedeutung: Der Herr sei mit euch! Schon Isaias hatte es vorhergesagt und der Engel des Herrn bestätigt es dem hl. Joseph: "Er wird genannt werden Emmanuel, das heisst Gott mit uns!"

Credo. Der Glaube ist das kostbarste Geschenk Gottes. Er sagt uns von dem Erlöser, den wir erwarten; er verschafft uns die Gnaden seiner unaussprechlichen Heimsuchung. Der Glaube ist das Merkzeichen des wahren Israeliten, der den Messias suchen und finden wird. Also im Advente fromm und froh ganz und ungekürzt das *Credo* gesungen!

Sanctus. Mit dem Jubelchor der treu gebliebenen Geister des Himmels über das Geheimniss der Menschwerdung des Gottessohnes, wie er vom Anfange der Zeit an seit jener Prüfung durch die Räume des Himmels tönt, verbindet sich der Gottesgemeinde Lob und Dank. Wahrlich dreimal heilig der allmächtige Gott der Heerschaaren, der die Grossthat der Erlösung an uns vollziehen will. Wenn das *Gloria* auf Bethlehem's Fluren gehört sein wird, dann wird erfüllt sein wie der Himmel so auch die Erde von der Herrlichkeit des Herrn; denn der Abglanz und die Herrlichkeit des Vaters ist der eingeborne Sohn. Hosanna in der Höhe!

Benedictus. Beugt tief das Haupt! Emmanuel, Gott mit uns, ist vom Himmel



niedergestiegen; das Lamm Gottes befindet sich auf dem Altare. "Hochgelobt und gebenedeit sei, der da gekommen im Namen des Herrn, seines ewigen Vaters, der ihn gesendet zur Erlösung der Welt! Hosanna ihm, der als Opfer des Liebe zur Sühnung der Schuld zu uns gekommen!"

Agnus Dei. Die heilige Adventsgestalt des Täufers Johannes tritt vor uns mit dem ganzen Ernste und Eifer seiner Person, der grossartigen Kraft seiner Worte, dem imponirenden Eindrucke seiner Erscheinung: Seht das Lamm Gottes, welches hinwegnimmt die Sünden der Welt! Und auf den Knieen sündenbewusst schlagen wir an die Brust: "Erbarme dich unser!" "gib uns den Frieden!" Friede—dass ist der grosse Zweck des Adventes des Heilandes in der Welt. Er ist ja der Fürst des Friedens.

Benedicamus Domino! Wohl unser Gottesdienst ist zu Ende; aber nicht soll enden unser Gebet der Sehnsucht und Busse, die Bitte um den Frieden in Christo und die Freiheit von der Sünde, bis zu jener seligen Stunde, wo im Uebermass der Freude die heilige Kirche um die Mitternacht uns die frohe Botschaft verkündet; "*Christus natus est nobis!* Christus ist uns heute geboren! A. W.

The "Official" Edition and the "Authorized" Choral Books.

(From the "American Ecclesiastical Review.")

Not long ago the report was published in the European papers that the Benedictines had made application to the Sacred Congregation in order to obtain *official* sanction for the publication of the Solesmes choral books; and that the Sovereign Pontiff had peremptorily refused to grant the desired privilege. This was interpreted to mean that the sole edition of the choral music authorized by the Holy See was the one published as "typical" by the Ratisbon house of Fr. Pustet. As a matter of fact the request for the authorization of the publication of the Solesmes choral books did not come from the Benedictines, but from a well-known French publishing firm which asked leave from the Holy See to print the Solesmes edition, since the title of an exclusive right for thirty years (granted to the Pustet firm) to publish the typical editions of the liturgical books had recently expired. The Secretary of the S. Congregation of Rites, to which the request of the French publishers had been addressed, replied that the *privilege of publication* could be obtained from the diocesan authorities of the firm; but that if the publishers desired to have the *approbation of the Sacred Congregation* they would have to bring the Solesmes edition of the choral books into absolute conformity with the *official* edition issued by Fr. Pustet. The Holy See evedently wishes the distinction between an *authorized* and an *official* edition to be maintained.

For the benefit of those who are not familiar with the details of the liturgico-musical development of later years we add here that the Benedictines have an ancient traditional choir service, which attained to great popularity through the efforts of Abbé Gueranger, who received the former Benedictine rule and discipline at the old monastery of Solesmes (Dep. Sarthe, France). In 1880 the French Government sought to restrict the influence of this revival of monastic discipline by suppressing the monastery. But the monks continued to live in isolated groups around the old abbey and maintained their monastic practices, continuing their literary labors particularly in the direction of Christian liturgy and ecclesiastical history. They have published a number of valuable works, among them magnificent specimens of musical manuscripts, "paleographie musicale." Leo XIII has distinctly approved their work. This approbation was not, however, intended to mean that the Church abandoned the official chant as printed in Roman liturgical publications. Both are authorized as fit expressions of the ecclesiatical spirit, but one only has the official sanction of the Church. The liturgical books for which Fr. Pustet had, in view of great expenses involved in the first issue of the corrected and typical editions, the exclusive right of publication, may now be issued by any publisher, provided they conform to the text of the Pustet editions and have the approval of the Ordinary.

Ueber die Feier des Festes der hl. Cäcilia

wurden nachstehende Programme und Berichte eingesandt. Dabei muss mit ganz besonderer Freude und zur Ehre der betreffenden Chöre constatirt werden, dass sie am Morgen des Festes die hl. Kommunion empfingen.

1. Chicago, Ill.

Der Kirchenchor der St. Paulus-Gemeinde, unter Leitung von Otto A. Singenberger, veranstaltete am Abend des Festes eine kirchenmusikalische Aufführung verbunden mit Segensandacht.

1. Orgel—Toccata, in G ....Theo. Dubois
   Herr Albert Sieben.
2. Ecce Sacerdos..........John B. Singenberger
   St. Caecilia-Kirchenchor.
3. Ecce quomodo......J. G. Handl, (17. Jahrh.)
   Quartett.
4. Orgel { a. Fugue in D ...... Mathias van der Gheyn; b. Postlude in F............H. West }
   Herr Louis Jacobs.
5. Popule meus..........G. Bernabei (1620—1690)
   St. Caecilia-Kirchenchor, (a capella)
6. Orgel { a. Cantilene nuptiale .... Theo. Dubois; b. Fugue (St. Ann's Fugue... ......J. S. Bach, (1685—1750) }
   Herr Albert Sieben.
7. "Marienlied" von Rev. G. D. Heldmann.
   Musik von ....Otto A. Singenberger
   St. Caecilia-Kirchenchor.
8. Predigt, gehalten von dem hochw. Herrn G. Heldmann.
9. Benedictus aus Missa op. 8.................
   ....Fr. Witt, (1836—1888)
10. Orgel { a. Invocation......Alex. Guilmant; b. Grand Chorus.....Theo. Salome }
    Otto A. Singenberger.

Zum hl. Segen:

11. { a. Adoro te..............................E. Frey; b. Wir beten an.................Gemeindegesang }
12. Tantum ergo, (5 stimmig)............M. Haller
13. Laudate Dominum, (6 stimmig)............
    .... Otto A. Singenberger

2. New York, N. Y.

In der Kirche zur "Schmerzhaften Mutter Gottes" fand die Feier am Sonntag den 24. November statt.

Erster Theil.

1. Fest-Präludium..............................Piel
   Herr Jos. Hillebrand.
2. Regina Coeli......................................Tinel
   Kirchenchor zur Schmerzhaften Mutter.
3. Exultate Deo, (5 stimmig a capella) ......
   .... Palestrina
   Palestrina-Verein.
4. Gloria, Sanctus und Benedictus aus der zweistimmigen Messe "Mater Dolorosa" ......Hillebrand
   Mädchenchor zur Schmerzhaften Mutter.
5. Ave Maria, (a capella) ....Ebner
   Kirchenchor zur Schmerzhaften Mutter.
6. Fantasie ....Monar
   Herr Jos. Hillebrand.
7. Caligaverunt, (Charfreitag-Motett, a capella) ....M. Haydn
   St. Alphonsus-Kirchenchor.
8. Holy Christmas Night......................Lassen
   Damenchor zur Schmerzhaften Mutter.
9. Tu es Petrus ....M. Haller
   Gesammt-Männerchor.
10. O sanctissima ....Mitterer
    St. Alphonsus-Kirchenchor.
11. Terra tremuit, (a capella)................Stehle
    Palestrina-Verein.
12. Anrede des hochw. Herrn N. Wagner.

Zweiter Theil.

1. Fest-Präludium ....Schweich
   Herr Chas. A. O. Korz.
2. Ecce Sacerdos.......................Singenberger
   Palestrina-Verein.
3. Herz Jesu Lied... ....Rheinberger
   Fidelia Gesangverein.
4. Adagio..Volkmar
   Herr Jos. Hillebrand.
5. Zum hl. Segen:
   a. Ave verum ....Mitterer
   St. Alphonsus-Kirchenchor.
   b. Tantum ergo ....Dr. P. Mueller
   Kirchenchor zur Schmerzhaften Mutter.
6. Nach dem hl. Segen:
   Laudate Dominum.................Hillebrand
   Kirchenchor zur Schmerzhaften Mutter.
7. Schlusschor aus dem Oratorium "Die hl. Cäcilia" ....Wiltberger
   Gesammtchor.
8. Postludium, "Ite Missa est"............Boslet
   Herr Chas. A. O. Korz.

3. St. Francis, Wis.

Am Feste der hl. Cäcilia gingen im Lehrerseminare sämmtliche Mitglieder des Cäcilienvereines zur hl. Kommunion. Um 8 Uhr wurde von dem hochw. Herr Rektor M. J. Lochemes ein feierliches Hochamt gehalten mit einer praktischen und ermunternden Ansprache, über die Eigenschaften und die Pflege des wahren Kirchengesanges. Der Chor sang Introitus und Communio in gregor. Chorale; das Graduale "Audi, filia" von P. Piel; Offertorium "Afferentur regi" von M. Haller; Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus und Agnus Dei aus der Gregorius-Messe von J. Singenberger; nach dem Hochamte: Lied zur hl. Cäcilia, von J. Mohr, harm. von P. Piel.

4. St. Francis, (Salesianum).

Die kirchliche Feier des Festes unserer Vereinspatronin fand dieses Jahr schon am 19. November statt, weil an diesem Tage der hier bestehende

Albertus-Verein seine dramatische Aufführung hatte. Diese beiden Festlichkeiten werden in Zukunft immer auf einen Tag fallen, entweder auf den 22. November oder einige Tage vorher, weil ja die meisten (wenn nicht gar alle) Ehrenmitglieder des Albertus-Vereins auch eifrige Förderer der Musica Sacra sind. Am 22. November gingen sämmtliche Mitglieder des hiesigen Cäcilien-Vereins—240 an der Zahl—zur hl. Kommunion. Bei der Festfeier wurde Haller's Missa "Assumpta est" aufgeführt Im Laufe des Jahres wurden noch folgende Messen gesungen: Missa in honorem S. Gregorii von Singenberger; Missa in honorem SS. Sindonis von Mitterer; Missa in honorem SS. Cordis von Schildknecht; Missa in honorem B. Mariae de Lourdes von Griesbacher. Mit besonderer Freude darf ich constatiren, dass der Seminarchor den Choral fleissig geübt und im Vortrage desselben grosse Fortschritte gemacht hat. C. BECKER.

5. ST. LOUIS, MO.

Folgendes ist das Programm des 2 St. Louiser Cäcilienfestes, abgehalten in der St. Bonifacius-Kirche am Sonntag den 17. November 1901:

1. Ecce Sacerdos, Massenchor, 4stimmig mit Orgel.............................P. Rampis
2. Tui sunt coeli, 4stimmig mit Orgel, vom St. Antonius-Chor. Dirigent Jak. Haag.........................H. Oberhoffer
3. Gloria, aus "Missa Septimi Toni," 4stimmig, a capella, vom Hl. Dreifaltigkeits-Chor. Dir. H Hoernschemeyer ....F. Witt
4. Credo, aus "Missa de Nativitate," 4st. Knaben- und Männerchor mit Orgel, vom St. Franz von Sales Chor. Dir. M. Bauer...............................M. Lans
5. Iustus ut Palma, 4st., mit Orgel, vom St. Bernhards-Chor. Dir. M. Thull ....J Mitterer
6. Afferentur regi, 4st mit Orgel, vom St. Bonifacius Chor. Dir. Carl Adams..... ....J. Singenberger
7. Regina Coeli, 8st. Männerchor, a capella, Massenchor...............................C. Becker
8. Sanctus aus Missa in hon. St. Jacobi, 4st. mit Orgel, vom St Agatha-Chor. Dir. H. F. Stucke..........................J. Quadflieg
9. Agnus Dei, aus Hl. Geist Messe, 4st., a capella, vom St. Stanislaus-Chor, Dir. F. B. Kiolbassa......................J. Mitterer
10. Haec Dies, 4st. mit Orgel, vom Maria Hilf-Chor, Dir. E. Grasshoff ....J. E. Habert
11. Salve Regina, 4st. Männerchor, a capella, vom St. Liborius Chor. Dir. J. H. Anler.............................J. Singenberger
12. Emitte Spiritum 4st. mit Orgel, vom St. Augustinus-Chor. Dir. C Schulte........ ....J. E. Habert

Predigt: Rev. E. J. Lemkes

13. Laetentur Coeli, 4st. Orgel, Massenchor.. ....P. U. Kornmueller

Zum Segen

14. Ave Verum, 4st. Damenchor mit Orgel, Massenchor.........................J. Singenberger
15. Tantum Ergo 4st. mit Orgel, Massenchor ....J. Mitterer

Schluss: Grosser Gott.

Berichte.

ST. LOUIS, MO., 24. November, 1901.

GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Das Cäcilienfest wurde in der St Liboriuskirche in gewohnter Weise Sonntag den 24. November durch gemeinschaftliche Kommunion der Mitglieder während eines Hochamtes um 6 Uhr gefeiert. Vorgetragen wurde: Missa in hon. St. Frederici von J. Gruber; Offert. Afferentur regi von E. Stehle; Introitus, Graduale und Communio —choral. Nach der Messe, "Caecilia" von E. Büchner. Alles wurde mit gewohnter Präcision gesungen.

Die weltliche Feier, welche gewöhnlich am Abend stattfand, fiel diesmal aus, da eine ähnliche Unterhaltung Sonntag den 17. November stattfand, nämlich bei Gelegenheit des 2. St. Louiser Cäcilienfestes, woran alle mitwirkenden Chöre theilnahmen. Aber der hochw. G. Reis, geistlicher Direktor des Chores, liess es sich nicht nehmen, dem wackeren St. Liborius Männerchor seine Anerkennung zu zeigen, indem er die Mitglieder zu einem eleganten Supper einlud, was selbstverständlich mit Begeisterung angenommen wurde.

Unter anderen wurde in letzter Zeit geübt und aufgeführt: "Salve Regina" von J. Singenberger; Ave Maria, Onslow, Sammlung von Kothe; Regina coeli, achtstimmiger Männerchor von Rev. C. Becker, Jesu dulcis von Singenberger, nebst Offertorien und Motetten für die verschiedenen Sonn- und Festtage, aus Witt's Cantus Sacri und Kothe's Musica Sacra; ebenso verschiedene Segensgesänge aus den Beilagen der Caecilia.

Der Knabenchor lernte: Missa in hon. B. M. V. von Stehle, Messe zu Ehren des hl. Geistes, von Singenberger; Missa in Solemnibus, und ein Choral Credo, sowie "Requiem," und hier sei bemerkt, dass wir A l l e s singen, auch Graduale Tractus; und Dies irae g a n z, nur werden Theile rezitirt; mehrere O Salutaris von Singenberger, Rev. Tappert u. a. m.

Tantum ergo von Koenen, Kornmueller, Singenberger etc. Justorum animae von Engel; "Sing o Seele, und dem Herzen Jesu" von Piel; sowie die Singmesse und Muttergotteslieder u. s. w. aus Mohr's "Cantate"

Bei Gelegenheit eines Conzertes, welches der Chor veranstaltete, wurde Folgendes vorgetragen: " Der Tampo" komische Operette von Sturm, für Soli und Chöre mit Orchester und Piano Begleitung ferner "Pilger Chor" aus Wagners "Tanhäuser mit Orchester.

Da Obiges so gut gefiel, wird es auf Verlangen zum Besten des Zweiges No. 306, C. K. of A. am Danksagungs-Abend wiederholt. Es wird noch hinzugefügt: "Onward-March," by Geibel, und "Little Pee Weet," by Petrie, sowie eine englische Posse, "Absent-Minded.

JOS. H. ANLER.

ST. FRANCIS, WIS.

Seit Beginn des laufenden Schuljahres wurden im Lehrerseminar gesungen: Vier Choralmessen; an mehrstimmigen Compositionen: Missa sexta von M. Haller; Missa "Exultet" von Fr. Witt; Missa in hon. SS. Nominis von J. Mitterer; Missa in hon. S. Joseph von J. Schildknecht; Missa in hon. SS Cordis von J. Schildknecht; Missa in hon. S. Caroli von L. Perosi; Missa in hon S. Familiae von J. Singenberger; Missa in hon. S. Gregorii von J. Singenberger: Missa von Ravanello; Offertorien von M. Haller, J. Mitterer, J. Ahle, J. Molitor; Vesperhymnen von Mohr, Hamm, Greith, Thielen; Marianische Antiphonen von Witt und Soriano; Segensgesänge von Haller, Mitterer, Kothe, Zeller, Modlmayr, Oberhoffer, Nekes, Quadflieg; Marienlieder von Nekes, Tappert, Aiblinger, und mehrere Nummern aus Haberl's Liederrosenkranz; Herz-Jesu Lieder von Modlmayr und Mitterer.

J. SINGENBERGER.

Verschiedenes.

Der hochw. Herr P. M. Abbelen feierte am 19. November in aller Stille das silberne Jubiläum als Spiritual des Notre Dame Klosters in Milwaukee, Wis. Herzlichen Glückwunsch dem auch für die Förderung kirchlicher Musik in seinem Wirkungskreis so verdienstvoll thätigen Jubilar!

In München ist Joseph Rheinberger nach längerer Krankheit gestorben. Rheinberger war einer der bedeutendsten Componisten unserer Zeit und wirkte seit 1859 als Professor und Inspektor (1867) an der königl. Musikschule in München in höchst verdienstvoller Weise. R. I. P.

Am 24. November starb in Springfield, O., im Hause seines hochw. Herrn Bruders, Herr Joseph Fischer, Musikverleger, von New York, N. Y., im Alter von über 60 Jahren. R. I. P.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

MESSE FUER ZWEI GLEICHE STIMMEN mit Orgelbegleitung, von *P. Griesbacher*, op. 50.

Die Messe, welche ebenso gut von zwei Männerstimmen als von zwei Frauenstimmen gesungen werden kann, verlangt geübtere Sänger und ist auch in ihrem Orgelpart nicht gerade leicht. Der Tonsatz ist sehr sorgfältig und vielfach interessant gearbeitet, will mir aber stellenweise als etwas gezwungen erscheinen.

MISSA QUARTA für vier gemischte Stimmen von *G. V. Weber*.

Eine leichte—wenn auch nicht gerade s e h r leichte — Messcomposition, und zwar leicht im besten Sinne. Ich möchte wünschen, dass unsere Kirchenchöre, auch die besseren und besten, dieselbe recht oft und so fromm und edel singen, singen, wie sie componirt ist. Sie würden damit ihren Geschmack veredeln, ihren Vortrag bilden und die Gläubigen wirklich zur Andacht stimmen.

MISSA PRO DEFUNCTIS für vier gemischte Stimmen von *Jod. Kehrer*.

Ernst und ausdrucksvoll! Die Sequenz ist dem Choral zugewiesen. Für die Ausführung bieten sich dem Durchschnitts-Kirchenchor keine nennenswerthen Schwierigkeiten.

ECCE SACERDOS für vierstimmigen gemischten Chor, von *Fr. H. Hacker*, op. 18.

Frisch und feierlich im Tonsatz ist dieses leichte Ecce Sacerdos allen Chören zu empfehlen, welche ohne Orgelbegleitung zu singen wünschen.

MISSA "O QUAM GLORIOSUM" für vier gemischte Stimmen, von *Th. L. de Victoria*. Den heutigen Chorverhältnissen angepasst von *J. Quadflieg*.

Jedem Kirchenmusiker ist Th. L. de Victoria als einer der grossen Componisten der römischen Schule und Zeitgenosse Palestrina's bekannt. Dass Quadflieg gerade eine der schönsten vierstimmigen Messen dieses spanischen Meisters auswählte und mit feinem Verständniss und praktischem Sinne dieselbe unseren Chören mundgerecht zu machen suchte, indem er die Composition in passende Tonlage transponirte, mit Tempo-Angaben, dynamischen Zeichen und Athmungs-Zeichen versah und in den zwei unseren Sängern geläufigeren Schlüsseln notirte, sollten die besseren Chöre und Chordirigenten ihm dadurch lohnen, dass sie die Messe sorgfältig studieren und recht oft singen.

☞ Wegen Raummangel mussten verschiedene Recensionen und Berichte für die nächste Nummer zurückgelegt werden.



Nep. Hummel, der ausnahmsweise von Mozart unterrichtet wurde. Er ist geboren 1778 zu Preßburg, starb 1837 zu Weimar und zeichnete sich durch einen edlen, perlenden Anschlag und durch eine ungewöhnliche Improvisationsgabe aus. Seine Compositionen repräsentiren den klangschönen, lyrischen Claviersatz, sind aber zum Theil zu sehr auf den äußeren Effect berechnet.

Noch mehr verflachte sich die Claviercomposition durch Pleyel, Wanhal, Kozeluk, Kalkbrenner u. a.

Mit Achtung dagegen sind zu nennen Dußel, Kuhlau, Onslow, Tomazek a. a.

Wie für Mozarts Spiel und Composition der Wiener Flügel, so wurde der englische Flügel für einen anderen, für die Clavierliteratur vor Beethoven ganz bedeutenden Meister maßgebend, nämlich für Muzio Clementi (geb. 1752 zu Rom, gest. 1832 zu London). Er gehört unbedingt zu den Epoche machenden Mitbegründern des neuern Clavierspiels und ist zugleich der trefflichste Claviersonatist der Italiener. Sein Gradus ad Parnassum hat noch heute seine classische Bedeutung behalten.

Mit Mozart gieng er vor Kaiser Josef II. einen musikalischen Wettkampf als Claviervirtuose und Bearbeiter eines gegebenen Themas ein und bestand denselben in Ehren. Ueber Mozart's Spiel äusserte Clementi: „Ich hatte bis dahin niemand so geistreich und anmuthsvoll vorgetragen gehört. Vorzugsweise überraschte mich ein Adagio und mehrere seiner extemporierten Variationen, wozu der Kaiser das Thema wählte, das wir, wechselweise einander accompangnierend, variieren mußten."

Aber auch auf Mozart mußte Clementis Spiel Eindruck gemacht haben, denn die ersten Takte der von letzterem in diesem Kampfe gespielten B-dur Sonate giengen später in die Ouverture zur „Zauberflöte" über.

Auch Clementi hat eine bestimmte Clavier-Schule begründet wie Mozart und seine berühmtesten Schüler, die ihm unbedingt ergeben waren und ihn auf seinen Kunstreisen theilweise begleiteten, sind: John Field (1782—1837) mit dem er über Paris und Wien nach Petersburg gieng, wo er ihn in ehrenvoller Stellung zurückließ; Ludwig Berger (1777—1839) und Alex Klengel (1784—1852) die sich in Berlin zu ihm gesellten und zu hoher Bedeutung gelangten.

Von den 69 zum Theil classischen Claviersonaten Clementis haben indes mehrere nur einen technischen Wert, da er die Sonate nur als Studie für das Clavier betrachtete und somit immer mehr auf das Instrument als auf die Idee Rücksicht nahm. Darin liegt aber das Epoche machende seines Spieles und seiner Compositionen und deshalb hat sich Beethoven wohl formell an Clementi, ideal aber nur an Haydn und Mozart anlehnen können.

Beethoven war es vorbehalten, den Inhalt der uns von Mozart und Haydn überlieferten Sonaten zu vertiefen, die von Clementi begründete Form zu erweitern und so gelten seine Sonaten noch jetzt als unerreichtes Muster.

Wie Bachs „Wohltemperiertes Clavier" gleichnisweise das alte Testament der Bibel aller ernsten Clavierspieler genannt werden kann, so würden Beethovens Sonaten die Bezeichnung eines neuen Testamentes eines solchen Buches der classischen Claviercomposition verdienen und dies umsomehr, da sie, gleich dem Inhalt des neuen Bandes, unserm modernen Leben und Fühlen noch um einen höheren Grad angenähert erscheinen.

Hans Pletzer

Ausgaben von Choralbuechern

mit Choralnoten im Violinschluessel auf fuenf Linien.

Roemisches Gradualbuch

Die wechselnden und ständigen Messgesänge des Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.50.

Dasselbe ohne deutschem Text, unter dem Titel:

Enchiridion Gradualis Romani

sive Cantiones Missae.
Pro Diversitate Temporis et Festorum.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.25.

Roemisches Vesperbuch

Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf 5 Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.75.

Die Messgesaenge des Graduale Romanum

(KYRIALE ROMANUM)

Nach dem römischen Choralbuch bearbeitet

von Dr. F. X. Haberl.

Choralnoten-Ausgabe auf 5 Linien im Violinschlüssel.

In Leinwand geb., net, 35c.

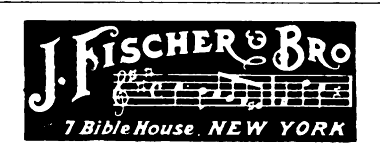
Das roemische Psalterium Vespertinum

mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmenverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien. Auszug aus dem römischen Vesperbuche.

In Halbleder geb., net, 60c.

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. Hillebrand. Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —Rev. H. Tappert in Balt. Volksztg.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Vesper für das hhl. Weihnachtsfest, mit Alma Redemptoris mater, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 35c.

Kind Jesu-Lied, für 2 Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c.

Gradualien, Offertorien für das hhl. Weihnachtsfest; **Adeste fideles, Hodie Christus natus est, Deutsche Weihnachtslieder** für gleiche und gemischte Stimmen—aus den Musikbeilagen der Cäcilia —je 10c, oder $1.00 pro Dutzend Musikbeilagen.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger,

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c,

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Six Very Easy Pieces for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Asperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. Tappert. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Haus gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Kte und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.





Vereins-Organ

— des —

Amerikanischen Cäcilien-Vereins

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Neunundzwanzigster Jahrgang 1902.

Redakteur und Verleger:

J. SINGENBERGER,

Ritter des paepstlichen St. Gregorius-Ordens, Praesid. des Amerik. Caecilien-Vereins,

Musik-Professor am Lehrer-Seminar,

ST. FRANCIS, WIS.



Ausgaben von Choralbuechern

mit Choralnoten im Violinschluessel auf fuenf Linien.

Roemisches Gradualbuch

Die wechselnden und ständigen Messgesänge des Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.50.

Dasselbe ohne deutschem Text, unter dem Titel:

Enchiridion Gradualis Romani

sive Cantiones Missae.
Pro Diversitate Temporis et Festorum.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.25.

Roemisches Vesperbuch

Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf 5 Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.75.

Die Messgesaenge des Graduale Romanum

(KYRIALE ROMANUM)

Nach dem römischen Choralbuch bearbeitet

von Dr. F. X. Haberl.

Choralnoten-Ausgabe auf 5 Linien im Violinschlüssel.

In Leinwand geb., net, 35c.

Das roemische Psalterium Vespertinum

mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmenverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien. Auszug aus dem römischen Vesperbuche.

In Halbleder geb., net, 60c.

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. HILLEBRAND.
Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —REV. H. TAPPERT IN BALT. VOLKSZTG.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Vesper für das hhl. Weihnachtsfest, mit Alma Redemptoris mater, für 2, 3 oder 4 gemischte Stimmen. 35c.

Kind Jesu-Lied, für 2 Stimmen und Orgel, von C. Greith. 10c.

Gradualien, Offertorien für das hhl. Weihnachtsfest: **Adeste fideles, Hodie Christus natus est, Deutsche Weihnachtslieder** für gleiche und gemischte Stimmen—aus den Musikbeilagen der Cäcilia —je 10c, oder $1.00 pro Dutzend Musikbeilagen.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER,

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Asperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby House gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

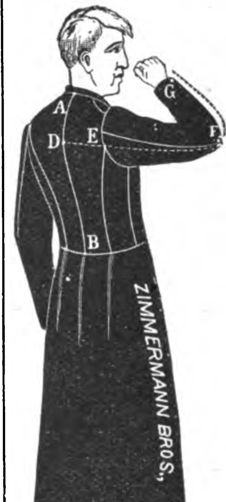
Clothing Co.

Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.





"CAECILIA"

Vereins-Organ

— des —

Amerikanischen Cäcilien-Vereins

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Neunundzwanzigster Jahrgang 1902.

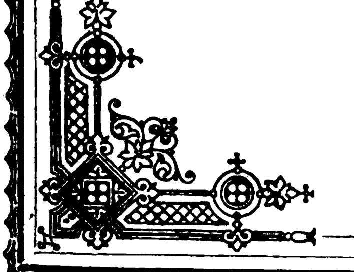
Redakteur und Verleger:

J. SINGENBERGER,

Ritter des paepstlichen St. Gregorius-Ordens, Praesid. des Amerik. Caecilien-Vereins,

Musik-Professor am Lehrer-Seminar,

ST. FRANCIS, WIS.



Alphabetisches Inhalts-Verzeichniss zum XXIX. Jahrgang der Caecilia 1902.

I. Abhandlungen, Liturgisches, etc.

II. Fragekasten.

III. Verschiedenes.

IV. Berichte.

V. Neue Publikationen.

VI. Textbeilage.

VII. Musikbeilagen.

Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.
5 Exemplare ..$ 8.00 | 20 Exemplare .. 25.00
10 " ... 14.00 | 30 " ... 35.50
Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O, Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00
Vom ganzen Jahrgang:
1 Extra-Beilage... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ..... 3 50 | 25 " .. 15 00
10 " ..... 6 50 | 30 " .. 17.00
15 " 9.50
Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 1. — Beilage. — Jan., 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1901.

Bis 1. Jan., 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Mr. Rager, 1902; M. Becker, 1898—1901; Rev. J. E. Prucha, 1902; Rev. J. M. Schaefers, 1901 u. 1902; Rev. A. Evers, 1900 u. 1901; Rev. N. Wagner und Mr. Korz, 1902; Rev. A. Albers; Rev. Th. Elsenring, C. PP. S., 1902; Rev. J. Probst, 1900 u. 1901; J. J. Unterbrink, 1901 und 1901; Rev. G. Toennies, 1900 u. 1901; Rev. J. Schemmer, 1900 u. 1901; Mr. Gramann; O. Gaertner; J. Hauck; Rev. M. J. Schmitz; St. Benedict's Abbey, Atchison, 1902; Rev. W. J. Joisten; John Koesters; W. Mechtenberg, 1902; Rev. B. Elskamp, 1900 u. 1901; Rev. A. J. Happe; J. Hellrung; Rev. W. Hackner, 1902.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. J. Probst, North Washington, Iowa, $1.00 pro 1900 u. 1901; Mr. Wm. Mechtenberg, Parkston, So. Dak., $1.00 pro 1901 und 1902.

J. B. Seiz,
Adresse: Schatzmeister
L.B.1066, New York.

Zwei Dichter.

(Von L. Veuillot.)

Zu St. Peter fand ich im Geiste zwei berühmte Personen wieder, eine, die ich liebe und bewundere, die andere, die ich bewundere und lieben möchte; die eine noch immer ein liebenswürdiges Kind, nachdem es schon ein großer Mann geworden; die andere ein großer Mann, der ein furchtbares Kind geblieben, und kaum je aufgehört hat, es zu sein. Dieser Letztere ist Johann Wolfgang Göthe, der Erstere Johann Chrysostomus Wolfgang Mozart.

Ich habe sie, jeden an seinem Platze, gefunden: Mozart im Heiligthume vor dem Standbilde des heiligen Petrus, dessen Fuß er küßt als guter Katholik; Göthe an der Pforte wo er philosophiert als guter Protestant. Indessen ist seine Philosophie nicht unbedingt protestantisch, er steht nicht gänzlich draußen. Größer blickt sein Auge und schweift sympathetisch in das Innere. O, er hat nichts vom Affen!... Aber er tritt nicht ein.

Mozart war vierzehn Jahre alt; er machte seine Reise durch Italien, gab Concerte, ließ seine Bravourstücke hören—ach!—um seine Reisekosten her-

auszuschlagen. Er spielte seine eigenen Compositionen auf dem Claviere; er improvisirte auf dem Claviere und auf der Violine; er improvisirte und sang Arien mit Clavierbegleitung „über Texte, die man eigens dazu verfertigte und die er zuvor nicht gesehen hatte.“ —Mozart!

Und doch, es war Mozart. Nicht allein widerstrebte sein Genius diesem Handwerke, auch seine Heiterkeit, seine Einfalt als gutes, katholisches Kind verlor sich dabei nicht. Er studirte, schrieb, lachte, betete, er gehorchte seinem Vater, der ihn auf dieser Wanderung durch alle Orchester Italiens führte. Welches Bild eines wackern und biedern Vaters, Christen und Musikers war doch dieser Leopold Mozart, der Vater Wolfgangs.

Man nahm sie gut auf. Wenig Geld, gerade die Kosten! Aber man war zuvorkommend und artig, und würdigte das Genie, mit dessen Lobe man nicht karg that. In dem „sehr jungen und sehr geschickten Signor Amadeo Mozart“, wie die Concertzettel sich ausdrückten, errieth das liebenswürdige Italien des vorigen Jahrhunderts den großen Mozart. Für die Italiener hieß er Amadeo—wie konnte man ihnen zumuthen, Gottlieb oder Wolfgang zu sagen?

So setzte Mozart seine Reise fort; er gab seine Fugen, Motetten, Symphonieen zum Besten, entwarf Opern, ward mit Sonetten begrüßt, grüßte mit Sonaten entgegen, und war in gleicher Weise mit der Sonne, den Ohren und den Stimmen Italiens zufrieden; sein Selbstgefühl wuchs. Endlich hielt er eines schönen Tags seinen Einzug in Rom, und befand sich alsbald in St. Peter, wo der Papst die Functionen des grünen Donnerstags feierte. Er kam ganz in die Nähe des heiligen Vaters, der die Tafel der Armen bediente.

„Wolfgang hatte so schöne Kleider und benahm sich so anständig, erzählt der gemüthliche Leopold, daß die Schweitzer Hellebardierer ihm Platz verschafften, da sie ihn für ihn für einen jungen deutschen Edelmann hielten; andere hielten ihn gar für ein Prinzen; mich betrachtete man als seinen Kammerherrn.“ Wolfgang schlüpfte endlich zwischen die Lehnsessel zweier Kardinäle. Einer derselben sagte zu ihm: „Wollten Sie mir nicht im Vertrauen mittheilen, wer Sie sind?“

Er antwortete: „Ich bin der kleine Mozart. — Was! erwiederte der Kardinal, Sie sind das berühmte Kind, von dem man mir so vieles geschrieben hat! —Sind Eure Eminenz, fragte nun der kleine Mozart seinerseits, nicht der Kardinal Pallavicini? —Ja wohl.“ Und jetzt stehen die Eminenz und der kleine Mozart in Unterhaltung. Der Kardinal fand, daß Wolfgang gut italienisch sprach. Er selbst verstand etwas deutsch; er sagte es in sechs Worten, wobei er sich fünf Fehler zu Schulden kommen ließ.

Als Wolfgang sich verabschiedete, küßte er dem Kardinale die Hand; dieser nahm sein Baret ab und grüßte ihn auf das Huldvollste. So waren damals und immer diese stolzen Kardinäle. Der gemüthliche alte Mozart erzählte entzückt seiner Gattin diese kleine Scene, die so ganz vom Dufte Roms durchdrungen ist. Wolfgang setzt hinzu: „Ich hatte die Ehre, dem heiligen Petrus den Fuß zu küssen, und weil ich das Unglück habe, zu klein zu sein, so mußte man mich emporheben, wie man es mit dem alten Wolfgang machte.“

Ach! jenes erhabene Standbild des heiligen Petrus, der Gegenstand so vieler Huldigungen heiliger Einfalt! Wann ich es von nun an sehe, werde ich in der Gruppe von Gläubigen, die es umgibt, unter jenen Reichen, unter jenen Armen,

unter jenen Kindern stets den kleinen Mozart wieder sehen, wie ihn sein Vater auf den Armen empor hebt, und er auf den ehernen Fuß seine goldnen Lippen drückt, denen so viele schöne Melodieen auf den Schwingen der Töne enteilt, die zwischen Himmel und Erde sich wiegen als süße Liebesklagen als friedenvolles Gebet und voll Sehnsucht, wie die Seele des Verbannten.

Alles, was der alte Mozart über seinen Sohn während dieses Aufenthaltes zu Rom schreibt, alles, was Wolfgang selbst schreibt, athmet Fröhlichkeit. Der geniale Knabe war stets guter Dinge; man fühlt, daß er glücklich ist. Er macht sich ein Vergnügen daraus, das Miserere der Sixtinischen Kapelle zu stehlen; er lernt Spiele, um sie seine Schwester zu lehren, wenn er nach Hause kommt; er richtet Billete in italienischer Sprache an sie, die er von Rom, caput mundi, datirt; er componirt eine Symphonie, nimmt arithmetischen Unterricht, er bittet um Nachricht über seinen Canarienvogel.

Außer der Musik beschäftigt ihn alles Andere nur wenig. Eines Tages geht er nach der Vesper auf das Kapitol; dort sieht er, wie er sagt, varie belle cose, und das ist alles, was er davon sagt. Weder eine Statue, noch ein Gemälde, noch ein Gebäude fällt ihm besonders auf. Die Kunst für Wolfgang war die Musik. Für alles Uebrige hatte er keine Aufmerksamkeit; so wenig, als wahrscheinlich die Biene für die Schönheit der Blumen, welchen sie den Honig raubt. Wenn wir aber hörten, welche Lieder durch seine Seele zogen bei der Erinnerung an Rom, dann würden wir wissen, was sein Bruder Raphael zu ihm sagte.

Rom liebte Mozarten. Der Papst machte ihn zum Ritter, und das war die erste Weihe seines Genius. Bis dahin hatte man die ungewöhnliche Erscheinung bewundert und den jungen Virtuosen mehr oder minder belohnt. Der Papst ehrte mit einer, sonst dem Manne gewährten, Auszeichnung, das Kind, welches der große



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 1. Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN. Januar, 1902.

J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Ein Wunsch für das neue Jahr

Allen Lesern der "Cäcilia" und den Mitgliedern unseres amerikanischen Cäcilienvereines ein recht segensreiches neues Jahr! Möge dasselbe der "Cäcilia" recht viele neue Abonnenten und dem Vereine eine grosse Zahl neuer Mitglieder, besonders neuer Pfarrvereine zuführen. Unser Verein könnte und sollte Hunderte von Pfarrvereinen haben. Ich kenne viele gute Chöre, die ausschliesslich kirchlich singen und doch dem Vereine noch nicht beigetreten sind. Aus welchem Grunde? Der Verein verlangt ja von ihnen nicht mehr, als was sie schon leisten. Gerade um allen Chören den Beitritt zum Vereine so leicht als möglich zu machen, wurde in den neu revidierten und bei der letzten General-Versammlung in Belleville angenommenen Statuten der jährliche Vereinsbetrag von je 10c für jedes Vereinsmitglied gestrichen; es besteht für die Chöre hinsichtlich von Geldbeiträgen nur die statutengemässe Verpflichtung, dass der Pfarrer als Präses des Pfarrvereines sowie der betreffende Chorregent u n t e r s t ü t z e n d e M i t g l i e d e r des Amerik. Cäcilienvereines seien, also je 50c jährlichen Vereinsbeitrag an den Schatzmeister des Amerik. Cäcilienvereines entrichten und das Vereinsorgan "Cäcilia" ($2.00 pro Jahr) halten. Die Chormitglieder haben an den Amerik. Cäcilienverein keinen Jahresbeitrag zu bezahlen. Dass sie jährlich am Feste der hl. Cäcilia die hl. Communion empfangen und w e n n m ö g l i c h wenigstens einmal im Jahre eine kirchenmusikalische Produktion veranstalten, ist doch gewiss keine zu weitgehende Forderung, ebensowenig wie die Berichterstattung an den Präsidenten des Vereines. Durch Anschluss an den Verein würden unsere Pfarrchöre das Wirken des Cäcilienvereines wesentlich fördern. Ich halte es darum für gut, die Statuten für die "Pfarr-Cäcilienvereine" hier noch einmal zum Abdruck zu bringen, damit etwaige Unklarheiten oder irrige Vorstellungen beseitigt werden.

I. Um die Sache des Vereines überall hin zu verbreiten und seinen vorgesetzten Zweck, wo immer nur möglich, zu erreichen, bilden sich in jeder Diöcese Zweigvereine, die sich "Pfarr-Cäcilien-Vereine" nennen. Diese können sich zu Bezirks- oder Dekanatsvereinen verbinden.

II. Der PFARR-VEREIN anerkennt die allgemeinen Statuten des "Amerikanischen Cäcilienvereins", wie sie zur Zeit sind oder später in einer General-Versammlung abgeändert werden mögen, als seine eigenen und den Pfarr-Verein selbst als localen Zweig des "Amerikanischen Cäcilienvereins."

III. Zweck des Pfarrvereines ist somit, eine der Liturgie und Kunst entsprechende Kirchenmusik in der betreffenden Pfarrkirche zu erzielen.

IV. Die Anmeldung neuer Pfarrvereine geschieht direkt bei dem betreffenden Diöcesan-Präses, mit Angabe der Zahl und Namen der Mitglieder und Beamten.

V. Der jeweilige Pfarrer ist Präses des Pfarrvereines. Er ernennt den Chorregenten. Beide müssen unterstützende Mitglieder des Amerikanischen Cäcilienvereines sein. Die übrigen Beamten wählt sich der Pfarrverein selbst.

VI. Das Fest der Patronin des Vereines der hl. Cäcilia, soll entweder am Tage selbst, (22. November) oder am nachfolgenden Sonntage von allen Mitgliedern durch feierlichen Gottesdienst und gemeinschaftliche hl. Communion der Vereinsmitglieder verherrlicht werden. Die Letzteren gewinnen durch päpstliches Breve vom 28. Mai, 1876, einen vollkommenen Ablass unter den gewöhnlichen Bedingungen.

VII Es ist wünschenswert, dass wenigstens einmal im Jahre an einem geeigneten Tage eine kirchenmusikalische Produktion abgehalten werde. Zweck dieser und ähnlicher Produktionen ist die Förderung und Popularisirung der Reform im Sinne und Geiste des Cäcilienvereines, beziehungsweise der Kirche.

VIII. Die Pfarrvereine mögen sich zu Bezirks- oder Dekanatsvereinen verbinden. In diesem Falle wählen die Präsidenten der Pfarrvereine einen Bezirkspräsidenten und Bezirksdirigenten, welche vom Diöcesanpräses zu bestätigen sind.

IX. Der Chorregent erstattet nach Anweisung des Pfarrvereinspräsidenten jährlich Bericht über das Wirken des Vereines an den Diöcesan-Präses, und zwar vor dem 1. November, um es dem Diöcesan-Präses zu ermöglichen, den Diöcesan-Bericht vor Ablauf des Jahres an den Präsidenten des "Amerikanischen Cäcilienvereines" einzusenden. Hingegen sendet er wenigstens halbjährlich an den Präsidenten eine Anzeige der neu aufgeführten Nummern zur Veröffentlichung im Vereinsorgan

X. Jeder Pfarrverein sollte sich sowohl bei jeder General-Versammlung des "Amerikanischen Cäcilien-Vereins", als auch bei den jährlichen Diöcesan-Festen durch einen Delegaten vertreten lassen. Der Präses des Pfarrvereins oder der an dessen Stelle für die General-Versammlung zu schickende Delegat muss stimmberechtigtes Mitglied sein.

Ich ersuche nun alle hochw. Geistlichen sowie Organisten diese Statuten zu überlegen, um sich ev. zum Anschluss mit ihren resp. Chören an den Amerik. Cäcilienverein zu entschliessen. Bei etwaigen Zweifeln bin ich ja gerne zu jedem Aufschluss bereit. Warum sollte unser Verein nicht eine ebenso grosse Vereinigung von kirchlich singenden Pfarrchören werden können, wie der Cäcilienverein draussen?

Möge das neue Jahr in dieser Hinsicht sich als besonders erfolgreich bewähren!

J. SINGENBERGER,
Präs. des Am. Cäcilienvereins.

Fragekasten.

113. Warum darf nach der Epistel das "Deo gratias" und nach dem Evangelium das "Laus tibi Christe" nicht gesungen werden?

Die im Hochamte zu singenden Responsorien sind Antworten auf die vom Priester zu singenden Versikel, so das "Et cum spiritu tuo" die Antwort auf den Gruss des Priesters "Dominus vobiscum," das "Amen" als Schluss der Doxologie

bei den Orationen etc. Epistel und Evangelium sind Lektionen, deren Verbindungsglied das "Graduale" bildet. Darum hat unmittelbar nach der Epistel der Chor das Graduale zu intoniren.—"Finita Epistola aut Lectione cantores incipiunt Graduale." Nach der Epistel beginnen die Sänger das Graduale; von einem im Gesange auszuführenden Responsorium "Deo gratias" ist keine Rede weil eben das Graduale sich an die Epistel anschliessen soll. Nach dem Evangelium folgt in ganz natürlicher Stellung unmittelbar die Predigt oder das Glaubensgebet, das Credo, wenn ein solches trifft. —"Finito Evangelio sacerdos intonat si dicnedum sit, Credo" — (Grad. Rom.) Der Chor hat kein Responsorium "Laus tibi Christe" zu singen sondern diese Worte werden nur von den "ministris" gesprochen. Es finden sich darum auch in den liturgischen Büchern nirgends Noten für diese Worte, wie das z. B. für Amen, Et cum spiritu tuo etc. der Fall ist. Daraus dass die "ministri" die Worte "Deo gra-tias" und "Laus tibi Christe" zu sprechen haben, folgt nicht, dass der Chor diese Worte singen müsse.

Registrierung bei kleinen Orgeln.*

"Wozu diese Verschwendung?"

Der Gebrauch der Register bei kleinen Werken oder was meist auf das Gleiche herauskommt, bei kleinem Raume, lässt an vielen Orten genug zu wünschen übrig. Aeusserst selten wird zu schwach, allermeistens aber zu stark, oft viel, viel zu stark gespielt, so dass der kundige Zuhörer die Frage nicht von sich weisen kann: "Wozu diese Verschwendung" von Tonmasse? Unzweckmässiges, namentlich zu starkes Registrieren gehört mit anderen Fehlern zu den Ursachen, warum vielerorts die Orgel ihrer Aufgabe nicht gerecht wird, nämlich die weihevolle, kirchliche Stimmung zu wecken und zu fördern und den Unterschied zwischen den verschiedenartigen Teilen eines Gottesdienstes gebührend und massvoll hervorzuheben und überhaupt in allem dem Kunstgeschmacke Rechnung zu tragen.

Die Register kleiner Orgeln sind wenige, etwa 4—14. Naturgemäss wäre zu erwarten und muss thatsächlich gefordert werden, dass bei bescheidenen Verhältnissen der Orgelton bescheidener hervortritt, und die Auswahl und Zusammenstellung der Register um so sorgfältiger berechnet wird. Indess zeigt die Beobachtung, dass oft gerade die kleinen Orgeln einen ganz unverzeiblichen Lärm in das Ohr des Kirchenbesuchers werfen, und dass man in bescheidenen Verhältnissen bei weitem nicht die mässige Registerzahl richtig zu verwenden versteht, sondern fast ohne Abwechslung stets gleich und zwar zu stark registriert. Wenn sich nun aus diesen Einleitungsworten schon ersehen lässt, was wir wünschen, so sind wir doch willens, der Sache tiefer auf den Grund zu gehen. Wir fragen daher: Warum registriert man (namentlich bei kleinen Werken) übermässig stark und ohne richtige Abwechslung? Die Versuchung zum unzweckmässigen Registrieren kommt zum Teile vom Orgelspieler, zum Teile von dem Sängerchore.

A. Von der Orgel

1. Kleine Registerzahl. In grösseren Kirchen hat man Werke mit vielen Stimmen gleicher und ähnlicher Gattung, z. B. 6—12 Achtfuss, 4—8 Vierfuss, einige Zweifuss, mehrere gemischte Stimmen, verschiedene Zungenstimmen, 3—6 Bässe, 2 Manuale mit Koppelungen, oft günstige Resonanz; man hat Abwechslung in der Klangfarbe und Tonstärke, man hat z. B. Schattieruug von der füllenden Hohlflöte bis zum sanften Burdon, von der füllenden Hohlflöte bis zur weichsten Konzertflöte, vom singenden Principal bis zur säuselnden kaum hörbaren Aeoline, vom donnernden Principalbass bis zum stillen Flötenbass, von der schnarrenden Posaune bis zur näselnden Oboe u. s. w. In ganz grossen Kirchen hat man sogar auf mehreren Manualen Stimmen gleichen Charakters und selbst gleichen Namens, aber trotz dem verschiedener Abtönung, z. B. Prinzipal 8', auf dem einen Manuale weiter, auf einem anderen enger mensuriert u. s. w., so dass der Spieler zum starken und schwachen, zum streichenden und flötenden, zum dicken und volltönenden, wie zum schneidenden und zarten, zum Solo- und Begleitungsspiel für Chor und Gemeinde, wie zum Vollspiel am Schlusse des Gottesdienstes Stimmen genug zur Verfügung hat. So wie nun die Orgelwerke für grössere Kirchen umfangreicher disponiert sind, so werden durchschnittlich die neueren Orgelkompositionen in Berücksichtigung dessen auch mit reicherer Registerbezeichnung versehen, wo solche überhaupt namhaft gemacht wird.

Ein Rezept für einen Erwachsenen wird oft für einen kleinen Erdenpilger zu stark sein. So muss sich auch der Spieler eines kleinen Werkes "nach der Decke strecken," d. h. in diesem Falle nach der kleinen Registerzahl. Sind z. B. 6 Register 8' angegeben, so nimmt er 4, 3 oder nur 2; soll er eine feine 4' Stimme nehmen und hat keine, so nehme er nicht die schreiende Oktave, sondern eine streichende 8' Stimme, oder kümmere sich um den 4' gar nicht. Soll eine 2' Stimme beigezogen werden, die er nicht hat, so lasse er die Mixtur stecken und begnüge sich mit 4' ohne 2'. Ist ein Oktavbass bei nicht starker Registrierung notiert, so lasse er die Oktave des Pedals weg und begnüge sich mit Koppelung. Mit der übermässigen Besetzung des Basses verfehlen sich unserer Ansicht nach selbst manche gute Orgelspieler. Der Ton des Manuals erstickt im Basstone; man hört fast nur ein rollendes, dicktöniges Getöse, die Melodie verschwindet nahezu. Steht *forte* da, zur Abwechslung gegen vorhergehendes *mezzoforte* oder *piano*, so nimmt man ein oder zwei Register im Manuale dazu, aber nicht gleich halbes oder ganzes Werk! Steht über dem Stück "Volles Werk" und es liegt kein Anlass vor, voll zu spielen, so nimmt man das Stück wohl, spielt aber mit nur einigen stärkern Registern.

Der Spieler lasse sich durchaus nicht von der Meinung leiten, als müsse er möglichst viel Tonmasse in den Schallraum werfen, als müsse er eine Wette mit der Tongewalt eines stark oder vollgespielten grossen Werkes aufnehmen. Merkwürdig ist uns stets, dass so vielfach die Tonstärke grösserer Werke zum Vorbilde genommen, zu selten dagegen die Tonzartheit, die haushälterische Verteilung und zweckmässige Zusammenstellung der Register angestrebt wird. Man schreibe sich — wenn man in der Sache nicht gewandt ist — die Register seines Werkes auf ein Blatt Papier und stelle dieselben zu Hause so verschiedenartig, als die Regeln einer guten Registrierung es gestatten, zusammen, probiere die einzelnen Zusammenstellungen ausserhalb des Gottesdienstes auf ihren Zusammenklang, und man wird gar manche brauchbare, vielleicht überraschend schöne Mischung entdecken, an die man vorher nie gedacht hat. Ueberlässt man die Registrierung dem jeweiligen Einfall, so wird man der Schnelligkeit wegen, mit der ein Organist beim katholischen Gottesdienste jeweils zu registrieren hat, meistens dieselben wenigen Zusammenstellungen nehmen, an die man sich eben gewöhnt hat.

2. Eine andere Antwort auf die Frage, woher das übermässige Registrieren kommt, lautet: die Register der kleineren Werke sind nicht selten stärker, wenigstens schärfer, greller intoniert als bei grösseren Werken. Der Grund hievon liegt teils in der Sparsamkeit: man lässt wenige, aber stärkere Register bauen, um weniger zahlen zu müssen und dennoch einen hinlänglich starken, füllenden Ton für das volle Werk zu bekommen. Ganz schwache Register, wie Aeoline, Vox cölestis, sieht man für ein kleines Werk als Luxus an. Ein anderer Grund liegt in der ungünstigen Akustik (Schallverhältniss) wie namentlich bei kleinen Kirchen zu beobachten ist. Es ist auffallend, wie gross der Unterschied zwischen der Intonation verschiedener Orgeln ist. Dieser Unterschied kommt indes nicht allein auf Rechnung der Raumverhältnisse, sondern auch auf Rechnuug des Geschmackes und der Kunstfertigkeit des Orgelbauers, sowie auf Rechnung etwaiger Wünsche der Persönlichkeiten, welche das Werk bestellen, und des Orgelbauinspektors, welcher zu prüfen und zu urteilen hat. Wir sind der Ansicht: gerade wenn die Register eines Werkes stärker als

*Bereits in der "Cäcilia" 1881 und 1896 erschien eine ausführliche, gediegene Anleitung zum Registrieren. Die hier gebotenen Auseinandersetzungen sind aber so praktisch und für alle Organisten, auch in kleineren Verhältnissen, so nützlich, dass ich dieselben in *extenso* zum Abdruck bringe; der Artikel ist dem "Katholischen Kirchensänger"—Organ des Cäcilienvereines des Erzdiöcese Freiburg entnommen. J. S.



durchschnittlich intoniert sind, kann man und muss man mit denselben sparsamer umgehen und (im Manual) sehr häufig mit einen einzigen Registerspieleh oder begleiten, wo man bei einem schwach intonierten Werke ohne Verschwendung zwei und mehr Register nehmen darf, besonders bei grösseren Werken.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

BROOKLYN, N. Y., 25. November, 1901.

Mit freudigem Gefühle sende ich Bericht über die zweite Cäcilienfeier, die gestern Abend in der Kirche zur "schmerzhaften Mutter", Pitt Str., N. Y, stattfand und wobei, wie aus dem Programme in letzter Nummer der Cäcil ersichtlich, fünf Chöre thätig waren. Endlich scheint das Interesse des hochw. Clerus und des Publikums geweckt zu sein. Wenigstens dürfen wir das annehmen bei der grossen Zahl der trotz des schlechten Wetters Erschienenen. Und ich glaube, dass niemand enttäuscht wegging; im Gegentheil hörte man nur ein Urtheil des Lobes. Waren ja auch die einzelnen Nummern des Programmes mit grosser Sorgfalt ausgeführt worden, unter Berücksichtigung der hiesigen, leider so traurigen kirchenmusikalischen Verhältnissen.

Jeder Chor setzte alle Kräfte ein, um mustergiltig vorzutragen, und die Gesammtchöre (ca. 130 Stimmen) zeigten Kraft und Präcision. Das Urtheil kompetenter Personen constatirte eine entschiedene Vervollkommnung der Chöre seit letztem Jahre. Dank denselben und ihren Dirigenten für die treue, fleissige Arbeit, wovon die prächtigen Leistungen Zeugniss ablegten. Von einer näheren Kritik sehe ich an dieser Stelle ab; die gehört in das Singlokal der einzelnen Chöre, wo dieselbe mit Dank entgegen genommen und auch verstanden wird, nicht aber in öffentliche Blätter, wo sie vielleicht Missverständniss und falsches Urtheil erzeugt. Eine öffentliche Kritik wirkt manchmal wie ein kalter Reif und zerknickt manches schöne, junge Bestreben.

Nicht der wenigsten Erfolg ist den herrlichen, zeitgemässen Worten des hochw. Herrn N. Wagner von Brooklyn zuzuschreiben, die aus innerer Ueberzeugung kommend, in den Herzen der Zuhörer zündeten. Er sprach folgendes:

"IN ANDACHT ZU EHREN DER HL. CAECILIA VERSAMMELTE ZUHOERER!

Glückselig das Volk, welches zu jubeln versteht.
Ps. 88, 66.

Gesetzt ein Musikkenner würde mich ansprechen und unter Anderem sagen: Hinsichtlich der kirchlichen Musik ist in vielen katholischen Gotteshäusern unserer Grossstadt "ein Hochamt nichts anderes als ein schlechtes Kirchenkonzert," —was würde ich wohl darauf antworten können?

Ich gebe zu, dass wohl in der überwiegenden Mehrzahl unserer Kirchen in der Grossstadt New York mitunter ein Gesang produciert wird, der nicht geradezu ein schlechtes Kirchenkonzert zu nennen ist, wohl aber der Liturgie nicht entsprechend genannt werden darf, was seinen Grund darin haben mag, dass den betreffenden Dirigenten beziehungsweise einzelnen Herrn Pfarrern der richtige Begriff von echter Kirchenmusik fehlt.

Insofern stimme ich dem Kritiker bei; denn was den katholischen Kirchengesang in vielen Kirchen unserer Grossstadt betrifft, weiss man wirklich nicht worüber man mehr staunen soll, dass sich das Publikum oder dass sich die Geistlichkeit solche Ungeheuerlichkeiten gefallen lässt. Eingedenk des Gesagten wollen wir heute Abend die Frage aufwerfen: "Wer versteht denn eigentlich dem Geiste der katholischen Kirche gemäss zu singen."

Die Kirchenmusik gehört der Kirche zu, nicht einer weltlichen Behörde oder Macht. Dies erhellt daraus, dass die katholische Kirche in zwei Dekreten eine Richtschnur für katholische Kirchenmusik angegeben, welche für alle Zeiten und Verhältnisse massgebend bleiben. Die eine Hauptregel lautet: Die hl. Messe ist nicht der Musik wegen da, sondern die Musik der hl. Messe wegen, erstere ist Dienerin der letzteren; und die andere Hauptregel heisst ungefähr so: Am Texte des betreffenden Offiziums soll auf keine Weise etwas geändert werden,—es soll nicht der Text dem Tone, sondern der Ton dem Texte angepasst werden.

Wer diese Hauptregel bei der kirchlichen Musik zur Norm hat, der allein versteht dem Geiste der katholischen Kirche gemäss zu singen—zu jubeln. Das müssen alle Anti-Cäcilianer (gegen ihren Willen) von den hier vertretenen Gesangvereinen bestätigen: "sie haben einen blinden Gehorsam jenen Dekreten gegenüber welche die katholische Kirche bezüglich der Kirchenmusik erlassen."

Lasst sie nur ausrufen "ihr Cäcilianer seid die kirchenmusikalischen Jesuiten." Wenn sie nur das Eine sagen—' Die Cäcilianer verweigern erbarmungslos die Aufnahme jedem Gesange, welcher auch nur im geringsten den Vorschriften der Kirch widerstreitet." Denn wer so handelt versteht dem Geiste der katholischen Kirche gemäss zu jubeln und wer zu jubeln versteht, nennt Gott „glückselig." (Ps. 88, 66).

Es gibt viele katholische Gotteshäuser in denen Alles sehr schön ist nur nicht die kirchliche Musik. warum nicht? Weil sie nicht kirchlich sondern weltlich gehalten, ja den kirchlichen Regeln geradezu diametral entgegengestellt ist. Wie oft muss man wahrnehmen dass unsere Herrn Organisten während der hl. Messe Bruchstücke aus Lohengrin und der Cavalleria Rusticana vortragen.

Ich glaube der grosse Opernkomponist Wagner würde wohl selbst dagegen protestieren, dass man ihn, der nur für die Bühne geschaffen und gelebt hat, auf den Kirchenchor und noch dazu auf einen katholischen versetzt.

Vor mehreren Monaten war ich bei einer feierlichen Vesper in einer katholischen Kirche unserer Grossstadt thätig. Ein alter Pfarrer functionierte als Celebrant. In der betreffenden Kirche soll so "schöne Kirchenmusik" (selbstverständlich nur nach dem Urteile solcher, die eine ungenügende musikalische Bildung besitzen) sein. Der Chor singt schon den Ps. Dixit Dominus. Auf einmal wird unerlaubter Weise, (cf. Zweite Hauptregel), in einem schlechten Opernstiel mehrmals das Wort Scabellum wiederholt. "Scabellum" heisst auf deutsch "Schemel" und der ganze Vers schildert den Sieg Gottes über seine Feinde. Der alte Pfarrer wird scheinbar durch das auffallende Wiederholen des Wortes "Scabellum" beim Breviergebet gestört und äussert sich hinsichtlich des Eindruckes, welchen der betreffende Gesang auf ihn macht, indem er ironisch aber treffend sagt: Der "Scabellum" muss aber ein grosser und wichtiger Heiliger gewesen sein, dass man seinen Namen so grossartig betont. So der Gesang in mehreren katholischen Kirchen unserer Grossstadt, nicht nur unerlaubt sondern sogar schädlich für das religiöse Leben. Ich sage das heisst nichts anderes als den kirchlichen Dekreten mit geballter Faust in's Angesicht schlagen. Alles kirchlich nur nicht die Musik. Für solche Leistungen gelten die Worte eines hl Augustin der da sagt: Es thut der Kirche weh, wenn man sie oben ehrfurchtsvoll auf's Haupt küsst, sie aber dabei unten auf die Füsse tritt.

Ich hoffe dass meine Anrede euch Allen zusagte: vor Allen den Mitgliedern der einzelnen Gesangvereinen, welche heute Abend dem Geiste der katholischen Kirche gemäss Gottes Lob singen, die zu singen—zu jubeln verstehen, denen desshalb die Worte der hl. Schrift gelten: "Glückselig das Volk welches zu jubeln versteht" Ich hoffe dass aber auch diejenigen aus euch welche heute Abend nicht mit der Stimme beim Gesang thätig sind, wenigstens im Herzen und in der That für die bedingenten Bedürfnisse eines solchen Gesanges Sorge tragen werden, damit ein kirchlicher Gesang zur grösseren Verherrlichung Gottes und zur Hebung und Beförderung des religiösen Lebens in ihren Gemeinden herrsche, dann lässt sich auf uns Alle die wir hier zugegen sind, der Vorspruch meiner Anrede anwenden "Glückselig das Volk, welches zu jubeln versteht".

Bei der dem Konzerte folgenden Reunion wurde auf Anregung des Herrn J. B. Seiz ein drittes Fest für nächstes Jahr befürwortet, und wird der Palestrina-Verein für diesmal die Arrangements treffen. Unter fröhlichem Liedergesang blieb man zusammen, bis es anfing früh zu werden. Auch die diesjährige Feier hat den Eindruck hinterlassen, dass ideales Streben und edler Wettbewerb die mitwirkenden Chöre beseelt, ohne Eifersucht und Eigennutz. Möge ihnen die hl. Cäcilia diese Gesinnung erhalten, welche ja die Grundbedingung und einzige sichere Garantie eines gediegenen Erfolges ist. KORZ.

JOHNSBURG, ILLS., 18. November, 1901.

Gestern fand die Einweihung der schönen neuen Kirche und zugleich Firmung statt Das folgende Programm kam zur Aufführung: Orgel-Vorspiel von Veith; Ecce Sacerdos für vier Männerstimmen und Orgel von J. Singenberger; Antiphon "Ne reminiscaris" von J. Singenberger; die Wechselgesänge in greg. Choral; Missa in honorem S. Francisci Xaverii von Fr. Witt. Als Einlage nach dem Offertorium: "Laetatus sum,' acht stimmiger Doppelchor, von C. Ett; Veni Creator von J. Singenberger; Antiphon "Confirma hoc" von J. Singenberger; Te Deum, op X, von Fr. X. Witt von allen Chören; Tantum ergo von Schoepf; Ps. "Laudate Dominum"—Choral; Orgel-Nachspiel von Jos A. Monar.—Am Allerseelentage wurde um 9 Uhr das Officium Defunctorum gesungen und zwar abwechselnd von den Männerstimmen im Sanctuarium, und den Sopran- und Altstimmen auf dem Chore; dann folgte das Requiem, wobei der Chor die Missa pro Defunctis von Jodocus Kehrer sang. In einem Berichte im "Kathol. Wochenblatte von Chicago wird der Kirchengesang bei der Feier als "besonders eindrucksvoll" bezeichnet.

ROCHESTER, N. Y. 25. November, 1901.

WERTHER HERR PROFESSOR:

Das Fest der hl. Cäcilia ist auch in unserem St. Peter und Paul's-Chor nicht spurlos vorüber gegangen. Ein besonderes Ereigniss hat die diesjährige Feier vor denen aller früheren Jahre hervorgehoben Unser Chor hat sich nämlich an die "Papae Marcelli"-Messe von Palestrina gewagt, und dieselbe wenigstens theilweise durch Kyrie und Gloria zur Aufführung gebracht; der Rest der Messe wurde von der sechsstimmigen Messe "O crux, ave" von Nekes genommen. Das eingelegte Offertorium war das "Domine Deus," sechsstimmig, von Stehle. Den Aufführungen muss ich die Note gut und sehr gut willig zugestehen Das "Domine Deus" ist modern und glanzvoll. Die Messe von Nekes ist nach meinem Dafürhalten eine der besten, und nebenbei sei es gesagt, der dankbarsten aus dem ganzen Cataloge. Ich glaube die Messe ist zu wenig bekannt auf unseren grösseren Cäcilien-Chören. Die Messe ist eine wahre Festmesse, und verdient die weiteste Verbreitung; Sie ist wenn gut vorgetragen von durchschlagender, überraschender Wirkung. Es war bisher die Glanznummer unseres Repertoirs von siebenzehn Messen, bis sie am letzten Sonntage diesen Platz der Papa Marcelli-Messe einräumen musste. So schön wie sie auch ist, dieser gegenüber steht sie zurück. Vergleichende Aufführungen beider Messen erzwangen dieses Urtheil von Priestern und Organisten, welche zugegen waren. Bei Gelegenheit dieses Festes wurde auch die Initiative für die Anschaffung einer neuen Orgel ergriffen. Unser Chor zählt 45 Mitglieder und alle zeigen regen Eifer. Die Hälfte der Messen ungefähr ist ohne Begleitung. Die liturgischen Gesetze werden strenge von unserem Chore eingehalten.

PITTSBURG, PA., 30. November, 1901.

MEIN LIEBER HERR!

Am letzten Sonntag, den 24. November, wurde in der Cathedrale folgendes Programm aufgeführt:

1. Vespers (antiphons, etc.) in honor of the Blessed Virgin ....Singenberger.
2. Ave maris stella..Liszt
3. Salve Regina.. ....L. Bonvin, S. J.
4. Ave verum, a capella...........C Saint-Saëns

(This composition is very much liked by the choir. It is beautiful but somewhat too soft and chromatic for liturgical purposes. The author also left out the words: O Jesu Fili etc. Its performance was permitted as a concession.)

5. Tantum ergo, a capella...................Greith
6. Laudate Dominum ....L. Viadana

Five voices, a capella.

JOSEPH OTTEN.



CROSS PLAINS, WIS., 8. December, 1901.

SEHR GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Am 8. December beging die hiesige Gemeinde ihr Patronsfest, das Fest des hl. Franciscus Xaverius. Das Programm für die Feier war folgendes:

Vor dem Hochamte: Leih' aus deiner Himmelshöhen, vierstimmig, ohne Orgel, von Gluck, (1787). Wechselgesänge, choraliter; Kyrie, vierstimmig aus St. Franciscus Xaverius-Messe von Witt; Gloria, vierstimmig aus Witt's Lucien-Messe; Offertorium, Veritas mea, vierstimmig von Witt; Credo, vierstimmig mit Salve Regina-Messe von Stehle; Sanctus aus Missa in hon. Sanctae Luciae von Witt; Benedictus, vierstimmig ohne Orgel aus Lucien-Messe von Witt; Agnus Dei, vierstimmig aus Preis-Messe von Stehle. Als Einlage nach dem Offertorium: Laetatus sum, achtstimmig von C. Ett. Zum hl. Segen: O esca, vierstimmig von Piel; Tantum ergo von Singenberger.

Die gewiss nicht leichte Leistung war dem Urtheile der anwesenden Priester nach eine mustergiltige. Die Sänger sowohl wie die Organistin, Schwester Bernadette vom Kloster der hl. Familie in Alverno, Wis., dürfen stolz sein, dass sie solche eminent kirchliche Aufführung so trefflich vollbrachten und nicht minder darf man der Gemeinde zu solchem Kirchenchore gratulieren.

BROOKLYN, N. Y., 8. December, 1901.

SEHR GEEHRTER HERR PROFESSOR!

Nach zweijährigem Bestande verfügt mein Chor (24 Stimmen) über folgendes Repertoir:

Choral (gesungen von Knaben und Männer). Jeden Sonn- und Feiertag wird das vorgeschriebene Officium gesungen, bei Amt sowohl als Vesper. Choralmessen treffen wenigstens zweimal im Monat. In der Advent- und Fastenzeit wird nach Vorschrift ohne Orgel gesungen, ebenso im Requiem.

Figurierte Musik. I. Messen. Kinder: B. M. V. op. 27, Schaller; St. Caecilia, Jaspers; Schutzengelmesse, Tappert. Männer: Missa tertia, Haller; St. Josephi, Schildknecht; St. Catharine, Blied. Gemischte: Preis-Messe, Stehle; Jesu Redemptor, Kaim; St. Jacobi, Quadflieg; Stabat mater, Singenberger.

II. Vespern: Weihnachtsvesper, Fr. Müller; Ostervesper, Singenberger; B. M. V., zusammengestellt, ebenso Pfingsten und Frohnleichnam; verschiedene Magnificat.

III. Offertorien, Segensgesänge, etc.: Adoramus te, Palestrina; O bone Jesu, Palestrina; Et incarnatus, Josquin de Prés; Cantate Domino, H. L. Hasler; Laudate Dominum, Viadana; Laudate Dominum, Piel; Confirma hoc, (5st.) Hämel; Caltigaverunt, M. Haydn; Ave Maria, L. Ebner; Veni Creator, Hamm; Veni sancte Spiritus, Dr. Frey; Jesu dulcis memoria, Singenberger; Ave verum, Mitterer; Panis angelicus, Stehle; Justorum animae, Witt; O sanctissima, Mitterer; O salutaris, Maas; Tantum ergo, Singenberger; Tantum ergo, Mitterer; Tantum ergo, Schoepf; Asperges me, Diebold; Vidi aquam, Mitterer; Lit. laur., L. Bonvin; Lit. SS. Cord. Jesu, H. Tappert.

Dazu für die verschiedenen Festzeiten deutsche Lieder und zur Aneiferung und Belohnung einige weltliche Gesänge. Unterm Schutze der hl. Cäcilia arbeitet muthig weiter, Ihr

CHAS. A. O. KORZ.

Verschiedenes.

— Am 3. Dezember starb in Detroit, Mich., Herr John N. Arens, Organist an der St. Marienkirche, nach längerem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesacramenten, im Alter von 48 Jahren. Herr Arens, ein früherer Schüler unseres Lehrerseminares in St. Francis, Wis., war ein sehr begabter, solider, eifriger und gewissenhafter Organist, Sänger und Chorregent, und stets bemüht, soweit es in seinem Wirkungskreise möglich war, die kirchliche Musik zu befördern.

R. I. P.

— Am 26. December starb in East St. Louis, Ills., der hochw. Vater Christoph König. Mit ihm ist ein warmer Freund der "Cäcilia" und des Cäcilienvereines und ein eifriger Förderer kirchlichen Gesanges zu Grabe gegangen. Wie für alles Kirchliche begeistert, war der Verstorbene seit Gründung des Cäcilienvereines ein sehr thätiges Mitglied desselben und hat namentlich auch als Diözesanpräses des Vereines mit vielen Opfern die gute Sache zu fördern sich stets bemüht. Möge er im Jenseits die wohlverdiente Belohnung erhalten, wozu sicher alle Vereinsmitglieder gerne durch ihre Gebete mithelfen werden. R. I. P.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.:

ZWEISTIMMIGE OFFERTORIEN mit obligater Orgelbegleitung. II. Band, 5. Heft. —Dieser neue Band enthält die Offertorien des Proprium de Tempore vom 13. bis 28. Sonntage nach Pfingsten nebst zwei Asperges me und zwei Vidi aquam, in 15 Originalcompositionen von Auer, Conze, Diebold, Ebner, Griesbacher, Haag, Haller, Hengesbach, Kornmüller, Piel, Quadflieg, Schildknecht, Schmid, Wiltberger. III. Band, 1. Heft. — Die Offertorien der Votivmessen und Messen für einzelne Orte vom 10. December bis 26. April, nebst 1 Laetamini, 1 Exultabunt, 1 Asperges, 5 Vidi aquam.

Alles sehr tüchtige, theils leichtere, theils schwerere Compositionen für zwei gleiche und zwei gemischte Stimmen, die gar manchen Chören willkommen sein dürften.

FESTPREDIGT, bei Gelegenheit der 16. Generalversammlung des Allgemein. Cäcilienvereines. Gehalten von *Adalbert Huhn.*

Der Festprediger wählte für die drei Punkte seiner Festrede die drei Bitten des Vaterunser: Geheiliget werde dein Name! — zukomme uns dein Reich! — dein Wille geschehe wie im Himmel, so auch auf Erden! Allen Freunden unserer Kirchenmusik empfehle ich diese praktische Festpredigt um so lieber, als der Ertrag zum Besten des Cäcilienkirchenbaues in Regensburg bestimmt ist.

DIE KIRCHENMUSIK NACH DEM WILLEN DER KIRCHE. Eine Instruktion für katholische Chordirigenten, und zugleich ein Handbuch der kirchenmusikalischen Vorschriften für jeden Priester und gebildeten Laien, von *Paul Krutschek.* Fünfte, abermals sehr verbesserte und vermehrte Auflage.

Dieses Buch kann namentlich unseren Chordirigenten und Organisten nicht genug empfohlen werden. Es hat schon so sehr viel Gutes gestiftet; möge auch die neueste Auflage recht grosse Verbreitung finden.

Im Verlage von Breitkopf & Härtel:

JOHANN KASPAR FERDINAND FISCHER. Sämmtliche Werke für Klavier und Orgel herausgegeben von *Ernst von Werra.* Preis 15 Mark.

In der März-Nummer des letzten Jahrganges der "Cäcilia" wurde bereits auf das Erscheinen obengenannten Werkes hingewiesen. Derselbe liegt nun als ein typographisch prächtig ausgestatteter Grossfolio-Band vor und muss als eine der interessantesten und bedeutsamsten Editionen auf dem Gebiete des Klavier- und Orgelspieles bezeichnet werden. Herr von Werra, Münsterchordirektor und Orgelbau-Inspektor in Constanz, hat mit der Herausgabe dieser Composition eines der berühmtesten Meisterd seiner Zeit (Ende des 17. und Anfang des 18. Jahrhunderts) eine sehr mühevolle Arbeit übernommen, dieselbe aber mit bewundernswerther Sorgfalt und Genauigkeit ausgeführt und sich den Dank aller Fachleute, besonders auch der katholischen Organisten—Johann Kaspar F. Fischer war selbst ein praktischer Katholik—in hohem Grade verdient. Sowohl zum Studium als zum praktischen Gebrauche kann ich diese Sammlung allen Interessenten auf das wärmste empfehlen; sie werden ihre Freude haben an diesen gesunden, poesie- und kunstvollen Tonsätzen, von denen manche gar keine grossen Anforderungen an die Technik des Spielers stellen.

Im Verlage von B. Herder:

PSALLITE. Catholic English Hymns, collected by *Alexander Roesler, S. J.* With an appendix of prayers. 50c.

ORGAN ACCOMPANIMENT TO "PSALLITE" edited by *L. Bonvin, S. J.* $2.00.

Zu den besseren neueren Kirchengesangbüchlein in englischer Sprache wie Roman Hymnal von P. Young, S. J., (Pustet) und "Laudate pueri" der Ven. Sisters of Notre Dame, Cleveland, O., (Selbstverlag) gesellt sich im vorliegenden Buche ein neues und durchaus empfehlenswerthes. Die Melodien sind im Allgemeinen gut gewählt und gut behandelt, wenn freilich die neueren und neuesten an Werth den altbewährten nicht gleich stehen. Die Textstrophen sind alle unter die Noten gesetzt, was das Lesen bedeutend erleichtert, und der Druck ist klar. Bei der Orgelbegleitung, deren Preis freilich hoch gesetzt ist ($2.00 für 70 Seiten) ist nur die erste Textstrophe beigefügt, eine sehr unpraktische Einrichtung. Ueber die Harmonisation der Lieder enthalte ich mich näherer Besprechung, da über die Hälfte derselben meinem Orgelbuche zu Mohr's "Cäcilia" und zu Dreves' "O Christ, hie merk" entnommen sind, was der Herausgeber bei den betreffenden Nummern jedesmal vermerkt hat. Das neue Buch wird sicher Vielen willkommen sein.



Mozart wurde. Es war der so sanfte und unglückliche Clemens XIV., dessen Marter die europäischen Höfe damals bereits begonnen hatten.

Sechzehn Jahre nach Mozart, im Jahre 1786, weilte Göthe zu Rom. Wir finden ihn auf dem Petersplatze mit einem Freunde, den er Tischbein nennt. Sie lustwandeln mit einander und essen Trauben dazu, die sie in der Nachbarschaft gekauft. Sie hatten das schönste Wetter, einen ganz reinen Himmel und warme Sonne. Es war am 22. November, am Cäcilien-Feste, sagt Göthe, am Feste der heiligen Cäcilia, würde Mozart gesagt und die Messe und die Vesper an jenem Tage nicht versäumt haben.

Die beiden Freunde gingen also dort auf und ab und aßen ihre Trauben. Aber die Sonne wurde glühend. Da sie sich jedoch nicht entschließen konnten, diesen Portikus, der schöner, als der zu Athen, zu verlassen, so flüchteten sie sich in den Schatten des großen Obelisken, und dieser Schatten war für Beide gerade breit genug. O Göthe, wenn du es gewollt hättest! In das eherne Kreuz, welches den Obelisken beherrscht, hat Sixtus V. ein Stück des wahren Kreuzes gelegt.

Hierauf begaben sich die beiden Philosophen in die Sixtinische Kapelle. Mozart war wegen des Papstes und Allegri's darin gewesen; Göthe ging wegen Michael Angelo's hinein. Die Fresken waren gut beleuchtet. „Ich konnte nur sehen und anstaunen,“ sagt Göthe. „Die innere Sicherheit und Männlichkeit des Meisters, seine Großheit geht über allen Ausdruck“ Groß, ja das ist der rechte Ausdruck. Mozart hatte den Raphael vorgezogen; Göthe mußte Michel Angelo, den Titanen, lieben.

Nachdem sie geschaut und wieder geschaut hatten —es ist immer Göthe, der spricht—traten sie in die Basilika, die von dem heitern Himmel das schönste Licht empfing. Ohne sich durch einen allzu eiteln und allzu verständigen Geschmack irre machen zu lassen, und jedes schärfere Urtheil unterdrückend, erfreuten sie sich des Erfreulichen. Hier ist der große Blick Göthe's, hier ist er so einfach, wie Mozart.

„Endlich bestiegen wir das Dach der Kirche, wo man das Bild einer wohlgebauten Stadt im Kleinen findet. Häuser und Magazine, Brunnen —dem Ansehen nach—Kirchen und einen großen Tempel, alles in der Luft, und schöne Spaziergänge dazwischen. Wir bestiegen die Kuppel und besahen die helle, heitere Gegend der Apeninen, den Berg Soracte, nach Tivoli die vulkanischen Hügel, Frascati, Castelgandolfo und die Plaine und weiter das Meer. Nahe vor uns die ganze Stadt Rom, in ihrer Breite und Weite mit ihren Bergpalästen, Kuppeln u. s. w. ....“

„Nachdem wir das alles beherzigt hatten, stiegen wir herab, und ließen uns die Thüren zu den Gesimsen, der Kuppel, des Tambours und des Schiffs aufschließen; man kann um selbe herumgehen und diese Theile und die Kirche von oben betrachten. Als wir auf dem Gesimse des Tambours standen, ging der Papst unten in der Tiefe vorbei, seine Nachmittagsandacht zu halten. Es fehlte uns also nichts.....“

(Schluß folgt.)

— Der Kunstrichter muß nicht bloß das Vermögen, er muß vornehmlich die Bestimmung der Kunst vor Augen haben. Nicht alles, was die Kunst vermag, soll sie vermögen.

Lessing.

— Das Schöne kann nur als etwas Flüchtiges über die Erde schreiten, nicht als der materielle Zustand, es ist das substantielle, aber nicht das materiell Dauernde, sondern das ideell immanente.

Nach Rapp.

Ausgaben von Choralbuechern mit Choralnoten im Violinschluessel auf fuenf Linien.

Roemisches Gradualbuch

Die wechselnden und ständigen Messgesänge des Graduale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.50.

Dasselbe ohne deutschem Text, unter dem Titel:

Enchiridion Gradualis Romani

sive Cantiones Missae.
Pro Diversitate Temporis et Festorum.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.25.

Roemisches Vesperbuch

Die Antiphonen, Psalmen und Hymnen des offiziellen Vesperale Romanum mit deutscher Uebersetzung der Rubriken und Texte. Ausgabe mit Choralnoten im Violinschlüssel auf 5 Linien in einheitlicher Transposition der acht Kirchentöne.

In Halbleder geb. mit Rothschnitt, net, $1.75.

Die Messgesaenge des Graduale Romanum

(KYRIALE ROMANUM)

Nach dem römischen Choralbuch bearbeitet

von Dr. F. X. Haberl.

Choralnoten-Ausgabe auf 5 Linien im Violinschlüssel.

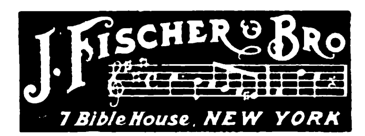
In Leinwand geb., net, 35c.

Das roemische Psalterium Vespertinum

mit deutscher Uebersetzung der Psalmen und Hymnen und Vertheilung der Psalmenverse auf die Melodien der Kirchentöne im Violinschlüssel mit Choralnoten auf fünf Linien. Auszug aus dem römischen Vesperbuche.

In Halbleder geb., net, 60c.

FR. PUSTET & CO.,
NEW YORK & CINCINNATI.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. HILLEBRAND. Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —REV. H. TAPPERT IN BALT. VOLKSZTG.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von SEGENSGESAENGEN für gemischten Chor. Herausgegeben von

J. Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	**$ 1.25**
5 Exemplare,	**5.00**
12 Exemplare,	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Easy and Complete Vespers.

BY J. SINGENBERGER.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

In honor of the Holy Angels. 30c.

In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Vesperae de SS. Sacramento. 30c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

VENI CREATOR and the Offertory AVE MARIA for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

O QUAM AMABILIS ES BONE JESU, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

SIX VERY EASY PIECES for Benediction. For two voices, by J. Singenberger. 25c.

Asperges, Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for 2 and 3 female voices and organ, by H. TAPPERT. 50c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by REV. H. TAPPERT. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

und

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen w rd unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

459 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	...$ 8.00	20 Exemplare	... 25.00
10 "	.... 14.00	30 "	... 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage...	$ 75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	..... 3.50	25 "	.. 15.00
10 "	.... 6.50	30 "	.. 17.00
15 "	.. 9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, etc., an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 2. — Beilage. — Feb., 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1901.

Bis 1. Feb., 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Für 1901.

Rev J. M. Bach; Sr. Aegidia, O. S. F., 1900 und 1901; Rev. Ch. Mayer, $6.00; Sr. Chr. Charity, Le Mars, Ia.; Rev. G. W. Heer, 1900 und 1901; Rev. Vogelman C. PP. S.; Rev. F. J. Haarth; Rev Jos. Kuesing, $5.90; Rev. J. A. TePas, D.D. $25.00; H. Willerding; Rev. T. Biermann, 7.20; J. Wocken; L. Uszler, 1900 und 1901; Rev. J. Failenschmid; Rev. J. Pape, $8.00; A. Spaeth; Jos. Bush; Rev G. H. Moss; Rev. C. Wienker; Rt. Rev. Msgr. J. Fox; Rev. B. Jacobsmeier; K. Heilmaier, 1900 und 1901; Rev. Redemptorist Fathers, Ilchester, Md. 1899, 1900 und 1901; Rev. G. Bruder; Rev. T. Meyer.

Für 1902.

J. J. Fleckenstein; C. Tennes; L. Mihm; A. Beiter; Rev. Jos. Mertens; A. Pfeilschifter; A. Eifert; H. Brackmann; A. Gramann; Ed. Arnold; Rev. W. Melchers, S. J. $4.00; Mr. A. Theiss; Rev. J. A. Te Pas D. D. $25.00; Fr. Schum; Sr. Leohard; O. Christoph, Rt. Rev. Abbot P. Engel O. S. B.; Srs St. Francis, Stacyville; Ven. Srs. of Chr. Charity, Wilkesbarre, Pa.; Rev. Hegemann, S. J.; Rev. F. Ch. Metzger O. S. A.; Rev. H. Kenth; Rev. P. Mark Wieckmann, O. S. F.; Rev. P. Gregor Jussel, C. PP. S.; Jos. D. Goetz; Rev. C. Kalvelage; St. Elisabeth Institute, St. Louis, Mo.; Mr. Heger; Rev. M. L. Dentinger, C. PP. S.; Rev. H. Mehring, $1.00; Mr. Holze; Mr. Koesters; Rev. C. Wienker; A. Schulte; B. Kaupel; Ven. Srs. of Notre Dame, Cleveland, O.; Fr. Süllentrop; Mr. Backes; Rev. A. Michels, O. M. J.; Mr. Hoppmann, $35.00; Rev. J. Kenler; Rev. Jos. J. Merkel; C. Weiss; Rev. L. Barth; Ven. Srs. de Notre Dame, Covington Ky.; L. Roy; St. Lindenberger. Rev. T. Meyer; Rev. L. Bouvin; Rev. G. Bruder; Mr. Birkmeier; Rev. L. Stutzer, O. S. B.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Mr. J. J. Fleckenstein, Dresden, Kans., 50c. pro 1902. Mr. Fr. Schum, Sabastian, O., 50c pro 1902; Rev. J. M. Kasel, St. Francis, Wis. $1.00 pro 1901 und 1902; Mr. J. Lucasczewicz, Milwaukee, Wis., 50c. pro 1902; Rev. M. L. Dentinger C. PP. S., Pulaski, Ind., 50c. bro 1902; Mo. F. Süllentrop, Mankato, Minn. 50c. pro 1902; Rev. J Kenler, Beloit, Wis. 50c. pro 1902. Mr. H. Lindenberger Belleville, Ills. 50c. pro 1902.
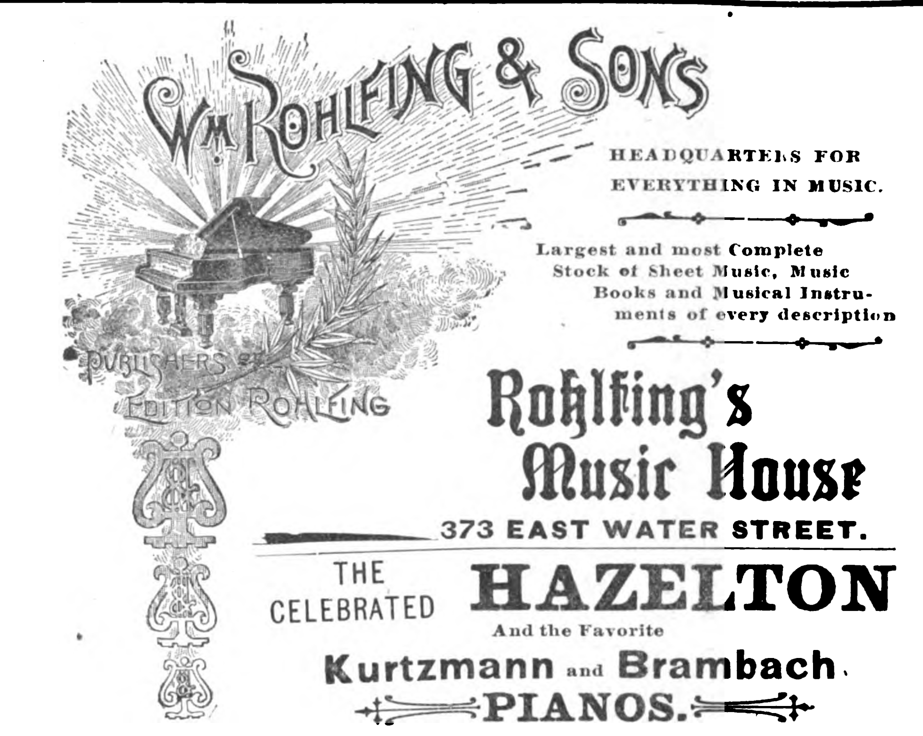
J. B. Seiz,

Adresse: Schatzmeister

L. B. 1066. New York.

Organist verlangt.

Für eine deutsche katholische Gemeinde wird ein tüchtiger, in klassischer Musik und Choral bewanderter Organist verlangt. Offerten sind mit der Aufschrift „Organist“ versehen an die Expedition dieses Blattes zu richten. Referenzen erfordert.



Zwei Dichter.

(Von L. Veuillot.)

(Fortsetzung statt Schluß.)

Dieses könnte man in dem Taschenbuche eines jeden Deutschen und jeden Engländers lesen; jeder Franzose sogar, vorausgesetzt, daß er nicht im Sinne hat, für die Journale zu schreiben, würde soviel sagen können. Man fragt sich, warum Göthe, bevor er diese farblosen Notizen hinwirft, ausruft: „Das Andenken dieses glücklichen Tages muß ich durch einige Zeilen lebhaft erhalten, und was ich genossen, wenigstens historisch mittheilen!"

Dies kommt daher, weil an jenem Tage Göthe nicht zum ersten Male die geistige Atmosphäre Roms athmete. Vor diesem Tage des Cäcilienfestes, den er ganz mit der Anschauung St. Peters hinbrachte — mit der Beschauung der wunderbarsten Blume des römischen Bodens—der Blume, die ihren, den Sinnen zugänglichen, Duft aushaucht als eine körperliche Hülle der geistigen Gnaden, welche die Seele dort schöpfen kann, — vor diesem glücklichen Tage hatte Göthe, ohne es noch ganz zu erfassen, den eigentlichen Grund jener gehobenen Stimmung angedeutet, welche ihn durch die Stadt Gottes begleitete. Mozart sang dort wie ein Kind im väterlichen Hause. Er dachte nicht daran, sich Rechenschaft über ein Glück zu geben, worüber er gar nicht erstaunt war. Göthe ist ein Verbannter; die Luft des Vaterlandes macht ihn trunken von einer grenzenlosen Freude.

Nur kennt Göthe das Gesetz nicht, welches ihn verbannt; noch mehr, er weiß nicht das er die Luft des Vaterlandes athmet, denn er kennt auch sein Vaterland nicht; oder, wenn er begreift, daß Rom das Vaterland seines Genius ist, weiß er nicht, daß es noch mehr das Vaterland seiner Seele ist. Er sucht es sich klar zu machen, woher ihm diese Wonne kommt.

„Ich lebe nun hier mit einer Klarheit und Ruhe von der ich lange kein Gefühl hatte. Meine Uebung, alle Dinge, wie sie sind, zu sehen und abzulesen, meine Treue, das Auge Licht sein zu lassen, meine völlige Entäußerung von aller Prätension, kommen mir einmal wieder recht zu statten, und machen mich im Stillen höchst glücklich. Alle Tage ein neuer merkwürdiger Gegenstand, täglich frische, große, seltsame Bilder und ein Ganzes, das man sich lange denkt und träumt, nie mit der Einbildungskraft erreicht.

Kehr' ich nun in mich selbst zurück, wie man doch so gern thut bei jeder Gelegenheit, so entdecke ich ein Gefühl, das mich unendlich freut, ja das ich sogar auszusprechen wage. Wer sich mit Ernst hier umsieht und Augen hat zu sehen, muß solid werden, er muß einen Begriff von Solidität fassen, der ihm nie so lebendig ward.

Der Geist wird zur Tüchtigkeit gestempelt, gelangt zu einem Ernst ohne Trockenheit, zu einem gesetzten Wesen mit Freude. Mir wenigstens ist es, als wenn ich die Dinge dieser Welt nie so richtig geschätzt hätte, als hier. Ich freue mich der gesegneten Folgen auf mein ganzes Leben.

Und so laßt mich aufraffen, wie es kommen will, die Ordnung wird sich geben. Ich bin nicht hier um nach meiner Art zu genießen; befleißigen will ich mich der großen Gegenstände, lernen und mich ausbilden, ehe ich vierzig Jahre alt werde."

Und doch ist Göthe ein Protestant geblieben, er ist sogar in den Consequenzen des Protestantismus vorangegangen, er ist ein Heide geworden. Er hat gehässige und unwürdige Worte gegen den katholischen Glauben geschrieben, vor dem er stehen blieb mit dem Gefühle des Verlangens, dessen Größe zu erfassen. Ach ja! und das ist nicht mehr das Geheimniß Roms, es ist das Geheimniß seiner Seele. Als er nach jenem, ihm großen, Tage, den er in St. Peter zugebracht, nach jenem glücklichen Tage, niederschrieb: „Wir haben den Papst vorübergehen sehen, nichts hat uns gefehlt", so hat er der Wahrheit gelogen, die ihm an jenem Tage und in jenem Augenblicke vielleicht näher trat. Der Schatten des Kreuzes Jesu Christi hatte ihn des Morgens getroffen; als der Statthalter Jesu Christi des Abends an ihm vorüberging, fehlte es Göthe darin, das er sich nicht auf die Kniee werfen konnte.

Hätte er sich niedergekniet, hätte er Den angebetet, der unter der Erscheinung eines Sterblichen unsichtbar an ihm vorüber ging, hätte er ihn um jene Gabe der Liebe gebeten, die die wahre Schönheit erzeugt, alsdann wäre er, getrieben von dem Verlangen und dem Bedürfnisse, sich rein zu wissen, und sofort gebadet in dem Blute des Lammes Gottes, welches der Welt Sünden trägt, von dem Schmutze befreit worden, welcher das Genie verdunkelt, von der Last, welche dessen Schwingen beschwert, von dem Falle, der sie zerbricht, von der Blindheit, die ihm verhüllt, was es in der Höhe und in ewiger Ferne geschaut.

Alsdann würde der geistige Duft Roms ganz und gar seine Seele durchwürzt und sie für immer mit balsamischem Wohlgeruche erfüllt haben, der geheimnißvolle Geist Roms würde in ihr, wie in der christlichen Seele Mozarts, Ausdruck und Sprache gefunden haben. Es wären ihm nicht jene gebrochenen, oft unreinen, Zwitterlaute entschlüpft; der herrlichste Aufschwung, den er genommen, wäre nicht auf dem halben Wege zur Vollendung erlahmt.

Johann Wolfgang Göthe. Johann Wolfgang Mozart! In diesen beiden Menschen hat Rom zwei der größten Werke moderner Kunst, bevor diese geschaffen waren, an sich vorüber gehen sehen: Don Juan und Faust; und der geistige Duft Roms durchweht beide — in Don Juan jener der Innenseite, in Faust jener der Aussenseite Roms. (Schluß folgt.)

Cæcilia
Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.
Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 2. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Februar, 1902. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Zunächst finden die Leser der "Cäcilia" in der Beilage die Marianische Antiphon "Ave Regina coelorum" (zu singen vom 2. Februar bis Gründonnerstag), in zwei verschiedenen Compositionen, für zwei gleiche und für vier Stimmen. Wem diese noch zu schwer sein sollten, findet leichtere in der "Cäcilia" 1894. Das "Quemadmodum desiderat cervus" ist zunächst für zwei Männerstimmen geschrieben, kann aber auch mit ganz guter Wirkung von Soprano und Alto gesungen werden. Der Text lässt sich passend verwenden zur Verehrung des allerheiligsten Altarssakramentes, sowie auch als Einlage beim Offertorium. Man beachte richtige Accentuirung (also nach dem Texte, nicht nach sog. guten Taktheilen), besonders sorgfältig bei den Worten "sitivit anima mea" und "ad te." Die Composition verlangt einen feierlichen und innig frommen Ausdruck; ich lasse hier die Uebersetzung folgen: "Gleichwie verlangt der Hirsch nach Wasserquellen, so verlangt meine Seele nach dir, o Gott. Es durstet meine Seele nach Gott dem starken, lebendigen, wann werde ich kommen und erscheinen vor dem Angesichte Gottes?"

Eine hohe Auszeichnung.

Se. Heiligkeit Papst Leo XIII. hat, wie das Gregorius-Blatt meldet, unter dem 6. Dezember dem um die Förderung der Kirchenmusik hochverdienten Seminar-Oberlehrer, Herrn Musikdirektor P. Piel in Boppard das Kreuz pro Ecclesia et Pontifice verliehen, durch Vermittlung des Protektors des Cäcilienvereines, Sr. Eminenz des H. Kardinals Steinhuber. Den Anlass zu der Auszeichnung nahm der hl. Vater von dem Umstande, dass Herr P. Piel gewissermassen wieder Jubilar geworden war durch die Edierung seiner 100sten Composition.

Zu dieser gewiss wolverdienten Ehrung, welche alle Cäcilianer auch in unserem Lande mit grosser Freude erfüllt, spreche ich hier für den ganzen Amerikanischen Cäcilienverein Herrn Piel unseren aufrichtigsten, herzlichen Glückwunsch aus.

J. Singenberger.
Präs. des A. C. V.

Registrierung bei kleinen Orgeln.

(Fortsetzung.)

3. Ein Uebelstand hängt mit dem bisher genannten Intonationsunterschied eng zusammen: die unrichtige Registerbezeichnung. Da ist zum Beispiel angeschrieben: Prinzipal, der Klang ist aber der einer Flöte; da steht Gamba, es ist aber Geigenprinzipal; da steht Salicional, es ist aber Gamba oder Fugara u. s. w. Wenn ein Orgelwerk auch keine Normalregister mit genau abgegrenzter Tonstärke und Klangfarbe besitzt, nach denen sich der Orgelbauer zu richten hat, so sollte doch annähernd jedes Register seinen rechten Namen haben. Bei einzelnen älteren Werken ist der Organist auch so glücklich, die Register erst auf ihren Klang untersuchen und die Namen anschreiben zu müssen, weil keine Benennungen angegeben (d. h. weil die Signaturen durch langen Gebrauch weggefallen und nicht wieder ergänzt worden sind. Red.), oder durch Reparaturen und Umarbeitung andere Register eingestzt oder vorhandene umgetauscht worden sind, ohne dass auch die Registerbezeichnungen (Signaturen) berichtigt wurden. (Ein solches Versehen wird wohl einem richtigen Orgelbauer kaum passieren! Red.)

4. Uebermässiges und einförmiges Registrieren wird an vielen Orgeln verursacht durch die mangelhafte Intonation sowie überhaupt durch schadhaften Zustand der einzelnen Register. Da sprechen z. B. einzelne Töne des Gedeckt so ungleich an, die einen stark, die andern schwach, dass dies Register nicht allein gespielt werden kann; bei Flöte ist es vielleicht gerade so; bei Salicional oder Gamba schweigt gleich die Hälfte der Pfeifen. Was Wunder, wenn der Organist in seiner Not sogar zur unpassendsten Zeit gleich eine Hand voll Register in den Kampf treten lässt. Da und dort tönt eine Pfeife ungerufen und kann (bei Schleifladen-Durchstecher) nicht zum Schweigen gebracht werden; was thun? Der Organist hilft sich mit starken Registern, mit Prinzipal, mit Oktav, ja mit halb- und ganz vollem Werke, um die unberufenen Stimmen zu übertönen. So verkehrt dies auch ist, so tragen doch diejenigen Persönlichkeiten mit die Schuld, welche berufen wären, das schadhafte Werk gründlich ausbessern und neu intonieren zu lassen.

Nicht selten fehlt es bei den Orgeln am Blasbalg, der zu klein und infolge von Mäusefrass, Feuchtigkeit u. s. w. dienstunfähig geworden ist, so dass die einzelnen Register nicht ihren nötigen Wind erhalten. Kein Musiker lässt sich gerne ohne ein brauchbares Instrument öffentlich hören. Der Organist hingegen soll oft auf einem ganz verlotterten Dudelsack seine Kunst ausüben! Dazu gehört ein gutes Stück Demut. Nicht alle Organisten dienen ihrem Amte mit Hinge-

bung; es ist eben nicht jeder Mensch ein geborener Musikfreund; ein ordentliches Instrument, sei es auch bescheiden, bleibt aber für den fühlenden Spieler immerhin ein Reiz, sich weiter auszubilden und an der kirchlichen Orgelmusik sich selbst zu erfreuen. Man sorge also dafür, dass die Orgel in gutem Zustande sei und jedes Register auch gebraucht werden kann. Es ist unzulässig, mit zerrissenen Paramenten oder auf zerfallenem Altare das hl. Opfer zu feiern; es ist ebenso unzulässig, ein verwahrlostes Instrument zur Kirchenmusik zu gebrauchen.

B. Zu den Ursachen

unzweckmässiger Registrierung, die im Instrumente ihren Sitz haben, treten solche, die in dem Spielenden selbst liegen. Da ist zuerst zu nennen:

1. Mangel an gutem Geschmack. Was ist Geschmack? Die Fähigkeit, das Schöne in Natur und Kunst zu fühlen und zu erkenen. "Ueber den Geshmack lässt sich nicht streiten" sagt das Sprüchwort — darum wird über Geschmackssachen soviel gestritten! Der Geschmack der Menschen in Sachen des Schönen ist eben verschieden: wie in der Kleidung, den Farben, dem Hausrat, den Blumen, den Bildern, den Gebäuden, den Paramenten, so auch in der Musik. Auch hier unterscheidet man einen guten und schlechten, einen feinen und groben Geschmack. Der eine erfreut sich am Naturton, an der Tonstärke und Tonmasse: sein Ideal ist der Lärm. Ein Organist, der recht los lässt, mit vollen Händen spielt, klaviermässig die Orgeltasten bearbeitet, dass einem die Musik in die Beine fährt: der ist sein Mann. Hier haben wir den rohen, bäuerischen Geschmack. Der andere hat Wohlgefallen an einem kunstmässig gebildeten Tone, an der gefühlvollen, doch nicht weichlich-sentimentalen Vortragsweise, an der zweckmässigen Verteilung von stark und schwach, schnell und langsam, an einem Spiele, das ruhig und würdig dahinfliesst, edlen Rhythmus zeigt und den Menschen zu höherem Empfinden hinaufzieht. Das ist der feine, gebildete, vornehme Geschmack, diesem feinen Geschmacke hat der katholische Organist einzig zu dienen, nicht dem rohen Geschmacke des ungebildeten Zuhörers. Dagegen streitet nun hauptsächlich unzweckmässiges, namentlich zu starkes Registrieren, also die Verwendung einer Tonstärke, die durch keine entsprechende Ursache begründet und gefordert wird.

Woher kommt der gute Geschmack? Ein Teil der mit feinem Geschmacke begabten Menschen bringt denselben als Erbstück auf die Welt, andern wird er durch Erziehung und Unterricht beigebracht, wieder andere gelangen dazu durch scharfe Beobachtung und Vergleichung, durch Studieren und Nachdenken, und indem sie gelungene Kunstwerke auf ihr empfängliches Gemüt einwirken lassen. Diese Erfordernisse eines guten Geschmackes fehlen aber bei der grössten Zahl der Menschen. Danach ist es Anmassung, ein Urteil über Schön oder Nichtschön zu fällen, wenn man ünekeinen angeborenen oder erworbenen Schönheitssinn zu solchem Urteil befähigt und berechtigt ist. Auch dürfen Geschmack und Gelehrsamkeit oder technische Kunstfertigkeit mit einander nicht verwechselt werden.

Es giebt Menschen mit feinem Geschmacke in den mittleren und unteren Kreisen, und Menschen ohne solchen auch in der "besseren" Gesellschaft. Der Organist mit feinem Geschmack berechnet schon vor dem Gottesdienste was und wie er spielen, und wie er zu den einzelnen Teilen des Gottesdienstes und den kirchlichen Gesängen registrieren will. Er wechselt ab, aber mässig und zweckentsprechend, ohne gerade jedem Takte und jedem Worte besondere Klangfarbe zuweisen zu wollen. Er unterscheidet ausserdem zwischen den Festzeiten, zwischen Feiertag, Sonntag, und Werktag, zwischen Hochamt und einfachem Amte, zwischen Bittamt und Seelenamt zwischen feierlichem Trauergottesdienst und einem einfachen Requiem, zwischen Chorgesang, Volksgesang und Kindergesang. Je weniger Register ihm zu Gebote stehen, um so beschränkter ist die Abwechselung, aber er wechselt doch. Ein Organist von gutem Geschmack registriert mit einem Dutzend Orgelstimmen besser, als einer ohne Geschmack mit zwei Dutzend. Wenn man seiner Sache nicht sicher ist, wird man gut thun, Kollegen von besserem Geschmacke nach ihrer Ansicht zu fragen, sowie jede Gelegenheit wahrzunehmen, wo man einem auswärtigen Gottesdienste, mit gediegenem Spiele beiwohnen kann. Man fühlt oft, dass man an sich noch manche Lücken auszufüllen hat, aber man gewöhnt sich mit der Zeit an dieselben, und das Mangelhafte gefällt einem nach und nach; man bildet sich ein, es sei nicht anders zu machen. Nimmt man Besseres wahr und giebt auf dasselbe obacht, so hört man auf, am Unschönen Freude zu haben und bekommt Verlangen nach dem Edleren. Darum hat man ja die Gewerbe- und Kunstaustellungen, die Gesang- und Musik-Feste, damit einer des andern Arbeit hören, beurteilen und selber daran sich bilden kann. Wer freilich bloss neugierig Anteil nimmt und sich langweilt, bis "es aus ist", gewinnt bei hundert Aufführungen nichts, während dagegen der aufmerksame Zuhörer schon bei einer einzigen Produktion mit Hilfe seiner Vorkenntnisse vieles lernen kann. Man kann sich auch von einem Berufsgenossen, der Interesse und Verständnis für dasOrgelspiel hat, eine für die verschiedenen Teile des Gottesdienstes passende Registrierung seines Orgelwerkes namhaft machen und aufschreiben lassen. So wird man sich allmählich an die bessere Registrierung gewöhnen und sie liebgewinnen, und einem Spiel, von dem man sagen muss: "Viel Lärm um nichts", keinen Geschmack mehr abgewinnen. Das Volk, namentlich auf dem Lande, das seit einer Reihe von Jahren an "Viel Lärm" gewöhnt worden ist, wird wohl an einem gemässigten Spiel mit gewählter und sparsamer Registrierung anfangs manches vermissen, vielleicht sogar meinen, der neue Organist könne es weniger gut, er getraue sich nicht "loszulassen"! Aber was liegt daran! Der Organist, der eine Kunst ausübt, ist nicht berufen, zu dem verdorbenen Geschmack des Volkes herabzusteigen, sondern das Volk zu sich emporzuheben und dessen Geschmack zu verbessern. Wenn die Uebergangszeit vorbei ist, wird das Volk über die Besserung sich freuen und die frühere Unsitte nicht zurückwünschen. Schon im gewöhnlichen Leben liebt man Abwechselung je nach Zeit, Ort und Gelegenheit. An Sonn- und Festtagen kleidet man sich gewählter, legt Schmuck und Ordenszeichen an und gönnt auch dem Munde etwas Besseres als an Werktagen. Auch in der Kirche werden in festlichen Zeiten Altäre und kirchliche Personen reicher geziert und ausgestattet, der Gottesdienst mit grösserer Pracht gefeiert. Die Liturgie selbst weist eine ansehnliche Reihe von Abstufungen für den Rang der Feste auf, vom hohen Osterfeste bis zum einfachen Werktag, und im kirchlichen Ceremoniel ist ein grosser Unterschied zwischen dem Pontifikalamt des Bischofs und der stillen Messe eines einfachen Priesters. Soll denn die Orgel allein keine Feste feiern, sondern das ganze Jahr immer gleich ertönen, am Sonntag und Werktag, beim Hochamt und Requiem, bei Chor- und Volksgesang? Wie ganz anders wird das Volk in die Festtagsstimmung eingeführt, wenn nur an Feiertagen oder sonstigen festlichen Anlässen vor und nach dem Gottesdienste das volle Orgelwerk mit wohlvorbereitetem Spiele zum Gehör gebracht wird! Ist dagegen der Kirchenbesucher an den festlichen Ton gewöhnt, dadurch das er selbigen bei jedem Gottesdienste zu hören bekommt, was bleibt dann für den Feiertag noch übrig? Der Organist kann doch nicht den Eindruck des feierlichen Orgeltones erhöhen, wenn er nichts in Reserve hat? Wir sind schon bei Trauergottesdiensten gewesen, wo der Organist vor den Leidtragenden eine Musik aufführte mit Mixtur und Cornett und allem, was da schrie und pfiff und brummte und schnarrte, so lustig und laut, als gälte es, eine Freudenfeier mit heiteren, kräftigen Weisen zu begehen. Ist das nicht eine Rücksichtslosigkeit?

(Fortsetzung folgt.)

Einige Grundgesetze für cäcilianische Chöre.

In seiner "Musica sacra" (1883) hat der sel. Dr. Fr. Witt einige Grundgesetze für Kirchenchöre, wobei er in erster Linie

die Scuola gregoriana in Rom im Auge hatte, zusammengestellt, denen ich zu Nutz und Frommen der Leser der "Cäcilia" Folgendes entnehme. Was das Recitiren betrifft, ist es klar, dass Witt dasselbe nur soweit empfiehlt, als es eine nöthige Erleichterung für die Sänger sein mag und von der Kirche ja auch desshalb gestattet ist. Er setzt natürlich gutes, schönes Recitiren voraus. Aber ich bemerke hier, dass auch ein solches Recitiren sorgsam geübt werden muss, um so mehr, als ja die meisten Sänger der lateinischen Sprache nicht kundig sind. Beim Introitus dürfte das Singen doch wenig Schwierigkeiten bieten und ich für meine Person könnte mich zur Recitation nicht entschliessen, ausser etwa bei der Wiederholung des Introitus nach dem Gloria Patri, das ich immer zu singen, nicht zu recitiren, empfehlen möchte.

"1. Dem Chorale ist die Hauptsorgfalt zuzuwenden. Desshalb soll derselbe n i e prima vista, sondern nur nach vorausgegangener Probe gesungen werden. Choraliter soll gesungen werden in der Regel: a) Der Introitus; an den gewöhnlichen Sonn- und Festtagen werde er intonirt, das Uebrige werde recitirt auf Einem Tone*; der Vers und das Gloria Patri sollen von 2 Cantores in der ersten Abtheilung (Hälfte), vom Chore in der zweiten vorgetragen werden, wie das "Grad. rom." es ausweist, worauf der Introitus, wie vorher, repetirt oder rezitirt wird. Den Introitus mehrstimmig zu singen, wäre nur empfehlenswerth, wenn die sämmtlichen Stücke des "Ordinarium Missæ", also Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus und Agnus choraliter gesungen würden",† Dies letztere soll man unbedingt im Advent und in der Faste thun — und ohne wichtige Gründe von dieser Regel nicht abweichen. So entsprpicht es den Wünschen der Kirche und dem liturgischen Charakter der Zeit. Es ist durchaus verfehlt, an den Sonntagen des Advents oder der Faste die Missa Papæ Marcelli und ähnliche festlichen Charakters aufzuführen, da ist nur der einstimmige Choral am Platz.

2. Es ist sehr zu rathen, an gewöhnlichen Sonn- und Feiertagen das Credo choraliter, durchcomponierte Credo's nur an Festtagen zu singen. Am Sonntage Septuagesima und den zwei folgenden Sonntagen müsste man das Choral-Credo noch strenger fordern, wenn man nicht ohnehin, was das Beste, diese drei Sonntage wie Sonntage in der Faste behandelt, und an denselben das Ordinarium Missæ bloss choraliter singt. Man kann in das Choral-Credo ein vierstimmiges Et incarnatus oder einen vierstimmigen Schluss einlegen.

3. Man suche in der Auswahl der mehrstimmigen Messen recht sorgfältig zu sein, nicht bloss indem man nie zu Schweres oder den Stimmumfang der Sänger Ueberschreitendes wählt, sondern indem man für die gewöhnlichen Sonntage auch nur einfachere, nicht leicht mehr als vierstimmige Messen wählt, und die mehr als vierstimmigen und festlich klingenden für die Festtage aufspart.

4. Da bei nichtlevitirten Aemtern Nichts mehr aufhält als das ganz gesungene Graduale, so empfiehlt es sich, bei solchen etwa nur die Alleluja choraliter zu singen, das Uebirge aber zu recitiren. Auch k u r z e Falsi bordoni sind zu empfehlen.

5. Singt man das Offertorium choraliter, so kann man nach demselben, da meist eine längere Pause entsteht, ein entsprechendes Motett, einen einfachen für den Tag passenden Hymnus oder ähnliches singen oder man lasse die Orgel sanft (**nie** mit Mixturen) spielen! Hat man das Credo mehrstimmig gesungen, so empfehle ich nach choraliter gesungenem Offertorium ein passendes Orgelspiel. Die Sänger ermüden sich sonst zu sehr. Ueberhaupt kenne ich keine passendere Stelle für sanftes ruhiges Orgelspiel, als nach dem Offert. bis zur Präfation und etwa nach dem choralen Sanctus und Benedictus, wenn man nach letzterem nicht vollständiges Schweigen vorzieht. Man beachte überhaupt das Grundgesetz der Abwechslung. Nichts ist lästiger und störender als dieses ewige Orgeln......Ebenso ist es n i c h t zu empfelen, dass nach mehrstimmigem Credo und Offert. nochmals gesungen werde; da thut Einem ein sanftes Orgelspiel wohl und diese Abwechslung erzielt den günstigsten Eindruck. So wechsle man auch in jedem Amte zwischen mehrstimmigem und choralem Singen und Recitiren ab. Wie es zu den schlimmsten Fehlern einer vierstimmigen Messcomposition gehört, wenn der vierstimmige Satz nicht mit drei- und zwei- oder einstimmigen Sätzen abwechselt, so wäre es gradezu unerträglich, wenn Jemand Introitus, Graduale, Offert., Communio und das ganze Ordinarium Missæ wollte vierstimmig vortragen lassen. Wo keine Abwechslung ist, tritt unfehlbar Ermüdung und Langweile bei Sängern und Hörern ein. Diese kann selbst der vollendetste Vortrag nicht abhalten. Man wechsle auch mit und ohne Orgelbegleitung oder Orchester. Wer kein Orchester hat, kann freilich damit nicht abwechseln. Aber er kann Messen mit obl. Orgelbegleitung wählen. Wo der Chor freilich im Presbyterium aufgestellt oder die Orgel weit entfernt ist, ist das unmöglich Aber es bleibt Abwechslung auch hier wünschenswerth.

Ich habe in Vorstehendem nur "einige" Grundsätze oder Grundgesetze für die "cäcilian. Chöre" angegeben. Besonders mache ich auch aufmerksam, das viele cäcilianische Chorregenten selbst Schuld sind, wenn Klagen über zu lange Dauer des Gottesdienstes und über Langweile der Leute ertönen. M ü s s e n sie denn vierstimmig durchcomponirte Credo's singen, da doch das chorale besser ist und bloss ca. fünf Minuten dauert? Warum recitiren sie Intr., Grad., Communio, ein oder zwei Agnus, ja selbst gewisse Theile des Gloria nicht? Und warum beklagt man sich über "Langweile" als m e i s t e n s weil der Chor eben langweilig singt?!?

6. Wenn es nothwendig ist, dass nach dem Anstimmen des Gloria, Credo, vor dem Graduale, Sanctus, Benedictus "eingespielt" werde, so muss es nur durch eine aus zwei Takten bestehende Kadenz geschehen. Noch besser ist es, bloss den Dreiklang-Akkord auf der Orgel sehr sanft anzugeben und dann sofort mit dem Gesang "einzusetzen".—

7. Der Chordirigent darf weder piano noch forte rufen, noch zischen, noch sich so vernehmbar machen (z. B durch Schlagen auf das Notenpult), dass die Zuhörer es hören oder bemerken. Wer seine Sänger nicht so disciplinirt und auf die Zeichen des Direktors zu sehen gewöhnt hat, dass solche Störungen nicht mehr nöthig sind, versteht überhaupt das Dirigiren nicht und passt nicht zum Direktor; er lege seinen Taktstock nieder und werde und treibe was er wolle, nur das Dirigiren lasse er bleiben."

* Wer den ganzen Introitus choraliter singen lässt, thut selbstverständlich um so besser. Aber bei Aemtern, bei welchen nicht incensirt wird, hält das sehr auf.

† Das hier vom Introitus Gesagte gilt auch von der Communio.

Zum Choralvortrag.

Folgendes Gedicht bringt der "Pastor bonus" aus einem geschriebenen Brevier des 18. Jahrhunderts. Mögen unsere Sänger die darin enthaltenen Regeln beherzigen:

"Psallite devote divinæ cantica laudis,
Psallite distincte, servantes psallite pausas,
Detruncate nihil, nec psallite præcipitanter,
Psallite, sed graviter, concorditer ac peramanter.
Inter psallendum caveatur gloria inanis,
Colloquium vanum, risus, distractio quævis;
Versus posterior nunquam prius incipiatur,
Quam prius anterior perfecto fine fruatur.
Sic psallamus Deo nostro parenti et superis eius."

"Liebe zu Gott erschalle in eurem Liede, o Sänger,
Deutlich sei's und bestimmt, beachtet beim Sange die Pausen,
Kürzet nichts in der Hast; seid nicht beim Singen zu eilig,
Gemessen ertön' euer Lied, in Eintracht, in heiliger Liebe,
Fort mit eitlem Ruhm beim Sange der heiligen Töne,
Geschwätz, Zerstreuung und Lachen sie seien nicht Freunde der Sänger,
Haltet auch inne am Ende des Verses in hl. Ruhe,
Dann erst beginne der nächste der Verse zum Lobe des Schöpfers,
So erschall' euer Lied zur Freude für Gott und die Menschen."

Berichte.

Herman, Pa., den 2?. Dez. 1901.

Geehrter Herr Professor!

Anbei übersende ich Ihnen einen kleinen Ueberblick über die Thätigkeit unseres Colleges in Bezug auf Kirchenmusik während des vergangenen Jahres. Sie können ersehen, dass aller Humbug

vom Hause Gottes ferne gehalten wurde. Es ist unser Bestreben, die Zöglinge selbst zu Aposteln guter Kirchenmusik heranzubilden. Wir haben wöchentlich zwei Singstunden für die Anfänger und zwei Singstunden für den eigentlichen Kirchenchor. Die Wechselgesänge werden noch zu einer anderen besonderen Zeit eingeübt. Eine gute Hilfe ist uns die ausgezeichnete, zweimanualige Orgel von Stein in Baltimore, ein Geschenk des seligen Aloys Frauenheim in Pittsburg. Sie wird von zwei Studenten wechselweise gespielt.

Hochachtungsvollst
P. Nicolaus Maria, O. M. Cap.,
St. Fidelis Collegium.

Messen: Vierstimmiger Männerchor—Missa in honorem S. Luciae. Op. 11 c, von F. X. Witt; Missa Jubilaei, Opus 56. von Fr Koenen; Messe in D-Dur, Opus 39, von Fr. Schoepf. Dreistimmiger Männerchor — Missa in honorem St. Stanislai, von Singenberger; Missa ad Dulcissimum Cor Jesu. Op 8, von Fred Schaller; Missa in honorem St. Augustini. Op. 65, von Jos. Stein; Missa in St. Francisci Seraphici Op 26, von Fred Schaller, (vierstimmiger gemischter Chor.)

Choralmessen: Missa in festis solemnibus; Missa in tempore Quadragesimae et Adventus.

Requiem: Casciolini; Ett; Choral.

Vespern: De Beata choraliter; Domine quinque, Falsobordoni, nach Singenberger; Kaim, Op. 3.

Completorium: Choral.

Segensgesänge: O Sacrum Convivivium, von Viadana; Jesu dulcis memoria, von Haller et Kothe; O salutaris, von Abt. Vogler; O salutaris, von Albrecht; O salutaris von Stehle; Tantum Ergo, von Verdussen; Tantum Ergo, von Jung; Tantum Ergo, von Jos. Renner.

Motetten: Haes Dies, von Zangl; Memoria, von P. Piel; Salve sancte pater, von Fr Witt; Veni sancte Spiritus, von Frey.

Charwoche: Passionen sec. Math et Joh. von Ett; Lamentatio, von Joh. Nanino; Popule meus, von Palestrina.

Marianische Lieder aus dem Liederrosenkranz von Haberl: No. 8, 16, 21, 22, 24, 25, 41, 42, 43, 49, 51, 52. Die Wechselgesänge (Intr., Graduale, Off., Com.,) wurden manchmal recitirt, meistens gesungen, aber nie ausgelassen; Asperges und Vidi aquam stets Choral. Ueberdies singen die Studenten jeden Mittwoch und Samstag Choräle aus Mohr's Cäcilia. Die Vesper und das Completorium wurden in der Weise gesungen, dass die Cantores im Sanktuarium sich befinden, der Chor auf der Emporbühne.

Jasper, Ind., den 20, Dez., 1901.

Werther Herr Professor!

Während des 40 stündigen Gebetes am 6., 7. und 8. Dezember wurde vom Chore folgendes Programm aufgeführt.

I. Tag: Um 6 Uhr morgens sang der Knabenchor die Messe zu Ehren der hl. Schutzengel, zweistimmig von H. Tappert, und die Wechselgesänge —Missa de SS. Sacramento—choral. Pange lingua und Litaniae omnium Sanctorum wurde ebenfalls vom Knabenchor choraliter vorgetragen Um 9 Uhr sang der gemischte Chor Haller's Missa Tertia. Das Offertorium "Veritas mea" war von Witt; das übrige Choral. Abends um 7:30 war Predigt und Segen Zur Aufführung kamen: Veni Creator von Witt: Litaniae SS. Nominis Jesu (choral); Tantum ergo von Haller; Laudate Dominum von Singenberger.

II. Tag: Bei der Aussetzgung des Allerheiligsten sangen wir "O salutaris"—Choraliter. Um 9 Uhr:—Missa pro pace. Die Wechselgesänge wurden choral gesungen. Als Proprium Missae nahmen wir Kaim's Messe zu Ehren des hl. Heinrich. Abends:—Veni sancte Spiritus, von Mitterer; Litaniae SS. Cordis Jesu, von Tappert; Tantum ergo, von Singenberger; Ps. Laudate, von Cima.

III. Tag: Imm. Conceptionis B. M. V. Um 6 Uhr:—O salutaris aus Mohrs Cäcilia. Während der 8 Uhr Messe sang der Mädchenchor deutsche Lieder aus Mohrs Cäcilia. Um 10 Uhr sangen wir Asperges me—choral; Missa Purisissimi Cordis Mariae von Singenberger; Graduale vierstimmig, von Allmendinger; Offertorium Ave Maris, sechsstimmig, von Dreschner.

Bei der Vesper sangen wir abwechselnd choral und Falsobordoni Die Choralverse sangen die Knaben und die vierstimmigen der gemischte Chor theils von Singenberger und theils von Cima. Alma Redemptoris—Choral.

Beim Schluss der Andacht sangen wir Allerheiligen Litanei, Choral; Pange lingua, von Haller; Ego enm panis vivus, von demselben Sacris solemniis, von Singenberger; Tantum ergo; von Mitterer; nach dem Segen: Grosser Gott, (Volksgesang). Postludium von Sachs.

Für Weinachten übten wir Piel's Messe zu Ehren des hl. Apostels Mathias.

Mit Gruss und Achtung,
Ihr dankbarer Schüler,
Alois Beiter.

Neue Publikationen.

Im Verlage von B. Herder in St. Louis:

Reform-Choral. Historisch kritische Studie von *P. Raphael Molitor*, Benediktiner der Beuroner Kongregation. Preis net 50c.

Mit wahrem Bienenfleisse hat der hochwürdige Herr ein ebenso reiches als interessantes Material zusammengetragen, um zu zeigen, wie der Gregorianische Choral schon im 17. Jahrhundert durch Versuche die Melodie umzugestalten, seinen Charakter immer mehr eingebüsst habe, und dass die Reformen nach 1600 "für den Choral eine Verarmung in den künstlerisch wirksamsten Elementen der Rhythmik und Melodik und der modalen Anlage bedeuten." Für Fachleute, die sich mit dem wissenschaftlichen Choralstudium befassen, bietet das Büchlein viele lehrreiche Aufklärungen.

Im Verlage von L. Schwann, Düsseldorf:

Fest-Marsch für zweistimmigen Geigenchor (durchgehends im Bereiche der 1. Lage), und Pianoforte zu vier Händen und Harmonium oder Orgel ad libitum, von *Max Burger*, op. 22. Klavierpart 40c, Harmoniumstimmen 10c, Violinstimmen je 10c.

Leicht spielbar und frisch componirt.

Elementar-Orgelschule für Präparandenanstalten und Lehrerseminare unter besonderer Berücksichtigung des Orgelspiels in katholischen Kirchen, bearbeitet und herausgegeben von *A. Wiltberger*, op. 43. 5. Heft.

Nach einigen Pedalübungen folgen fünf Trios, dann Fughetten und Fugen von Rembt, Rinck, Händel, Knecht, Bach und vier Stücke im freien Stile von Wiltberger und Piel. Instruktiv und praktisch für bessere Spieler.

In Luckhardt's Musikverlag (J. Feuchtinger) in Stuttgart:

Legende des hl. Bonifatius. Dichtung von August Ganther, für Soli, Chor und Orchester, in Musik gesetzt von *Joh. Diebold*, op. 75. Klavierauszug $3.20; Chorstimmen, jede 40c; Textbuch 10c.

Bietet der Name des Meisters Diebold von vornherein sichere Gewähr für den künstlerischen Werth, so haben die bereits mehrfach stattgehabten Aufführungen eine grossartige Wirkung dieses Werkes bewiesen. Alle Referate spenden dem Dichter und Componisten das höchste Lob. Nachdem ich die Partitur mit vielem Interesse und hohem Genusse durchstudiert habe, zögere ich nicht die Legende des hl. Bonifatius den besten Erscheinungen der Neuzeit auf diesem Gebiete als vollständig ebenbürtig zur Seite zu stellen. Unter den vielen Werken dieser Art kenne ich nur wenige, in welchen man einem gleich liebe- und verständnissvollen Eingehen des Componisten auf die Ideen des Dichters begegnet, und nur wenige Dichtungen haben eine so schöne musikalische Interpretation gefunden. Zur Aufführung gehören drei gute Solisten (Bonifatius—Bariton, Königin und Seherin — Sopran, Erzähler — Tenor) und ein gut besetzter und gut geschulter Chor unter fähiger Direktion. Wo diese sich finden, empfehle ich Diebold's op. 75 rückhaltlos.

Im Verlage von J. G. Boessenecker (A. Stender), Regensburg:

Psalm 103, "Lobe den Herrn, meine Seele" für vierstimmigen gemischten Chor mit Begleitung eines kleinen Orchesters und der Orgel, oder mit Orgel allein, componirt von *Wilhelm Rudnick*, op. 71. Orchester-Partitur $1 00; Orchesterstimmen $1.20; Singstimmen 25c.

Abendgebet, "O Herr, bleibe bei uns," für gemischten Chor, Sopran-Solo, Streich-Orchester und Orgel oder mit Begleitung der Orgel allein. Componirt von *Wilhelm Rudnick*, op. 72.

Ausgabe A—Mit Streich-Orchester und Orgel-Begleitung. Orchester-Partitur 75c; Orchester-Stimmen 60c; Doublier-Stimmen 10c; Chor-Stimmen 10c.

Ausgabe B—Mit Begleitung der Orgel allein. Orgel-Partitur 60c; Chorstimmen 25c.

Beide Compositionen seien hier als gute, religiöse Musik für entsprechende ausserkirchliche Veranstaltungen empfohlen.—

Im Verlage von Gebrüder Hug und Co. in Leipzig und Zürich etc. erschienen unter dem Titel "Lieder aus der Heimath"—75 Schweizer Volks- und National-Lieder, für eine mittlere Stimme mit Begleitung des Pianoforte, von *Bonifaz Kuehne.*

Die beiden Bände, von denen der erste 40, der zweite 35 Lieder enthält, kosten je $1.20, ein Preis, welcher bei der schönen typographischen Austattung als sehr mässig bezeichnet werden muss. Die Lieder selbst werden einem jeden Schweizerherzen Freude bereiten, und können in ihrer wohl gelungenen musikalischen Fassung allen Interessenten empfohlen werden.



NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Engler, Aug. J., op. 23. MISSA QUINTA. Kurze und leichte Messe für dreistimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 80 Pf, drei Gesangsstimmen je 15 Pf.
Diese leicht ausführbare Messe echt kirchlichen Charakters wird besonders kleineren Chören sehr willkommen sein.

Gessner, Ad., op. 9. VII CANTUS DIVERSI DE PASSIONE DOMINI ad quatuor voces viriles (7 Passions-Gesänge für 4 Männerstimmen). Partitur 80 Pf., vier Gesangsstimmen je 15 Pf.
Inhalt: Adoramus te Christe. — Vexilla regis prodeunt. — Ecce quomodo moritur justus. — In monte Oliveti. — Stabat Sancta Maria. — Christus factus est. — Tenebrae factae sunt.
Sämtlichen Texten hat der Komponist ausserordentlich innigen, recht würdigen Ausdruck verliehen. Das Opus ist der wärmsten Empfehlung wert.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT (Tonus VIII). Drei Ausgaben: a) für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b) für 4 stimmigen gemischten Chor (abwechselnd mit Alt und 3 Männerstimmen); c) für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf., von 10 Exemplaren ab à 25 Pf.
Mit diesem Magnificat ist allen – auch den weniger leistungsfähigen — Chören die Möglichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Sinzig, P. Petrus O. F. M., op. 6, LITANIAE SS. CORDIS JESU ad duas voces aequales organo vel harmonio comitante. (Für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung). 80 Pf., von 10 Exemplaren ab je 30 Pf.
Diese Herz Jesu-Litanei ist ganz leicht ausführbar — ein Werkchen, das namentlich in Klöstern und Pensionaten sehr gut verwertbar ist.

Stein, B., op. 15. MISSA SEPTIMA für vierstimmigen Männerchor. Partitur 1 Mk. 80 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.
Eine wohlklingende, mittelschwere Messe, deren Studium auch von etwas fortgeschrittenen Landmännerchören leicht zu bewältigen ist.

Verheyen, Joh., op. 5. MAGNIFICAT (Tonus VIII) für 3 Männerstimmen (Tenor I, II und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangstimmen je 10 Pf.
Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm empfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op 89 CRUX AVE! Fastenlieder für dreistimmigen Kinder- oder Frauenchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk 80 Pf., drei Gesangstimmen je 15 Pf.
Das Opus enhält 10 deutsche Gesänge, in denen in reicher Mannigfaltigkeit der Geist der Fastenzeit zum musikalischen Ausdruck kommt.

— op. 90. MESSE ZU EHREN DER HEILIGEN FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 2 Mk. 40 Pf, vier Gesangstimmen je 20 Pf.
Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen eingeräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstleriche Text-Interpretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.

Becker, C., op. 4 Missa in honorem SS. Ewaldorum Fratrum für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 25c.

— — op. 5. Quid Retribuam (Ps. CXV 3 et 4) in Gratiarum Actionem ad IV voces inaequales. Part. 30c.

Griesbacher, P., op. 53. "Dir, Gott der Welt," (Text nach Psalm 99). Kantate für Frauenchor und Soli. Part. 75c, Stimmen 30c.

— — op 54. Missa pro Defunctis, 2 vocibus inaequalibus concinenda mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 20c.

Jansen, W. P. H., op, 23. Missa "Tota pulchra es Maria," tribus vocibus inaequalibus (A , T., B.) concinenda comitante organo. Part. 65c, Stimmen 30c.

Maupai, C., op. 20. Missa in honorem S. Caroli Borromaei ad IV voces inaequales. Part. 35c, Stimmen 30c.

Meurer, J., op. 21. Litaniae Ss. Cordis Jesu, für S , A. B. (T. ad lib) mit oblig. Orgel. Part , 65c, Stimmen 30c.

Singenberger, J., Missa "Adoro te" ad duas voces cum Organo (Editio V.). Part. 30c, Stimmen 15c.

Surzynski, Dr. Jos., Missa Dominicalis ad IV voces mixtas concinente organo. Part. 65c, Stimmen 30c.



Missa MATER DOLOROSA

for two equal voices with organ accompaniment. Composed by Jos. Hillebrand. Score 80c; Voice parts @ 25c.

Hier haben wir es — soweit uns bekannt — mit einem nicht zu verachtenden Erstlingswerke eines amerikanischen Componisten zu thun. Aus der ganzen, fleissig gearbeiteten, Messe klingt das Eine heraus: Der Componist hat Choral und die besten Meister im neueren kirchlichen Style, wie z. B. Carl Greith, Ed. Stehle tüchtig studirt und sich darnach auszubilden gesucht. Bei Beurtheilung dieser Composition darf man das vorgesteckte Ziel des Autors nicht ausser Auge lassen; er will leicht für unsere Verhältnisse und doch kirchlich schreiben. Dieses ist ihm gelungen. Freuen wir uns, dass die Zahl der Componisten in diesem Lande, welche im Geiste des Cäcilien-Vereins schreiben, um einen vermehrt worden ist. Hoffentlich haben wir noch vielmal Gelegenheit, musikalisch und kirchlich werthvolle Compositionen des Herrn Hillebrand lobend empfehlen zu können. —Rev. H. Tappert in Balt. Volksztg.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Adoremus.

Eine Sammlung von Segensgesaengen für gemischten Chor. Herausgegeben von

J. Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	**$ 1.25**
5 Exemplare,	**5.00**
12 Exemplare,	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

LAUDATE DOMINUM,

A collection of Asperges, Vidi aquam, Veni Creator, Offertories, Hymns for Benediction. For 2 and 3 Female voices. $2.00.

Lied zum hl. Joseph, für Solo, Chor und Orgel, von Fr. Moil. 20c.

Vesper für das hhl. Osterfest, für 2, 3 oder 4 Stimmen mit Regina coeli. 35c.

Vesper für das Fest Christi Himmelfahrt, für 2, 3 oder 4 Stimmen. 35c.

Regina coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Veni Creator and the Offertory Ave Maria for S., A., T., B. and Organ. By J. Hanisch. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

O Quam Amabilis es Bone Jesu, for 4 female voices, by J. Singenberger. 20c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Asperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St. Milwaukee, Wis.

dem [illegible] gegenüber.

[illegible] von Weinen und Liqören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

empfehlen sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke [illegible].

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

159 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare....	$ 8.00	20 Exemplare...	25.00
10 "	14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage...	$ 75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3 50	25 " ..	15.00
10 "	6 50	30 " ..	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co. Wis.

Nummer 3. — Beilage. — März, 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1901.

Bis 1. März, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. B. Kettmann; C. Balzer Rev. J. Kiefer; J. Hartmann; Ven. Srs of St. Francis, Staunton, Ills.; K. Schewgel; M. Finnemann; Mr. Schwinghammer; Rev. A. Lammel 1900, 1901 und 1902; Ch. Guthoerl 1900, und 1901; Rev. A. Schwinn 1899, 1900, 1901; Jos. und Paul Fierle; Jos. Yeorg, P. Ehresmann E. Bonn; St Bernard's Seminary; A. Cey, 1897, 1898, 1899; Th. Torborg; Rev. H. School; John Leineweber 1900, 1901, und 1902; Rev. E. Goldsmith 1900, und 1901; Rev. A. Brons, $4.00; J. H. Probst.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Mr. J. Hartmann, Cleveland, O.; Mr. Jos. Yoerg, Detroit, Mich.; Mr. P. Ehresmann, Prairie du Rocher, Ills.; Rev. J. Kiefer, Buffalo, N. Y.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Mr. L. Jacobs, Chicago, Ill. $1.50 pro 1900, 1901, und 1902.

J. B. Seiz,
Adresse: Schatzmeister.
L.B.1066, New York.

Neue Vereinsmitglieder.

5378.—Rev. J. Kiefer, 20 Rich Str., Buffalo N. Y.
5379.—Rev. Jos. Kuemper, Carroll, Ia.;
5380—5412. Pfarrverein an der St. Peter und Pauls Kirche, Carroll, Iowa.

Zwei Dichter.

(Von L. Veuillot.)

(Schluß.)

Bei der Conception ihres Werkes standen Göthe und Mozart demselben Feinde gegenüber nnd beide haben ihn besiegt. Mozart, das gelehrige Kind der Kirche, hatte ihn vor sich, außerhalb seiner selbst; Göthe, das wiederspenstige Kind, sah ihn im eigenen Herzen sich erheben.

Und vielleicht bestätigt der unvollständige Sieg Göthes noch mehr jene unwiderstehliche Macht der wahren und lebendigen Schönheit; denn Göthe beugte sich vor ihr trotz der feindseligen Geringschätzung, die er im Herzen trug. Mozart brauchte nur seiner begeisterten Liebe zu gehorchen.

Mozart erhält von einem platten Librettoschreiber einen Helden, der das Urbild gemeiner Schändlichkeit ist, versunken im Schlamme des Lasters,

ganz außer dem Bereiche der göttlichen Barmherzigkeit. Aber er hat den heiligen Liedern der Kirche gelauscht; er schaut mit klarem Taubenauge, und verklärt das verworfene Fleisch. Er legt eine Seele hinein, er leiht ihm Töne, welche den Zorn entwaffnen; und um die ewigen Gesetze der Schönheit ganz unversehrt und aufrecht zu erhalten, stellt er neben Don Juan Donna Elvira, die durch ihn duldet und für ihn betet.

Und da selbst der Stein gegen den Elenden laut die Stimme erhebt, und die Mächte des Abgrunds gegen ihn aufruft, dringt mitten durch das Geheul der Hölle, die nach ihrer Beute lechzt, zu dem Ohre Aller, welche die Physiognomie eines Charakters zu erfassen wissen, Aller, welche die Sprache der Seele verstehen, Elvirens triumphirendes Flehen vor dem Throne Gottes.

Der schändliche Don Juan des Verfassers des Libretto, der gemeine Wüstling, kehrt in den Koth zurück, woraus er geformt; aber die Schöpfung des wahren Dichters, Mozarts Don Juan, schüttelt die schmutzige Hülle ab, schwingt sich voll Adel auf zur büßenden Reue, und die Tränen beleidigter Liebe zeigen ihm den Weg. Dort begegnen sich Mozart und Göthe in der geistigen Atmosphäre Roms.

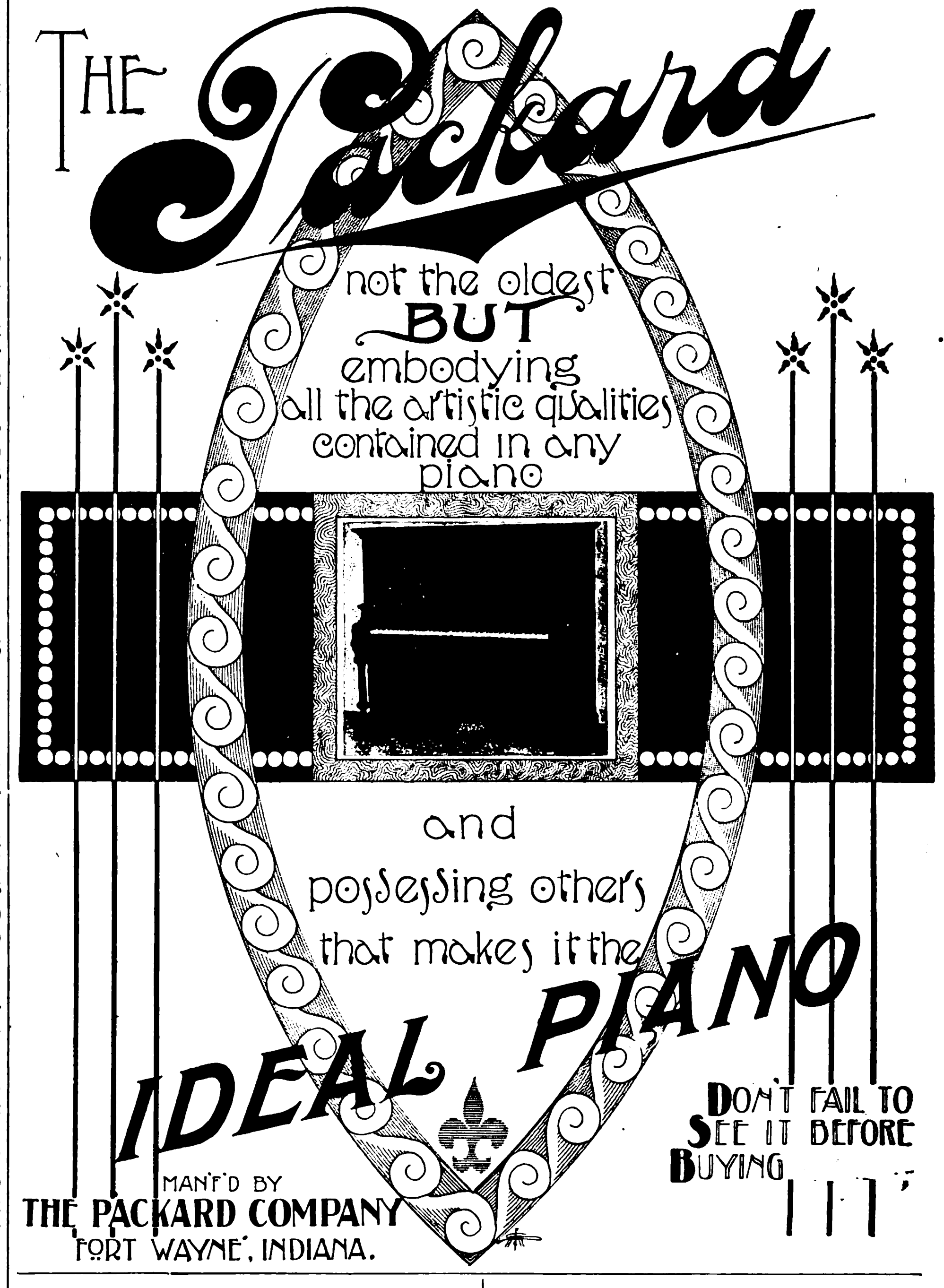
Göthe war nicht genöthigt, den Gegenstand seiner Dichtung aus unbequemen Händen anzunehmen; er war frei, und verstand es herrlich, den Adel zu bewahren, selbst in den Verirrungen seines Helden. Welche Größe zeigt Faust, wo er mit stolzer Verachtung die menschliche Wissenschaft niederschmettert, und das Prinzip des modernen Irrthums, die freie Forschung, dieses unwürdige Spielzeug des denkenden Wesens, zertrümmert! Welche Rührung, welche heilige Schauer kommen über ihn, wie fließen seine Thränen bei dem Klange der Osterglocken!

Das ist der wahrhaftige Faust, der Typus des Menschengeistes, der seinen wunderbaren und doch so ohnmächtigen Kräften überlassen ist; das sind die schönen Trümmer der Krone der Schöpfung, voll Stolz, voll Ironie, voll von einem Verlangen, das größer ist, als das Geschöpf selbst, und in der Tiefe der Seele der Keim der Liebe, das heißt der Demuth. Aber Göthe, der Sohn des Protestantismus, war diesem tiefen, herrlichen Gedanken nicht gewachsen Er verdarb ihn, er verunstaltete ihn.

Er löscht auf Faustens Stirne das Siegel der geistigen Größe und macht ihn, nicht Mozartens Don Juan, sondern dem Don Juan des Librettisten ähnlich; er zieht ihn in den tiefsten Abgrund der Schande, er schleudert ihn dem Heidenthume in die Arme und macht ihn zum Gotteslästerer in Gedanken, Worten und Werken; endlich, um die Schmach voll zu machen, verwandelt er ihn, einen Nationalöconomisten, in einen industriellen Unternehmer, einen Philanthropen!

Man könnte sagen, daß Göthe, der gleichsam durch das Gesetz der Kunst, das ihn anwies, die Schönheit aufzusuchen, gezwungen war in Margarethen katholisch zu sein, nun auch, selbst auf Kosten der Kunst, dem Hasse des Unglaubens genug thun will. Man könnte sagen, daß er, um an dieser zudringlichen Schönheit, die ihn erschauern und weinen gemacht, Rache zu nehmen, um sich zu rächen für die Thränen und das Opfer Margarethens, mit einer gewissen Lust Faust's erhabensten Aufschwung in den Koth herabzieht, und dieser Aufschwung ist doch, seinem innersten Wesen nach, nichts Anderes, als die heilige Ahnung des Glaubens, der Demuth und der Liebe.

Aber plötzlich triumphirt in dem Herzen des Dichters der siegreiche Instinkt der Schönheit über den Haß gegen die Wahrheit. Mit einem Striche



verwischt er den Wüstling, den Heiden, den Philanthropen; alles Häßliche verschwindet wie die Ausgeburt eines wüsten Traumes und Göthe, wie erwacht am lichten Tage, hält nur den Faust fest, für welchen die sterbende Margarethe gebetet hat. Dieser Faust ist Mozart's Don Juan.

Wer weiß? Als Göthe am Abende jenes Tages, den er nicht benützte und den er nicht vergessen sollte, den heiligen Vater vorüber gehen sah und fühlte, daß der vollendeten Schönheit der Stadt und des Tempels nichts mehr mangelte, — wer weiß, ob nicht damals unter der Riesenwölbnng jener geweihten Stätte einige der erhabenen Tongedanken, die das Kind hier aufnahm, das Mozart werden sollte, in dem Herzen des Mannes wiederhallten, der Werther geschrieben hatte und Margaretha und Mignon schaffen sollte?

Wer weiß, ob jene Melodieen, welche die Lösung Don Juans herbeiführen sollten, Göthe'n nicht die Lösung Fausts unwiederstehlich aufdrängten: Die Vermählung der Erkenntniß mit der Liebe, die auf den Flügeln der Buße zum Himmel getragen und durch die Hände Derjenigen, die ohne Sünde empfangen ward, Gott dargebracht werden?

Johann Wolfgang Göthe, Johann Wolfgang Mozart! Dieses Deutschland, welches zu gleicher Zeit solche Männer gebar, wie groß würde es sein, wenn es ganz der Wahrheit angehörte!

Mozart's Genie ist übrigens lichtvoller und reifer, als das Göthe's. In der heiligen Taufe hatte Mozart den Namen Chrysostomus erhalten. Er hat ihn sich bewahrt; er ist der Goldmund.

— So manchmal hat die Musik in der Kirche etwa die Bedeutung einer „Entr'aktmusik" — sie ist eben nur ein organisirtes Geräusch, bei dem sich völlig ungenirt plaudern, herumgaffen, hin- und wiederkehren, geräuschvoll den Sitz auf- und zuklappen u. s. w. läßt.

Nach Dr. Ambros.

Cæcilia. Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins. Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 3. Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN. Maerz, 1902.

J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Feier des Papst-Jubiläums.

Da in dem Jubiläumsjahre unseres glorreich regierenden hl. Vaters Leo XIII. mehr als sonst das Gebet für den Papst "Oremus pro Pontifice nostro Leone" Verwendung finden wird, habe ich mein bekanntes "Oremus pro Pontifice" (für vier gemischte Stimmen und Orgel) für jene Chorverhältnisse in welchen nur Sopran- und Altstimmen zur Verfügung stehen, für zwei Soprane, Alt und Orgel umgearbeitet (Preis 25c.) Bei Bestellungen bitte anzugeben, ob die Composition für vier gemischte, oder für drei gleiche Stimmen gewünscht wird. Zugleich bringe ich mein "Te Deum" für zwei gleiche Stimmen und Orgel (25c.) in Erinnerung.

J. SINGENBERGER.

Zur Musikbeilage.

Wenn in der Musikbeilage für den Monat März statt Compositionen für das hhl. Osterfest solche zur Verehrung des hl. Joseph erscheinen, so geschah dies, weil das Graduale sowie leichte Lieder (auch mit englischem Texte) zu Ehren des hl. Joseph oft gewünscht und ausserdem für Ostern bereits in den früheren Beilagen viele Compositionen geboten wurden. Ich verweise auf Vidi aquam von Diebold, Mitterer, Singenberger; Haec dies von Stehle, Tappert, Plag; Offertorium "Terra Tremuit" von Diebold, Kornmüller, Singenberger, Stein, Wiltberger; Regina coeli von Witt, Tappert, Tinel, Mitterer, Plag; (Die betreffenden Musikbeilagen kosten $1.00 per Dutzend). Die Improperien "Popule meus" von Bernabei und von Palestrina liess ich auf Wunsch separat drucken und kosten dieselben je 10c. In der Musikbeilage finden die Leser zuerst ein sehr leichtes Graduale mit Tractus für das Fest des hl. Joseph, für Sopran, Alt, oder Sopran, Alt, und Bass mit Orgel, oder für vier Stimmen. Der Text lautet in der Uebersetzung: "Herr, du kamst ihm zuvor mit den Segnungen der Süssigkeit: setzest auf sein Haupt eine Krone von kostbarem Gestein. Vers. Leben begehrte er von dir und du gabst ihm Länge der Tage immer und ewig. Tractus. Selig der Mann, der fürchtet den Herrn: an seinen Geboten hat er grosse Lust. Vers. Mächtig auf Erden wird sein Same sein: Das Geschlecht der Frommen wird gesegnet. Vers. Ehre und Reichthum werden in seinem Hause sein: und seine Gerechtigkeit bleibet von Ewigkeit zu Ewigkeit." Die leichten, anspruchslosen Lieder zum hl. Joseph singe man mit einfachem, natürlichem, dem Textinhalte entsprechenden frommem Vortrage. Das Lied für die Fastenzeit 'O du hochheil'ges Kreuze" ist in Text und Melodie sehr alt. Ich setzte dazu die übrigen Stimmen im denkbar schlichtesten Tonsatze schon vor 28 Jahren, und möchte auch heute daran keine Note ändern. Es kann von vier Männerstimmen oder auch von vier Oberstimmen gesungen werden.

Palm-Weihe und Procession am Palmsonntage.

(Von Fr. Könen.)

Da, wo die Kirche im Verlaufe ihrer Festzeiten sich anschickt, die Gläubigen mehr denn sonst in die Betrachtung des Leidens und Sterbens, der Erniedrigung und Schmach ihres göttlichen Bräutigams einzuführen, will sie vorher noch das Gedächtniss jenes Triumphzuges, des Einzuges in Jerusalem erneuern, wodurch Jesus sich in seiner königlichen Würde offenbart hat. Sie stellt diesen Triumphzug dar in einer feierlichen Procession. Die zum Ausdruck zu bringende Wahrheit soll sich den Gläubigen möglichst klar und tief einprägen; mit Palmzweigen, als dem Symbol des Sieges und des Friedens, schreiten die Theilnehmer einher, um den König des Friedens zu ehren. Die Kirche will aber auch hier, wie überall in ihrer gottesdienstlichen Feier, Gnaden spenden. Darum werden die Palmzweige zu dem Triumphzuge geweiht; sie sollen den Gläubigen Segen und Gnade vermitteln. Die Feier gliedert sich demgemäss in zwei Theile: die Palmenweihe und die Procession. Die Feierlichkeit, welche dabei zur Entfaltung kommt, lässt auf die hohe Wichtigkeit schliessen, welche die Kirche dieser Ceremonie beilegt. Es tritt in der Anordnung der Palmenweihe eine grosse Aehnlichkeit mit der Liturgie der hl. Messe zu Tage. Da finden wir Introitus, Collecte, Epistel, Graduale, Evangelium, Präfation mit dem Trisagion als Theile, welche die Weihe der Palmen einleiten. Den Grund für diese Aehnlichkeit mag wohl folgende Erwägung offen legen: Die leblose Creatur, von Gott zum Dienste der Menschen geschaffen, soll in dem Erlösungswerke zum Mittel der Gnadenspendung werden. Ihre höchste Heiligung zu diesem Zwecke erfährt sie dadurch, dass sie in dem hl. Opfer, als Brod und Wein, das Substrat bietet, um die Vereinigung Gottes mit dem Menschen zu ermöglichen; sie leiht dem Sohne Gottes die Gestalten, unter

denen er sich dem Menschen zum Genusse bietet. Eine, wenn auch bei weitem geringere Heiligung zu ähnlichem Zwecke der Gnadenwirkung vollzieht sich in der Palmenweihe.

Wie in der hl. Messe der Introitus den Gegenstand der Festfeier aufgreift, so beginnt die Palmenweihe zu gleichem Zwecke mit der Antiphon "*Hosanna filio David etc.*" "Hosanna dem Sohne Davids! Hochgelobt, der da kommt im Namen des Herrn! O König Israels! Hosanna in der Höhe!" Die Melodie dieser Antiphon ist im VII. Ton geschrieben. Dieser Ton charakterisirt sich zumeist als Ausdruck freudiger Erwartung und hoher Freude. Darum ist er hier so recht an seiner Stelle. Sonst wohl erscheint uns die Melodiebildung des siebenten Tones durch den Gegensatz der grossen Terz **h** zur Untersecunde unter der Tonica, **f**, nicht selten etwas fremdartig; hier jedoch liegt das Verständniss der Melodie offen. Jener Gegensatz von **f** zu **h** ist vermieden, und es tritt uns aus der Melodie eine freudige Begeisterung entgegen; diesem Zweck dient vorzüglich das Aufsteigen der Melodie von der Tonica durch die grosse Terz zur Dominante **d** bei den Worten "*Hosanna*" und "*O Rex*".

Die folgende Collecte enthält eine Bitte der Kirche, Gott möge uns, denen die Hoffnung in dem Tode seines Sohnes gegründet ist, der Herrlichkeit Jesu, unseres siegreichen Königs, entgegenführen.

Darauf singt der Subdiakon die Epistel. Dieselbe ist genommen aus dem zweiten Buche Moses und erzählt, wie das Volk Israel auf seinem Zuge aus Aegypten in das gelobte Land sich an den Wasserquellen von Elim unter siebenzig Palmen gelagert habe, wie bald nachher Gott dem murrenden Volke das Mannabrod zu geben versprochen habe, damit es die "Herrlichkeit eines Gottes schaue, der es aus Aegypten herausgeführt". Die Beziehung dieser Epistel zur Festfeier liegt nicht fern. Der Auszug aus Aegypten in das gelobte Land ist ja das Vorbild des Lebens der Kirche im neuen Bunde; befreit aus der Gewaltherrschaft des Satans, geht sie durch die Wüste dieses Lebens hindurch, um endlich im Triumphzuge anzukommen in der Herrlichkeit des himmlischen Jerusalem; und wenn zugleich erzählt wird, wie Gott dem Volke seine Herrlichkeit geoffenbart im Mannabrode, so liegt darin ein deutlicher Hinweis auf die Liebe des Friedens-Königs, der in der Kirche des neuen Bundes die Herrlichkeit seiner Liebe in dem Sakramente offenbaret, in welchem er sich selbst den Gläubigen zum Genusse bietet.

Der Epistel folgt das Graduale: "*Collegerunt pontifices*". Dasselbe weist auf den Tod Jesu hin, beschlossen durch diejenigen, welche an der Spitze des Volkes stehen, die Priester und Pharisäer. Wir begreifen die Stellung solchen Graduales in der Jubelfeier dieses Tages, die ja eben in Rücksicht auf das bevorstehende Gedächtniss des Leidens des Herrn von der Kirche angeordnet ist. Dieses Graduale gehört der zweiten Kirchentonart an; derselben ist ganz besonders das Untertauchen der Melodie in die Unterquart **d c a** eigenthümlich. Diese Trope, wenngleich von grossem Wohllaut, drückt den der zweiten Tonart angehörenden Gesängen einen gewissen Ernst auf, wogegen dieselbe Tonart mit ihren stärkern Intervallen, welche um Tonica und Dominante sich lagern, nicht weniger zum Ausdrucke triumphirenden Jubels sich fähig erweist. Die Grundstimmung des genannten Graduales ist hoher Ernst, bewirkt durch das öftere Auftreten der Unterquarte **d c a**.

Nach dem Graduale singt der Diakon das Evangelium, welches nach dem hl. Evang. Matthäus den feierlichen Einzug Jesu in Jerusalem erzählt.

Darauf beginnt die Segnung der Palmen. Sie wird eingeleitet mit einer Oration, in welcher die Bitte ausgesprochen ist, dass diejenigen, die mit gesegneten Palmen einherziehen, mit guten Werken geschmückt Christus entgegen in die Freude des Himmels eingehen mögen. Diese Oration geht dann über in einen Lob- und Dankgesang, in eine Präfation. Dieser Lobgesang resultirt aus dem Verhältnisse jeglicher Creatur zu Gott. Da die ganze Geister- und Körperwelt kein anderes Ziel hat, als die Verherrlichung seines Namens, so vereinigt sich die Kirche mit den himmlischen Geistern in dem Trisagion, und der Chor singt das "*Sanctus*".

In fünf Orationen nimmt nun der Celebrans die Segnung der Palmen vor! Des hl. Geistes voll stellt hier die Kirche die der Körperwelt gebührende und von Gott gewollte Berührung mit Gott wieder her; sie bittet den allmächtigen Vater diese Zweige zu segnen und zu heiligen, damit sie die Vermittelung leiblichen und geistigen Heiles für uns werden, und indem sie die Palm- und Oelzweige als das Sinnbild des Sieges der göttlichen Barmherzigkeit darstellt, fleht sie um die heiligen Wirkungen einer in Gott geheiligten Körperwelt und um den Segen für diese sichtbaren Zeichen einer unsichtbaren Heiligung. Der Ausdruck für diese Heiligung der körperlichen Creatur ist das Zeichen des Kreuzes, vom Priester der Creatur aufgedrückt. Dem Kreuze ist ja alle Gnade und jeglicher Segen entflossen. Nach der Anwendung von Weihwasser und Weihrauch weist der Celebrans in einer Oration auf die hohe Bedeutung des Zuges hin, der mit geweihten Palmen unternommen wird, und fleht um die Gnade, dass die Theilnehmer für Christus den Weg des Glaubens ebnen und, geschmückt mit den Werken der Gerechtigkeit, seinen Spuren nachfolgen.

Nun folgt die Austheilung der geweihten Palmen an Clerus und Volk; während dessen singt der Chor zwei Antiphonen mit demselben Anfange: "*Pueri Hebraeorum*". Man pflegt sehr passend die Knaben an diesem Gesange mit Theil nehmen zu lassen. Die Rubriken besagen darüber nichts; aber die Kirche liebt es, in der Liturgie dieser Tage mehr denn sonst dramatisch zu verfahren, um die Vorstellung der zu feiernden Geheimnisse möglichst lebendig zu machen; und so wird die Anwendung von Knabenstimmen an dieser Stelle viel mit dazu beitragen, um den Hergang jenes Zuges zu chakterisiren, indem die Kinder mit ihrem Jubelgeschrei dem Erlöser die Huldigung seines Volkes entgegenbringen!

Wohl selten mag es in der Liturgie Melodien geben, die von solcher Anmut beherrscht, die so populär und der ganzen Situation entsprechend gedacht sind, als jene beiden Antiphonen. Die heilige Freude, die sich in den beiden ersten Melodiesätzen ausdrückt, ist wohl zumeist gegeben mit der grossen Terz **f a**, worauf das "*Hebraeorum*" ausklingt und mit der Weiterführung derselben durch eine zweite Terz über die Dominante hinaus bis zum hohen **c** bei dem Worte "*portantes*". Diese beiden aneinander gefügten grossen Terzen sind in den Gesängen für die Palmenweihe mit Vorliebe angewandt. Wir finden sie zuerst gleich Anfangs in der Antiphon "*Hosanna*", im siebenten Ton als **g h d**; dann in den Antiphonen "*Pueri Hebraeorum*", dem ersten Ton angehörig, als **f a c** und in der Processions-Antiphon wieder als **g h d** des siebenten Tones. In dem "*Pueri Hebraeorum*" ist die Freudigkeit, welche in dieser Trope sich auspricht, weit mehr gemildert durch die sie umgebenden weichern und tiefer gelegenen Melodieen des ersten Tones, wogegen dieselbe Trope in jener Antiphon des siebenten Tones "*Hosanna*" mehr den Charakter einer hochaufjubelnden Freude hat.

Die Antiphon "*Cum appropinquaret*," welche textlich den Triumphzug des Erlösers behandelt, gehört der siebenten und achten Tonart an, hat einen Tonumfang von anderthalb Octav, vom Ausgangspunkt des achten Tones, **d**, an bis zur Grenze des siebenten Tones, bis zum hohen **g** Hat man einen grösseren Chor, der sowohl Bass- als Tenorstimmen in sich vereinigt, so würde man gut thun, die Antiphon untransponirt ausführen zu lassen und die Stelle "*Hosanna, benedictus, etc.*," welche das hohe **g** bringt, den Tenorstimmen zuzuweisen; der dramatische Charakter dieser Stelle legt solche Vertheilung nahe; der Schluss "*miserere nobis*" kann wieder von den vereinigten Bass- und Tenorstimmen gesungen werden. Hat man im ausführenden Chor nur Mittel- oder Bassstimmen, so muss die Antiphon um einen Ton tiefer transponirt werden. Die Ausführung ist nicht gerade leicht, und man sollte nicht ohne sorgfältige Vorbereitung an dieselbe herangehen.

Die Procession mit den geweihten Palmen ist nun nicht bloss die Erinnerung an den Einzug Jesu in Jerusalem, sondern auch Vorbildung und Hinweis auf das glorreiche Geheimniss der Himmelfahrt, womit die Sendung des Sohnes Gottes auf die Erde ihre Vollendung gefunden hat, und Jesus, der König der Menschen, in seine Herrlichkeit eingegangen ist. Dieser Bedeutung ent-



spricht die schöne Ceremonie zum Schlusse der Procession. Wenn dieselbe wieder am Portal der Kirche angelangt ist, hält sie vor den verschlossenen Kirchthüren an. Ein Theil der Sänger befindet sich in der geschlossenen Kirche und singt die erste Strophe des Hymnus "*Gloria laus.*" Dieselbe wird von den ausserhalb der Kirche Harrenden wiederholt; die Sänger in der Kirche führen dann den Hymnus weiter, und jede Strophe wird von denen ausserhalb der Kirche mit dem "*Gloria laus*" beantwortet. Zum Schlusse des Hymnus schlägt der Subdiakon mit dem Kreuz an die Pforte, bis diese sich öffnet, worauf dann unter dem Vortritte des Clerus die ganze Menge in die Kirche strömt. Die Deutung ist leicht: Jesus, der König der Herrlichkeit, hat den Himmel, der so lange den Menschen verschlossen war, durch die Kraft seines Kreuzes geöffnet. Da, wo er mit den erlösten Seelen, gleichsam im Triumphzuge an den Pforten des Himmels angelangt ist, wird er von den Chören der Engel freudig begrüsst. Dieser Gedanke findet seinen Ausdruck in dem Hymnus "*Gloria laus,*" der von den Sängern in der Kirche intonirt wird. Passend geschieht das durch Knaben oder unter Betheiligung von Knaben, indem ja die Unschuld und Anmuth der Knabenstimmen am besten den Gesang der Engel sinnbildet. Mit den Chören der Engel aber wetteifern die Gesänge der Erlösten. Darum der Wechselgesang. In der Melodie des Hymnus "*Gloria laus,*" die der ersten Tonart angehört, finden wir zwischen der ersten und den folgenden Strophen, die von "*Gloria laus*" immer wieder beantwortet werden, eine herrliche Antithese, so ganz der Bedeutung dieses Gesanges entsprechend. Die Melodie des "*Gloria laus*" bewegt sich in der unteren Hälfte des ersten Tones; die Melodie der Strophen aber, die den Engeln zugewiesen sind, bewegt sich in der oberen Hälfte dieser Tonleiter; dieselbe tritt mit ihrem hellen durchdringenden **h c** so recht in Gegensatz zu den milderen Weisen der unteren Hälfte, in der das weiche **f d a** vorherrscht, und das sind die Weisen für den Gesang der Erlösten. Nach den Anschauungen der modernen Musik würden wir jene Antithesen als einen Gegensatz von dem schärfer und heller wirkenden A-Moll zu dem weicher klingenden F-Dur oder D-Moll bezeichnen.

Nachdem die Pforte der Kirche sich geöffnet, singt der Chor unter dem Eintritte die Antiphon "*Ingrediente Domino*". Sinnreich nimmt die Melodie dieser Antiphon nicht den Jubel des Engelgesanges in sich auf, sondern schliesst sich den mildern Weisen des von den Erlösten gesungenen "*Gloria laus*" an; denn, so sagt schön und wahr Gueranger, die Tage, welche diesen Triumphzug von demjenigen, den er vorbildet, noch trennen, sind nicht lautere Freundentage; und kaum ist die Procession zu Ende, so beginnt die Kirche, nachdem sie unter der Last der Trübsal einen Augenblick aufgeathmet, wieder ihre Klage. Die Passio ihres göttlichen Erlösers, die auch die ihrige ist, mildert ihren Jubel und drängt sich an diesem Tage bald wieder in den Vordergrund.

Registrierung bei kleinen Orgeln.

(Fortsetzung.)

2. Der Platz des Organisten ist ebenfalls nach unserer Meinung oft Ursache, weshalb unzweckmässig registriert wird. Obgleich man meinen sollte, dass der Spieler selbst, der doch den Pfeifen am nächsten sitzt, am ehesten Ursache haben müsse, seine Ohren mit zu starkem Getön zu verschonen, ist gerade er am meisten versucht, den Ton zu verstärken. Denn er hört zunächst nur den einfachen Ton, den er mit dem Griffe auf die Taste hervorgelockt hat, es fehlt noch die Resonnanz; der Zuhörer an einem andern Platze dagegen hört den Ton, nachdem derselbe durch den Widerhall (Resonanz) verstärkt, durch die Nebentöne (harmonische und unharmonische, Summations- und Differenztöne, die selbst wieder im grossen Raume verstärkt werden), eine gewisse Fülle erlangt. Man spiele nur einmal zuerst selber das volle Werk und lasse es dann von einem andern spielen, während man sich von der Orgel entfernt und etwa im Schiff der Kirche Platz genommen hat, so wird man überrascht sein, welch' grosse Verschiedenheit im Klange und in der Fülle des Orgeltones liegt. Oben spielend oder nahe beim Spieler stehend, möchte man zuweilen noch Verstärkung wünschen; unten stehend ist man vollauf befriedigt, da braust und rauscht die Unmasse von Tonschwingungen majestätisch durch den Raum. Auf das muss der Spielende Bedacht nehmen und rechnen: wenn auch ihm der Ton schwach vorkommt, für die fernerstehenden Zuhörer klingt er, wie man sagt, viel besser aus, er stärkt und füllt sich, durch die mannigfache Brechung und Ablenkung seiner Fortpflanzungsbahn, durch die Verstärkung seiner eigenen Nebentöne (Aliquottöne etc.) und durch das Entstehen völlig neuer, vom Spieler unabhängiger Zwischentöne, welche sich aus dem Zusammentreffen mehrerer gespielten Töne von selbst ergeben, und ebenfalls wieder im Schallraume verstärkt werden. Der Raum der Kirche wirkt nämlich als Resonator, ähnlich wie der Körper der Geige dem Saitentone erst seine Kraft und Fülle giebt. Wenngleich z. B. der Hörer von der Orgel weit entfernt ist, vernimmt er doch deutlich die fein säuselnde Aeoline oder *Vox coelestis;* ja er hört sie vielleicht oft besser und stärker als der Spieler selbst, der häufig noch durch das Geräusch der Tasten und Abstrakten um einen Teil seines Genusses kommt. Der Spieler lege also ohne alles Bedenken die Befürchtung ab, als werde sein Spiel zu wenig gehört, er rechne mit der akustischen Täuschung, er registriere darum für sein Ohr eher zu schwach als zu stark, wo kein besonderer Anlass zum starken Spiel vorliegt, dann wird's wohl meist recht werden.

Der Sitz des Organisten ist auch ziemlich verschieden. Bei manchen Orgeln stehen die Windladen direkt und in fast wagrechter Linie hinter dem Spieltisch, so dass die Pfeifen dem Spieler förmlich "auf dem Nacken" sitzen, bei andern Orgeln dagegen stehen die Pfeifen weit weg, zur Seite oder hoch oben. In letzterm Falle fluten die Tonwellen über den Kopf des Spielers hinweg in die Kirche vor, so dass der Spieler die Empfindung hat, als sei der Ton zu schwach, während er doch sehr stark sein kann.

3. Dass auch körperliche Schwerhörigkeit des Organisten sowie des Geistlichen, dem der Organist den Ton angeben soll, eine übermässige Registrierung veranlassen kann, sei nur nebenbei bemerkt.

Anmerkung. Den alten, gewohnheitsmässigen Zopf, als müsse der Organist dem Geistlichen "den Ton angeben", möchten wir ein für allemal abgeschnitten wissen! Der Geistliche intoniert, d. h. giebt den Ton an, und nicht der Organist; dieser hat zum Respondieren einfach den Ton zu nehmen, den der Geistliche anstimmt. Man habe keine Sorge: Der Geistliche trifft unter allen Umständen **einen** Ton, und er trifft in den allermeisten auch **seinen** Ton, der ihm nach seiner natürlichen Tonlage oder nach augenblicklicher Disposition zusagt. Jeder hat seinen Ton, in dem er redet und singt und den er in der Regel auch unwillkürlich trifft, ohne musikalisch sein zu müssen. Das wird der Organist bald herausmerken. Thatsächlich geschieht denn auch das seither übliche 'Tonangeben" nicht wegen des Geistlichen, sondern wegen des Organisten, damit letzterer den Ton des ersteren trifft! "Herr Pfarrer, was singen Sie für einen Ton?"—"Das werden Sie im Amte schon hören." Diese Antwort war nicht gerade fein, aber zutreffend! Wer das Tontreffen mit der Orgel nicht los hat (man kann es auch nicht von jedem verlangen), der lasse nur das "Tippen" bleiben und respondiere mit seinem Chore herzhaft ohne Orgel, wie ja auch der Geistliche ohne Orgel singt. So wird es sogar in Domkirchen gehalten, wo doch der Organist den Ton trifft. Nur da wo das "Volk" respondiert, kann die Orgelbegleitung nicht entbehrt werden. Ueberlässt man es also dem Geistlichen, sich selber seinen Ton zu nehmen, so kann die ev. Schwerhörigkeit desselben das Registrieren nicht beeinflussen, was zu beweisen war! Red.

5. Will man abermals die Ursache zu starken Spieles im Spielenden suchen, so kann dieselbe auch liegen im vorzugsweisen Gebrauche des Manuals. Leider verfügt bei weitem nicht jeder Orgelspieler über ein genügendes Mass von Fertigkeit im Gebrauche der Pedaltasten (viele Pedale stehen auch weit hinter dem Normalpedal *c—d*= 2¼ Oktaven zurück). Unter den mannigfachen schlimmen Folgen dieses Uebelstandes findet sich auch der, dass der Spielende bei schwereren Stücken, bei rascherer Bewegung, hauptsächlich bei Begleitung von Gesängen mit den Füssen nicht mehr nach kommt. Er stellt die Füsse auf das Vorsatzbrett und arbeitet mit den Händen allein weiter. Nun kommt das

Aergerliche für ihn: der schöne, sanfte und würdevolle Bass des Pedals verstummt, auf dem Manual ist derselbe nicht zu ersetzen trotz Oktavdoppelgriffen, die aus mehrfachem Grunde verpönt sind. Die Orgel ist ja nicht intoniert wie ein Harmonium, dass der Bass verhältnismässig dieselben Mensuren hat wie Diskant, vielmehr nehmen die Mensuren der Orgelpfeifen von Bass zu Diskant langsamer ab, so dass der Diskant der Orgel allmählich stärker, schreiender wird, je höher die Töne steigen, und dass der Bass hingegen nach der Tiefe zu allmählich an Tonstärke und Fülle abnimmt. Daher rührt die Magerkeit des Basstones einer Orgel ohne Hinzunahme einer Pedalstimme. Diesem Bedürfnis sucht der Spielende, wenn seine Füsse ungeübt sind, dadurch abzuhelfen, dass er mehr Register zieht. Erst die starken Stimmen, Prinzipal 8', Grobgedeckt 8', wenn noch der stille, aber tiefe Burdon 16' dazu genommen, geben einen leidlichen Manualbass. Vielleicht sucht man den so hergestellten Notbass noch zu verschärfen durch Oktave 4'. So kommt man mehr und mehr auf die abschüssige Bahn, übermässig zu registrieren, wenn man damit nur seine Schwäche im Pedalspiel verbergen kann. Dagegen gibt es keinen andern Rat, als: Lerne das Pedalspielen, übe dich darin, studiere es nach tüchtigen Orgelschulen! Schon mancher hat es ohne Musiklehrer gelernt, warum sollte es derjenige nicht auch lernen können, der von Fachmännern Anleitung dazu empfangen und das Pedal schon eine Reihe von Jahren hindurch "behandelt" hat? Weiss man einmal mit dem Pedal richtig umzugehen, dann bereitet einem eine stille, aber charakteristisch gewählte Registrierung mehr Freude und Genuss, als ein starkes Spiel mit stümperhaft bedientem Fuss-Bass. Das Pedal gehört einmal zur Orgel, und wer es spielen kann, ist ein Organist, sonst nicht!

c) Wenn so viele Dinge als Verführer des Organisten beschuldigt werden, soll der Sängerchor von der Anklage nicht verschont werden.

1. Die Sänger, entweder alle insgesammt, oder einige derselben, strengen ihre Kehle vielerorts auf dem Lande über Gebühr an. Sie meinen ebenfalls, man hört sie nicht genug, und die Eitelkeit spornt nicht wenige dieser "Künstler" an, sich so laut hören zu lassen, das man sie vor den anderen heraushört. Das ist der Anfang zu einem recht unnützen, vielmehr schädlichen Wettkampfe zwischen Chorstärke und Orgelstärke. Die Sänger wollen Meister werden im Schreien und der Organist — im Pfeifen! Sonst heisst es in der Welt: "Der Gescheideste giebt nach", aber hier will niemand der — Gescheideste sein! Ja, das geht nicht! Einen solchen "unlautern Wettbewerb" kann man beim Gottesdienst nicht brauchen! Der Organist, der ja in den meisten Fällen auch Dirigent ist, somit den Chor in seiner Hand haben soll, gewöhne seine Sänger samt und sonders an ein manierliches, vernünftiges nnd menschenwürdiges Singen; dann genügen zur Begleitung des Chores in der Regel ein oder zwei schwache Register im Manual und eine Bassstimme im Pedal mit Koppelung vollständig. Man darf als Organist nie vergessen, dass die Orgel vorzugsweise den tonlichen Hintergrund zu bilden, also zurückzutreten hat vor dem edelsten Tonwerkzeuge, der Menschenstimme. Ferner hat der Organist als Begleiter des Gesanges stets zu bedenken, dass die Orgel (wir sehen da von der beschränkten Wirkung des ohnedies seltenen Jalousieschwellers ganz ab) ihren Ton nicht selber beliebig schwellen lässt, wie solches bei einem Harmonium der Fall ist. Die Orgel hat einen starren Ton; einmal angeschlagen, tönt er vom Niederdrücken der Taste bis zum Freilassen derselben ganz gleichmässig fort. Der Ton des Sängers bezw. des ganzen Chores soll aber wie die Wellen des Baches fast unaufhörlich schwellen und nachlassen, um die Betonung, musikalische wie sprachliche, hervorzubringen. Da nun der Orgelton diesem Steigen und Fallen und Schweben des Gesangstones nicht folgen kann, dasselbe aber auch nicht übertönen und erdrücken darf, ist der Organist genötigt, den Chor sehr diskret zu begleiten, Je schwächer die Begleitung, um so mehr scheint sie dann (infolge akustischer Täuschung) an der Schwellung des gesungenen Tones teilzunehmen, also veredelt zu werden.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

PITTSBURG, PA.

In der hl. Dreifaltigkeits-Kirche wurden am Weihnachtsfeste nachstehende Compositionen gesungen:

5 Uhr.—Feierliches Hochamt. Introitus, Graduale-Vers. und Alleluja und Vers., Offertorium und Communio—Choral. Als Einlage nach dem Choral Offertorium "Laetentur coeli" wurde Dr. Fr. Witt's "Tui sunt coeli" gesungen. Filke's Messe in Es, op. 58, mit Orchester.

10 Uhr.—Hochamt. Gruber's Fest-Messe in D-Dur.

3 Uhr.—Feierliche Vesper. Mutter Gottes-Vesper von J. Singenberger; Salve regina, dreistimmig, von J. Singenberger. (N. B. Der Karmeliten-Orden hat nur zwei marianische Antiphonen—Regina coeli und Salve regina).

Zum Segen: Sacris solemnüs von Witt; Tantum ergo von Jos. Hanisch.

Zum Schluss: Grosser Gott.

Dirigent, Jos. Fierle; Organist, Paul C. Fierle. Wir pflegen stets fleissig den Choral. Für Ostern üben wir Singenberger's Gregorius-Messe.

COVINGTON, KY.

Sonntag, den 2. Februar, sang der Chor der Muttergottes-Kirche unter Father Tappert's Direktion nur Palestrina und Choral (in Erinnerung an den Todestag des unsterblichen Meisters — 2. Februar 1594).

Introitus, Graduale, Offertorium und Communio—Gregorianischer Choral.

Kyrie, sechsstimmig für Sopran, 1. und 2. Alto, 1. und 2. Tenor und Bass, aus Missa "Tu es Petrus" von G. P. Palestrina.

Credo, vierstimmig, aus Missa "Iste Confessor" von G. P. Palestrina.

Laudate Dominum, achtstimmig, als Einlage nach dem Offertorium, von G. P. Palestrina.

Sanctus, vierstimmig, aus "Missa brevis" von G. P. Palestrina.

Benedictus, dreistimmig für Sopran, Alt und Tenor, aus "Missa brevis" von G. P. Palestrina.

Agnus Dei. füufstimmig, Canon für 1. und 2. Sopran, Alt, Tenor und Bass, von G. P. Palestrina.

Verschiedenes.

— Der hl. Vater Papst Leo XIII. hat Herrn E. Steinback in New York, den amerikanischen Vertreter der verdienstvollen Firma Pustet, sowie vor einigen Monaten Herrn Gummersbach von der Firma Herder in St Louis, Mo., durch Verleihung des St Gregorius-Ritter-Kreuzes in besonderer Weise ausgezeichnet. Die besten Glückwünsche!

— Es gibt wohl in den Vereinigten Staaten keine Kirche, in welcher die alten Meister eine so liebe- und verständnissvolle Pflege finden, wie in der Muttergottes-Kirche in Covington, Ky. Das Verdienst gebührt dem hochw. Herrn H. Tappert, welcher seit Jahren sich einen Musterchor herangebildet hat. Ich verweise auf den Bericht in dieser Nummer (Covington, Ky.), welcher für den 2. Februar ausser den wechselnden Gesängen nur Palestrina aufweist. Solche Leistungen verdienen die ehrenvollste Anerkennung!

— WHO IS TO BLAME? A pastor of the Cleveland Diocese thinks that Cardinal Satolli, in his explanation regarding Church music (see No. 38, p. 605 of the last volume of The Review) puts the blame in the wrong place. Not the people are chiefly to blame, in our reverend correspondent's opinion, nor the singers, but the pastors. "I have been a pastor for over twenty-six years," he says, "and though I have always set aside the operatic style of Church music, I have never heard a word of disapproval or complaint from the people. The people, as a rule, go to church because they have learned the obligation from their catechism, and the great majority of them are well pleased to hear devout singing rather than profane and operatic melodies. It is also a mistake to think that the churches would be deserted if the present florid style of music would be abolished. There are plenty of good Cecilian melodies which are florid and possess more real musical beauty than the operatic masses now in vogue." There are those in the Church of God, concludes our correspondent, whose sacred duty it is to keep everything unholy and profane out of the house of God. Let them do their duty.
—(The Review, St. Louis, Mo.)

— Am 2. Februar starb im St. Marien-Hospital zu East St. Louis Herr Joh. Goelz. Der Verstorbene, Sohn eines Lehrers, bildete sich im Lehrerseminar zu Bensheim (1846—1849) als Lehrer aus, wirkte als solcher 25 Jahre in verschiedenen Gemeinden seiner Heimath, kam 1876 nach Amerika und war bis 1893 in mehreren Gemeinden in Illinois als Lehrer thätig und zog sich dann in den gewiss wolverdienten Ruhestand zurück.

R. I. P.



NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Engler, Aug. J., op. 23. MISSA QUINTA. Kurze und leichte Messe für dreistimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 80 Pf, drei Gesangstimmen je 15 Pf.
Diese leicht ausführbare Messe echt kirchlichen Charakters wird besonders kleineren Chören sehr willkommen sein.

Gessner, Ad, op 9. VII CANTUS DIVERSI DE PASSIONE DOMINI ad quatuor voces viriles (7 Passions-Gesänge für 4 Männerstimmen). Partitur 80 Pf., vier Gesangsstimmen je 15 Pf.
Inhalt: Adoramus te Christe. — Vexilla regis prodeunt. — Ecce quomodo moritur justus. — In monte Oliveti. — Stabat Sancta Maria. — Christus factus est. — Tenebrae factae sunt.
Sämtlichen Texten hat der Komponist ausserordentlich innigen, recht würdigen Ausdruck verliehen. Das Opus ist der wärmsten Empfehlung wert.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT (Tonus VIII). Drei Ausgaben: a) für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b) für 4 stimmigen gemischten Chor (abwechselnd mit Alt und 3 Männerstimmen); c) für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf., von 10 Exemplaren ab à 25 Pf.
Mit diesem Magnificat ist allen —auch den weniger leistungsfähigen — Chören die Möglichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Sinzig, P. Petrus O. F. M., op. 6, LITANIAE SS. CORDIS JESU ad duas voces aequales organo vel harmonio comitante. (Für zwei gleiche Stimmen mit Orgel- oder Harmoniumbegleitung). 80 Pf., von 10 Exemplaren ab je 30 Pf.
Diese Herz Jesu-Litanei ist ganz leicht ausführbar — ein Werkchen, das namentlich in Klöstern und Pensionaten sehr gut verwertbar ist.

Stein, B., op. 15. MISSA SEPTIMA für vierstimmigen Männerchor. Partitur 1 Mk. 80 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.
Eine wohlklingende, mittelschwere Messe, deren Studium auch von etwas fortgeschrittenen Landmännerchören leicht zu bewältigen ist.

Verheyen, Joh, op. 5. MAGNIFICAT (Tonus VIII) für 3 Männerstimmen (Tenor I, II und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangstimmen je 10 Pf.
Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm empfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op. 89. CRUX AVE! Fastenlieder für dreistimmigen Kinder- oder Frauenchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 80 Pf., drei Gesangstimmen je 15 Pf.
Das Opus enhält 10 deutsche Gesänge, in denen in reicher Mannigfaltigkeit der Geist der Fastenzeit zum musikalischen Ausdruck kommt.

— op. 90. MESSE ZU EHREN DER HEILIGEN FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 2 Mk. 40 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.
Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen eingeräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstleriche Text-Interpretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Offizielle römische Choralbücher für die Charwoche.

Officium Hebdomadæ Sanctæ et Octavæ Paschæ. Die Feier der heiligen Kar- und Osterwoche. Lateinisch und Deutsch für Gebet und Gesang. Aus den offiziellen römischen Choralbüchern zusammengestellt und mit den Noten im Violinschlüssel redigiert von Dr. Fr. X. Haberl. Dritte, verbesserte und vermehrte Auflage. 16mo. VIII u. 660 S. In Leinwandband $1.15. In Lederband mit Goldschnitt $1 50.

Officium Majoris Hebdomadæ a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii, Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. Cum Privilegio. Editio novissima. In Schwarz- und Rotdruck. 8vo. 452 S. In Halb-Chagrinband mit Rotschnitt $2 00.

Officium Majoris Hebdomadæ a Dominica in Palmis usque ad Sabbatum in Albis juxta ordinem Breviarii Missalis et Pontificalis Romani. Cum Cantu ex editionibus authenticis quas curavit S. Rituum Congregatio. Neueste Ausgabe in **Schwarzdruck**. 8vo. 452 S. In Halb-Chagrinband mit Rotschnitt $1.35.

Diese neuen Ausgaben enthalten den vollständigen Text und Cantus des **Breviers, Missale** und **Pontificale** in der liturgischen Ordnung. **Alles**, was zu singen ist, die **Passionen, Lamentationen, Präfationen**, das **Exsultet**, die **Konsekration des heiligen Oels** am **Gründonnerstag** etc. steht an treffender Stelle. Ebenso finden sich auch die **Matutinen** mit ihren **Responsorien**, die **kleinen Horen**, die **tägliche Messe** für die **ganze Woche nach Ostern** bis zum **weissen Sonntag** mit den bis dahin treffenden **Commemorationen** und transferierbaren **Officien** aufgenommen.

Officium Tridui Sacri et Paschalis ex editione typica Antiphonarii Romani. Cum privilegio. Gross-Folio. 124 S. Schwarzdruck. In Lederband mit Rotschnitt $5 25.

Psalmi Officiorum Hebdomadæ Sanctæ mediationum et finalium initiis digestis ad majorem psallentium commoditatem concinnati cura Dr. X. Haberl. 12mo. 120 S. Schwarzdruck. In Leinwand geheftet 35c.

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.



Collections for Violin and Piano.

The Young Artists. A collection of easy transcriptions for Violins and Piano, (Violins in first position, 2nd Violin ad lib)

Volume I, Transcribed by	**V. Hammerel,**	**$1.00**
Volume II, "	**J. Wiegand,**	**$1.00**
Volume III, "	**J. Wiegand,**	**$1.00**

The above 3 volumes for 1 Violin and Piano @ 75c.

The Young Violinist's Repertoire. Easy transcriptions for Violin and Piano (in first position), L. Kron and B. Hamma.

Three Volumes @ 75c.

Cello and Piano.

The Young Artists. A collection of interesting and instructive transcriptions. Arranged by V. Hammerel. $1.00.

Send for thematic pages of above mentioned works and also of our church music publications.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von Segensgesaengen für gemischten Chor. Herausgegeben von

Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	- -	**$ 1.25**
5 Exemplare,	-	**5.00**
12 Exemplare,	-	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Improperia "Popule Meus" für 4 gemischte Stimmen, von G. P. Palestrina. 10c.

"Popule Meus" von Bernabei. 10c.

Lied zum hl. Joseph, für Solo, Chor und Orgel, von Fr. Moll. 20c.

Vesper für das hhl. Osterfest, für 2, 3 oder 4 Stimmen mit Regina coeli. 35c.

Vesper für das Fest Christi Himmelfahrt, für 2, 3 oder 4 Stimmen. 30c.

Regina coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. 10c.

Easy and Complete Vespers.

By J. Singenberger.

For 1, 2, 3 or 4 Parts and Organ.

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.

In honor of St. Joseph. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.

Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. Singenberger. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone für gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

Benediction Service for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. Singenberger. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(Ready-Made Clothing.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar

---

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer
Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...$ 8.00	20 Exemplare... 25.00
10 „ 14.00	30 „ ... 35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage.....$ .75	20 Extra-Beilagen..$12.00
5 „ 3 50	25 „ .. 15 00
10 „ 6 50	30 „ .. 17.00
15 „ . 9.50	

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, &c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 4. Beilage. April, 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 1. April, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. W. Russ, C. PP. S., $7.40; Rev. J. Schneider, 1900 und 1901; Rev. A. G. Munzer, 1900 und 1901; Rev. A. Schumacher; Rev. B. Traudt; Jul. Neifing; Rev. F. Goller; Rev. H. Groll; G. L. Goetz; John Krings; A. P. Erker; Sr. M. Fortunata; A. Roeslein; M. Schumacher; Rev. Th. Burk, O. S. B.; Peter Goelz 1901; Rev. A. Sallick, 1900, 1901, 1902; Rev. J. Sudeik; Rev. M. Ruckengruber, 1900 und 1901; L. Hopfenmüller; Rev. F. H. Ege, 1902 und 1903; Rev. N. Dieringer; Rev. J. Otto; L. Jacobs; Rev. Fr. Kivelitz; Ven. Sr. Theodore, O. S. F.; Aug. Heckmann; Jos. Roemer; Mr. M. Kammerhofer. Rev. M. Graetinger; Rev. Loosbrock, 1901 und 1902;

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger:

Rev. J. Sudeik, Old Monroe, Mo., $1.00 pro 1902; Mr. Aug. Heckmann, Ottawa, Ohio, 50c. pro 1902; Rev. W. Hackner St. Marys, Wis. $1.00

J. B. Seiz,
Schatzmeister.

Adresse:
L.B.1066, New York.

Neue Vereinsmitglieder.

5418.—Rev. A. Schumacher, Big Rapids, Mich.

Franz Schubert und sein Lied.

Den Inhalt des volltönenden Liedergusses, den wir heute behandeln wollen, bilden jene, in den echtesten Duft- und Farbenschmelz deutscher Lyrik getauchten Schöpfungen Franz Schuberts, welche in ihrer Art bis jetzt unerreicht dastehen.

Es ist oft darauf hingewiesen, daß die jüngere Zeit den Mangel schöpferischer Genialität durch die gewissenhafte Bewahrung und Aneignung der ihr überlieferten Schätze auszugleichen sucht. Seit den letzten Dezennien hat die musikalische Bildung der Menge an Breite wie an Tiefe unermeßlich gewonnen. Wir erleben es mehr und mehr, daß das Höchste und Edelste, zu dessen Besitz und Genuß früher nur eine kleine aristokratische Minderheit den Zugang fand, zum Gemeingut der ganzen Nation wird. Und in diesem Betracht zählen wir es zu den erfreulichsten Erscheinungen, daß die Erbschaft des begnadetsten aller Liedersänger mehr und mehr der Liebe und dem Verständniß der Masse sich erschließt und daß gegenüber dieser klingenden und tönenden Poesie die philisterhaften Herzensergießungen, wie das fade „Ach“ und „O“ einer unreifen oder gemachten Empfin-

dung, an denen die vorige Dilettanten-Generation sich zu erbauen pflegte, in unserer Hausmusik, unsern Salons und Konzertsälen immer mehr verstummen. In der Lyrik Schuberts stellt sich nicht etwa eine einzelne musikalische Ausdrucksweise dar, neben der andere Richtungen unabhänig und gleichberechtigt sich denken lassen. Die ganze Welt des Leides ward ihm vielmehr zum unbeschränkten Erb und Eigen gegeben — wie Bach und Händel die geistliche Kantate und das Oratorium, Mozart die Oper, Beethoven die mannigfaltigsten Zweige der Instrumentalmusik. Dort hat Schubert als souveräner Herr und König gewaltet. Sämtliche Keime, welche die vorangegangenen Meister ausgestreut, entfalteten sich in in dem Schubert'schen Lied zur üppigsten Blütenfülle und von allem, was nach ihm gesungen, hat er bereits die Grundtöne angeschlagen. Aus ihm brach in schallendem Reigen hervor, was auch nur die menschliche Brust an Lust und Weh, an Hoffnung, Liebe und Sehnsucht birgt. Voll und rein stand ihm die ganze Gefühlsskala zu Gebot von spielselig lächelnder Anmut bis zu leidverklärter Entsagung und dem wilden Pathos der Verzweiflung. Wie unter dem Hauch des Frühlings in jedem Boden eine Menge schlummernder Kräfte sich plötzlich regen, so begann, von Schuberts Hand gerührt, jedes Gedicht zu singen und zu klingen. Die Weise, in die er die Worte kleidete, war nichts äußerlich Herzugebrachtes, sondern ihr eigenstes Sein und Leben. Nicht bloß alle Einzelheiten des Textes gibt seine Tonsprache auf's überzeugendste wieder, sie beweist noch eine Wahrhaftigkeit höherer Art, zeigt in ihrer klaren Flut das getreue Spiegelbild von der gesamten geistigen Persönlichkeit des bestimmten Dichters. Liebevoller und verständnisinniger hat sich nie Musik der Poesie angeschmiegt, als in diesen Gesangen. Stets haben wir die Empfindung, daß nur sie es vermocht, uns die holdesten Geheimnisse der Goetheschen, Heineschen, Wilhelm Müllerschen Lyrik zu erschließen. Auf dem Gebiete der Kunst ist aber die Objektivität das Kennzeichen, durch welches sich der echte Genius vom Talent unterscheidet. Die Lieder Schumanns und Mendelssohns bieten uns eine Menge der zartesten und lieblichsten, wie der geistreichsten und ausdrucksvollsten Gebilde. Immer erscheint aber in ihnen die Individualität des Dichters von der des Musikers bis zu einem gewissen Grad gefärbt und überschleiert. Es ist nicht das allgemein menschliche Wesen, das sich hier in seiner vollen Frische und unversehrten Ursprünglichkeit ausspricht, sondern eine mehr oder weniger subjektive Empfindungsweise, die jedem Gegenstand ihr eigenes Wesen leiht Bei Schubert decken sich Wort und Ton völlig — das eine Element ist nur der sonore Widerhall und die laute Bekräftigung des andern, nirgends macht sich ein Mehr oder Weniger bemerklich.

Zu den charakteristischen Eigentümlichkeiten der Schubertschen Lyrik gehört ferner das harmonische Gleichgewicht, in dem hier alle einzelnen Faktoren und Momente stehen. Nie blickt die Zeichnung kahl und nackt durch das Kolorit hervor und ebensowenig verschwimmt die Bestimmtheit der Züge unter verschwenderischer Pracht der Farben. Inhalt und Form, Stimmung und Ausdruck, sinnlicher Wohllaut und prägnanteste Bedeutsamkeit schließen sich zum edelsten Einklang zusammen. In den fließenden Wellenlinien der Schönheit gewinnt die poetische Idee äußeres Dasein und Erscheinung. Dies harmonische Ebenmaß, diese vollendete Ausgleichung, lebendige Wechselwirkung und Gegenseitigkeit finden wir auch in dem Verhältnis der Singstimme und Begleitung wieder. Bei den ältern Meistern des Liedes, denen auch noch manche der neuern folgen, beschränkt sich das Klavier darauf, der Melodie das Geleit zu geben, ihr die unentbehrliche akkordische Unterlage hinzuzufügen. Wie volltönend auch die Begleitung sein mag, so überschreitet sie hier doch selten das abstrakt musikalische Gebiet, tritt in keine innigeren Beziehungen zu dem Sinne der Worte. Im Anschluß an das Vorbild Reichardts und Zelters bekennt sich auch z. B. das Mendelsohnsche Lied zu dieser Richtung. Den entgegengesetzten Weg schlagen diejenigen der neusten Zeit ein, die allen Reichtum und alle Feinheit der Charakteristik dem Klaviere zuweisen, und der Singstimme kaum etwas mehr übrig lassen, als die ausdrucksgemäße Deklamation des Textes. Zu den hervorragendsten Mustern dieser spezifisch modernen Gattung gehören auch manche Schumannsche Gesänge. Bei Schubert erscheint jedes Wort der Dichtung aufgelöst und umgesetzt in quellende Melodie und diese findet zugleich in dem weichen Detail der Begleitung tausendfachen Widerhall, individuellste Deutung und Ergänzung. Nachdem die Beethovensche Sonate dem Klavier eine empfindende Seele geliehen, wurde es unter Schuberts Hand der beredtste und verständnisvollste Genosse des Sängers. Blickt man auf seine Lieder, so gleicht in ihnen die Begleitung einem in sich geschlossenen, aus ein und demselben entwickelten, konsequent durchgeführten, von Geist und Leben erfüllten Kunstwerk. Aufs mannigfaltigste bereitet sie den in der Melodie zusammengefaßten Gefühlsinhalt vor und aus, bereichert ihn durch tausendfache Reflexionen und gibt ihm durch tonmalerische Einzelheiten volle Wirklichkeit und sinnliche Wahrheit. Das treibende Grundmotiv ist in ihr am häufigsten durch irgend eine äußere Erscheinung angeregt, welche die Worte des Gedichts illustrieren; so malt sie das Rauschen des Bachs, das Brausen des Waldes, den Flug und Gesang der Vögel, das Drehen des Spinnrads, das Rollen des Wagens, den Hufschlag der Pferde und was dergleichen mehr ist, läutert und vergeistigt aber diese Vorgänge zu innern Schwingungen der Seele, echten Rhythmen des Gefühls. Mit dem poetischen Blick des begnadeten Lyrikers gewahrt der Sänger in der Welt um ihn her nur das Spiegelbild der eigenen Seele; alle Gegenstände tragen die Farbe der Freude oder Trauer, in die seine Empfindung sich kleidet.

Unter den Schöpfungen Schuberts — über 400 Lieder besitzen wir von ihm — ragen zwei durch ihren innern Wert, wie durch ihren Umfang gleichmäßig hervor; wir meinen die beiden Lieder-Cyklen „Die schöne Müllerin“ und „Winterreise“; jene enthält zwanzig, diese vierundzwanzig Gesänge und in dem einem wie in dem andern ist Wilhelm Müller der Dichter. N. M. Z.

—Tristan und die Ehemänner. Eine köstliche Anekdote von Hans Richter erzählt ein englisches Blatt. Der berühmte Wagner-Dirigent, der um dieser Eigenschaft willen in England besonders populär ist und früher alljährlich die Wagner-Konzerte in St. James' Hall in London dirigierte, trat eines schönen Tages wieder in London an, um u. a. den „Tristan“ zum ersten Male in Auszügen dem Londoner Wagner-Publikum zu Gehör zu bringen. Nach der ersten Probe fragte der interimistische Dirigent den Meister: „Nun, wie war es?“— „Ganz gut soweit“, meinte der blondbärtige deutsche Tönebanner, behaglich schmunzelnd, „aber ihre Musiker sind lauter gesetzte Ehemänner, das habe ich an den ersten Strichen der Celli gleich gemerkt.“

CÆCILIA
Vereinsorgan des Amerikanischen Cæcilien Vereins.
Monatsschrift für Katholische Kirchen Musik

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 4. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. April, 1902. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur Musikbeilage.

Das Bestreben mancher Chöre, wenigstens an besonderen Festen das Hochamt nach liturgischer Vorschrift zu singen, ist gewiss sehr lobenswerth. Von solchen Chören wurde ich ersucht, in den Beilagen zur "Cäcilia" auch für die Gradualtexte leicht ausführbare Compositionen zu bringen, weil ihnen die Choralmelodien meist zu schwer und das blosse Recitiren der langen Texte etwas monoton erscheine. Für diese Chöre enthält die Musikbeilage nebst dem Offertorium für das Schutzfest des hl. Joseph, am dritten Sonntag nach Ostern, das Graduale für dasselbe Fest, sowie das Graduale für Christi Himmelfahrt. Hier die Uebersetzung der betreffenden Texte.

Graduale: "Alleluja, alleluja. Vers. In welcher Noth sie immer rufen zu mir, ich will sie erhören und werde ihr Beschützer sein immerdar. Vers. Mache, o Joseph, dass wir ein unschuldiges Leben führen: stets sei es sicher unter deinem Schutze."

Offertorium: "Lobe Jerusalem den Herrn: Denn befestiget hat er die Riegel deiner Thore, gesegnet deine Kinder in dir, Alleluja, alleluja."

Graduale vom Feste Christi Himmelfahrt: Alleluja, alleluja. Vers. Aufgefahren ist Gott unter Jubel, und der Herr beim Schalle der Posaune. Alleluja. Vers. Der Herr ist auf Sinai im Heiligthum, aufsteigend zur Höhe, führte er die Gefangenen mit sich. Alleluja." Das Offertorium für Christi Himmelfahrt erschien bereits früher in der Cäciliabeilage, (No. 4, 1888) und zwar für zwei oder drei Stimmen, für vier gemischte und für vier Männerstimmen.

Registrierung bei kleinen Orgeln.

(Fortsetzung und Schluss.)

2. Neben dem "ungehobelten" Geschrei legen wir den Chören noch einen weiteren Fehler zur Last, mit dem sie die Organisten zum zu starken Spiele reizen. Es ist ihre wirkliche oder vermeintliche Unsicherheit im Singen, hauptsächlich im Tontreffen. Der Organist glaubt sich schuldig, das Treffen zu erleichtern durch "kräftige Nachhilfe". Aber ein solcher Samariterdienst kann leicht auf Irrtum beruhen und zur Unhöflichkeit werden. Erfahrungsgemäss können auch begleitete Chöre umwerfen, wenn sie mangelhaft geübt hatten. Die Orgel hat nämlich nicht den energischen, schneidigen Einsatz wie das Klavier oder die Geige, so dass dem schwankenden Sänger der Ton blitzschnell zu Gehör gebracht werden kann. Bis der Organist das Schwanken bemerkt und der Sänger den Orgelton erfasst hat, vergeht eine geraume Zeit, währenddem der Sänger längst aus der Rolle gefallen ist. Dann kann allerdings der Sänger durch einen verschärften Orgelton wieder in die richtige Bahn geleitet werden, aber der Umfall ist halt geschehen!* Dazu kommt noch, dass gerade der ungeübte Sänger bei jeder mehrstimmigen Musik nur die Oberstimme beachtet, weniger die Bassstimme, am wenigsten die Mittelstimmen, die unsicheren Sänger haben also an der Orgelbegleitung nicht den ganzen Nutzen, den man ihnen mit derselben zu bieten wähnt. Wir sehen aber auch eine zu starke aufdringliche Orgelbegleitung beim Gottesdienste selbst als Unhöflichkeit an, einmal deshalb, weil der Organist damit — vielleicht unbewusst — vor der ganzen versammelten Gemeinde seinen Chor als unsicher, als unselbstständig, als hilfsbedürftig hinstellt, sodann desshalb, weil der Organist unserem Herrgott und der Pfarrgemeinde mit solchem ständigen Helfen zumutet, sich halbfertige Arbeit bieten zu lassen. Möge der Organist im Probesaal seine Pflicht thun, die Sänger in den nötigsten "Handgriffen" des Gesanges unterweisen und schulen, sie in den Proben mit schwacher Begleitung und ohne dieselben singen lassen, ihnen nicht zu stark vorspielen und vorschreien, sie selber nicht schreien lassen, fleissig Proben halten, die Gesänge nicht erst kurz vor Bedarf, sondern mehrere Wochen vorher einüben, damit sie sitzen und zur gegebenen Zeit bloss aufgefrischt zu werden bedürfen: dann sind die Sänger weniger beklommen, und frei von Angst treffen sie auch sicherer und haben nicht nötig, sich an der Orgelbegleitung ängstlich anzuklammern. Die Orgelbegleitung hat dann eine viel edlere Aufgabe: nämlich vor dem Detonieren zu bewahren, die Menschentöne auszufüllen und mässig zu verstärken, sie zu schmücken und zu umkleiden mit dem bunten Gewande der eigentlichen Klangfarbe der einzelnen Register, den der Menschenstimme fehlenden Tonumfang nach der Höhe und Tiefe zu ergänzen etc.

B. Nehmen wir nun irgend eine einfache Orgeldisposition als Grundlage an und stellen die hauptsächlichsten Bedürfnisse für die Registrierung nach solcher Disposition zusammen; z. B. ein kleines Werk sei gebildet wie folgt: im Manual: Prinzipal 8′, Gedeckt 8′, Flöte 8′,

* Der geehrte Herr Verfasser hat hier vergessen, beizufügen, dass die Orgel auch da ist, um den Umfall vor der Gemeinde zu vertuschen. Was ist für eine Aehnlichkeit zwischen der Orgel und der christlichen Liebe? Antwort: Beide decken die Menge der Sünden zu! Red.

Salicional 8', Oktave 4', Rohrflöte 4,, Mixtur 2⅔; im Pedal; Subbass 16', Oktavbass 8'; dazu Pedalkoppel. Aehnliche Orgeldispositionen sind in kleineren und mittelgrossen Landkirchen häufig anzutreffen. Dieselben haben, wie man sieht, fast keine Schattierung, aber doch starke Abwechselung, d. h. der Unterschied zwischen den einzelnen Registern ist bedeutend (zwischen Gedeckt 8', und Flöte 8' am wenigsten!), Wir würden dabei folgende Registrierungen für die hauptsächlichsten Bedürfnisse empfehlen:

a) Vorspiel:

1. Zum Amt, Vesper, Abendgottesdienst etc. an Festtagen und bei festlichen Anlässen: volles Werk samt Koppel.

2. An einfachen Sonntagen, auf welche kein gebotener Feiertag fällt: alles, doch ohne die Mixtur.

3. An einfachen Sonntagen der Advents- und Fastenzeit (sofern das gebotene Schweigen der Orgel nicht eingeführt ist): alles, doch ohne Mixtur und Oktav.

4. Zu einfachen Aemtern am Werktag, z. B. an den Tagen der Bittwoche: alles, doch ohne Mixtur, Oktav, Koppel; aber nicht ohne Rohrflöte 4'.

5. Zum Seelenamt: die 8'-Register des Manuals und der Subbass entweder mit Oktavbass oder mit Koppel.

6. Ist bloss Zeit, um den Introitus einzuleiten, so kann die Registrierung zum Introitus sofort gewählt werden, etwa durch einen weiteren Achtfuss (Prinzipal) oder auch Achtfuss mit schwachem Vierfuss (Rohrflöte) verstärkt, die dann rechtzeitig wieder abzustossen sind.

b) Das Nachspiel in sämtlich eben verzeichneten Fällen ist genau oder ähnlich so zu registieren, wie das Vorspiel.

c) Das Zwischenspiel ist teils nach dem betreffenden Teile des Gottesdienstes zu registrieren.

1. Zwischen Sanktus und Wandlung sollte man das zarteste vorhandene Register nehmen, z. B. Salicional, Dolce, Aeoline, Vox coelistes. Sehr gut macht es sich, wenn gegen Herannahen der Wandlung auf dem Manual allein gespielt wird, in enger Stimmführung, aber vielstimmig in mittleren und oberen Tonlagen. Das klingt mit Aeoline oder Vox coelestis ganz ätherisch, himmlisch.* Ein Organist, der mit starker, dicker, scharfer, schreiender Registrierung bis unmittelbar zur Wandlung fortmacht, muss ein — Halbwilder sein! Je näher der Allerhöchste kommt, desto stiller soll es in der Kirche werden, auch bei den Musikern ohne Ausnahme. "Der Herr ist in seinem heiligen Tempel; es schweige vor ihm die ganze Erde" heisst es schon im Alten Testamente. (Habac. 2, 20. Red.)

(Während der hl. Wandlung oder unter dem Segen mit dem Allerheiligsten zu spielen, und wäre es auch mit dem sanftesten Register, raten wir unbedingt ab, und zwar aus sehr vielen Gründen, die wir hier nicht alle namhaft machen wollen. "Sileat omnis terra!" Es giebt keinen passenderen und wirkungsvolleren Ausdruck der Anbetung als das Schweigen, während hingegen gerade durch das echomässige Spiel einer Aeoline oder Vox coelestis die Aufmerksamkeit von dem Heiligsten abgelenkt wird. Auch dem Organisten soll unter dem Amte einmal ein Augenblick gegönnt sein, um wie andere Christen vor dem Allerheiligsten das Knie zu beugen und ein Zeichen der Anbetung von sich zu geben. Es wird sonst genug georgelt. Red.)

2. In anderen Fällen des Zwischenspieles nimmt man in kleinen Kirchen am besten ein oder zwei 8'-Register mit einer schwachen Pedalstimme und Koppel. Auch Rohrflöte 4', eine Oktave tiefer gegriffen, kann gebraucht werden. Während des Zwischenspieles kann das Register gewechselt werden; doch nicht willkürlich und nach jedem Takt, im Anschluss an die musikalische Form, bei Abschnitten, Wiederaufnahme des Motivs oder des Themas, nach Pausen und bei ähnlichen Anlässen. Sinnlos wäre es z. B. mitten in einer Phrase oder auf dem Leit-Akkord (Dominantseptimenakkord) die Register zu wechseln, namentlich in solchem Falle Verstärkung zu holen, oder von zartem Spiele rasch in das Pleno-Spiel überzugehen. Man darf auch mit zwei und mehr Registern spielend die liturgischen Pausen ausfüllen, doch vermeide man die Mixtur und grelle Oktaven. Zum Nachspiel im Amte (nach dem Segen des Priesters, wobei leise gespielt werden sollte), kann in kurzen Abständen Register um Register beigeholt werden bis zur gewünschten Stärke.

d) Zur Begleitung des Chores wird der Organist kaum jemals zu schwach registrieren, dagegen oft, ja meistens, zu stark. Es genügt für einen kleineren Chor, der nicht wild hinausschreit, schon ein schwaches oder mittelstarkes Register. Der Chor soll ja die Orgel überhaupt nicht brauchen, um singen zu können; das soll er auch allein im stande sein. Ein Register genügt für einen Chor mit 10 bis 20 und noch mehr Stimmen. (Diebold, op. 41, Vorbemerkung, äussert: "Bei zwanzig bis vierzig Sängern genügen gewöhnlich Gedeckt 8' und Flöte 8'* im Hauptmanual und Subbass 16' im Pedal"; selbstverständlich mit Koppelung. Man koppelt bei zwei Manualen besser das zweite Manual mit passendem 8'-Register an das Pedal. Diebold fährt fort: "nur beim "Gloria Patri", "Alleluja" etc. und an hohen Festen mag ein weiteres Register, z. B. Gemshorn 8, (halbflötenartiges, halbstreichendes Register) oder eine nicht zu grelle Gamba 8' (mittelstark oder weich streichendes Register) mit Oktavbass 8' (im Pedal) hinzukommen" (in diesem Falle Koppel entbehrlich!)— Wir sagen: Für einen Chor bis etwa zwanzig Stimmen genügt schon ein einziges Register und zwar ein schwaches oder sehr schwaches Register für Piano- oder Pianissimo-Stellen, ein mittelstarkes für mezzoforte, zwei (nicht starke!) Register für forte und eine Pedalbesetzung von Subbass 16' mit Koppel, womöglich zum zweiten Manual. Für das Manual liesse sich nun vorschlagen wie folgt: I. Kyrie auf dem Gedeckt, II. Christe auf Flöte, III. Kyrie auf Gedeckt und Flöte, etwaiger Pianoschluss auf Flöte allein. Dann auf dieser Registrierung einspielen (kurz und ruhig) in die Tonart des Gloria in excelsis. Während der Priester dieses anstimmt, zieht man Salicional allein und begleitet damit die Fortsetzung: et in terra u. s. w.; bei mehrtaktigem Forte nimmt man Flöte hinzu; bei ruhigen Stellen stösst man Salicional ab und spielt mit Flöte allein. Zum Amen nimmt man wieder beide Register, nach Belieben auch das Gedeckt. Aehnlich dem Gloria registriert man zum Credo, dabei ist namentlich das "Et incarnatus est" zart zu begleiten bis "factus est" bezw. "sepultus est", also am besten mit Salicional (Dolce). Das Sanktus könnte mit Flöte begonnen und bei "pleni sunt" mit Salicional verstärkt, das Benediktus mit Salicional begonnen und beim Hosanna mit Flöte verstärkt werden. Das erste "Agnus Dei" könnte mit Gedeckt, das zweite mit Flöte, das dritte mit Salicional begleitet und bei "Dona nobis" wieder mit Flöte verstärkt werden. Die Responsorien samt Deo gratias sind mit ein, höchstens zwei Registern zu begleiten. Auch deutsche Gesänge, die der Chor allein singt werden den Messgesängen entsprechend sparsam und in ruhiger Abwechselung registriert. Ist die Orgelbegleitung obligat und mit mehrtaktigen Fortissimostellen ausgestattet, so mag man sich ausnahmsweise und nur bei etwa 20 — 25 stimmigem Chore auch drei 8'-Register und Rohrflöte 4' oder ein ähnliches 4' Register gestatten, doch nicht Prinzipal, noch weniger Oktave, unter keinen Umständen Mixtur.* Was der Instrumentation, (Orchester) mit so gutem Grunde zur Last gelegt wird, nämlich, dass sie den Gesang in mehr als einer Hinsicht schädigt, das ist auch von der Orgel zu sagen, wenn sie unbescheiden auftritt.

e.) Zur Begleitung des Volksgesanges ist sodann selbstredend eine kräftigere Registrierung notwendig, um die schwerfällige, singende Masse zu beherrschen, vor Detonierung und Verschleppung des Liedes zu bewahren. Aber auch hier hat sich die Auswahl der Register

*Aber obacht geben, dass wir nicht sentimental werden. Red.

*Eine Verbindung der Flöte mit Gamba oder Salicional scheint uns besser zu sein. Red.

*Eine Tarifierung der Registerzüge, wie es der geehrte Verfasser dieses Aufsatzes versucht hat wird wohl nicht nach Jedermann's Geschmack sein! Der geschulte Organist und Dirigent will mit Rücksicht auf verschiedenartig gestalteten Verhältnisse der Kirchenchöre und Orgelwerke freien "Spielraume" haben. Dieser sei ihm auch gegönnt, wenn er nur stramm an dem Grundsatze festhält: der Orgelton darf unter keinen Umständen den Gesangston überbieten; und: besser ist, zu schwach als zu stark spielen. Red.



nach der Grösse des Raumes, der Zahl der Singenden und der Stärke des Orgelwerkes zu richten. Im Allgemeinen darf man sagen, dass je nach Umständen zu zwei deckenden Achtfüssern auch noch das verstärkende Prinzipal 8' und Oktav 4', zuweilen auch Cornett 8' (aber nicht Mixtur) hinzugenommen werden können. Auch ein kräftiger Bass ist hier rathsam, um den Rhythmus zu markieren. Wird das "Grosser Gott" vom ganzen Volke gesungen, so mag sich der Organist, der grossen Stimmenmasse und der aussergewöhnlichen Feier wegen, auch einmal das volle Werk (sofern es nicht über 20 Register zählt) gestatten, nur zu den nachfolgenden Responsorien, auch wenn sie vom ganzen Volke gesungen werden, wolle man die schärfsten Register (Mixtur, grelle Zungenstimmen und die Zweifüsser) wieder abstossen. .....

Wir schliessen mit dem zu Anfang gesetzten Merkworte: "Wozu diese Verschwendung?" Ging dieses Wort bei Judas aus Geiz und Habsucht hervor, da er dem Herrn die teuere Ehrung durch die Büsserin Magdalena nicht gönnte, so ist die Warnung vor Verschwendung, die Warnung vor dem Zuviel und Zuwenig ein Haupterfordernis für Jünger der Kunst. Wir verlangen ja nicht, dass der Organist die Hälfte seiner Register vernagle und ausser Dienst setze, sondern dass er sie weise gebrauche, zweckmässig ertönen und schweigen lasse, geschmackvoll auswähle nnd zusammenstelle. In der weisen Beschränkung zeigt sich der Meister der Kunst.

Der Sängerchor in der katholischen Kirche,

seine Bedeutung und seine Pflichten beim katholischen Gottesdienst.*

Wenn unsere Katholiken sich dessen recht bewusst wären, welches die erhabenen Absichten Gottes und der Kirche sind, wenn beim feierlichen katholischen Gottesdienste festlicher Gesang die heiligen Handlungen am Altare begleiten soll, würden wohl die Meisten von selbst leicht verstehen, dass die Kirche strenge Gesetze geben musste, um den Gesang in der Kirche zu regeln und dass man diese Gesetze befolgen muss.

Es ist eine unläugbare Thatsache, dass diesen Gesetzen auch hier zu Lande so vielfach entgegengehandelt wird, dass jene Kirchen, in welchen die Gesetze der Kirche befolgt werden, zu den Ausnahmen gehören. Wo eine Nichtbefolgung der kirchlichen Gesetze Folge von Unwissenheit, von Unkenntniss der kirchlichen Vorschriften, von Oberflächlichkeit ist, da wollen und können wir nicht von Sünde sprechen; wo aber die kirchlichen Gesetze bekannt sind und zum Trotze nicht befolgt werden, da wird Gott durch den Ungehorsam gegen die kirchlichen Gesetze beleidigt, und in manchen Fällen schwer beleidigt. Wie man diese Beleidigungen Gottes mit einem Worte nennt, weiss jeder Katholik.

Gott ist es, dem wir im Gotteshause, in Seiner Kirche unsern Dienst, unsere Anbetung darbringen. Er kann nicht zufrieden sein mit irgend einer Handlung, die man im Tempel vollbringt. Er hat selbst die erste und allzeit geltende Regel und das unabänderliche Gesetz gegeben, dass Ihm, dem ewigen Gott und Herrn geopfert werden muss. Das Opfer ist also unser erster Gottesdienst, unser hauptsächlicher und eigentlicher Gottesdienst. Gottes Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, ist es, den wir dem himmlischen Vater darbringen als unser Opfer, als die Mitglieder der grossen heiligen Gottesfamilie, die Sich Jesus Christus Selbst durch Sein eigenes Opferblut erkauft hat. Durch diese Seine Familie, nicht durch Andere, opfert Sich Jesus Christus Seinem himmlischen Vater auf. So ist das heilige Messopfer Sein und unser Opfer, ein reines, heiliges, unbeflecktes Opfer, ein Opfer das nach der Lehre der heil. Kirche, nach den Worten Jesu Christi Selbst als die unblutige Erneuerung des blutigen Kreuzopfers betrachtet werden muss. An dieser Wahrheit kann Niemand rütteln. Christus der Herr hat Seinen Aposteln, und nur ihnen und ihren Nachfolgern, nicht aber Andern die Fortsetzung dieses Opfers anvertraut. Er konnte über Sein Opfer verfügen, weil Er Selbst die Art und Weise ermöglicht hat, dieses Opfer fortzusetzen. "Thut dieses zu Meinem Andenken!" So lautet der Befehl des Herrn. Aus diesen Worten folgt erstens die Thatsache, dass die Handlung, das Opfer beim katholischen Gottesdienste die Hauptsache ist, zweitens, dass der Zweck des Opfers das Andenken an Jesus Christus, Sein Opfer, Seinen Opfertod ist.

Diesem Zwecke entspricht nun die hl. Messe auf das Vollkommenste. Sie ist die höchste und erhabenste Verherrlichung des himmlischen Vaters durch Jesus Christus und die mit Ihm verbundene Kirche. Wer ausserhalb der Kirche steht, wer sie nicht anerkennt als den geheimnissvollen Leib Jesu Christi, wer also selbst nicht zu diesem Leibe gehört, der kann keinen wirklichen, geistigen wahren Antheil an dem Opfer Jesu Christi und Seiner Kirche haben. Wer, Jude oder Türke, Protestant oder Methodist, dem Opfer beiwohnt, das die heilige Kirche durch Jesus Christus dem himmlischen Vater darbringt, gleicht einem Menschen, welcher wildfremd in eine Familie sich eindrängt, die ein Fest der Liebe feiert; es mag sein, dass er, falls er demüthig um einen kleinen Antheil dieser Liebe bittet, nicht abgewiesen wird, aber er wird sich sagen, dass er kein Anrecht hat, wie die Kinder des Hauses den Eltern zu nahen, um Liebe und Gaben von ihnen zu erwarten.

Gott will beim Opfer der hl. Messe Diejenigen um Sich haben, die an ihn glauben wie es Jesus Christus gelehrt und durch Seine hl. Kirche zu glauben vorgestellt hat. Diese sind Gottes Kinder, haben ein heiliges Vorrecht auf die Gnaden Christi, und verlangen sie auch mit kindlicher Liebe und mit der Zuversicht des Glaubens. Ihnen allein gilt das Wort des Heilandes nicht, das Er an Seine Apostel gerichtet hat: "Wer euch verachtet der verachtet Mich; wer aber Mich verachtet, verachtet Den, der Mich gesandt hat."

Heut zu Tage kann Jeder, der guten Willen hat, besonders in unsern grossen Städten, die Wahrheit der katholischen Religion herausfinden. Es ist sehr schwer, bei den gebildeten Klassen jene Unwissenheit vorauszusetzen, die unüberwindbar ist und von der Pflicht entschuldigt. Wer also trotz aller Möglichkeiten der Kirche Jesu Christi ferne bleibt, von dem kann man auch voraussetzen, dass er der Kirche Gottes ferne bleiben will, dass er keinen Antheil haben will am Gottesdienste, am Opfer, am Segen des Opfers. Und wohnt er trotzdessen dem Opfer bei so thut er es entweder aus Neugierde oder aus Habsucht oder anderen unvollkommenen Absichten. Solche Leute, die an den opfernden Heiland nicht glauben, kennt Er auch nicht. "*Nescio vos.*" Sie sind Eindringlinge, nichts weiter.

Es ist nun ganz entschieden klar, dass solche Leute unbedingt und unter allen Verhältnissen kein Recht haben, auf einem katholischen Kirchenchore mitzuwirken, und dass sich Katholiken schwer verfehlen, wenn sie veranlassen, dass Ungläubige und Irrgläubige sich an den Gesängen des Kirchenchores betheiligen.

Der katholische Kirchenchor vertritt die Stelle des gläubigen Volkes, der Kirche. In ihrem Namen fleht sie um Gnade und Erbarmen. Alle Gesänge während der hl. Messe ohne Ausnahme sind Bekenntnisse des Glaubens. Dadurch, dass wir der heiligen Messe beiwohnen, bekennen wir unsern heiligen Glauben, bekennen wir uns eins mit der ganzen heiligen Kirche als Kinder Gottes, als Brüder Jesu Christi. Der Priester am Altare vertritt wohl auch unsere Stelle, aber in erster Reihe ist er der Diener Jesu Christi, der im Namen des Herrn das Opfer Seines Volkes darbringt.

Niemand kann uns das Recht geben, einen Menschen, der nicht an das heilige Messopfer glaubt, zu beauftragen, in unserm Namen unsern Glauben an den Opfertod Jesu Christi zu bekennen. Solche Vertreter will Jesus Christus, unser Herr, nicht haben. Ist es nicht eine Schande, die wir dem Herrn anthun, Ungläubige als unsere Vertreter ihm vorzustellen, ihnen die Ehre zu erweisen, unsere Stelle beim grossen Festmahle der göttlichen Liebe einzunehmen? Wo haben diese Leute ihr hochzeitliches Kleid des Glaubens? Und Diese, deren Herz weit entfernt ist vom Glauben an Jesus Chris-

*Aus "Paradieses-Früchte." Monatsblätter zum Preise des allerheiligsten Altarssakramentes. Herausgegeben von der Benediktiner-Abtei, St. Meinrad, Ind.

tus, die Ihn verläugnen, Diese sind uns Katholiken gut genug, unsere Stelle zu vertreten! Können wir uns ein grösseres und erbärmlicheres Armuthszeugniss geben?!?

Es gibt bekanntlich keine grössere Sünde, als den Abfall vom Glauben: und es ist ein kleineres Unglück, durch irgend eine Sünde Gott zu beleidigen, als durch den Unglauben die Unterwerfung unseres Verstandes unter die ewige, unfehlbare Wahrheit Gottes zu verweigern. Wenn wir Katholiken aber Ungläubige, sogar Juden, auf unsern Kirchenchören singen lassen, so wissen wir, dass Leute, die im Herzen dem wahren Gott und dem von Ihm eingesetzten unfehlbaren Lehramt der Kirche nicht glauben, dennoch dasselbe singen und sprechen, was der wahre Katholik aus der Fülle seines Herzens betend singt und spricht: Ich glaube! Im Munde des Nichtkatholiken ist dieses Wort eine erbärmliche Lüge. Denn die Kirche ist kein Theater. Es handelt sich da um Gottes Ehre, um Gottes Rechte, um Gottes Dienst. Mit Lügen, auch mit bezahlten, wird Gott nicht verherrlicht, sondern entehrt und beschimpft. Oder ist es nicht ein Hohn, wenn solche Sänger und Sängerinnen singen: "Ich glaube an eine heilige katholische Kirche!" und im Herzen dagegen protestiren: "Ich will aber nichts von dieser heiligen Kirche wissen."

(Schluss folgt.)

Fragekasten.

114. Gehört das Orgelstimmen zu der Amtsthätigkeit des Organisten?

Das Stimmen einer Orgel setzt praktische Erfahrung und Uebung voraus, welche wohl einem Orgelbauer oder professionellen Orgelstimmer, nicht aber dem Organisten zugemuthet werden können. Ein Organist, dem diese Uebung fehlt, soll die Hände vom Orgelstimmen weglassen, da er leicht die Sache nur verschlimmert. Weil ohnedies eine solche Arbeit ziemlich Zeit beansprucht, müsste dieselbe ihm von der Gemeinde extra vergütet werden; und da ist es besser, diese Vergütung einem fachkundigen Manne zukommen zu lassen, um so mehr als mit dem Stimmen auch häufig das Reinigen der Orgel und nicht selten kleine Reparaturen nöthig sind. Das beste in allen Fällen ist es, mit einem zuverlässigen Orgelbauer einen Contrakt zu machen für regelmässiges Stimmen und Instandhaltung der Orgel. Besonders vorsichtig sei man gegenüber den "wandernden Stimmern für Alles" (Piano, Melodeon, Pfeifenorgeln)! Ich kenne manche Fälle, in welchen solche unkundige Leute die Orgelpfeifen in erschreckender Weise verschnitten und versägt und die Orgeln sehr geschädigt haben. Was aber jeder ordentliche Organist können und besorgen muss, das ist das Stimmen der etwa in seiner Orgel vorkommenden Zungenregister (reeds), weil diese sich so oft verstimmen, dass man nicht immer einen Orgelbauer herbeirufen kann, und das Stimmen der Zungenregister sehr leicht und rasch gehan ist.

Berichte.

Old Monroe, Mo., 9. Januar, 1902.

Geehrter Heer Vereinspresident!

Am Cäcilien-Tage, am 23. November girg der Pfarr-Chor gemeinschaftlich während eines feierlichen Hochamtes zur hl. Communion. Nach dem Hochamte wurde das wunderschöne Lied zu Ehren der hl. Cäcilia von Singenberger gesungen. Darauf wurde die Reliquie der glorreichen J. und M. Cäcilia zum Kusse allen Anwesenden dargereicht. Wie in jedem Jahre wurden die Chormitglieder auf's gastlichste bewirthet. Wir leisten, wie immer, den kirchlichen Verordnungen Folge. Doch ist der Chor nicht mehr das, was er in früheren Jahren war. Ich habe zu rechnen mit den Kräften, die mir geboten werden. Doch hoffentlich wird es im nächsten Jahre besser!

Es wurde Folgendes gesungen: Missa in Solemnibus; In Dominicis Adventus et Quadragesimæ; Missa Joannis Baptistæ von J. Singenberger; Holy Ghost Mass, von Singenberger; Missa Tertia von Haller; Kindheit Jesu Messe von Schweitzer; verschiedene Offertorien. Litanei vom süssen Namen Jesu. An den Wochentagen singen die Kinder aus der Cäcilia von Joseph Mohr.

Achtungsvoll,
J. G. Sudeik, Pfr.

St. Gregory Seminary,
Cedar Point, Ohio, 18. März 1902.

Der 12. März, das Fest des hl. Gregorius wurde im Seminar feierlich begangen: beim Hochamte gelangte zur Aufführung: Kyrie, Gloria, Sanctus, Benedictus, Agnus aus Witts Exultet-Messe; Credo von Mitterer op. 18. Beim Segen: Adoremus von M. Haller; Jesu Dulcis von Zeller; Tantum ergo von Aiblinger; Te Deum, Choraliter. Während des Jahres wurden einstudirt: Tu es Petrus von Haller, op. 37; Jesu salvator von Menegali; Pange lingua, von Palestrina; Jesu Rex von Palestrina; Stabat von Kothe (Mus. sacra.) etc.

Im Choral, dem immer der Vorzug gegeben wurde, wurden sämtliche Messen des Ordinarium Missae eingeübt, mit Ausnahme von No. 6, 8, und 9.

A. Hemmersbach.

Evansville, Ind., 27. Feb. 1902.

Hier (St. Antonius Kirche) wird Alles genau liturgisch gesungen. In der Advent- und Fastenzeit fast nur Choralmessen aus dem Ordinarium Missæ; sonst singt der Chor drei Messen—Hamma, Schweitzer, Piel, (St. Elizabeth) und jetzt üben wir Singenberger's Missa in hon. St. Familiæ. Ferner singen wir Miserere von Fr. Witt, Stabat Mater von Nanini, von Witt, (dreistimmig) und verschiedene Motetten und Segensgesänge. Der Kinderchor singt das Choral-Requiem, eine Choralmesse und Lieder für die verschiedenen Festzeiten aus Mohr's "Cäcilia", die ich hier eingeführt habe. Seit Neujahr habe ich einen Knabenchor, oder besser eine Scola, 48 Knaben im Alter von 7 bis 13 Jahren.

M. Probst.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co. erschienen in neuer Auflage und mögen hier in empfehlende Erinnerung gebracht sein:

1. Theoretisch-praktische Harmonium-Schule fuer den kirchlichen Gebrauch mit über 300 leichten Vorspielen, etc., in allen Tonarten und den Begleitungen zu den Mess- und Vesper-Responsorien, Präfationen, Pater noster, Psalmtönen, Adsperges, Vidi aquam, O salutaris, Tantum ergo und Veni Creator. Von *J. Singenberger*, Ritter des päpstl. Gregoriusordens, Professor am Lehrerseminar zu St. Francis, Wis., Nord-Amerika, Präsident des Amerikanischen Cäcilienvereins. Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.
2. Missa in honorem SS. Angelorum Custodum (Schutzengelmesse), für drei oder vier gemischte Stimmen (Tenor ad libitum) und Orgel, von *J. Singenberger*. Vierte Auflage.
3. Missa "Adoro te" für Sopran, Alt und Orgel, von *J. Singenberger*. Fünfte Auflage.

Die Messe ist sehr leicht und eignet sich besonders für Knabenstimmen.

4. St. Aloysius-Messe, für Sopran, Alt und Bass (ad libitum), von *J. Singenberger*. Sechste Auflage.

Missa Dominicalis für vier gemischte Stimmen und Orgel von *Dr. Joseph Surzynski*, op. 24. Partitur 65c, Stimmen 30c.

Die Composition zeigt stellenweise einen festlicheren Charakter, als man ihn bei einer Missa Dominicalis erwartet. Die Aufgabe der Sänger ist in derselben leichter zu lösen, als die des Organisten. Für mittlere Chorverhältnisse bestens zu empfehlen.

Missa "Tota pulchra es Maria" für drei gemischte Stimmen und Orgel, von *W. P. H Jansen, Pr.*, op. 23. Partitur 65c, Stimmen 30c.

Die Messe ist im I. Tone, in die Untersekunde transponiert, geschrieben und trägt den diesem Tone so chakteristischen Ernst. Die Stimmencombination Alt, Tenor und Bass findet sich bisher in der kirchenmusikalischen Litteratur verhältnissmässig selten. Für die Altstimmen sind Knabenalte vorausgesetzt und der Umfang nach oben nie höher als bis zum zweigestrichenen c. Der Orgelpart ist schwieriger als der Gesangspart, obwol auch für letzteren Sänger vorausgesetzt sind, die eine gewisse Sicherheit erlangt haben, namentlich gilt dies von Tenor und Bass. Im übrigen als tüchtige Arbeit zu empfehlen.

Missa in honorem S. Caroli Borromaei für vier gemischte Stimmen, von *Carl Maupai*, op. 20. Partitur 35c, Stimmen 30c.

Eine ganz prächtig geschriebene, einfache, rein vokale Messcomposition, wie ich sie allen Chören zur Aufführung anrathen kann. Das ist natürliche, fromme, ungekünstelte, von jeder Effekthascherei freie Musik, durchaus dem Gebetscharakter des hl. Textes entsprechend. Es wäre aber zu wünschen, dass die Messe, so wie sie geschrieben ist, ohne Orgel gesungen wird. Für schöne Abwechslung hat der Componist zu sorgen verstanden. Im Credo wechseln die mehrstimmigen Sätze mit der Choralmelodie des 3. Credo. In neuerer Zeit wurde das von einigen Kritikern als unlogisch bezeichnet. Mit welchem Rechte vermag ich nicht einzusehen. Ist denn ein solcher Wechsel bei den Sequenzen, bei den Psalmen, bei den Hymnen, etc., auch unlogisch? Natürlich wird vorausgesetzt, dass die Einheit des Text-Ausdruckes gewahrt bleibe, und das ist bei der vorliegenden Messe in jeder Hinsicht geschehen.

Singen als Gesundheitsmittel.

Genau an 222 Sängern im Alter von 9 bis 53 Jahren vorgenommene Untersuchungen des Brustkastens haben nach der „Cornelia“ ergeben, daß der Brustumfang bei Sängern ein größerer ist, als bei Nichtsängern und daß er mit dem Wuchse, mit dem Alter des Sängers zunimmt. Die Ausdehnungsfähigkeit der Brust, sowie Lebenskraft der Lungen ist bei den Sängern größer; das Singen ist ein ausgezeichnetes Vorbeugungsmittel gegen Lungenschwindsucht, das beste Mittel zur Entwicklung und Stärkung der Brust.

Wohlthätiger Einfluß lauten Singens und Sprechens.

Der Naturforscher Cuvier war in seiner Jugend schwindsüchtig. Als er Professor geworden war und damit Anstrengungen der Stimme unumgänglich wurden, stellte sich seine Gesundheit her. Der bekannte englische Philosoph Brown hielt durch öffentliche Vorträge die Entwicklung der Schwindsucht mehrere Jahre auf. Das laute Reden trägt wahrscheinlich dazu bei, daß die Geistlichen unter normalen Verhältnissen gewöhnlich ein hohes Alter erreichen. Das Singen ist ganz besonders eine vortreffliche Anstrengung und ist das beste Mittel, junge Leute vor Brustkrankheit zu bewahren, weil es zum Tiefathmen nöthigt und den Blutkreislauf in den Lungen verstärkt. Ein großer Theil der Sänger und Sängerinnen, die ihre Gesundheit nicht durch unvorsichtige Lebensweise untergruben waren langlebig. Alles dies gilt aber hauptsächlich für eine noch gesunde Brust ohne erhebliche Krankheitsbelastungen.

(Kirchenm. Vierteljahresschrift, Salzburg.)

— Die „Politik“ in Prag berichtet über eine Audienz des Violinvirtuosen Jan Kubelik beim Papst. In derselben sagte Papst Leo XIII. zu Kubelik: „Ich kenne Sie, lieber Kubelik, unter dem Namen "Il Paganini redivivo". Kardinal Vaszary erbat für Sie das Komturkreuz des Gregor-Ordens, allein Sie schienen mir zu jung für diese Auszeichnung und ich schlug ab. Da erwiederte Vaszary: „Kubelik ist zwar jung an Jahren, doch als Künstler ist er ein Meister von Gottes Gnaden“ und ich entschloß mich nun, diese hohe Auszeichnung Ihnen zukommen zu lassen und wünsche Ihnen, daß Sie auf der eingeschlagenen Laufbahn fortfahren können, zur Ehre Ihres Vaterlandes und der erhabenen Kunst.“ Zum Schluß überreichte der Heilige Vater dem Künstler zwei Rosenkränze mit den Worten: „Einen für Sie und einen für Ihr Mütterchen, das Sie, wie ich gehört habe, so sehr lieben.“ Als Dolmetsch fungierte Monsignore Zipetal, der Direktor des böhmischen Seminars in Rom.

(D. Kirchensänger.)

— Der Philosoph Schoppenhauer sagte einmal, daß „Musik ein Sturzbad für die Seele sei und alles Unlautere daraus wegspüle“. Eine solche „hydropathische“ Wirkung kann man jedoch nicht jeder Musik zuschreiben. Sie ist weder eine Dousche, noch entfernt sie wie eine Seife den Schmutz — im Gegenteil, es giebt eine Sorte von Musik, z. B. gewisse Tänze, Gassenhauer, Couplets 2c., die zur Schlechtigkeit geradezu geneigt macht.

(D. Kirchensänger.)



Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.

Becker, C., op. 4. MISSA IN HONOREM SS. EWALDORUM FRATRUM für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 25c.

— — op. 5. QUID RETRIBUAM (Ps. CXV 3 et 4) in Gratiarum Actionem ad IV voces inaequales. Part. 30c.

"Dieses nur in Partitur erschienene mittelschwere Opus verdient wegen seines kirchlichen Stiles, seiner vorüglichen, melodischen Stimmführung, reiner Harmonie und prächtigen Klangwirkung für den Katalog besondere Empfehlung. Von feinem Effekt ist der a capella Satz Calicem salutaris accipiam."
P. H. THIELEN.

Griesbacher, P., op. 53 "DIR, GOTT DER WELT," (Text nach Psalm 99). Kantate für Frauenchor und Soli. Part. 75c, Stimmen 30c.

— — op. 54. MISSA PRO DEFUNCTIS, 2 vocibus inaequalibus concinenda mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 20c.

Jansen, W. P. H., op, 23 MISSA "TOTA PULCHRA ES MARIA," tribus vocibus inaequalibus (A., T., B.) concinenda comitante organo. Part. 65c, Stimmen 30c.

Maupai, C., op. 20. MISSA IN HONOREM S. CAROLI BORROMAEI ad IV voces inaequales. Part. 35c, Stimmen 30c.

Meurer, J., op. 21. LITANIAE Ss. CORDIS JESU, für S., A. B. (T. ad lib) mit oblig. Orgel. Part, 65c, Stimmen 30c.

Singenberger, J., MISSA "ADORO TE" ad duas voces cum Organo (Editio V.). Part. 30c, Stimmen 15c.

Surzynski, Dr. Jos., MISSA DOMINICALIS ad IV voces mixtas concinente organo. Part. 65c, Stimmen 30c.



Collections for Violin and Piano.

The Young Artists. A collection of easy transcriptions for Violins and Piano, (Violins in first position, 2nd Violin ad lib)

Volume I, Transcribed by V. Hammerel, $1.00
Volume II, " J. Wiegand, $1.00
Volume III, " J. Wiegand, $1.00

The above 3 volumes for 1 Violin and Piano @ 75c.

The Young Violinist's Repertoire. Easy transcriptions for Violin and Piano (in first position), L. Kron and B. Hamma.

Three Volumes @ 75c.

Cello and Piano.

The Young Artists. A collection of interesting and instructive transcriptions. Arranged by V. Hammerel. $1.00.

Send for thematic pages of above mentioned works and also of our church music publications.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von SEGENSGESAENGEN für gemischten Chor. Herausgegeben von

J. Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	**$ 1.25**
5 Exemplare,	**5.00**
12 Exemplare,	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel!

Vesper für das Fest Christi Himmelfahrt. 30c

Vesper für das hl. Pfingstfest. 35c.

Vesper für das Fronleichnamsfest. 30c.

Regina coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel von Fr. Witt. 10c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.
A,—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.
B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Asperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, $1.00

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Dras d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

[illegible] Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.00	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	30 "	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 5. Beilage. Mai, 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 1. Mai, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. J. G. Hauser, 1901; A. J. Hofmaier; J. Glomb, 1901; Ven. Ben. Srs., Atchison; Rev G. Bornemann $8.00; Rev. F. Schnütgen; Rev. F. H. Steinbrecher; Mr. Leuck.

Katholische Literaturbewegung.

Es giebt nicht leicht etwas, was solchen Einfluß auf Leben, Fühlen und Denken der Menschen, der Gebildeten wie der Ungebildeten, ausübt wie die Literatur. Man denke nur an die Macht, die schon einzelne Dichter und Schriftsteller, wie Goethe, Schiller, Zola, Tolstoi u. s. w. über die Herzen und Handlungen Tausender und Millionen gewonnen haben, um einzusehen, wie unendlich wichtig die Literatur für das geistige Leben eines Volkes ist!

Namentlich die Belletristik ist von hervorragendem Einflusse auf die weitesten Schichten. Der Arbeiter liest an langen Winterabenden und Sonntagen gern etwas Erzählendes; der Gelehrte und der Beamte erholen sich an Lektüre nach anstrengender Geistesarbeit, der Jüngling, der das Leben zu kennen wünscht; die Jungfrau, die eben das Pensionat verlassen, der Reiche und der Arme, der Glückliche und Unglückliche—sie alle lesen zumeist Romane, und wenn ihnen keine guten geboten werden, dann schlechte. Und sie Alle, namentlich aber die Jugend, begeistern sich unmerklich, aber sicher an den Helden ihrer Romane und bilden sich nach ihnen um, wie Sonnenstrahlen, die durch farbige Gläser fallen, deren Farbe annehmen. Deshalb kann heutzutage eine Weltanschauung, wie die katholische, die Hilfe der Literatur nicht mehr entbehren, wenn sie nicht auf die Dauer große Verluste vermeiden will, deshalb ist die Literatur so überaus wichtig.

Um aber die Gebildeten dauernd zu fesseln und ihre hohe Bildungsaufgabe ganz zu erfüllen, muß die Literatur vor allem auch nach ihrer künstlerischen und ästhetischen Seite gepflegt werden. Sie muß die Religion in dem Bestreben, ganze und allseitig harmonische Menschen zu bilden, ganz hervorragend unterstützen und die Leser und Genießenden zu allem Guten tüchtiger und für jedes Hohe und Edle fähiger machen. Gerade diese künstlerische Seite der Literatur wurde bisher von den deutschen Katholiken zu sehr vernachlässigt,

der Grund, warum die deutsche Nationalliteratur seit der Reformation zum größten Teil in den Händen der Protestanten lag.

Um diese betrübenden Verhältnisse zu bessern und den Katholiken eine ihrer Stellung im Geistesleben der deutschen Nation gebührende Literatur zu verschaffen, wurde im Jahre 1900 die „Deutsche Literatur-Gesellschaft" ins Leben gerufen, die während der kurzen Zeit ihres Bestehens bereits die erfreulichsten Resultate gezeitigt hat.

Sie wird ihrer hohen Aufgabe gerecht, indem sie von ihren Mitgliedern zur Veröffentlichung geeignete Arbeiten übernimmt, die gut honoriert und in vornehmer Ausstattung (meist künstlerisch illustriert) herausgegeben werden. Bis jetzt sind Romane von Joseph Adolph Cüppers, Hans Eschelbach, Lucie von Hebentanz, Paul Keller, Anton Schott u. a. erworben worden, die, in hoher Auflage hergestellt, noch in diesem Jahre erscheinen und bei möglichst billigen Preisen den weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden sollen.

Um Schriftsteller und Publikum lebhafter für die katholische Literatur zu interessieren, erließ die „Deutsche Literatur-Gesellschaft", deren Präsident der bekannte Dichter Hans Eschelbach ist, im vorigen Jahre ein Preisausschreiben für gute Romane in der Höhe von 10.000 Mk. Die lebhafte Beteiligung bei diesem Wettbewerbe, dessen Resultate demnächst in der „Literarischen Warte" (München) veröffentlicht werden, hat bewiesen daß das Interesse für gute, katholische Literatur ein sehr reges ist.

Es liegt in der Absicht der „Deutschen Literatur-Gesellschaft", nur künstlerisch werthvolle Werke zu veröffentlichen, die sich von aller Engherzigkeit fernhalten, von christlichem Geiste getragen und also absolut sittenrein sind; die Bezeichnung „Herausgegeben von der Deutschen Literatur-Gesellschaft" soll ein Ehrentitel der Werke und ihre wirksamste Empfehlung sein.

Vereinsorgan ist die im dritten Jahrgang stehende „Literarische Warte", die die besten katholischen Literaten zu Mitarbeitern zählt und sich bereits zum ersten schönliterarisch-kritischen Organ des katholischen Deutschland aufgeschwungen hat. Die monatlich in einer Stärke von vier Druckbogen erscheinende Zeitschrift orientiert aufs beste über den jeweiligen Stand der deutschen Literatur, besonders der katholischen, aber auch die Literaturen der übrigen europäischen Kulturvölker werden berücksichtigt. Daneben erscheinen in jedem Heft auch gute Originalbeiträge in Poesie und Prosa, wobei die besten Könner zur Aussprache kommen, aber auch aufstrebende Talente gebührende Berücksichtigung finden.

Die Mitglieder der „Deutschen Literatur-Gesellschaft" erhalten gegen einen Jahresbeitrag von 10 Mk. die „Literarische Warte" sowie jährlich eine Vereinsgabe (Anthologie :c) gratis. Lebenslängliche Mitgliedschaft kann sich jedermann durch einmalige Zahlung von 200 Mk. erwerben. Alle von der „Deutschen Literatur-Gesellschaft" herausgegebene Werke werden an ihre Mitglieder mit 25 Prozent Nachlaß vom eigentlichen Verkaufspreis abgegeben Durch öffentliche Vortragsabende, durch Aufführung guter Bühnenwerke u. s. w. wird die „Deutsche Literatur-Gesellschaft" den Versuch machen, die Werke katholischer Autoren auch nach außen hin energisch zur Geltung zu bringen.

Nicht nur Schriftsteller, sondern alle über 18 Jahre alte Personen, denen es um die Hebung der katholischen Literatur zu thun ist, sowie Vereine, Verbindungen u. s. w. können Mitglied der „Deutschen Literatur-Gesellschaft" werden. Jetzt schon haben sich zahlreiche katholische Studenten-Verbindungen, Leservereine und Literarische Zirkel der „Deutschen Literatur-Gesellschaft" angeschlossen, da die Gesellschaft kein Geschäftsunternehmen mit Sonderintressen sondern die Vereinigung gebildeter Katholiken zur Hebung der katholischen Literatur ist. Möchten dieser Vereinigung auch die Borromäusvereine, die katholischen Lesehallen sowie alle gebildeten Katholiken und Vereine beitreten, die dazu berufen sind, an der Bildung unseres Volkes, an der gesunden Weiterentwicklurg unserer Literatur mitzuarbeiten.

Die Satzungen der „Deutschen Literatur-Gesellschaft", sowie Probenummern der „Literarischen Warte" sind durch den Schriftführer Maximilian Pfeiffer, München, Barerstraße 39 kostenlos zu beziehen.

Nur mit vereinten Kräften ist das Höchste zu erringen. Möchten daher Alle, sowohl die den heiligen Funken selbst in sich verspüren als auch die Literaturfreunde und Laien, die Bestrebungen der „Deutschen Literatur-Gesellschaft" durch Beitritt unterstützen. Von den deutschen Katholiken soll nicht gesagt werden können, daß sie kein Verständnis haben für ideale und höhere kulturelle Aufgaben, wie es die Pflege der Literatur ist. Darum, gebildete deutsche Katholiken, unterstützt die Bestrebungen der „Deutschen Literatur-Gesellschaft"!

Der Komponist als Milchmeier.

Wie weit es einer in Wien bringen kann, wenn er sich wohl verhält und brav seine Steuern zahlt, das hat vor 50 und etlichen Jahren der Komponist Albert Lortzing erfahren. In den Jahren 1846 und 1847 lebte Lortzing in Wien als Kapellmeister des Theaters an der Wien unter der Direction Pokorny. Die Direktion wollte hoch hinaus und es ging ihr nicht gut; Lortzing wollte nicht hoch hinaus, aber es ging ihm auch nicht gut. Seine Oper „Der Waffenschmied" gefiel den Wienern, doch trug sie ihm nicht viel ein. Seine Besoldung als Theaterkapellmeister war auch nicht darnach, ihn übermüthig zu machen. Dafür hatte er eine brave Hausfrau, die das Wenige zusammenzuhalten verstand. Die Familie bewohnte ein kleines Anwesen in einem westlichen Nachbardorfe, das heute längst in Groß-Wien beigezogen ist. Frau Lortzing hielt sich dort einige Kühe, um Milch für den Hausbedarf zu haben, wobei sie genug erübrigte, um einen schwunghaften Kleinhandel mit der nahrhaften Flüssigkeit zu betreiben. Eines Tages erhielt Lortzing eine Vorladung zum Steueramt; er sollte sein Einkommen fatiren. „Was sind Sie?" inquirirte ihn der Beamte. „Komponist!" lautete die wahrheitsgetreue Antwort. „Was ist das, Komponist? Kann man von dem Geschäft leben? „Eigentlich nicht," bekannte Lortzing ehrlich und begleitete die Antwort mit einem Stoßseufzer. „Es ist uns aber mitgetheilt worden, daß Sie Kühe halten und daß bei Ihnen Milch verkauft wird." — „Das kann ich nicht in Abrede stellen." — „Gut, Sie können gehen." Dem Komponisten wurde eine Steuer auferlegt, die er nicht gerade unerschwinglich fand. Nach vielen Jahrzehnten hat der gelehrte Archivar des Rathhauses eine merkwürdige Entdeckung gemacht. Beim Durchstöbern von alten Amtsakten bekam er eine Steuerbemessungsliste, auf der ihm der Name eines berühmten Komponisten auffiel, in die Hand. Bei diesem Anlasse entdeckte er, daß die Welt bisher über „Stand" und „Charakter" dieses Mannes nicht genau unterrichtet gewesen ist. Denn da stand es amtlich bescheinigt Schwarz auf Weiß: „Gustav Albert Lortzing — Milchmeier."



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates

XXIX. Jahrgang. No. 5. Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN. Mai, 1902

J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Der Sängerchor in der katholischen Kirche,

seine Bedeutung und seine Pflichten beim katholischen Gottesdienst.

(Fortsetzung und Schluss.)

Zu solchen Unnatürlichkeiten kommt man aber, wenn man auf die wahre Natur und den ersten Zweck des Gottesdienstes vergisst. Es kann nicht oft und nicht scharf genug betont werden, dass erster Zweck des Gottesdienstes und folglich auch der Kirchenmusik die Verherrlichung Gottes ist. Was diesem ersten Zweck entgegen ist, zerstört den Charakter des Gottesdienstes.

Allein in unserer gedankenlosen Zeit hat man nach echt liberaler Weise hundertfache Erklärungen und Gründe für Zulassung von Nichtkatholiken auf katholische Kirchenchöre. Diese Gründe haben alle ohne Ausnahme gemeinsam, dass der erste und Hauptzweck des Kirchengesanges ganz ausser Acht gelassen wird.

Hören wir einige dieser Gründe.

1) "Ich habe in meiner Gemeinde keine Sänger, die den Chor besorgen können; so bin ich gezwungen, Andersgläubige zu ersuchen." Antwort: Wo keine Sänger in der katholischen Gemeinde sind, wird dem Gebote der Kirche dadurch vollständig genüge geleistet, dass eine stille Messe gefeiert wird. Dadurch wird Gott verherrlicht: man ist dem Gesetze gehorsam. Es gibt kein einziges Gebot der Kirche, das unter solchen Umständen den Priester verpflichtet, ein Amt zu halten.

2) "Aber die Leute sind mit einer Stillmesse nicht zufrieden und opfern nicht, wenn nicht gesungen wird." Es wird einem guten Priester immer mit der Gnade Gottes möglich sein, die Gebote der Kirche und den Geist des hl. Opfers zu erklären. Meistens murren die Leute, wenn sie die Sache nicht recht verstehen. Murren Leute auch nach stattgefundener Erklärung und bestehen sie auf Zulassung Andersgläubiger, dann sieht es sehr traurig aus, weil keine Ehrfurcht vor dem hl. Messopfer, weil kein Glaube mehr vorhanden ist. In einem solchem Fall muss eben der Priester dann für Gottes Rechte kämpfen und streiten.

3) "Aber Herr So und So, Miss So und So fühlen sich sehr geehrt durch unsere Einladung, und wir wissen nicht, wie wir diese Persönlichkeiten noch zum Besten unserer Kirche in Anspruch nehmen können." —Wohlan, wenn Herr und Miss So und So mehr werth sind, als Gott, dass ihretwegen Gott sich gefallen lassen muss, beschimpft zu werden, dann hat man nicht mehr Gottesdienst, sondern eiteln Menschendienst. Man braucht dann auch nicht mehr Gottessegen, sondern nur Menschensegen, und mit diesem kann man bekanntlich — sehr weit kommen. Ausserdem sind Persönlichkeiten, welche die Kirche wie einen Concertsaal oder ein Theater betrachten, um Geld oder Ehre oder Beides zu ernten, sehr vieler Ehre im höchsten Grade vielleicht so würdig, dass selbst Gott damit zufrieden ist?!—?

4) "Diese ehrenwerthen Persönlichkeiten stellen aber das Beste ihrer Kunst in den Dienst der Kirche, und es muss als eine Ehrensache betrachtet werden, dass sie überhaupt in der katholischen Kirche singen." Der Kirchengesang ist Gebet, Bekenntniss des Glaubens; wo dieses fehlt, fehlt auch alle Unterlage. Der Künstler weiss, was er singt; es ist für Gott dieselbe Lüge, derselbe Hohn, ob ein grosser Künstler oder ein elender Stümper singt: Ich glaube! und dabei im Herzen protestirt. Und jeder, der Verstand hat muss beim Hören solcher Singerei über den betreffenden Sänger urtheilen: "Er lügt." Und damit soll Gott verherrlicht und das Volk erbaut werden? O armes Volk, dass sich so erbauen lässt, und so erbaut werden muss! Was aber die "Ehrensache der Gemeinde" betrifft, so besteht sie darin, dass sie die Gott schuldige Ehre schützt. Ein Jude, welcher, um die katholische Gemeinde auszuzeichnen, auf einem katholischen Kirchenchor singt, ehrt seines Erachtens vielleicht die Gemeinde, den Leib, entehrt aber das Haupt. Sein "Credo" ist Gotteslästerung. Und das nennt man Ehrensache. Soweit sind unsere Begriffsverwirrungen vorgeschritten.

5) "Wir ziehen aber Andersgläubige in unsere Kirche so oft Miss So und So singt. Da kann gar viel zur Bekehrung der Nichtkatholiken geschehen. Viele würden nicht kommen, wenn sie nicht durch dieses Mittel angezogen würden."

Fürs Erste ist es sehr, sehr zweifelhaft, ob solch eine Erklärung auf Wahrheit beruht; aber gesetzten Falles, sie beruhe auf Wahrheit, was ist damit geholfen, wenn Andersgläubige nur in die katholische Kirche kommen, um die Nichtkatholikin S. zu hören? Die Gnade Gottes kann an die Anwesenheit eines Andersgläubigen in einer katholischen Kirche knüpfen; gewiss; aber das berechtigt uns noch lange nicht, beim heiligen Messopfer Gott im Namen der Gemeinde officiell anzulügen. An solche Handlungen knüpft auch Gott die Gnade des Berufes nicht an. Aber Eines werden wir durch die Berufung Andersgläubiger zur Mitwirkung auf unsern Kirchenchören

bewirken: eine beständige Abnahme der Hochachtung vor dem hl. Messopfer, eine beständige Zunahme der Gleichgiltigkeit von Seite der Katholiken gegen die Kirche. "Wenn es recht ist, dass Nichtkatholiken sich auf unsern katholischen Chören breit und geltend machen, warum sollen wir Katholiken dann nicht auch in andern Kirchen der Protestanten u. s. w. singen dürfen?" So kommt das Verderben und es erwächst und breitet sich aus —der Fluch Gottes, der ein eifersüchtiger Gott ist.

Seien wir Katholiken also aufmerksam und wachsam auf Gottes und unsere Rechte. Gott wird auch die grössten Opfer nicht lohnen, die man bringt, um Juden usw. in katholischen Kirchen singen zu lassen: es ist hinausgeworfenes Geld nicht zu Gottes, sondern der Menschen Ehre. Wenn Er Sein Volk nicht mehr hören wollte, weil es Ihn nur mit den Lippen ehrte, wie kann Er ein Volk hören, das Gottes Feinde einladet, ja bezahlt, um Ihn an heiliger Stätte verhöhnen zu lassen!?

In den langen Jahren, in welchen wir die Entwickelung der Kirchenmusik verfolgten, haben wir auch nicht einen einzigen Grund finden können, welcher in Wahrheit für die Zulassung Andersgläubiger angeführt werden kann. Und wir sind dessen unbedingt sicher, solange die Welt steht, kann auch keiner mehr gefunden werden.

Aus all dem Gesagten geht hervor, dass es eine Ehrensache für einen Katholiken ist, als Sänger auf dem Kirchenchor in ganz hervorragender Weise zur Verherrlichung Gottes mitzuwirken. Der Sängerchor ist es, der in heiligen Worten und entsprechenden Melodien in heiliger Andacht und Freude, in tiefer Ehrfurcht sowohl die Schaar des gläubigen Volkes als auch den jubelnden Chor der himmlischen Geister beim heiligen Opfer der Messe und auch sonst beim Gottesdienst vertreten soll. Niemals denke der Sängerchor, dass die Musik, der Gesang beim Gottesdiest die Hauptsache sei; auch der schönste und erhabenste Gesang dient Christo, dem Herrn, dient zur Verherrlichung des hl. Opfers. Gebet soll also der Gesang sein: demüthiges Flehen, ehrfurchtsvolle Verherrlichung, glaubensvolle Sehnsucht, heilige Liebe.

Würde Christus, der König der Herrlichkeit in sichtbarer Gestalt einmal in jeder Kirche erscheinen und seinen Sängern — das sind die Chorsänger jeder katholischen Kirche — befehlen, Ihn zu bewillkommnen, würde da nicht Ihm ehrfurchtsvoller Gruss in tiefster Andacht, in heiligsten, zartesten Melodien entgegengebracht werden? Und kommt denn nicht derselbe Christus bei jeder heiligen Messe als Fürst des Friedens, als König unserer Seelen, als süsser Heiland, Erlöser und Freund uns entgegen?

So stimme Alles überein: Stimme und Gesang, Text und Melodie, Ehrfurcht und Freude, Hoffnung und Liebe. Jedes Wort, das der katholische Sänger auf dem Chore singt, ist ein Glaubensbekenntniss, sein und des ganzen Volkes Bekenntniss, und zieht darum über ihn und das ganze Volk Gottes Segen und Gnade. Der Herr belohnt in ewiger Treue so herrliches Bekenntniss. Aber herrlich wird es dann insbesondere, wenn es im Gehorsam gegen die heilige Kirche gegeben wird. Es ist dem Sänger nicht erlaubt, willkürlich zu singen, was ihm beliebt. Die Kirche schreibt ihm vor, was mit dem hl. Dienste des Altares übereinstimmt, und zwar hat sie heilige Worte und heilige Melodien bestimmt, für alle Feste und wichtigen Tage des Kirchenjahres, für alle wichigen Festlichkeiten, für die verschiedenen Ereignisse. Nicht das was lieblich in das Gehör fällt, die Ohren kitzelt, heitere Freude verursacht und vermehrt, nicht das ist Kirchenmusik, sondern das Wort der Kirche, mit dem sie in ernsten, würdigen Melodien ihren Herrn und Heiland, den allmächtigen Gott, den König furchtbarer Majestät (Rex tremendæ majestatis), vor dem die Engel zittern und die Himmel beben, begrüsst und anbetet und anfleht.

Man beruft sich so gerne auf andere Länder, auf Rom selbst, die Hauptstadt der Christenheit, um all den Umfug, all den Missbrauch, der auf so vielen katholischen Chören getrieben wird, zu rechtfertigen. Aber wenn man die Frage stellt, ob denn Gott diesen Unfug an heiliger Stätte nicht bestraft, wenn und weil er in Rom verübt wird, und ob Alles, was immer in Rom geschieht, schon deswegen gut und nachahmenswerth ist, so möchte wohl keiner allen Ernstes diese Frage bejahen. Der Teufel kann schlechte Musikanten und Chorsänger gerade so von Rom wie von Baltimore holen. Er hat an beide Plätze gleich weit. Es gibt in Rom viele schmutzige, verwahrloste Kirchen, Kapellen, Altäre. Mit den katholischen Schulen sieht es auch ziemlich armselig aus. Aber ist das Alles gut und nachahmenswerth, weil es in Rom geschieht?

Unsere modernen Chorsänger führen noch ein paar Kanonen auf, die sie gegen die Forderung einer würdigen, den Gesetzen der Kirche entsprechenden Kirchenmusik wohlgemuth abfeuern.

Fürs Erste sagen sie, dass die Kirchen, in welchen strenge Kirchenmusik aufgeführt wird, nicht so gut besucht sind, wie die Andern. Es ist das eine unerwiesene Behauptung, die den Thatsachen an vielen Orten widerspricht; aber den Fall der Wahrheit angenommen, fragen wir erstens: "Wo wird besser und andächtiger gebetet, in der Kirche, wo Gehorsam, oder in der Kirche, wo Ungehorsam herrscht?" Zweitens: "Welche Gemeinde wird grösseren Segen beim hl. Messopfer erlangen: die in würdiger, heiliger Weise das hl. Messopfer feiern lässt, oder die Gemeinde, bei der das Hochamt zu einem Concert oder Menschenverherrlichungsmittel herabgewürdigt wird?"

Fürs Zweite wird behauptet, dass die strenge, den Gesetzen der Kirche entsprechende Kirchenmusik zu trocken, zu geistlos sei und die Leute vom Besuche der Kirche abschreckt. Beides ist gar nicht oder wenigstens theilweise nicht richtig.

Sehen wir einmal das furchtbare Ungethüm: "Kirchliche Musik" uns etwas näher an. Man hat ihm den schrecklichen Namen Cäcilianismus gegeben. Der deutsche St. Cäcilienverein nämlich hat sich bemüht und bemüht sich noch, die Musik in unsern Kirchen so zu gestalten, dass sie den Gesetzen der Kiche entspreche. Nun wollen wir ja gerne zugeben, dass manche Compositionen von Mitgliedern dieses Vereins nicht gerade glänzend oder Meisterwerke sind, die ausserordentliches Genie verrathen. Indessen unsere Komponisten, deren Schund auf unsern Chören verübt wird— Bühler, Farmer, Lambilotte etc., all diesen Buhlmusikanten unserer Chöre — stehen sie doch noch ehrenvoll gegenüber. Ein einziges Beispiel. Auch der einfachste Cäcilianer würde es nicht wagen im Liede "Ecce panis Angelorum" — "Sehet hier der Engel Speise" — die dritte Linie "Non mittendus canibus" volle 10 Minuten lang durch ein Sopransolo in allen möglichen Melodien singen zu lassen: "Werfet's nicht den Hunden vor"! Wie schön würde es lauten: "Werf't es nicht, nicht, nicht, werft es nicht, werft den Hunden, werft den Hunden, werft es nicht, Hunden vor, Hunden vor, Hunden vor usw." Eine solche Composition eines Nichtcäcilianers habe ich aber schon wiederholt gehört. Aber man wird keine einzige Composition finden, die einem Cäcilianer zuzuschreiben ist, in der man solchen Unsinn findet, wie der eben angeführte.

Freilich ist die strenge Kirchenmusik weder Tanz- — noch Opern- — noch Tingeltangelmusik. Soll sie deswegen verwerflich sein, weil sie Alles fern zu halten sucht, was an die Ballräume, Theater und Concerthallen erinnert? — Für Gott ist all das, was in den eben genannten Räumen gesungen und gespielt wird, nicht das Rechte.

Der andere Vorwurf, dass die strenge Kirchenmusik die Leute vom Besuche der Kirche abschreckt, ist in den meisten Fällen falsch; wo aber Leute sich wirklich abschrecken lassen, muss es um Glauben und Gesinnung derselben recht herzlich — schlecht stehen. Wenn solche Leute draussen bleiben, erleidet die Kirche nicht grosse Verluste. Die Leute selbst mögen aber zusehen, wie sie ihr Fernbleiben bei Gott rechtfertigen können. Nicht für die Leute, sondern für Gott ist die Kirchenmusik in erster Linie bestimmt. Endlich ist den Vertretern einer würdigen Kirchenmusik der Vorwurf gemacht worden, dass sie die Liebe verletzen, dass sie aufhetzen, dass sie ihre Liebesmühe umsonst verschwenden u.s.w. Es möchte darauf gesagt werden, dass fortgesetztes Beharren in unkirchlicher Richtung auch eine Verletzung der Liebe gegen Gott und gegen diejenigen ist, welche mit ganzem Herzen an der Besserung der Verhältnisse arbeiten. Dass man bei diesen Arbeiten in Wespenneste



greift, ist unvermeidlich, und wir können uns nicht beklagen, dass man uns zu glimpflich behandelt. Schliesslich arbeiten die nicht umsonst, die für Gott arbeiten.

Ein Urteil über den Choral.

Aus Frankfurt am Main geht dem "Chorwächter" folgendes zu:

"Bei der am 9. März cr. erfolgten feierlichen Installation des hochw. Hrn. Stadtpfarrers, geistl. Rat, Ehrendomherr und bischöfl. Kommissarius Dr. Hilfrich wirkte der Domchor, welcher bekanntlich die besondere Pflege des "gregorianischen Chorales" betreibt, mit. Ueber dessen Leistung auf diesem Gebiete schreibt an Hrn. Emil Gruber, Präs. dieses Chores, ein bekannter Kenner und eine Autorität in bezug des Chorals, Herr Komponist und Professor an dem hiesigen Raff-Konservatorium, Professor Anton Urspruch, folgendes:

Sehr geehrter Herr! Sie hatten die Freundlichkeit, mich auf die Beteiligung Ihres Chores bei einem bedeutungsvollen Feste Ihrer Gemeinde aufmerksam zu machen. Mit Freude und Befriedigung hörte ich in den ehrwürdigen Hallen Ihrer Kirche jenen leider oft verstummt gewesenen, nie genug zu pflegenden Gesang wiederklingen, welchen die Wölbungen der Dome am liebsten zu vertragen scheinen. Ich kann es mir nicht versagen, Ihnen meine volle Anerkennung auszusprechen über die treffliche Ausführung, mit welcher Ihr Chor seiner Aufgabe unter der sichern Führung seines bewährten Kapellmeisters gerecht wurde. Ich hoffe und wünsche, dass dieses heutige, durch Ihre Kunst verschönte Fest in demselben Masse, wie es einen wichtigen Abschnitt für dass innere Leben Ihrer Gemeinde, so auch für die Zukunft Ihres Chores eine neue, verheissungsreiche, im voraus von dem Vorgänger Ihres jetzigen geistlichen Führers gesegnete Aera bedeutet.

Für Vieles und Viele gilt diese meine Hoffnung und mein Wunsch. Vor allem der edlen Sache selbst, welche Sie vertreten und welche nur unter dem Schutze der vorgesetzten geistlichen Behörde gedeihen kann. Möge diese es niemals vergessen, dass der gregorianische Choral das geliebteste Erstlingskind seiner ehrwürdigen Mutter, der Kirche ist; dass diese durch ihre erleuchtetsten Vertreter es immer wieder aussprechen liess, wie sie allein diesem Lieblingskinde das "R e ch t" der Anteilnahme an der Feier ihrer Geheimnisse und Opfer gewähre, jener Feier, welche die anderen Kinder der Kunst nur "g e d u l d e t" ausschmücken dürfen. Darin handelte die Kirche weise. Denn dieser ihr wahrer wie für die Ewigkeit geschaffener Gesang wird in seiner unvergänglichen Schönheit alle anderen, mehr oder minder der Mode unterworfenen, dem Kultus dienenden Kunstäusserungen überdauern und darum für die Aechtheit jener letzteren der ewige Wertmesser bleiben. Nur in dem Masse, wie dieselben ihre Nahrung immer wieder an der Quelle des Chorales suchen, werden sie lebenskräftig, vor dem Versinken in das Gemeine oder dem Aufgehen in die Wilkür menschlicher Beschränktheit oder Sinnlichkeit bewahrt bleiben. Von der Pflege dieses Chorals ist immerdar nicht nur Segen für die Kirche und die besondere ihn hütende Gemeinde ausgegangen; diese Pflege hat sich auch stets als das wirksamste Bollwerk gegen jeden Kunstmissbrauch inner- und ausserhalb des Gotteshauses erwiesen. Und darum gilt mein Wunsch auch über Ihre nächsten Kreise hinaus der ganzen Kunstpflege unserer Vaterstadt. Die Blüte des Chorals, dieses zugleich ältesten, natürlichsten wie edelsten Teiles unserer abendländischen Kunst, ist immer das erste sicherste Zeichen, dass eine warme Sonne über dem Blumenlande der gesamten Gesangskunst an der Stätte lacht, wo diese Blüte aufspross.

Leider haben oft Verständnislosigkeit, mangelnde Bildung, das Fehlen jeder feineren Kunstsitte gerade die massgebensten Persönlichkeiten für die Erkenntniss dieser Wahrheiten verschlossen, gegen die Bezeugung derselben sündigen lassen. Zu ihrem eigenen Schaden! Denn sie sollten es bald inne werden, wie der sowohl zum Guten, wie zum Schlechten ja so leicht zu leitende Gehörsinn und Geschmack des Volkes sich leider nun an vielen Orten, ja ganzen Teilen Deutschlands mehr an einer trivialen Instrumentalmesse vergnügt, welche den Gottesdienst zu einer inhaltlosen Opernaufführung herabwürdigt, als an dem erbauungsvollen Hinlauschen auf die keusche Muse ächter christlicher Kunst.

Sie und die Ihrigen haben es unternommen, das Panier derselben hochzuhalten, und zwar — dies weiss ich — bis jetzt ohne jede Unterstützung von aussen; ohne die Unterstützung einer Behörde, — welche lieber dem Geschmack der Menge sich neigt, als diesen zu heben sucht; ohne die Unterstützung der Künstlerkreise — welche in ihrer "Modernität" für den Choral jedes geistige und technische Verständnis verloren haben; ohne die Unterstützung der sogenannten "bessern" Gesellschaft,— welche instinktmässig Allem ferne bleibt, was nicht ihrem nur eingebildeten Kunstluxusbedürfnis dient. Aber Sie erheben jenes Panier heute wieder würdevoll und künstlerisch unanfechtbar. Nun harrt es des Kranzes und Schutzes derjenigen, welche irdischen Schutz zu vergeben die Aufgabe und Pflicht haben. Dass diese an Ihrem Vereine nun erfüllt werde, hoffe ich. Mögen meine Worte eine Anregung dazu geben und nichts an Wert durch den Umstand verlieren, dass sie aus dem Munde eines Ihrer Kirche nicht Angehörigen kommen. Dieselben erscheinen wohl darum noch vorurteilsloser, unbeeinflusster und wahrer.

Ihr Ihrem Chore aufrichtig zugethaner

PROF. ANTON URSPRUCH."

Anmerkung der Redaktion. So schreibt nicht ein in der katholischen Liturgie durch und durch bewanderter Katholik, nicht ein Cäcilianer, nicht ein "Choralfanatiker", wie man uns zu titulieren pflegt, so schreibt ein — Protestant und ausgezeichneter Musikgelehrter. *Fiat applicatio*, sagt der Lateiner, mach' die Nutzanwendung selbst, lieber Leser!—Chorwächter.

A Plan for Improving and Elevating our Church Choirs.

In the April Number (1902) of the "Ecclesiastical Review" there is a very able article on "The Mind of Rome in Church Music." The writer of the article very ably advocates a reformation in the musical part of our ecclesiastical services. He shows that something *should* be done and also that a great deal *can* be done if the parties interested be animated with the true spirit of our holy Religion. Believing that a discussion of this very timely question may be interesting to the readers of your esteemed "Caecilia" I herewith submit to you a plan which is to be put into operation in the Diocese of Green Bay in the near future.

The plan briefly described, is as follows:

Two circuits are formed, consisting of each of seven parishes. These circuits are made up of parishes that are adjacent to each other or easily accessible by railroad or electric line. The fourteen parishes engage the services of a professor who is thoroughly competent to teach church music *in the spirit of the Church*

Now, as to the operation of the plan: The parishes, as stated above, are divided into two circuits. Beginning in September the professor will devote five months to each circuit. Commencing with the first circuit he starts with the first parish on Sunday. During Highmass he will reconnoiter the choir. At a suitable hour in the afternoon he instructs the school-children both theoretically and practically. In the evening the regular members of the choir have their drill in theory and practice. On Monday the professor is at the neighboring parish giving instructions theoretically and practically during the day to the school children, in the evening to the regular choir; and so on each day in the week in a different parish constituting the first circuit. The Sunday will be given consecutively to each parish. Thus in a course of five months each parish will have the professor for twenty one days, three of which will be Sundays, part of the time being devoted to the children and part of the time to the regular choir. The work of the professor must be supplemented during the week by the local choir-master or music-teacher along the lines laid down by the professor.

The second circuit will be conducted according to the same manner as the first.

I am pleased to state that the Rt. Rev. Bishop Messmer is giving the proposed plan all possible encouragement and that the fourteen pastors of the parishes consituting the two circuits are enthusiastic in regard to the new departure; several meet-

ings were held, the Rt. Rev Bishop being present to further the good work.

The difficulties are certainly not to be underestimated. There seemed to be an idea in the minds of some that the object of the proposed plan is to banish all polyphone music from our churches. This is not the object that we have in view. We do propose to banish theatrical, profane, music from our choirs; but polyphone music that answers the requirements of the ecclesiastical decrees shall be fostered and encouraged. The principal difficulty that this new departure will have to cope with is the depraved taste of some people, singers, and I venture to say, pastors; but the proposed plan goes to the root of the evil in taking besides the regular choir *children* whose taste is not yet vitiated, instilling into them a love for true church music; the children are the germ of the future choir. Our "reform advocates" are not promising themselves great results from one course of five months. The work of the professor is to continue for a number of years; and thus, with a good will and the cordial co-operation of all parties concerned, we hope that something *can* be accomplished for the honor of God, the edification of our people, and for the glory of our Holy Church. LATHOMOS.

Fragekasten.

115. Wer hat das Orgel-Pedal erfunden?

Wenn es auch nicht über jeden Zweifel erwiesen ist, so wird doch allgemein (nach Scabellicus-Enneaden) Bernhard, mit dem Beinamen "der Deutsche" als Erfinder des Pedals genannt (um 1470), der damals Organist des Dogen von Venedig war. Nach Chrysanders Jahrbuch (2. Bd., p. 69) fand man übrigens beim Abbruch einer alten Orgel zu Beeskow bei Frankfurt a. d. O. in zwei Pedalpfeifen die Jahreszahl 1438. Nach anderen Nachrichten soll Nicolaus Faber (Schmidt), ein Geistlicher (der älteste bekannte Orgelbauer) eine Orgel mit vier Clavieren und Pedal "für Fäuste und Füsse" im Jahre 1359 oder 1361 gebaut haben (Prätorius, Syntagma mus.) Diese für den Dom in Halberstadt gebaute Orgel soll aber erst im 15. Jahrhundert mit einem Pedal versehen worden sein. Eben so widersprechend ist die Nachricht, dass Heinrich Drossdorf aus Mainz die erste grosse Orgel mit Pedal im Jahre 1444 baute. In den Jahren 1475 finden sich Orgeln mit Pedal in Nürnberg, 1493 in Bamberg, 1499 in Braunschweig. In England wurde man mit dem Pedal erst 1790 durch Abbé Vogler bekannt.

116. Welche Choralmesse und welche Melodie zum Deo gratias am Schlusse der Messe ist an den Bitttagen zu singen?

An den drei Bitttagen sowie auch bei der Markus-Procession ist in der Rogationsmesse die Missa in Feriis per annum (die 11. im Ordinarium Missæ) sowie das dort gegebene Benedicamus und Deo gratias zu singen.

117. Sollte am letzten Sonntage (2. Sonntag nach Ostern), welcher in unserer Diözese "de ea" war, im Hochamte das "duplex" Gloria und Ite missa est oder das "de Dominica" gesungen werden?

De Dominica! Am 1. Sonntage nach Ostern (Dom. in Albis) als Oktav von Ostern war "duplex" zu singen, aber nicht an dem 2. Sonntage nach Ostern.

118. Dürfen zu den Gesängen bei der Frohnleichnamsprozession Instrumente benützt werden, und welche würden Sie mir dazu empfehlen?

Eine Instrumentalbegleitung, "um die Stimmen der Sänger zu verstärken und zu tragen" (Encyclica des Papstes Benedict XIV. 1749) ist gestattet. Man darf aber nicht zu viele Instrumente gebrauchen, weil sonst der Gesang übertönt würde. Für einen numerisch gut besetzten Chor genügen etwa 8 bis höchstens 10 Instrumente, für einen kleinen Chor etwa 4—6 Instrumente. Die Auswahl der Instrumente—es können für diesen Zweck nur Holz- und Blechinstrumente in Betracht kommen—richtet sich nach der Zusammenstellung des Chores. So wären z. B. für gemischten Chor (und Kinderchor) zur Begleitung mit 4 Instrumenten passend: 1 Trompete oder Cornet, 2 Hörner, 1 Tuba; für Männerchor mit der gleichen Zahl von Instrumenten etwa 4 Posaunen, oder 1 Cornet, 2 Hörner, 1 Tuba. Die Instrumente erhalten keine obligate Begleitung, sondern spielen die ihrem Charakter und Tonumfange entsprechenden Singstimmen mit. (cf. Cäcilia 1900 p. 22.)

Berichte.

ST. VINZENZ ERZ-ABTEI, BEATTY P. O., PA.

GEEHTER HERR!

......Am 21. März, dem Feste unsers hl. Vaters Benedikt, gelangte folgendes kirchenmusikalische Programm zur Aufführung:

Während dem Pontifikal Amt, — Messe in C. von Jos. G. Zangl, für gemischten Chor (Knabenstimmen für Sop. und Alto,) und Orchester Offertorium, "Desiderium" von M Haller für Männerchor, a capella. Dieses war eine Glanz-Nummer. Der Chor bestand aus beinahe 60 Stimmen. Das Proprium, Choral aus der offiziellen Ausgabe, die hier schon seit 1875 im Gebrauche ist.

Während der Pontifikal-Vesper:— Antiphonen, Psalmen, Hymnus, und Choral, aus unserm eigenen Antiphonarium. O Salutaris, gem. Chor, von J. Stein. Tantum Ergo gem. Chor, von L. Bonvin.

Ihre Sammlung von Segensgesängen für Männerchor enthält prächtige Kompositionen und kommt uns recht zu Nutzen......

Ihr ergebenster,
P. LOUIS HAAS, O. S. B.

CHICAGO, 6. April, 1902.

Osterprogramm des St. Paulus-Kirchenchores:

Vidi aquam..Choral
"Das Grab ist leer,"..
Knabenchor im Sanktuarium.
Introitus, Graduale, Sequenz, Communio, Choral
Knabenchor im Sanktuarium
Terra tremuit..Carl Greith
Chor und Orchester.
Veni Creator (a capella)..........................F. X. Witt
Kirchen Chor.
Messe in C.......... .... Beethoven
Soli, Chor, Orchester und Orgel.
Hallelujah Chor..........................G. F. Händel
Chor und Orchester.

Am Abend war feierliche Vesper vom Tage, abwechselnd grosser Chor und Knabenchor. Zum Segen wurde vorgetragen:

O Salutaris..Carl Greith
"O Christ hie merk"..........................Gemeindegesang
Tantum ergo..M. Haller
Laudate Dominum (achtstimmig)..........................
....Otto A. Singenberger
Grand Coeur in Es..........................Alex. Guilmant
Orgel.

Die Wechselgesänge am Sonntag werden von nun an von einem 20 Stimmen starken Knabenchor gesungen. Sobald die Knaben noch mehr gelernt haben, wird der Knabenchor im Sanktuarium singen. OTTO SINGENBERGER

CHICAGO, 31. März, 1902

Da Ostersonntag vorüber ist, will ich Ihnen einen Bericht senden. Mittwoch Abend in der Charwoche wurden die Metten gebetet, wir konnten keine Lamentation singen, da wir zu viel zu thun hatten für Ostern Wir befolgten die Liturgie ziemlich genau am Gründonnerstag, Charfreitag, und Samstag und Ostern.

Ostertag sangen wir Brosig's Messe in C; Haec Dies, vierstimmig von Tappert; als Offertorium Einlage "Domine Deus" von Witt; Introitus, Sequenz, Offertorium und Communio — Choral von den Knaben im Sanktuarium.

Nachmittags feierliche Vesper vom Tage. Die Psalmen von den Knaben im Sanktuarium; Antiphonen, vom Chor; Haec Dies mehrstimmig, wie auch die Marianische Antiphon.

Die Männer sind sehr eifrig und machen gute Fortschritte. Im Hochamte sangen sie "Veni sancte spiritus" von Hamm mit schönem Vortrage. CL. HUTTER.

EVANSVILLE, IND.

....Unser Osterprogramm (St. Antoniuskirche) war folgendes: Vidi aquam von Molitor; Introitus, Choral—Knabenchor; Messe von Schweitzer, vierstimmig, Alleluja und Vers., Choral und Falsobordone; Sequenz, Victimae Paschali—Knaben und Männer abwechselnd; Offertorium von Molitor; Communio, Choral—Männerstimmen. Vesper—liturgisch, Knaben und Männer abwechselnd; Regina coeli von Molitor; Panis angelicus von Baini; Tantum ergo—Knaben und Männer—zweistimmig von Fr. Koenen; Laudate Dominum von Singenberger. Die Knaben haben vier Gesangstunden die Woche und bin ich mit denselben sehr zufrieden...... M. PROBST.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.

MISSA PRO DEFUNCTIS für zwei gleiche Stimmen und Orgel, von *P. Griesbacher*, op. 54. Partitur 50c, Stimmen 20c.

Ein vollständig durchkomponirtes Requiem mit Libera, dem auch das Kyrie, etc., zweistimmig beigefügt ist. In einigen Theilen scheint mir die Orgelbegleitung über den Charakter des Textes hinauszugehen. Seite 28 wolle man bei dem Worte "amara" in der Unterstimme das e in es corrigiren. Die sonst gute Composition ist nur mittelschwer.

MISSA IN LAUDEM ET ADORATIONEM SANCTISSIMI NOMINIS JESU, für vier gemischte Stimmen und Orgel, von *J. Mitterer*, op. 18b. Partitur 50c, Stimmen 20c.

Mitterer's Namen-Jesu-Messe ist in ihrer ursprünglichen Fassung für zwei Männerstimmen eine so häufig und gern gesungene Messe, wie wohl kaum eine andere Messe für zwei Männerstimmen, und mit Recht, da sie verhältnissmässig leicht und von vorzüglicher Klangwirkung ist. Dasselbe lässt sich auch von der vorliegenden Umarbeitung dieser Composition für vier gemischte Stimmen sagen und empfehle ich sie unseren Chören als "dankbar" und nicht schwierig.



— Die Monarchen und die Gesangskunst. Der "Cri de Par s" hat sich die Mühe gegeben, festzustellen, welche Monarchen die edle Gesangskunst pflegen. Kaiser Wilhelm II. ist ein ausgezeichneter Bariton. Die Königin von Spanien hat eine prachtvolle Mezzo-Sopran-Stimme und alle Anlagen zu einer großen Sängerin. Die Königin Viktoria hatte ebenfalls eine sehr hübsche Stimme. Sie erhielt Unterricht von der Patti und sang mit dieser des öfteren in intimem Kreise zusammen. Oskar II. hat eine kleine Tenorstimme. Der Zar Nikolaus kann nicht singen, dagegen pfeift er vorzüglich. Der Sultan Abdul-Hamid ist ein ganz hervorragender Musiker. Er komponiert religiöse Musikstücke und besitzt eine monumentale Orgel, auf welcher er improvisiert. Er könnte ganz gut als Kapellmeister sein Brot verdienen, wenn er eines Tages seines Thrones verlustig ginge. Ferdinand von Bulgarien besitzt eine Baßstimme, die sich aber durch keinen besonderen Wohlklang auszeichnet. Leopold von Belgien sang in seiner Jugend Tenorpartieen. Er hat ein überraschend gutes Musikgedächtnis. Er kennt und spielt auf dem Piano den ganzen Wagner. Viktor Emanuel singt mit Vorliebe, wenn auch ziemlich falsch, traurige Arien. Die junge Königin Wilhelmine verabscheut die Musik und sie duldet nicht, daß in ihrer Umgebung Gesang oder Musik getrieben wird.

— Der Componist ist desto vollkommener, je prägnanter seine Melodieen (Themata) sind, je leichter es der Imagination wird, die ausgelassenen (feinen) Züge hinzuzudenken, und sich von den erdichteten Weisen nette und ausführliche Begriffe zu machen. Im entgegengesetzten Falle scheint die Gewalt, die wir anwenden, sie uns in ihrer Vollständigkeit vorzustellen, unsere Einbildungskraft zu ermüden. Ihr erstes Anhören frappiert ungemein und erregt eine Art von Erstaunen, die dem Erhabenen eigen ist, aber ihre Wirkung ist so anhaltend nicht. Denn sobald wir uns erholen und mit unserer Einbildungskraft geschäftig zu sein anfangen, so fühlen wir das Unvermögen sie auszubilden nur gar zu deutlich, und sie fangen an unangenehm zu werden. Palestrina (die „Alten“) wird das erste Mal mehr frappieren, Witt (die „Neuen“) desto öfter gesungen werden.

Nach Mendelssohn.

— Ein General, der peinlich genau aber nicht sehr musikalisch war, inspizierte einmal die Regimentsmusik. Nachdem diese einige Stücke gespielt hatte, sagte er zum Dirigenten: Ich bin zufrieden mit dem Aussehen der Leute, sie sind sauber, die Trompeten sind schön geputzt, aber es ist keine Disziplin in den Kerlen. Sie sollten doch besser darauf schauen, daß sie ihre Instrumente gleichzeitig gebrauchen, denn bald pausiert der Eine, bald der Andere, — das ist ein schlechte Zucht!

— Ein neues Hausthier! Gouvernante: „Nun nennt mir einige Hausthiere!“ — Emmy: „Das Pferd, die Katze, die Kuh.“ — Gouvernante: „Noch einige, Karl!“ — Karl: „Die Gans, die Henne.“ — Gouvernante: „Gut, ich dachte noch an ein vierfüßiges; man duldet es im Zimmer! . . . und es macht oft rechten Lärm, so daß wir abends nicht einschlafen können — nun, Emmy?“ — Emmy (zuversichtlich): „Das Klavier!“

Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.

Becker, C., op. 4. MISSA IN HONOREM SS. EWALDORUM FRATRUM für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 25c.

— — op. 5. QUID RETRIBUAM (Ps. CXV 3 et 4) in Gratiarum Actionem ad IV voces inaequales. Part. 30c.

"Dieses nur in Partitur erschienene mittelschwere Opus verdient wegen seines kirchlichen Stiles, seiner vorüglichen, melodischen Stimmführung, reiner Harmonie und prächtigen Klangwirkung für den Katalog besondere Empfehlung. Von feinem Effekt ist der a capella Satz Calicem salutaris accipiam."
P. H. THIELEN.

Griesbacher, P., op. 53 "DIR, GOTT DER WELT," (Text nach Psalm 99). Kantate für Frauenchor und Soli. Part. 75c, Stimmen 30c.

— — op 54. MISSA PRO DEFUNCTIS, 2 vocibus inaequalibus concinenda mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 20c.

Jansen, W. P. H., op, 23 MISSA "TOTA PULCHRA ES MARIA," tribus vocibus inaequalibus (A , T., B.) concinenda comitante organo. Part. 65c, Stimmen 30c.

Maupai, C., op. 20. MISSA IN HONOREM S. CAROLI BORROMAEI ad IV voces inaequales. Part. 35c, Stimmen 30c.

Mourer, J., op. 21. LITANIAE SS. CORDIS JESU, für S , A. B. (T. ad lib) mit oblig. Orgel. Part , 65c, Stimmen 30c.

Singenberger, J., MISSA "ADORO TE" ad duas voces cum Organo (Editio V.). Part. 30c, Stimmen 15c.

Surzynski, Dr. Jos., MISSA DOMINICALIS ad IV voces mixtas concinente organo. Part. 65c, Stimmen 30c.



....Neue Compositionen....

——von——

H. GRUENDER, S. J.,

——für——

Schul, Conzert und sonstigen Gebrauch.

OPUS 1.

No. 1.	Das Veilchen—The Violet. für 2 weibliche St.	.12
No. 2.	Hirtenlied—Shepherd Song " "	.15
No. 3.	Auf dem See—Evening on the Lake "	.15
No. 4.	Das Wunderland—Fairyland " "	.15
No. 5.	Echo im Walde—The Woodland Echo "	.10

OPUS 2.

No. 1.	Der arme Hirte—The Poor Shepherd, M. S. or Bar	.25
No. 2.	Fischerlied—Fisher Song "	.25

OPUS 3.

Auf den Bergen—On the Mountains, für Sop., Tenor und Bar., .50

OPUS 5.

Der blinde Koenig—The Blind King. Romantische Kantate für Tenor u. Bass Solo u. gemischter Chor, mit Klavierbegleitung, .60

Unsere Kataloge von kirchlichen und weltlichen Musikalien werden auf Verlangen gratis versandt.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von SEGENSGESAENGEN für gemischten Chor. Herausgegeben von

J. Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	**$ 1.25**
5 Exemplare,	**5.00**
12 Exemplare,	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel!

Vesper für das Fest Christi Himmelfahrt. 30c

Vesper für das hl. Pfingstfest. 35c.

Vesper für das Fronleichnamsfest. 30c.

Regina coeli, für 4 gemischte Stimmen und Orgel von Fr. Witt. 10c.

Veni sancte Spiritus, für 4 gemischte Stimmen und kleines Orchester mit Orgel, von Brosig. 20c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.

A,—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.

B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c,

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English. for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2. 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

—— und ——

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	$ 8.0	20 Exemplare	25.00
10 "	14.00	50 "	55.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 "	3.50	25 " ..	15.00
10 "	6.50	30 " ..	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, &c., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 6. Beilage. Juni, 1902.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 1. Juni, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. J. H. Bathe; Rev. A. W. Geers, 1901 und 1902; Geo. Robben; Rev. J. Kasel; Rev. Chr. Goelz; Rev. Chr. Koenig, $4.00; Rev. J. Gloden, $16.00 pro 1900 und 1901; Rev. Jos. Wey, 1900, 1901 und 1902; Rev. B. Hugenroth, 1899, 1900, 1901;

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger.

Rev. Chr. Goelz, Cobden, Ills.

An die Mitglieder des katholischen Lehrervereines der Vereinigten Staaten.

Gemäß der Constitution findet dieses Jahr eine Generalversammlung der Mitglieder unseres kath. Lehrervereines statt. Das Executivcomite hat sich entschlossen, als Ort der Versammlung das Lehrer-Seminar zu St. Francis, Wis., zu wählen. Von verschiedenen Seiten wurde schon seit längerer Zeit der Wunsch ausgesprochen, St. Francis zum Versammlungsort zu bestimmen. Als Zeit der Versammlung scheint die letzte Woche im Monat Juli wohl die geeignetste und wird demgemäß die Zusammenkunft am **Mittwoch und Donnerstag, den 30. und 31. Juli im kath. Lehrerseminar zu St. Francis** stattfinden. Das ausführliche Programm wird später bekannt gegeben.—Wir leben der freudigen Zuversicht, daß recht viele Mitglieder an der Versammlung theilnehmen und daß sich dieselbe zugleich zu einer geselligen Reunion der Lehrer gestalten möge. Auf. also nach St. Francis, der Alma Mater so vieler braver katholischer Lehrer und Organisten unseres Landes.

M. J. Lochemes, Präses.
G. F. Lindenberger, Sekretär.

Wie können wir im Gesangunterrichte der Forderung gerecht werden: „Nicht für die Schule, sondern für das Leben lernen wir?"

Eine pädagogische Plauderei.

Gesang verschönt das Leben,
Gesang erfreut das Herz:
Ihn hat uns Gott gegeben,
Zu lindern Sorg' und Schmerz.

Der Gesang steht in innigem Zusammenhange mit dem innersten Wesen des Menschen. Schon das Kind in der Wiege lauscht dem Liede. „Es

ist seine erste Empfindung, das Erwachen der schlummernden Seele." Von der Wiege bis zum Grabe begleitet der Gesang den Menschen. „Er ist die Sprache des Herzens, die immer wieder zum Herzen geht: dem Jünglinge, dem Manne, dem Greise ist das Lied der Ausdruck seiner Stimmung, überhaupt seines ganzen Fühlens." Da nun der Gesang das Gemüt so mächtig bewegt, so veredelt ein schöner Gesang den Menschen. Die Veredlung des Herzens bildet aber einen notwendigen Teil der Geistesbildung. Der Gesang als Mittel hierzu muß deshalb dem Lehrer ein willkommener Helfer sein, die Erziehung des Menschen für das Leben zu vervollständigen.

Der Gesang hat, wie die Sprache, seinen Ursprung im Menschenherzen. Wie aber Religion im Herzen wurzelt, Gesang und Religion also einem und demselben Boden entsprossen, so stehen auch beide in innigem Zusammenhange. Der Gesang bildet einen wichtigen Teil des kirchlich-gläubigen Lebens, indem wir in dem Kirchenliede unsern religiösen Gefühlen lebendigen Ausdruck verleihen. Um den Kindern schon in der Jugend und auch im spätern Leben die volle, ungeteilte Teilnahme am Gottesdienste zu ermöglichen, ist es unbedingt notwendig, die während des Jahres gebräuchlichen Kirchenlieder in der Schule sorgfältig einzuüben und zum Zwecke der Befestigung öfter zu wiederholen. Wird in der Schule Gewicht auf mustergültiges Singen der Kirchenlieder gelegt, so schafft damit der Lehrer auch einen edlen und schönen Kirchengesang und trägt dadurch in nicht geringem Maße zur andächtigen Feier des Gottesdienstes bei. „Kein kirchliches Fest, keine heilige Zeit soll im Laufe des Kirchenjahres kommen, ohne auch von der Schule durch entsprechenden Gesang vorbegrüßt und nachgefeiert zu werden."

Soll der Gesang der Schule auch in das Leben hinausdringen, hinüberklingen, so muß neben dem Kirchenliede vor allem das Volkslied, das religiöse wie das profane, gepflegt werden. „Das Volkslied ist an sich volkstümlich, sowohl nach seiner Melodie als auch nach seinem Inhalte, und deshalb vollständig geeignet, Schule und Leben miteinander zu verbinden." Die Volkslieder, „sie wuchsen wie die Blumen und gingen von Mund zu Mund. Gerade durch ihr oft ehrwürdiges Alter und durch ihre Herkunft aus der Zeit unserer Voreltern sind uns die Volkslieder so teuer geworden". Der äußerst reiche Schatz derselben beweist zur Genüge, welch liebevolle Pflege der Gesang bei unsern Vorfahren genoß. Unserer Zeit wird dagegen, wohl auch mit Recht, zum Vorwurf gemacht, daß sie das Volkslied vernachlässige. Die Schule sei deßhalb den Volksliedern eine gastliche Stätte und lerne die aufwachsende Jugend deutsche Biederkeit und Treue, deutsche Tapferkeit, Demut, Glaubenstiefe und die andern Tugenden deutschen Geistes durch sie verstehen und nachahmen.

Das Volkslied verdient ferner seine Pflege wegen des engen Zusammenhanges mit der Geschichte unseres Volkes. „Wichtige geschichtliche Ereignisse, frohe vaterländische Feste sollten ihren erhöht lebendigen Ausdruck in passenden Liedern finden. Jede Begebenheit, welche im Liede ihren Ausdruck findet, wird hierdurch nicht nur in der Erinnerung erhalten, sondern auch volkstümlich, wie edle Gefühle wieder nicht nur durch den Gesang hervorgerufen, sondern auch lebendiger und nachhaltiger werden."

Auch die Teilnahme am Leben der Natur soll in Liedern ausklingen. Wenn der Frühling „mit seinen Blütenzweigen zum Fenster hineinäugelt", begrüßt ihn das Kindesherz mit einem heitern Liedchen; wenn die reichliche Fülle des Erntesegens eingebracht wird, jubelt die Kinderwelt und bildet das heitere Echo zum Leben da draußen; wenn der grimmige Winter seine Herrschaft angetreten hat, gibt das Kind der Sehnsucht nach dem Frühlinge im Liede Ausdruck, und was das Kind im natürlichen Drange seines Herzens that, wird später auch der Mann und Greis in trauter Erinnerung seiner schönsten, glücklichsten Lebenszeit nicht unterlassen können, stets mit verständigem, gefühlvollem Herzen mit seiner Freundin Natur Zwiesprache halten.

So muß der Gesang den einzelnen Unterrichtsfächern und letztere müssen wieder dem Gesange hilfreiche Hand leisten, um vereint Menschen zu erziehen und zu bilden, und besonders vom Gesangunterrichte in seiner Beziehung zu den andern Schuldisziplinen darf das Wort des Dichter Novalis gelten:

> Eins muß in das andere greifen,
> Eins durchs andere blüh'n und reifen!

Aber der umsichtige Lehrer wird den Gesang als Mittel zur Veredlung des menschlichen Geistes nicht auf die Schulstube beschränken. Nur auf das eine sei hingewiesen: Er wird sich den aus der Schule Getretenen, die noch gar sehr einer Stütze bedürfen, gerade durch den Gesang nähern, gerade durch ihn die Verbindung mit seinen frühern Schülern unterhalten, indem er vielleicht einen kirchlichen Sängerchor, sowie einen Gesangverein für das weltliche Volkslied bildet, in welchem er den Segen edlen Gesanges noch lange auf die Herzen einwirken lassen kann. Durch solche Einrichtungen wird schon von selbst den unedlen Liedern und sogenannten „Gassenhauern" die Quelle abgegraben, denn nur der Mangel an edlen Liedern läßt dieselben aufkommen. Daß der Lehrer, wenn er in rechter Weise Leiter solcher Vereine ist, edlen Zwecken dient, kann er sich versichert halten, denn:

> Wo man singt da lass' dich ruhig nieder; . . .
> Böse Menschen haben keine Lieder.

(Schulzeitung.)

Die Melodie der „Marseillaise."*

Die „Köln. Volksztg." frischte vor einiger Zeit folgende Erinnerungen auf: Daß die Melodie zur Marseillaise ursprünglich eine deutsche und zwar eine kirchliche, das "Credo" einer Messe war, werden vielleicht nur wenige unserer Leser wissen. Johannes Scherr versichert es und tritt deren Beweis an in seinem Werke: „Blücher und seine Zeit und sein Leben." Er sagt: „Das mit der Jahreszahl 1776 versehene Original der Messe, welche der kurpfälzische Hoffkapellmeister Holtzmann komponirte, hat Hamma in der musikalischen Bibliothek der Stadtkirche zu Merseburg aufgefunden. Was für mich die Sache ganz unzweifelhaft macht, ist eine Jugenderinnerung, welche durch Hamma's Veröffentlichung in mir wieder belebt wurde. Ich habe nämlich vor Zeiten in einer katholischen Dorfkirche Schwabens in der Christnacht auf der Orgel eine Weinachtskantate selber mitgesungen, die in jener Nacht zum ersten Male aufgeführt wurde. Beim Verlassen der Kirche sagte ein Bekannter, ein alter Soldat, der ein gut Stück Revolutionskriege und sämmtliche Napoleonische Feldzüge von 1805 bis 1814 mitgemacht hatte, zu mir: Wißt Ihr auch, was Ihr eben auf der Orgel ge-

* Die „Marseillaise" ist ein französischer National- resp. Kriegsgesang, der namentlich während der großen Revolution eine bedeutende Rolle gespielt hat. Einen ähnlichen Kriegsgesang hatten die deutschen Soldaten in dem letzten französischen Kriege in der „Wacht am Rhein."





Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 6. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Juni, 1902. | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Die XVII. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereines

wird am 29. Juli in Chicago, Ills., in der St. Paulus Kirche abgehalten werden. Das Fest beginnt am Vorabende, den 28. Juli, mit einem Abendgottesdienste; am 29. Juli Requiem für die verstorbenen Vereinsmitglieder, Pontifikalamt und Festpredigt, Geschäftsversammlung und Nachmittags- oder Abendgottesdienst. Der Pfarrer der Gemeinde, der hochw. Herr G. Heldmann, hat sich zur Uebernahme des Festes bereit erklärt. Die Erfahrung bei früheren Festen hat gelehrt, dass es für die auswärtigen Festbesucher viel angenehmer ist, wenn die Gottesdienste in derselben Kirche stattfinden. Die St. Pauluskirche, ein prächtiges Gotteshaus, hat zudem eine grosse und gute Orgel, und genügend Raum für die Sänger. Näheres über Programm, die mitwirkenden Chöre etc. kann erst in der nächsten Nummer mitgetheilt werden. Etwaige Vorschläge, welche der Generalversammlung zur Berathung vorgelegt werden sollen, müssen unbedingt bis spätestens den 20. Juni Unterzeichnetem zur Veröffentlichung im Vereinsorgane "Cäcilia" eingesandt werden.

J. SINGENBERGER,
Präs. des Am. Cäcilienvereines.

Zur Musikbeilage.

Die Männerchöre, welche schon öfter mein "Oremus pro Pontifice nostro Leone" zur Aufführung wünschten, finden die Umarbeitung dieser Composition in der heutigen Musikbeilage. Der Preis für geheftete Exemplare mit Umschlag ist 25c. Ich ersuche einige Druckfehler zu corrigiren: Seite 44 muss im 2. Takte die Achtelnote im 1. Tenor e statt f, und im 2. Tenor c statt d heissen; auf Seite 45 muss im 5. Takte unter der halben Note a im 2. Tenor die Silbe *dat* (zweite Silbe des Wortes *tradat*) heissen, und die Silbe *um*, welche durch Irrthum des Setzers dorthin kam, muss vom 1. Bass zu der ersten halben Note f gesungen werden. Das "Oremus" hat in dieser Umarbeitung, noch im Manuskript, seine erste Aufführung durch den St. Liborius-Männerchor in St. Louis (Dirigent Herr J. Anler) gefunden. J. SINGENBERGER.

Das Dominus vobiscum—Et cum spiritu tuo.*

1. Aeussere Instruction.

Diese Ansprache des Priesters mit ihrem Responsorium: "Der Herr sei mit euch — und mit deinem Geiste" kommt auch unter dem Namen der "priesterliche Gruss" vor. Dem Wortlaute nach steht er schon in den alten testamentlichen Schriften, im Buche Tobias 12, 17. Ruth 2, 4. auch II. Chron. 15, 2. Im neuen Testamente hat der Herr selbst ihn gesprochen,† mit pax vobis — "der Friede sei mit euch" hat er die Jünger angeredet. In dieser Form ist der Gruss in den Orientalischen Kirchen jetzt noch in Uebung, während in der Römischen Kirche nur der Bischof beim ersten Grusse dieser Worte sich bedient, jedoch nur an jenen Festagen, wo auch das Gloria gebetet wird. Dem Sinne nach sind beide Begrüssungsformeln einander ganz gleich, der "Herr", dominus ist eben für uns der "Herr des Friedens".

In allen alten Liturgien kommt der priesterliche Gruss vor und durfte nur vom Bischofe und vom Priester gesprochen werden: in der Jakobus-Liturgie begegnet er uns zehn, in der des Marcus sechzehn Male, also noch viel öfter als in unserer Liturgie, wo er, wenn das Johannes-Evangelium nicht berücksichtiget wird, sieben Male gesprochen wird.

Das Et cum spiritu tuo wird am besten einstimmig, choraliter gesungen, es soll mit mässiger Stimme, in einem Athemzuge und schön ausgesprochen, ohne Zögern auf den priesterlichen Gruss folgen. Ohne Zögern, denn jeder Priester, welcher die Liturgie liebt, wird dem Volke zugewendet die Antwort entgegen nehmen, und es wäre unschicklich, wenn er länger als nothwendig auf diese warten müsste. Dass es endlich, wie alle Responsorien mit der Orgel begleitet werde erscheint Manchen als überflüssig.

Vor Alters wurde der Gruss des Priesters vom ganzen Volke beantwortet, und es wäre sehr zu wünschen, dass diese heilige Gepflogenheit zum Nutzen der Priester und des Volkes wieder eingeführt würde. Gegenwärtig versteht vielen Orts das Volk diesen göttlichen Wechselgruss nicht einmal mehr, und auf den meisten Chören wird oder wurde wenigstens das Responsorium nur abgespielt, obwohl kein einziges Decret existirt, welches diese Indulgenz enthielte.

Die Liturgie, die ganze Messfeier soll nach dem Geist der Kirche ein lebendiger, heiliger Verkehr sein zwischen lebenden Menschen. Die Worte und Gebete sind nicht etwas bloss in die Luft Hinausgesprochenes, sondern sie sollen Wesen und Inhalt haben in eben dem Grade, als wenn z. B. zwei Personen einen Vertrag schliessen, den beide in vollem Ernste halten wollen. Ebenso sind die Ceremonien nicht blosse Vor- oder Abbilder oder

*Aus "Die liturgischen Gesangsgebete beim Hochamte." Von Fr. Jos Battlogg. (Pustet.)

† Joh. 20, 19. Luk. 24, 36. Math. 10, 12.

Denkzeichen, welche an etwas erinnern, sondern wirkliche Thatsachen so gut, als wenn Einer, der in das Wasser gefallen ist, herauszukommen sich bemüht. Dieser lebendige Verkehr stellt sich aber gerade im Dominus vobiscum — et cum spiritu tuo besonders schön und ausgeprägt dar. Im Geiste der Kirche ist diese Wechselrede nicht etwa nur eine hergebrachte Sitte, wie eine Höflichkeitsform oder eine diplomatische Gratulation, die man unbeschadet auch unterlassen könnte, sondern sie ist so nutzreich, unentbehrlich und so ernstlich gemeint als der Auftrag des Herrn: "Wenn ihr aber in ein Haus gehet, so grüsset dasselbe und sagt: der Friede sei diesem Hause! Und wenn das Haus dessen würdig ist, so wird euer Friede über dasselbe kommen, ist es aber dessen nicht würdig, so wird euer Friede auf euch zurückkehren."*

Dieser Wechselgruss ist es ferner, an dem sich die Einheit und Zusammengehörigkeit von Priester und Volk besonders schön darstellen. Diese Einheit soll nicht bloss eine geistige, unsichtbare, sondern auch eine leibliche, hörbare sein, welche erst dann recht zutagetritt, wenn das ganze Volk wie in den ersten Jahrhunderten antwortet. Ein Hochamt aber, wo der Priester wohl feierlich und laut grüsst, aber Niemand den Gruss erwiedert, ist zu vergleichen mit einer Speise ohne Salz.

2. Bedeutung und organische Verbindung.

Als am ersten Tage nach der Auferstehung der Herr Jesus bei verschlossenen Thüren plötzlich im Saale erschien, wo die furchtsamen Jünger sich aufhielten, da war es das Wort des Engels im Buche Tobias, welches zuerst über seine verklärten Lippen floss: "Der Friede sei mit euch, fürchtet euch nicht". Die Jünger fürchteten sich noch mehr, und es sprach der Herr zum zweiten Male: der Friede sei mit euch, wie mich der Vater gesendet hat, so sende ich euch, dabei hauchte er sie an und zeigte ihnen die Hände.† — Wie tief musste dieses erste Wort des auferstandenen Meisters in das Herz der Apostel sich gesenkt haben! Kein Wunder, dass sie sich von diesem Grusse niemals trennen konnten, ihn immer und überall ertönen liessen und ihm in der Eucharistie, in der Liturgie einen so vielfachen Platz einräumten! "Ich sinne Rathschläge zum Frieden, nicht zur Trübsal",‡ dieser Rathschlag ist in Christus zur That geworden, und es waren die Jünger, welche bei dieser Begegnung überfüllt wurden von der Wonne des himmlischen Friedens.§ Ebenso waren sie es, welche mit dieser Botschaft des Friedens vom Herrn in die Welt hinausgeschickt wurden. Kein Wunder, dass sie bei jeder Gelegenheit diesen Spruch im Munde führten.

So steht auch der Priester vor der versammelten Gemeinde, breitet seine Hände aus und spricht: pax vobis. nolite timere — Frieden euch, fürchtet euch nicht! Die Furcht hat die Gemeinde erfasst beim Kyrie, Furcht glimmt auch noch beim Gloria auf; aber jetzt steht der Priester als ein Abgesandter Gottes da, sprechend: fürchtet euch nun nicht mehr, denn ich verkünde euch den Frieden des Herrn, der in eurer Mitte steht.

Wie der glänzendweisse Sonnenstrahl verschiedene Farben in sich verschlossen hält und im Regenbogen in die sieben Farben sich auseinander breitet, so zwar, dass die einzelnen Farben in einander übergehen und sich zu küssen scheinen und man mit einem Blicke alle überschaut, als wenn sie doch nur ein Strahl wären, so birgt auch das Wort "Frieden", dieser Regenbogen über der Menschheit, mehrfachen Sinn und Gedanken und spricht den Menschen auf unterschiedliche Weise an. Wenn daher in der Messe der Friedensgruss des Priesters sieben Male ertönt, so ist sein Sinn nicht jedes Mal ganz der nämliche, sondern er bricht sich eben in die sieben Farbenringe, indem er bald eine göttliche Segnung, bald ein Ausdruck der Freude ist, das eine Mal zur Versöhnung, das andere Mal zur Keuschheit und Reinheit auffordert, einer Bitte um Frieden oder einem Dank für denselben gleichkommt.

Im Munde des Herrn war dieser Friedensgruss für die Jünger eine heilige Segnung und Stärkung. Das ist er auch jetzt noch vor dem Evangelium und am Schlusse der Messe. Denn in der Marcus-Liturgie wird er vor dem Evangelium umschrieben mit den Worten: "Der Herr segne und stärke uns und mache uns zu Hörern seines heiligen Evangeliums, er der hochgelobte Gott jetzt und immer und von Ewigkeit zu Ewigkeit Amen." Fast gleichlautend ist die Umsetzung am Schlusse der Liturgie: "Gelobt sei Gott, der uns segnet, heiliget und schützt und bewahrt durch die Theilnahme an seinen heiligen Mysterien, der gepriesen sei von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." Bezeichnend ist, was der syrische Kirchenvater Rabulas † 535 schreibt:* "Da wo Priester sind, sollen diese das Evangelium verlesen, nicht die Diaconen; auch die "Bezeichnung" sollen die Priester wenn sie vorhanden sind, erteilen", wobei man eben an eine mit dem Kreuzzeichen verbundene Segnung zu denken hat. Einen sehr ausdrucksvollen Sinn, der auf den ersten Gruss in unserer Liturgie passt, legt die Liturgie der Apost. Constitutionen in das dominus vobiscum: "Bittet um den Frieden Gottes durch seinen Christus, um ruhige Tage und Schuldlosigkeit während der Zeit eures Lebens, um ein christliches Ende, um Gottes Barmherzigkeit, Gnade und Nachlassung der Vergehen. Neiget euch und empfanget den Segen".

Im Friedensgrusse liegt aber auch die Aufforderung zur Versöhnung, und damit sind wir bei einem sehr wichtigen Momente angelangt.

(Fortsetzung folgt.)

* Matth. 10, 12.
† Joh. 20, 19. Luk. 24, 36.
‡ Ps. 48
§ Wenn im Grusse des Engels an Maria "eine Uebergabe, die Darbringung eines Geschenkes" lag und dieser nicht eine "einfache Grussentrichtung" war, (Pet. Chrysologus, Rede über Mariä Verkündigung,) wie viel mehr muss dieses beim göttlichen Grusse zutreffen!

* Canones f. Priester und Kleriker B. 106. S. 235. Kösel'sche Ausgabe.

Pfarrer und Kirchenchor.

Von sehr grosser Wichtigkeit für eine gute Kirchenmusik ist es, dass jeder Seelsorger (Kirchenvorstand) nach Möglichkeit sich um die Hebung und Förderung derselben im Sinne und Geiste der hl. Kirche auf Grundlage der liturgischen Gesetze und Verordnungen kümmert.

Da die Kirchenmusik einen wesentlichen Bestandteil der feierlichen Gesamtliturgie ausmacht, so ist der Pfarrer in seiner Eigenschaft als *rector ecclesiae* und Leiter des gesamten Gottesdienstes berechtigt und verpflichtet, sich des Gesanges, des Orgelspieles und der Instrumentalmusik anzunehmen, wie er ja auch um alles andere im Gotteshause, was irgendwie mit dem Gottesdienste zusammenhängt, Sorge zu tragen pflegt. Er ist der geborne Vorgesetzte des Chores und seiner Mitglieder und seine Sache ist es vor allem, darauf zu dringen, dass die Kirchenmusik das von ihr Verlangte leiste.

Deshalb bemerkt auch der hochwürdigste Bischof von Münster einmal ausdrücklich, dass dem Pfarrer die Hauptsorge und die Verantwortung für den Kirchenchor obliege.

Nun, vom theoretischen Standpunkte aus werden mit dieser Behauptung alle einverstanden sein, schwieriger stellt sich jedoch die Sache in der Praxis und deshalb möge es uns gestattet sein, einige praktische Winke zu geben, in welcher Weise ein Seelsorger für die Reform der kathol. Kirchenmusik auf seinem Chore tätig sein kann.

Wir wollen aber bei unseren Ausführungen nicht so sehr jene Herren ins Auge fassen, die selbst Musiker sind und also eventuell selber die Leitung des Chores in die Hand nehmen und mit Rat und Tat mitwirken können, sondern wir denken dabei nur an einen einfachen, unmusikalischen Landpfarrer, der aber doch gerne die musikalischen Verhältnisse auf seinem Kirchenchore heben und fördern möchte.

1. Ein Seelsorger kann und soll für die Reform der Kirchenmusik tätig sein durch Gewissenhaftigkeit in Bezug auf die kirchenmusikalischen Vorschriften.

Musiker wird und muss nicht jeder Kirchenvorstand sein, aber die kirchlichen Verordnungen über das "Was?" und "Wie?" der Chormusik, die können und sollen jedem wenistens im Wesentlichen bekannt sein. Dazu sind so manche treffliche Werke über Kirchenmusik geschrieben worden, dafür haben wir verschiedene kirchenmusikalische Zeitschriften.

Freilich, wenn mancher *Rector ecclesiae* einerseits mit landläufigen Phrasen im Vorhinein über den "Cäcilianismus" aburteilt, Missgriffe einzelner übereifriger und vielleicht unkluger "Cäcilianer" der ganzen Richtung zur Last legt und anderseits sich nicht der Mühe unterzieht, die kirchlichen Vorschriften in Bezug auf die Kirchenmusik genauer zu studieren, dann ist es nicht zu verwundern, wenn viele Kirchenchöre eine geradezu erschreckende Stagnation aufzuweisen haben und der ständige Refrain lautet: "*Sicut erat in principio et nunc et semper*".

Hingegen wenn ein Seelsorger die kirchenmusikalischen Vorschriften kennt und mit pastoreller Klugheit und nach Möglichkeit sie gewissenhaft in die Praxis umzusetzen bemüht ist, speciell den Chorleiter und die Sänger darüber informiert, dann kann er sicher auf solche Weise für die Hebung und Förderung der Kirchenmusik ungemein viel wirken.

2. Ein Pfarrer soll weiters auch dafür sorgen, dass auf dem Chore die nötigen brauchbaren, kirchlichen Musikwerke vorhanden seien.

Man tut soviel für die Ausstattung des Gotteshauses, für die Beistellung von Paramenten, heiligen Gefässen u. dgl., was ja gewiss sehr löblich und in vielen Fällen sogar höchst dringend ist.

Soll aber die *Musica ecclesiastica*, die in der Kirche nicht ein blosses Ornament, sondern weitaus mehr ist, als Aschenbrödel behandelt werden?

Kaum eine von den in den Dienst der Kirche gezogenen Künsten trägt soviel zur Erbauung der Gläubigen bei, als wie gerade die Tonkunst in ihrer Stellung als Kirchenmusik — desto mehr soll sie also Pflege und Förderung finden.

Vielfach hört man aber seitens der Chorregenten die leider nur zu oft berechtigte Klage, dass der Kirchenverwalter fast gar nie für Kirchenmusikalien einiges Geld in der Kasse finde. Ist es nun zu verwundern, wenn der Chorleiter darüber seine Schaffensfreude mehr oder weniger einbüsst?

Heutzutage, wo die Kirchenmusikalien vielfach um einen wahren Spottpreis erhältlich sind, ist es wirklich gar nicht schwer, im Laufe einiger Jahre ein ganz anständiges und relativ vollständiges Chorrepertoire einzustellen. "Aber", sagt mir ein Konfrater, "ich verstehe nichts von Musik und weiss nicht, welche Kompositionen ich anschaffen soll". "Schau, dann frägst du unter möglichst genauer Darlegung deiner Chorverhältnisse und im Einvernehmen mit deinem Organisten einfach einen musikkundigen Kollegen oder verlässlichen Chorregenten, und ein solcher wird dir dann nicht nur bezüglich des Ankaufes von Kirchenkompositionen an die Hand gehen, sondern dir auch sonst Winke und Rathschläge geben können in Bezug auf die Verbesserung deines Chores."

3. Ein Seelsorger kann und soll den Chorregenten unterstützen durch die Macht seines Wortes.

Es ist ja bekannt, welche Vorurteile unter dem Volke bezüglich der "cäcilianischen" Musik sich finden und welche krasse Unwissenheit in Bezug auf Liturgie und kirchliche Vorschriften unter den Leuten herrscht.

Erfahrungsgemäss ist aber doch der Widerstand gegen eine Reform der Kirchenmusik im allgemeinen nicht gar so gross, wie man vielfach vorschützt und es ist eine Besserung der Chorverhältnisse meistenteils nicht so schwer durchzuführen, wenn die christliche Gemeinde in der rechten Weise aufgeklärt wird, und zwar aufgeklärt wird von demjenigen, der an erster Stelle dazu berufen und verpflichtet ist, nämlich vom Seelsorger.

O, welch eine herrliche Wirksamkeit kann ein Pfarrer für die katholische Kirchenmusik entfalten und welch unschätzbare moralische Unterstützung wird er dem Chorleiter leisten, wenn er manchmal in einer Predigt oder im Privatverkehr auch über die Kirchenmusik, resp. über die diesbezüglichen kirchlichen Verordnungen, einige Worte spricht. Das gehört eher auf die Kanzel, als vielleicht manches andere!

Es ist uns ein Seelsorger bekannt, der in seiner Gemeinde bei den Aemtern das "Deutschsingen" abstellen und dafür den vorgeschriebenen lateinischen Gesang einführen wollte. Und wie hat er es angefangen, um das gläubige Volk, das die deutschen Messgesänge seit Grossvaters Zeiten her gehört und liebgewonnen hatte, nicht zu ärgern? Er hat in aller Ruhe in einer eigenen Predigt über diesen Gegenstand gesprochen und der Erfolg war der, dass seine Pfarrangehörigen ohne besondere Klage sich in die Aenderung fügten, ja nach einiger Zeit sich mit dieser "Neuerung" vollständig ausgesöhnt hatten.

Darum sagen wir: "Kirchenmusikalische Aufklärung vor!"—und zwar durch den Seelsorger.

4. Der Kirchenvorstand kann und soll den Chorregenten weiters aneifern durch Aeusserungen der Anerkennung.

Das Musikantenvolk ist schon einmal so, dass es für manche Mühe und Arbeit fast nothwendig Lob und Anerkennung seitens der Mitmenschen braucht, um für die Zukunft Anregung und Aufmunterung zu finden. Und für den Regenschori ist wohl vor allem die Zufriedenheit des Seelsorgers massgebend. Unwillkürlich muss es einen Dirigenten verdriessen, wenn er trotz aller Bemühungen nie oder nur höchst selten ein Wort des Lobes von dieser Seite erhält; wenn er sehen muss, dass beim obersten Vorgesetzten des Chores gar kein Verständnis für seine Leistungen zu erwarten ist.

Es ist irgendwo eine Gemeinde, wo der strebsame Chorregent im Vereine mit seiner wackeren Sängerschar sich ernstlich bemüht, die Chormusik im Sinne der liturgischen Vorschriften auszugestalten und geradezu Musteraufführungen zu Stande bringt, aber leider dort niemals eine Anerkennung findet, wo er sie am ehesten erwarten sollte und wünschen würde, nämlich beim sehr musikkundigen und musikliebenden Vorstande der Kirche. Wär's ein Wunder, wenn mit der Zeit der Eifer erlahmen, wenn schliesslich ein bischen nach der Schablone gearbeitet würde?

Es scheint wirklich mancher *Rector ecclesiae* nicht das richtige Verständnis zu haben, um zu wissen, welche Anstrengungen die Zusammenstellung und "Zusammenhaltung" eines richtigen Kirchenchores kostet und mit wie vielen Schwierigkeiten und Hindernissen so mancher Chorleiter zu kämpfen hat.

5. Ein Pfarrer kann und soll den artistischen Leiter des Chores unterstützen durch seine Autorität und das Interesse, das er für die Kirchenmusik an den Tag legt.

Wie schwer ist es doch manchmal für einen Chorregenten, die nötigen Sänger und Musiker zu gewinnen und für die kirchliche Musik zu erhalten; welche Schwierigkeiten bereitet ihm oft die Durchführung einer strammen Disziplin; doch um wie viel leichter und erfolgreicher kann er arbeiten, wenn der Seelsorger mit seinem Ansehen in der Gemeinde ihm helfend zur Seite steht.

Und wie müssen die Chormitglieder für ihr heiliges Ehrenamt begeistert werden, wenn der Pfarrherr hie und da persönlich bei einer Probe erscheint, dort vielleicht einige Worte der Anerkennung und Aufmunterung, einige Worte über Zweck, Schönheit und Wichtigkeit der Kirchenmusik spricht, wenn er den liturgischen Text der Gesänge übersetzt und kurz erklärt und einzelne kirchenmusikalische Verordnungen einer Besprechung unterzieht.

Es gibt tatsächlich viele Gelegenheiten, wo auch der unmusikalische Kirchenvorstand auf die Entwickelung einer würdigen Chormusik fördernd einwirken kann, wo er durch sein Ansehen und sein Interesse im Stande ist, vieles zu verbessern.

6. Endlich darf der Seelsorger auch auf die materielle Unterstützung nicht vergessen.

Es ist das freilich für manchen schlecht dotierten und sonst vielseitig in Anspruch genommenen Pfarrer eine etwas fatale Zumutung, aber in vielen Fällen liesse sich doch gewiss Einiges erreichen.

"Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert", sagt man, und das gilt doch sicher auch in Bezug auf den Chorregenten.

Mitunter ist nun aber eine Gehaltsaufbesserung desselben durchführbar und da glauben wir, dass ein Seelsorger vor allem dafür eintreten solle, denn er kann dann auch mehr verlangen und wird auch einen besseren Willen vorfinden; unter uns Menschen ist das schon vielfach so, dass der nächste Weg zum Herzen durch den Magen (resp. Geldbeutel) führt.

Und was die Chorsänger betrifft, so wird freilich in den wenigsten Fällen, insbesonders auf dem Lande, eine eigent-

liche finanzielle Entlohnung nicht möglich sein, aber es entspricht doch gewiss der Billigkeit, ihre Dienste gelegentlich in anerkennender Weise zu würdigen. Ein Ausflug oder eine gemütliche Zusammenkunft wird den Sängern sicher gegönnt sein und ihnen Freude bereiten, und wenn es der Seelsorger ist, der dies ermöglicht, so trägt das alles seine reichlichen Früchte.

So kann also auch ein Pfarrer, der nicht musikkundig ist, in verschiedener Hinsicht zur Hebung und Förderung der katholischen Kirchenmusik beitragen. Er darf nur niemals — wir wiederholen das nochmals — vergessen, dass auch die Sorge um den Kirchengesang zu seinen pfarramtlichen Verpflichtungen gehört und dass das Wort der hl. Schrift, welches er täglich bei der heil. Messe betet: "*Domine, dilexi decorem domus tuae*" vor allem auch seine Kirchenmusik in sich schliesst. — (Kirchenmus. Vierteljahrsschrift, Salzburg.)

A Chorister's Life in Saxon Times.

Some sixty years before the Norman Conquest, the choir of a religious house at Peterborough was thought no unworthy school for the son of a Saxon nobleman. Thither he was sent, and there with the children, the *infantes* of the convent, some of them already vowed to religion, others preparing for the world without, he enjoyed what education a Saxon monastery could give; he was broken in to a life of hardship and self-discipline, taught to rise before day, and to take a special part in the sacred service; in the morning he chanted, in the afternoon he was taught to write, to illuminate and bind books, or he learnt Latin from interlinear translations, or from conning over the pages of the Psalter, and Sacramentarium, which were produced in the writing-room of the convent. We can infer more respecting his manner of life here, and the allotment of his time, from a book written at the time Ælfric's Latin and Saxon Dialogue.

First of all, the rod was not spared to these children. "Hast thou been flogged to-day?" asks the imaginary master, to which the boy answers, as if it was an exception, "No; for I have behaved myself warily;" but he will not answer for his companions. "Why do you ask me? I must not tell our secrets. Each one knows whether he was whipt or not." The same book gives an account how the children spent their day. "To-day," says the boy in the dialogue, "I have done many things; this night, when I heard the knell, I arose from my bed, and went to the church and sang night song with the brethren; and after that we sang the service of All Saints and the morning lauds; then prime and the seven Psalms, with the litanies and the first mass; then tierce and the mass of the day; then we sang the mid-day hour; and we ate and drank, and went to sleep, and rose again, and sang mass. And now we are here before thee, to hear what thou wilt say to us." They were allowed to eat meat, 'because they were still children under the rod;" they drank ale if they could get it, else water; but wine "they were not rich enough to buy; and, besides it was not the drink of children and foolish persons, but of old men and wise." "Who awakens you," says the master, "to night song?" "Sometimes I hear the knell and arise; sometimes the master wakes me roughly with his rod." The Saxon thane had no reason to regret having placed his son under this discipline. He took holy orders, became Bishop of Worcester, and so renowned for his simplicity, charity and devotion, that Wulstan, the once humble singing boy of Peterborough, is to this hour numbered among the chief of the English saints. H. S. B.

Verschiedenes.

— Studium des Choralgesanges. Der Erzbischof von Rouen und Primas von der Normandie, Monsignore Friedrich Fuzet, hat für seine Erzdiöcese eine sehr bemerkenswerte Verordnung über das Studium des kirchlichen Choralgesanges seitens der Kandidaten des Priestertums erlassen, die ganz geeignet ist, auch anderwärts als Muster und Beispiel zu dienen. Der Prälat führt zunächst in dem betreffenden amtlichen Schreiben folgende Gründe des geringen Erfolges des bisherigen Unterrichtes im Choral an: "1. Die mit dem Gesangsunterrichte betrauten Professoren haben weder ein fest bestimmtes Lehrziel, noch eine einheitliche und gleichmässige Methode. 2. Die zu einem Kurse vereinigten Schüler sind zu zahlreich, als dass der Professor die Arbeit und die Fortschritte der einzelnen Schüler wirksam überwachen könnte. Es mangelt an einem klaren, einfachen, kurzgefassten, auf den wahren Grundsätzen des Gesanges nach unseren Traditionen von Raum beruhendem Handbuch, das als gleichförmiger Führer beim praktischen Unterrichte im liturgischen Gesang dienen könnte. 3. Das Studium des Choralgesanges ist mit keiner Sanktion versehen. Man widmet ihm nur eine geteilte Aufmerksamkeit als einem wenig nützlichen und übergebührlichen Studium, denn nichts verpflichtet in der Praxis, sich demselben zu widmen."— Um diese Ursachen der bisherigen mangelhaften Ausbildung der Geistlichen im Choral zu beseitigen, trägt der Erzbischof den Leitern der Seminarien und sonstigen kirchlichen Bildungsanstalten der Erzdiöcese die Durchführung der folgenden Bestimmungen auf: 1. Ein einziger Professor wird mit dem Gesangsunterrichte betraut. So wird man die Einheit der Leitung und die notwendige Autorität herstellen. 2. Es soll ein Turnus eingerichtet werden, nach welchem an bestimmten Tagen und Stunden jede Klasse, höchstens zwei Klassen zusammen, zum Gesangsunterricht geführt werden, der eine Stunde dauert. 3. Die Schüler der drei ersten Unterklassen, die einen weniger belasteten Lehrplan haben, sollen wöchentlich zwei Lektionen zu je drei Viertelstunden haben. 4. Im grossen Seminare sollen wöchentlich zwei Lehrstunden stattfinden." — Damit dieses Reglement eine Sanktion habe, wird angeordnet: "1. Dass das Studium des Gesanges in der Tabelle der Konkursarbeiten seine Stelle bekomme, und bei der Berechnung der Punkte die den Grad der Auszeichnung unter den Schülern jeder Klasse bestimmen, miteinzubeziehen sei. 2. Der Choralgesang soll als Gegenstand der periodischen Prüfungen aufgenommen werden, ebenso als Gegenstand der Prüfung, die der Aufnahme in das grosse Seminar vorhergeht. Keiner soll aufgenommen werden, der den Choralgesang nicht lesen kann, keiner wird zu den Weihen zugelassen, wenn er sich in der Kenntniss desselben nicht vervollkommnet." Schliesslich wird die Ausarbeitung eines Handbuches des Choralgesanges angeordnet, das sich sowohl in den Händen der Lehrer als der Schüler des Gesanges zu befinden haben wird.

— Die "Wacht am Rhein" und "Star Spangled Banner" als Postludium zum Hochamt in einer Kathedral-Kirche ist das neueste! Im "Herold des Glaubens" von St. Louis lesen wir: "Als am vorletzten Sonntag die Andächtigen die Kathedrale in Kansas City, Mo., nach dem Hochamt verliessen, liess der Organist auf seinem Instrumente die "Wacht am Rhein" ertönen, ob zu Ehren des Prinzen Heinrich, ist zweifelhaft, denn der Name des Organisten, Legg, klingt nicht deutsch. Um aber auf keiner Seite Anstoss zu erregen, trug Hr. Legg auch noch das "Star Spangled Banner" vor und, wie "Cath Record" versichert, blieben viele Andächtige stehen, um diesen ganz hübschen, aber doch am unrechten Platze vorgetragenen Melodieen zu lauschen." — Dem Organisten einer katholischen Kirche sollte man eine andere Auffassung von der Heiligkeit des Hauses Gottes und von dem für kirchlichen Dienst geweihten Instrumente, sowie auch einen musikalisch besseren Geschmack zutrauen. Die kirchlichen Vorschriften über das Orgelspiel kennt der Herr Organist wohl auch nicht?!

Berichte.

COVINGTON, KY.

Am hl. Pfingstfeste kam in der Mutter-Gottes-Kirche das folgende musikalische Programm zur Aufführung:

10 Uhr Morgens—Feierliches Hochamt.

1. Vidi aquam, Chor und Orgel, von H. Tappert.
2. Introitus—Choral.
3. Messe zu Ehren des hlst. Herzens Jesu, Chor und Orgel, von Ign. Mitterer.
4. Graduale: Veni sancte, Chor und Orgel, von J. Ev. Habert.
5. Sequenz: Veni sancte Spiritus—Choral.
6. Offertorium: Confirma hoc, Chor a capella, von M. Haller.
7. Communio—Choral.
8. Nach dem Hochamt: Oremus pro Pontifice—Gebet für Papst Leo XIII., Chor und Orgel, von J. Singenberger.

3 Uhr Nachmittags:—Liturgische Vesper für das hl. Pfingstfest.

1. Antiphonen—Choral.
2. Psalmen, abwechselnd Choral und vierstimmige Psalmverse, von J. Singenberger.
3. Hymnus: Veni Creator, vierstimmig und Choral, von J. Singenberger.
4. Regina coeli, Chor und Orgel, von H. Tappert.
5. O sacrum convivium, Chor a capella, von M. Haller.
6. Tantum ergo, von M. Haller.



sungen? Es ist die Marseillaise! Ich hab's gleich bei den ersten Tönen gemerkt!" — Das fiel mir auf, weil ich eben von demselben alten Kriegsmanne oft vernommen, was die Marseillaise zu ihrer Zeit zu bedeuten gehabt und ich theilte das Gehörte dem Organisten mit, der mein eigener Vater war. „Die Marseillaise?" gab er zur Antwort. „Warum nicht gar? Die Musik, welcher ich das neue Weihnachtsstück unterlegte, ist ein Stück aus einer alten Messe." Ich selbst (fahrt Scherr fort) habe schon wiederholt aus der Umgegend des Bodensees versichern hören, daß die „Marseillaise" einer Holtzmann'schen Messe, jedoch nicht dem "Credo", sondern dem "Benedictus" entnommen sei. Die Holtzmannschen Messen sind in der ehemaligen Konstanzer Diözese bekannt gewesen; jetzt sind sie, nachdem die Kirchenbehörden gegen diese Art von Instrumentalmessen überall geeifert haben vollständig verschollen. Messen im Marseillaisenstyl würden wohl noch in manchen Pfarrkirchen beim Volke Anklang finden." (Ja, leider!) —

Etwas für Orgelspieler.

Im Clavierschrank der Orgel zu Frauenstein, einer im Gebiet der Freiberger Mulde gelegenen sächsischen Stadt stehen nachfolgende Lebensregeln für Organisten angeschrieben:

„Den heiligen Glauben in acht mir nimm,
Dies sei dir, o Mensch, die rechte Primm.
Die Hoffnung auch erhalte gesund,
Sie ist auf der Scala die wahre Secund.
Zum göttlichen Willen kling', o Herz,
In gehorsamer Liebe die reine Terz.
Trifft Mühe dich und Arbeit hart,
So denke: dies ist die rechte Quart.
Sei deinem Nächsten freundlich gesinnt,
Und stimm zu ihm die reine Quint.
So oft du vertauen auf Gott erweckst,
Stärk dich alsbald die harmonische Sext.
Auch als ein gut und heilsam Recept
Verehre des Unglücks schneidende Sept.
Sei mäßig in Worten, Speise und Schlaf,
So ruft dich der Herr zur höhern Oktav."

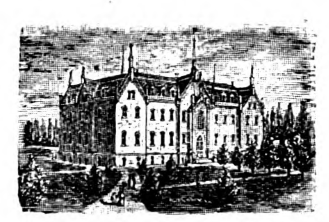
— Michaele Carafa, einer der hervorragendsten italienischen Opern- und Klavierkomponisten war ein so leidenschaftlicher Schnupfer, daß er beim Klavierspiele eine offene Dose rechts und eine links hinstellte, und je nachdem ihm das Musikstück eine Pause gewährte, bald mit der rechten, bald mit der linken Hand eine Prise nahm, während die andere Hand brav weiterspielte.

— Praktischer Vorschlag. An der Spitze einer Partitur, die in San Franzisco erschien, war Folgendes zu lesen: „In Folge der Ungeschicklichkeit unseres Setzerpersonals sind zwei Seiten dieser Partitur verkehrt gedruckt. Diejenigen, welche das Heft nicht gern umkehren, können sich füglich zum Spielen auf den Kopf stellen."

— Im Theater. Garderobier (der zugleich Operngläser austheilt) sagt zu einem eben eintretenden Landmann: „Brauchen's a Glas? — Antwort: „O na, i trink' glei' aus der Flasch'n."

Der Genius, der im Getriebe
Der Welt erscheint als fremder Gast,
Er sei auf glühend heiße Liebe
Auf flammenreichen Haß gefaßt

Betti Paoly.





Novitäten

aus dem Verlage von

FR. PUSTET & CO.,

NEW YORK & CINCINNATI.

Becker, C., op. 4. MISSA IN HONOREM SS. EWALDORUM FRATRUM für gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 25c.

— — op. 5. QUID RETRIBUAM (Ps. CXV 3 et 4) in Gratiarum Actionem ad IV voces inaequales. Part. 30c.

"Dieses nur in Partitur erschienene mittelschwere Opus verdient wegen seines kirchlichen Stiles, seiner vorüglichen, melodischen Stimmführung, reiner Harmonie und prächtigen Klangwirkung für den Katalog besondere Empfehlung. Von feinem Effekt ist der a capella Satz Calicem salutaris accipiam."
P. H. THIELEN.

Griesbacher, P., op. 53. "DIR, GOTT DER WELT," (Text nach Psalm 99). Kantate für Frauenchor und Soli. Part. 75c, Stimmen 30c.

— — op 54. MISSA PRO DEFUNCTIS, 2 vocibus inaequalibus concinenda mit Orgelbegleitung. Part. 50c, Stimmen 20c.

Jansen, W. P. H., op, 23. MISSA "TOTA PULCHRA ES MARIA," tribus vocibus inaequalibus (A , T., B.) concinenda comitante organo. Part. 65c, Stimmen 30c.

Maupai, C., op. 20. MISSA IN HONOREM S. CAROLI BORROMAEI ad IV voces inaequales. Part. 35c, Stimmen 30c.

Mourer, J., op. 21. LITANIAE SS. CORDIS JESU, für S , A. B. (T. ad lib) mit oblig. Orgel. Part , 65c, Stimmen 30c.

Singenberger, J ., MISSA "ADORO TE" ad duas voces cum Organo (Editio V.). Part. 30c, Stimmen 15c.

Surzynski, Dr. Jos., MISSA DOMINICALIS ad IV voces mixtas concinente organo. Part. 65c, Stimmen 30c.



Empfehlenswerthe Compositionen.

Groiss, J., op. 32. MISSA IN HON. B V. MARIAE CUM OFFERTORIO "AVE MARIA," für eine Singstimme. Part 40c; Stimme, 15c.

Filke, M., op. 80, MISSA IN HON. ST. CAROLI B , für S., A., T. u B , (Tenor ad lib.), mit Orgel- oder Orchesterbegleitung. Part. $1.20; Stimmen 95c, Orch , $3.00

— — op. 90. MISSA IN HON ST. ANTONII DE PADUA, für vierstimmig gemischten Chor, mit Orgel- oder Orchesterbegleitung. Part. $1.20, Stimmen 95c, Orch. $8.00.

Krawutschke, R , MISSA IN HON. SS. NOM. JESU, für vierstimmig gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 80c, Stimmen $1.00.

Mitterer, Ign., MISSA DE S MARTYRIBUS, für vierstimmigen Männerchor. Part 40c, Stimmen 30c.

Piel, P., op. 79. LIEDER ZU EHREN DES HL FRANZISKUS SERAPH , für zwei gleiche Stimmen. Part. $1 20, Stimmen @ 20c.

— — op. 80 LIEDERKRANZ ZU EHREN DES HL ANTONIUS VON PADUA, für zwei gleiche Stimmen. Part. $1.20, Stimmen @ .20.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von SEGENSGESAENGEN für gemischten Chor. Herausgegeben von

J. Singenberger.

Die Sammlung enthält auf 140 Seiten 86 Compositionen von 27 verschiedenen Componisten.

Preis, net	**$ 1.25**
5 Exemplare,	**5.00**
12 Exemplare,	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel!

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.
In honor of St. Joseph. 35c.
In honor of the Holy Angels. 30c.
In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.
Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.
Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c,
Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.
The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.
A,—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.
B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c,
C.—Für 4 Männerstimmen und Orgel. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN :

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser - Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

50 Ostwasser-Straße. Milwaukee, Wis.



Die „Cäcilia“ erscheint monatlich, 8 Seiten stark mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia“ kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...	$ 8.00	20 Exemplare ...	25.00
10 „	14.00	30 „ ...	35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 „	3.50	25 „ ..	15.00
10 „	6.50	30 „ ..	17.00
15 „ ..	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 7. — Beilage. — Juli, 1902.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 1. Juli, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Mr. Paul Fierli, $5.85 (Dreifaltigkeitskirchenchor). L. Wieber, 1901 und 1902; L. Jung, 1899, 1900, 1901; M. Schäfer, 1900 und 1901; Rev. H. Blum 1901; Carl Merck; H. Kiefer; Th. Bourg.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger.

Mr. H. Kiefer, Dekalb, Ills., 50c. pro 1902; Mr. Jos. Otten, Organist an der St. Paul's Kathedrale, Pittsburg, Pa. $2.00.

General-Versammlung des katholischen Lehrer-Vereins.

Anbei das Programm der diesjährigen Lehrerversammlung zu St. Francis, Wis., soweit sich dasselbe bis jetzt feststellen läßt:

Mittwoch den 30. Juli.

Vormittags—Ankunft der Mitglieder. Nachmittags—Um 2 Uhr, Begrüßung. Geschäftssitzung. Abends—Gesellige Unterhaltung.

Donnerstag, den 31. Juli.

Vormittags—Um 8 Uhr, Hochamt und Segen. Um 9:30 Uhr, Festversammlung. Reden. Besprechungen. Um 12 Uhr, Bankett. Nachmittags—Um 2 Uhr, Schlußversammlung. Berichte. Resolutionen. Um 3:30 Uhr, Besuch der Waldkapelle. Abschied.

Etwaige Veränderungen dieses Programms bleiben vorbehalten.

Diejenigen, welche an der Versammlung theilnehmen wollen, sind gebeten sobald als möglich diese ihre Absicht dem hochw. Präses mitzutheilen. Man sende Anmelde-Briefe an Rev. M. J. Lochemes, St. Francis, Wis.

Auf Wiedersehen in St. Francis!

Wertschätzung der Tonkunst in früheren Jahrhunderten.

Es wird in der musikalischen Litteratur kaum ein Werk zu finden sein, in welchem das geistige Wesen und Wirken der Tonkunst auf alle möglichen Verhältnisse des Lebens in Staat und Kirche so eingehend behandelt ist wie in einem über 200 Seiten umfassenden Oktavband des berühmten, teils geschätzten, teils gefürchteten Schriftstellers Jo-

hann Mattheson (geb. 1681 zu Hamburg), betitelt: „Der Musikalische Patriot, welcher seine gründliche Betrachtungen, über Geist- und Weltlichen Harmonien, samt dem, was durchgehends davon abhänget, in angenehmer Abwechslung zu solchem Ende mittheilet. . . . . Hamburg, im Jahre 1728“. — Eine Episode daraus, in welcher der Verfasser erzählt, wie die Würde und Schätzung der Tonkunst von Seite hoher Persönlichkeiten in früheren Jahrhunderten zum Ausdruck kam. So lesen wir in „6. Betrachtuug“, Seite 52—53 wie folgt: „Frage deine Aeltesten, die werden dir's sagen, wie man es mit dieser himmlischen Gabe (der Musik) vormahls gehalten, und wie man sie geehrt habe. Mehr als ein Dutzend glorwürdiger christlicher Kaiser zeigen sich da im ersten Augenblick, ohne vieles Suchen. Z. E. Kaiser Carolus M. dessen Töchter täglich drei Singe-Stunden halten mußten. Er selber hatte schon an seinem Herrn Vater Pipino, dem Könige in Frankreich einen guten Vorgänger gehabt, hielt eine besondere Hof-Musik, ging persönlich zu Chor, und ließ seine junge Herrn, nebst andern Fürsten dergleichen thun. So viel vermag das Exempel eines Herrschers und Vorgesetzten. Kaiser Theophilius hat die zweite Stelle, der selber seine musikalische Stücke componiert, auch bei ihrer Aufführung dirigirt und den Takt mit eigenen Händen geschlagen, überdem noch hundert Pfund Silber zur Unterhaltung der Musik ausgeworfen hat, welches im neunten Seculo schon ein ansehnliches Kapital war. Kaiser Ludovicus Pius ist hier der dritte große Beförderer der Musik, welche er so geliebt, daß er auch einen verräterischen, gefangenen Bischoff deswegen losgelassen, weil er im Gefängniß einen eigenen schönen Hymnum verfertigt hatte. Dieser Monarch hat auch ungemeine Anstalten zum Orgelbau vorgekehret. Kaiser Theodorius der jüngere oder III. hat Morgens und Abends gesungen, auch seine Unterthanen ordentlich, durch einen Herold zum Gesang vormahnen lassen, sich selbst unter den Haufen begeben die da feierten, und durch sein Beispiel die andern angereitzt. Kaiser Otto I. ging zu Chor und musicirte selber mit. Kaiser Heinrich II gehört auch hieher, dessen, und seiner Gemahlin, der Kaiserin Kunigunda, Chorröcke man noch zu Merseburg vorzeigen soll, welche sie beim Singen angezogen haben. Es sind keine Kutscher-Röcke. Vom Kaiser Sigismundo ist bekannt, daß derselbe Ao. 1414 zu Costnitz auf dem Conzilio, in Christ-Nacht das Evangelium nach Noten persönlich abgesungen hat.

Kaiser Conrad II. hat ein gelehrtes Buch von der Musik geschrieben und sehr viele schöne Figuralstücke herausgegeben. Kaiser Michael hat in Constantinopel eine ganz güldene Orgel machen lassen. (?) Und was sollen wir vom Kaiser Maximilian I. sagen? an dessen Hofe die Musik damahliger Zeiten ihren eigentlichen Sitz gehabt hat, o, daß auch Cuspinianus, der sein Leben beschrieben, weidlich darauf stichelt, und unter andern sagt: Die Musici waren, als wie die Erdschwämme vom Regen, auf dem fruchtbaren Wienerischen Acker hervorgewachsen. Es wird diesen Schweinfurtischen Spießhammer verdrossen haben, daß er nicht immer allein Hahn im Korb hat sein können, und daß der Kaiser zuweilen auch mit Musicis geredet hat. Es war sonst Cuspinianus ein großes Thier, und saß im Regiment zu Wien oben an. So sticheln aber diese Hansen fast gemeiniglich auf die edle Musik: weil sie derselben unerfahren. Vom Kaiser Ferdinando III. haben noch kurz vor unsern Zeiten glaubwürdige Leute, wegen von ihm componirten künstlichen Stücke, viel zu rühmen gewußt. Ja, es stehet. wo mir recht. in Kircheri Musurgia eine wirkliche Probe von seiner löblichen Notenarbeit.

Kaiser Leopoldi zu Leipzig gedruckte teutsche Lebens-Beschreibung zeugt sattsam von dessen ungemeinen Wissenschaft in der Composition, und andern zur Musik gehörigen Dingen. Kaiser Carl VI. gibt noch diese Stunde ein glorwürdiges Exempel ab von einem höchsten Haupte der Christenheit, dessen Majestät mit der musikalischen Vollkommenheit dermassen verbunden ist, daß sie alle Welt, durch die schönste Ausübung in Verwunderung setzet.“

Wie sehr es dem Verfasser ernst war, daß durch sein Werk „Gottes Ehre. das gemeine Beste, und eines jeden Lesers besondere Erbauung dadurch befördert werde,“ verspricht er in seiner Einleitung zur 1. Betrachtung mit den Worten: „Alle Bemühung unserer Componisten, Sänger und Instrumentisten ist von keiner Dauer, daferne sie nicht, ohne die geringste Heuchelei mit davidischem rechte u Ernst die Ehre und das Lob Gottes zum Zweck hat, es sey nun mittelbar, oder unmittelbar. Singet und spielet in den Opern, informirt und componirt so lange. als ihr wollet, endlich muß doch die Kirche einen festen Sitz geben. Eine Capelle, ein Cantorat, ein Organisten-Dienst, und dergleichen Scheiben sind es, wornach ein verständiger Musicus zielen muß; sonst schiesset er ins grosse Weiße.“

(B. W. in „Der kath. Kirchensänger.“)

Die Glocken.

Die Glocken haben auch im Dienste der öffentlichen Wohlfahrt vielfach Verwendung gefunden. In einigen Städten Norddeutschlands wurde bei Eintritt der Dunkelheit mit der großen Glocke geläutet. Oft beruht dieses Läuten auf einer Stiftung und wird das „Irreläuten“ genannt. Wie der Name anzeigt, sollte es dienen, damit die im Walde Verirrten oder die über das pfadlose Moor Gehenden den Weg zur Heimkehr finden möchten. In alter Zeit vertraten in den Häfen und an Küsten Glocken die Stelle der Leuchttürme. Von dieser Sitte ist, so schreibt Otte in seiner „Glockenkunde“, der Glockenfelsen (Bell-rock) an der Ostküste Schottlands benannt; dört hatten die Mönche der benachbarten Abtei eine Glocke als Warnungszeichen aufgehängt, die sie beim Steigen und Fallen des Meeres zur Warnung der Schiffer vor dem bei der Flut völlig mit Wasser bedeckten Felsen zu läuten pflegten. Auch auf dem im Jahre 1811 dortselbst errichteten Leuchtturme werden noch jetzt bei nebelichem Wetter die Signale durch zwei Glocken von beträchtlicher Größe gegeben. In den französischen Häfen Dieppe und St. Valery gab man durch Glockengeläute den Schiffern das Warnungszeichen. Das Läuten der Glocken bei Feuersbrunst und Hochwasser ist allgemein üblich In Rußland ist durch Regierungs-Verfügung die Einrichtung getroffen, daß bei heftigem Schneegestöber die Glocken der Dorfkirchen bei Tag und Nacht geläutet werden müssen, um den Reisenden das Auffinden eines Zufluchtsortes zu erleichtern. Gleichem Zwecke dient das Glöckchen des Klosters auf dem St. Bernard, sowie die in neuerer Zeit gestiftete Glocke auf dem hohen Veen.—(Gr. Blatt.)

Abbe Vogler und seine Programmmusik auf der Orgel.

Abbe Vogler fand als virtuoser Orgelspieler Auszeichnung und Beifall, nur erregten die gar oft zu unkünstlichen und prosaischen Tonmalereien, zu denen er sich im Ueberstreben nach Charakteristik verleiten ließ und die ihm bei Einigen selbst den



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 7. Mit einer Musikbeilage. | ST. FRANCIS, WISCONSIN. Juli, 1902 | J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Zur XVII. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereines am 28. und 29. Juli, in Chicago, Ills.

Nachdem ich während des Jahres bereits mit mehreren Orten wegen des Cäcilienfestes Unterhandlung gepflogen hatte, aber leider ohne Erfolg, hatte ich den Gedanken an die Möglichkeit der Abhaltung eines Festes für diesen Sommer schon fallen gelassen, und bereits Vorkehrungen für einen Instruktionskurs für Organisten (in Ohio) getroffen. Am Pfingstmontag war ich in Geschäfts-Angelegenheiten in Chicago. Bei einem zufälligen Zusammentreffen mit dem hochw. Herrn G. Heldmann, Pfarrer der St. Paulus-Kirche, kam die Rede auf das diesjährige Cäcilienfest, und der hochw. Herr erklärte sich in liebenswürdigster Weise bereit, das Fest zu ermöglichen, resp. es mit allen Unkosten in seiner Kirche zu übernehmen. Dass ich mit Dankbarkeit und Freude dieses ganz unerwartete Anerbieten annahm, brauche ich wohl kaum zu sagen. Es handelte sich nun darum, für die zur Mitwirkung absolut nöthigen Chöre zu sorgen. Die Vorbereitungszeit war ja sehr kurz, kürzer als bei irgend einem früheren Feste; dazu kommt, dass die Mitglieder der Kirchenchöre in Chicago nur sehr wenig Zeit für Proben finden. Auf meine diesbez. Einladungen an Priester und Organisten in Chicago, deren Chöre bereits früher bei ähnlichen Gelegenheiten zusammengewirkt hatten. erhielt ich die Zusage zur Mitwirkung von folgenden Chören: St. Paulus-Kirche, (Pfarrer—Rev. G. Heldmann; Organist—Otto Singenberger); St. Bonifazius-Kirche, (Pfarrer—Rev. A. Evers; Organist—Cl. Hutter); St. Franziskus-Kirche, (Pfarrer—Rev. D. Thiele; Organist—L. Jacobs); St. Gregorius-Kirche, (Pfarrer—Rev. J. Dettmer; Organist—Ch. Gutzwiller); St. Mathias-Kirche, (Pfarrer—Rev. A. Danz; Organist—Sr. M. Ildephons, O. S. F.—Kinderchor). Bei der Kürze der Zeit wäre trotz Einschränkung des Programmes ein Fest, wie es sein sollte, kaum möglich gewesen, ohne Mitwirkung auswärtiger Chöre. In erster Linie lud ich den Chor der Muttergotteskirche in Covington, Ky., ein (Pfarrer—Rev. W. Tappert; Dirigent—Rev. H. Tappert; Organist—Ed. Strubel), als den unstreitig besten kathol. Kirchenchor dieses Landes, namentlich durch seine Aufführung der alten Meister, wie dieses allen Theilnehmern am Direktionskurse in Covington bekannt ist. Die hochw. Herren erklärten sich in grossherziger Weise zur Mitwirkung bereit, trotz den bedeutenden Unkosten und Mühen. Dadurch wird es den Festbesuchern möglich, bei dem Feste Palestrina's Missa "Tu es Petrus." etc., in mustergiltiger Weise zu hören, für Chicago ein "kirchenmusikalisches Ereigniss"; meines Wissens wurde dort noch nie eine Messe von Palestrina gesungen.

Ebenso wurde die Einladung zur Mitwirkung mit Begeisterung acceptirt von dem Chore der St. Laurentius-Kirche in Milwaukee, Wis., (Pfarrer—Rev. L. Barth; Organistin—Sr. M. Hermina, O. S. F.) Dieser Chor singt seit Jahren Alles strikt liturgisch und seine tüchtigen Leistungen bilden eine willkommene Mithilfe für dieses Fest.

Ich gebe nachstehend das Verzeichniss der für die Aufführung bestimmten Gesänge, sowie das allgemeine Festprogramm, etwa nöthige Abänderungen vorbehalten. Sämmtliche Gottesdienste finden in der St. Paulus-Kirche (Hoyne Ave. und West 22nd Place) statt.

Montag, den 28. Juli.

ABENDS ½8 UHR. I. ABENDANDACHT; Vortrag einer Reihe kirchlicher Gesänge durch die verschiedenen Chöre, hernach Segen mit dem Allerheiligsten.

Dienstag, den 29. Juli.

8 UHR.—REQUIEM FUER DIE VERSTORBENEN VEREINSMITGLIEDER.

Der Kinderchor der St. Mathias-Kirche singt das Choral-Requiem; Offertorium, zweistimmig, von J. Singenberger.

10 UHR.—PONTIFIKALAMT UND FESTPREDIGT. FESTUM S. MATTHAE V. SEM.

Der Chor der Muttergottes-Kirche von Covington, Ky., unter Rev. H. Tappert's Leitung singt:

1. *Ecce Sacerdos*, für Sopran, I. und II. Alto, I. und II. Tenor und Bass, von M. Haller. (Caecilia, 1880.)
2. *Introitus "Dilexisti,"* Choral.
3. *Missa "Tu es Petrus,"* für Sopran, I. und II. Alto, I. und II. Tenor und Bass, von G. P. da Palestrina, (1526—1594.) 21. Band der Gesammtausgabe.
4. *Graduale "Specie tua"* für Sopran, Alto, Tenor und Bass, Auct. Inc.
5. *Offertorium "Filiae regum,"* Choral.

Nach demselben:

Laudate Dominum, achtstimmig von Palestrina. (2. Band der Gesammtausgabe.)

6. *Communio "Quinque prudentes virgines"* Choral.

2 UHR NACHMITTAGS. — GESCHAEFTSVERSAMMLUNG DES AMERIKANISCHEN CAECILIENVEREINES in der Halle.

½5 UHR.—PROBE für die Abendaufführung.

½8 Uhr.—II. Abendandacht. Aufführung von Gesängen zur Verehrung der allersel. Jungfrau Maria (also eine "Marienandacht").

Zum Schlusse: Segen mit dem Allerheiligsten.

Da am 30. und 31. Juli die Versammlung des kathol. Lehrervereines in St. Francis, Wis., stattfindet, (siehe 1. Seite der Textbeilage dieser Nummer), so habe ich von einer weiteren Ausdehnung des Programmes Abstand genommen.

Für die beiden Abendaufführungen sind nachstehende Compositionen ausgewählt:

Chor der Muttergottes-Kirche von Covington:

Ave Maria, vierstimmig von Arcadelt, (1514—1559).
Cantantibus Organis, vierstimmig von Luca Marenzio, (†1599).
Agnus Dei; I. vierstimmig, II. für Sopran, Alt, Tenor, I. und II. Bass, von Palestrina.
Ave Maris stella, vierstimmig mit Orgel, von Fr. Liszt, (1811—1886).
Haec Dies, Graduale für Ostern, für vier Stimmen und Orgel, von H. Tappert. (Caecilia, 1898.)
a.) *Kommunionlied*, "Jesu, komm zu mir" für drei Frauenstimmen, von Fr. Koenen, (1829—1887). Caecilia, 1897.
b.) *Marienlied*, "Blick vom Himmelsthrone" für drei Frauenstimmen und Orgel, von H. Tappert.

Chor der St. Laurentius-Kirche in Milwaukee, Wis.:

Gloria oder *Sanctus* und *Benedictus* aus *Missa de Spiritu Sancto*, von L. Ebner, op. 41, für vier gemischte Stimmen und Orgel.
Panis angelicus, für vier gemischte Stimmen, von J. G. E. Stehle.
Marienlied von M. Haller.
Marienlied von J. Groiss.

Chor der St. Paulus-Kirche, Chicago:

Improperium exspectavit, Offertorium, für Palmsonntag, für vier Stimmen von Fr. Witt. (1834—1888). Caecilia, 1899.
Quemadmodum desiderat cervus, für zwei Männerstimmen und Orgel, von Fr. Koenen, (1829—1887). Caecilia, 1902.
Magnificat VIII. Ton, für fünf gemischte Stimmen, von J. Mitterer.

Chor der St. Bonifacius-Kirche, Chicago:

Quid retribuam für vier gemischte Stimmen und Orgel, von C. Becker.
Ave Regina coelorum, für vier Stimmen, von H. Tappert. (Caecilia 1889.)
Regina coeli, für vier Stimmen und Orgel, von Fr. Witt. (Caecilia, 1893.)

Chor der St. Franciskus-Kirche, Chicago:

Alleluja. Emitte Spiritum, Graduale für Pfingsten, für vier Stimmen und Orgel, von J. E. Habert, (1833—1896). Caecilia, 1897.
Dixit Maria, für vier Stimmen von J. L. Hassler, (1564—1612).
Marienlied, "Gegrüsset seist du Königin" für vier Stimmen und Orgel, von Fr. Nekes.

Chor der St. Georgius-Kirche, Chicago:

Haec Dies, für vier Stimmen, von Pilland.

Vom Gesammtchore werden gesungen:

Choral: Veni Creator Spiritus.
Choral: Salve Regina. (Dritte Melodie des Vesperale Rom.)
Benedictus es, achtstimmig, von C. Ett, (1788—1847). Caecilia, 1895.
Litaniae Lauretanae, fünfstimmig, von Orlando Lasso, (1532—1594). Caecilia, 1892.
Ps. Laudate Dominum, sechsstimmig, von Otto A Singenberger.
Oremus pro Pontifice nostro, vierstimmig mit Orgel, von J. Singenberger.
Jesu dulcis memoria, alte Melodie für vier Männerstimmen harm. von B. Kothe, (1821—1897). Caecilia, 1894.
Tantum ergo, für vier Männerstimmen, von M. Haller. Caecilia, 1894.
Jesu dulcis memoria, für vier gemischte Stimmen und Orgel, von J. Singenberger. (Caecilia, 1898.)
Tantum ergo, für vier gemischten Stimme und Orgel, von J. Singenberger. (Caecilia, 1897, No. 12.)

Als Festorganist fungirt der Organist der St. Paulus-Kirche. Die Direktion der Einzelnummern besorgt der Dirigent des betr. Chores, sowie auch die etwaige Orgelbegleitung bei denselben. Die Gesammtchöre werden statutengemäss vom Vereinspräsidenten dirigirt. Der Organist der St. Michaels-Kirche in Chicago, Herr Albert Sieben, hat auf mein Ersuchen für jeden Abend zwei Orgelcompositionen übernommen.

Nach Vorstehendem verspricht das Fest ein ebenso interessantes als belehrendes zu werden. Dass es auch ein gemüthliches und herzliches Vereinsfest werde, dafür wird der hochw. Herr Heldmann und seine Pfarrkinder sorgen. Darum lade ich gerne die hochw. Geistlichkeit, die Herren Chordirigenten, Organisten, Sänger und alle Freunde kirchlicher Musik hiemit ein, sich recht zahlreich bei dem Feste einzufinden. Es bietet sich hier die leider nur zu seltene Gelegenheit, die alten Meister, vor Allem Palestrina, den "princeps musicae ecclesiasticae," also die eigentlichen Klassiker katholischer Kirchenmusik kennen zu lernen; dazu eine gute Anzahl Compositionen der Neuzeit, die im kirchlichen Geiste geschrieben und wegen ihrer leichteren Ausführbarkeit den besseren Kirchenchören praktisch von Nutzen sein werden. Namentlich mache ich die Herren Chorregenten auf die Wichtigkeit des Hörens guter Kirchenmusik aufmerksam. "Fides ex auditu."

Zur Orientirung sei hier beigefügt, dass die Kirche am schnellsten und bequemsten durch die *Metropolitan Line* (Elevated R. R.) erreicht wird. Man nehme *Douglas Park train* bis *Hoyne Ave.* (on any Loop Station in the down town district). Festbesucher aus Covington, Cincinnati und Umgegend können durch Anschluss an den Chor von Covington, Ky., sehr billigen Fahrpreis erhalten, wenn sie sich an Rev. H. Tappert (Mother of God Church, Covington, Ky.) oder an Unterzeichneten wenden.

J. Singenberger,
Präs. des. Amerik. Cäcilienvereines.

An die Mitglieder des Amerik. Cäcilienvereines.

Die Geschäftsversammlung für die Vereinsmitglieder bei der XVII. Generalversammlung in Chicago, Ill., findet am Dienstag, den 29. Juli, Nachmittags 2 Uhr, in der Halle der St. Paulus-Gemeinde (Hoyne Ave. and West 22nd Place) statt, mit folgender Geschäftsordnung:

Begrüssung durch den Vereinspräsidenten.

Berichterstattung über die Vereinsthätigkeit seit dem letzten Feste in Belleville, Ills., 1900.

Kassabericht.

Berathung resp. Beschlussfassung über etwa eingehende Vorschläge.

Bestimmung des nächsten Festortes.

Wahl des Direktoriums für die Zeit bis zur nächsten Generalversammlung. (Nach den Bestimmungen des Artikels V der Vereinsstatuten findet die Wahl des Präsidenten, der Vice-Präsidenten, der beiden Sekretäre und des Schatzmeisters jedesmal bei der Generalversammlung und zwar auf Vorschlag der anwesenden Mitglieder für den Termin bis zur nächsten Generalversammlung statt.)

Stimmberechtigt sind alle Mitglieder, welche ihren jährlichen Vereinsbeitrag von 50c bezahlen und das Vereinsorgan "Cäcilia" halten, also auch alle hochw. Präsides der Pfarrvereine oder der an dessen Stelle für die Generalversammlung zu schickende Delegat. Mögen die Vereinsmitglieder bei der Geschäftsversammlung sich recht prompt und zahlreich einfinden! Auch die Sänger der mitwirkenden Chöre sind freundlichst eingeladen, da, wenn Zeit und Umstände es eben erlauben, ein kurzer, praktischer Vortrag für katholische Chordirigenten und Kirchensänger gehalten werden soll.

J. Singenberger,
Präs. des Amerik. Cäcilienvereins.

IV. Gesangsgebet. Das Dominus Vobiscum—Et cum spiritu tuo.

(Schluss.)

Wer kennt nicht die Stelle im V. Capitel des Matthäus-Evangeliums, wo der Herr die Feindseligkeit so sehr verurtheilt dass er dem Opfernden, wenn er die Gabe schon vor dem Altare hat, sich aber erinnert, dass sein Bruder etwas gegen ihn habe, befiehlt, die Gabe liegen zu lassen, sich vorerst auszusöhnen und dann erst zu opfern?* Die Apostel und ersten

* Die apostol. Constitutionen (von Klerus 2, 47.) schreiben vor, am zweiten Wochentage Gericht zu halten, damit man Zeit habe, sich bis zum Sabbat auszusöhnen.



Christen haben diese Stelle so wörtlich verstanden, dass sie zum Zeichen der Aussöhnung beim eucharistischen Male den Kuss einführten, so zwar, dass er in manchen Kirchen ohne Rücksicht der Geschlechtsverschiedenheit gegeben wurde*. In den Orientalischen Liturgien geschieht dieses vor der Opferung von Brod und Wein, in der Römischen dagegen vor der Communion, wo statt des gewöhnlichen Grusses das pax domini sit semper vobiscum— "der Friede des Herrn sei immer bei euch" gebetet wird. Dabei verrichtete nach der Marcus - Liturgie der Priester ein Gebet, das uns den ganzen Inhalt des Friedenskusses offenbart: "Gebieter, Herr, Allmächtiger! Blicke vom Himmel auf deine Kirche herab, auf dein ganzes Volk, deine ganze Heerde, und bewahre uns alle deine unwürdigen Diener, die Schafe deiner Heerde. Gib uns deinen Frieden, deine Liebe, deine Hilfe und sende uns das Geschenk deines allheiligen Geistes, dass wir uns mit reinem Herzen und gutem Gewissen (will sagen keusch, in wahrer Bruderliebe) in heiligem Kusse grüssen, nicht heuchlerisch, nicht einer fremden Genossenschaft angehörig, sondern als unschuldig und unbefleckt, in einem Geiste, im Bunde des Friedens und der Liebe, ein Leib und ein Geist, in einem Glauben, wie wir auch in einer Hoffnung unserer Berufung berufen wurden, damit wir alle entgegengehen der göttlichen und unbegrenzten Liebe in Christus Jesus, unserem Herrn, mit dem du gelobt seiest."

Sowie wir, liegt in diesem wunderschönen Gebete, einen Glauben und eine Hoffnung haben, so sollen wir in ungeheuchelter Liebe, mit dem Bande des Friedens und der Eintracht uns umschlingen; nur auf diese Weise können wir der heiligen Eucharistie würdig werden. Nebstdem ist der Kuss aber auch das Symbol der Keuschheit und Reinheit des Herzens und der englischen Liebe; so sehr sollen wir nach dieser Reinheit streben, dass uns selbst der Kuss ungefährlich wird.

Diese Gedanken kehren in den Schriften der hl. Väter häufig, bald erklärend, bald ermahnend oder strafend wieder; mit diesen tritt auch die Bitte des Vaterunsers "Vergib uns unsere Schulden" in Verbindung, nicht nur weil sie sinnverwandt ist, sondern auch weil das pax vobis vor der Communion mit dem vorgehenden "Gebete des Herrn" wie in Eins sich verschmilzt und von Tertullian ausdrücklich darauf bezogen wird. "Kann ein Gebet bei Versagung des heiligen Kusses vollständig sein? .... Was soll das für ein Opfer sein, von welchem man ohne den Frieden zurückkommt? .... In der allgemeinen Versammlung (in der Messe) ist der Friedenskuss aufzuschieben nicht gestattet."†) "Wird sich Jemand von den Anwesenden rühmen können, dass er die ungeheuchelte Liebe gegen den Nächsten habe? Küssen nicht oft die Lippen, und

* Propst. Liturgie S. 372.
† Tertullian. Ueber das Gebet c. 18.

lächelt das Gesicht, und sind die Augen scheinbar liebreich, während das Herz auf Betrug sinnt, und derjenige, der friedliche Worte redet, Böses im Schilde führt?"* "Mit dem Munde lieben, mit der Zunge lügen sie.†" "Wenn‡ wir aber in die Kirche gehen, so lasst uns eintreten, wie es sich vor Gott ziemt, nicht mit Gedanken an erlittenes Unrecht im Herzen, damit wir beim Gebete nicht gegen uns selbst beten, wenn wir beten: Vergib uns unsere Schulden wie auch wir vergeben unsern Schuldigern." "Diejenigen welche den Friedenskuss nicht innerlich im Herzen tragen, erfüllen durch ihren Friedenskuss die Kirchen bloss mit Geräusch. Es gibt aber einen unkeuschen Kuss, voll Gift, der die Heiligkeit heuchelt." § "In der Kirche herrscht die Sitte, dass zur Zeit der Mysterien, und zwar nach den Orationen, die Brüder sich gegenseitig den Kuss erteilen. Der Kuss der Gläubigen sei zuerst keusch und sodann ein Kuss des Friedens und heiliger Einfalt in ungeheuchelter Liebe."‖

Wenn also der Friedensgruss den Aposteln für so wichtig galt, dass sie in Wirklichkeit den Kuss, der doch ein so gefährliches Ding war, und von dem der christliche Philosoph Athenagoras¶ sagt, dass er, wenn er nur ein wenig das Herz beflecke, vom ewigen Leben ausschliesse, in die Operfeier einführten, und durch diesen die Versöhnung, die Eintracht und die keusche Liebe besiegelt wissen wollten, welches Gewicht müssen nicht auch wir auf diesen Gruss legen? Der Kuss unter den Laien ist in unserer Liturgie nicht mehr in Uebung, das Symbol musste weichen, aber die Sache ist uns geblieben im priesterlichen Grusse und seinem Responsorium, und dies gerade vor dem Offertorium und vor der Communion.** Wie hochernst ist die Situation! Welche Gewissenlosigkeit, vorausgesetzt, dass die Erkenntniss nicht gänzlich fehlt, ist es, die Liturgie nicht durchzuführen! Oder bedürfen wir der Aufforderung zum Frieden weniger als die Apostel und die Christen in den Jahrhunderten des Martyriums, welche keine stille Privatmesse hatten, sondern das Abendmahl alle Male feierlich begingen?

Wie häufig sind die Fälle, dass die Gläubigen, mitunter auch die Priester am Sonntage zwieträchtig in die Kirche kommen! Sie gehen auch wieder zwieträchtig hinaus — kein Wunder, dass das Hochamt am Sonntage für sie ohne Nutzen ist! Die Liturgie wird nicht ausgenützt; wenn der Mensch nicht will, wirkt Gott auch kein Wunder, wenn die

*Cyrillus. XV Katechese c. 8.
†Clemens Rom l. c. c. 15.
‡Chrisostomus IX. Homilie über die Busse.
§Clemens von Alexandrien. Pädag. l. 3. c. 11.
‖Origenes ad Rom. 10. 33.
¶Bittschrift für die Christen c. 33.
** Es zeugt von grosser Unklarheit und Unwissenheit in liturgischen Dingen, dass so viele Priester gerade da es unterlassen, den Friedensgruss feierlich und laut zu singen, indem sie den lit. Vorschriften zuwider erstens nicht warten, bis das Credo fertig gesungen, und zweitens das Pater noster gar nich singen.

Mittel, welche uns die Liturgie an die Hand gibt, nicht ergriffen werden, wenn die Hand nicht nach den Früchten langt, wie will man diese pflücken? Als Mittel zum Frieden schreibt der Geist der Kirche im Auftrage des Herrn den lauten Segens- und Friedensgruss mit seinem Responsorium vor und hat die Nothwendigkeit desselben so sehr anerkannt, dass er ihn sieben Mal feierlich aussprechen lässt, auf dass er ja seinen Zweck nicht verfehle.

Ein Wort an die Chorsänger. Wer du auch immer seiest, ein Mann, ein Jüngling, eine Jungfrau oder noch ein Kind mit unverdorbener Seele, unterlasse es nie, beim Grusse des Priesters das "et cum spiritu tuo" zu singen. Denn du bist es deiner unsterblichen Seele schuldig, du bist es schuldig auch dem Volke im Schiffe der Kirche, deinen Freunden und Feinden, du bist es auch dem Priester schuldig, ihm Segen und Frieden zu wünschen und für den Gruss zu danken. Siehe der Herr hat den Friedensgruss auch auf deine Lippen gelegt wie auf die des Priesters. Bemühe dich mit allem Fleisse, verstehen und kennen zu lernen, was alles in diesem Grusse liegt, und erwiedere ihn aber auch mit allem Ernste, mit aller Andacht, mit aller Aufrichtigkeit, Treue und englischer Bruderliebe. Dann wirst du jenes Haus sein, das des Friedens werth ist, und der ganze himmlische Friede wird über dich kommen. Wenn du bei den andern Gesängen auch schwach bist, beim et cum spiritu tuo kannst du stark sein, wenn du Ernst und die Andacht hast. Wenn du in andern Dingen, ruft dir der hl. Chrysostomus* zu, auch arm und unvermögend bist, wenn ich das pax vobis dir zurufe: das et cum spiritu tuo erwiedere nicht mit dem Munde allein, sondern auch mit dem Geiste, wenn anders, trifft dich Isaias mit seinem Pfeile: "Dieses Volk ehret mich mit den Lippen, ihr Herz aber ist ferne von mir!"† Lasse erglühen die ganze Gluth deiner Empfindung und aufleuchten die Tiefen deiner Einsicht! Denn gleichwie aus dem Gloria-Gesange die erhabene Bitte um die Vollendung des Weltalls hervorstrahlte, so erweitert sich auch der priesterliche Gruss zu einer Bitte um den Weltfrieden und lehrt dich hinauszublicken auf den Tag der Auferstehung, nachdem der hl. Ephräm hingeschaut hat, als er betete: "O Gott,‡ der durch das Blut, das seiner Seite entfloss, den Höhen den Frieden gab, und den Frieden verlieh den untersten Tiefen, sende deinen Frieden unter die Zürnenden! O du, der du unter den zwei Parteien, der himmlischen und der irdischen, den Frieden wieder herstelltest, versöhne durch die Liebe die Entzweiten und säe deinen Frieden unter sie aus! Unser Herr, der da unser Frieden ist, wie sein Jünger schrieb, dein Friede sei Hüter der Seelen, die zu dir flehen!—

* Chrysostomus Homil. 83, 9 in Matth.
† Marc. 7, 6.
‡Ephräm. Rede: Alles ist Eitelkeit und Geistesplage.



Meinen Frieden gebe ich euch, sprach unser Herr zu seinen Jüngern, meinen Frieden hinterlasse ich euch — und er erhob sich zu seinem Vater auffahrend. Wann er mit grosser Herrlichkeit wiederkommt und Beben die Erde überfällt; wann die Posaune in der Höhe ruft und auf allen Seiten die Erde sich auflöst; wann die verschlossenen Felsengründe zerspringen und alle Gräber sich öffnen, und alle Todten in einem Augenblicke unverweslich auferstehen, wann der Staub der Menschen gesammelt wird, dass kein Stäubchen davon zurückbleibt, und mit grossem Schrecken die Bewohner der Höhe und Tiefe dastehen: dann komme deine Versöhnung, o Herr, uns entgegen und dein Friede begegne uns!"

Berichte.

Aurora, Ill., 26. Mai, 1902.

Geehrter Herr!

Wie Sie aus den kirchl. Zeitungen wohl schon entnommen haben, ist in der St. Nikolaus Kirche bei Gelegenheit der Convention der kath. Vereine von Illinois genau nach liturgischer Vorschrift gesungen worden, nämlich: "Ecce Sacerdos" von Schildknecht, Jubiläums-Messe von Jos Gruber, Op. 105 mit Orchester, und die Wechselgesänge choraliter von einem Knabenchor; als Einlage zum Offert. sangen wir Justus ut palma von Mitterer mit Orchester. Nachmittags wurde Singenbergers Vesper (Com. non Pont.) aus Jahrgang 1896 der Cäcilia gesungen.

Bei der Festversammlung am Abend wurde gesungen:

1. Theil aus Romberg's "Lied von der Glocke," mit Orchester, der Chor "Die Himmel verkünden" aus Haydn's "Schöpfung" a capella; Marienlied, a capella; "Oremus pro Pontifice Leone" von J. Singenberger, mit Orchesterbegleitung von Jos. Otten; und zum Schlusse "Grosser Gott" mit Orchester. Der Chor hatte im Sinne, auch noch den 5. und 8. Theil von der "Glocke" zu singen, allein es blieb dazu keine Zeit übrig.

Wenn man in Betracht zieht, dass dem Chor zum Einüben der kirchl. Gesänge bei dieser Gelegenheit kaum drei Wochen Zeit zur Verfügung standen, so verdient diese Leistung sicher Anerkennung.

Ihr ergebener
Herm. Lohmann.

St. Libory, Ill., 26. Mai, 1902.

Werther Herr Professor!

Folgendes habe ich, unter Anderem, während meines 23jährigen Hierseins aufgeführt:—

Messen: Missa in hon. Puris. Cor. B. M. V. von Singenberger; Missa in hon. St. Joseph von Singenberger; Missa in hon. St. Henrici von Kaim; Missa in hon. St. Cäcilia von Kaim; Missa in hon. St. Angelorum Custodum von Schweitzer; Missa in hon. St. Infantis Jesu von Schweitzer; Missa in hon. St. Johan. Bapt. von Schweitzer; Missa in hon. St Perpet. Suc. B. M. V. von Piel; Missa Opus 21 von Scharbach; Missa in "D", S. Galli, S. Aloysii von Singenberger; Missa in "C", von Schweitzer; Missa in hon. St. Catharinae von Piel.

Missa Temp. Paschali; Missa in Festis Solemnibus; Missa in Festis Duplicibus I; Missa in Festis Beatae Mariae I; Missa in Festis Semiduplicibus; Missa in Dom. Adventus et Quad; Missa in Festis Simplicibus; Missa in Feriis per Annum; Missa pro Defunctis; I, II, et IV, Credo, — aus Ordinarium Missae.

O Salutaris, von Stehle, Singenberger, St. Bernarde, Wiltberger, Altbrecht, u. a. Tantum Ergo von J. B. Jung, (4) von Singenberger, Aiblinger, Oberhoffer, Witt; O Esca Viatorum von Thielen; Jesu Dulcis von Singenberger; O Deus ego von Ett; Panis angelicus Cant Sac., Jesu Redemptor von Ett; Ave Maria von Molitor; Laetentur coeli von Stehle, Singenberger; Veni Creator von Kaim, Ett, Singenberger; Terra tremuit von Schweitzer, Singenberger; Regina Coeli von Oberhoffer, Singenberger; Inveni David (Inoog.) Improperia von Palestrina; Oster- und Weihnachtslied von Wenniger; O Königin und Maienkönigin von Haller; Sei gegrüsset, o Libori, von Adler; das ganze Graduale und Vespera's sowie auch jährlich die Metten; Mohr's Cäcilia; Gesangbuch für Kinder von Singenberger; Molitor's Liederkranz vierstim. gemischten Chor; Kommers Buch u. A.

Nic. Mayer.

Kellnersville, Wis., 26. Juni, 1902.

Wertester Herr Professor!

Schreibe Ihnen zum ersten mal von meinem neuen, eigentlich alten Platz, Kellnersville, wo ich schon vor sechs Jahren war. Ich fange hier nicht ganz vom frischen an, weil noch etwas von früher übrig geblieben ist. Die Orgelspielerin kann noch den Choral, die wechselnden Messgesänge, geläufig spielen und singen. Der Gesang hier ist bloss einstimmig — Ihre leichten Messen. Aber Stimmmaterial ist hier gut, im Gegensatze zu Reedsville, wo ich keine einzige gesunde volltönende Stimme ausfinden und aufbilden konnte. Lauter Schwindsucht in den Lungen. Entweder krankhaft gezwungener Ton, unangenehm und schmerzlich anzuhören, trotz Stärke; oder ganz dünn und eng wie ein Zwirnfaden, ohne Fülle, ohne Klang! Die Reedsviller Sänger sind aber fleissig zur Probe gekommen, zweimal die Woche, auch beim schlechten Wetter. Wir haben es bis zum vierstimmigen Gesang gebracht. Bei der Primiz des Rev. Jos. Koudelka am 29. Mai d. J. haben wir die vierstimmige Messe in Hon. St. Henrici (von Kaim) aufgeführt, die wechselnden Teile Choral. Bei der Procession (es war nämlich Frohnleichnamsfeier) haben wir verschiedene Gesänge: O Salutaris, Oculi omnium, Tantum ergo von Singenberger, Förster und Könen gesungen mit Begleitung des Harmoniums. Es war eine sehr schöne Feier. Hier also am neuen Platz gibt es besseres Stimmaterial und ich hoffe zu Gott, dass wenn die Sänger hier ebenso eifrig sein werden wie in Reedsville, ich hier besseren Erfolg haben werde in meiner Arbeit auf dem Gebiete der Kirchenmusik. Es heist hier wieder: "Ora et labora."

Mit bestem Gruss an Sie und alle Cäcilianer!

Rev. A. Cipin.

Covington, Ky.,

In der Muttergottes-Kirche wurden am hhl. Fronleichnamsfeste folgende Compositionen gesungen

1. Introitus — Choral.
2. Messe zu Ehren des hl. Gregorius für Männerchor und Orgel — Joh. Singenberger.
3. Graduale "Oculi Omnium" für gemischten Chor a capella — M. Haller.
4. Sequentia "Lauda Sion" — Choral.
5. Offertorium "Sacerdotes" für gemischten Chor a capella — M. Haller.
6. Communio "Quotiescunque" — Choral.

Während der Procession nach dem Hochamt:

1. Pange lingua für gemischten Chor und Orgel — M. Haller.
2. O Deus ego amo te für Männerchor und Orgel — Dr. Franz Witt.
3. Adoro te für gemischten Chor—H. Tappert.
4. O sacrum convivium für gemischten Chor a capella — M. Haller.
5. Jesu, dulcis memoria —J. Singenberger.
6. Sacris solemniis für Chor und Orgel — M. Haller.
7. Tantum ergo — Zeller.

Zur Musikbeilage.

Die drei leichten Compositionen ("Veni Creator" und "Veni sancte Spiritus") werden manchen schwächeren und mittleren Chören willkommen sein. Das "O Pulchritudo" für vier Frauenstimmen und Orgel von P. Piel erschien zum erstenmale in den Beilagen der "Cäcilia" 1886, welche längst vergriffen sind. Seit dieser Zeit hat sich auch die Zahl der Frauenchöre (namentlich in Klöstern und Instituten), welche gute Kirchenmusik singen wollen und können, in erfreulicher Weise vermehrt. Sie werden diese Neuauflage des "O Pulchritudo" mit Freuden begrüssen. Das Marienlied von Fr. A. Vater eignet sich mit dem II. Texte (vom Komponisten dem Görres'schen Texte nachgebildet) als ein Gebet für unseren hl. Vater ganz besonders für die gegenwärtige Zeit.

R. I. P.

— Am 7 Juni starb in Trenton, N. J., der hochw Vater Joseph Thurnes, Rector der St. Franziskus-Kirche. Es dürfte nur wenigen Lesern der "Cäcilia" bekannt sein, mit welchen Opfern und mit welchem Eifer der Verstorbene für die "Cäcilia" und den Cäcilienverein arbeitete, um nach Möglichkeit die Besserung unserer kirchenmusikalischen Zustände zu fördern. Mögen desshalb die Vereinsmitglieder in Dankbarkeit seiner in ihren Gebeten gedenken. R. I. P.

—Am 10 Juni verschied in Boonville, Ind., Herr Fr. Schum. Der Verstorbene, ein früherer Schüler des Lehrerseminars in St. Francis, Wis., war erst seit drei Jahren in die Lehrpraxis eingetreten; zuletzt wirkte er als Lehrer und Organist in Sebastian, Ohio, musste aber wegen Krankheit am 21. April seinen Dienst aufgeben, wurde am 6. Juni in seine Heimath überführt wo er vier Tage später starb. Er war ein Muster eines frommen, berufstreuen Lehrers und gewissenhaften, durch und durch kirchlichen Organisten. R. I. P.

-- Am 1. Juli starb der hochw. Herr M. Ruckengruber, Pfarrer der St. Michaels-Kirche in Milwaukee, Wis., eines plötzlichen Todes. Ich empfehle den Verstorbenen, welcher seit vielen Jahren dem Cäcilienvereine angehörte und ein treuer Freund der "Cäcilia" war, dem Gebete der Vereinsmitglieder. R. I. P.

Neue Publikationen.

Im Verlage von Fr. Pustet & Co.

Litaniae SS. Cordis Jesu, (Herz-Jesu Litanei) für Sopran, Alt, Bass (Tenor ad lib.) mit obligater Orgel, componiert von *Joh. Meuerer,* Chorregent in Graz. Op. 22. Partitur 65c, Stimmen 80c.

Wem durchkomponierte Litaneien sympathisch sind — mir sind es nur sehr wenige—dem kann die vorliegende Herz Jesu Litanei getrost empfohlen werden. Sie ist nicht schwierig, bietet Abwechslung und bringt den jeweiligen Textgedanken in edler Weise zum Ausdruck.

"Dir, Gott der Welt" (Text nach Psalm 99.) Kantate für Frauenchor und Soli komponiert von *P. Griesbacher*, op. 53. Partitur 75c, Stimmen 30c.

Eine schöne und dankbare Composition für gut besetzte Frauenchöre, zum Gebrauche bei ausserkirchlichen Veranstaltungen. Weder der Gesangssatz noch die Piano-Begleitung bieten besondere Schwierigkeiten. Dem 2. Alt wird freilich das kleine e zugemuthet. Für Töchterinstitute bestens zu empfehlen.



indeß unverdienten Anschein von Marktschreierei gaben, häufig Tadel und Mißbilligung. Um hierüber einen nähern Begriff zu haben, mögen hier wörtlich zwei Programme von seinen Orgelconcerten folgen, welche er in Leipzig an zwei verschiedenen Tagen im Jahre 1801 gab: Orgel-Concert, gegeben vom Abbe Vogler in der Nicolai-Kirche, Donnerstag den 30. April, 1801. 1) Marsch der Seraphiner-Ritter in Stockholm. 2) Barcarole de Venise. 3) Choral in hypomixolydischer Tonart. 4) Terrassenlied der Afrikaner, wenn sie Kalk stampfen, um ihre Terrassen zu befestigen, wo immer wechselweise ein Chor singt und ruht, währenddem der andere stampft. 5) Flöten-Concert Allegro, Andante mit Echo, Rondo, wo das Thema nur aus 3 Tönen besteht. 6) Die Belagerung von Jericho: a) Israels Gebet, d) Trompetenschall, c) Umstürzung der Mauern, b) Siegreicher Einzug. 7) Händels Alleluja, eine Fuge von 2 Themen, womit ein drittes verbunden wird, Montags, den 4. Mai 1801. Erster Theil. 1) Choral. Wie schön leuchtet der Morgenstern. 2) Seeschlacht und Seesturm, wo Trommelrühren, National-Kriegsmusik beider Flotten, Bewegung der Schiffe, Brausen der Wogen, Kanonenschüsse. Geschrei der Verwundeten gehört wird. Den Beschluß macht der Freudengesang der siegreichen Flotte, unter Artillerie-Salve und Fanfaren von Trompeten und Pauken. 3) Hymne. 4) Flöten-Concert: Allegro, Andante, Rondo. 5) Spazierfahrt auf dem Rhein, vom Donner unterbrochen.



Das Lehrer-Seminar

— zu —

ST. FRANCIS, WISCONSIN,

zur Heranbildung tüchtiger Lehrer und fähiger Organisten.

$180.00 für das zehnmonatliche Schuljahr (in halbjährlicher Vorausbezahlung), für Kost, Wohnung, Unterricht, Gebrauch der Instrumente (Orgel, Melodeon, Piano), Bettwäsche, Arzt und Medizin.

Rev. M. J. LOCHEMES, Rector,

St. Francis Station, Milwaukee Co., Wisconsin

St. Paul's Church.
Fairmont, Minn., July 11, 1900.
The Packard Co.,

Gentlemen:—"Having handled other Organs for years not only for repairing and cleaning, but also for tuning, I found out the beauty and simplicity of your instrument when I had it apart.
I assure you that I shall not put another organ into any church under my future care but yours." Very truly yours,
REV. FRANCIS H. FRECKMAN, Ph.D

* * *

Cincinnati, O., July 5, 1900.
Gentlemen:—We are more than pleased with the Independent Pedal Bass you furnished us some time ago. The instrument has given the best of satisfaction, and we must cordially recommend it and your firm, to the consideration of anyone in need of such an article.
JOHN M. MACKEY,
Pastor of St. Peters Cathedral.
WM. H. REUSSENZEHN, Organist.

* * *

Arneckeville, Tex., 25. Juni 1900.
The Packard Co.,
Ft. Wayne, Ind.
Werthe Herren:—Die mir zugeschickte Orgel kam letzte Woche hier an. Ich freue mich darüber und spreche meine vollste Zufriedenheit aus.
Es wird mich freuen wenn es mir gelingt, Ihre Orgeln in dieser Gegend bekannt zu machen.
Achtungsvoll zeichnet,
J. HERZIG, Pastor.





Manufactured by

The Packard Company,

FORT WAYNE, IND.

Catalogue sent upon Application.

O'Fallon, Mo., Aug. 17, 1900.
Packard Co.,

Gentlemen:—The Packard Organ arrived safely; allow me to state that I have never played on an instrument of that size that gave such thorough satisfaction.
It is really a Chapel Organ that combines the delicacy of a pianossimo with the different swells gradually to the strongest fortissimo equal in power to a small size Pipe Organ.
I thank you for sending it so promptly and I am only sorry not having been in possession of it sooner.
Respectfully yours,
REV. B. H. SCHLATHOELTER,
(for Sisters of the Precious Blood)

* * *

Constance, Neb., June 20, 1900
The Packard Co.,
Ft. Wayne, Ind.
Gentlemen: — Having thoroughly examined the Packard Chapel Organ, Style 480, purchased from your firm by the St. Joseph Church of this place, and having played it for two months, I have to state, that it gives the best satisfaction, and that it can be recommended as a substitute for the Pipe Organ to such congregations who cannot afford to buy costly Pipe Organs.
Yours truly,
ANTON SERRES Organist

NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Kielmann, Aug., op. 2. SECHS GRADUALIEN für die höchsten Feste des Kirchenjahres für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Begleitung der Orgel. Partitur 1,80 Pf., Gesangstimmen je 20 Pf.

Dem Kenner werden diese vortrefflichen, gewandt geschriebenen Sätze nicht geringe Freude bereiten. Es seien auf diese gute Sammlung in erster Linie alle jene Chöre nachdrücklich aufmerksam gemacht, die aus Mangel an Zeit oder mangels genügender Stimmenkräfte von der Ausführung vierstimmiger Gradualien absehen müssen. Sie finden hier praktischen Stoff von unzweifelhafter Gediegenheit, der es ermöglicht, den ganzen Chor — nicht nur Sopran und Alt — zu beschäftigen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Meurers, Peter, op. 4. TE DEUM für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 20 Pf., 4 Gesangstimmen je 15 Pf.

Diese Komposition ist in Bezug auf Satz und Klangwirkung trefflich gelungen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Piel, P., op. 105. CANTICA EUCHARISTICA. 45 lateinische Lieder und Gesänge zur Verehrung des hl. Altarssakramentes für 2 Frauen- oder Kinderstimmen mit Orgelbegleitung. 8 Hefte (je 15 Nummern). Jedes Heft: Partitur 2 Mk. 40 Pf., Gesangstimmenheft 30 Pf.

Mit diesen Kompositionen hofft der Autor den Wünschen vieler Chöre entgegenzukommen, die nicht an 3 oder 4 stimmigen Gesang gewöhnt sind. Die meisten Texte sind liturgisch; die übrigen sind approbierten Werken entnommen.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT (Tonus VIII). Drei Ausgaben: a) für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b) für 4 stimmigen gemischten Chor (abwechselnd mit Alt und 3 Männerstimmen); c) für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf., von 10 Exemplaren ab à 25 Pf.

Mit diesem Magnificat ist allen—auch den weniger leistungsfähigen—Chören die Möglichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Verheyen, Joh., op. 5. MAGNIFICAT (Tonus VIII) für 3 Männerstimmen (Tenor I, II und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangstimmen je 10 Pf.

Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm empfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op. 90. MESSE ZU EHREN DER HL FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Part. 2 Mk. 40 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.

Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen eingeräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstlerische Text-Interpretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Neu! Neu!!

Organum comitans ad Graduale parvum et Ordinarium Missae.

Has partes ex libris liturgicis ecclesiæ

transposuit et harmonice ornavit

Lud vicus Ebner. Op. LXII.

Quer-Quart. VIII und 296 Seiten. In Halbchagrinband, net, $2.75.

Hieraus ist auch apart zu beziehen:

Organum comitans ad Ordinarium Missæ.

IV und 116 Seiten. In Halbchagrinband, net, $1.25.

Das Erscheinen dieses Orgelwerkes wurde veranlasst durch das:

Graduale Parvum sive festa cum cantu quem curavit S. R. C. ad usum Ecclesiarum minorum ex editione typica Gradualis Romani collecta [CUM ORDINARIO MISSÆ] 1896 8°. 176 S. In Schwarzdruck. In Leinwandband, net, $0.50.

Dieser Auszug aus dem Graduale enthält 35 Messen für die Hauptfeste.

— — Dasselbe, unter dem Titel: **Kleines Graduale**, in Violinschlüssel mit weissen Noten. Die Messgesänge der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missæ. Nach der von der Sacrorum Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum. Mit oberhirtlicher Genehmigung. 1900. 18mo. IV und 222 Seiten. In Schwarzdruck. In Leinwandband, net, $0.35.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay St., NEW YORK,

436 Main St, CINCINNATI.



Empfehlenswerthe Compositionen.

Groiss, J., op. 82. MISSA IN HON. B V. MARIAE CUM OFFERTORIO "AVE MARIA," für eine Singstimme. Part 40c; Stimme, 15c.

Filke, M., op. 80, MISSA IN HON. ST. CAROLI B, für S., A. T. u B, (Tenor ad lib.), mit Orgel- oder Orchesterbegleitung. Part. $1.20; Stimmen 95c, Orch, $3.00

— — op. 90. MISSA IN HON ST. ANTONII DE PADUA, für vierstimmig gemischten Chor, mit Orgel- oder Orchesterbegleitung. Part. $1.20, Stimmen 95c, Orch. $3.00.

Krawutschke, R, MISSA IN HON. SS. NOM. JESU, für vierstimmig gemischten Chor mit Orgelbegleitung. Part. 80c, Stimmen $1.00.

Mitterer, Ign., MISSA DE S MARTYRIBUS, für vierstimmigen Männerchor. Part. 40c, Stimmen 30c.

Piel, P., op. 79. LIEDER ZU EHREN DES HL FRANZISKUS SERAPH, für zwei gleiche Stimmen. Part. $1.20, Stimmen @ 20c.

— — op. 80. LIEDERKRANZ ZU EHREN DES HL. ANTONIUS VON PADUA, für zwei gleiche Stimmen. Part. $1.20, Stimmen @ .20.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von 86 SEGENSGESAENGEN, ein-, zwei-, drei- und vierstimmig, für gemischten Chor, herausgegeben von

J. Singenberger.

Preis, net	- -	**$ 1.25**
5 Exemplare,	-	**5.00**
12 Exemplare,	-	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel:

In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.
In honor of St. Joseph. 35c.
In honor of the Holy Angels. 3Cc.
In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.
Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.
Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Te Deum und Tantum ergo. für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.

A,—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.

B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c,

C.—Für 4 Männerstimmen und Orgel. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Asperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.

dem Kirby [illegible] gegenüber.

Importeure von Weinen und Liköreu.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

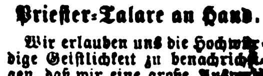
Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganzwollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ... $ 8.00 | 20 Exemplare ... 25.00
10 " ... 14.00 | 30 " ... 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage.... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ...... 3 50 | 25 " .. 15 00
10 " .... 6 50 | 30 " .. 17.00
15 " .. 9.50

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c, an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 8. — Beilage. — Aug., 1902.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 1. August, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. A. Cipin; Jos. J. Kiefer; C. Regenfuss, $2.00; O. Sankey; C. Sager; Rev. A. Jasper $10.00. Rev. B. Springmaier; S. M. Fidelis, O. S. F.; John Schmit.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Mr. Ed. Strubel, Organist, Covington, Ky.

Bezahlt an J. Singenberger.

Rev. B. Springmaier, Chicago, Ill. Otto. Christoph, Chilton, Wis., $1.00 pro 1902 und 1903. Mr. F. C. Wacker, Milwaukee Wis. Rev. A. Wolfgarten, Chicago, Ills.

Neue Vereinsmitglieder.

5414.—Rev. B. Springmaier, 445 S. Lincoln St. Chicago, Ill.
5415.—5450.—Chor von der St. Paulus-Gemeinde, Chicago, Ills.
5451.—Mr. Ed Strubel, Covington, Ky.
5452.—Rev. E. Wolfgarten, Chicago Ills.
5453.—Mr. F. C. Wacker, 539 28 Ave.., Milwaukee, Wis.

An die Leser der „Cäcilia."

Das verspätete Erscheinen der Augustnummer wolle man gefälligst entschuldigen. Da ich darin von dem außergewöhnlich erfolgreichen Cäcilienfeste in Chicago am 28. und 29. Juli ein Gesammtbild geben wollte, welches durch die in den nächsten Nummern erscheinenden Berichte der Presse indeß bedeutend vervollständigt werden wird, und zu diesem Zwecke acht statt wie gewöhnlich vier Seiten gesetzt werden mußten, so war eine frühzeitigere Ausgabe unmöglich.

Die Leser der „Cäcilia," welche ihren Abonnementsbetrag noch nicht bezahlt haben, ersuche ich dringend, das recht bald zu besorgen und mir die Mühe und Unkosten des „Rechnungschreibens" zu ersparen. Der Preis der „Cäcilia" ($2.00) soll an Unterzeichneten, der jährliche Vereinsbeitrag (50c) an den Vereinsschatzmeister J. B. Seiz, P. O. B. 1066, New York, N. Y., geschickt werden. Die betr. Quittungen erscheinen jedesmal in der „Cäcilia," und ich ersuche um sofortige Mittheilung, wenn Jemand nach Einsendung des Geldes in der nächsten Nummer seinen Namen nicht in den „Quittungen" findet.

J. Singenberger.

Verschiedenes.

† Friedrich Pustet. †

In Regensburg starb am 4. August Herr Kgl. Kommerzienrath Friedrich Pustet, Buchdrucker des hl. Apost. Stuhles, Komtur des Päpstl. Sylvesterordens, Ritter des Pius- und Gregoriusordens, nach kurzer schmerzvoller Krankheit und andächtigem Empfange der hl. Sterbesakramente, im Alter von etwas über 71 Jahren. Die Verdienste dieses edlen, frommen und überaus bescheidenen Herrn um die katholische Litteratur, speziell um die liturgischen Werke, sind weltbekannt. Möge Gott, zu dessen Ehre der Verblichene so Vieles gethan, ihm im Himmel Alles reichlich lohnen! R. I. P.

— Am 6. August feierte in Dubuque, Jowa, der Lehrer und Organist der St. Mariengemeinde, Herr Herrman Wilberding sein 25-jähriges Lehrerjubiläum. Herzlichen Glückwunsch dem berufseifrigen Lehrer und treuen Freunde der „Cäcilia"

Dritte Generalversammlung
des Katholischen Lehrer-Vereins der Vereinigten Staaten zu St. Francis, Wis.

Am 30. und 31. Juli fand im katholischen Lehrer-Seminar zu St. Francis die dritte Generalversammlung des katholischen Lehrer-Vereins statt. Dieselbe erfreute sich eines Besuches, den man zahlreich nennen muß in Rücksicht auf die großen Entfernungen, welche die Mitglieder voneinander trennen. Auch eine ziemliche Anzahl von Priestern und insbesondere der Hochw. Hr. A. F. Schinner, Administrator der Erzdiözese Milwaukee, beehrten die Versammlung mit ihrem Besuch.

Nachdem am Mittwoch-Vormittag eine stattliche Anzahl Mitglieder eingetroffen waren, wurde um 2 Uhr Nachmittags die Versammlung vom Hochw. Präsidenten M. J. Lochemes eröffnet und mit einer herrlichen Begrüßungsungs-Ansprache eingeleitet. Darauf stattete der Secretair, Hr. S. F. Lindenberger von Belleville, Jll., seinen Bericht ab über die vorige Generalversammlung, der unverändert angenommen wurde. Der Präsident ernannte die folgenden Comites: ein Preß-Comite, eines für Resolutionen und Veränderungen der Constitution und ein drittes zur Untersuchung der Bücher des Secretärs und Schatzmeisters. Einige Anträge betreffs Aenderung der Constitution wurden an das betreffende Comite verwiesen. Am Abend unterhielten sich die Herren gemüthlich und angenehm in der Collegiums-Halle.

Am Donnerstag-Morgen wurde das Programm eröffnet mit einem levitirten Hochamt, welches der Hochw. Präsident um 8 Uhr celebrirte. Bei demselben wurde Witt's Lucien-Messe vom Chor der Lehrer aufgeführt unter der Leitung des Hrn. Prof. Jos. Otten von Pittsburg. Um ½10 Uhr wurde die Festversammlung eröffnet mit einem Vortrag von Dr. Jos. Selinger vom Salesianum in St. Francis. Der Hochw. Redner verbreitetete sich in warmen Worten über die Stellung des Lehrers in der katholischen Schule und insbesondere über die Stellung des Lehrers zum Pfarrer. Darnach hielt Hr. Lehrer F. Leuschen von Marshfield, Wis., einen schönen und praktischen Vortrag über den Unterricht in der Geschichte der Ver. Staaten in den Pfarrschulen. Dieser Vortrag gab zu einer längeren animirten Discussion Veranlassung; ebenso der folgende interessante Vortrag des Hrn. S. F. Lindenberger von Belleville, Jll., über die Vereinfachung und einheitliche Gestaltung des Schönschreibens in den Schulen. Ein weiterer Vortrag über die Gesundheitslehre in der Schule, gehalten von Hrn. Prof. M. Morrissy vom Lehrer-Seminar in St. Francis, mußte auf die Nachmittags-Sitzung verschoben werden. Diese begann um ½3 Uhr. Nachdem der sorgfältig ausgearbeitete Vortrag, der ebenfalls eine längere Besprechung hervorrief, beendet war, wurde zur Abwickelung der Geschäfte geschritten. Alle Berichte der Comites wurden angenommen. Es wurde beschlossen, daß der Druck der Conferenz-Vorträge dem Vereins-Organ „The Teacher and Organist" überlassen werden soll. Die Constitution wurde dahin erweitert, daß katholische Lehrer und Organisten in den Verein aufgenommen werden können, wenn sie mindestens ein Jahr im Amte waren und von ihrem betreffenden Pfarrer ein empfehlendes Zeugniß vorzeigen. Auch wurden die Districts-Präsidenten angewiesen, dafür Sorge zu tragen, daß sie die Districte, wo es sich als wünschenswerth erweist, in kleinere Kreise eintheilen, um das Abhalten von Conferenzen zu erleichtern. Dann wurde beschlossen, einen energischen Protest auszusprechen gegen die „Appleton's Universal Cyclopedia", wegen ihrer gehässigen Stellung den Katholiken gegenüber. Eine Anzahl Glückwunsch-Adressen wurde dankend entgegengenommen, und 6 neue Mitglieder traten dem Verein bei. Mit großer Befriedigung wurde die Mittheilung aufgenommen, daß von allen Graduirten des Lehrer-Seminars aus den 12 Jahren von 1890 bis 1901 nur 9 Procent ihren Beruf verlassen haben. Das ist gewiß ein gutes Zeugniß dafür, daß der Laien-Lehrerstand im Begriff ist festeren Fuß zu fassen und daß die Zahl der Lehrer von Beruf sich vermehrt. Dieses Zeugniß wurde bei der Versammlung noch herrlich verstärkt dadurch, daß dieselbe sich in der angenehmen Lage befand, 4 Lehrern, früheren Schülern des Lehrer-Seminars, von denen 3 bei der Versammlung zugegen waren, zu ihrem 25jährigen Dienst-Jubiläum ihren Glückwunsch darzubringen. Zum Schluß der Sitzung fand die Beamten-Wahl statt. Als Präsident wurde der Hochw. Hr. M. J. Lochemes, als Secretair Hr. S. F. Lindenberger und als Schatzmeister Hr. Peter Göltz wiedergewählt. Die Wahl zum Vicepräsidenten fiel auf den Hochw. Hrn. J. M. Kasel.

Die Versammlung verlief in der größten Eintracht und zur vollsten Zufriedenheit aller Theilnehmer. Man schied mit dem frohen Bewußtsein, daß die Versammlung zum Gedeihen des katholischen Laien Lehrerstandes ihren Theil beigetragen habe und ihren günstigen Einfluß nicht verfehlen werde.



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 8. Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN. August, 1902

J. Singenberger, Redakteur und Herausgeber.

Der hl. Vater sendet dem St. Cäcilienverein durch dessen Protektor Se. Eminenz Andreas Cardinal Steinhuber den Apostolischen Segen.

Nachstehende telegraphische Antwort auf mein diesbez. Bittgesuch traf kurz vor Beginn unseres Festes in Chicago ein, in deutscher Sprache, und wurde vor der deutschen Festpredigt während des Pontifikalamtes am Dienstag, den 29. Juli, von dem hochw. Festprediger Jos. Rainer den versammelten Gläubigen mitgetheilt:

Der heilige Vater ertheilt dem Verein den apostolischen Segen. Ich selbst wünsche ihm Wachsthum und Gedeihen. Omnia ad majorem Dei gloriam.

Andreas Cardinal Steinhuber.

John Singenberger,
St. Paulskirche, Chicago.

Das Fest der XVII. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilienvereines am 28. und 29. Juli, in Chicago, Ills.,

abgehalten in der von dem hochw. Herrn G. D. Heldmann pastorirten prächtigen St. Pauluskirche, nahm einen in jeder Hinsicht unerwartet grossartigen Verlauf und überbot die meisten früheren Vereinsfeste sowohl durch die Zahl der Festbesucher als auch durch die Gediegenheit der musikalischen Darbietungen. Es musste sicher alle Freunde kirchlicher Musik und die Cäcilienvereinsmitglieder im Besonderen hoch erfreuen und ermuthigen, dass nicht weniger als fünf Bischöfe, zwei Aebte und ein Monsignore das Fest mit ihrer Gegenwart beehrten. Es waren das die hochwürdigsten Bischöfe L. M. Fink, O. S. B., von Kansas City, Kans.; J. Janssen, von Belleville, Ills.; Seb. G. Messmer, von Green Bay, Wis.; H. J. Richter, von Grand Rapids, Mich.; P. J. Muldoon, von Chicago, Ills.; die hochwürdigsten Aebte Leander Schnerr, O. S. B., Erzabt von St. Vincents, Beatty, Pa., und Nepomuc Jäger, O. S. B., von Chicago, Ill.; Rt. Rev. Monsignore Fr. Zahler, von Louisville, Ky. Ausserdem waren über 200 Ordens- und Weltpriester deutscher und englischer Zunge, aus verschiedenen Diözesen des Landes, erschienen; dazu eine aussergewöhnliche Zahl von Organisten, Lehrern und Lehrschwestern. Auch manche prominente Andersgläubige hatten sich eingefunden und waren voll des Lobes über das Gesehene und Gehörte. Die geräumige Kirche war jedesmal längst vor Beginn des Gottesdienstes bis auf den letzten Platz besetzt. Selbst im Requiem—ich bemerke das mit besonderer Freude—fanden sich trotz der für die meisten Gäste etwas frühen Stunde, viel mehr Kirchenbesucher ein, als bei irgend einem der früheren Feste.

Ich lasse hier das ganze Programm wie es durchgeführt wurde folgen, um auch jenen Lesern der "Cäcilia," welchen die Theilnahme nicht vergönnt war, ein Gesammtbild vom Feste zu ermöglichen.

Mitwirkende Choere:

1. Chor der Muttergottes-Kirche.. .. ....Covington, Ky. Pfarrer, Rev. W. Tappert; Dirigent, Rev. H. Tappert; Organist, Ed. Strubel.
2. Chor der St Laurentius-Kirche.. ....Milwaukee, Wis. Pfarrer, Rev. L. Barth; Organistin: Sr. M. Hermina, O. S. F. vom St. Joseph's Convent Milwaukee, Wis.
3. Chor der St. Bonifacius-Kirche...............Chicago Ill. Pfarrer, Rev. A. Evers: Organist; C. Hutter.
4. Chor der St. Franziskus-Kirche..............Chicago, Ill. Pfarrer Rev. D. Thiele: Organist: L. Jacobs.
5. Chor der St. Georgius-Kirche......... ....Chicago, Ill. Pfarrer, Rev. J. Dettmer; Organist: C. Gutzwiller.
6. Kinderchor der St. Mathias-Kirche...... Chicago, Ill. Pfarrer, Rev. C. A. Danz; Organistin: Sr. M. Ildephons, vom St. Joseph's Convent, Milwaukee, Wis.
7. Chor der St. Paulus-Kirche.....................Chicago, Ill. Pfarrer, Rev. G. D. Heldmann; Organist: O. A. Singenberger.

Als Festorganist fungirte Otto A. Singenberger, Organist der St. Pauluskirche; als Solo-Organist. Herr Albert Sieben, Organist der St. Michaelskirche in Chicago; die einzelnen Chöre wurden von den resp. Organisten dirigirt. Dirigent der Gesammtchöre (sowie auch stellvertretend des Chores von Milwaukee) war der Vereins-Präsident Ritter J. Singenberger.

Programm:

Montag, den 28. Juli.

8:00 P. M. I. ABENDANDACHT

1. Hymnus "Veni Creator".....Gregorianischer Choral
2. Präludium und Fuge über BACH für Orgel,... ....Fr. Liszt (1811—1886)
3. "Cantantibus organis" für 4 gemischte Stimmen,.........L. Marenzio (†1599)
4. "Dixit Maria" für 4 gemischte Stimmen,.........J. L. Hassler (1564—1612
5. "Gloria" aus Missa de Spiritu sancto, für 4 gemischte Stimmen und Orgel.........L. Ebner, op. 41.
6. Ant. "Ave Regina coelorum" für 4 gemischte Stimmen.........H. Tappert
7. Palmsonntag Offertorium "Improperium.......Dr. Fr. Witt (1834—1888)
8. Oster-Graduale "Haec dies" für 4 gemischte Stimmen und Orgel.........H. Tappert
9. Pfingst-Graduale "Emitte Spiritum" für 4 gemischte Stimmen und Orgel.........J. E. Habert (1833—1899)
10. Sanctus und Benedictus aus "Missa de Spiritu sancto".........L. Ebner
11. "Heilige Mutter", Männerchor.........Dr. Fr. Witt (1834—1888)
12. "Quid retribuam", für 4 gemischte Stimmen und Orgel.........C. Becker
13. Agnus Dei, aus Missa "Iste Confessor" I. für 4 Stimmen, II. für 5 Stimmen.........G. P. Palestrina (1526—1594)

Englische Festpredigt, gehalten von dem Hochwürdigsten Herrn SEBASTIAN MESSMER, Bischof von Green Bay. Wis.

Segen mit dem Allerheiligsten.

Hochwürdigster Herr Bischof P. J. MULDOON.

14. "Jesu dulcis memoria", Männerchor, Harm. von.........B. Kothe (1821—1897)
15. Tantum ergo.........M. Haller
16. Ps. "Laudate Dominum", für 6 gemischte Stimmen.........O. A. Singenberger (Dem Hochw. Herrn G. D. Heldmann gewidmet)
17. Fuge in G Moll, für Orgel.........J. Seb. Bach (1685—27 Juli 1650)

* * *

No. 1, 14, 15, 16.........Gesammtchor.
No. 2, 17, Orgel.........Herr Albert Sieben.
No. 3, 8, 13.........Chor von Covington, Ky.
No. 5. 10,.........Chor von Milwaukee, Wis.
No. 4, 9,...Chor der St. Franziskus Kirche, Chicago.
No. 6, 12,...Chor der St. Bonifacius Kirche, Chicago.
No, 7, 11,.........Chor der St. Paulus Kirche, Chicago.

Dienstag, den 29 Juli.

8:00 A. M. REQUIEM für die verstorbenen Mitglieder des Cäcilienvereins, celebrirt von dem Hochw. Herrn G. D. Heldmann. Der Kinderchor der St. Mathias Kirche (Chicago) singt:
"Introitus, Kyrie, Graduale, Tractus, Sequenz, Agnus Dei und Communio"............Gregor. Choral
"Offertorium, Sanctus und Benedictus" 2-stimmig ....J. Singenberger
Resp. "Libera me" ....Gregor. Choral

Nach dem Requiem:
Ps. "De profundis" Choral mit 3-stimmigen Falsobordoni ....Dr. Fr. Witt (1834—1888)

10:00 A. M. PONTIFICALAMT celebrirt von dem Hochwürdigsten Herrn J. JANSSEN, Bischof von Belleville. Ills.
Deutsche Festpredigt, gehalten von dem Hochw. Herrn Jos Rainer, Rektor des Priesterseminars zu St. Francis, Wis.

Festum S. Marthae V. sem.
Der Chor der Muttergotteskirche von Covington, Ky., unter Rev. H. Tappert's Leitung, singt:
"Ecce Sacerdos" für Sopran I. und II. Alto, I. und II. Tenor und Bass............M. Haller
Introitus "Dilexisti" ....Choral
Missa "Tu es Petrus" für Sopran, I. und II. Alto, I. und II. Tenor und Bass............G. P. da Palestrina (1526—1594)
Graduale "Specie tua" für Sopran, Alto, Tenor und Bass ....Auct. Inc.
Offertorium "Filiae regum" ....Choral

Nach demselben:
"Laudate Dominum" 8 stimmig ....G. P. Palestrina
Communio "Quinque prudentes virgines" ....Choral

2:30 P. M. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilien Vereines in der St. Paulus Halle

4:30 P. M. Generalprobe in der St. Paulus Kirche für die 2. Abendaufführung.

8:00 P. M. II. ABENDANDACHT zur Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria.

1. Ant, "Salve Regina" ....Gregor, Choral
2. Fantasie über "O sanctissima" für Orgel ....J. G. E. Stehle
3. "Ave Maria" für 4 gemischte Stimmen............J. Arcadelt (1514—1559)
4. Marienlied, für 4 gemischte Stimmen ....J. Groiss
5. Canticum "Magnificat" Choral, VIII. Ton, mit 5 stimmigen Falsobordoni............J. Mitterer
6. "Gegrüsset seist du Königin", für 6 Stimmen und Orgel ....Fr. Neckes
7. "Ave maris stella", für 4 Stimmen und Orgel ....Fr. Liszt (1811—1886)
8. "O Königin der Herrlichkeit", für 4 Stimmen ....M. Haller
9. Marienlied, für 4 Stimmen und Orgel............J. G. E. Stehle
10. Ant. "Regina coeli", für 4 gemischte Stimmen und Orgel............Dr. Fr. Witt (1834—1888)
11. a.) Kommunionlied, für 3 Frauenstimmen............Fr. Koenen (1829—1887)
    b) Marienlied, für 3 Frauenstimmen und Orgel............H. Tappert
12. Litaniae Lauretanae, Choral, mit 5-stimmigen Antworten............O. Lasso (1532—1594)

Segen mit dem Allerheiligsten.
Hochwürdigster Herr Abt Nepomuc Jäger, O. S. B.

13. "Jesu dulcis memoria" für 4 Stimmen und Orgel ....J. Singenberger
14. "Tantum ergo", für 4 Stimmen und Orgel............J. Singenberger
15. "Oremus pro Pontifice nostro", für 4 Stimmen und Orgel ....J. Singenberger
16. Fuge aus "Pastoral Sonate" (über den VIII. Psalmton) für Orgel...Jos. Rheinberger (1839—1901)

* * *

No. 1, 12, 13, 14, 15,............Gesammtchor.
No. 2, 16, Orgel............Herr Albert Sieben.
No. 3, 7, 11,............Chor von Covington, Ky.
No. 4, 8, ...Chor von Milwaukee, Wis.
No. 10, ...Chor der St. Bonifacius Kirche, Chicago.
No 6,............Chor der St. Franziskus Kirche, Chicago.
No. 9............Chor der St. Georgius Kirche, Chicago.
No. 5, ...Chor der St. Paulus Kirche, Chicago.

Die würdige, ja vielfach vollendete Ausführung der musikalischen Theile, die Feierlichkeit der hl. Ceremonien im festlich geschmückten Sanctuarium, die begeisterten und begeisternden Worte der hochw. Herrn Festprediger, die aufrichtige Herzlichkeit, mit welcher Sänger und Gäste von dem Priester und den wackeren Mitgliedern der St. Paulusgemeinde empfangen und bewirthet wurden, ganz besonders das überaus edle Entgegenkommen des hochw. Herrn G. D. Heldmann, Pfarrers der Gemeinde, welcher nicht nur das Zustandekommen des Festes ermöglichte, sondern auch ohne Rücksicht auf Mühen und Kosten Alles mit grosser Umsicht vorbereitet und geleitet hat,—Alles wirkte zusammen, um das Fest zu einem wirklich glanzvollen zu gestalten. Möge dasselbe vor Allem unsere Vereinsmitglieder zu weiterem Eifer und zur Ausdauer in ihren kirchenmusikalischen Bemühungen anspornen—*ad majorem Dei gloriam!*

Protokoll der Geschäftsversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereines am 28. Juli, 1902, in der Schulhalle der St. Pauls-Gemeinde zu Chicago, Ills.

Kurz vor 3 Uhr Nachmittags eröffnete der Präsident, Herr Prof. J. Singenberger die Versammlung. Hochw. Jos. Rainer, Rektor des Priesterseminares zu St. Francis, Wis., spricht das Gebet. Der Versammlung wohnten 30 Priester und 45 Laien-Mitglieder bei.

Herr Ritter Singenberger begrüsste die Versammlung in herzlichen Worten. Er erklärte den Mitgliedern, dass es anfangs seine Absicht gewesen sei, einen Choralcursus abzuhalten, weil sich kein geeigneter Platz zur Abhaltung eines Cäcilienfestes habe finden lassen. Bei Gelegenheit eines Besuches in Chicago habe Vater G. D. Heldmann, Pfarrer der St. Pauls-Gemeinde daselbst, sich erboten, das Fest in seiner Kirche abzuhalten und zugleich die Vorbereitungen und die äussere Leitung unentgeltlich zu übernehmen. Was ein so liberales und hochherziges Angebot heissen will, wissen diejenigen am besten, welche derartige Festlichkeiten die Ehre hatten zu leiten, die also selbst mitgemacht haben. Nachdem dann eine genügende Anzahl Chicagoer Chöre, nebst dem Chore von Covington, dem besten Kirchenchore in diesem Lande, und dem Chore von Milwaukee ihre Mitwirkung zugesagt hatten, war der Erfolg gesichert. Der Präsident wies nochmals darauf hin, dass den Festbesuchern in diesen Tagen ein ebenso interessantes als auch lehrreiches Programm geboten würde, durch die mustergiltige Aufführung von schwierigen Compositionen der alten Meister, besonders der sechsstimmigen Messe "Tu es Petrus" von Palestrina.

Hierauf kam der Bericht des protokollirenden Sekretärs zur Verlesung:

HERR PRAESIDENT! HOCHANSEHNLICHE VERSAMMLUNG!

Zum ersten Male habe ich die Ehre Ihnen bei dieser Gelegenheit über das segensvolle Wirken unseres grossen Amerikanischen Cäcilienvereines zu berichten. Ich werde versuchen den Mitgliedern im Folgenden einen kurzen Ueberblick zu gewähren über die Thätigkeit, welche in unserm Vereine im Laufe der beiden letzten Jahre, seit der Generalversammlung in Belleville, entfaltet wurde.

Jenes schöne und nach den Worten unseres Präsidenten so "herzliche" Gesangsfest in Belleville, Ill, ist noch bei vielen in angenehmer Erinnerung, besonders bei den St. Louisern. Die Thatsache, dass das Fest in einem kleinen Landstädtchen abgehalten wurde und die Erfolge welche erzielt wurden, begründen eine schon öfter aufgestellte Behauptung, dass der Cäcilienverein nicht immer in einer Grossstadt tagen muss. Auch ziehen Stadtchöre vor aufs Land zu gehen. Das Land fernerhin, war von jeher noch, und wird es auch wohl bleiben, der allgemein fruchtbarste Boden für cäcilianische Musik. Allerdings sind solche Land-Kirchenchöre (wenn sie immer den Namen Chor verdienen einzelner grossen Kraftleistungen nicht fähig. Die Wirksamkeit unseres Vereins besteht aber auch nicht darin, sondern vielmehr im stillen Wirken.

In banger Hoffnung verlässt der Organist die Pflanzstätte der cäcilianischen Musik, das Seminar, praktisch wohl ausgerüstet für den Kampf, und bezieht ein Zimmerchen in einem einsamen Dorfe Sogleich geht's ans Werk. Es werden einige Männer herbeigeholt, welche vielleicht schon vorher durch ein freundliches Wort seitens des Herrn Pfarrers gewonnen wurden; man gibt ihnen dicke, schwere Bücher in die Hände, die Gradualien, und nach kurzer Zeit erschallen an diesem Orte jene herrliche gregorianischen Melodien, welche sich himmelaufströmend emporschwingen um dann, melodisch herabsteigend, ruhig im Herzen der Zuhörer zu verhallen Die Bahn ist gebrochen. Jetzt kommt eine zweistimmige cäcilianische Messe an die Reihe, welche auch nach wenigen Wochen durch den Fleiss und den Ernst der Sänger bemeistert wird Nach dieser zweistimmigen wird eine vierstimmige Messe in Angriff genommen, und so mit andern Sachen, vom leichteren zum schwereren übergehend aber immer alles nur cäcilianische d. h. echt kirchliche Musik. Nach etwa zwei Jahren singt dieser Landchor den Choral sowie figurirte Musik besser, ja thatsächlich korreckter und schöner als mancher Stadtchor, welcher den Choral kaum kennt. "O glückliches Volk der Gefilde," das dem Affencultus der städtischen Chöre nicht zu huldigen braucht.

Nun kommt es wohl öfters vor, dass so ein Landchor nie, oder alle fünf Jahre von sich hören lässt. Sein segenvolles Wirken ist nichts destoweniger da und muss sich mit der Zeit belehrend und bekehrend auf die Umgegend erstrecken. Er ist trotz "Nichtberichtens" sehr gut cäcilianisch Andere Chöre berichten nicht, weil sie den Choral nicht pflegen. Sie wollen nicht dastehen als Halbcäcilianer. Es sieht auch nicht gut aus, wenn jemand ein Festprogramm einschickt und jedermann weiss, dass ausnahmsweise auch mal Choral gesungen wurde.

Hoffentlich ist die Zeit nicht ferne, dass die Cäcilia zu klein sein wird um alle die eingegangenen Berichte bringen zu können.

Ich kann nicht umhin die verehrten Vereinsmitglieder aufmerksam zu machen auf ein Ereigniss, welches von grosser Wichtigkeit für unsern Verein und ein Markstein in dessen Geschichte ist. Der hl. Vater, unser glorreich regierender Papst Leo XIII, nämlich, dem die Musica sacra stets eine Herzensangelegenheit war und noch ist, der dem A. C.-Vereine wiederholte Gunstbezeugungen zu Theil werden liess, ernannte auf Ansuchen seitens unseres unermüdlichen und allzeit besorgten Vereinspräsidenten Se Eminenz Card. Andreas Steinhuber zum Cardinal Protektor des A. C. Vereins und sandte diesem seinen apostolischen Segen. Diese neue Ehrenbezeugung sollte alle Vereinsmitglieder mit Dank und Freude erfüllen Sie sollte für alle ein Sporn sein zu erneutem Streben nach Vollkommenheit in der Kirchenmusik. Leider traf diese erfreuliche Nachricht einige Tage zu spät ein und konnte darum bei der General-Versammlung in Belleville nicht ver esen werden.

Als besondern Vorzug dieses Festes und für alle Besucher recht eindrucksvoll, muss man hinstellen die peinliche Genauigkeit, welche beobachtet wurde nicht allein auf dem Chore, im Gesang- u. Orgelspiel, sondern auch im Sanktuarium. Hier, wo ja der Mittelpunkt des katholischen Gottesdienstes ist und von wo aus gehend die kirchlichen Rubriken ihren Ursprung haben, machte die fromme und genaue Beobachtung aller Ceremonien einen tiefen Eindruck auf jedes gläubige Gemüt Fürwahr, wo Herz und Seele durch die erhabenen und geheimnissvollen Ceremonien unserer hl. Kirche, verbunden mit dem heiligen Gesange nach



ihrem Sinne, aufwärts gezogen werden da sind die Vorhallen des himmlischen Jerusalems.

Ueber 50 Priester nahmen Teil an dem Feste und bekundeten eben dadurch ihr Interesse an den cäcilianischen Bestrebungen.

Die Chöre, welche die Ausführung des Programms übernommen hatten waren folgende:

Der Kathedralchor von Belleville und dessen Kinderchor; von St Louis die Chöre von St Libory, St. Augustinus, St. Antonius u hl. Dreifaltigkeit; der Chor der Chor der Marien Kirche, West Belleville und der Chor der St. Johanneskirche in Smithton, Ill.

Die Chöre sangen gut, stellenweise fast vollkommen — so lautete näml ch die officielle Kritik und die Pressberichte Der vorzügliche Männerchor, welcher bei dieser Gelegenheit gehört wurde, versuchte stark dem gemischten Chore den Rang abzulaufen.

Auffallend war nach diesm Feste der grosse Enthusiasmus für cäcilianische Musik, welcher bei den mitwirkenden Sängern entdeckt wurde. Sie waren alle Feuer und Flammmen und war es darum auch ein Leichtes für St. Louis ein lokales Cäcilienfest zu arrangieren Nicht wenig trugen hierzu bei und bahnten gleichsam den Weg die praktischen und zu Herzen gehenden Predigten der hochw. Herrn P. Wigger, J. N. Enzelberger. und M. J. Lochemes, des gegenwärtigen Rektors des Lehrerseminars zu St Francis In markanten Ausdrücken wurde das moderne Philisterthum in der Kirchenmusik gegeisselt und dem Götzen Dagon, jener heillosen Kirchenmusik, ein baldiges. abruptes Ableben prophezeit und zwar durch den Cäcilienverein.

Ich kann hier mit Genugthuung berichten, dass der Cäcilienverein nicht nur sein erobertes Feld behauptet sondern neue Kraft dazu gewonnen hat. Mehr Vereine haben sich angeschlossen, und die Mitgliederzahl hat sich wieder um einige hunder vermehrt.

Mit Freude kann ich bemerken dass der Herr Vater C. Becker, 1. Vice-Präsident unseres Ver eins, im vorigen Jahre in seiner Heimath in aller Stille sein 25 jähriges Priesterjubiläum gefeiert. Ich wiedorhole die Glückwünsche welche dem Herrn Jubilar durch das Vereinsorgan seitens des Präsidenten nachgeschickt wurden.

Die Zusammenstellung der Liste derjenigen Chöre, welche während der letzten zwei Jahre Aufschluss über ihre Thätigkeit gegeben haben, ergibt ein Resultat von 55 Diese Berichte vertheilen sich wie folgt: An der Spitze steht der Chor zu Covington, Ky, welcher sechsmal berichtete. Darauf folgt der St Paul's Chicago Chor mit fünfmal Viermal berichteten: Das Lehrerseminar, St. Francis, Wis; Johnsburg, Ill. Dreimal — der Chor der Michaels Kirche, Chicago.

Je zwei Berichte fallen auf: Priesterseminar, St. Francis; Jasper, Ind.; Mt. Calvary, Wis; Mankato Minn; Aurora, Ill; St. Louis, (St. Libory) Mo.; Cedar Pt, O.; Milwaukee, (Franciscus-Kirche); Brooklyn, N. Y; und Evansville, Ind.

Je einmal: Rochester, (Peter u. Paul); La Crosse, Wis; North Washington, Ia; Greenville, Ill.; New Vienna, Ia.; New York, (Palästrina-Verein; Schmerzhafte Mutter-Gottes Kirche, St. Joseph's Chor, Kapuziner-Kirche); Buffalo, (Kathedrale, und Holy Angel's Academy); Chicago, (Franciscus Chor); New Subiaco Abbey, Ark.; Remsen, Ia.; Heron Lake, Minn; Reedsville, Wis.; Ft Jennings, O.; Apple Creek, Mo; St. John, Ind; Bakerville, Wis.; Bartelso. Ill; St, Louis, (Augustinus, Hl. Dreifaltigkeit); Milwaukee, (Michael's Kirche); Detroit, (Joseph's Kirche); Germantown, Ill., (Lehrerversammlung); Sublimity, Ore.; Tiffin, O.; Koelztown, Mo.; Leroy, Wis; Belleville, (Kathedrale); E St. Louis, (St Heinrich); Pittsburg, (Kathedrale und Dreifaltigkeit); Cross Plains, Wis; Herman, Pa; Old Monroe, Mo; Beatty, P. O. Pa; St. Libory, Ill.; Kelnersville, Wis Kirchenmusik mit Orchesterbegleitung wurde laut Berichten zweimal aufgeführt.(Chicago)

Ferner wären an besonderen Kirchenmusikalischen Aufführungen zu verzeichnen die von San Francisco, Cal.; San Jose, Cal.; Greenville, Ill; Milwaukee, Detroit, Chicago, New York und St Louis. In letzterer Stadt fand jährlich ein lokales Cäcilienfest statt an welchem sich jedesmal circa 300 Sänger betheiligten Wohl nachamenswert.

Wiederum hat es Gott dem Allmächtigen in seinem weisen Rathschlusse gefallen einige unserer Freunde, treue Mithelfer und Verfechter der cäcilianischen Sache, zum ewigen Lohne zu sich zu rufen

Am 4. März 1901 starb in Detroit, Mich., der um die Sache des Cäcilienvereins hochverdiente Journalist J. B Müller.

Am 26 Dec. 1901 starb zu East St Louis der hochw. Christoph König, Pfarrer der St. Heinrichs Gemeinde darselbst, langjähriger Diöcesan Präses

Fried. Breuer, Organist zu St. Thomas Aquinas, Brooklyn, N. Y. gestorben am 25. Nova 1901.

J. Fischer, Musikverleger in New York, 24. Nov. 1901

John N. Arens, Lehrer und Organist in Detroit, gestorben am 3. Dec., 1901.

Rev. Joseph Thurnes, Trenton, N. J. gest, 7. Juni 1902.

Rev. M. Ruckengruber, Milwaukee, Wis, gest. 1. Juli 1902

Herr F. Schumm, Lehrer und Organist, Booneville, Ind, gest. 10. Juni 1902.

Zur selben Zeit starb Rev. John Meissner, Peru, Ind

Im Ausland: Der hochw. Herr Erzbischof von Buckarest, Dr Otto Zardetti, Ehrenmitglied des A. C Vereins.

Zu Marktheidenfeld. in Baiern, starb am 14. Januar 1901 Bern. Mettenleiter, allen Cäcilianern wohl bekannt als hervorragender Kirchencomponist und überaus eifriges Mitglied des deutschen Cäcilienvereins.

Ferner Jos Rheinberger, gestorben zu München. einer der bedeutensten Componisten unserer Zeit.

Der allgütige und barmherzige Gott möge allen, durch die Fürsprache der hl. Cäcilia, die ewige Ruhe verleihen und das ewige Licht leuchte ihnen.

Dieses, Herr Präsident und theure Vereinsmitglieder, ist. in Kürze, ein Rückblick auf das Wirken des Cäcilienvereines während der zwei verflossenen Jahre, Aug. 1900 bis Aug 1902. Allerdings können wir uns kein vollständiges Bild machen nach dem, was wir aus den jeweiligen Berichten erfahren, da ja eben nicht alle Chöre dem Vereinsorgan genügende Mittheilungen machen. Zusammengefasst ist es doch ein Erkleckliches, aus dem jedermann zur Genüge ersehen mag, dass der Cäcilienverein sowohl öffentlich als noch vielmehr im Stillem thätig ist und sich immer weitere Bahnen bricht. Durch sein energisches Vorgehen steuert er kräftig und muthig dem Ziele zu, der profanen Kirchenmusik, diesem Götzen Dagon, den Garaus zu machen. Der Keim, welcher vor Jahren gelegt wurde hat fruchtbaren Boden gefunden und ist vielerorts zu einem ansehnlichen Bäumchen emporgewachsen. Er trägt vielfältige Frucht.

Wir haben aber, was wir bisher erreicht, vornehmlich der Hülfe Gottes zu verdanken und der mächtigen Fürsprache unserer hl. Patronin, der hl. Cäcilia. Sie wird gewiss auch fernerhin helfen. Halten wir fest zusammen; stehen wir treu zu ihrer ruhmreichen Fahne: Für Gehorsam gegen die kirchlichen Gesetze, für Liebe gegen unsern hl. Vater, für cäcilianische, d h. echt kirchliche Musik im katholischen Gotteshause.

Zum Schlusse möchte ich alle theuren Vereinsmitglieder an die mahnenden und ermuthigenden Worte Se. Eminenz Andreas Cardinal Steinhuber, unsers Cardinalprotektors erinnern: "Der Cäcilienverein hat in Nord Amerika eine grosse Aufgabe zu lösen. Möge ihn der Gedanke ermuthigen, dass es sich bei seinen Bestrebungen in hohem Grade um Gottes Ehre handelt, und dass nichts Grosses ohne Mühe, Beschwerde und Kampf errungen werden kann."

Auf Ihre gütige Nachsicht vertrauend, zeichnet. Achtungsvoll,

H. Hoernschemeyer,

Chicago, den 29. Juli, 1902. Prot. Sekr.

Der Bericht wurde von der Versammlung einstimmig und mit Dank angenommen. Der Präsident sprach die Hoffnung aus dass sich der Wunsch des Sekretärs, die "Cäcilia" möchte mehr Berichte erhalten erfüllen und ersuchte die Herren Organisten, fleissig Berichte an das Vereinsorgan "Cäcilia" zu senden. Niemand verletze dadurch die Demuth sondern thue doppelt Gutes, indem jeder damit selbst lernen könne und zugleich andere belehre. Zu diesem Zwecke sollte die Berichterstattnng sich nicht auf blosses Aufzählen der geübten Nummern beschränken, sondern die Chorregenten sollten etwaige Schwierigkeiten, auf welche sie in den Proben gestossen sind bemerken, auch wie gewisse Compositionen am vortheilhaftesten zu gehör gebracht werden können, etc. Er verstehe nicht, warum man in anderen, sogar nicht-katholischen Zeitungen berichte, und nicht in der "Cäcilia."

Da vielfach Unkenntniss und Zweifel inbetreff der Gründung von Pfarr-Cäcilienvereinen vorherrsche, so erklärte der Herr Präsident kurz die Pflichten der Pfarrvereine und verwies auf die Statuten für dieselben in der Constitution auf Seite 10 und 11, Par. II bis IX.

Alsdann machte der Präsident die Mittheilung, dass der Vereinsschatzmeister J. B. Seiz von New York, N. Y., durch anderweitige Pflichten am Erscheinen verhindert wurde, sich entschuldige und dem Vereine seinen Gruss und Glückwunsch sende, und verlas dann an dessen Stelle den nachstehenden Kassabericht:

RECHNUNGS-ABLAGE,

des Schatzmeisters des A. C. V. von Juli 1900 bis Juli 1902 incl.

Einnahmen:

	Kassabestand am 5. Juli 1900	$269.99	
	Eingegangen an Beiträgen	141 60	
			$411.59

Ausgaben:

Juli 23, 1900,	Cash Auslagen des Präsidenten anlässlich der Vereins-Versammlung in Belleville, Ill., Reise etc. Kosten und Musikalien		$52.00
Oct. 1,	500 Statuten		15.50
10,	Kosten und Versandt von 90 Epl. "Caecilia" an Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte		13 60
	Brief-Box Miethe bis Juli, 1902		32.00
	Porto Auslagen		3 50
Juli 14, 1902,	An Rev H. Tappert fuer Einladung und Versandt-Kosten		6.00
			$122.50
	Ueberschuss		289.09
Davon die Hälfte an den Herausgeber der "Cäcilia" laut Constitution		$144.54	
Davon ein Viertel an den Präsidenten laut Constitution		$ 72.27	216.18
Verbleiben in Händen des Schatzmeisters			$ 72 27

J. B. Seiz,

New York, am 24. Juli 1902. Schatzmeister

Der Bericht wurde angenommen und einem Comite, bestehend aus den hochw. Herren Wilhelm Tappert und A. J. Wolfgarten, zur Prüfung überwiesen.



Der Präsident legte der Versammlung eine Anfrage von J. B. Seiz, dem Präsidenten des Palestrinavereines von New York, N. Y, über dessen Zugehörigkeit zum Cäcilienvereine zur Entscheidung vor. Der Palestrinaverein gehörte seit vielen Jahren, erklärte der Präsident, zum amerikanischen Cäcilienverein und habe sich um die Förderung der Vereinszwecke grosse Verdienste erworben. In den bei der letzten Generalversammlung in Belleville revidirten Statuten sei für einen solchen Zweigverein nichts vorgesehen. Als Pfarrverein könne der Palestrinaverein nicht betrachtet werden, weil dessen Mitglieder zu verschiedenen Pfarreien gehören.

Herr Lehrer Probst machte den Vorschlag, die Regeln zu suspendiren und den Palestrinaverein von New York als Zweigverein des A. C. Vereins mit den Bedingungen eines Pfarrvereins zur Aufnahme zuzulassen. Dieser Vorschlag wurde unterstützt und einstimmig angenommen.

Herr Singenberger ersuchte die kirchlich singenden, besonders auch die bei diesem Feste mitwirkenden Chöre, sich dem Vereine anzuschliessen, falls sie es noch nicht alle thaten. Desgleichen ersucht er die Mitglieder, die Abschaffung des Beitrages von 10c per Pfarrvereinsmitglied bis zu der nächsten Generalversammlung in Wiedererwägung zu ziehen.

Hierauf schritt man zur Bestimmung des nächsten Festortes. Der Präsident, dem nach den Vereinsstatuten Bestimmung von Zeit und Ort der Generalversammlung obliegt, wünschte doch darüber die Vorschläge der Versammlung.

Hochw. H. Tappert schlägt St. Louis vor und begründet diesen Vorschlag mit dem Bemerken, dass daselbst im Jahre 1904 die Weltausstellung stattfindet und daher ein zahlreicher Besuch in Aussicht steht. Die Versammlung nahm diesen Vorschlag einstimmig an. Der Chor der St. Pauls-Kirche von Chicago sagt bereits seine Mitwirkung zu.*

Nun kam die Beamtenwahl an die Reihe. Hochw. W. Tappert führt den Vorsitz. Die Wahl hatte folgendes Resultat: Präsident, Prof. J. Singenberger; 1. Vice-Präsident, Hochw. Prof. C. Becker; 2. Vice-Präsident, Hochw. P. Wigger; Korresp. Sekretär, Hochw. H. Tappert; Protokol. Sekretär, Lehrer H. Hoernschemeyer; Schatzmeister, J. B. Seiz.

Alsdann stellte der Herr Präsident der Versammlung drei hochw. Herren vor, welche sich in hervorragender Weise um die cäcilianische Sache angenommen und durch Wort und That für dieselbe gearbeitet haben: hochw. Jos. Rainer, Rektor des Priesterseminars zu St. Francis, Wis., hochw. Wilhelm Tappert, Pfarrer der Muttergottes-Kirche zu Covington, Ky, und hochw. G. D. Heldmann, Pfarrer der St. Pauls-Kirche in Chicago, Ill. Der Vorschlag wurde gemacht und unterstützt, die drei hochw. Herren als Ehrenmitglieder des A. C. Vereins aufzunehmen. Wurde einstimmig angenommen.

Der Präsident ersuchte den hochw. Vater G. D. Heldmann und W. Tappert, den hochwürdigsten Herren Bischöfen und Aebten im Namen des Vereines für ihren Besuch beim Feste zu danken.

Da nun alle Geschäfte erledigt waren, theilte Herr Präsident mit, dass er wegen der vorgerückten Zeit und der gleich zu haltenden Generalprobe den von ihm über Gesangunterricht vorbereiteten Vortrag nicht mehr halten könne und sich mit einigen Bemerkungen abfinden müsse. Durch die vieljährigen Erfahrungen in diesem Lande, so auch wieder bei den Proben für das diesjährige Cäcilienfest, sei er zur Ueberzeugung gekommen, dass unseren Chören die Gesangschule fehle, und dass es leider mit den Gesangeskenntnissen unserer Organisten selbst oft schlimm aussehe. Was eine regelrechte Gesangschule, die absolut nothwendige Grundlage eines Kirchenchores, zu leisten vermöge, beweise der Chor von Covington. Die Zeit zum Gesangunterrichte sei zwar oft schwer zu finden; aber durch geeignete Uebungen wobei es nicht so sehr auf das "wie viel" und "welche" der Uebungen ankomme, als das "wie," könnte viel erreicht werden. 10 — 15 Minuten praktischer Gesangübungen vor Beginn der Probe, und vor Allem richtiges, mustergiltiges Vorsingen in den Proben, bei etwaigen Gesangfehlern würde viel helfen. Die Aufgabe ist w a h r z u s e i n mit W o h l l a u t — nicht Wohllaut allein, wie etwa bei den sog. Naturalisten oder Natursängern—(Natursänger im eigentlichen Sinne soll jeder Sänger sein d. h. ein Sänger, der nach den Gesetzen und Wegen der Natur singen gelernt hat); Wahrheit ohne Wohllaut ist ein Unding, wird Roheit. Es handelt sich vor allem um S t i m m b i l d u n g, um über die Unbeholfenheit, Unlenksamkeit, Ungleichheit der Stimme, als Haupthinderniss für den Ausdruck weg zu helfen. Also für Stimmbildung sorgen, in erster Linie; Treffsicherheit ist eine willkommene Zugabe; aber nicht die erste Nothwendigkeit! Wir haben viele Notenleser und Notentreffer, mit ungebildeten, oder verdorbenen Stimmen! Was hilft jeder Gesang ohne Ausdruck? Gemüthsstimmung, dem Texte entsprechend, Wahrheit und Wohllaut, um die Herzen der Zuhörer zu erwärmen! Vor Allem sollen unsere Organisten sich in der Gesangskunst üben, um Alles durch praktisches Vorsingen den Sängern leicht begreiflich zu machen. Das praktische Vorsingen ist die Hauptsache! Die Grundlage für alle Uebungen in Beweglichkeit, Nüancirung, Dynamik, Bindung, etc., beruht auf den vier Uebungen:

1. Ton leise (mit wenig Athem) ansingen und verklingen lassen.
2. Zwei oder mehrere Töne in abwärts gehender Tonfolge, decrescendo.
3. Wiederholtes Markiren desselben Tones, crescendo.
4. Aufwärts steigende Tonfolgen crescendo.

Zum Schlusse lud Herr Singenberger im Namen von Vater G. D. Heldmann die Gäste sowie besonders auch die Sänger und deren Dirigenten ein, zu einer geselligen Unterhaltung nach der Abendaufführung in der festlich geschmückten Schulhalle.

In warmen Worten dankte er sodann besonders dem hochw. Vater G. D. Heldmann für die gastfreundliche Aufnahme, den hochw. Herren für ihre zahlreiche Theilnahme, den Herren Organisten und deren Chören für ihre Opferwilligkeit, für ihren Eifer und die Aufmerksamkeit, welche viel zum Erfolg beitrugen, sowie auch den Mitgliedern der St. Pauls Gemeinde, den löbl. Frauen und Jungfrauen für ihre viele Arbeit im Besonderen, und äusserte seine durch dieses Fest neu begründete Hoffnung, dass die Reform der Kirchenmusik, wie sie vom Cäcilienverein angestrebt, einen neuen Impuls erhalten habe, und die Vereinsmitglieder ihren Beamten kräftig und treu zur Seite stehen mögen.

Mit diesen Wünschen schloss der Herr Präsident die Geschäftssitzung.

Hochw. Jos. Rainer sprach das übliche Dankgebet.

H. Hoernschemeyer,
Prot. Sekretär.

* Dasselbe that auch vor seiner Abreise der Chor der Muttergottes-Kirche von Covington, Ky.
J. S.

Die englische Festpredigt des hochwürdigsten Herrn Bischofes Seb. Messmer von Green Bay, Wis.,

über die Aufgabe und den Zweck des St. Cäcilienvereines wurde leider in Folge eines Missverständnisses nicht stenographirt und ich bedauere sehr dieselbe den Lesern der "Cäcilia" nicht mittheilen zu können. Es war eine belehrende und überzeugungsvolle Ansprache, welche auf die zahlreiche Zuhörerschaft einen tiefen Eindruck machte.

Festpredigt des hochw. Herrn Rektor Jos. Rainer, gehalten bei Gelegenheit der 17. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereins, in der St. Paulus-Kirche in Chicago, Ills., am 29. Juli, 1902.

Sed illa sedes coelitum
Semper resultat laudibus
* * *
Illi canentes jungimur
Almae Sionis aemuli.

Nie rastend durch die Gottesstadt
Tönt Jubellied und Wonnesang;
Mit Sions Hymnen steigt empor
Wetteifernd unser Hochgesang.
(Aus dem Hymnus des Kirchweihfestes.)

Zu einem doppelten Zwecke seid ihr, verehrte Zuhörer, in dieser Morgenstunde so zahlreich hier versammelt. Ihr seid gekommen um der hl. Opferfeier beizuwohnen und euch der reichen Gnade theilhaft zu machen, die aus diesem Opfer wie aus einer unerschöpflichen Quelle strömen. Ihr seid aber auch gekommen, um in Andacht den heiligen Gesängen zu lauschen, durch welche diese Opferfeier in besonderer Weise heute hier verherr-

licht wird. Die Jünger der hl. Cäcilia, die Freunde und Förderer des echt kirchlichen Gesanges, haben der freundlichen Einladung des verehrten Seelsorgers dieser Gemeinde folgend hier sich eingefunden, um durch Aufführung echt kirchlicher Gesänge, wie sie den Vorschriften und Traditionen unserer hl. Kirche entsprechen, euch zu erbauen und dadurch zugleich die Interessen ihres Vereines zu fördern, eines Vereines, der jetzt schon nahezu dreissig Jahre unter der erfahrenen Leitung seines verdienten, unermüdlich thätigen Präsidenten für die Förderung des kirchlichen Gesanges segensreich sich bethätigt hat.

Das ist der doppelte Zweck, der euch heute hier versammelt.

Doch im rechten Lichte betrachtet können wir nicht von einem doppelten Zwecke sprechen; denn Gesang und Opferfeier sind nicht verschiedene und getrennte Dinge. Der kirchliche Gesang ist sich nicht Selbstzweck; er ist nicht seiner selbst willen da; er dient einem höheren Zwecke; er ist bestimmt die hl. Opferfeier und den kirchlichen Gottesdienst zu begleiten und zu verherrlichen, eure Herzen hinzulenken zum Altare, wo das grosse, heilige Opfer gefeiert wird. Dorthin, zum Altare, müssen eure Gedanken und eure Herzen sich wenden, und je mehr es dem Gesange, der von der Orgelbühne ertönt, gelingt eure Herzen dorthin zu lenken, desto mehr und desto besser hat der Gesang seinen Zweck erfüllt. Ja, es ist die Aufgabe des kirchlichen Gesanges, die Gedanken der Gläubigen emporzulenken aus dem Irdischen zum Himmlischen, die Herzen loszureissen von irdischen, sinnlichen Gedanken und mit der Liebe zum Himmlischen zu erfüllen. Der Gesang, der in unseren Kirchen ertönt, soll gleichsam ein Echo sein jenes Gesanges, der im himmlischen Jerusalem immerdar aus Engelsmund vor Gottes Thron erschallt. So muss das Wort sich erfüllen, das der Priester täglich am Altare singt oder betet: Es preisen dich, o Gott, die himmlischen Chöre; gib, dass auch unsere Stimmen mit ihnen sich vereinigen und ohne Ende singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth. Und in dem herrlichen Hymnus des Kirchweihfestes werden wir daran erinnert, dass, wie die himmlische Gottesstadt Jerusalem vom Lobgesang der Engel widerhallt, unser Gesang hienieden gleichsam ein Wettgesang sei, durch den wir mit dem himmlischen Sion zu einem grossen harmonischen Chore uns vereinen:

Illis canentes iungimur
Almae Sionis aemuli.

Desswegen muss, und diesen Gedanken wollen wir heute kurz uns vor Augen führen—desswegen muss der Gesang in unseren Kirchen ein **heiliger Gesang** sein, damit er auch heiligend in unseren Herzen wirke.

Die katholische Kirche ist eine Anstalt zur Heiligung. Sie heiligt Alles, was in ihren Bereich kommt, sie heiligt vor Allem die Menschenseele durch die himmlische Gnade, welche sie ihr vermittelt; denn ihre Aufgabe ist es, die ganze Menschheit zu heiligen und geheiligt ihrer ewigen Bestimmung entgegenzuführen. Aber nicht zufrieden damit dehnt sie ihr Werk der Heiligung auf Alles aus, was mit ihr in Berührung kommt. Sie heiligt jegliche Kreatur; sie sendet ihren Diener, den Priester, dass er über die sinnlichen Elemente Worte der Segnung spreche und sie dadurch emporhebe in eine höhere Sphäre, damit sie dem Heiligen dienstbar seien. Der Priester spricht Worte des Segens über das Wasser und macht es nach Christi Auftrag und Vorbild zu einem Werkzeug und Vermittler himmlischer Gnade; er spricht Worte der Segnung über Speise und Trank, damit sie, indem sie den Leib des Menschen nähren, auch seiner Seele eine Nahrung und Stärkung seien.

Auch die schönen Künste zieht die Kirche in ihre Dienste, damit sie selbst geheiligt theilnehmen an diesem Werk der Heiligung, und desswegen spricht sie auch über sie und ihre Werke Worte der Segnung und der Weihe.

Der Künstler nimmt den leblosen Stein und flösst ihm durch die Kunst des Meissels höheres Leben ein, indem er ihn zum Bilde formt, aus dem die Seele spricht, und die Kirche spricht über das Gebilde der Menschenhand Worte der Weihe, damit es heiligend wirke, damit die Gläubigen zu demselben ihre Augen erhebend, an das Urbild sich erinnern, das im Himmel wohnt, und dass so der leblose Stein durch des Künstlers Hand beseelt und durch den Segen der Kirche geheiligt ein Mittel werde, die Herzen zum Himmel zu erheben und mit der Liebe zum Himmlischen zu erfüllen.

Der Künstler fügt die Steine zusammen nach bestimmten Gesetzen und einigt sie zum stattlichen Bau; der Bau, von Menschenhand aufgeführt, steigt empor und wölbt sich zu einem himmlischen Ganzen, hoch emporragend über die Wohnungen der Menschen weist er zum Himmel, dem Ziele unseres Strebens, und an sein Gewölbe zaubert die Kunst des Malers heilige Gestalten, die das Auge entzücken und das Herz erheben, so dass die Heiligen gleichsam niedersteigend aus der Höhe des Himmels ihr Leben, ihr Tugendbeispiel und ihre Glorie uns in Erinnerung rufen; und selbst die Fenster, bestimmt das Himmelslicht eindringen zu lassen in die Tempelhallen, schmücken sich mit farbenprächtigen Bildern, die einladend, mahnend und ermunternd auf uns herniederblicken und vom Sonnenstrahl verklärt uns zuzurufen scheinen: Hier siehst du, o Erdensohn, einen schwachen Abglanz jenes Lichtes, das aus der ewigen Sonne strahlt und dessen Glanz die Heiligen des Himmels entzückt und beseligt.

So erbaut und schmückt Menschenhand und Menschenkunst den irdischen Gottestempel, und die Kirche kommt und sendet ihre Diener, dass sie Worte des Segens und der Weihe sprechen über das Gebilde der Menschenhand, und von nun an ist es geheiligt und geweiht und darf nicht mehr irdischen Zwecken dienen, sondern soll ein Haus des Herrn sein, eine Wohnung des Allerhöchsten. So steht er da, der irdische Gottestempel, ein Abbild des himmlischen Sion, zu dem wir alle pilgern, aber zugleich ein Sinnbild des geistigen Gottestempels, der aus lebendigen Steinen aufgebaut zum Himmel steigt und dort seinen Ausbau und seine Vollendung sucht.

So steht er da der irdische Gottestempel, ein stummer Wegweiser zum himmlischen Vaterland.

Aber nicht **stumm** soll er bleiben. Damit er ein treues Abbild des Himmlischen Sion sei, muss er eine Stimme haben, er muss ertönen von Gotteslob, und —es zieht ein in die heiligen Hallen sie die Königin der Künste, die hehre Himmelstochter, die **heilige Musik**, damit der stumme Bau redend werde und laut und feierlich das Lob desjenigen verkünde, der die heiligen Räume mit seiner geheimnissvollen Gegenwart erfüllt. Und wieder sendet die Kirche ihre Diener, dass sie Worte des Segens sprechen über das Instrument, das in hervorragender Weise bestimmt ist mit seinen vollen, mächtigen Tönen die heiligen Hallen zu erfüllen; und der Priester betet: Segne, o Herr, diesen Bau der Orgel, der deinem heiligen Dienste gewidmet ist, und gib, dass deine Gläubigen in geistlichen Liedern jubilirend zu den ewigen Freuden des Himmels gelangen. Und so ist die Orgel geweiht zu ihrem heiligen Dienste die Menschenstimme zu begleiten, damit sie durch ihre mächtigen schwellenden Töne gehoben und gestärkt Gottes Lob verkünden. Und beide, Orgelton und Menschenstimme, sollen nun im Verein der heiligen Handlung am Altare dienstbar sein und das, was der Priester am Altare betet, laut und feierlich zum Ausdruck bringen.

Aber eben weil geweiht und bestimmt zum hl. Dienste dürfen sie keinen profanen Zwecken mehr dienstbar sein. Die heilige Musik in den Dienst der Kirche eingetreten, von ihr geheiligt und geweiht, darf sich nicht Selbstzweck sein und das Herz ablenken vom Altare, sie muss vielmehr als Dienerin des Heiligthums eine dienende Stellung einnehmen beim Gottesdienst, und gerade in diesem heiligen Dienste findet sie ihre höchste Vollendung, ihren eigentlichen Beruf und ihre unsterbliche Schönheit. Ja, dem heiligen Gesang ist allein unter den schönen Künsten ewige Dauer zugesichert; denn wenn am Ende dieser Zeitlichkeit die herrlichsten Werke des Pinsels und des Meissels in Trümmer sinken und die prachtvollsten Tempel in Staub zerfallen, wird der heilige Gesang, von Engelsmund aufgefangen, in der himmlischen Gottesstadt weiter tönen und dem Lamme auf dem Throne das dreimal heilig singen.

Die kirchliche Musik diesem hohen Berufe zuzuführen, sie vor gefährlichen Abwegen zu bewahren, sie von allen unheiligen, profanen Elementen zu reinigen,

sie mit dem Hauche des Göttlichen zu erfüllen, das erstrebt der Verein der hl. Cäcilia und diesem Streben ist er allzeit treu geblieben.

Das können selbst seine Gegner nicht läugnen. Aber es ist schon sehr zu bedauern, und es muss jeden wahren Freund der heiligen Kirche schmerzlich berühren, dass ein solcher Verein überhaupt Gegner hat. Das lässt sich nur daraus erklären, dass so viele seinen Zweck verkennen oder durch vermeintliche Schwierigkeiten sich abhalten lassen demselben beizutreten oder dessen Interessen zu fördern. Es mag auch manchmal von Einzelnen gefehlt worden sein, es mag manchmal der eine oder andere Cäcilianer es an der nöthigen Klugheit und Schonung haben fehlen lassen; aber der Verein als solcher ist dafür nicht verantwortlich, da ja dessen hervorragendste Vertreter nicht anstehen, derartige Ausschreitungen zu verurtheilen. Andererseits muss ich gestehen, dass es manchmal schwer sein mag, den gerechten Unwillen zu mässigen angesichts der schändlichen Entweihung des Gotteshauses durch unkirchliche, theatermässige Gesänge. Angesichts eines so schmälichen Missbrauches mag Mancher in heiligem Zorn entbrennend sich versucht fühlen so wie ein viel Höherer gethan, einen Strick zu nehmen, um die Schänder des Heiligthums aus dem Tempel zu vertreiben.

Wollt ihr den Cäcilienverein richtig beurtheilen, so müsst ihr vor Allem seine Grundsätze beachten, und diesen kann kein vorurtheilsfreier Katholik seine Anerkennung versagen. Der Cäcilienverein predigt Gehorsam gegen die Kirche, indem er den kirchlichen Verordnungen Anerkennung verschafft und dieselbe zur Ausführung bringt. Die Kirche will, dass der Gesang dem heiligen Text und nicht der Text dem Gesange dienstbar sei, dass daher die Worte des Textes deutlich und verständlich zum Vortrag kommen; und dieser Forderung sucht der Verein möglichst genau Folge zu leisten.

Die Kirche will, dass der heilige Text nicht verstümmelt, sondern ganz und ungeschmälert gesungen werde; auch dieser Forderung entspricht der Cäcilienverein, indem er sich gegen jede willkürliche Verstümmelung des Textes ausspricht. Die Kirche will, dass der Text nicht durch unnöthige und sinnlose Wiederholungen entstellt werde; auch diesen Fehler vermeidet der Gesang, den der Cäcilienverein befördert.

Aber die Kirche will vor Allem, dass keine profane, unheilige Musik in das Gotteshaus eindringe, kein Gesang und keine Melodie, welche an die Gasse, an das Theater oder gar an die Sünde erinnert und zur Sünde reizt; sie will, dass der Gesang fromme und heilige Gedanken in den Gläubigen wecke, dass er jene Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringe, welche der heiligen Handlung am Altare entsprechen, und gerade dies hat der Cäcilienverein von Anfang an als seine Devise und seine unabänderliche Norm erklärt.

Und dieser Devise ist er treu geblieben, mag er auch manche dadurch abstossen, mag er auch noch so sehr gegen den verdorbenen Geschmack der Zeit verstossen; denn nicht der Eitelkeit einzelner Sänger zu fröhnen oder die Massen anzuziehen, sondern Gottes Ehre zu fördern und den Vorschriften der Kirche die Treue zu wahren, das ist sein Ziel und sein Streben.

Und mögen auch seine bisherigen Erfolge geringer sein und langsamer als man erwarten sollte, wir wollen uns nicht entmuthigen lassen, nicht verzagen; denn jedes gute und edle Werk findet Schwierigkeiten und Widerstand und erfordert Muth und Ausdauer. Aber dann ist auch Gottes Segen gesichert. Auch hier wird das Wort des Dichters sich bewähren:

> Was glänzt, ist für den Augenblick geboren,
> Das Echte bleibt der Nachwelt unverloren.

Die weltliche, profane Musik mag zwar mehr glänzen, mehr die Ohren kitzeln und der Sinnlichkeit schmeicheln, aber die echte Kunst und der echt kirchliche Geist wird schliesslich den Sieg erringen.

Daher muthig voran, Jünger der hl. Cäcilia, haltet hoch das Banner, das ihr erhoben, es wird euch zum Siege führen; denn sowie unsere heilige Kirche nicht untergeht trotz der feindlichen Gewalten, so wird auch der, welcher der Kirche die Treue hält, mit ihr und durch sie siegen.

Und wenn ihr in heiliger Absicht und aus Gehorsam gegen die Kirche ausharrt in eurem edlen Streben, kann euch der Himmelslohn nicht fehlen. Aber ihr alle, die ihr heute hier versammelt seid und durch eure Anwesenheit euren frommen Sinn und euer Interesse an der guten Sache bekundet, mag euch nun die Gabe des Gesanges beschieden sein oder nicht, harret aus in eurer Treue gegen die Kirche; denn sie ist unsere Mutter und unsere Führerin zum Himmel; dann wird für uns alle der Tag einst kommen, der uns aus diesem irdischen Gottestempel hinüber führt in die himmlische Gottesstadt, das heilige Sion, wo wir in seligem Entzücken lauschen werden dem nimmer endenden Preisgesang, der aus dem Munde der Engel und Heiligen vor Gottes Thron erschallt. Amen.

Einige Bemerkungen über das musikalische Programm und dessen Ausführung.

Bei der Aufstellung des Festprogrammes war es mein erster Gedanke, dem Gesammtchore einige Choralnummern zuzuweisen. Die Auswahl wurde mir nicht schwer. Am Pfingstmontag war die Abhaltung dieses Festes zur Thatsache geworden, darum setzte ich als erste Choralnummer den Pfingsthymnus "Veni Creator" (sammt Versikel und Oration) auf das Programm; den zweiten Abend wollte ich zu einem Marienabend machen, desshalb als erste Nummer das Choral—Salve Regina, und zum Schlusse die Lauret. Litanei (mit O. Lasso's fünfstimmigen Sätzen). Der Choral fand ausserdem seine Vertretung bei den Wechselgesängen im Pontifikalamte und im Requiem. Auf die Einübung des 'Veni Creator" und "Salve Regina" hatte ich bei den Proben mit jedem einzelnen Chore und bei der Gesammtprobe die meiste Sorgfalt, aber auch die meiste Mühe zu verwenden, um bei den gar verschiedenartigen Elementen einen rhythmisch und melodisch correcten und ausdsucksvollen Vortrag zu erreichen. Nicht leichter war das Einstudieren der beiden Gesammt-Männerchöre für die erste Segensandacht! Da gab es gar manche Sprech- und Singfehler auszumerzen. Meine Bemühungen, den Sängern die Nothwendigkeit strenger Chordisziplin zum Bewusstsein zu bringen, wenn anders eine gute Leistung erwartet werden solle, waren bei dem guten Willen der Sänger auch erfolgreich, wie sich bei den Aufführungen zeigte. Die Auswahl der übrigen Gesammtnummern sowie auch der Einzelnummern hatte ich in Uebereinstimmung mit den betr. Dirigenten getroffen. Die alten, neuen und neuesten Componisten fanden ihren Platz und durften mit den betr. Chören wohl zufrieden sein.

Soll ich dem Wunsche vieler Festbesucher und namentlich der aktiv betheiligten Dirigenten entsprechen, so will ich—obwohl Mitbetheiligter—in aller Kürze ein paar Notizen über die musikalische Leistungen hier niederschreiben. In erster Linie sei hier des Chores von Covington gedacht! Was ich bereits in der 'Cäcilia" von diesem Chore gesagt, halte ich voll und ganz aufrecht. Seine Leistungen waren mus ergiltig—das Resultat einer rationellen, auf physiologische Gesetze, sorgfältige Beobachtung und reife Erfahrungen gegründeten Bildung der Stimmen. Rossini hat einmal gesagt: "Zum Singen gehören drei Dinge, erstens Stimme, zweitens Stimme, drittens Stimme." Die Stimme zu bilden, zu veredeln, für jeglichen Ausdruck fähig zu machen ist die erste Aufgabe der Gesangschule, der Grundlage und Vorstufe eines jeden guten Chores. Der ebenso begabte als ernst-eifrige Leiter dieses Chores, Rev. H. Tappert, ertheilt seinen Chormitgliedern selbst den Gesangunterricht, und Niemand wird in den Chor aktiv zugelassen, ohne mehrere Jahre diese systematische Gesangschule durchgemacht zu haben. Dabei haben die Gesangschüler den Vortheil, stets das Gelernte praktisch in vollkommener Ausführung durch den Chor zu h ö r e n — ein unschätzbarer Vortheil für die Bildung des Ohres und Tongefühles. Ein so fein gebildeter Chor kann getrost an irgend eine Aufgabe herantreten, von der Einfachheit des zarten dreistimmigen Koenen'schen und Tappert'schen Liedes oder des Ave Maria von Arcadelt bis zur Macht und Erhabenheit der kunst- und ausdrucksvollen Polyphonie eines Palestrina. Dazu die geistvolle Interpretation und Routine in der Direktion von Seiten des Führers dieser wackeren Sängerschaar! Auch der Uneingeweihte fühlte sofort, dass Father Tappert und sein Chor nicht erst für Chicago Palestrina studirt haben. Sie sangen wie "Veteranen, bewährt in dieser vollendeten Kirchenmusikgattung."

Ich erinnerte mich unwillkürlich an meine

Studienzeit in Regensburg, und—an die Aufführung der Missa "Papae Marcelli" bei unserem Cäcilienfeste in Philadelphia, Pa., im Jahre 1882,—und dankte Gott, dass der Chor von Covington es uns ermöglichte, wieder eine Palestrina-Messe bei unseren Festen in so vollkommener Weise vorgetragen zu hören.—Liszt's "Ave maris stella," eine sehr zarte, fromme, aber "heikle" Composition, wäre wohl von besserer Wirkung mit einem kleineren, aber ebenso guten Chore. Es wurde fein gesungen, wenn auch "Kritiker" mit und ohne Stimmgabel einige Detonationen entdeckten—so was kann dem besten Sänger und besten Chore, zumal nach solchen Strapazen, leicht passiren. Der Choralvortrag bei den Wechselgesängen im Pontifikalamte war nicht ganz so glatt und vollkommen wie die übrigen Gesänge, jedoch feierlich und würdevoll.

Der Chor der St. Laurentius-Kirche von Milwaukee, Wis., bekundete ebenfalls sehr gute Schule und Disziplin. Der Chor hatte eine etwas schwierige Aufgabe—nach nur zwei- bis dreiwöchentlicher Vorbereitung in einer ungewohnt grossen Kirche, mit ungewohnter Orgel zu singen, nachdem er den Vormittag über zu reisen hatte! Daher wohl auch das Detoniren in den Oberstimmen, namentlich im Benedictus—wovon bei den Proben und Aufführungen in ihrer Kirche in Milwaukee keine Spur! Die Sänger sangen nach dem Urtheile competenter Zuhörer mit schöner Deklamation und natürlichem, frommen Ausdruck, ganz besonders bei den Marienliedern a capella. Wie schön wurde das pianissimo am Schlusse von Haller's Marienlied ausgehalten! Es mag hier bemerkt sein, dass dieser Chor das ganze Jahr strictissime liturgisch singt, und vor Allem den Choral mit besonderer Sorgfalt pflegt.

Von den Chicago-Chören sang der St. Bonifazius Chor drei Nummern mit Orgel. Unsere Chöre singen im Allgemeinen zu wenig ohne Orgel, und dadurch verliert ihr Vortrag an Präcision und Ausdruck, schon weil sie nie wirklich dirigirt werden. Es fehlte hier nicht an schönen Stimmen, aber an ruhiger, präciser Führung. Tappert's schöne "Ave Regina coelorum" würde der Chor ohne Orgel sicher feiner gesungen haben. Auch sollten Nummern mit Orgelbegleitung vorher vom Chore mit dem funktionirenden Organisten durchgeübt werden. Dasselbe gilt auch von dem "Emitte Spiritum" von Habert, und dem zum erstenmal aufgeführten Marienlied von Nekes durch den sonst guten St. Franziskus-Chor. Bei der Stellung des Spieltisches an der St. Paulusorgel war es riskirt, derartige Compositionen ohne Probe an Ort und Stelle zu singen. Was dieser Chor übrigens leisten kann, zeigte er durch die prächtig gelungene Wiedergabe von Hassler's "Dixit Maria."—Der St. Paulus Chor hatte sich drei Nummern ohne Orgel zur Aufgabe gestellt. Witt's "Improperium" wurde sehr eindrucksvoll gesungen, eine vollkommene Leistung, die Worte "Et non inveni" jedoch zu unruhig für das Marienlied, im Tempo etwas zu langsam genommen. aber sorgfältig geübt, war die Zahl und Qualität der Männerstimmen für diese grosse Kirche unzureichend. Bei dem "Magnificat" klangen die fünfstimmigen Falsobordone frisch und feierlich; die Choralverse jedoch wären besser abwechselnd von den beiden Chorhälften gesungen worden.—Der Chor der St Georgius Kirche sang nur eine Nummer, am zweiten Abend, das Marienlied "O Lilie rein" von J. G. E. Stehle (Cäcilia, 1896, No 5). Das Lied war mit grosser Genauigkeit geübt und dynamisch ausdrucksvoll gesungen. Das Tempo hätte wohl etwas frischer sein dürfen.

Der Kinderchor der St Mathias-Gemeinde sang das Requiem. Ich muss hier erwähnen, dass diese 25 Kinder, alle noch sehr jung, schon morgens 5 Uhr in ihrer Gemeinde der hl. Messe beiwohnten und dann beinahe zwei Stunden mit der Street Car nach der St. Paulus-Kirche zu fahren hatten. Dort, mit dem Rosenkranz und Mohr's "Cäcilia" in der Hand, warteten sie andächtig stehend auf den Beginn des Requiem! Dass mitunter eine Ermüdung von ein oder der anderen Stimme bemerkbar wurde, ist natürlich. Wie mag der liebe Gott an diesem frommen, unschuldigen Kindergesange seine Freude gehabt haben! Und sie sangen so natürlich und klangvoll, mit musterhafter Deklamation, sowohl den Choral als die mehrstimmigen Theile; ganz besonders schön auch das dreistimmige "De profundis" nach dem Requiem resp. nach dem Libera. Einen solchen Kindergesang hört man leider sehr, sehr selten! Hier ist der Gesangunterricht in guten Händen! Möchte es so überall sein! "Das Vade mecum, das der Sänger aus der S ch u l e in das Leben mitnehmen soll, ist die richtige Behandlung seiner Stimme." (H. Ruff.)

Auch das Orgelspiel verdient lobende Erwähnung, sowohl die meisterlich gespielten Solo-Nummern, als die nach Vorlagen von Diebold, Monar, Herzog, etc. eingelegten Zwischenspiele des Festorganisten, und der ihn zeitweilig ablösenden anderen Organisten.

Vorstehende Bemerkungen zu Nutz und Frommen der Sänger und Dirigenten mögen so wie ich sie geschrieben habe, "sine ira et studio," aufgefasst werden.

J. Singenberger.

Urtheil über das Cäcilienfest in Chicago.

Herr W. Middelschulte, der berühmte Orgelvirtuos, Musikprofessor und Organist an der St. James-Kirche in Chicago, welcher, wenn auch Protestant, sein grosses Interesse für den Cäcilienverein und dessen Wirken auch bei diesem Feste wieder dadurch bekundete, dass er allen Gottesdiensten beiwohnte und seine grosse Befriedigung über das Gehörte aussprach, schildert seine Eindrücke in den folgenden Zeilen:

Das Programm des Amerikanischen Cäcilienvereines war in mancher Beziehung bemerkenswerth Die gregorianischen Choräle (z. B. das "Veni Creator") in der rythmisch lebendigen Ausführung und der dadurch erzielten Frische und Unmittelbarkeit verfehlten ihre Wirkung nicht. Das war eine belebte, kräftige, urwüchsige Tonsprache! Ich stehe nicht an, die Choralleistungen obenan zu stellen; gleichzeitig liefern sie den Beweis, dass Herr Singenberger an der richtigen Stelle den Hebel ansetzt, um der klassischen katholischen Kirchenmusik zu ihrem Rechte zu verhelfen; diese Bestrebungen sollten aufs beste unterstützt werden. Die Kultivirung des Chorales erleichtert alle andern Aufgaben; auf dem Fundamente des Chorales ruht das ganze mächtige Gebäude der Musik, und ohne diese sichere Grundlage ist ein gesunder Aufbau reiner Kunst nicht denkbar Den Beweis liefern die Tonheroen Palestrina und Lasso in ihren Schöpfungen. Das war reiner, unverfälschter alter Wein, der dargeboten wurde! Und dass auf diesem Fundamente auch heute noch tapfere Männer weiterarbeiten, sehen wir an Meister Singenberger selber: sein "Oremus pro Pontifice" (ich erwähne nur das eine) war von mächtig feierlicher Wirkung. Reicher Gedankeninhalt und kunstvolle, organische Gestaltung werden solchen Sätzen immer die Wirkung sichern.

Die Leistungen des Herrn Pfarrers Tappert verdienen uneingeschränktes Lob; die Wiedergabe der Palestrina-Messe war schwungvoll, und gab beredtes Zeugniss für den hingebenden Ernst der Sänger wie der Energie ihres talentvollen Dirigenten. Als Komponist bot Herr Tappert mehrere Gaben, die ihm einen geachteten Namen sichern,

Eine beachtenswerthe Leistung war die Ausführung der Liszt'schen Bach-Fuge durch Herrn Organist Sieben. der das Werk technisch sauber und mit gutem Geschmack vortrug.

Herr Otto Singenberger waltete mit Umsicht und Gewandheit seines Amtes als Begleiter. und erfreute sich als Dirigent des Paulus-Kirchenchores eines hübschen Erfolges. Ueberhaupt machte der frische Enthusiasmus und der Ernst, mit dem die ganze Sängerschaar erfüllt zu sein schien, einen vorzüglichen Eindruck und stellt den einzelnen Herrn Dirigenten das beste Zeugniss aus. Ich rufe dem Amerikanischen Cäcilienvereine und seinem verdienstvollen Führer Herr Prof, J. Singenberger ein kräftiges "crescat, floreat vivat" zu!

Wilhelm Middelschulte.

Einladungsschreiben und deren Beantwortung.

An Seine Eminenz, den hochw'sten Herrn Cardinal—Erzbischof von Baltimore und an alle hochw'sten Herren Erzbischöfe, Bischöfe und Aebte der Vereinigten Staaten ist vom korresp. Sekretär des Vereines folgende Einladung zur Theilnahme an der diesjährigen Generalversammlung gesandt worden:

Covington, Ky., July 1st, 1902.

Your Grace:

In compliance with the custom of the American St Cæcilia Society, founded for the propagation of Liturgical church music as approved by the Holy See, the undersigned Secretary most respectfully extends to Your Grace the invitation to honor with your presence the General meeting of said society on July 28th and 29th, 1902, at Chicago, Illinois.

The Following will be the General Program:

July the 28th—at St. Paul's Church, Hoyne Avenue aud W. 22nd Place.

8 p. m.—Evening Service.

July the 29—at St. Paul's Church.

8 a. m.—Requiem for the deceased members of the American St. Cæcilia Society.

10 a. m—Pontifical High Mass and Sermon. —J. P. Palestrina's Mass "Tu es Petrus."

8 p m.—Meeting of the members of the Society

8 p. m.—Evening Service.

Convinced that Your presence would especially stand as a new approval and give fresh impetus to the zeal of every member, I humbly beg of you a favorable reply.

I have the honor to be

Your Grace's most humble sevant,

Henry Tappert,
Corresp. Sec'y, A. C. S.

Auf diese Einladung erfolgten nachstehende Antworten:

BALTIMORE, MD., July 15, 1902.
To REV. HENRY TAPPERT.
DEAR FATHER:—His Eminence is prevented by engagements from attending the meeting of the American St. Caecila Society.
Yours respectfully in Xto,
L. O'DONOVAN.

PHILADELPHIA, July 16, 1902
REV. HENRY TAPPERT.
REV. AND DEAR SIR:—The Archbishop has received the invitation of the American St. Caecilia Society to attend its general meeting in Chicago on July 28th He instructs me to say that he is sorry that he cannot be present, but he is in Chicago this week and cannot return again so soon.
Sincerely yours,
JAMES P. TURNER, Chanc.

CINCINNATI, O, July 16, 1902
REV. HENRY TAPPERT,
REV. DEAR FATHER:—His Grace directs me to thank you very cordially for your kind invitation to attend general meeting of American St. Caecilia Society and to state that he is very sorry that he cannot attend. He will however make a special remembrance of them in Holy Mass Very sincerely yours in Xto,
JOHN T. GALLAGHER, Sec'y.

RICHMOND, VA, July 15, 1902.
REV. AND DEAR FATHER:—I regret my inability to be with you on July 28th, as on that day I will be engaged in Richmond.
Yours faithfully in Xto,
† A. VAN DE VYVER,
Bp of Richmond.

ALBANY, N. Y., July 15, 1902.
REV. HENRY TAPPERT,
REV. AND DEAR SIR:—The Right Reverend Bishop returns thanks for your kind invitation An engagement in Albany will not permit him to be present
Very sincerely yours,
JOSEPH A. DELANEY, Sec

CHARLESTON, S. C, July 15, 1902.
THE REV. HENRY TAPPERT.
REV DEAR SIR:—Your kind invitation to attend the meeting of the St Caecilia Society at Chicago the 28th and 29th inst is received.
I only wish the St Caecilia Society had any personal interest for me. In this poor, out-of-the-way Diocese we are glad enough to get any music at all and in many of the missions we have to do without any I hope some of these days I may find interest enough to travel so far to see what you are doing; in the meantime, with best wishes for your success and a pleasant meeting in Chicago,
I am, very sincerely in Christo,
† ST P NORTHROP,
Bp of Charleston.

PITTSBURGH, PA., July 6, 1902
REV. HENRY TAPPERT.
DEAR REV FATHER:—The Rt. Rev. Bishop has instructed me to convey to you his thanks for your kind invitation to the general meeting of the American St Caecilia Society, and to state that ill health—and the annual retreats of the diocesan clergy, which take place from July 21 to August 2.—will deprive him of the pleasure of attending.
He hopes that your meeting will result in much profit to the members of the same and to the advancement of Liturgical music in all the churches of our country.
Yours truly,
WM KITTELL, Chanc.

SIOUX CITY, IA, July 16, 1902.
REV. H. TAPPERT,
REV. DEAR FATHER:—Your circular letter calling attention to the next general meeting of the St. Caecilia Society and inviting me to be present, duly received
I regret that Confirmation engagements on the same dates as those of your meeting prevent me from accepting your very kind invitation However, I am glad of the opportunity to express my hearty sympathy with your purpose Much may be done for the beauty and power of our holy Faith by restoring harmony between its spirit and the music which the faithful hear in the temple of God. The St. Caecilia Society is doing much good, and it surely merits every encouragement
With best wishes for a very successful meeting, I am, Sincerely in Christ,
† PHILIP J GANIGAN,
Bishop of Sioux City.

KANSAS CITY, MO., July 15, 1902
REV. DEAR SIR:—In reply to your letter of invitation, I regret I am unable to go to Chicago to attend the meeting of the St Caecilia Society.
Yours very truly,
† JOHN J. HOGAN, Bp.

SCRANTON, PA, July 16, 1902
REV. HENRY TAPPERT.
REV. DEAR SIR:—Rt Rev. M. J Hoban acknowledges your kind invitation to be present at a meeting of the St Caecilia Society on July 28 and 29, 1902, but regrets he cannot be present.
Respectfully,
JNO. J. GRIFFIN.

MANCHESTER, N. H., July 15, 1902.
REV. HENRY TAPPERT.
REV. AND DEAR SIR:—In reply to the invitation extended to the Rt. Rev. Bishop to be present at the general meeting of the St Caecilia Society, to be held at Chicago this month, I beg leave to state that the Rt Rev Bishop is away and will not return until the latter part of next month. Yours sincerely,
J. H BAERMAN.

MOBILE, ALA., July 17, 1902.
MR. HENRY TAPPERT.
DEAR SIR:—I beg to acknowledge the receipt of your gracious invitation to the exercises of the American St. Caecilia Society in Chicago, July 28th. While I cannot be present, I hope your efforts for the propagation of Liturgical church music will meet with the encouragement it deserves
I am, dear Rev. Father,
Very sincerely yours,
† EDW. P ALLEN,
Bishop of Mobile.

FT WAYNE, IND., Tuly 21, 1902
REV. H. TAPPERT,
REV DEAR FATHER:—The Rt Rev. Bishop has received the invitation of the American St. Caecilia Society and regrets that he cannot attend this general meeting.
Yours sincerely in Christ,
A. E LAFONTAINE.

LOS ANGELES, CAL, July 18, 1902
MY DEAR FATHER TAPPERT:—I regret that I shall be unable to be present in Chicago at the meeting of the St. Caecilia Society, but accept my thanks for the invitation, and my best wishes for the success of the purposes of the society. Yours truly,
† G. MONTGOMERY.

WHEELING, W. VA., July 22, 1902
REV. HENRY TAPPERT,
REV DEAR FATHER:—The Rt. Rev. Bishop Donahue directs me to acknowledge receipt of your kind invitation to be present at the general meeting of the American St Caecilia Society, to be held at Chicago on the 28th and 29th inst.
In reply thereto the Bishop would have me inform you that a previous urgent engagement prevents his being present. The Rt. Rev Bishop is in full accord with the movement and wishes your enterprise every success.
Very respectfully yours,
EDW. E. WEBER, Chancellor.

ALTON, ILL, July 21, 1902.
REV. HENRY TAPPERT,
REV. DEAR FATHER:—Bishop Ryan is in receipt of your kind invitation to attend the meeting of St. Caecilia Society. He directs me to extend his thanks for same and regrets that he cannot be present. He hopes for the success of the society and extends a blessing for the same. Respectfully,
T. E. CUSACK, Secy.

OGDENSBURG, N Y, July 24, 1902.
REV. DEAR FATHER:—As it is impossible for me to be present in person at the general meeting of the American St Caecilia Society at Chicago on July 28th and 29th, I address to it through your kindness my best wishes for its success in the great religious work it has undertaken to promote
Faithfully yours in Xto,
† H GABRIELS,
Bp. of Ogdensburg.

COLLEGEVILLE, MINN., July 23, 1902.
REV HENRY TAPPERT
REV DEAR FATHER:—Allow me to thank you for the kind invitation to attend the general meeting of the Am. Caecilian Society. We have our annual retreat during the same week which hinders me from attending your meeting.
Accept, however, my best wishes for continued success. Yours sincerely,
PETER. O. S. B, Abbott.

NEW YORK CITY, July 16, 1902.
REV. HENRY TAPPERT.
DEAR FATHER:—Please accept my sincere thanks for your kind invitation It is impossible for me to attend on account of my health. I wish the American Caecilian Society every blessing and success.
Hoping you are well, I am with high esteem,
Your devoted
ALEXIUS EDELBROCK, O. S. B., Abbott.

CONCEPTION, MO, July 15, 1902.
REV HENRY TAPPERT
REV. AND DEAR SIR:—Please accept my sincere thanks for your kind invitation to be present at the general meeting of the American St. Caecilia Society on the 28th and 29th of this month at Chicago.
As it will be impossible for me to come I hereby beg to kindly excuse my absence and to be assured that I deeply sympathize with the society and its noble aim, the propagation of Liturgical church music. Wishing the fullest measure of success in your work,
Very respectfully yours in Xto.
FROWENUS CONRAD, O S B., Abbott.

Danksagung.

Im Namen des Amerikanischen Cäcilienvereines spreche ich hiemit Allen meinen herzlichsten Dank aus, welche in irgend einer Weise dazu beigetragen haben, das Cäcilienfest in Chicago so erfolgreich zu machen, vor Allem den hochwürdigsten Herren Bischöfen und Aebten, welche durch ihre Gegenwart das Fest beehrten und die Vereinsmitglieder ermuthigten. den hochwürdigen Herren Festrednern, dem hochw, Herrn Pfarrer der St. Paulusgemeinde G. D. Heldmann, durch dessen Grossherzigkeit die Abhaltung des Festes ermöglicht wurde, den hochwürdigen Herrn Pfarrern, Dirigenten und Chören der Muttergotteskirche von Covington, der St Laurentiuskirche von Milwaukee Wis., der St. Bonifacius, St. Franziskus-, St. Georgius-, St. Mathias- und St. Pauluskirche von Chicago, Ills., dem Festorganisten und Solo-Organisten, den gastfreundlichen Mitgliedern der St. Paulus-Gemeinde, sowie den deutschen und englischen Zeitungen, welche schon vor dem Feste die Interessen des Vereines zu fördern sich bemühten und nach demselben für ausführliche Berichterstattung sorgten.

J. SINGENBERGER,
Präsident des A C. V.









NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Kielmann, Aug., op. 2. SECHS GRADUALIEN für die höchsten Feste des Kirchenjahres für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Begleitung der Orgel. Partitur 1,80 Pf., Gesangstimmen je 20 Pf.

Dem Kenner werden diese vortrefflichen, gewandt geschriebenen Sätze nicht geringe Freude bereiten. Es seien auf diese gute Sammlung in erster Linie alle jene Chöre nachdrücklich aufmerksam gemacht, die aus Mangel an Zeit oder mangels genügender Stimmenkräfte von der Ausführung vierstimmiger Gradualien absehen müssen. Sie finden hier praktischen Stoff von unzweifelhafter Gediegenheit, der es ermöglicht, den ganzen Chor — nicht nur Sopran und Alt — zu beschäftigen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Meurers, Peter, op. 4. TE DEUM für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 20 Pf., 4 Gesangstimmen je 15 Pf.

Diese Komposition ist in Bezug auf Satz und Klangwirkung trefflich gelungen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Piel, P., op. 105. CANTICA EUCHARISTICA. 45 lateinische Lieder und Gesänge zur Verehrung des hl. Altarssakramentes für 2 Frauen- oder Kinderstimmen mit Orgelbegleitung. 8 Hefte [je 15 Nummern]. Jedes Heft: Partitur 2 Mk. 40 Pf., Gesangstimmenheft 30 Pf.

Mit diesen Kompositionen hofft der Autor den Wünschen vieler Chöre entgegenzukommen, die nicht an 3 oder 4 stimmigen Gesang gewöhnt sind. Die meisten Texte sind liturgisch; die übrigen sind approbierten Werken entnommen.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT [Tonus VIII.] Drei Ausgaben: a] für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b] für 4 stimmigen gemischten Chor [abwechselnd mit Alt und 3 Männerstimmen]; c] für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf., von 10 Exemplaren ab à 25 Pf.

Mit diesem Magnificat ist allen—auch den weniger leistungsfähigen—Chören die Möglichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Verheyen, Joh., op. 5. MAGNIFICAT [Tonus VIII] für 3 Männerstimmen [Tenor I, II und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangstimmen je 10 Pf.

Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm empfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op. 90. MESSE ZU EHREN DER HL FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Part. 2 Mk. 40 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.

Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen eingeräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstlerische Text-Interpretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stat mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00 Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...$ 8.0 | 20 Exemplare .. 25.00
10 " .... 14.00 | 30 " ... 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....	$ .75	20 Extra-Beilagen	$12.00
5 "	3.50	25 "	15.00
10 "	6.50	30 "	17.00
15 "	9.50		

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, etc., an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 9. — Beilage. — Sept., 1902.

Inhalts-Angabe

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 20. August, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Rev. J. Frei; Mr. F. C. Wacker; Rev J. J. Relland, 1901; Miss Margaret Schumacher; I. Inkmann.

Neue Vereinsmitglieder.

5454—5489,—Chor der St. Laurentius Kirche, Milwaukee, Wis.

Vokalmusik—die Vereinigung von Ton- und Dichtkunst.

Wie soll ein Musikus was schönes machen, wenn er keine schöne Worte hat?

G. F. Händel, Mündliches.
Chrysander, G. F. Händel, B. 1.

*

Die Vereinigung zwischen den Worten und dem Gesange muß so eng sein, daß das Gedicht nicht minder auf die Musik, als die Musik auf das Gedicht gemacht erscheint.

Gluck an de la Harpe, 1777.

*

In dem Gesange, wo die Poesie bestimmte Affecte durch Worte andeutet, wirkt die magische Kraft der Musik, wie das wunderbare Elixir der Weisen, von dem etliche Tropfen jeden Trank köstlicher und herrlicher machen. Jede Leidenschaft—Liebe — Haß — Zorn — Verzweiflung etc. wie die Oper sie uns giebt, kleidet die Musik in den Purpurschimmer der Romantik, und selbst das im Leben Empfundene führt uns hinaus aus dem Leben in das Reich des Unendlichen. So stark ist der Zauber der Musik, und immer mächtiger werdend, mußte er jede Fessel einer andern Kunst zerreißen.

E. T. A. Hoffmann, Kreisleriana.

*

Gesangcomposition sollte kein Componist hintansetzen. Sie trägt die dramatische Wahrheit in's Leben, und von ihr zu den andern ist nur ein Schritt, und von den andern zu ihr sind mehrere. Es ist als ob die Natur sich dann immer an dem etwas rächen wollte, der nicht zuerst dem vor ihr gegebenen Urinstrumente huldigte.

C. M. v. Weber, Literarische Arbeiten.

*

Es ist die erste und heiligste Pflicht des Gesanges, mit der möglichsten Treue wahr in der Declamation zu sein.

C. M. a. Weber, Literarische Arbeiten.

Aendert oder vernichtet die Musik, mit der Rede verbunden, den Sinn des Dichters, so hat sie gefehlt.

C. M. v. Weber, Literarische Arbeiten.

*

Es ist zunächst das eigentliche Geschäft der Melodie, das i n n e r e Leben, welches das Wort ausspricht, wiederzugeben, und hell hervortreten zu lassen, wobei nicht selten die große Gefahr erscheint, bei ängstlich gesuchter Correctheit den Blütenstaub der innern Wahrheit der Melodie in Steifheit und Trockenheit zu verwandeln. Zu entscheiden, wo es nun einem oder dem andern, der Musik oder der Dichtkunst, zukomme, den Vorherrschenden zu spielen, ist die große Klippe, an der so Mancher scheiterte.

C. M. v. Weber, Literarische Arbeiten.

*

Alles Streben nach Schönem und neuem Guten ist rühmlich; aber die Schöpfung einer neuen Form muß durch die Dichtung, die man componiert, erzeugt werden. Bei meinen Gesängen hat mich immer nur das größte Streben, meinen Dichter wahr und correct declamirt wiederzugeben, zu manchen neuen Melodiegestalten geführt.

C. M. v. Weber, Literarische Arbeiten.

*

Es ist gewiß nur halb scherzweis von einem Aesthetiker gesagt, daß die Poesie in der Musik kein anderes Recht zu haben scheine als das, ungestraft schlecht sein zu dürfen. Poetisch nach Inhalt und Ausdruck wird sie immer sein müssen, wenn sie musikalische Darstellung soll gewähren können. -- Die Rede aber nach ihrem Wortausdrucke zu betonen, sie in ihren Einzelmomenten zu nüanciren, kann die Aufgabe der Musik so wenig sein, als sie ihrer Natur nach eben das Entgegengesetzte zu thun hat: sie hat in der Gefühlssprache v e r b u n d e n auszudrücken, was die verständige Wortsprache nur g e t r e n n t auseinander und nacheinander setzen kann. Wo diese von F r e u d und L e i d spricht, und gesondert erst das Eine, dann das Andere nennen muß, da wird die Musik das L e i d i n d e r F r e u d e und die F r e u d e i m L e i d e ausdrücken können und ausdrücken sollen, nicht aber das eine Wort freudvoll, das andere leidvoll zu betonen haben. Der musikalische Ausdruck läßt hierin den sprachlichpoetischen weit hinter sich, und die Musik, wo sie nicht eben blos declamatorisch, blos wortbetonend ist, wird immer die Poesie sich unterordnen. Der Wortausdruck hat an den musikalischen keinen anderen Anspruch geltend zu machen, als den, daß er nicht verletzt werde durch unverständige, widersinnige Betonung; nicht aber, daß der musikalische in alle seine Einzelheiten eingehe und sie mit Tönen auszudrücken suche: denn die Musik betont den Gefühlscomplex, der in den Worten enthalten, nicht die Worte selbst.

Mor. Hauptmann, Die Natur der Harmonik und Metrik.

*

Es ist eben nicht musikalisch, nur die W o r t e in Musik zu setzen: das Musikalische ist ja eben, was die einzelnen Worte zum Ganzen verbindet für das Gefühl, sowie ja der verständige Sinn der Rede auch erst in der Verbindung der Worte liegt.

Mor. Hauptmann, Briefe an Hauser, B. 2.

*

Das Recitativ wird nur vom Text, vom Hell und Dunkel der gesprochenen Worte und Phrasen bestimmt und ist mehr ein zurückzulegender Weg, als der Ort, wo man sich aufhalten will. — — Wenn man einen Weg gemacht hat, will man wo ankommen, sonst wird man müd.

Mor. Hauptmann, Briefe an Hauser, B. 2.

Ich kann mir nur dann Musik denken, wenn ich mir eine Stimmung denken kann, aus der sie hervorgeht; bloß kunstgerechte Töne, die gut zu dem Wortfall passen und die auch bei starken Worten forte und bei sanften piano gehen und hübsch klingen, aber nicht was aussprechen, die habe ich von jeher eigentlich nicht verstehen können. Solche nicht eindringende, nicht durchdrungene, nicht poetische, sondern begleitende, nebenhergehende, musikalische Musik mag ich nicht. Mir fällt dann oft die Fabel von den beiden Töpfen ein, die zusammen auf die Reise gehen und wackeln, bis einer den andern zerschlägt, weil der eine von Thon, der andere von Eisen war.

Fel. Mendelssohn, Briefe.

*

Weßhalb nach mittelmäßigen Gedichten greifen, was sich immer an der Musik rächen muß! Einen Kranz von Musik um ein wahres Dichterhaupt zu schlingen—nichts Schöneres; aber ihn an ein Alltagsgesicht verschwenden, wozu die Mühe?

Rob. Schumann, Ges. Schriften, B. 3.

*

Ein vollfluthender magnetischer Strom verbindet die beiden Formen menschlichen Denkens und Fühlens: Poesie und Musik.

Franz Liszt, Beethoven's Musik zu Egmont.
Neue Zeitschrift f. M., B. 40, N. 20.

*

Ist es denn noch nicht an der Zeit, daß die Tonsetzer es unter ihrer Würde halten, Texte zu componieren, denen gleich, welche Voltaire mit einem blutigen Spotte geißelte, der so oft wiederholt wurde: „Was zu dumm ist, um gesprochen zu werden, singt man." Was uns betrifft, wenn es auf's Aeußerste käme, oder man von zwei Uebeln das geringste wählen müßte, so halten wir für das leichteste, das weniger ärgerlichste und das am wenigsten langweilige, von einer natürlichen Stimme das vortragen zu hören, was zu dumm sein würde, um gesungen zu werden.

Franz Liszt, Lohengrin und Tannhäuser.

*

Der Gesangmusik wird in der Liebe der Menschen immer die erste Stelle bleiben, und zwar nicht deßwegen, weil sie, vom Worte getragen, dem unfaßbaren Gefühl gleichsam einen Körper schafft, sondern weil in derselben die schöne Tonwelt durch dasjenige Organ uns eröffnet wird, welches, da es ein Stück von uns selbst, uns am sympathischsten berührt.

Ferd. Hiller, Aus dem Tonleben. Neue Folge.

*

Wenn die Musik in ihrer Schönheit ihre Macht ausübt, so bleibt die Stärke dieser Macht eben so wunderbar, wenn ihr Worte zu Grunde liegen, wie wenn das nicht der Fall. Ja, sie wird noch wunderbarer—denn die Macht des Wortes, die höchste auf Erden, sie verschwindet vor ihr.

Ferd. Hiller, Aus dem Tonleben. Neue Folge.

*

Nur im Recitativischen, mag es selbständig auftreten oder den Gang eines Gesangstückes auch nur durch einen Ausruf unterbrechen, kann der Text mit der Musik in g l e i c h e r Kraft den Hörer ergreifen. Sobald die Musik in ihrer vollständigen Wesenheit auftritt, läßt sie das Wort, das sonst omnipotente Wort, weit hinter sich zurück. Der Beweis liegt, l e i d e r möchte man sagen, allzu nahe. Schön componiert, kann das schlechteste Gedicht die Freude an der Composition kaum schmälern, das größte poetische Meisterstück kann eine langweilige Musik nicht einmal stützen.

Ferd. Hiller, Aus dem Tonleben. Neue Folge.



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 9.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
September, 1902.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Das Amen.

I. Aeussere Instruction.

Dieses Wort bildet den Schluss der Doxologie, welche sich an die Orationen-Gebete anschliesst, an die heiligste Dreifaltigkeit gerichtet wird und im "Ehre sei Gott dem Vater" .... oder im "durch unseren Herrn Jesum Christum" .... besteht. Die Oration kommt in der Messe an dreifacher Stelle vor, das erste Mal vor der Epistel, unter dem Namen die "Collecta", das zweite Mal unter der Bezeichnung die "Secreta" vor der Präfation, wo sie still gebetet, die Doxologie mit dem Amen aber gesungen wird, endlich nach der Communion, die "Postcommunio" genannt. Auch an das Pater noster fügen sich die Doxologie und das Amen an.

In alten Liturgien hatte das Amen auch einen Platz nach den Consecrationsworten und bei der Communion und wurde da vom gesammten Volke laut gesprochen, woraus sich schliessen lässt, dass auch die Consecrationsworte laut gesprochen wurden. Der hl. Augustin* deutet darauf mit klaren Worten hin und gibt auch den Grund an: "Der Grund, warum alle diese Ausdrücke wirklich und vernehmbar ausgesprochen werden müssen, liegt in dem Abgrunde der Welt und der Blindheit des Fleisches, in Folge deren das bloss Gedachte nicht gesehen werden kann, sondern in den Ohren ertönen muss." Dem Volke wurde so Gelegenheit geboten, seinen Glauben laut auszusprechen und diesen aber zugleich auch zu stärken. "Vor der Consecration wird es ein Anderes genannt, nachher heisst es das Blut. Du aber sagst: "'Amen, es ist wahr.'"† 'Wenn wir unser Gebet ohne Frieden nicht aufopfern können, um wie viel weniger können wir den Leib Christi empfangen? Mit welchem Bewusstsein werde ich wohl zur Eucharistie Christi hinzutreten und Amen sprechen, wenn ich an der Liebe des Spenders zweifle?"* Der Häretiker Novatian zwang, wie Eusebius erzählt,† seine Anhänger bei der Communion statt das Amen zu sprechen, zu schwören, zum rechtmässigen Bischof nicht mehr zurückzukehren.

* Augustin. Bekenntnisse 18, 24.

† Ambrosius. "Ueber die Geheimnisse" c. 9 und "Ueber die Sakramente" 4, 5.

Indem in unserer Liturgie das Amen das Responsorium auf die Orationen ist, so muss uns der diesbezügliche Inhalt dieses Wortes interessiren, welchen dem Volke und den Chorsängern zu erklären, es sehr nothwendig ist; denn dann wird dieses inhaltsreiche Wort auch willig gesungen und gebetet werden. Das Verständniss der Gebete kann nicht genug angestrebt werden. Gerade betreffs dieses Wortes hat der erste Corinther-Brief (c. 14) des hl. Paulus eine beherzigenswerthe Stelle, welche auch auf uns Anwendung findet. "Denn wenn ich in Sprachen bete (andern unverständlich), so betet zwar mein Geist, aber mein Verstand ist ohne Frucht. Was ist nun zu thun? Ich will mit dem Geiste beten, aber ich will auch verständlich beten; ich will mit dem Geiste singen, aber ich will auch verständlich singen....denn du sagst wohl Dank, aber der andere wird nicht erbaut....Aber in der Kirche will ich lieber fünf Worte für mich und andere verständlich sprechen, um andere zu unterrichten, als zehntausend Worte in Sprachen." Uns trefflich belehrend schreibt der syrische Kirchenvater Isaak‡ auf eine ganz ähnliche Weise. "Ich sang ihn (den Psalm 91) also wie geschrieben steht,* zugleich mit meinem Geiste und mit meinem Verstande; während der Recitation kostete ich auch das Verständniss des Inhaltes. Während sich die Zunge mit der Recitation beschäftigte, übte sich der Verstand an der Auslegung; die Gewohnheit ordnete die Worte an, aber der Verstand entwarf ihre Deutung. Die Ueberlegung verband sich mit der Zunge und die Auslegung mit der Recitation, während sich über alle vier, wie über einen Wagen der Verstand als Wagenlenker erhob."— In diesen Worten hat uns der Kirchenvater das Musterbild des liturgischen Chorsängers, wie eines jeden Beters gezeichnet.

*Hieronymus. An Theophil c. 3.

† Kirchengeschichte 6, 43.

‡ Zweierlei Nachtwachen.

2. Bedeutung und organische Verbindung.

Der Herr Jesus hat anbefohlen, die Bitten durch ihn an Gott den Vater zu richten. Diesem tiefgründenden Auftrage ist der hl. Paulus nachgekommen, lehrend, dass jedes Lob, jede Danksagung, die heilige Eucharistie mit der Consecration als eine Danksagung an den Vater zu richten sei, und die Kirche der ersten Jahrhunderte† hat alle Messgebete auf den Vater bezogen; das Concil von Karthago (397) hat sogar förmlich beschlossen, dass die Oration beim hl. Opfer an Gott den Vater gerichtet werde.‡

Der zweite Corinther-Brief (1, 20) des hl. Paulus hat die Stelle: "Alle Verheissungen Gottes sind in ihm Ja, darum auch durch ihn Amen Gott zur Ehre durch uns." Diese Stelle hat folgende Erklä-

* Im genannten Corinther Briefe.

† Kössing S. 268

‡ Mit besonderer Schärfe ist dieses von Origenes gelehrt worden: de oratione c. 15—16.

rung* gefunden: Alle Verheissungen, die der Vater im alten Bunde gegeben hat, sind in Christus erfüllt (Ja), und für diese Verheissung und deren Erfüllung loben und danken wir Gott dem Vater, indem wir Amen sagen und dies durch Christus. — Durch das Wort Amen preisen wir also den Vater und danken ihm für die erfüllten Verheissungen. Wie stimmt nun aber diese Paulus'sche Lehre mit dem Amen in unsern Messorationen, welche Bittgebete sind, zusammen, wo es doch die Bekräftigung einer Bitte ausdrücken und soviel als: "es möge geschehen" bedeuten muss?

Die Beantwortung dieser Frage stellt sich wie von selbst heraus, wenn der Inhalt der Orationen näher angesehen wird. Diese bestehen in der Regel aus drei Theilen, in deren erstem eine Begebenheit aus dem Erlösungs- oder Heiligungsprocesse erwähnt wird, in der eine bestimmte Verheissung sich erfüllt hat und deren Erinnerung in der Messe gefeiert wird. Im zweiten Theile wird auf Grund dieser Erfüllung eine neue und bestimmte Bitte formulirt und mit der Doxologie, als dem dritten Theile geschlossen. Daran reiht sich das Amen. In ihm liegt also ein zweifacher Gedanke: Einerseits sollen wir die Erfüllung der Verheissung anerkennen und den Vater dafür preisen, anderseits in Folge dieser Erfüllung vertrauensvoll die Bitte bekräftigen, beides durch Jesum Christum.

Ein Beispiel soll das Gesagte veranschaulichen und zugleich auch zeigen, in welch schönem Einklange verschiedene und von einander getrennte Messtheile stehen. Der Introitus der Messe der Epiphanie lautet: "Siehe, es kommt der Herrscher, der Herr, und in seiner Hand ist das Reich, die Macht und die Oberherrschaft." (Malachias 3.) "O Gott, gib dein Gericht dem Könige und deine Gerechtigkeit dem Sohne des Königs." (Ps. 71.) —In deisen Worten ist die Verheissung ausgesprochen, der Prophet sieht schon den Herrscher heranziehen, und David bittet sorgar Gott den Vater, er möge seine richterliche Gewalt diesem Herrscher, dem Königssohne abtreten.— Die Oration vor der Epistel ist in folgende Worte gefasst: "Gott, der du am heutigen Tage deinen Eingebornen durch die Leitung eines Sternes den Heiden geoffenbaret hast (1. Theil): verleihe uns gnädig, dass wir, die wir durch den Glauben dich schon erkannt haben, durch dich dahin geleitet werden, wo wir deine Herrlichkeit von Angesicht zu Angesicht werden schauen können (2. Theil) durch denselben Jesum Christum" u. s. w. Amen.

Indem nun im ersten Theile der Oration jene Situation in's Auge gefasst ist, wo Gott durch einen Stern die Vertreter der Heiden zum neugebornen Könige hinführt und sie ihre Huldigung darbringen lässt, stillt sich die Verheissung im Introitus in ihrer Erfüllung vor unsere Augen hin und dafür loben wir Gott. Das Gebet, dabei nicht stehen bleibend, enthält dann im zweiten Theile die Bitte an den Vater, auch sich selbst von Angesicht zu Angesicht uns schauen zu lassen: weil wir Menschen den verheissenen Gottessohn zu schauen gewürdiget worden sind, auf Grund dieser Gnade dürfen und sollen wir hoffen, auch einstens den Vater schauen zu dürfen. Und so hat sich uns eine neue Verheissung eröffnet, welcher entgegen zu gehen für uns die grösste Freude sein soll. Die Bitte um die Erfüllung dieser Verheissung ist die erhabenste und eigentliche Bitte des neuen Bundes, der sich alle anderen unterordnen und in deren Erfüllung unsere ganze Seligkeit bestehen wird.

Beide Acte vollziehen wir aber durch den Sohn, sowohl den Lobpreis als die Bitte, denn er ist der Weg, die Mittelsperson zum Vater, und er ist es, der uns den Vater versprochen hat, an ihn haben wir uns zu halten. "Ihm* also schliessen wir uns an, ihm folgen wir, ihn haben wir zum Wegweiser.... welcher denjenigen, die suchen und glauben, den Himmel und den (himmlischen) Vater verspricht.

Diese Doppelreihe von Gedanken concentriert sich nochmals im Worte Amen, welches in den Mund des Volkes und der Sänger gelegt ist, und die hergebrachte Deutung dieses Wortes: "Wahrlich, es ist geschehen," oder "es wird geschehen" deckt auch die obige Erklärung, nur mit dem Unterschiede, dass nach dieser beide Begriffe zugleich vereinigt sind.

Es ist aber der Herr Jesus selbst, der das Amen mit den Gläubigen betet und singt und das verleiht diesem scheinbar so kurzen Gebete eine ganz besondere Würde und Hoheit. — Wie sehr, mein Chorsänger, musst du es hoch schätzen dass du dieses kostbare Wort beim Hochamte singen kannst! Es ist wahrhaftig eine Sünde, wenn du es unterlässt. Welche Aufmerksamkeit und Andacht reicht hin, den tiefen Sinn zu erfassen, um es mit Verständniss singen zu können! Dieses Amen, scheinbar immer das alte, wie klingt es immer neu! Jeden Festtag füllt es sich mit neuem Sinn und Gedanken aus. Schon dieses einzige Wort ist es werth, dass du das Kyrie mit heiligem Ernste singst, auf dass du das Amen mit reinen Lippen aussprechest. Denn siehe, so wahr der Herr Jesus uns gelehrt hat, durch ihn den Vater im Himmel zu preisen und zu bitten, so wahr spricht er mit dir und du mit ihm das Amen aus, er bringt es vor den Thron des Vaters. Wie heilig ist deine Gesellschaft, auch wie wunderlieblich! "Ich sah dein Haus (den Tempel der gläubigen Gemeinde) mit Frieden, Liebe, Eintracht geschmückt, und prophetische Aussprüche gleich Ruhelagern ausgebreitet.... Mich umfangend legte er den Arm unter mein Haupt und stützte mich wie ein Kind.... Ueber Tische (d. h. während der Abendmahlsfeier) flüsterte er subtile und erhabene Dinge zu und sang mir liebliche Lieder, auf dass ich mich an ihren Weisen erfreue."* Wie rein soll dein Gewissen sein! Nicht umsonst kam in den alten Liturgien auch vor: "Lasst uns für die Sänger beten." Wenn Tertullian† die Unart derjenigen tadelt, welche beim Gottesdienste den Heiligen Amen zurufen, dann aber in die Schauspiele gehen und mit dem nämlichen Munde den Fechtern Beifall zurufen, wie sehr bist auch du zu tadeln, wenn du durch unreine Reden Verläumdungen, Lügen, Meineide deinen Mund und dein heiliges Amt befleckest! Wie kannst du dich so noch rühmen, der Herr singe mit dir das Amen?

O wie schon wäre die Liturgie, wenn sie erstens durchgeführt und zweitens mit Verständniss durchgeführt würde!

(Battlogg, Die liturgischen Gesangegebete.)

* Probst. S. 31 und die flgd.

* Cyprian. Ueber die Nichtigkeit der Götzen. c. 15.

*Isaak. Gedicht über den Glauben gegen Nestorius. Der Kirchenvater beschreibt dort von göttlicher Minne durchglüht den Gottesdienst der Gläubigen.

† Kössing. S. 279.

Stimmen der Presse über die XVII. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilienvereins.

Während die meisten "grossen" englischen Tageblätter Chicago's, wie z. B. The Chicago Tribune, The Chicago Record-Herald, The Chicago Chronicle, etc., von dem Feste lobende, aber nur kurze Notizen brachten, erschienen ausführliche Berichte zuerst in der Illinois Staatszeitung (29. und 30. Juli). Nachdem der Berichterstatter, Herr Musikdirektor G. Katzenberger, dessen Leistungen namentlich als Gesanglehrer und Chordirigent weit über Chicago hinaus bekannt sind in, der Einleitung über die Nothwendigkeit und den Zweck des Cäcilienvereins, über den gregorianischen Choral sowie über die Verbesserungen in der Kirchenmusik gesprochen fährt er fort:

"Er (Palestrina) darf für sich das Verdienst in Anspruch nehmen, die verwickelte contrapunktische Satzweise der Niederländer vereinfacht, von allem bloss äusserlichen Zier- und Schnörkelwerk befreit, die Künstelei von der Kunst getrennt die Musik zum Ausdruck des Empfindens erhoben zu haben. Er wusste und bethätigte es, dass die Seele der Musik die Melodie ist, in welcher sich Wärme und Innigkeit des Fühlens kund geben, dass der mehrstimmige Satz klar im Bau sein, und im Dienste des musikalischen Grundgedankens der Wohllaut aufrecht erhalten werden müsse.

Die Verkörperung dieser unbestreitbaren Thatsachen finden wir in den uns eben gebotenen Illustrationen der Meisterwerke in dem mit Kennerblick und fachmännischer Umsicht zusammengestellten Programme des gestrigen Abend-Conzertes. Die Altmeister des Chorals und der Poliphonie wechseln mit bedeutenden Componisten der Gegenwart in dem Strahlenglanze liturgischer Kirchenmusik. Palestrina in erster Linie, gefolgt von Hassler und Marenzio aus den 16. Jahrhundert, sodann Dr. Franz Witt, Ebner Habert, Kothe, Becker Haller, Tappert und Singenberger! Welche Fülle des wahrhaft Guten und Gediegenen entrollte sich da unserem Ohre, die edelsten Gefühle der Anerkennung jener herrlichen Werke und deren kunstgerechter Wiedergabe hervorrufend! Die

erste Nummer, sehr angemessen und opportun, ein Gregorianischer Choral: "Veni Creator". Die Wiedergabe des Chores, fliessend und würdig, beweisst Einheit und Nachhaltigkeit in der Unterweisung. Der verdienstvolle Festdirigent Ritter John Singenberger leitete den etwa aus dreihundert Sängern bestehenden Chor mit kundiger Führung und Gewandtheit. Dies lässt sich mit Fug von allen Massenchor-Vorträgen des Abends sagen. Das "Tantum ergo" von Haller, in monophoner Dreiviertelbewegung, gab dem Männerchor Gelegenheit, richtige Tongebung und Intonation zu zeigen.

Von besonderer Anmuth und Schönheit war das "Laudate Dominum," eine Composition des Organisten der St. Pauls-Kirche, Herrn Otto Singenberger, Sohn des Präsidenten des Cäcilien Vereines. Der junge strebsame Chormeister schreibt höchst geschickt, wie dies namentlich durch die gelungene Abwechselung der Stimmenverwendung erwiesen ist. So sind der erste Satz und das "Gloria Patri" für vierstimmigen Frauenchor in gleichgehender Bewegung geschrieben, während der zweite und der Schluss-Satz im sechsstimmigen, gemischten Chor erscheinen, und sich durch wohldurchdachte Stimmführung auszeichnen ...

Muster-Vorträge in des Wortes vollster Bedeutung sind die Darbietungen des Kirchenchors von Covington, Kentucky, zu nennen. Sein Dirigent, Herr Pfarrer H. Tappert, ist unstreitig einer der gediegensten Chormeister nicht allein des Cäcilien-Verbandes, sondern unter der gesammten Dirigenten-Fraternität des Landes. Sein reiches Wissen und Können auf diesem Felde spiegelt sich getreu in den Leistungen seines Chores. Hier ist fundamentale, durchgreifende Arbeit gethan. Solch' wohl thuende, erfrischende Tonqualität, solch vollkommene Abtönung sowohl in den Einzelstimmen als im Ensemble sind nicht das Product wöchentlicher Proben, sie sind vielmehr die Frucht sorgfältiger, systematischer Pflege und Unterweisung von Jugend. Ebenso musste die peinliche Präcision im Ein- und Absetzen imponiren — ebenfalls eine Errungenschaft früh begonnener Entwickelung des rhythmischen Gefühles. Mit solchem Material nur lassen sich die ethisch und esthetisch schönen Formen des liturgischen Gesanges zur Geltung bringen. Die Parochialschule ist und bleibt der einzige Bürge für die Zukunft dieser Musik in Amerika. Sie ist die Vorschule für den künftigen Kirchenchor. Doch hierüber später.

Im Oster-Graduale "Haec Dies" beweisst Herr Tappert sein treffliches Compositionstalent. Diese, sowie andere dem Geiste dieses verdienstvollen Cäcilianers entsprungene Compositionen berechtigen Rev. Tappert zu einem Ehrenplatze in den ersten Reihen der wahren Kunstjünger.

Wie Meister Palestrina zu lesen ist, zeigte uns dieser Chor in dem "Agnus Dei" aus der Messe "Iste Confessor". Nur in solcher Interpretirung tritt die erhebende Wirkung dieser Tonwerke überwältigend zu Tage und bestätigt in uns die Thatsache, dass es gerade Palestrina zu verdanken ist, dass die Reform des katholischen Kirchen-Chorsanges durchgeführt wurde. Wir freuen uns, eines seiner bedeutensten Werke, die Messe "Tu es Petrus," beim Pontificalamte zu hören. Palestrina schrieb nicht weniger als 93 Messen, darunter 21 sechsstimmige. Unter diesen nimmt wohl die oben erwähnte, nach der "Missa Papae Marcelli", den höchsten Rang ein.

Durch den Chor der St. Laurentius Kirche von Milwaukee wurden "Gloria, Sanctus" und "Benedictus" aus der Messe "De Spiritu Sancto" von Ebner in vollendeter Weise vorgetragen. Auch dieser Chor zeugt von gründlicher, gewissenhafter Schulung, welches ein Verdienst der tüchtigen Lehrerin Sr. M. Hermina, O. S. F., vom St. Joseph Convent jener Stadt ist. Sr. M. Hermina ist eine Schülerin J. Singenberger's.

Der Chor der hiesigen St. Franciskus-Kirche hat durch die Wiedergabe des "Dixit Maria" von Hassler, sowie des "Emitte Spiritum" von Habert den Beweis geliefert, dass die liturgische Musik in der St. Franciskus-Kirche eine dauernde erfolgreich Pflegestätte gefunden hat. Der fähige Organist und Dirigent Herr Jacobs kann sich des unabstreitbaren Verdienstes rühmen, seinen Chor auf eine ehrenvolle Stufe gebracht zu haben, denn beide Nummern wurden mit Präcision und feiner Schattirung gesungen. Dass Pfingst-Graduale ist ein prächtiges Tonstück, das in seiner frischen Tonart (E dur) und seiner Tonlage, sowie seinem zarten Mittelsatze den Sängern Gelegenheit gibt, reifes Können einzusetzen.

"Ave Regina" von H. Tappert und "Quid retribuam" von Becker hatte der Chor der hiesigen Bonifacius-Kirche, übernommen. Dirigent C. Hutter hatte mit seinem Chor gleichfalls grossen Erfolg, denn dieser sang das formschöne, liebliche duftende "Ave Regina" in ebenso delikater, geschmackvoller Weise, wie der Componist es verlangt. Es verdient besonders das pianissimo vor dem Schlusse, das "vale, o valde decora" lobend erwähnt zu werden. Der Chor verfügt über ein substanzielles Material, das ihn in den Stand setzen dürfte, die schwersten Tonwerke zu bemeistern.

Dem bewährten Chor der St. Pauls Kirche fielen zum Sondervortrage zwei Compositionen von Dr. Franz Witt zu: Palmsonntag Offertorium und ein deutscher Männerchor: "Heilige Mutter". Wie unendlich innig und ergreifend sind auch diese Witt'schen Gesänge.

Von echt kirchlichem Geiste durchdrungen, getreu dem Sinne des Textes angeschmiegt, musikalisch formschön und originell nach allen Richtungen hin, sind und bleiben sie Perlen vollendeter katholischer Kirchenmusik. Herr O. Singenberger zeigte sich in der Auffassung und Ausführung jener herrlichen Schöpfungen als gewiegter Chordirigent, wie er sich auch seiner Aufgabe als Fest-Organist und Begleiter völlig zufriedenstellend entledigte.

Der Solo-Organist, Herr Albert Sieben von der St. Michaels Kirche, ist kein Fremdling mehr. Seine tadellose Technik, seine Gewandtheit im Registriren, kamen in seinen beiden Solonummern vortheilhaft zur Geltung. Es waren Liszt in einem Präludium mit Fuge über BACH, sowie der Riese des Contrapunktes Johann Sebastian Bach, welche sich Sieben zur Interpretirung gewählt. Mit gewohnter Klarheit und Sicherheit wurden die Fugensätze zu einem fasslichen Motivenbau gestaltet. Selbstredend haben das majestätische Instrument und die vortreffliche Akustik des schönen Domes nicht unerheblich zum Gelingen solcher Vorträge beigetragen.....

29. Juli.

Um 8 Uhr Morgens fand das feierliche Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins statt. Pfarrer Heldmann celebrirte. Der Kinder-Chor der St. Mathias-Kirche sang die Messe im gregorianischen Choral wahrlich mit tiefempfundener Deliveration, die auch nicht verfehlte, auf die andächtige Schaar einen ebenso tiefgehenden Eindruck zu hinterlassen. Sind schöne Kinderstimmen an und für sich schon eine willkommene Erscheinung, so ist aber dieser wunderbare Kinderchor der St. Mathias-Gemeinde der Inbegriff alles dessen, was Schule, Geduld und Kunst herzustellen im Stande sind. Es war dies eine göttliche Sprache des Kindergemüths, die im tiefsten Innern der Zuhörer empfunden wurde. Besonders würdevoll wurde das Offertorium von J. Singenberger von ihnen gesungen. Dem Herrn Pfarrer Danz und der talentvollen Sr. M. Ildephons (auch eine Schülerin des Herrn Singenberger) ist zu diesem glücklichen Chore zu gratuliren.

Um 10 Uhr verkündete das Glöcklein den Beginn der grossen Pontificalmesse, in welcher Meister Palestrina's grossartiges Werk, die Messe "Tu es Petrus", ihren gewaltigen Antheil an der Verschönerung dieser eindrucksvollen Opferfeier demonstrirte. Die Kirchenbesucher rekrutirten sich für diese seltene Gelegenheit nicht nur aus Laien und katholischen Geistlichen, es waren vielmehr geistliche Würdenträger anderer Glaubensgenossenschaften, Künstler und Kunstfreunde von nah und fern herbeigeeilt, um Cäcillianische Musik in ihrer ganzen Grösse und Wirkung zu vernehmen, und sie wurden nicht enttäuscht. Der wackere Cäcilianer, Pfarrer Tappert, führte seine tapfere Sängerschaar aus Kentucky zum Siege. Eine heilige Stille herrschte im Kirchenraum, eine weihevolle Stimmung hatte sich Aller bemächtigt. Das Sanctum leuchtete im Glanze der Kerzen, und im Ornatschmuck des Prälaten und Ministranten, und von der Emporkirche her rauschten die majestätischen Tonwellen der Orgel durch den schwungvollen Tempel. Die Königin der Instrumente verstummte, wenn immer der Chor sich erhob, denn Meister Palestrina verzichtete auf ihre Mithülfe in seiner glorreichen Tonentfaltung.

Was Fr. X. Haberl über den Meister und seine Werke sagt, findet hier volle Anwendung. "Wenn ein neuer Aesthetiker das Schöne als ein sich selbst offenbarendes "Mysterium" bezeichnet, so wären Palestrina's Tonsätze mit diesem Worte zwar nicht resolvirt, aber doch richtig charakterisirt. Sie vereinigen das edelste Mass mit dem reichsten inneren Leben. Die Contouren der einzelnen Stimmen sind von wunderbarer Feinheit und Schönheit; es ist eine Welt idealer Gestaltung, die sich vor uns aufthut, wenn wir vor Allem dem Gange jeder einzelnen Stimme in ihrem Notenzeichen im Blick und Geist folgen um dann erst dem himmlischen Wohllaut ihres Zusammenklingens zu horchen, ihre feinen Wechselbeziehungen, die Feinheit in ihrer Mannigfaltigkeit, die einander antwortenden Motive, die einander sinnig nachahmenden Gänge an uns vorüberziehen zu lassen. Hier ist wirklich kein kaltes, krystallisches Gewächs—keine blasse "Monstranz aus Tönen", um dem Volke die heiligen Worte entgegenzubringen; ein himmlisch beseelender Geist lebt und belebt, die reinste Opferflamme lodert, und die innigste Empfindung, welcher kein trüber Rest von irdischer Leidenschaft anklebt, hebt die Musik in verklärte Regionen, von wo aus ihre Klänge wie Boten aus einer höheren und ewigen Welt entgegenkommen. Palestrina's Musik, um es in ein Wort zu fassen, athmet die "Seligkeit der Anbetung".

Die deutsche Festpredigt, gehalten von dem Hochw. Herrn Jos. Rainer, Rector des Priester-Seminars zu St. Francis, Wis., war ein Meisterwerk der Rhetorik. Mit blumenreicher Sprache und entschiedener Beweisführung legte der gewiegte Redner die Endziele und Berechtigung der liturgischen Kirchenmusik dar, welche die Sanction des Papstes auf sich vereinigt. Der Redner mahnte rüstigen Weiterbau auf dem bereits tiefgelegten Fundamente.

Der Herr Rector verlas zu Anfang eine Depesche aus Rom, durch den Patronatsherrn des Cäcilien-Vereins, Cardinal Steinhuber, in deutscher Sprache entsandt, den Segen des Papstes verkündend.

Aus dem Programm des Frühgottesdienstes dürfte hier noch das wundervolle "Ecce Sacerdos" von M. Haller, sowie das achtstimmige "Laudate Dominum" von Palestrina höchst beifällige Erwähnung finden......

Das Abend-Programm brachte des Guten wieder Vieles. Leider gebricht uns der Raum, um eingehend die einzelnen Nummern zu besprechen. Im Allgemeinen muss jedoch constantirt werden, dass die Auswahl der Nummern eine Perlenlese des Edlen und Schönen zu nennen ist. Wir begegnen unsern schon erwähnten Meistern, einem J. Groiss, J. Mitterer, F. Koenen, dem ehemaligen berühmten Chormeister des Cölner Doms, dem Niederländer Orlando Lasso, einem Zeitgenossen Palestrinas, dem Contrapunktisten Rheinberger und unserm vielseitigen J. Singenberger mit drei Nummern.

Ueberaus packend und frisch leitete wiederum ein Gregorianischer Choral das Programm ein; es war ein "Salve Regina". Ihm folgte die herrliche Fantasie Stehles über "O Sanctissima" für die Orgel, wiederum von dem bewährten Künstler Herrn Albert Sieben meisterhaft und mit allen Finesen der Registrirkunst geliefert.

Auch die Fuge aus der Pastoralsonate von Rheinberger war eine Prachtleistung.

Der Chor von Covington brillirte wiederum in dem "Ave Maria" von Arcadelt, wie in dem "Ave Maris Stella" von Liszt, und ganz besonders in den beiden Liedern für dreistimmigen Frauenchor. — Das Marienlied ist eine von Pfarrer Tappert's formvollendeten Compositionen.

ein Sohn Professor John B. Singenberger's—zu sein, so uniform klangen forte und piano. Die Aufführungen des St. Bonifacius Kirchenchores waren sehr wirksam: Vortrag verständnissvoll, der Sopran wohlklingend und die Männerstimmen nicht zu hart.

*

Das Cäcilienfest in Chicago war nicht allein ein weihevolles, sondern auch ein gemüthliches, katholisches Fest. In St. Paulus, da fühlte man sich daheim. Da winkten Fahnen und Flaggen, in der ganzen Umgegend an den Häusern angebracht, den Gästen ein herzliches Willkommen entgegen. Da waltete echt christliche Gastfreundschaft, wie die Milwaukee'er und Covington'er bezeugen können: denn Gäste und Gastgeber gingen mit Thränen auseinander. Wer erinnert sich da nicht an den Ausspruch des ersten Jahrhunderts: "Sehet, wie die Christen einander lieben!"

*

Die Tally-Ho Coach Party, die die St. Paulus-Sänger den fremden Sängern am Tage nach dem Feste gaben, war ein durchschlagender Erfolg. Von der Höhe herab Chicago mit seinen immer sich wechselnden Strassen und Parkscenen zu betrachten, war den Meisten eine Novität.

*

Was auffallend war an dem ganzen Feste ist zweierlei:

Erstens, die kurze Zeit der Vorbereitung, sechs Wochen. Und doch ging alles schön vom Stapel. Das war echt Chicagohaft.

Zweitens: Die einstimmige Befriedigung über das Fest. Bischöfe, Aebte, Monsignori, Priester, Ordensleute—Benediktiner, Jesuiten, Franziskaner, Väter vom Kostbaren Blut und die verschiedenen Schulschwestern Orden, englisch und deutsch, hatten ein beträchtliches Contingent geschickt — Lehrer, Organisten, Künstler und Laien hatten nur eine Stimme des Lobes, des Tadels nur wenige. Man wusste welche Opfer und welche Anstrengungen dieses Fest gekostet hatte. Da war so viel des Guten, dass das Unvollkommene verschwand.

*

Das Ganze gereicht dem Amerikanischen Cäcilien-Verein, besonders aber seinem wackeren Präsidenten, zur grössten Ehre. In 1904 findet das nächste Fest in St. Louis statt. Möge dasselbe das Chicagoer Cäcilien-Fest noch übertreffen. D.

(Fortsetzung folgt.)

Berichte.

ROCHESTER, N. Y., Sept. 8, 1902.

Am 29. August, am Feste des hl. Ludwig, wurde in der Kirche zur hl. Familie eine seltene Feier gehalten. Es galt, das goldene Jubiläum des Herrn Organisten Rudolph Vay zu feiern, welcher 50 Jahre lang, theils an der St. Mary's Kirche in Buffalo, theils an der SS. Peter und Paul's Kirche in Rochester und seit ungefähr 14 Jahren in der hl. Familien Kirche daselbst als Organist im Dienste des Herrn gearbeitet hat. Nicht soll unbemerkt beiben, dass er sich immer bemüht hat, gute echt kirchliche, liturgische Musik aufzuführen.

Die Priester der Gemeinde hielten ihm zur Ehre und zum Nutzen ein feierliches Leviten-Amt, und sechs Priester der Stadt nahmen an der Feier Theil. Auch die Mitglieder der Gemeinde hatten sich zahlreich dazu eingefunden. Sogar der hochw. Father Becker vom St. Francis-Seminar bei Milwaukee war vom weiten Westen zur Feier gekommen und hat wesentlich geholfen, das Fest unvergesslich zu machen.

Der Kirchen-Chor, bestehend aus 39 Mitgliedern, hatte zur Feier des Tages die vom hochw. Father Becker komponirte Missa in hon. Sanctorum fratrum Ewaldorum eingeübt und, unterstützt und nochmals gut eingeübt durch die persönliche Hülfe des Herrn Komponisten wurde die Messe zur grössten Zufriedenheit der anwesenden hochw. Herren und der Laien gesungen. Sie machte einen sehr guten Eindruck auf die Musik-Kenner und stimmte den Chor und die anwesenden Gläubigen zur Andacht und zum Lobe Gottes.

Nach dem Amte wurde die Antiphon "Quid retribuam", komponiert von demselben hochw. Herrn, sehr lobenswerth vom Chore gesungen. Auch diese, echt kirchliche Komposition, stimmte alle zum herzlichen Danke gegen Gott, besonders aber den Jubilar.

Die Gemeinde der hl. Familie ist dem hochw. Father Becker zum innigsten Danke verpflichtet für seine musikalischen Kompositionen und für seine persönliche Arbeit und Gegenwart bei dieser seltenen Feier.

Möge der kirchentreue Jubilar noch manche Jahre als Organist im Weinberge des Herrn arbeiten.

Ad multos annos!

THEODORICUS.

Neue Publikationen.

Im Verlag von Fr. Pustet & Co.

ORGANUM COMITANS AD GRADUALE PARVUM ET ORDINARIUM MISSAE, von *L. Ebner*, op. 62. $2 75 net.

In dieser neuen eigenartigen Orgelbegleitung, welcher ein empfehlendes und erklärendes Vorwort von Dr. Fr. X. Haberl beigegeben ist, sind sämtliche Noten in Viertelnoten dargestellt und deren Zusammengehörigkeit zu Gruppen ist durch Bindebogen angegeben; für die semibrevis jedoch ist die Achtelnote gewählt. Die Begleitung ist dreistimmig, allerdings musste aus naheliegenden Gründen öfter auch eine vierte Stimme herbeigezogen werden. Durch die Dreistimmigkeit glaubt der Autor die Spielbarkeit wesentlich zu erleichtern. Die Bassstimme ist für Manual, also nicht für Pedal gedacht, was allen Organisten, denen nur ein Melodeon (Harmonium) zur Verfügung steht, willkommen sein wird. Dass der Tonsatz durchaus ein guter ist, brauche ich wol nicht zu erwähnen; das ist bei dem rühmlichst bekannten Komponisten und Organisten selbstverständlich. Freilich muss eine durchgehends dreistimmige Begleitung auf die Dauer nothwendigerweise monoton wirken und wird es die Aufgabe des Organisten sein, durch gut gewählten Registerwechsel dieser Monotonie möglichst entgegen zu treten. Für weniger geübte Spieler bietet diese neue Orgelbegleitung natürlich geringere Schwierigkeiten als der vierstimmige Satz; aber ich kann die Bemerkung nicht unterlassen, dass auch sie ein regelrechtes Spiel und Kenntniss des Choralvortrages voraussetzt. Das Graduale parvum, das auch unter dem Titel "Kleines Graduale" im Violinschlüssel und moderner Notation in demselben Verlage erschienen ist, enthält die hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres, die Votivmessen von der hl. Dreifaltigkeit, vom hl. Geiste, vom allerhl. Altarssakramente, und von der Muttergottes (von Advent bis Weihnachten und von Pfingsten bis Advent), das ganze Ordinarium Missae, das Pange Lingua, Veni Creator und Te Deum laudamus.

30 FROMME LIEDER für Sopran- und Alt-Stimmen, mit und ohne Begleitung des Harmoniums oder der Orgel, komponiert von *M. Haller*, op. 85. Partitur $1.00; Stimmen 45c.

Meister Haller hat mit diesen Compositionen eine namentlich für Schwesterninstitute willkommene Gabe geboten. Es sind in der That "fromme" und liebliche Gesänge. Die Lieder sind, das möge hier betont sein, für ausserliturgischen Gebrauch bestimmt; die vom Komponisten mit einen Sternchen bezeichneten Nummern aber sind davon auszuschliessen. Sowol in Bezug auf Fasslichkeit als Ausführung sind fast sämmtliche Compositionen leicht. Mögen dieselben recht oft und schön gesungen werden.

Verschiedenes.

— Am 29. August feierte in Rochester, N. Y., Herr Rudolph Vay, Organist der hl. Familie-Kirche, sein 50-jähriges Organisten Jubiläum—gewiss eine seltene Feier! Dem verehrten Jubilar, der pflichtgetreu so lange seines Amtes waltete, herzlichsten Glückwunsch!

—"Man sollte es nicht für möglich halten", schreibt mir ein hochw. Herr in einem Briefe, "dass in einer Kathedrale an einem Sonntage während eines feierlichen Requiems nach dem Evangelium ein Credo eingeschaltet werden musste, — von wegen des Sonntags wahrscheinlich! Wer hat da die Schuld? Nicht der Organist, der sich sträubte. Der Celebrant ist jetzt todt und mag im Fegfeuer vielleicht sein Credo an die legislatorische Auktoritat der hl. Kirche zwischen sein Requiem aeternam da mihi Domine eingeschaltet haben."

— Anlässlich der Wieder-Eröffnung der Kaiser Wilhelm-Gedächtnisskirche in Berlin fand ein Concert statt, bei welchem der "Bach Verein" nach einigen Compositionen von Seb. Bach auch Beethoven's C-Dur Mess ausführte. Interessant dürften für die Leser der "Cæcilia" die Bemerkungen sein, welche Wilhelm Tappert im "Kleinen Journal" in dem Concertberichte über diese Messe äussert: "Von Beethoven's Messe genügten mir drei Sätze: Kyrie, Gloria und Credo. Es ist ein Werk, aus dem ich den echten Beethoven nicht heraushöre. Aber in Wien mögen sich damals die Leute mit dem Mysterium der katholischen Kirche so abgefunden haben, wie Beethoven und vor ihm Mozart: gemüthlich! Der liebe Gott sah ins Herz, nicht auf die weltlich gefärbten Melodien und schablonierten Fugen. Ich gestehe es ganz offen: die Fuge "Et vitam" vertrieb mich."



Wie in den Elementen des Gesanges Sprache und Ton sich berühren, reichen bei seiner höheren Ausbildung und Anwendung Musik und Poesie sich die Hand.

Rich. Wagner, Bericht über eine in München zu errichtende deutsche Musikschule. Ges. Schriften, B. 8.



Das Lehrer-Seminar

— zu —

ST. FRANCIS, WISCONSIN,

zur Heranbildung tüchtiger Lehrer und fähiger Organisten.

$180.00 für das zehnmonatliche Schuljahr (in halbjährlicher Vorausbezahlung), für Kost, Wohnung, Unterricht, Gebrauch der Instrumente (Orgel, Melodeon, Piano), Bettwäsche, Arzt und Medizin.

Rev. M. J. LOCHEMES, Rector,

St. Francis Station, Milwaukee Co., Wisconsin

NOVA

Von L. Schwann in Düsseldorf.

Kielmann, Aug., op. 2. SECHS GRADUALIEN für die höchsten Feste des Kirchenjahres für vereinigte Ober- und Unterstimmen mit Begleitung der Orgel. Partitur 1,80 Pf., Gesangstimmen je 20 Pf.

Dem Kenner werden diese vortrefflichen, gewandt geschriebenen Sätze nicht geringe Freude bereiten. Es seien auf diese gute Sammlung in erster Linie alle jene Chöre nachdrücklich aufmerksam gemacht, die aus Mangel an Zeit oder mangels genügender Stimmenkräfte von der Ausführung vierstimmiger Gradualien absehen müssen. Sie finden hier praktischen Stoff von unzweifelhafter Gediegenheit, der es ermöglicht, den ganzen Chor — nicht nur Sopran und Alt — zu beschäftigen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Meurers, Peter, op. 4. TE DEUM für vierstimmigen Männerchor mit Orgelbegleitung. Partitur 1 Mk. 20 Pf., 4 Gesangstimmen je 15 Pf.

Diese Komposition ist in Bezug auf Satz und Klangwirkung trefflich gelungen. Ausführbarkeit mittelschwer.

Piel, P., op. 105. CANTICA EUCHARISTICA 45 lateinische Lieder und Gesänge zur Verehrung des hl. Altarssakramentes für 2 Frauen- oder Kinderstimmen mit Orgelbegleitung. 3 Hefte [je 5 Nummern]. Jedes Heft: Partitur 2 Mk. 40 Pf., Gesangstimmenheft 30 Pf.

Mit diesen Kompositionen hofft der Autor den Wünschen vieler Chöre entgegenzukommen, die nicht an 3 oder 4 stimmigen Gesang gewöhnt sind. Die meisten Texte sind liturgisch; die übrigen sind approbierten Werken entnommen.

Schoellgen, W., op. 10. MAGNIFICAT [Tonus VIII.] Drei Ausgaben: a] für 2 gleiche Stimmen mit Begleitung der Orgel oder des Harmoniums; b] für 4 stimmigen gemischten Chor [abwechselnd mit Alt und 3 Männerstimmen]; c] für 4 stimmigen Männerchor. Jede Ausgabe 60 Pf., von 10 Exemplaren ab à 45 Pf.

Mit diesem Magnificat ist allen—auch den weniger leistungsfähigen—Chören die Möglichkeit geboten, das Canticum B. M. V. in ansprechender Abwechslung zwischen Choral- und mehrstimmigen Sätzen sehr wirkungsvoll wiederzugeben.

Verheyen, Joh , op. 5. MAGNIFICAT [Tonus VIII] für 3 Männerstimmen [Tenor I, II und Bass mit Orgelbegleitung. Partitur 80 Pf., drei Gesangstimmen je 10 Pf.

Dieses ganz durchkomponierte Magnificat darf seiner festlichen Wirkung halber warm empfohlen werden.

Wiltberger, Aug., op. 90. MESSE ZU EHREN DER HL FAMILIE für Sopran, Alt, Tenor und Bass mit Orgelbegleitung. Part. 2 Mk. 40 Pf., vier Gesangstimmen je 20 Pf.

Unter den Werken des verdienten Komponisten wird dem opus 90 eine der ersten Stellen eingeräumt werden müssen. Es klingt prächtig und erfreut durch echt künstlerische Text-Interpretation und meisterhafte Stimmführung. Die Ausführbarkeit ist mittelschwer.

Neu! Neu!!

Organum comitans ad Graduale parvum et Ordinarium Missae.

as partes ex libris liturgicis ecclesiæ

transposuit et harmonice ornavit
Ludovicus Ebner. Op. LXII.

Quer-Quart. VIII und 296 Seiten. In Halbchagrinband, net, $2.75.

Hieraus ist auch apart zu beziehen:

Organum comitans ad Ordinarium Missæ.

IV und 116 Seiten. In Halbchagrinband, net, $1.25.

Das Erscheinen dieses Orgelwerkes wurde veranlasst durch das:

Graduale Parvum sive festa cum cantu quem curavit S. R. C. ad usum Ecclesiarum minorum ex editione typica Gradualis Romani collecta [CUM ORDINARIO MISSÆ] 1896 8°. 176 S. In Schwarzdruck. In Leinwandband, net, $0.50.

Dieser Auszug aus dem Graduale enthält 35 Messen für die Hauptfeste.

—— Dasselbe, unter dem Titel: **Kleines Graduale**, in Violinschlüssel mit weissen Noten. Die Messgesänge der hauptsächlichsten Feste des Kirchenjahres mit dem Ordinarium Missæ Nach der von der Sacrorum Rituum Congregatio besorgten Edition des Graduale Romanum. Mit oberhirtlicher Genehmigung. 1900. 18mo. IV und 232 Seiten. In Schwarzdruck. In Leinwandband, net, $0.35.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay St., NEW YORK,
436 Main St, CINCINNATI.



Empfehlenswerthe Compositionen.

Hamma, Fr. Op. 24. 80 CANTICA SACRA für das ganze Kirchenjahr, für vierstimmigen Männerchor, 8°c.
—— op. 25, SURSUM CORDA, eine Sammlung von Offertorien und Motetten für das ganze Kirchenjahr, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. 80c. Stimmen $1.30.

Mitterer, Ign. op. 70. MISSA IN HONOR. SS. CORDIS JESU, für Sopran Alt, Tenor und Bass, mit Orgel oder Orchesterbegleitung. Part. 80c. $1.60.

Gruber, Jos. Op. 95. Die wichtigsten Offertorien des ganzen Kirchenjahres, für ein-, zwei-, drei-, und vierstimmigen gemischten Chor, mit, und ohne Orgelbegleitung: für die einfachsten Chorverhältnisse leicht ausführbar.
Lief. 1—Vom ersten Sonntag im Advent bis zum Sonntag innerhalb der Oktav von Heiligen Dreikönigen.
Lief. 2—Vom zweiten Sonntag nach Heiligen Dreikönigen zu Passions Sonntag, (Incl.)
Lief. 3—Von Palmsonntag zum Sonntag innerhalb der Frohnleichnams Oktav.
Lief. 4—Vom Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus zu Allerheiligen, (Incl.)
Lief. 5—Offertorien für die Festtage der Heiligen. Part. 80c. Stimmen. 5c.

Unsere Kataloge werden auf Verlangen gratis versandt.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von 86 SEGENSGESAENGEN, ein-, zwei-, drei- und vierstimmig, für gemischten Chor, herausgegeben von

J. Singenberger.

Preis, net	$ 1.25
5 Exemplare,	5.00
12 Exemplare,	10.00

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel.

Vesperae Defunctorum für Allerseelen. 10c.
Vesper für das hhl. Weihnachtsfest. 35c.
In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.
In honor of St. Joseph. 35c.
In honor of the Holy Angels. 30c.
In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.
Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.
Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.
Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.
The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.
Alma Redemptoris mater für 4 gemischte Stimmen 10c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.
A.—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.
B.—Für 2 Sopran. Alt und Orgel. 25c.
C.—Für 4 Männerstimmen und Orgel. 25c.
Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.
BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.,
dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Liköre n.

Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.

Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.

Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten. Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.



Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind. Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen to ro unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischen

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Producenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, Milwaukee, Wis.

Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer Musik-Beilage von 8 Seiten.
Di „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare	...$ 8.0	20 Exemplare...	25.00
10 "	.... 14.00	30 " ...	35.50

Redakteur und Herausgeber
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.
Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.
Für die Abonnenten:
12 Extra-Beilagen von einer Nummer.......$1.00
Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage....$ 75		20 Extra-Beilagen..	$12.00
5 " 3.50		25 "	15.00
10 " 6.50		30 "	17.00
15 " 9.50			

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, rc., an
J. Singenberger,
St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 11. Beilage. Nov., 1902.

Inhalts-Angabe.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 31. Oct, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

Geo. Henkel; P. Weidner; R. Schwinn; Rev. G. Moss; M. Feustel; H. Werth; Rt. Rev. L. M. Fink, O. S. B. $10.00; Rev. N. Wagner 1903; C. Hutter; H. Damhus; Ch. Kelleuaers; J. Rumely, 1901 u. 1902.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege.

Bezahlt an J. Singenberger.

R. Schwinn, Newmarket, Minn.

Bezahlt an J. B. Seiz:

Rev. H. van den Berg, Caledonia, Minn. $1.50 pro 1900, 1901 und 1902.

J. B. Seiz, Schatzmeister.
Adresse:
L. B. 1066, New York.

Die Mitglieder des Cäcilienvereines

werden hiermit ersucht, recht bald den jährlichen Vereinsbeitrag (50c.) an den Vereinsschatzmeister J. B. Seiz, P. O. B. 1066, New York, N. Y. sowie den Abonnementsbetrag ($2.00) für die „Cäcilia" an den Unterzeichneten einzusenden. Auch empfehle ich sämmtlichen Mitgliedern, die Bestrebungen des Vereines am 22. November unserer hl. Vereinspatronin Cäcilia recht angelegentlich zu empfehlen. Berichte über die Feier des Festes bitte recht bald einzusenden.

J. Singenberger,
Präs. des A. C. V.

Das musikalische Ohr.

Von Flodoard Geyer.

Das Ohr ist das äußere Mittel, durch welches die Tonkunst in Sinn und Gemüth dringt. Es wird also zuvorderst, um gut zu hören, auf eine glückliche Gestaltung des äußeren Ohres, der Ohrmuschel, und einen günstigen Verlauf der Gehörgänge ankommen. Das Guthören ist zunächst das sinnliche Empfangen, das Aufnehmen des Tönenden. Mozart hatte ein eigenthümliches, von dem gewöhnlichen Bau des Ohres Anderer abweichendes Ohr, das mehr, als es für schön ausgesetzt, daß er das Stück kenne, ohne in das Notenblatt zu sehen, die Fehler des Schülers

gilt, von dem Kopfe abstand und eine größere Oeffnung hatte, als diese sonst zu sein pflegt. Es ist in seiner Lebensbeschreibung Nissen's abgebildet. Ein solches Ohr soll auf ein glückliches Gehör deuten und wir müssen es nach solcher Erfahrung schon glauben. Es gibt aber auch ein inneres Ohr und dieses erst ist das musikalische, welches, wie uns das traurige Schicksal des taubgewordenen Beethoven beweist, nicht immer das gut organisirte physische Ohr zur Vorbedingung hat. Um dieses innere, musikalische Ohr zu erhalten, dazu ist die frühzeitige Ausbildung, die strenge Erziehung desselben erforderlich. Denn auch das Hören muß, wie jede andere Bildung angeeignet und gepflegt werden, und wir dürfen für gewiß annehmen, daß das Ohr Beethoven's ehe es taub geworden war, diese subtile Ausbildung erhalten hatte. So gut das Auge des Malers, gegen Anderer Augen gehalten, ein anderes ist und wurde durch das fortgesetzte mühsame Messen und Erwägen von Größen, Entfernungen und Verhältnißen von Merkmalen und Farben, so ist das Ohr des Musikers, oder dessen der Musik treibt, in fortwährender Thätigkeit zu erhalten, um Verhältniße abzuwägen, Tonhöhen zu bestimmen, Modulationen zu prüfen, so daß er, sobald nur Klänge lautbar werden, auch darüber zu bestimmen sich anschickt. Es ist dies eine lebendige Uebung, die Jedem anzurathen. Man hat dadurch um so mehr Genuß von der Musik zu erwarten, je tiefer man eingedrungen ist. Daß man sehr dilettantisch hören kann, sehen wir täglich. Für Manche ist nur der Rhythmus da: sie geben dies äußerlich kund. Für Andere hat der Klingklang des Orchesters, besonders die roheren Reize der Klangwelt, z. B. Triangel, Glöcklein, Tamtam, Cymbeln den meisten Sinn. Für Andere, und dies ist die Mehrzahl, ist die obenschwimmende Melodie, wenn sie, wie man ja auch sagt so recht in das Ohr fällt, der Schaum der Musik, den sie begierig hinwegschlürfen. In Bezug auf alle diese spricht man von Ohrenkitzel, als einem Sinnengenuße, welchem die Kunst verfallen kann. Mozart nennt sie oft scherzweise: die Leute mit langen Ohren, denen er namentlich in der Zauberflöte Manches nachgegeben hat. Ich frage: ist es ein gebildetes Auge, das ein Gemälde nur nach der Fülle allerhand bunter Farben oder nach dem Firniß womit es überzogen ist, schätzt? Nein. Sondern wie es sich bemüht, das Kunstwerk nach dem ganzen Eindruck aufzufaßen und zu verstehen, so soll das gebildete Ohr gleichfalls das Totale auffaßen. Aber was gehört hierzu?!

Ach wie viele maßen sich an, es zu können, indem sie bald genug ein Urtheil darüber fällen, ohne einmal die Tonart, geschweige Modulation und Form herausgehört zu haben und angeben zu können. Man kann von ihnen sagen: sie hören nur mit halbem Ohr und reden doch mit vollem Munde! Wie wollen sie doch mitsprechen, wenn Musiker schweigen. Denn je weiter diese sind, desto bedächtiger sind sie. Sie wissen, wie schwer das Hören und wie leicht es ist, sich zu verhören. Kein Sinn ist so bald getäuscht, als das Ohr, da es in jedem Augenblicke von der Tragfähigkeit der Schallwellen abhängt, ob sie es noch erreichen. Das geringste Geräusch drängt sich zwischen diese und stört ihr Ziel. Abgesehen nun von solchen ungünstigen Zufälligkeiten bleibt es dennoch sehr schwer, musikalisch zu hören. Ich halte es für die größte Gabe und Kenntniß.

Von jedem Musiklehrer möchte ich, daß er, vorverbessere. Von dem Chordirektor verlange ich, daß er die Fehler der Stimmen höre und sofort angebe, wie sie singen sollten. Von dem Kapellmeister erwarte ich, daß er augenblicklich das Instrument zu nennen im Stande sei, worin ein Versehen vorfällt; zugleich soll er die Verbesserung und zwar nach der Stimmung eines jeden Instrumentes laut aussprechen. Der Komponist wird die Tonart und Modulation eines Stückes, auch wohl die Stimmung der Clarinetten, Hörner und Trompeten angeben, auch die Stimmen und die Formen heraushören können u. s. f. Alles dieses verlange ich billiger Weise auch von dem Kunstrichter, nicht allein seinetwegen, sondern auch des öffentlichen Urtheiles halber, das er auszusprechen hat! Wie wenn er sich hierin bloßstellt? Bei allen Künstlern ist dies höchst empfindlich -- am meisten aber bei ihm, der sich gewissermaßen über dieselben stellt! Wer Ohren hat, zu hören, der höre!! --(Klavierlehrer.)



Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 11. Mit einer Musikbeilage. | *ST. FRANCIS, WISCONSIN.* November, 1902. | **J. Singenberger,** Redakteur und Herausgeber.

Die Responsorien beim heiligen Amte.

Ein bekannter Musiker hat einmal den Ausspruch getan: "Die Disziplin und Güte eines Chores erkennt man aus der Art und Weise, wie derselbe die Responsorien singt." Wenn auch dieses Wort cum grano salis zu nehmen ist, so möchten wir doch im allgemeinen dem betreffenden Herrn nicht Unrecht geben. Und deshalb sei es uns gestattet, an dieser Stelle vier wichtige Grundsätze bezüglich der Responsorien in der Missa cantata aufzustellen.

1. Die Responsorien beim heiligen Amte sollen stets in der Choralmelodie gesungen werden.

Das Choral-Respondieren ist allein das streng liturgische, weil es mit dem Gesange des Priesters ein untrennbares Ganzes ausmacht und sich der gottesdienstlichen Verrichtung am Altare am würdigsten anpasst.

Darauf weist auch hin die Rubrik im Graduale nach der Missa pro defunctis, wo es heisst: "Semper et ubique sic cantatur et respondetur" ("Immer und überall soll so gesungen und respondiert werden"). Und in diesem Sinne hat wohl auch der Fürstbischof Heinrich von Breslau im Jahre 1866 für seine Diözese angeordnet: "Die Responsorien beim Hochamte....dürfen nunmehr nur im Cantus firmus....entsprechend dem Gesange des Priesters am Altare gesungen werden."

Die choralen Responsorien sind aber auch in rein musikalischer Hinsicht am korrektesten; denn der mancherorts gebräuchliche 4stimmige Satz ist speziell bei der Präfation ein musikalisches Unding, was allein schon der Umstand beweist, dass ein musikalischer Zelebrant alle Mühe hat, nicht umzuwerfen; eine alte ernste Kirchentonart passt eben mit einem nüchtern modernen Gebilde nie und nimmer zusammen. Anders wäre freilich die Sache, wenn die Choralmelodie beibehalten und dazu eine passende Harmonisierung im mehrstimmigen Satze verwendet würde, aber ein derartiges mehrstimmiges Responsorium, das sicher gestattet ist, dürfte in den meisten Fällen sehr schwer durchführbar sein. Ganz besonders sei aber hier auch gewarnt vor dem Abusus, die Responsorien zur Präfation und zum Pater noster choraliter, bei den übrigen Teilen der heiligen Messe aber vierstimmig zu singen.

2. Die Responsorien sollen stets vom ganzen Chore gesungen werden.

Selbstverständlich ist es vorschriftsmässig, dass die Responsorien (mit Ausnahme des Deo gratias am Schlusse der Messe) überhaupt gesungen und etwa nicht bloss mit der Orgel allein abgespielt werden.

Das Allerschönste wäre es nun freilich, wenn die leicht fassbaren Responsorien von der ganzen versammelten Gemeinde gesungen würden; da aber dies meistenteils nicht erreicht werden kann, so soll wenigstens der ganze Chor dieselben exekutieren.

Im vollen Unisono liegt ja die packende Kraft dieser Gesänge.

So schön die Responsorien klingen, wenn der ganze Chor sie singt, so armselig nimmt sich die Sache aus, wenn die Stimme des Organisten allein oder die eines einzelnen Sängers das Respondieren besorgt.

Allerdings gehört zu einem korrekten, gleichzeitigen Einsatze aller Chorstimmen eine stramme Disziplin und es wird mitunter zuerst ein bischen Mühe kosten, sämmtliche Chormitglieder zum gemeinsamen Respondieren zu verhalten, aber in der Regel genügt seitens des Chorleiters eine milde Energie von ein paar Wochen, in dieser Beziehung gründlich Remedur zu schaffen.

3. Die Responsorien sollen stets richtig gesungen werden.

Wir denken zunächst an die genaue Beobachtung der feierlichen und ferialen Gesangsweise.

Die Responsorien werden nämlich feierlich gesungen (die Melodie findet sich in jedem Missale) an allen Festen duplex und semiduplex, bei den feierlichen Votivämtern (wenn Gloria und Credo vorkommt) und an allen Sonntagen. Der Ferialton wird genommen an allen Festen simplex und den Ferialtagen, in der gewöhnlichen (privaten) Votivmesse und bei einem Requiem.

Was das Responsorium zum Ite missa est, resp. Benedicamus Domino am Schlusse der Messe betrifft, so nennt das offizielle Graduale Romanum die Sitte, nach welcher der Chor mit Deo gratias antwortet, zwar "lobenswert" (Laudandus est mos quo Chorus eadem tono respondet Deo gratias), doch ist es nach einer Entscheidung der S. R. C. vom 11. Sept. 1847 auch erlaubt, dieses Responsorium mit der Orgel allein abzuspielen (Servari potest consuetudo pulsandi tantum Organum ad respondendum, dum in Missa cantatur Ite Missa est).

Wenn also Schwierigkeiten bestehen, dieses Responsorium richtig zu singen, so ist damit immerhin ein Ausweg offen gelassen. Uebrigens glauben wir, dass die Mehrzahl der Deo gratias unschwer auch von mittelmässigen Chören richtig gesungen werden kann.

4. Die Responsorien sollen niemals mit voller Orgel begleitet werden.

Gilt überhaupt der Grundsatz, dass die Orgel den Gesang weder zudecken noch übertönen darf, so muss die gleiche Forderung auch gestellt werden in Bezug auf die Responsorien, deren Vortrag ja zweifelsohne unter einer übertrieben starken Orgelbegleitung sehr leiden würde.

Zudem erscheint es vom ästhetischen Standpunkte aus als eine arge Indiskretion, ja wir möchten sagen (sit venia verbo) als eine musikalische Roheit, die volle Orgel zur einfachen Begleitung dieser Gesänge zu verwenden.

Und eine Fortissimo-Begleitung ist hier um so weniger nötig, als ja diese bekannten Choralmelodien von den Sängern sehr leicht richtig gesungen werden und daher keiner ausserordentlichen Stütze und Nachhilfe bedürfen.

Die Realisierung dieser obigen vier Grundsätze allein könnte sicher beitragen, dass die schönen Choral-Responsorien mehr zur Geltung kommen und zur Verherrlichkeit des Gottesdienstes und zur Erbauung der Gläubigen dienen werden —und damit ist auch schon ein Stück der kirchenmusikalischen Reform geschehen. —(Kirchenmus. Vierteljahrsschrift, Salzburg.)

Stimmen der Presse über die XVII. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilienvereins.

(Fortsetzung.)

Das "katholische Wochenblatt" von Chicago brachte am 6. August einen längeren Bericht unter der Ueberschrift "I. Allgemeiner Bericht vom Standpunkte der Doktrinen des Cäcilien-Vereines", von Gabriel Katzenberger:

Das grossartige, allen seinen Vorgängern weit überlegene, siebzehnte Cäcilienfest liegt nun hinter uns—ein durchschlagender Erfolg.

Die Existenz des Amerikanischen Cäcilien-Vereins, kaum einige Jahrzehnte deckend, hat mit dieser Demonstration ihre Stabilität in der neuen Welt über allen Zweifel dokumentirt. Die gespanntesten Erwartungen sind übertroffen worden, das hochgradige Interesse geachteter Musikkenner und Katholiken aller Stände, vom Kirchenfürsten bis zum Laien, hat eine dauernde Befriedigung erfahren.

Die in ihrem Inhalte so kostbare Sammlung klassischer, dem katholischen Kultus dienender Musik aus dem goldenen Zeitalter, jener himmlischen Kunst, wie sie uns in diesen Konzerten zu Gehör gebracht wurde, hat die unumstösslichen Beweise geliefert, dass die Meisterwerke echt kirchlicher Musik Allen zugänglich gemacht werden können, und dass das Verständniss dieser ernsten, keuschen Musik immer weiter dringen und immer mehr Eingang finden werde im Hause des Herrn.

Es war dies eine Cäcilien-Feier im wahren Sinne des Wortes; verlangt ja doch die Stellung und Aufgabe eines liturgischen Chores und die Würde der er dient, dass nicht der Konzertsaal, sondern das Haus Gottes der einzige geeignete Ort für die Abhaltung solcher Feste ist.

Der Ernst und die heilige Würde der Kirchenmusik gelangen zur vollen Wirkung nur in lebendiger Verbindung mit dem dramatischen Charakter des Gottesdienstes. Wie ein schönes Bild seine Wirkung und Eindrücke nur dann erfüllt, wenn an einem geeigneten Platze angebracht, so dürfte auch diese im grossartigen, himmelanstrebenden Style angelegte Musik nur im Tempel des Herrn ihre nach allen Richtungen hin gestellten Anforderungen und Grundbedingungen gelöst finden. Man denke sich die Messe "Tu es Petrus" in der Konzerthalle! Ihre Wirkung würde geschädigt und zurückgedrängt, weil sie nur im engen Anschlusse an den Gang des hl. Messopfers ihren heilsamen, veredelnden Einfluss spenden kann.— Nun zum Feste selbst.

Caecilien-Verein und seine Bestrebungen.

Dem Deutschen, dem denkenden, gründlichen, epochemachenden Deutschen, gebührt wiederum das Verdienst, diesen nun so erfolgreichen in allen Theilen der katholischen Welt gepflogenen Kultus angeregt zu haben.

Bischof Valentin von Regensburg in Bayern erliess im Jahre 1857 einen Aufruf zur Regenerirung der Kirchenmusik, der dann alsbald in den Herzen gewiegter, im Dienste der Kirche stehender Männer, geistlicher Würdenträger, Musiker, Organisten und Lehrer vollen Wiederhall fand. Es waren dies namentlich:

Rev. Dr. Franz Witt, der eigentliche Gründer des "Allgemeinen Deutschen Cäcilien-Vereins für Hebung des katholischen Kirchengesanges" und Redakteur der beiden Zeitschriften: "Musica Sacra" und "Fliegende Blätter für Kirchenmusik"; er fungierte in Regensburg, Eichstätt und Passau als Kirchenmusik-Direktor. Franz Haberl, Domkapellmeister zu Regensburg. Johannes Habert, Organist in Gmunden (Oesterreich). Michael Haller, Lehrer an der kirchlichen Musikschule; Gustav Eduard Stehle (Württemberger), Domkapellmeister zu St. Gallen. Joh. Geo. und Dominikus Mettenleiter, Mitterer und Andere. Alle waren Männer von Ruf und Komponisten von Rang. Dem ausgezeichneten Ritter J. Singenberger ist die Verzweigung des Vereins auf unser Adoptiv-Vaterland zu verdanken.

Hauptzweck des Vereins ist die Pflege des liturgischen Kichengesanges, d. h. desjenigen, welcher durch die Liturgie vorgeschrieben ist.

Dieser liturgische Gottesdienst umfasst das Officium divinum, das kirchliche Chorgebet in den Kathedral-, Stifts- und Kloster-Kirchen. Dann das Hochamt, welches in allen Pfarrkirchen an Sonn- und Feiertagen zu halten ist, auch an anderen Tagen in vielen Kirchen als gestiftetes oder bestelltes Amt nicht selten gehalten wird, (Missa cantata,) das Toten-Officium, Vesper und Complet, Nachmittags- und Abend - Gottesdienst bei Festtagen, bei welchem ausschliesslich die lateinische Sprache (aus sehr gewichtigen Gründen als die Kultussprache der Kirche im liturgischen Dienste beibehalten) gebraucht wird. Das Lied in der Volkssprache hat hier durchaus keinen Platz, wohl aber im nichtliturgischen Gottesdienste, wozu die deutsche Singmesse, die verschiedenen Bruderschafts - Andachten, Rosenkranz-, Stations- und Mai- Andachten, Christenlehr, Kommunion-Andachten u. s. w. gehören. Auch diesem so wichtigen Theile des Kirchengesanges, dem Volksgesange, weist der Cäcilien-Verein eine gebührende Stelle in seinem Programm an. Wie die liturgischen Gesänge die Reinheit des gregorianischen Styles innehalten, so müssen auf der anderen Seite die Volks - Kirchen-Gesänge dogmatisch rein, ästhetisch würdig und objektiv gehalten sein.

Prüfen wir nun das vielseitige Programm des Cäcilien-Festes, so finden wir, dass dort allen eben erwähnten Faktoren vollauf Rechnung getragen ist. Wir finden dort alle Grundsätze der Reform, welche der Cäcilien -Verein auf sein Panier geschrieben hat, verwirklicht.

Dem Laien wird sich hier die Frage aufdrängen: Ja, wozu denn diese Reform? Hat denn die Kirche nicht zu jeder Zeit die gebührende Musik gepflogen? Leider nicht. Die Kirchen-Musik verliess zu Zeiten das Vaterhaus, die alte Tradition und das Fundament des gregorianischen Gesanges, um in fremden Ländern durch Weichlichkeit, Ueppigkeit und Sinnlichkeit ihre Schönheit und Würde, ihren Werth und Adel zu verlieren, bis der deutsche Cäcilien -Verein entstand, um mit eherner Sonde die trivialen Auswüchse, das Frivole und Lascive auszuscheiden. Darum nennen wir den heutigen Liturgischen Gesang mit demselben Rechte wohl auch Cäcilien-Musik.

Wie unendlich viel des Guten erschliessen doch die Programme dieser beiden Gedenktage. Nicht weniger als dreiunddreissig Nummern enthalten die beiden Abendandachten, während der eigentliche Festtag ein Choral Requiem nebst mehrstimmigem Offertorium, Libera und De profundis; sowie die Messe "Tu es Petrus," "Ecce Sacerdos", Introitus, Graduale, Offertorium, Laudate Dominum und die Communio aufzeigte.

In wohlberechneter, sachbekundender Weise wechselten die Meisterwerke der "Alten" mit den interessantesten Werken der neuen und neuesten Zeit; Kirchenlieder mit ein- und mehrstimmigen Choralsätzen; Monophonie mit den höchsten Gebilden der Poliphonie; liebliche dreistimmige Marienlieder im Frauen- und Männer-Chor mit vier- und sechsstimigen Tonschöpfungen für gemischten Chor.

Die Durchführung der Programme erlitt weder Einbusse noch Veränderung mit Ausnahme des "Graduale" im Hochamte, wo durch den Dirigenten der Messe, den hochw. Herrn Tappert, statt des "Specie tua" eine seiner eigenen, höchst originellen Compositionen substituirt wurde, welche einen dankbaren Ersatz für die angesetzte Nummer bot.

Das erste Abendconcert fand bereits in den Spalten dieses Blattes Erwähnung. Im Allgemeinen sei jedoch hinzugefügt, dass gleich mit dem ersten gregorianischen Chor die Richtung des Gesammt-Eindruckes aller Programmnummern ausgesprochen wurde, nämlich des wahrhaft Kirchlichen und Weihevollen. Die Sänger sangen mit Fleiss und nach bestem Wissen und Können; die Dirigenten bewiesen Auffassungstalent und Schule; die Orgel triumphierte unter Künstlerhand; die Festpredigt des hochw'sten Herrn Bischofs Seb. Messmer besagten die Vorzüge der cäcilianischen Musik; ihre pädagogische Aufgabe zur Erbauung der christlichen Gemeinde, ihren erhebenden, zur Andacht stimmenden, die fromme Gesinnung fördernden Einfluss auf die Gläubigen. Die hl. Erhabenheit des grossen Opfers soll durch die liturgische Musik mehr gewürdigt, (zum vollen, glaubensinnigen Verständniss, zur begeisterten Annahme gebracht werden) und der Gläubigen Sinn zur Betrachtung des Höchsten, das in diesem Opfer verborgen ist, angeregt werden. Die eindrucksvolle Predigt war zur Sache und erging sich in kurzen, lakonischen Sätzen im obigen Sinne über die wahre Mission der Cäcil. Kirchenmusik.

Kommen wir nun zur kritischen Beleuchtung der musikalischen Nummern, so sei hier gesagt, dass ein Buch geschrieben werden könnte, wollte man vergleichend, censirend und analisirend auftreten. Legt man nun den Massstab der Compositions- und Imitationslehre (so wesentlich im mehrstimmigen gregor. Gesange), sowie die Lehre vom Contrapunkt an, so sind zu betonen: Palestrina mit dem "Agnus dei", vier- und fünfstimmig aus der Messe "Iste confessor", Marenzio, in dem "Cantantibus organis". Beide Compositionen aus dem 16. Jahrhundert im streng gregorian. Stile gehalten. Feierlich, das Lob des hl. Sakramentes verkündend, ist das "Tantum ergo" von Haller. Es gab eine Vorahnung zu dem, in allen Farben der Tonschönheit schillernden "Ecce sacerdos", das am folgenden Tage die grosse Festmesse einleiten, und dem Meister Palestrina als würdiger Vorläufer dienen sollte. Ihm schloss sich unter den neuern Meistern I. E Habert mit einem Pfingst-Graduale an.

L. Ebners "Gloria" und Palestrina's "Agnus Dei" aus der Messe "Iste Confessor" sind Beweise von Klassität und ungemein fliessender rhythmischen Bewegung. Die beiden Compositionen vom Pfarrer Tappert sind Pflanzen auf amerikanischen Boden gediehen und dürfen mit Recht in die perennirende Klasse eingereiht werden, denn sie vereinigen edle Form mit Tonfülle; namentlich ist das "Haec dies", für 4 gemischte Stimmen ein treffliches Oster-Graduale. Der Komponist leitete persönlich seinen wohlgeschulten Chor.

Hochw. C. Becker lieferte eine salbungsvolle Komposition in dem "Quid retribuam", für vierstimmig gemischten Chor und Orgel. Der cantus firmus ist effectvoll ausgesponnen und der Schluss breit und würdevoll. Der Komponist, der hochw. Herr Professor C. Becker war anwesend. O. A. Singenberger figurirte mit einer Nummer "Laudate Dominum" auf dem Pro-



gramm, die ihrer geschickten Durchführung halber besondere Beachtung verdient. Dr. F. Witt und B. Kothe schmückten das Programm durch höchst gediegene Nummern, und der begabte Augsburger Hans Leo Hassler (aus der Zeit der Grafen von Fugger), war mit einem vierstim. "Dixit Maria" für gem. Chor vertreten. Hassler bemeistert den vierstimmigen Satz in ungewöhnlich tüchtiger Weise und versteht es, den einfachsten Kirchenmelodien ein fesselndes Gepräge zu verleihen.

Das zweite Abend-Concert war ausschliesslich der Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria geweiht. Wie unendlich himmelswonnig und herzensrein war doch das vierst. "Ave Maria" von Arcadelt, (dem Schwan der Niederlande), — wie tiefsinnig und trostspendend die Marienlieder in deutscher Sprache von I. G. E. Stehle, J. Groiss, M. Haller, H. Tappert und F. Koenen (dem ehemaligen Chordirector im Kölner Dom). Gross war das fünfst. "Magnificat" von Mitterer, aber alle andern, der seligen Jungfrau geweihten Gesänge des Abends überragend, war das sechst. "Gegrüsset seist du Königin" von Fr. Nekes.

Ein leuchtender Karfunkel war im Perlenkranze der Mutter Gottes-Gesänge die lauretanische Litanei von Orlando di Lasso. Auf einem einfachen "Canto fermo" gebaut, auch ungemein einfach in der Construktion, gestaltet sich diese Litanei zur schönsten und beliebtesten aller Litaneien des kirchlichen Repertoirs. Sie wird alljährlich in der Notre Dame-Kirche zu Paris am Maria-Himmelfahrtstage in feierlicher Prozession gesungen.—So ist dies nur eine Perle von des fruchtbaren Meisters Feder, denn die Zahl seiner Compositionen beläuft sich auf über 2,000; darunter 52 Messen, etwa 1,200 Motetten, 100 Magnifikat, etc. Er war somit bedeutend produktiver als sein Zeitgenosse Palestrina, der allerdings mehr Messen (93), darunter 21 sechsstimmige, aufzuweisen hat. Lasso ist ein Meister in der künstlichen Stimmen-Verwebung. Seine Tonsprache zeugt von Grossartigkeit, Harmonienwucht, Farben- und Formreichthum.

Sind wir dem äusserst begabten und erfahrenen Fest-Dirigenten und Präsidenten des A. C. V., Hrn J. Singenberger, für die vielseitigen, glücklich durchgeführten Meisterwerke des gregorianischen Gesanges und der übrigen Darbietungen auf dem Gebiete der cäcilianischen Kirchenmusik zu grossem Dank verpflichtet, so sei ihm insbesondere unsere Anerkennung und Hochachtung für sein Kompositionstalent ausgesprochen. Die drei letzten Nummern des zweiten Abend-Concerts bildeten einen würdigen Abschluss. Die Kompositionen "Jesu dulcis memoria," "Tantum ergo" und "Oremus pro Pontifice nostro," alle in vierstimmigem Satze mit Orgelbegleitung geschrieben, athmen den Geist kirchlich echter, liturgisch durchdrungener Tonschöpfungen. Er versteht es, die Stimmen in ihren besten Tonlagen zu verwerthen, und dadurch das von ihm tonsprachlich Ausgedrückte auch demgemäss gesanglich mit musikalischem Wohllaut zu interpretiren. Das "Oremus" enthält viele Vorzüge des Satzes und ist von mächtig ergreifender Wirkung. Noch lange werden uns die frisch hervortretenden oberen Bassfiguren im verletzten Satz-Gefüge "non tradant" nachklingen. Es ist dies eine herliche brilliant gelöste Steigerung über G Moll, C-Moll, D-moll, zurück nach B-Dur. Bravo!

Ferner möchte ich mich noch eingehend über das "Jesu dulcis" auslassen, allein der Raum gestattet es nicht.

Nun zu den Messen.

Das Requiem für die verstorbenen Mitglieder des Vereins fand um 8 Uhr morgens statt. Der Rektor der St Paulus-Kirche, Pfarrer Heldman celebrirte. Der Kinderchor der St. Mathias-Kirche, welcher Herr Pfarrer C. A. Danz als Seelsorger vorsteht, sang die Choral-Messe mit tiefsinniger Empfindung und ergreifender Vortragsweise. Ist doch dieser Kindergesang in einer so vollkommenen Ausbildung ein unersetzbarer Faktor im Kirchengesang und gerade im Choral: Das Ungezwungene, Elastische in der Tongabe und im Anreihen der Figuren, das kindliche Naive, vom himmlisch Reinen und Keuschen umflossen, in der Ausführung. Möchte er doch allenthalben Nachahmung finden! Unter dem sel. Pfarrer. M. Erz begonnen, lässt der nunmehrige Pfarrer Danz durch die sehr fähige Lehrerin Sr. M. Ildephons, einer Schülerin J. Singenbergers, dem Kinderchor stetige, gründliche Unterweisung angedeihen.

Die Glanzfeier des Festes, das Pontifikalamt, nahm um 10 Uhr seinen Anfang. Die Gläubigen waren sehr frühzeitig erschienen, denn die Bänke waren längst vor dem Beginne des Hochamts gefüllt. Nicht allein die Stadt Chicago oder die Pfarrgemeinde stellte das Kontingent der Besuchenden und Zuhörer, es waren vielmehr Delegaten, Kunstkenner und Freunde aus allen Staaten des Westens und Ostens hinzugeeilt, um den fesselnden, erbaulichen Melodien der Cäcilianer zu lauschen. Bischöfe, Aebte und Priester waren gekommen, theils um aktiv und offiziell zu wirken, theils um durch die Leistungen zu profitiren oder ihr Urtheil zu moduliren. Die Anhänger der liturgischen Musik hatten sich eingefunden, um den Ausübenden ihren Tribut zu zollen. Ausser dem zahlreich vertretenen kathol. Klerus konnte man viele aus dem geistlichen Stande der Episkopal Kirche und anderer Sekten bemerken, die sich sichtlich erbauten an dem klassisch-musikalischen Dienste Gottes. Die im nahezu rein gothischen Style gebaute Kirche mit ihrem schwungvollen, freien Lang- und Querschiffe, mit folglich guter akustischer Beschaffenheit, ist eine würdige Stätte für eine derartige merkwürdige Festlichkeit. Ausgerüstet mit einer modernen, vollkommenen Orgel, die sich auch in den vielen an sie gestellten Anforderungen bewährte, war diese Kirche die Gewährleistung für einen grossen Theil des musikalischen Erfolges.

Alsbald entsandte die Königin der Instrumente ihre mächtigen Akkorde durch den dichtbesetzten, weihevollen Raum, das Signal für das Erscheinen der geistlichen Würdenträger und Celebranten, die unter Vorantritt der zahlreichen Chorknaben und Akolyten, unter den Klängen des Haller'schen "Ecce Sacerdos" feierlichen Einzug hielten.

Eine sichtlich tiefe Bewegung schien sich aller Anwesenden bemächtigt zu haben. Aller Augen waren nach dem Hochaltar gerichtet, erwartungsvoll das vielsagende Ceremoniell des im glanzvollen Fest-Ornate prangenden Prälaten- und Priesterpersonals verfolgend, bis der Moment zum Beginne des hl. Messopfers eintrat. Man war "ganz Ohr" vom "Kyrie" bis zum letzten Tone des "Quinque prudentes virgines"—und Meister Palestrina triumphirte im Dienste des grossen Opferfestes, in eines Jeden tiefsten Innern die Gefühle grösster Bewunderung und Herzensfreude erweckend.

Ja es war die Messe "Tu es Petrus". Sie ist in der That ein Prachtwerk im umfassendsten Sinne des Wortes, und ich pflichte dem ausübenden Dirigenten, Herrn Pfarrer Tappert, bei, wenn er behauptet, dass sie höher stehe, als die "Missa Papae Marcelli". Contrapunktisches Durchkomponiren und ausgeprägteste kirchliche Form erreichen hier ihren Höhepunkt. — Die Strebensrichtung nach Oben ist in allen Theilen der Messe ausgeprägt, wie die melodische, rhytmische oder auch dynamische Steigerung von Anfang bis zum Ende ersehen liess. Er preisst in dieser Messe die Majestät des Weltenherrn, wie er in seinen Lamentationen die Bitternisse des Lebens, an denen er selbst schwer zu tragen hatte, und erhob sich in vielen seiner Tonwerke zu entzückenden Jubelgesängen, deren melodischer Wohllaut die Freunden des Ewig-glücklichen im Himmel ausdrücken sollte. Der Palestrinastyl blüht in dieser Messe vollauf, sagt Svoboda; es fanden in derselben das Glück des Gottvertrauens, die Seligkeit des über alle Kümmernisse des Lebens hinwegblickenden Glaubens, einen beredten musikalischen Ausdruck, der auch am Schlusse des 19. Jahrhunderts einen glaubenslosen Kulturhelden entzücken muss.

Herr Pfarrer H. Tappert hat mit seinem zuverlässigen, vorzüglichen Chor auch hier die Palme geerntet, indem er alle Theile der Messe zum sprechenden Ausdruck brachte. Die sprachrichtige Betonung, das mässig beschleunigende Anwachsen bei Steigerungen und besonders die zart verklingenden Fermaten sind Produkte sorgfältigen Studirens und jedem Cäcilienchor zur Nachahmung anzuempfehlen.

Ausser dem Chor von Covington haben auch andere sich mit Lorbeeren bedeckt. So die Sänger der St. Laurentius-Kirche von Milwaukee durch Sr. M. Hermina, O. S. B., vom St. Josephs-Convent daselbst, einer Schülerin des Herrn J. Singenberger. Pfarrer jener Kirche ist Herr Rev. L. Barth.

Die Chöre der St. Bonifatius-, St. Franziskus-, St. Georgs- und St. Paulus-Kirche erwiesen sich durchgehends ihren Aufgaben gewachsen, sowohl im Einzel- als im Massenchor.

Sie alle haben seit dem Cäcilien-Feste in der St. Franziskus-Kirche dieser Stadt in jeder Hinsicht gewonnen. Sicherheit im Treffen, im Ein- und Absetzen, eine grössere rhythmische Festigkeit gehören zu den vernehmbaren Fortschritten des gesammten Chorkörpers. Das Stimmen-Gleichgewicht (Balance), sowie die Tonqualität und Klangfarbe sind wichtige Momente in der kunstgerechten Wiedergabe der klassischen Kirchenmusik, und dürfte in dieser Richtung manchen Chören systematische Tonbildung und namentlich Tonansatz, als die Grundlage der Klangfarbe, zu empfehlen sein. Ueber diesen Gegenstand, sowie über die Parochial-Schule als die berechtigte Vorschule für den cäcilianischen Gesang, werde ich in künftigen Aufgaben dieses Blattes eingehend berichten.

Einen höchst instruktiven Antheil am Feste nahm der hochw. Herr Jos. Rainer, Rektor des Priesterseminars zu St. Francis, Wis. Seine wunderbaren logischen Ausführungen mussten auch den verbissensten Anti-Cäcilianer von der himmelanstrebenden Mission des liturgischen Gesanges und seiner überwältigenden Wirkung im Dienste der katholischen Kirche überzeugen.

Mit wohlklingendem Organe, mit einer Sprache die eine Blummenlese kostbarer Gedanken im unerschöpflichen Redeflusse entrollte, fesselte der hochw. Herr sein Auditorium; denn seine Worte waren selbst Musik, sie sagten Wahrheit und Vertrauen; jeder Satz war ein Gesetz, jede Phrase ein Leitmotiv. Aehnlich den kühnen Tonwerken eines Orlando di Lasso, oder eines Palestrina, strebten seine Motivirungen nach oben. Er feierte die Musik als die schönste der schönen Künste. "Wenn einst Plastik und Architektur, jene stummen Mächte, nicht mehr dem Auge dienen, wenn Pinsel und Meisel längst in Asche verfallen, dann wird noch der Gesang triumphiren und die irdischen Weisen werden hinziehen zum jenseitigen Zion und sich mischen in den Gesang der himmlischen Herrschaaren!"

Herr Rektor Rainer ermahnte zum emsigen Weiterbau auf dem schwer erstandenen, unerschütterlichen Fundamente, dem Fundamente der liturgischen Kirchenmusik; und deren Grundsteine sind: gleiche Textauffassung mit dem lit. Gesang, gleiche Melodieenbildung, gleiche Tonalität. Die Liturgie ist selbst das erhabenste Kunstwerk des in der Kirche Gottes waltenden hl. Geistes. Eine Musik, welche sich in Widerspruch setzt mit den Gesetzen der Liturgie die nun einmal unzertrennlich mit ihr verbunden ist und bleibt, kann unmöglich kirchlich sein!

Hoffentlich sind die herrlichen Worte und eminenten Leistungen nicht auf felsigen Boden gefallen, hoffentlich hat das nolens volens grossartige Fest dazu beigetragen, weitere Angliederungen deutscher Kirchenchöre zu gewährleisten, die hochw. Geistlichkeit und die Herren Organisten in einmüthiger Unverdrossenheit zu gemeinschaftlichem Vorgehen zu bestärken und so der liturgischen Musik in der neuen Welt eine dauernde Heimath zu sichern:

"Labore et constantia."

*

Im Hinblick auf dies ereignissvolle Fest können wir nicht umhin, auch den Herren Organisten und Dirigenten Otto Singenberger, C Hutten, L. Jacobs und C. Gutzwiller, ein Zutrauensvotum zu Füssen zu legen. Sie sind fähige, tüchtige Musiker, vollständig auf jener Höhe, welche die Vielseitigkeit und Schwierigkeit der Polyphonie verlangt. Sie sind die Exekutiv-Beamten der cäcilianischen Administration und von ihnen hängt schliesslich doch der ganze m u s i k a l i s c h e Erfolg ab.

Des hochw. Hrn. Geo. D. Heldmann von der schönen St. Pauluskirche sei ehrend gedacht ob der königlichen Ausstattung seiner Kirche, ob der peinlichen, auch bis in die kleinsten Einzelnheiten gepflogenen Sorgfalt, ob des züchtigen diszipli-



plinären Verhaltens seiner Chorknaben im Altardienste, und endlich ob seiner Gastfreundschaft, mit welcher er ex officio die Herren Prälaten, Confratres und Cäcilianer gleich hochherzig in den Räumen des ideal ausgelegten Pfarrhauses und im Schulhause empfing und bewirthete.

(Schluss folgt.)

Wertschätzung der Tonkunst in früheren Jahrhunderten.

Es wird in der musikalischen Literatur kaum ein Werk zu finden sein, in welchem das geistige Wesen und Wirken der Tonkunst auf alle möglichen Verhältnisse des Lebens im Staat und Kirche so eingehend behandelt ist wie in einem über 200 Seiten umfassenden Oktavband des berühmten, teils geschätzten, teils gefürchteten Schriftstellers Johann Mattheson (geb. 1681 zu Hamburg), betitelt: "Der Musicalische Patriot, welcher seine gründliche Betrachtungen, über Geist- und Weltlichen Harmonien, samt dem, was durchgehends davon abhänget in angenehmer Abwechslung zu solchem Ende mittheilet,......Hamburg, im Jahre 1728". —Eine Episode daraus, in welcher der Verfasser erzählt, wie die Würde und Schätzung der Tonkunst von Seite hoher Persönlichkeiten in früheren Jahrhunderten zum Ausdruck kam. So lesen wir in seiner "6. Betrachtung", Seite 52—53 wie folgt:

"Frage deine Aeltesten, die werden dir's sagen, wie man es mit dieser himmlischen Gabe (der Musik), vormals gehalten, und wie man sie geehrt habe. Mehr, als ein Dutzend glorwürdiger christlicher Kaiser zeigten sich da im ersten Anblick, ohne vieles Suchen. Z. E. Kaiser Carolus M. dessen Töchter täglich drei Singe-Stunden halten mussten. Er selber hatte schon an seinem Herrn Vater Pipino, dem Könige in Frankreich einen guten Vorgänger gehabt, hielt eine besondere Hof-Musik, ging persönlich zu Chor, und liess seine jungen Herren, nebst anderen Fürsten dergleichen thun. So viel vermag das Exempel eines Herrschers und Vorgesetzten. Kaiser Theophilius hat die zweite Stelle, der selber seine musikalische Stücke componiert, auch bei ihrer Aufführung dirigirt und den Takt mit eigenen Händen geschlagen, überdem noch hundert Pfund Silber zur Unterhaltung der Musik ausgeworfen hat, welches im neunten Seculo schon ein ansehnliches Kapital war. Kaiser Ludovicus Pius ist hier der dritte grosse Beförderer der Music, welche er so geliebt, dass er auch einen verrätherischen, gefangenen Bischof deswegen losgelassen, weil er im Gefängniss einen eignen schönen Hymnum verfertigt hatte. Dieser Monarch hat auch ungemeine Anstalten zum Orgelbau vorgekehret. Kaiser Theodorius der jüngere oder III. hat Morgens und Abends gesungen, auch seine Unterthanen ordentlich, durch einen eigenen Herold zum Gesang vermahnen lassen, sich selbst unter den Haufen begeben die da feierten, und durch sein Beispiel die andern angereitzt. Kaiser Otto I. ging zu Chor und musicirte selber mit. Kaiser Heinrich II. gehört auch hierher, dessen und seiner Gemahlin, der Kaiserin Kunigunda, Chörröcke man noch zu Merseburg vorzeigen soll, welche sie beim Singen angezogen haben.

Es sind keine Kutscher-Röcke. Vom Kaiser Sigismundo ist bekannt, dass derselber Ao. 1414 zu Costnitz auf dem Conzilio, in der Christ-Nacht das Evangelium nach Noten persönlich abgesungen hat.

Kaiser Conrad II. hat ein gelehrtes Buch von der Musik geschrieben und sehr viele schöne Figuralstücke herausgegeben. Kaiser Michael hat in Constantinopel eine ganz güldene Orgel machen lassen. (?) Und was sollen wir vom Kaiser Maximilian I. sagen? an dessen Hofe die Musik damaliger Zeiten ihren eigentlichen Sitz gehabt hat, so, dass auch Cuspinianus, der sein Leben beschrieben, weidlich daraufstichelt, und unter andern sagt: Die Musici waren, als wie die Erdschwämme vom Regen, auf dem fruchtbaren Wienerischen Acker hervorgewachsen. Es wird diesen Schweinfurtischen Spiesshammer verdrossen haben, dass er nicht immer allein Hahn im Korbe hat sein können, und dass der Kaiser zuweilen auch mit Musicis geredet hat. Es war sonst Cuspinianus ein grosses Thier, und sass im Regiment zu Wien oben an. So sticheln aber diese Hansen fast gemeiniglich auf die edle Music: weil sie derselben unerfahren. Vom Kaiser Ferdinando III. haben noch kurz vor unsern Zeiten glaubwürdige Leute, wegen der von ihm componirten künstlichen Stücke, viel zu rühmen gewusst. Ja, es stehet, wo mir recht, in Kircheri Musurgia eine wirkliche Probe von seiner löblichen Notenarbeit.

Des Kaisers Leopoldi zu Leipzig gedruckte teutsche Lebensbeschreibung zeugt sattsam von dessen ungemeinen Wissenschaft in der Composition, und andern zur Music gehörigen Dingen. Kaiser Karl VI. gibt noch diese Stunde ein glorwürdiges Exempel ab von einem höchsten Haupte der Christenheit, dessen Majestät mit der musikalischen Vollkommenheit dermassen verbunden ist, dass sie alle Welt, durch die schönste Ausübung in Verwunderung setzet."

Wie sehr es dem Verfasser ernst war, dass durch sein Werk "Gottes Ehre, das gemeine Beste, und eines jeden Lesers besondere Erbauung dadurch befördert werde", verspricht er in seiner Einleitung zur 1. Betrachtung mit den Worten: Alle Bemühung unserer Komponisten, Sänger und Instrumentisten ist von keiner Dauer, daferne sie nicht, ohne die geringste Heuchelei mit davidischem rechten Ernst die Ehre und das Lob Gottes zum Zweck hat: es sey nun mittelbahr, oder unmittelbahr. Singet und spielet in den Opern, informirt und componiert so lange, als ihr wollet, endlich muss doch die Kirche einen festen Sitz geben. Eine Capelle, ein Cantorat, ein Organisten-Dienst, und dergleichen Scheiben sind es, wornach ein verständiger Musicus zielen muss; sonst schiesset er ins grosse Weisse."

(B. W.
"Kirchensänger.")

Berichte.

New York, den 16. Oct., 1902.

Geehrter Herr Praesident!

Am Sonntag, den 30. November, Abends um 8 Uhr, veranstalten in der "Church of our Lady of good Counsel", 90. Strasse nahe 3. Ave. dahier, die St. Alphonsus (Brooklyn), und "Schmerzhafte Muttergottes (New York), Kirchenchöre, in Verbindung mit dem Palestrina Verein, eine Produktion kirchlicher Gesaenge, mit folgendem Programm:

I. Theil.

1. Oremus pro Pontifice............Singenberger.
   Massenchor.
2. O Domine Deus..............................Stehle.
   Palestrina Verein (Dir. Franz Gross).
3. Litaniae lauretanae (op. 16)..............Witt.
   Schmerzhafte Mutter-Chor, (Dir. Jos. Hillebrand).
4. Audi filia...................................Wendler.
   St. Alphonsus-Chor, (Chas. A. O. Korz, Dir).
5. Quid Retribuam.............................Becker.
   Palestrina Verein.
6. Laudate Dominum...............................Ett.
   Massenchor.

Ansprache über Kirchenmusik.

II. Theil.

1. Adoremus.................................Palestrina.
   St. Alphonsus-Chor
2. Ave Trinitatis Sacrarium....................Witt.
   Massenchor.
3. Ave Maria.....................................Greith.
   Palestrina Verein.
4. Lauda Sion.....................................Choral.
5. Tantum ergo, für Männerstimmen...Bonvin.
   St. Alphonsus-Chor.

   Segen.
6. Jauchzet dem Herrn.........................Thiel.
   Massenchor.

Der Pfarrer der gen. Gemeinde, hochw. J. N. Connolly, interessirt sich sehr für echt kirchl. Gesang und ist bestrebt denselben in seiner Kirche einzuführen. Unsere diesjähr. Produktion ist desshalb eine wirkliche Missions-Arbeit, die hoffentlich viele gute und nachhaltige Wirkungen haben wird.

Achtungsvoll, Ihr,
J. B. Seiz.

Correctur zur Musikbeilage.

Durch Versehen des Notendruckers sind die Seiten der letzten Musikbeilage, (Octobernummer) unrichtig numerirt. Die Seitenzahlen müssen von 69—76 lauten, statt von 73—80.

J. S.

— Wegen Raummangel mussten verschiedene Berichte, so namentlich über das 3. Local-Cäcilienfest in St. Louis, Mo., (am 19. October) für die nächste Nummer zurückgelegt werden.



„Ein verrücktes Trommeldröhnen
Auf des Hauses Lieblingsmöbel!
Bei dem Einen wilde Lärmwuth,
Bei dem Andern Zeitvertrödlung.
Bei den Meisten rücksichtslose
Stumpfheit und Gedankenmord.— —
Und sie lärmen nur und klappern,
Weil sie nichts zu denken haben!"
D. Roquette.

-- NEUE --
KIRCHEN-MUSIKALIEN

XXXIII. OFFERTORIA ET MOTETTA vocibus aequalibus concinenda partim comitante Organo. Auct. P. GRIESBACHER; op. 57. Part. $1.00. Stimmen 75c.

MISSA IN HON. ST. MARTYRIS KILIANI ad 4 voces inaequales, comitante organo. Auct. JOANNE MEURER. op. 25. Part. 50c. Stimmen 25c.

M. HALLER'S OP. 4., MISSA PRIMA, (fuer S., A , B.), arrangiert fuer vierstimmigen gemischten Chor mit obligater Orgelbegleitung von JAK. QUADFLIEG. Part. 50c, Stimmen 25c.

HYMNUS ST. AMBROSII ET AUGUSTINI "TE DEUM" fuer vierstimmigen gemischten Chor abwechselnd mit Choralstrophen, componirt von JAK. QUADFLIEG. op. 17. Part. 30c. Stimmen 20c.

SEHR LEICHTE MESSE ZU EHREN DES HL. GEISTES fuer zwei Kinderstimmen (auch fuer drei oder vier gemischte Stimmen ausfuehrbar) mit Orgelbegleitung, von J. SINGENBERGER. ZWEITE AUFLAGE. Part. 35c. Stimmen 15c.

REQUIEM SAMT RESPONSORIEN UND LIBERA fuer S., A., Bass ad lib. (oder auch eine Stimme allein) und Orgel, von J. SINGENBERGER. SECHSTE AUFLAGE. Part. 25. Stimmen 15c.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay St., NEW YORK,

436 Main St , CINCINNATI.



Empfehlenswerthe Compositionen.

Hamma, Fr. Op. 24, 80 CANTICA SACRA für das ganze Kirchenjahr, für vierstimmigen Männerchor, 80c.
— — op. 25, SURSUM CORDA, eine Sammlung von Offertorien und Motetten für das ganze Kirchenjahr, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. 80c. Stimmen $1.30.

Mitterer, Ign. op. 70, MISSA IN HONOR. SS. CORDIS JESU, für Sopran Alt, Tenor und Bass, mit Orgel oder Orchesterbegleitung. Part. 80c, $1.00.

Gruber, Jos. Op. 95. Die wichtigsten Offertorien des ganzen Kirchenjahres, für ein-, zwei-, drei-, und vierstimmigen gemischten Chor, mit, und ohne Orgelbegleitung; für die einfachsten Chorverhältnisse leicht ausführbar.
Lief. 1—Vom ersten Sonntag im Advent bis zum Sonntag innerhalb der Oktav von Heiligen Dreikönigen.
Lief. 2—Vom zweiten Sonntag nach Heiligen Dreikönigen zu Passions Sonntag, (incl.)
Lief. 3—Von Palmsonntag zum Sonntag innerhalb der Frohnleichnams Oktav.
Lief. 4—Vom Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus zu Allerheiligen, (incl.)
Lief. 5—Offertorien für die Festtage der Heiligen. Part. 80c. Stimmen. 5c.

Unsere Kataloge werden auf Verlangen gratis versandt.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von 86 SEGENSGESAENGEN, ein-, zwei-, drei- und vierstimmig, für gemischten Chor, herausgegeben von

J. Singenberger.

Preis, net	- -	**$ 1.25**
5 Exemplare,	-	**5.00**
12 Exemplare,	-	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel.

Vesperae Defunctorum für Allerseelen. 10c.
Vesper für das hhl. Weihnachtsfest. 35c.
In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.
In honor of St. Joseph. 35c.
In honor of the Holy Angels. 30c.
In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.
Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.
Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.
Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Alma Redemptoris mater für 4 gemischte Stimmen 10c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.
A.—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.
B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c.
C.—Für 4 Männerstimmen und Orgel. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges. Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose, for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 85 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voices (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H. Tappert. 35c. Parts each 15c;

HERMAN TOSER CO.,

435 East Water St, Milwaukee, Wis.,

dem Kirby Hause gegenüber.

Importeure von Weinen und Likören.

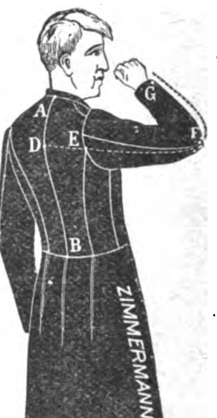
Durch persönliche Einkäufe können reingehaltene ächte Weine garantiren und können solche jederzeit in unserer Weinstube probirt werden.



ZIMMERMANN BROS.
Clothing Co.

Talar-Fabrik
— und —
Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d'Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen.

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße. **Milwaukee, Wis.**



Die „Cäcilia" erscheint monatlich, 8 Seiten stark, mit einer Textbeilage von 4 Seiten, und einer

Musik-Beilage von 8 Seiten.

Die „Cäcilia" kostet per Jahr, in Vorausbezahlung $2.00. Nach Europa $2.25.

5 Exemplare ...$ 8.0 | 20 Exemplare .. 2[illegible]
10 " .... 14.00 | 50 " ... 35.50

Redakteur und Herausgeber

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at second-class rates.

Cäcilia!

Monatsschrift für katholische Kirchenmusik.

Separate Musikbeilagen werden zu folgenden Preisen berechnet.

Für die Abonnenten:

12 Extra-Beilagen von einer Nummer $1.00

Vom ganzen Jahrgang:

1 Extra-Beilage.... $ 75 | 20 Extra-Beilagen..$12.00
5 " ...... 3 50 | 25 " .. 15 00
10 " .... 6 50 | 30. " .. 17.00
15 " .. 9.50

Man adressire Bestellungen, Rimessen, Geldsendungen, 2c., an

J. Singenberger,

St. Francis P. O., Milwaukee Co., Wis.

Nummer 12. **Beilage.** Dez., 1902.

Inhalts-Angabe

Musikbeilage.

Quittungen fuer die "Caecilia," 1902.

Bis 31. Dez, 1902.

☞ Wo keine Zahl angegeben, ist immer der regelmässige Abonnementsbetrag gemeint.

H. Rolf, 1901 und 1902; Ven. Sr. M. Crucifixia, 1902 u. 1903; Ven. Sr. M, Caecilia O. S. F.; Rev. P. Henr. Kuerter, O. F. M. Mr. J. Albers; A. Link; J. Henzel; P. Gregorius, O. S. B 1902 uud 1903; Rev. A. J. Rubly; Rev. L. Spitzlberger; Rev. F. Kivelitz, $4 pro 1903; V. Vogel. Rev. H. Mehring 1902 und 1903; Rev. W. Wack, 1901 und 1902; Rev. F. Frockmann; Rev. P. J. Haubrich 1903; Rev. W. Daniels, 1903; Rev. Th. Eisenring, C. PP. S., 1903; St. Rose Convent, 1902 und 1903.

Quittungen fuer Vereins-Beitraege

Bezahlt an J. Singenberger.

Rev. A. J. Rubly. Balltown, Iowa. $1.00 V. Rev. J. Rainer, Rev. C. Becker. Rev. J. Berg. Rev. Goral, Rev. Dr. S. Lebl. Rev. W. Nelen, Rev. J. Pierron, Rev. J. Ryan, Rev. F, Schulz. St. Francis, Wis., je 50c; Rev. L. Stauss, 304 Eliot St,, Detroit, Mich., $1.00

J. B. Seiz,

Adresse: Schatzmeister.

L.B.1066. New York.

Erfinder des Taktstocks.

Den Erfinder des Taktstocks hat der „Goulois" gefunden: Lulli ist's, der bekannte Komponist. Die Erfindung ist also noch nicht sehr alt. Früher, und seit den ältesten Zeiten, leiteten und lenkten die Kapellmeister ihre Truppen, indem sie den Takt mit dem Fuß oder durch Klatschen (nach Art des Beifallklatschens) markirten. Manchmal bediente man sich auch, wie bei den Griechen, der Muschel- und Austerschalen, die man gegen einander schlug. Lulli, der es unbequem und ermüdend fand, immer den Fuß in Bewegung zu setzen, kam auf den Gedanken, an Stelle des Fußes einen Stock als Taktanzeiger in Anwendung zu bringen. Er nahm einen Stock, der nicht weniger als sechs Fuß maß, und schlug mit diesem Riesenstabe gegen den Fußboden, um den Takt anzugeben. Diese Neuerung brachte aber dem erfindungsreichen Kapellmeister Unglück, denn eines Tages schlug er aus Versehen mit dem Taktstocke so heftig gegen seinen Fuß, daß er sich eine ernste Wunde zuzog; er schenkte ihr jedoch nicht die geringste Beachtung und wollte sie nicht behandeln lassen. Die Folge war, daß der Brand hinzutrat, dem Lulli bald darauf erlag. Der Kapellmeisterstock aber wurde seit jener Zeit immer mehr vervollkommnet; er ist vor Allem viel kleiner geworden— und das ist gut so.

Aphorismen über Gesang.

Aus Fr. Wieck's Tagebuch.

Die Vermählung des Sinnlichen mit dem Seelischen ist oberstes Prinzip beim Gesange.

*

Ohne beharrliche Studien ist es leider heutzutage wohl möglich, eine gute Theateranstellung zu bekommen, aber nimmermehr das Ziel des wahren Künstlers zu erreichen. Freilich jetzt triumphirt blos die Lunge, und die Kunst des Gesanges verhüllt sich in dichte Schleier.

*

Die Natur hat dafür gesorgt, daß die menschliche Stimme, die durch Schönheit des Tones jedem Instrumente überlegen ist, in Betreff der Mannigfaltigkeit des Ausführbaren den meisten Instrumenten nachsteht.

*

Jede Stimme hat ihren Mephistopheles: das ist das trübselige Element. Bald ist es Hauch—schwankende Intonation—unreine Vokale—Sprödigkeit u. s. w. Der schlimmste Mephisto ist aber Gaumenton in der Nase,—er bleibt nämlich in der Nase sitzen.

*

Zum schönen Gesange gehört Stimme, Kraft bezaubernder Wohllaut, korrekte Vokalisation und Klang, der sich durch die ganze Tonleiter gleich bleibt.

*

Der Gesang darf niemals durch das Orchester gedeckt, sondern muß durch dasselbe getragen und gehoben werden.

*

Wenn keckes, herausforderndes Auftreten, wenn wildes, feuriges Spiel, wenn ein dick aufgetragener und polternder Gesang, der sich in Augenblicken höchsten Affektes bis zum unartikulirten Schrei versteigt, dramatischer Gesang ist, so sind wir im Irrthum, wenn wir in Dingen der Kunst für ein schönes bescheidenes Maßhalten stimmen.—Besonnenheit in der Begeisterung, unzerstörbare Geistesgegenwart mitten im Feuer—das ist künstlerisches Ebenmaß!

*

Die Sängerin soll nicht ihr Kapital an Stimme abnutzen, sondern blos die Zinsen davon.

*

Ein Sänger kann nur dann ein Künstler werden, wenn er zugleich Herr über alle die Mittel ist, welche die einsichtsvolle Behandlung der Stimme ihm für den höchsten Zweck des psychischen Ausdrucks darbietet: durch vollendete Ausbildung der Technik und eine richtige Tonbildung, nicht eine solche, welche die Stimme schon bei den Elementen erstickt und vernichtet.

*

Je mehr die Sucht, selbst etwas zu leisten, hervortritt desto mehr nimmt die Neigung zu hören, ab.

*

Der Ausspruch: „Schöne Stimme, aber keine Schule" ist unrichtig. Die Natur ist grausam bei der weiblichen Stimme. Eine Naturalistin singt nie so, daß man eine schöne Stimme heraushören könnte,—blos mehr oder weniger Stimmenmaterial. Die Stimme kann nur schön werden durch rechte Schule. Dies ist namentlich in Deutschland der Fall, wo die Stimmen fast ohne Ausnahme kehlig und hauchig sind, also häßlich.

Wenn die leichtbewegliche, hohe Kopfstimme immer ausschließlich geübt wird, so vergeht die Brust- und Mittelstimme, wird trocken, hauchig, seelenlos, geht hinter und verliert jede Bedeutung. Die unteren Register müssen dabei immer geübt und gepflegt werden und nicht etwa durch Starksingen erzwungen werden. Das ist wieder falsch und geschieht auf Unkosten der schön ausgebildeten Kopfstimme. Man muß das Eine thun und das Andere nicht lassen.

*

Es triumphirt in unsern Opernhäusern meist nur noch die Lunge, Geschmacksrohheit, Unnatur, Karrikatur, sinnloses Outriren, somit der verwerflichste Mißbrauch der menschlichen Stimmen.

*

Man errichte „Gesangschulen für echte, wahre Ton- und Stimmenbildung," keine sogenannten Musik machenden Schreikonservatorien, keine Jammerschulen mit Stimmentödtern an der Spitze, in denen die Sänger über Hals und Kopf für Opern und Gesangsqualen aller Art zugestutzt und vorsorglich schon, fast ohne Ausnahme, mit geknickter und gebrochener Stimme entlassen werden,—sondern solche, in denen die Sänger durch 3—5 Jahre sorgfältig, richtig und in aller Weise geschult und damit fähig werden, nicht zwei Jahre, wie man jetzt erlebt, zu schreien, sondern wiederum 20 und noch mehr Jahre schön und mit unendlichem Reiz singen zu können, wie früher. Dann werden unsere forcirten Afteropern, unsere tollen Gesangsungeheuer, und Opernungethüme, unsere unnatürlichen, nur vermittelst Schreien herauszupressenden Zukunftsrecitative, unser Posaunen- und Trompetengeschmetter, unser unverhältnißmäßiger Orchesterdonner und Alles, was drum und dran hängt, von selbst zerfallen, oder auf das rechte Maß zurückgeführt werden, denn Sänger, die in Folge ihrer Bildung nur die keusche Kunst im Auge haben, werden selbst von jedem Versuch abstehen, dergleichen ausführen zu helfen—eben weil sie nur singen, nicht schreien gelernt haben.

*

Nur wo die reine Schönheit zugleich Einfachheit ist, ist sie wahre Schönheit.

*

Was ist Dilettantismus? Viel oder Alles wollen—und Nichts können.

*

Theatersänger haben wiederholte, ruhige Tonstudien am ersten nöthig, weil das dramatische Singen mit Orchester zu leicht und oft zu Gesangsexcessen verleitet.

*

So unrecht es auf der einen Seite ist, etwas oberflächlich und liederlich einzustudiren, so möge sich aber auch der Lehrer wieder vor dem Optimismus in Acht nehmen. Vollkommen können wir nun einmal nichts machen und die besten Talente können dadurch geopfert werden.

Rache.

Komponist: (dessen Operette mit Glanz durchgefallen) „Na, von dem Kerl schreibe ich nie mehr ab!"

Von Stufe zu Stufe.

A.: „Dein Sohn ist ja Sänger bei einem Theater—wie geht's ihm denn?" — B: „Hör mir auf! Den Tenor hat er schon versoffen, und jetzt kommt der Bariton d'ran!"





Entered at the Post Office at St. Francis, Wis., at Second Class Rates.

XXIX. Jahrgang. No. 12.
Mit einer Musikbeilage.

ST. FRANCIS, WISCONSIN.
Dezember, 1902.

J. Singenberger,
Redakteur und Herausgeber.

Se. Eminenz Cardinal Andreas Steinhuber, Cardinalprotektor des Amerikanischen Cäcilien-Vereines, bestätigt die bei der XVII. Generalversammlung des Vereines in Chicago erfolgte Beamtenwahl.

Verehrtester Herr Praesident!

Von meinem Landaufenthalt hieher zurückgekehrt finde ich Ihr Schreiben vor, durch welches Sie mir über den Verlauf der 17. Generalversammlung des Amerikanischen Cäcilienvereines berichten. Es gereicht mir zu wahrer Freude, sowohl aus Ihrem Schreiben, als aus Ihrer Monatsschrift zu ersehen, dass Sie und Ihre Freunde nicht allein mit Geschick und opfervollem Eifer, sondern auch mit reichem Erfolge an der Ihnen vorgestellten Aufgabe arbeiten. Die Generalversammlung wird, so hoffe ich, nicht bloss die Lauen erwecken, sondern auch die Eifrigen ermuthigen, nicht zu erlahmen und nöthigenfalls auch gegen den Strom zu schwimmen. Auch dass die Vorstandschaft neu bestätigt wurde, darf man als gutes Zeichen ansehen. Meinerseits bestätige ich Ihre und die Wahl der beiden Vicepräsidenten, der hochw. Herrn Becker und Wigger, mit Vergnügen. — Sie erwähnen in Ihrem Briefe auch die Mitwirkung der Schwestern Franziskanerinnen im St. Josephs Kloster in Milwaukee. Ich irre wohl nicht, wenn ich in diesen Schwestern die Fr. Tertiarerinnen sehe, deren Protektor ich bin. In diesem Falle spreche ich denselben meine Genugthuung über diese ihre löbliche Thätigkeit aus, und sende Ihnen meinen Gruss und Segen. —

Gott segne Sie und den hochwichtigen Amerikanischen Cäcilienverein.

Ihr ergebener
Andreas Cardinal Steinhuber.

Rom, den 15. October, 1902.

Der hochwürdigste Herr Prälat Friedrich Schmidt,

Domkapellmeister in Münster, Westfalen, ist in Anerkennung seiner grossen Verdienste um die kirchliche Kunst bei Gelegenheit der Erhebung der Akademie zu Münster zum Range einer Universität von der theologischen Fakultät daselbst zum Doktor der Theologie "honoris causa" ernannt worden. Die Redaktion der "Cäcilia" gratulirt aus frohem Herzen dem hochverdienten und berühmten langjährigen Präsidenten des deutschen Cäcilienvereines zu dieser auch unsere Bestrebungen auf kirchenmusikalischem Gebiete ehrenden Auszeichnung.

Erklärung des "Magnificat."

1. Magnificat * anima mea Dominum,	Gross macht den Herrn meine Seele,
2. Et exsultavit spiritus meus * in deo salutari meo,	Und es frohlockt mein Geist in Gott meinem Heiland,
3. Quia respexit humilitatem ancillae suae; * ecce enim ex hoc beatem me dicent omnes generationes,	Weil gnädig Er geblickt hat auf die Demuth Seiner Magd: Denn sieh', von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.
4. Quia fecit mihi magna qui potens est; * et sanctum eius,	Weil Grosses an mir that, der da mächtig ist; und heilig ist sein Name,
5. Et misericordia eius a progenes progenies * timentibus eum.	Und Sein Erbarmen (währet) von Geschlecht zu Geschlecht, für die welche ihn fürchten.
6. Fecit potentiam in brachiosio; * dispersit superbos mente cordis sui.	Er thut Gewaltiges mit seinem Arm: zerstreut die Stolzen im Sinne ihres Herzens.
7. Deposuit potentes de sede, * et exaltavit humiles;	Er stürzet Mächtige vom Throne, und hebt Demüthige empor;
8. Esurientes implevit bonis, et divites dimisit inanes.	Er sättigt Hungernde mit Gütern, und schickt die Reichen leer davon,
Sucepit Israel puerum suum, * recordatus misericordiae suae,	Er nimmt sich an Israels, seines Knechtes, indem er sich seiner Barmherzigkeit erinnert,
10. Sicut locutus est ad patres nostros, * Abraham et semini eius in saecula.	Wie er zu unsern Vätern es geredet; dem Abraham und seinen Nachkommen ewiglich.
11. Gloria patri et filio * et spiritui sancto,	Ehre sei dem Vater und dem Sohne und dem hl. Geiste,
12. Sicut erat in principio, et nunc et semper * et in saecula saeculorum. Amen.	Wie es war im Anfang, so auch jetzt und immer und zu ewigen Zeiten. Amen.

Dieses canticum ist ein Loblied auf Gott, den Dreinigen, entströmt dem Munde der Gottesmutter Maria bei der Gelegenheit, als sie nach der Empfängniss des Sohnes Gottes ihre Base Elisabeth besuchte, die in hohem Alter noch einen Sohn, Johannes den Täufer, empfangen hatte. Elisabeth, welche auf Gottes Eingebung erkannte, dass mit Maria ihr und der ganzen Menschheit Heil wiederfahren werde, da Maria den Erlöser der Welt unter ihrem Herzen trug, pries mit begeistertem Munde Maria als die Mutter Gottes, indem sie sprach: "Gebenedeit bist Du unter den Weibern und gebenedeit ist die Frucht Deines Leibes." Und Maria, im festen Glauben an denjenigen, den sie unter ihrem Herzen trug und in freudiger Dankbarkeit gegen Gott, der ihr Seinen Sohn als Sohn geschenkt, und der durch die Menschwerdung seines göttlichen Sohnes sie schon bei der Empfängniss geheiligt hatte und die ganze Menschheit durch die Erlösung heiligen wollte, bricht in die gottbegeisterten Worte aus: "Magnificat anima mea Dominum etc. Gross macht den Herrn meine Seele etc."

Durch die Worte des Magnificat lobt und dankt Maria Gott dem Dreienigen,

der ihr eine so grosse Gunst erwiesen hat. In ihrer grossen Demuth aber erkennt sie sich unwürdig einer solchen Auszeichnung von Seiten Gottes. Doch ist es grade ihre grosse Demuth, die Gott veranlasst hat, die "Niedrigkeit seiner Magd" anzusehen und sie zur jungfräulichen Mutter seines göttlichen Sohnes zu erwählen. Mit Recht spricht daher Maria in prophetischem Tone: "Siehe, es werden mich selig preisen alle Geschlechter." Sie lobt Gottes Allmacht, der ein Mittel gefunden hat, wodurch der göttlichen Gerechtigkeit genuggethan wird zur Sühnung der Sünden der Menschheit. Sie preist Gottes Heiligkeit, der die Sünden tilgen und die Menschen heiligen will. Sie dankt Gott dem Barmherzigen, der die Menschen nicht mit ewigen Strafen, wie es den Sündern gebührte, züchtigen, sondern selbst in unaussprechlicher Liebe sie erlösen will.

Mit mächtigem Arme zerstreut Gott die Stolzen, d. h. die bösen Geister, welche die Macht Gottes auf der Erde zu brechen versuchen. Er zerstreut sie durch sein Auftreten in der Welt und weist sie zurück an den Ort, woher sie gekommen, damit sie den Menschen nicht mehr schaden können.

Die Mächtigen, d. h. die heidnischen Philosophen mit ihrer Weltweisheit, die ihre geistige Macht bisheran geltend machten, stürzt er vom Throne dieser ihrer Macht und erhebt die Demüthigen, d. h. schlichte, einfache Männer, wie die Apostel und deren Nachfolger, und setzt sie auf den Thron christlicher Weisheit und überirdischer Macht, damit sie in seinem Reiche, das durch die Menschwerdung "zu uns gekommen ist", herrschen und die demüthig Gläubigen zum Himmelreiche führen sollten.

Mit himmlischen Gütern, mit dem wahren Frieden, den nur Gott geben kann, der allein glücklich macht, sättigt er diejenigen, welche auf Gott ihr Verlangen gerichtet haben, die Reichen dieser Welt aber, d. h. diejenigen, welche ihr Verlangen mit irdischen Gütern zu sättigen versuchen, lässt er leer von jeglichem himmlischen Troste ausgehen.

In seiner grossen Barmherzigkeit nimmt Gott gnädig auf Israel, seinen Knecht, d. h. diejenigen, welche, wie die Guten aus dem jüdischen Volke, mit Sehnsucht den Erlöser erwarteten und nach der Erlösung sich der göttlichen Verdienste durch ein christliches Leben theilhaftig machten, diesen gegenüber "gedenkt er seiner Barmherzigkeit," während die Sünder, welche die Erlösungsgnade zurückstossen, seine Gerechtigkeit anzuerkennen gezwungen werden. Hierin erkennen und verehren wir Gottes Treue, der in der Fülle der Zeiten, d. h. mit seiner Menschwerdung das ausgeführt, was er im alten Testamente z. B. dem "Abraham und seinen Nachkommen" verheissen und versprochen hat.

Die Kirche schliesst dieses canticum, wie jeden Psalm mit der Doxologie (Lobpreis auf den göttlichen Erlöser): Gloria patri et filio, etc., und gibt dadurch nochmals Gott dem Dreieinigen die Ehre, der aus reiner Liebe zu den Menschen das Wunder der Menschwerdung des Sohnes Gottes gewirkt hat.

Das sind die Erwägungen, die Gedanken und die Gesinnungen, mit denen ein frommer Sänger das Magnificat singen soll. Und wie die Kirche beim Singen des Magnificat grössere Pracht und Feierlichkeit entfaltet, als in den übrigen kirchlichen Gesängen, so soll auch das Herz des mit dem Sinn des Magnificat bekannten Sängers höher schlagen und das Verständniss dessen, was er singt, dadurch bethätigen, dass er mit möglichster Andacht und begeistertem Munde dies herrliche canticum mit der Kirche singe, eingedenk dessen, dass er mit Maria's Worten Gott lobt, der auch ihm die Gnaden der Menschwerdung bei christlichem Leben mittheilen wird. A. Giesen.

Festrede

bei dem dritten lokalen Cäcilienfest in St. Louis, gehalten von dem hochw. Herrn Fr. G. Holweck, Pfarrer der St. Aloysius Gemeinde in St. Louis, Mo.

"Als mich der hochwürdige Leiter des kirchlichen Concertes, dem wir diesen Abend beiwohnen, vor etlichen Monaten ernannte, bei dieser festlichen Gelegenheit etwas zu sprechen, sagte er mir, ich solle keine eigentliche Predigt halten, sondern nur versuchen, die Zuhörer in den Geist des Unternehmens und der vorzutragenden Nummern einzuführen. Und an diese Instruktion will ich mich halten und kurz und bündig zuerst Zweck und Charakter dieses Concerts erklären, dann die Texte der Reihe nach erläutern.

Es sind jetzt gerade 70 Jahre, als Michael Ett in der St. Michaelskirche zu München begann, an Stelle des weltlichen Gedudels, das damals in allen Kirchen Deutschlands auf den Orgelbühnen unbeschränkt herrschte, die Compositionen alter Meister wieder aufzuführen. Das Unternehmen machte ungewöhnliches Aufsehen in der Residenzstadt. Der Nuntius erschien zu den Aufführungen, der Kultusminister fuhr an der Kirche vor, die geistige Elite der Stadt fand sich ein. Man glaubte und sprach davon, die alte Zeit der guten kirchlichen Polyphonie, das Zeitalter des Palestrina und Orlando di Lasso sei wiedergekehrt, ihr Geist schwebe über dem Unternehmen. Man fühlte gleichsam das Pochen einer neuen Zeit. Und in der That ging damals in Michael Ett, dem Patriarchen der Reform des Kirchengesangs in Bayern, der Morgenstern eines neuen Tages über die liturgische Musik auf. Ihm folgten Proske und Mettenleiter zu Regensburg und viele andere, deren rastlose Arbeit es F. X. Witt möglich machte i. J. 1866 den Cäcilienverein zu gründen. Durch diesen hochverdienten Mann wurde der Gedanke von der kirchenmusikalischen Reform popularisirt, durch seinen Verein in die weitesten Kreise getragen und zum Gemeingut der Katholiken vieler Länder, auch der Ver. Staaten, gemacht. In seinem Vereine sammelte er begabte und zum grossen Werk geeignete Meister, hier wurden die Kräfte geeinigt zum Ringen nach dem hohen, heiligen Ziele, hier wurden die Ideen geläutert, die Energie belebt, der Wetteifer geweckt. Wie hatte es früher ausgesehen, besonders auf den Chören grosser Stadtkirchen und Cathedralen! Fast überall ertönten unkirchliche Compositionen, oft schlechten Opern entlehnt, oder doch Musik von weltlichen Formen, mit Instrumentallärm, Unfug im Orgelspiel, Solopartien, Bravourarien, mit verstümmeltem oder ungehörigem Texte, der gregorianische Choral war fast vergessen, der Einfluss des Kirchenjahrs auf die hl. Musik war auf's geringste beschränkt. Auf dem Lande aber sang der Kirchenchor deutsche Messen von möglichst geringhaltigem Text wessenbergischen Ursprungs.

Wie ganz anders ist es heute! Der Choral hat seine Auferstehung gefeiert, die alte Polyphonie ist wieder eingebürgert und auch die neuen Compositionen halten sich auf der kirchlichen Bahn, was Text, Melodie und Harmonie betrifft. Auch das liebe alte Kirchenlied ist wieder zu seinem Rechte gekommen. Die Liturgie ist wieder gekannt, geliebt und geübt, ihre Normen werden befolgt. Das liturgische Jahr hat Einkehr gehalten auf dem Kirchenchor. Und wie sehr man sich auch hier in St. Louis für die schon längst eingebürgerte Reform begeistert, zeigt die grosse Anzahl von Organisten und Sängern, von Priestern und Laien, die dieses Gotteshaus füllen.

Wollt ihr die Reformbestrebungen im Cäcilienverein und ausserhalb desselben richtig beurtheilen, so müsst ihr vor Allem die leitenden Grundsätze beachten, und diesen kann kein vorurtheilsfreier Katholik seine Anerkennung versagen. Wir predigen Gehorsam gegen die Kirche, indem wir den kirchlichen Verordnungen Anerkennung verschaffen und dieselben zur Ausführung bringen. Die Kirche will, dass der Gesang dem heiligen Text und nicht der Text dem Gesange dienstbar sei, dass daher die Worte des Textes deutlich und verständlich zum Vortrag kommen; und dieser Forderung suchen wir möglichst genau Folge zu leisten.

Die Kirche will, dass der heilige Text nicht verstümmelt, sondern ganz und ungeschmälert gesungen werde; auch dieser Forderung entspricht die Reformbestrebung indem sie sich gegen jede willkürliche Verstümmelung des Textes ausspricht. Die Kirche will, dass der Text nicht durch unnöthige und sinnlose Wiederholung entstellt werde; auch diesen Fehler vermeidet der Gesang, den wir zu fördern suchen.

Aber die Kirche will vor Allem, dass keine profane, unheilige Musik in das Gotteshaus eindringe, kein Gesang und keine Melodie, welche an die Gasse, an das Theater oder gar an die Sünde erinnert und zur Sünde reizt; sie will, dass der Gesang fromme und heilige Gedanken in den Gläubigen wecke, dass er jene Gefühle und Stimmungen zum Ausdruck bringe, welche der heiligen Handlung am

Altare entsprechen, und gerade dies hat unsere Reformbestrebung von Anfang an als ihre Devise und ihre unabänderliche Norm erklärt.

Die Kirche will endlich, dass die heilige Liturgie beim Hochamt ganz und voll ausgeführt werde, wo immer dies möglich ist. Und gerade gegen diesen Punkt wird leider nur zu viel noch gesündigt auch in wohlmeinenden Kreisen. Und wie viel könnte guter Wille in dieser Hinsicht ausrichten, besonders in Gemeinden, wo man Pfarrschulen hat. Ich spreche da aus persönlicher Erfahrung.

Zu einer Zeit, als wir draussen in St. Aloysius 100 Schulkinder hatten, begannen wir mit einer Ordensschwester als Organistin, i. J. 1894 beim gesungenen Hochamte Introitus, Graduale, Offertorium und Communio vorzutragen, nach Melodien, die der kindlichen Fassungskraft angemessen sind, und seit der Zeit ist weder an Sonntagen noch an den Werktagen ein Hochamt gehalten worden, in welchem nicht alle liturgischen Texte wären gesungen worden. Nach Ueberwindung der ersten Schwierigkeiten ist die Sache unsern Kindern so leicht und geläufig geworden, dass die Einübung dieser Stücke erstaunlich wenig Zeit in Anspruch nimmt. Ich sage das nicht um mich zu rühmen, sondern um zu zeigen, dass ich nicht in's Blaue hineinrede.

Der Förderung dieser Reformbestrebung soll das Conzert von heute Abend dienen, um Mustergültiges zu bieten und so den Eifer unter Chor und Volk anzufachen und den Wetteifer zu wecken."

— Nachdem dann der hochw. Redner in sehr praktischer Weise im 2. Theile die einzelnen Nummern des Programmes kurz erläutert hatte,* schliesst er mit folgenden Worten an die Sänger:

"Die weltliche, unkirchliche Musik mag zwar mehr glänzen, mehr die Ohren kitzeln und der Sinnlichkeit schmeicheln, und dem oder jener Gelegenheit geben zu effektvollen Solopartien, aber die echte Kunst und der echt kirchliche Geist wird im Wettkampf um den Kunstwerth den Sieg erringen.

Daher muthig voran, Jünger der Reformmusik! Haltet hoch das Banner, das ihr erhoben, es wird euch zum Siege führen; denn sowie unsere heilige Kirche nicht untergeht trotz der feindlichen Gewalten, so wird auch der, welcher der Kirche Treue hält, mit ihr und durch sie siegen.

Und wenn ihr in heiliger Absicht und aus Gehorsam gegen die Kirche ausharrt in eurem edlen Streben, kann euch der Himmelslohn nicht fehlen, dann wird für euch wie für uns alle der Tag kommen, der uns aus diesem irdischen Gottestempel hinüber führt in die himmlische Gottesstadt, das heilige Sion, wo wir in seligem Entzücken lauschen werden dem nimmer endenden Preisgesang, der aus dem Munde der Engel und Heiligen vor Gottes Thron erschallt. Amen.

*Leider erlaubt der sehr beschränkte Raum der "Cäcilia" nicht den Abdruck dieses Theiles der Festrede. J. S.

Stimmen der Presse über die XVII. Generalversammlung des Amerikanischen St. Cäcilienvereins.

(Schluss.)

II. Die Caecilianer im Lichte der Tonqualitaet und Klangfarbe.

Fassen wir nun die Leistungen der Cäcilianer von diesem Standpunkte in's Auge, so finden wir, dass eine universelle, edle Tonqualität anzustreben ist, soll dieser Gesang seine Hauptmission, "die Verschönerung des Gottesdienstes", voll und ganz erfüllen. Die herrlichen Meisterwerke der Gregorianer und Cäcilianer der Alt- und Neuzeit verlangen gebieterisch eine tonschöne, intelligente, makellose Wiedergabe.

Ein Rückblick auf die Entwicklungsgeschichte des Amerikanischen Cäcilien-Vereins lässt auch hierin einen so bedeutenden Fortschritt erkennen, dass im diesbezüglichen Falle eine Vervollkommnung nicht ausgeschlossen erscheint, wenn:

1. bei der Aufnahme von Sängern und Sängerinnen ein besonderes Augenmerk auf die Klangfarbe der Stimme gelegt wird;
2. rationelles Vokalisiren betrieben wird;
3. die ebenso nöthigen Respirationsübungen vorgenommen werden, und endlich
4. das Abwägen (Balanciren) der Stimmen im Hinblicke auf den mannigfachen, vom drei- bis zum achtstimmigen Tonsatz variirenden Cäcilien-Gesang, in Sicht behalten wird.

Ist die Auswahl der Sänger aus den Reihen der Gemeindemitglieder selbst eine beschränkte, so dürfte es rathsamer erscheinen, mit einer kleineren Anzahl Stimmen, die, wie man zu sagen pflegt, zusammen passen, das überaus wichtige Tonblenden zur Geltung zu bringen. Die Herren Dirigenten wissen recht wohl, dass eine einzige unreine, rauhe Sopranstimme nicht allein den ganzen, im übrigen sonst vielleicht vorzüglichen "timbre" des Sopranes überschattet, ja sogar einen höchst unschönen Ensemble-Eindruck hinterlässt.

Was unter Vokalisiren zu verstehen ist, wird wohl auch keiner Erörterung bedürfen. Es muss den dunklen Vokalen durch die meisten Chöre besonders Rechnung getragen werden. Tonleiter und Intervallen-Uebungen mit dem Graun'schen und Guido'schen System sind ein unbedingtes Erforderniss Bei vielen Sängern sitzt der Ton zu weit zurück im Halse — Gurgelton, bei andern hat er einen nasalen Klang. Es fehlt hier am Tonsatz, d. h. an der Fähigkeit, die durch die Stimmenwerkzeuge erzeugte Luftsäule oder Tonkolumne deutlich, leicht vorwärts nach dem vorderen Gaumen über die Oberzähne zu dirigiren. Oeffnen des Mundes, wie es die deutliche Aussprache der Vokale erheischt, eine flache, an die untere Zahnreihe angestemmte Zunge und stramme Haltung des Körpers sind unerlässliche Vorbedingungen für den guten Tonansatz, welcher die Basis eines vollen reinen Tones, einer schönen, edlen Klangfarbe ist, wie sie die in Frage stehende Kirchenmusik verlangt.

Die Beschäftigung und Berufsart der meisten Kirchensängerinnen und auch Sänger ist namentlich in den Städten eine solche, dass die Athmungs-Organe nicht genügend entwickelt werden.

Im guten Athmen liegt der Kern für eine gute Tonentfaltung, deshalb sind gymnastische Vorübungen und passende Uebungen im Athemholen, namentlich im Tiefathmen, unerlässlich.

Ein grosser Gesangslehrer sagt: "Wer da versteht zu athmen, versteht auch zu singen." —

Es ist die Pflicht eines jeden Chordirigenten, mindestens mehrere Minuten vor jeder Probe seine Choristen demgemäss zu instruiren, praktische und theoretische Anleitungen in diesen wichtigen Punkten zu geben. — Dann wird auch das leidige Detoniren, das im Singen der Einzelchöre mehrmals das, an reine Tongebung gewöhnte, Ohr nicht unerheblich insultirt, fortfallen.

Das Dirigiren muss, der Vohrnehmheit der cäcilianischen Musik gemäss, würdig und wohlgemessen geschehen.

Der Chorleiter, dessen Auge stetig auf dem Singenden ruht, dessen Gesichtsausdruck genau die eben einzuhaltende oder auszuübende Schattirung verzeichnet, auf dessen Antlitz sozusagen sich Inhalt, Charakter und Gefühlsschattirungen des Tonstückes getreulich abspiegeln, wird mit den Vorträgen seines Chores die besten Resultate erzielen.

Das fortwährende Heben und Senken beider Arme ist weder graziös, noch beweist es etwas. In der Rechten der Taktstock, geziemend die betreffenden Tempis, Ein- und Absätze, An- und Abschwellungen vorschreibend, erhebt sich die Linke nur selten, ausser bei Einsätzen und um Schattirungszüge anzudeuten.

Wenn der einfache Sängerbruder eines Gesangvereins sich schon einbildet, über dem Niveau der gewöhnlichen Sterblichen zu stehen, dann ist der Cäcilianer in allererster Linie zu achten und ihm ein wohlverdientes Stückchen Erfolg zuzumessen, nicht allein, weil er die echte, sondern auch die schwerste und dankbarste Kirchenmusik zu üben und zu pflegen, befähigt ist! —

Es ist offenbar, dass Tenor und Bass, in Bezug auf Sicherheit und Taktfestigkeit, vor dem Diskant und Alt die Segel streichen müssen. Allerdings sind unsere jungen Damen in den Elementen der Musik mehr routinirt, denn viele, ja die meisten von ihnen spielen Piano, Zither oder Guitarre. Ihre Ueberlegenheit liegt aber im regelmässigen Besuche der Proben. Deshalb dürfte denjenigen Mitgliedern der Kirchenchöre, die dem starken Geschlechte angehören, mehr Promptheit und Regelmässigkeit im Proben anzuempfehlen sein, auch etwas mehr Stolz und Ehrgeiz sich anzueignen.

Die Kirchenschule als Vorschule fuer den caecilianischen Gesang.

Wie Vater Palestrina mit der Ruthe in der Hand, täglich die Funktionen des gestrengen Magister choralis mit seinen Chorknaben übte, so muss in unsern jetzigen Schulen, wenn auch nicht mit der Ruthe, so doch mit einer starken Auflage milden Ernstes vorgegangen werden, das heisst vorgebaut werden für den künftigen Kirchenchor. — Mehrere Minuten täglich sind den Athmungsübungen, dem Vokalisiren, den Treffübungen (Notenlesen) und namentlich dem Rythmus zu widmen. Die Inclinationen für die Musik müssen dort geweckt und gepflegt, namentlich aber das rhythmische Gefühl entwickelt werden. Man sehe dabei stets auf einen weichen, gefälligen Ton bei allen Uebungen im Lesen und Vocalisiren. Die meisten Stimmen werden durch steten Gebrauch des vollen offenen Brusttones ruinirt und gerade in der Schule, wenn die Zeit der Mutation nicht beachtet wird; zur Zeit des Stimmwechsels — der Uebergang von der Kindheit in die Mannbarkeit — sind die Stimmwerkzeuge im Stadium delikatester Verfassung. Kinder sollen in dieser Zeit gar nicht singen, oder doch etwaige Treffübungen nur sehr leise mitsingen oder mitdenken, denn Tontreffen ist ja nichts anderes als Tondenken, die Stimme ist nur das Werkzeug zur Versinnlichung des Gedankens. Verwerflich ist die Verwendung der Kinderstimmen während des Stimmwechsels im "Alt". Dieser Unfug raubt eswiesenermassen der Stimme Glanz und Pathos und erschwert die Entwicklung, ja verkrüppelt in vielen Fällen die von Mutter Natur vorgezeichnete Stimme. Es sollte ein erfahrener Speciallehrer im Gesange nicht allein den Schülern, sondern auch, wo nöthig, den Lehrerinnen und Lehrern Unterricht ertheilen. Wenn die ganze Jugend an solchen Gesangsübungen Theil nimmt, dann wird auch mit den jetzigen Chorroutinen das Verständniss für diese Musik-Gattung in die Gemeinde verpflanzt und ihre ausschliessliche Verwendung in der Kirche ist gesichert.

Das Volk muss zu einer solch schwierigen Sache langsam aber nachhaltig herangezogen werden. "Patientia laboris" heisst es hier, und stetes, eingehendes Belehren über den Gegenstand Lasset das Volk solche Leistungen, wie diese letzte Cäcilianer-Versammlung sie bot, von Zeit zu Zeit hören, lasset den Gedanken assimiliren, dann wird die Zeit einer mehr universellen Durchführung des richtigen Problems immer näher rücken.

Ein lokales jaehrliches Caecilienfest

würde unendlich viel dazu beitragen, den Ausdehnungprozess der edlen Bewegung zu beschleunigen. Kleine Meinungsverschiedenhei-

ten dürften hierdurch gehoben und ein grösseres allgemeines Verständniss erzielt werden. Hoffentlich wird der überwältigende Eindruck, den die grossartigen Leistungen der Cäcilienchöre und die bedeutsamen mahnenden Worte der beiden ausgezeichneten Prälaten, wie früher erwähnt, gemacht haben, dazu angethan sein, einmüthiges Vorgehen und zielbewusstes Streben aller Betheiligten zu befestigen.—

Berichte.

St. Louis, den 26. October, 1902.

Hochgeehrter Herr Professor!

Sonntag, den 19. October fand in der St. Augustinus-Kirche das dritte Lokalfest der cäcilianischen Kirchenchöre von St. Louis statt. Es nahmen an demselben sechs Chöre Theil; einige andere blieben diesmal zurück, nicht aus Mangel an Interesse, sondern widriger Umstände wegen, die bei dem nächsten Concerte gehoben sein werden. Die deutschen Pfarrer hatten sich fast vollzählig eingefunden sammt einer bedeutenden Zahl anderer Priester; die geräumige Kirche war bis auf den letzten Platz gefüllt, ein Beweis, dass die Reformbewegung auf dem Gebiete der Kirchenmusik hier noch dasselbe lebendige Interesse erregt, wie vor Jahren. Das Programm war folgendes:

1. "Benedictus es Domine," achtstimmig, von C. Ett.
2. Predigt, gehalten von dem hochw. Herrn Friedr. Holweck.
3. Ostergraduale "Haec Dies," vierstimmig mit Orgel, von H. Tappert.
4. Offertorium "Ave Maria," von Dr. Fr. Witt.
5. "Ecce quomodo moritur justus," von J. Gallus.
6. "Quid retribuam," vierstimmig mit Orgel, von Carl Becker.
7. "Salve Regina," vierstimmig mit Orgel, von J. Singenberger.
8. "Cantate Domino," von Leo. Hasler.
9. "Domine Deus," siebenstimmig, von Ed. Stehle.
10. Die Sequenz "Lauda Sion"—greg. Choral.
11. "Jesu dulcis memoria," von Bern. Kothe.
12. "Tantum ergo," zweistimmig mit Orgel, von Fr. Könen.

Die Nummern 1, 6, 10, 11 und 12 wurden vom Gesammtchore gesungen, unter Leitung des hochw. Herrn P. Wigger; No. 2 vom Chore der St. Augustinuskirche—Dirigent Carl Schulte; No. 4 vom Chore der hl. Dreifaltigkeitskirche — Dirigent Herr H. Hoernschemeyer; No. 5 vom Chore der St. Liboriuskirche—Dirigent Herr Jos. Anler; No. 7 vom Chore der Maria Hilf-Kirche – Dirigent Ed. Grasshoff; No. 8 vom Chore der St. Franz von Sales-Kirche – Dirigent M. Bauer; No. 9 vom Chore der St. Bonifaziuskirche—Dirigent Carl Adams. Als Festorganist fungirte Carl Schulte, Organist der St. Augustinuskirche.

Gegenüber den Aufführungen von letztem Jahre war ein bedeutender Fortschritt zu bemerken und zweifelsohne werden diese jährlichen Aufführungen dazu beitragen, den Wetteifer zu wecken und so die einzelnen Chöre zu vervollkommnen. Die Glanznummer des Ganzen war das Lauda Sion, und der Umstand, dass auch Frauenstimmen mitsangen, und zwar recht gut, beweist wieder von neuem, dass der Choral auch von Oberstimmen vorgetragen werden kann. Wenn man die Augen schloss, konnte man sich in die Klosterkirche der königlichen Abtei von St. Viktor versetzt glauben, wo diese Melodien schon seit dem Ende des 12. Jahrhunderts ertönten. Besonders lobende Erwähnung verdient auch noch das Orgelspiel. Nicht allein den musikalisch gebildeten anwesenden Herren, sondern sogar Priestern, welche Laien in der Musik sind, ist aufgefallen die überaus saubere Arbeit des Festorganisten, Herrn Carl Schulte. Die Begleitung der Nummern für Gesammtchor, besonders des Lauda Sion, war mustergültig wegen des geschickten Gebrauches der Schwelle. Ganz besonders soll aber noch hervorgehoben werden die wohlüberlegte Auswahl der Zwischenspiele. Herr Carl Schulte verlegte sich da nicht auf freies Phantasiren, sondern spielte nach klassischen Vorlagen.

Möge der Eifer nicht erlahmen und in St. Louis auch im Jahre 1903 ein Lokalfest zu Stande kommen als Vorbereitung auf das grosse Cäcilienconcert im Jahre der Weltausstellung! F. G. H.

La Crosse, Wis., 27. October, 1902.

Geehrter Herr Professor:

Gestern, am letzten Sonntag in October, fand hier in der Hl. Dreifaltigkeits-Gemeinde ein Katholikentag im Kleinen statt. Sämmtliche Vereine wohnten dem Gottesdienst in corpore bei. Zur Hebung der Feier wurde gesungen das Choral "Asperges me" vom Kinder- und Kirchenchor. Dreissig Chorknaben sangen mit Begeisterung Introitus, Graduale, Offertorium und Communio—choraliter. Zum ersten Male wurde die Missa Caeciliae, vierstimmig mit Orgel, von J. Singenberger, vorgetragen; Veni Creator—Choral. Als Einlage nach dem Choral-Offertorium "Laudate Dominum" von C. Ett. Nach dem Hochamt: "Grosser Gott," gesungen von der ganzen Gemeinde.

Nachmittags war Rosenkranz-Andacht, wobei wir zum erstenmale sangen "O Salutaris" und "Tantum ergo," vierstimmig, von J. Singenberger; die lauretanische Litanei für Soli, Chor und Orgel, von Schenk. Nach dem Segen sang der Männerchor: "Stern im Lebensmeere" von C. Greith. Unmittelbar nach der Andacht fand die eigentliche Feier des Tages in der Gemeinde-Halle statt. Das Programm war:

1. Lied: "Soweit das Banner sternbesät," von J. S., vom Kinderchor vorgetragen.
2. Eröffnung durch den Präsidenten.
3. Lied: "The Banner of the Free," von B. Richards—Children's Choir.
4. Rede des Sekretärs.
5. Lied: "Brüder, reicht die Hand zum Bunde", vom Männerchor.
6. Rede des Präsidenten über die Presse.
7. Lied: "Abendlied," von H. G. Schefer—Mädchenchor.
8. Rede über die sociale Frage, von Rev. H J. Untraut.
9. Lied: "Auf den Bergen," von Fr. Abt—Kirchenchor.
10. Resolutionen.
11. "Grosser Gott."

Alle Reden fanden herzlichen Beifall, besonders die über die sociale Frage. Vor dem "Grosser Gott" wurde dem hl. Vater und dem Präsidenten Roosevelt ein dreimaliges "Hoch" gebracht. Nach diesem Programme fand gesellige Unterhaltung statt.

Ihr ergebener Schüler,
Eduard Graff.

Milwaukee, Wis., 25. November, 1902.

Die St. Elisabeth- (v. Thüringen) Gemeinde zu Milwaukee feierte am 23. November ihr erstes Patrozinium und zugleich ihr erstes Cäcilienfest. Zur Beobachtung des letzteren hatten sich sämmtliche Mitglieder des Chores, 13 an der Zahl, zum gemeinschaftlichen Empfange der hl. Sakramente eingefunden. Um ½8 Uhr war ein specielles Hochamt für die Sänger. Gesungen wurde Zangl's Missa in hon. St. Ludovici. Pater Hieronimus hielt bei dieser Gelegenheit eine kurze, herzliche Ansprache an die Sänger. Um 10 Uhr fand ein levitirtes Hochamt statt. Hochw. Pater Laurentius, Provinzial der Kapuziner, amtirte und Pater Ludovicus hielt die Festpredigt. Das musikalische Programm war wie folgt:

Asperges—choraliter; Missa tertia von Haller, vierstimmig; Veni Creator von Seibold, vierstimmig; Offertorium "Afferentur" von Piel, zweistimmig; Grosser Gott, einstimmig, aus der Cäcilia; Vesper in hon. B. Mariae Virg. von Singenberger; Salve Regina—choraliter.

Zum hl. Segen wurden das O salutaris und Tantum ergo gesungen, das der Vesper obigen Titels beigefügt ist.

Das gemeinschaftliche Streben ging dahin digne, devote ac attente zu singen. Vorläufig ist wohl noch nicht alles prout in Missale, doch Deo adjuvante, wird sich das noch machen. Dank der Fürsorge der hochw. Patres Kapuziner ist ein weiteres Reis für die Musica Sacra gepflanzt worden.—Es ist noch beizufügen, dass Pater Hieronimus dem Chore in gastfreundlicher Weise Abends eine Unterhaltung gab. C. B.

Covington, Ky.

In der Muttergotteskirche wurde das Fest der hl. Cäcilia von dem St. Gregoriusverein durch ein Hochamt gefeiert, bei welchem Folgendes gesungen wurde:

1. Introitus. Graduale, Offertorium und Communio—greg. Choral.
2. Messe in hon. Sti. Antonii, für Chor und Orgel, von P. Piel.
3. Nach dem Offertorium: "Cantantibus organis Cæcilia," von Luca Marenzio.
4. Nach dem Hochamt: Grosses Finale und Doppelfuge aus dem Oratorium "Cäcilia," von Ed. Stehle.

Milwaukee, Wis

Am 23. November fand die Einweihung der neuen hl. Geist-Kirche statt. Den Gesang hatte der Chor der von dem hochw. Herrn L. Barth pastorirten St. Laurentiuskirche, unter Leitung von Sr. Hermina, O. S. F., übernommen und in vorzüglicher Weise durchgeführt. Ausser dem Psalm "Miserere" und der Allerheiligen Litanei bei der Weihe, sang der Chor Introitus, Offertorium und Communio—Choral; Graduale—vierstimmig: als Einlage zum Offertorium Haller's "In virtute tua," vierstimmig; L. Ebner's Missa de Spiritu sancto; die Vesper vom Feste: Antiphonen und Psalmen—Choral,—gesungen von den Kindern; Hymnus "Iste Confessor" von J. Singenberger, vierstimmig; Cant. "Magnificat," fünfstimmig, von J. Mitterer; zum hl. Segen: Panis angelicus von J. G. E. Stehle; Tantum ergo von J. Singenberger; zum Schlusse, "Grosser Gott, wir loben dich."

St. Francis, Wis., 23. Nov., 1902.

Im Lehrerseminar wurde das Fest der hl. Cäcilia in herkömmlicher Weise gefeiert durch gemeinschaftliche Kommunion, Hochamt und Predigt. Der Chor sang:

Missa XVIII, in honorem S. Maximi Episcopi et Confessoris, für drei Stimmen und Orgel, von M Haller, op. 69B; Introitus, Graduale und Communio—greg. Choral; Offertorium "Afferentur" von P. Piel. Zum hl Segen: Lauda Sion, für drei Stimmen, von Fr. L. Viadana, 1564—1645, (mit Orgelbegleitung von J. Rheinberger); Tantum ergo von J. Quadflieg; Lied zur Cäcilia, von P. Piel.

Der hochw. Herr Rektor der Anstalt celebrirte das Hochamt und hielt eine herzliche und praktische Ansprache über die Eigenschaften des Kirchensängers nach dem Vorbilde der *hl.* Cäcilia. J. Singenberger.

St. Francis, (Salesianum), 30 Nov, 1902.

Zur Feier des Festes der hl. Cäcilia wurde Folgendes gesungen: Missa in hon. Ss. Cordis, von J. Singenberger; Offertorium: "In virtute tua," von F X. Witt; "Cäcilia, wie lieblich klingt," von P. Piel. Am Morgen des Festtages gingen die Mitglieder des Vereins zur hl. Communion. C. B.

Fragekasten.

119. Welches "Ite Missa est" resp. "Benedicamus Domino" ist bei den hl. Messen und Vespern während des vierzigstündigen Gebetes zu singen,—de Beata oder andere?

Bei der Missa de SSo. Sacramento ist "de Beata" zu singen, bei der anderen Messe, weil Missa votiva solemnis—das solemne. Wenn Vesper gesungen wird, so ist diese natürlich von dem auf den betreffenden Tag fallenden Officium zu nehmen, und nach diesem richtet sich also auch der Ton für das "Benedicamus Domino" der Vesper.





~ ~ NEUE ~ ~
KIRCHEN-MUSIKALIEN

XXXIII. OFFERTORIA ET MOTETTA vocibus aequalibus concinenda partim comitante Organo. Auct. P. GRIESBACHER; op. 57. Part. $1.00. Stimmen 75c.

MISSA IN HON. ST. MARTYRIS KILIANI ad 4 voces inaequales, comitante organo. Auct. JOANNE MEURER. op. 25. Part. 50c. Stimmen 25c.

M. HALLER'S OP. 4., MISSA PRIMA, (fuer S., A., B.), arrangiert fuer vierstimmigen gemischten Chor mit obligater Orgelbegleitung von JAK. QUADFLIEG. Part. 50c, Stimmen 25c.

HYMNUS ST. AMBROSII ET AUGUSTINI "TE DEUM" fuer vierstimmigen gemischten Chor abwechselnd mit Choralstrophen, componirt von JAK. QUADFLIEG. op. 17. Part. 30c. Stimmen 20c.

SEHR LEICHTE MESSE ZU EHREN DES HL. GEISTES fuer zwei Kinderstimmen (auch fuer drei oder vier gemischte Stimmen ausfuehrbar) mit Orgelbegleitung, von J. SINGENBERGER ZWEITE AUFLAGE. Part. 35c. Stimmen 15c.

REQUIEM SAMT RESPONSORIEN UND LIBERA fuer S., A., Bass ad lib. (oder auch eine Stimme allein) und Orgel, von J. SINGENBERGER. SECHSTE AUFLAGE. Part. 25. Stimmen 15c.

FR. PUSTET & CO.,

52 Barclay St., NEW YORK,

436 Main St, CINCINNATI.



Empfehlenswerthe Compositionen.

Hamma, Fr. Op. 24, 80 CANTICA SACRA für das ganze Kirchenjahr, für vierstimmigen Männerchor, 80c.
— — op. 25, SURSUM CORDA, eine Sammlung von Offertorien und Motetten für das ganze Kirchenjahr, für Sopran, Alt, Tenor und Bass. Part. 80c. Stimmen $1.30.

Mitterer, Ign. op. 70, MISSA IN HONOR. SS. CORDIS JESU, für Sopran Alt, Tenor und Bass, mit Orgel oder Orchesterbegleitung. Part. 80c. $1.00.

Gruber, Jos. Op. 95. Die wichtigsten Offertorien des ganzen Kirchenjahres, für ein-, zwei-, drei-, und vierstimmigen gemischten Chor, mit, und ohne Orgelbegleitung; für die einfachsten Chorverhältnisse leicht ausführbar.
Lief. 1—Vom ersten Sonntag im Advent bis zum Sonntag innerhalb der Oktav von Heiligen Dreikönigen.
Lief. 2—Vom zweiten Sonntag nach Heiligen Dreikönigen zu Passions Sonntag. (Incl.)
Lief. 3—Von Palmsonntag zum Sonntag innerhalb der Frohnleichnams Oktav.
Lief. 4—Vom Feste der heiligen Apostel Petrus und Paulus zu Allerheiligen. (Incl.)
Lief. 5—Offertorien für die Festtage der Heiligen. Part. 80c. Stimmen. 5c.

Unsere Kataloge werden auf Verlangen gratis versandt.

Zu haben bei

J. SINGENBERGER

ST. FRANCIS, WIS.

Neu!!

Adoremus.

Eine Sammlung von 86 SEGENSGESAENGEN, ein-, zwei-, drei- und vierstimmig, für gemischten Chor, herausgegeben von

J. Singenberger.

Preis, net	-	**$ 1.25**
5 Exemplare,	-	**5.00**
12 Exemplare,	-	**10.00**

Postfreie Zusendung, wenn der Bestellung der betr. Betrag beigelegt ist.

Weihnachts-Offertorium "LAETENTUR COELI", für 2 oder 3 Stimmen, von J. Singenberger, 10c
" "LAETENTUR COELI", für 4 Stimmen und Orgel, von P. Kornmüller, ... 10c
" "TUI SUNT COELI", für 2 oder 3 Stimmen und Orgel, von J. Singenberger, ... 10c
" "TUI SUNT COELI", für 4 Stimmen, von J. G. E. Stehle, ... 10c
Christmas Carols für 2 Stimmen und Piano, von J Singenberger, ... 50c

Leichte und vollständige Vespern

für 2, 3 oder 4 Stimmen und Orgel!

Vesper für das hhl. Weihnachtsfest. 35c.
In honor of the Blessed Virgin Mary. 35c.
In honor of St. Joseph. 35c.
In honor of the Holy Angels. 30c.
In honor of the Most Holy Rosary with "Salve Regina." 35c.
Vesperae de Com. Confessoris Pont. 35c.
Vesperae de Com. Confessoris non Pont. 35c.

Te Deum und Tantum ergo, für 2 gleiche Stimmen und Orgel von J. Singenberger. 25c.

The four Antiphons of the Blessed Virgin Mary, for two or three voices and Organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Alma Redemptoris mater für 4 gemischte Stimmen 10c.

Oremus pro Pontifice nostro Leone.
A,—Für vierstimmigen gemischten Chor und Orgel, von J. Singenberger. 20c.
B.—Für 2 Sopran, Alt und Orgel. 25c.
C.—Für 4 Männerstimmen und Orgel. 25c.

Seven Hymns in honor of the B. V. Mary. German and English, for two and three female voices and Organ, by H. Tappert. 50c.

BENEDICTION SERVICE for 2 voices with organ accompaniment. 25c.

Adsperges, Vidi Aquam, Ecce Sacerdos, for 2 or 3 voices and organ, by J. SINGENBERGER. 30c.

Guide in Catholic Church Music, net, **$1.00**

EASY MASSES FOR CHILDREN:

Mass in Honor of the Holy Ghost, for 1, 2, 3 or 4 parts, with Organ accompaniment, and in an appendix the Veni Creator and all the Responses at High Mass (solemn and ferial), by J. Singenberger. One copy 35c, 12 copies $3.50.

Easy Mass in G. For one voice or for three voices (Soprano, Alto and Basso), by A. Wiltberger. One copy 30c, 12 copies $3.00

Mass in hon. of St. Charles Borromeo, for one voice, with Organ accompaniment, by Rev. Ch. Becker. One copy 35c, 12 copies $3.50, von J. Singenberger.

Mass in honor of St. Rose. for two or four voices, with organ accompaniment, by Rev. H. Tappert. 35 cents.

Mass in honor of the Holy Guardian Angels, for two voice (Soprano and Alto) with organ accompaniment, by H Tappert, 35c. Parts each 15c;



ZIMMERMANN BROS.

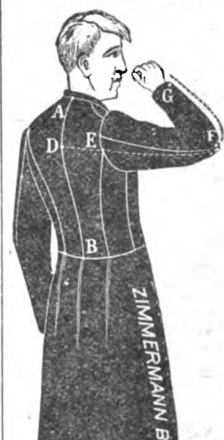
Clothing Co.

Talar-Fabrik

— und —

Kleider-Handlung.

384 Ostwasserstraße, Milwaukee, Wis.



Priester-Talare an Hand.

Wir erlauben uns die Hochwürdige Geistlichkeit zu benachrichtigen, daß wir eine große Auswahl Priester-Talare vorräthig halten.

Wir fabriciren Talare aus ganz wollenen Stoffen, garantiren die Aechtheit der Farbe, und sind in der Lage, geneigte Bestellungen prompt auszuführen.

Vorräthige Kleider.

(READY-MADE CLOTHING.)

Wir fabriciren, und haben stets eine große Auswahl Kleider vorräthig, die in Bezug auf Schnitt und Façon für den Gebrauch der Hochwürdigen Herren Geistlichen geeignet sind.

Auf jedem Kleidungsstück steht der Preis in deutlichen Zahlen verzeichnet, und Priester erhalten einen Rabatt von 10 Prozent von unseren festen Preisen, wenn die Zahlung innerhalb 30 Tagen erfolgt.

Notiz.

Talarstoffmuster, die Preisliste für Talare, oder für Kleider, nebst Anweisung zum Selbstmaßnehmen wird unentgeltlich zugeschickt.

N. B.—Wir haben auch stets eine große Auswahl von Drap d Ete und Serges welche wir per Yard oder bei dem Stück verkaufen.

WEIS BRO.,

383 Ostwasser-Str.,

Milwaukee, - Wisconsin,

erlauben sich ihr reichhaltiges Lager reiner

Weine

zu empfehlen

Sämmtliche Weine sind reiner Traubensaft ohne jede Beimischung anderer Stoffe und deßhalb zum Gebrauche beim hl. Meßopfer, sowie für Kranke verwendbar.

Jacob Best & Bro.

Importeure und Großhändler in

Aus- und Inländischer

Weinen.

Für die Aechtheit und Reinheit der Weine wird garantirt, da wir dieselben direkt von den Produzenten beziehen.

59 Ostwasser-Straße, **Milwaukee, Wis.**